Digitized by the Internet Archive
in 2011 with funding from
LYRASIS members and Sloan Foundation

http://www.archive.org/details/dasbefreytejerus12tass

Das befreyte Jerusalem.

Vorbericht.

Diese Ueberſetzung ſoll eine Ueberſetzung und kein Original ſeyn. Ich habe dem Taſſo ſeines nicht abſtehlen wollen, ſondern nur ſeine Perſonen und deren Lebenszüge genau abzeichnen wollen, ſchier als ob ſie Antiken wären. Jede Sache hat ihre

eigne Art von Vollkommenheit; und die Vollkommenheit einer Uebersetzung besteht wohl darin, daß der Uebersetzer von seinem Eignen zu dem Original, gut oder schlecht, so wenig hinzuthut, als nur immer die Verschiedenheit seiner Sprache gestattet. Freylich ist bey diesem Volk ein Wort, eine Redensart schön und anständig, voll Wohlklang und Ausdruck, die es bey einem andern nicht sind; und zuweilen fehlen sie ganz: und dann mag und darf und muß denn auch der Dollmetscher auf einen Augenblick die Glückseligkeit der französischen Hermaphroditen fühlen und Quasi selbst schaffen.

Leben
des
Torquato Tasso.

Torquato Tasso stammte aus einem der edelsten Häuser in Italien, von der Familie der Herren della Torre, ab.

Diese beherrschten ehemals verschiedene Städte der Lombardey, woraus sie, während des allgemeinen Krieges in Italien, da die Menschen darinnen den Stand der Natur wieder zu erhalten sich bestrebten, die Viskonti vertrieben. Sie flüchteten sich darauf in die festesten Oerter des Bergs Tasso, der zwischen Bergamo und Como liegt, nahmen endlich dessen Namen statt ihres Familiennamens an, liessen sich zu Neapel, Rom, Venedig, in Spanien und Flandern nieder, und wurden daselbst die neuen Stämme von vielen edlen Familien.

Ich befürchte nicht, daß diese kleine genealogische Nachricht von den Ahnen des Tasso unangenehm seyn werde; in dem Leben eines Dich-

ters

ters hat sie den Reiz der Neuheit, welcher sonst überall vom Vergnügen begleitet zu seyn pflegt.

Sein Vater war Bernhardt Tasso; von dessen Lebensumständen einige der wichtigsten in sein Leben verflochten sind, deren ich deßwegen erwähnen muß. Diesem hatten seine Vorfahren zwar ihren Adel, aber wenig von ihren Reichthümern und Herrschaften hinterlassen. Er wurde daher sehr früh überzeugt, daß, im Grunde, nur das persönliche Verdienst, der innere Gehalt und nicht das Gepräge, die Menschen von einander unterscheide; er nährte und verschönerte seinen Geist im Umgange mit Dichtern und Weisen, und wurde dadurch einer der guten Dichter und geliebtesten Männer seiner Zeit. Der Fürst von Salerno, Ferrante Sanseverino, machte ihn zu seinem Sekretär, und er mußte deßwegen zu Neapel wohnen. Er hielt sich bey dieser Stelle so lange darinnen auf, daß man ihn für einen Eingebohrnen ansah, und war so glücklich, die Tochter des Herrn von Rossi, mit Namen Portia, aus einem der edelsten Häuser von Neapel zu erhalten. Sie hatte noch zwo Schwestern, Hippolita und Diana, die so, wie

sie

sie, ihrer Schönheit und ihres Geistes wegen, von den besten Gesellschaften geliebt wurden, und an die edelsten Herren vermält waren.

Während ihrer zwoten Schwangerschaft 1544 besuchte er mit ihr ihre jüngere Schwester Hippolita zu Surrento, wo diese mit ihrem Gemahle, dem Graf Curiale, lebte; und den 11ten Merz schien der Frühling vom Himmel schöner, als jemals, in dieses Tempe herabzuschweben, und unsern Dichter, von den Gesängen zärtlicher Nachtigallen begleitet, in die Arme der Liebe gezaubert zu haben. Surrento liegt am Meer, in der glückseligsten Gegend von Neapel; und schöner blühten die Blumen und die Wipfel der Bäume seinen ersten Blicken entgegen.

Sechs Monate lang war er in einem lieblichen Taumel von Erinnerungen der vorigen himmlischen Scenen und Empfindungen der Schönheiten dieser Erde verloren; und am siebenden fieng er an, in der Sprache seiner Mutter den Najaden, die seiner warteten, und seinen Gespielen, sie mit Worten auszudrücken, die mit Süßigkeit die Herzen entzückten.

Ich bitte dieses nicht für dichterische Phantasie zu halten, und sich auch hier Ihrer uns so schätzbaren Leichtgläubigkeit nicht zu begeben; ich kann Ihnen mit der Treue des aufrichtigsten Geschichtschreibers beweisen, daß dieses alles beynahe buchstäblich wahr ist.

Aus der Lebensbeschreibung, die sein Freund der Ritter Manso von ihm gemacht hat, welcher Zeugnisse mit Eiden anführt, und den Briefen seines Vaters, ist zu sehen, daß Torquato nie geweint: im siebenden Monate seines Lebens vollkommen gut italienisch gesprochen: gedacht: seine Gedanken erklärt: was er gewollt, gefordert: Schlüsse gemacht: unbegreiflich scharfsinnig auf die Fragen, die man ihm that, geantwortet habe, und daß nichts kindisches in dessen Worten, als der Ton der Stimme, gewesen sey.

Im dritten Jahre las und schrieb er mit dem größten Vergnügen; im vierten kam er unter die Aufsicht der Jesuiten, die damals, nicht lange nach Entstehung ihres Ordens, nur eine Kappelle und eine kleine Schule in Neapel errichtet hatten; zu Anfange des fünften hielt er schon Reden in der Sprache der alten Römer, und machte

te Verse zu jedermanns Erstaunen; und in seinem siebenden las er die Schriften der Griechen. Die Augen von ganz Neapel waren auf dieses Wunderkind gerichtet.

Allein diese Menge von fremden Gedanken, die sich, ohne empfunden werden zu können, in sein zartes Gedächtniß prägten, und seine junge Phantasie mit todten Bildern überhäuften, drückten seinen Geist, der mit Adlerfittigen geboren war, beynahe zu Boden. Die Gelehrten von Neapel glaubten, um die Nachwelt sich verdient zu machen, wenn sie dieses edle Kind mit ihrer Weißheit bereicherten; und wußten nicht, daß sie auf diese Weise, wenn ich mich folgenden Gleichnisses bedienen darf, mit alten Bildsäulen, Gebäuden, regelmäßigen Gärten, und platonischen Menschen ein Land besetzten, das bestimmt war, himmlische Gewächse für sich hervorzubringen. Um mich deutlicher auszudrücken; man soll ein Kind Kind, einen Jüngling Jüngling, ein Mädchen Mädchen, einen Mann Mann seyn, und keine Stufe überspringen lassen, die Ordnung der Natur nicht verkehren wollen. Niemals kann daraus

etwas gutes entstehn. Obgleich die Jugenderzieher, mit der Ruthe in der Hand, dieses bestreiten, so leuchtet die Wahrheit davon doch beim ersten Blick in die Augen. Ein Kind mit der Weißheit eines Sokrates gleicht einem Amor mit den Muskeln des Herkules; es ist und bleibt, so lang es lebt, ein unnatürliches Ding; als Jüngling wird es ein Greiß seyn, als Mann gleich einer abgeschiednen Seele, auf dieser Erde umhergehn, und zu keiner Zeit die Freuden des Lebens in der Fülle, die uns armen Sterblichen die Natur vergönnt, genießen können.

Im dritten Jahre seines Alters reiste sein Vater mit dem Fürsten von Salerno nach Deutschland, an den Hof Kaiser Karls des fünften, und übertrug die Sorge, ihn zu erziehn, einem seiner Freunde, dem Johann von Angeluzzo.

Die Veränderungen, die Luther in dem damaligen Religionssysteme der Christen gemacht hatte, fiengen an sich auszubreiten. Don Pedro von Toledo, ein strenger Mann, war zu dieser Zeit Vicekönig von Neapel, und suchte, den Wirkungen, die sie in diesem Königreiche machen könnten, durch die Einführung der In-

qui-

quisition zuvorzukommen. Das Volk, welches sich der Strenge dieses Gerichts nicht unterwerfen wollte, widersetzte sich derselben aus allen Kräften, und beschloß, vermittelst einer Gesandtschaft zu dem Kaiser seine Zuflucht zu nehmen. Man wählte dazu den Fürsten von Salerno, der, durch sein Ansehn und seine Reichthümer, allein von dem Vicekönig das Gleichgewicht halten konnte. Ehre und Liebe für sein Vaterland verpflichteten diesen Herrn, es bey so dringenden Umständen nicht zu verlassen; und der Vater unsers Dichters bestärkte ihn in seinem Entschlusse mit allem Feuer seines grossen Geistes.

Man wird einen süssen Blick in das Leben der ganzen Familie hinein thun, wenn ich einen Brief von ihm übersetze, den er während seines Aufenthalts am kaiserlichen Hof an seine Gemahlin schrieb.

Bernhardt Tasso an seine Gemahlin Portia.

„Ich möchte, meine geliebteste Seele, mich mit dem Leibe in diesen Brief verwandlen können, so, wie ich mit der Seele mich in ihn verwandle, um deine und meine heissen Wün-

sche nur auf einige Zeit zu befriedigen. O wie oft eilen meine Gedanken auf den Flügeln der Liebe zu dir! Wenn deine den nämlichen Weg machen, wie ich hoffe und wünsche, so müssen sie sich jeden Augenblick begegnen. Ich befürchte, daß du zu schwach seyst, den Schmerz über meine Entfernung zu ertragen, und diese Furcht foltert meine Seele; ich weiß es, daß dein Herz von Liebe zu mir überfließt, und dafür lieb' ich dich auch in dem höchsten Grade, in dem man ein sterbliches Ding lieben kann: aber beruhige dich; ich hoffe, daß wir uns eher wiedersehn werden, als wir glauben; und dann wird das Vergnügen darüber desto größer seyn. Wir müssen uns dem Willen Gottes unterwerfen und dabey beruhigen.

Unterdessen, da wir nicht wissen, wann's geschieht, will ich dir einige Lehren geben, wie du unsere lieben Kinder erziehen sollst, weil du noch zu jung bist, deine Erfahrungen darüber zu Rathe zu ziehn.

Die Erziehung betrift Sitten und Wissenschaften. Die Sitten zu bilden, ist eine gemeinschaftliche Pflicht des Vaters und der Mutter; den Unterricht in den Wissenschaften zu besor-

sorgen, gehört eigentlich für den Vater; deswegen will ich mit dir nur vom ersten Theil der Erziehung reden, und den zweyten bey unserm Torquato für mich aufbehalten. Jetzt erlaubt sein kindliches Alter noch nicht, daß man ihm das Joch der Zucht auflege.

Wenn die väterliche Liebe, und das zu zarte Alter meine Blicke nicht täuscht, so sind unsere Kinder gleich schön an Leib und Seele, und diese schönen Pflanzen können zur höchsten Vollkommenheit gelangen, wenn sie in Pflege und Wartung nicht vernachläßigt werden: denn Fleiß und Kunst kann sogar ein rauhes hartes Erdreich fruchtbar machen, und wilde Stämme zwingen, vollkommnere Früchte zu tragen, als ein Baum von der besten Art, den keine mitleidige Hand versetzt, gepfropft, und beschnitten hat. Die ersten Züge, womit die jungen Seelen und Herzen gebildet werden, wachsen, wie Buchstaben, die man in die Rinde eines jungen Baums geschnitten, mit dem Alter, und dauren immer fort.

Unsere Cornelia geht nun aus den Jahren der Kindheit in das Alter der Jugend über,

ihr Leib wird größer, und ihr Geist schärfer und lebendiger. Man kann nun schon in ihn, wie in fruchtbar gemachtes Erdreich, einigen Saamen streun, der unsrer würdig ist.

Der Saame, aus welchem die besten Früchte für unser Leben voll Elend wachsen, ist die Liebe Gottes, Religion. Präge der jungen Seele ein, das Wesen zu lieben, von dem sie nicht allein das Leben empfangen, sondern alles erhält, was den Menschen in dieser Welt glücklich, und in der andern seelig machen kann. Liebe und Ehrfurcht sollen sich zärtlich in ihren Herzen umschlingen, und dieses erhabenste gütigste Wesen anbeten. Ihre Furcht sey edel, nicht die Furcht eines Sklaven vor einem Tyrannen. Diese Art von Religion wird jedem Unkraute, jedem Laster die Nahrung entziehn, daß es nicht zur Reife kommen und Frucht bringen kann.

Die Sitten sind nichts anders, als eine gewisse Bescheidenheit und Würde bey allen Dingen, die man sagt; und bey diesen, die man thut, eine gewisse Ordnung, und ein gewisser Anstand, wobey Adel mit Grazie vereinigt ein so schönes Licht von sich wirft, daß nicht nur

die

die Augen und Herzen der Weisen, sondern auch der Unwissenden Vergnügen dabey empfinden, und bisweilen sogar bezaubert werden. Einige von diesen Sitten lernen die jungen Seelen bisweilen durch Nachahmung, und durch die Lehren derer, die mit ihnen umgehn; und einige von sich selbst mit der Zeit durch ihre eignen Urtheile und Betrachtungen.

Dies ist der Theil der Erziehung, meine Geliebte, der für dich gehört. Mit Lehren und Beyspielen kann man diese Sitten den Kindern beybringen. Da aber der Sinn des Auges schneller und weit stärker ist, als der Sinn des Ohrs, so mußt du unsern Kindern die Sitten selbst zeigen, die sie andern zeigen sollen. Wenn du sie Sitten lehren wolltest, die du selbst nicht beobachtest, so würd' es eben so seyn, als wenn ein Freund einem andern den Weg nach einem Orte zeigte, wohin sie beide gehen wollten, und er selbst einen andern gienge. Die Kinder betrachten alles und hören alles mit der größten Aufmerksamkeit, was Vater und Mutter thun und sagen. Die Bewunderung der Tugenden des Vaters ist der stechendste Sporn für den

Geist

Geist des Sohns, das nämliche Ziel zu erlaufen.

Gieb deswegen wohl auf unsere Familie Acht, liebe Portia, damit kein ekelhaftes Wort vor die Ohren unserer Kinder, und keine schändliche Handlung vor ihre Augen komme. Führe sie in kein Haus, wo keine gute Erziehung ist. Böse Sitten stecken an, wie eine faule Luft, so wie von guten Sitten nur gute kommen. Wenn auch die Seelen der Kinder nur das Gepräge der Tugend dadurch erhalten, so verwandelt sich dieses doch endlich durch den Lauf der Zeit, so groß ist die Macht der Gewohnheit, in Geist und Leben, gleich der Bildsäule Pigmalions.

Hüte dich ja, in den Irrthum zu fallen, in welchen die meisten Mütter fallen, die ihre Kinder zu sehr lieben, um ihrem Willen und Verlangen nicht nachzugeben; die nicht erlauben, daß Jemand etwas thue, was ihnen zuwider ist, und dadurch ihre Sitten verderben, und sie der Wollust zur Beute überliefern, so, daß sie dem Hang der Sinnen zum Vergnügen nicht mehr widerstehen können. Man muß aber deswegen von dem einen äussersten nicht zum andern

dern gehn, und sich der Schläge bedienen; vielmehr hasse ich diese, welche die Kinder schlagen, gleich denen, welche sich erfrechen, ihre Hände an das Ebenbild Gottes zu legen. Die Furcht ist ein schwacher Wächter der Tugend. Man muß auch hier die bey allen unsern Handlungen so sehr gerühmte Mittelstraße beobachten. Der Vater darf nicht alles hassen, was dem Kinde angenehm ist, sonst reißt er ihm die kindliche Liebe dadurch aus dem Herzen; hingegen darf er ihm auch nicht in allem nachgeben, damit das Kind nicht diese Furcht, diese Hochachtung, diese Ehrerbietung verliere, die es ihm schuldig ist. Begehn die Kinder Fehler, welches nach den schwachen Kräften der Kindheit nicht anders seyn kann, so muß man, wenn sie klein sind, sie nicht sehn; wenn sie mittelmäßig sind, mit mehr gefälligen, als strengen Erinnerungen tadeln, nach Art eines guten Arztes, der einen zärtlichen Kranken nicht gleich mit den heftigsten Mitteln zu heilen sucht. Sind die Fehler aber groß, dann darfst du ihnen nicht die gewöhnliche Gefälligkeit zeigen, sondern ein zorniges, strenges, unerbittliches Ge-

sicht;

ſicht; und wenn von ungefehr irgend ein Bedienter den nämlichen Fehler begehen ſollte, dann kann, nach meiner Meynung, der Bediente mit Worten und Schlägen beſtraft werden. Einem freygebornen Geiſt darf man nicht angewöhnen, die Strafen eines Sklaven zu erdulden. Das Kind, wenn es ſieht, daß ſeine Fehler an einem andern beſtraft werden, wird ſie erkennen, und einſehn, deine Gnade mit Recht verloren zu haben, während es von der Stärke der Empfindung ſich zu dieſem Irrthum hinreiſſen ließ.

Doch die Empfindung des wahren Guten und Schönen, die deiner Seele immer ſo eigenthümlich war, wird dir mehr ſeyn, was die Sitten betrift, als alles, was ich von den Weiſen und aus der Erfahrung gelernt habe. Cornelia wird alle deine Tugenden von dir lernen, und auch an Schönheit des Geiſtes dir gleich zu werden ſuchen. Auf den Unterricht in den Wiſſenſchaften unſers Torquato will ich ſchon bedacht ſeyn, wenn ſein Alter ihn erfordern wird.

Lebe wohl und freue dich an unsern lieben Kindern! Sie mögen dir immer mein Ebenbild seyn, und die Abwesenheit des Gemahls dir einiger maassen vergüten. Lebe wohl. „ „

Sie kamen wieder nach Neapel zurück, und hatten das glücklich erreicht, weswegen sie waren abgesendet worden. Die Hochachtung der Neapolitaner für den Fürsten, und ihre Liebe gegen Bernhardten wurde zwar dadurch verdoppelt, aber der Vicekönig fieng nun an, beyde heftig zu verfolgen. Er ließ nichts aus der Acht, was den Fürsten bey dem Kaiser verdächtig zu machen fähig war; machte ihm das Zutrauen des Volks zum Verbrechen; vergrösserte die gefährlichen Folgen davon, da der Besitz der Krone von Neapel noch immer streitig war; beobachtete das geringste, was er that, und dichtete ihm Entwürfe an, die ihm nicht in Sinn gekommen waren. Endlich nöthigte er ihn, auf seine Sicherheit zu denken. Der Fürst gieng aus Neapel, um sich den Verfolgungen seines Feindes zu entziehn, und bey dem Kaiser zu rechtfertigen, der damals in Spanien war. Er nahm seinen Aufenthalt zu Rom, und bat den Kaiser von hier aus um si-

cher

cher Geleite. Dieser aber ließ ihm melden, daß dergleichen Unterhandlungen zwischen ihnen sich nicht schickten. Der Fürst sah nun wohl ein, daß für ihn keine Sicherheit mehr sey. Er entsagte allen Lehngütern, die er vom Kaiser besaß, um sich des Eids der Treue gegen ihn zu entledigen; und gieng nach Frankreich.

Bernhardt wollte seinen Herrn auch in seinem Unglücke nicht verlassen, und ihm nach Frankreich folgen, vorher aber seinen Sohn aus einem Lande nehmen, für dessen Feind er nun bald würde erklärt werden. Er ließ ihn nach Rom kommen, und übergab ihn daselbst seinem Landsmanne, Freund und Verwandten, dem Cataneo, einem Edelmann von Bergamo; der ein gutherziger gelehrter Mann, und Sekretär des Kardinals Albano war.

Die zärtliche Portia war trostlos, als sie ihren Gemahl, der sie so sehr liebte, und ihren geliebten, bewunderten Sohn sich von ihr entfernen sehen mußte; es ahndete ihr, daß sie sie nie wieder sehen würde. In den letzten Jahren seiner Trübsal beschrieb Torquato seinen weh-

wehmüthigen Abschied von ihr noch so rührend, daß man sich der Thränen dabey nicht enthalten kann;

. . . . Als Kind
Wurd' ich vom Schooße meiner Mutter weggerissen
Ach! unter Küssen,
Die unvergeßlich sind,
Um die des Schmerzes heiße Thränen rannen —
Ach! unter Flammenbitten, die von dannen
Die Winde trugen, daß ich wieder mein Gesicht
An ihren Busen schmiegen sollte nicht,
Und nicht empfinden mehr das Glück, das ich empfunden,
Vom Arm der Zärtlichkeit umwunden.

Gleich darauf wurde der Fürst, Bernhardt und ausdrücklich sein Sohn, und alle, die ihnen gefolgt waren aus dem Königreiche Neapel verbannt und für Rebellen erklärt.

Vier Jahre darauf kam Bernhadt, nachdem sein unglücklicher Fürst gänzlich gestürzt war, wieder nach Italien zurück, und begab sich an den Hof des Herzogs von Mantua, Wilhelm

Gonzaga, der ihn zu sich gerufen hatte, und nun zu seinem ersten Sekretär machte. Hier erhielt er sogleich bey seiner Ankunft die Nachricht daß seine Geliebte, seine Gemahlinn Portia, im Gram über ihr Schicksal gestorben sey. Er rief seinen Sohn zu sich, damit sie einander bey diesem schmerzlichen Verluste zum Troste dienen könnten.

Kurz vor ihrem Tode vermählte sie ihre Tochter Cornelia mit einem reichen Edelmann zu Surrento, Martio Sersale.

Der junge Tasso hatte das Studium der schönen Wissenschaften unter Anführung des Cataneo geendigt, und die besten Schriften der Griechen und Römer gelesen. Sein Vater erhielt ihn wohlgebildet, schön und einnehmend von Person, und völlig fähig, das zu erlernen, was eigentlich das Glück seines Lebens machen sollte, die Rechtsgelehrsamkeit. Er war 13 Jahr alt, als er ihn mit dem jungen Prinzen Scipio Gonzaga, der nachher Kardinal wurde, nach Padua gehen ließ, die Rechte zu studieren. Sie fiengen hier an, einander so sehr

zu

zu lieben, daß ihre Freundschaft bis ans Ende ihres Lebens dauerte.

Binnen kurzer Zeit ward er durch öffentliche Vertheidigung streitiger Sätze aus der Philosophie, dem bürgerlichen und geistlichen Rechte, und sogar der Theologie, eins der berühmtesten Mitglieder dieser Akademie; aber womit er ganz Italien mit Vergnügen überraschte, war ein großes Gedicht, Rinaldo, das er in seinen Nebenstunden geschrieben, und jetzt in seinem achtzehnten Jahre herausgab. Er eignete es dem Kardinal Ludwig von Este zu, weil Ariost den Genius dieses Hauses zum Schutzgeiste der großen Dichter gemacht, und weil er mit ihm, als dem größten Dichter, den Italien jemals gehabt hatte, in Erhebung desselben wetteifern wollte.

Obgleich alle Kenner die vielen Schönheiten darinnen bewunderten, so war sein Vater nichts destoweniger sehr unwillig darüber, da er daraus vorher sah, daß sein Sohn zwar ein bewunderter Dichter werden, aber nie so viel Vermögen erhalten würde, um glücklich und

unabhängig mit einer Familie davon leben zu können.

Diese allgemeine Bewunderung machte einen solchen Eindruck auf den Torquato, daß er auf einmahl der ganzen Rechtsgelehrsamkeit entsagte, und für seine Bestimmung hielt, der größte Dichter Italiens zu seyn. Sein Vater reiste selbst nach Padua, als er es erfuhr, und machte, um das äusserste zu versuchen, ihm die bittersten Vorwürfe deßwegen. Er sagte ihm nach den härtesten Ausdrücken: Wenn du mir nicht folgst, so wirst du nur ein geliehenes Daseyn haben. Die Erde wird dir ein Waisenhaus seyn. Neider werden deinen Ruhm brandmarken, welchen zu verdienen, du dich aller Freuden des Lebens berauben mußt, und dir augenblicklich Verdruß machen. Was ist endlich Dichterruhm, junger Mensch? ein Wörtchen, eine schönfarbige Schaumblase, die Schmetterlinge für ein Blümchen ansehn, darauf flattern, vom Strom ergriffen werden und zu Grunde gehn. Unglücklicher! sage, was nützt dir deine eitle Weißheit und Poesie? „ „ Alle die Beleidigungen, die ihr mir sagt, ruhig anhö-

hören zu können: antwortete ihm gelassen der von den Musen bezauberte Jüngling. Kurz; er erfuhr, daß einen feurigen vollherzigen Knaben von seiner ersten Sirene bannen, und einen jungen bewunderten Dichter aus den Himmelreichen seiner Phantasie treiben zu wollen, das vergeblichste Unternehmen unter allen möglichen sey.

Torquato widmete sich nun ganz der Dichtkunst und Weißheit, und Italien beobachtete ihn.

Die ersten Städte suchten ihn zu sich zu locken, und endlich ließ er sich bereden, von seinen Freunden aus Padua nach Bologna zu gehn, und daselbst die Philosophie zu lehren. Er legte dieses Amt aber bald wieder nieder, und gieng nach Padua zurück, da sein liebster Freund der junge Prinz, Scipio Gonzaga, ohne ihn daselbst nicht leben konnte; und da ausserdem ein bürgerlicher Krieg in dieser Stadt entstanden war, der seinen Geist in der Ruhe störte, die er zu seinen Beschäftigungen nöthig hatte.

Das Zeitalter, worinnen Tasso lebte, war eins der schönsten in Italien für jede Kunst und jede Wissenschaft. Die Innwohner dieses glücklichen Landes genossen izt die Freuden des Lebens unter ihren Lorbeern und Myrthen ohne Furcht, daraus verscheucht zu werden. Die bösen Geister, welche sie bisher gepeinigt, die edelsten unter ihnen in Wüsteneyen verbannt, und die besten geschändet, und in Kerker geworfen hatten, waren nach und nach aus ihm gewichen. Bey jeder Stadt war den Musen ein Elysium geheiligt, wo sie bei ihren Lieblingen und den schönen Seelen, die sich hier unter Rosen versammelten, sichtbarlich zu seyn schienen.

Einige dieser Zusammenkünfte nennt man nach dem Orte, wo Plato die jungen Griechen seine Weißheit lehrte, Akademien. Wenn eine merkwürdige Schrift erschien, so wurde sie hier gelesen und beurtheilt; und wenn sie viel Schönheiten darinnen empfunden, wenn der Verfasser derselben ihnen eine neue süße Melodie in die Seele gesungen, oder ihr Herz gerührt hatte, so bezeugten sie ihm öffentlich ihre Dank-

bar-

barkeit, hiengen sein Bildniß in ihren liebsten Wohnungen auf, oder im Tempel der Freundschaft. Sie besaßen Einkünfte, theilten Belohnungen aus, und gaben einigen ihrer Mitglieder Gehalte. Auch zu Padua war eine solche Akademie, die den Namen Eterei führte; das ist: ätherische, himmlische Gesellschaft, unsichtbare Kirche. Der Prinz war ihr Vorsteher, und Tasso wurde als Mitglied mit allgemeiner Freude darinnen aufgenommen, und nahm den Namen Pentito, der Bereuer, an; weil er in Wahrheit bereute, seine Zeit nicht ganz der Dichtkunst und Philosophie gewidmet zu haben.

Er genoß hier der Ruhe, die er wünschte, schrieb verschiedne philosophische Schriften und Gedichte, und machte den Plan zu dem großen Heldengedicht, welches ihn unsterblich macht, zu seinem befreyten Jerusalem. Es sollte ganz ein ewiges Denkmahl des Ruhms des Hauses von Este werden.

Die Prinzen von Este, immer mehr geschmeichelt von dem Trompetenhall und Paukenklang und den Triumphgesängen, die über ihr

Geschlecht von den Musen des Bojardo und Arioſto überall in dem schönen Italien und ganz Europa entzückten und Jubel erregten, schätzten ihn als einen jungen Mann, der wegen seines kühnen emporfliegenden Geists bewundert ward, und suchten ihn zu sich zu ziehen. Der Kardinal Ludwig, dem er seinen Rinald zugeeignet hatte, war ihm insbesondere gewogen; und er und sein Bruder, der Herzog Alphons, baten ihn zugleich, Ferrara zu seinem Wohnsitze wählen zu wollen. Die Nachtigall ließ sich also fangen, und vors Fenster hängen; das ist, er zog auf diese Bitten im Jahr 1565. in seinem 22 Jahre aus seiner Freyheit nach Ferrara.

Der Herzog gab ihm bei seiner Ankunft ein schönes Zimmer in seinem Pallast ein, das mit allen Bequemlichkeiten versehen war. Er lebte hier so glücklich, als man an einem Hofe lebt, und hatte kein andres Geschäft, als an seinem großen Gedichte zu arbeiten; wobey er aber doch nach und nach noch einen Band kleiner Gedichte verfertigte, wozu ihm die Feierlichkeiten des Hofs erwünschte Gelegenheit gegeben.

ben. Diese Stadt war damals voll schöner Damen, voll Adel, und ein immerwährendes Frühlingsfest. Sein Leben fieng erst an, aufzublühn; jung und schön an Leib und Seele, und edel an Leib und Seele mußt' er von vielen geliebt und von vielen bewundert werden. Alles, was er machte, wurde mit der größten Freude aufgenommen, und die schönen Damen unterließen deßwegen nicht, sich bey ihm in Gunst zu setzen. Der Herzog selbst hielt ihn für die schönste Zierde seines Hofs.

Nicht lange nach seiner Ankunft suchte dieser ihn zu bereden, sich zu vermählen. Tasso hatte noch weniger Lust, sich in den Stand der Ehe zu begeben, als seine Vorfahren Homer, Anakreon, Virgil, Horaz, Petrarka und Ariosto, und weigerte sich, so sehr er konnte. Der Herzog drang darauf, und schickte die glattesten Zungen seines Hofs, ihn dazu zu bewegen; aber er wiederhohlte immer: ich will nicht. Es war nichts auszurichten.

Seine Lebensbeschreiber sagen nicht ein Wörtchen über die Ursache, weswegen der Herzog mit diesem Antrage so ungestümm ihn mitten

in seiner Begeisterung überfiel, als ob es nicht werth wäre, bemerkt zu werden, daß ein großer Herr bisweilen Sultan sey. Sie wird sich aber bald zeigen; sie war die Quelle, aus welcher das Unglück seines übrigen Lebens floß.

Der Herzog ließ ihn darauf in Ruh; und er genoß einige der schönsten Jahre seines Lebens. Er wurde von dem Prinzen und den Prinzessinnen, und dem ganzen Hofe geliebt; einen einzigen ausgenommen, der aber der Liebling des Herzogs war, und ihm so viel schadete, als die Liebe aller andern nicht vergüten konnte. Dieser befürchtete, schon vor seiner Ankunft, sein Herr möchte im Umgange mit ihm zu klug zu seinem Nachtheil werden, und malte selbst den Hof ihm mit den widrigsten Farben ab, um ihn davon zu entfernen; da dem Herzog auf keine feine Art auszureden war, ihn zu sich zu bitten.

1572 sendete der Pabst Gregorius XIII den Kardinal als Legaten nach Frankreich; und dieser bat den Tasso, sein Begleiter zu seyn, worein er mit Vergnügen willigte. Schon waren die sechs ersten Gesänge von seinem befrey-

ten

ten Jerusalem, die wohl unter die schönsten gehören, zu Stande; und auf der Reise machte er eine Menge Stanzen von den folgenden während dem Reiten. Er wurde in Frankreich von den Herren des Hofs sowohl als den Gelehrten mit der größten Hochachtung aufgenommen; und der König selbst, Karl IX gab öffentlich zu erkennen, wie sehr er ihn schätze; und hielt öftere Unterredungen mit ihm. Schade! daß er kurz vor seiner Ankunft die schöne Hugonottenjagd schon gehalten, das herrliche Fest der Bluthochzeit gefeyert hatte; Tasso hätte sein Gemälde vom eroberten Jerusalem mit einer treflichen Beschreibung derselben noch verschönern können.

Dieser allerchristlichste König würde an unserm Dichter gern eine Probe seiner Freigebigkeit abgelegt haben, sagen dessen Lebensbeschreiber, wenn er ihn nur hätte bereden können, ihm Gelegenheit dazu zu geben. Aber Tasso war zu stolz, von andern Wohlthaten anzunehmen, geschweige, daß er sie mit Schmeicheleien von einem grausamen Knaben hätte verdienen sollen.

Er

Er kehrte das Jahr darauf mit dem Kardinale wieder zurück nach Ferrara, wo ihm die Bewunderungen, die er in Frankreich erhalten, und die zehn ersten Gesänge von seinem befreyten Jerusalem neues und grosses Ansehen verschaften. Er wurde mit sehr großen Gnadenbezeugungen von dem Herzog empfangen.

Den Winter darauf schrieb er seinen Aminta, der sogleich vorgestellt wurde.

Dieser Aminta ist ein Schäferspiel, und eins von den Lieblingsstücken der Italiener. Tasso ist der erste Dichter, welcher idealisierte Arkadische Menschen auf die Bühne gebracht hat; das ist: Schöne wilde Jäger von so großer Blödigkeit, daß sie dafür halten, ihre Sylvien nicht eher lieben zu dürfen, als bis diese es ihnen, nach der strengsten bürgerlichen Etiquette, mit dem Geständniß ihrer Liebe erlaubt haben, und, da sie dieses Geständniß nicht erhalten können, sich vor Liebespein von Felsen stürzen — Schöne Schäferinnen von so großer Unschuld, daß sie diesen schönen schmachtenden wilden Jägern den Stich einer Biene mit Küssen heilen, und zornig und dianenhaft davon laufen, wenn die-

diese Herren darauf das verhaßte: Ach! wie ich dich liebe! zu seufzen sich erfrechen.

Der Hof von Ferrara, und insbesondre die Damen hatten herzliche Freude an diesen Menschen; und nach ihnen das ganze Publikum von Italien: welches, wie jedes andre, gar grossen Gefallen daran fand, was man so leicht in seinem Lebeu nicht zu sehen und zu hören bekömmt. Man verglich, wie gewöhnlich, dieses Stück mit den schönsten Schauspielen, die uns von den Griechen noch übrig sind, und alle wurden von ihm weit übertroffen.

Bey diesem allen ist dieser Aminta voll von Schönheiten, und man muß gestehn, daß Tasso die Empfindungen der Liebe in vielen Stellen stark und wahr, und mit dichterischem Feuer in der schönsten Poesie darinnen ausgedrückt habe; daß durchaus sein Geist in seiner klassischen Reife erscheine, und selbst in der höchsten Begeisterung der Liebe bey dessen Verfertigung gewesen sey.

Am Ende jeder Handlung sind Chöre eingeführt, von welchen die zwey ersten unter die

schön-

schönsten Stücke der italienischen lyrischen Poesie gehören.

Er stellte sich selbst in einer Person des Stücks, im Tyrsis, vor, und macht eine schöne Beschreibung vom Herzoge, seinem Hofe, sich, und seinem Feinde, den er Mopso nennt, und dessen Charakter er in Gegenwart des ganzen Hofs, und seiner selbst, so frey schilderte: Honigworte hat er auf der Zunge, und auf den Lippen ein freundliches Lächeln, aber den Betrug im Busen, und den Dolch unter dem Mantel; und darauf noch erzählte, was er ihm sagte, um ihn vom Hofe zu entfernen.

Das Vergnügen über diese Rache kam ihm in der Folge sehr theuer zu stehn.

Sein Feind war einer von den feinen Menschen, deren Geist von Natur zwar wenig Kraft und Stärke hat, aber im Hofleben von Kindheit an glatt und schlau wie eine Schlange geworden ist; die jedes Ding, sogleich bey seiner Erscheinung, ganz im Auge haben, und ihms ablauren, wo und wann sie's zu fassen vermögen. Dergleichen Geschöpfe sind nicht zu verwunden. Man darf sie nicht eher angreifen, als bis man sie Streich

auf

auf Streich erschlagen kann, sonst macht man ihre Bisse giftiger.

An dem herzoglichen Hofe befanden sich zu dieser Zeit drey Leonoren, schön wie der Adler, und der Abendstern und der Neumond, wunderbarlich zusammengekommen in einer heitern Frühlingsnacht.

Die erste war Leonore von Este, die jüngste Schwester des Herzogs; eine Dame, die mit ihren Reizen den Alcibiades bis an's Ende seines Lebens hätte fesseln können. Sie hatte die größten Parthieen ausgeschlagen, und vermählte sich niemals; eine so unüberwindliche Abneigung hatte sie vor der Ehe.

Die zwote; die Gräfin von S. Vitale und Sala, Gemahlin des Grafen von Scandiano; die man vor die schönste Frau ihrer Zeit hielt.

Die dritte war ein Fräulein im Dienste der ersten.

Tasso brannte vor Liebe gegen die Prinzessinn. Er war ein junger feuriger Mann, schön und voll Geist, bewundert von ganz Italien und Frankreich; und sie noch jünger, reizen

zender, hatte das Herz voll Zärtlichkeit, und eine Seele, deren Schönheit ein Lichtstral des Himmels war: Er ein Dichter; und die Schwärmerey dieser Menschen soll bisweilen gefährlich eyn; und sie liebte die Wissenschaften, und erlaubte ihm, öfter ihr seine Aufwartung zu machen; aus diesem allen ist sehr wahrscheinlich, daß er nicht so ganz und gar ohne Gehör geseufzt, und daß sie ihm einige kleine unschuldige Freiheiten verstattet habe. Er richtete deswegen die zärtlichsten Gedichte an sie; besang aber, damit man den wahren Gegenstand seiner Leidenschaft nicht entdecken könne, die zwo andern Leonoren nicht weniger schön, machte ihnen eben so oft seine Aufwartung, und stellte sich ungemein verliebt gegen sie; und auch diese machten die Grausamen nicht gegen ihn; wie es denn unmöglich ist, daß ein zärtliches Geschöpf ein ander zärtliches Geschöpf, das vor gänzlicher Ergebung in alle seine Willen vergehen will, von sich stoße, und aus den Augen gehen heiße, da wir einander doch zur Hülfe und Gesellschaft erschaffen sind. Er täuschte auf diese Art nicht allein den ganzen

Hof,

Hof, sondern auch die zwo andern Leonoren, und machte sogar seinen Feind und den Herzog zweifelhaft.

Wenn die Damen und Herrn des Hofs wahre Liebe und wahren Ausdruck der Liebe so gut gekannt hätten, als das Lesbische Mädchen und der Einsiedler von Vaneluse, so würden sie sich nicht haben täuschen lassen. Liebe, Eifersucht und bisweilen Verzweiflung — als in einem Gesange, der bei der Gelegenheit gemacht wurde, da man sagte, sie würde sich mit einem großen Prinzen vermählen — ergießen sich, in den Gedichten an die Prinzeßinn, aus der Seele, die nach dem Plato im Herzen lebt, da sie in den andern nur ein Anflug der Phantasie sind.

Jeder Bewunderer des Tasso muß die Asche dieser Prinzeßinn segnen; denn sie ist die Schöpferinn alles des Guten, was wir von ihm haben. Ihr allein, oder, welches einerley ist, seiner Leidenschaft gegen sie haben wir die schönsten Stellen im Aminta, und die größten Reize seiner Armida zu verdanken. Sie war der Hauptgegenstand in seinem Leben, den

Geist und Herz in ihm in eine Masse von Feuer zerronnen in dem höchsten Grad empfunden haben, in dem ein Wesen empfinden kann; und nur dergleichen starke Gefühle sind die Quellen, woraus das Genie den Durstigen Erquickung darzureichen vermag.

In dieser glücklichen Zeit, da er der Gegenstand der Eifersucht der schönsten und edelsten Damen, und der Geliebte der ersten unter ihnen war, und ihn jeder Mann wegen dieses Vorzugs sowohl, als wegen seiner persönlichen Vollkommenheiten verehrte, vollendete er sein großes Gedicht, wovon ihm ein Gesang nach dem andern, so wie er fertig geworden war, bis auf den letzten entwendet wurde. Auf einmal erschien das Ganze, ohne sein Wissen, im Druck, mit vielen Fehlern der flüchtigen Abschriften; ohne daß man ihm nicht Zeit gelassen hätte, es hier und da, in der wirklichen Gegenwart aller Theile, zu verbessern und zu verschönern.

Niemals ist ein Werk mit so großer Begierde, so voller Bewunderung aufgenommen worden, als dieses. Dan empfieng es, als ein

Ge-

Geschenk des Himmels, als das Schönste, was Gott jemals den Menschen eingegeben. Es wurde sogleich in die lateinische, französische und spanische, ja sogar in die arabische, und, wovon man noch kein Beyspiel hatte, in die türkische Sprache übersetzt. Alle Menschen lasen es mit Entzücken. Die Gelehrten lernten es; und Mädchen und Knaben mit Nachtigallkehlen sangen es den gewöhnlichsten Menschen vor, und alle hörten diese süße Stanzen mit so großer Bewunderung an, als ob die Sirenen der alten Zeiten wieder aus den Sicilianischen Tiefen emporgeschwommen wären. Der nachgemachte Donner Gesners hat nicht so große und plötzliche Wirkung gethan, als dieses Gedicht. Mehr als funfzig Schriften erschienen in Versen und Prose zu seinem Lobe, und eine Auflage plötzlich nach der andern. Man setzte es über alles, was man gesehn und gehört hatte.

Glücklich, wer in einem Lande geboren ist, wo jede neue Schönheit bey ihrer Erscheinung voll herzlicher Freude empfangen wird! Er kann die Wonne aus ihrer reinsten Quelle, einige der Seligkeit entschlüpfte Augenblicke, ein entzücken-

des Ebenbild der Empfindung Gottes genießen, als er seine schöne Welt gemacht hatte, und sah, daß alles gut war; wenn ihm die Natur so viel Feuergeist in den Busen gegeben, etwas ähnliches aus seiner Seele hervorzubringen, das seinen Menschen Freude macht.

Verschiedene italienische Fürsten boten nun dem Tasso von den Schönheiten dieses Gedichts hingerissen, große Summen an, wenn er sich vom Hofe des Herzogs zu ihnen begeben wollte; allein er war mit andern Reizen daran gefesselt; jetzt genoß er daselbst die höchste Glückseligkeit seines Lebens. Seine Menschen aber hätten ihre Menschheit abgelegt haben müssen, wenn sie nur einige Zeit diesen blendenden Glanz hätten ertragen können.

Der erste Schlag, welcher sein Glück traf, war der Tod seines Vaters, welcher in seinen Armen zu Mantua starb. Er war der erste von dem Ungewitter, das es verzehren sollte. Die andern folgten plötzlich nach.

Er hatte unter den Herrn des Hofs einen Freund, den er so zärtlich liebte, daß er ihm sein ganzes Herz anvertraute; seine Liebe allein

lein ausgenommen. Er glaubte, daß sie von jedes andern Blick entheiligt werden würde; und ohne Zweifel mit Recht. Freundschaft und Liebe lassen sich in ihren hohen Graden so leicht nicht vereinigen.

Ueberhaupt ist die Liebe eins von den Geheimnissen, die nie entdeckt werden dürfen, wenn sie nicht ihre schönsten Reize verlieren sollen; eine Quelle der Seligkeit, die jedes fremde Auge gleich einer Juliussonne verzehrt, die die Natur schon mit einer stillen magischen Dämmerung überschattet. Die Empfindungen der Liebe in schönen Seelen sind Blumen des Paradieses, die im Augenblick verwelken; so bald sie in diese Wüste von Welt verpflanzt werden.

Der Freund des Tasso war keiner von den Menschen, die dieses tiefe wildmenschliche Gefühl der Freundschaft im Herzen haben, das den Freund mit allen seinen Fehlern und Vollkommenheiten umwindet, und gegen jeden Fremdling vertheidigt, der ihn mit Recht oder Unrecht angreifen will. Diese edle Pflanze der ersten Menschheit in seinem Herzen war in der

seinen Luft, worinnen er lebte, von ihrer starken Kraft ausgeartet, und zu einem artigen Bäumchen emporgeschossen, das sich, nach jedermanns Wohlgefallen, von jedem Lüftchen hin und her bewegen ließ; oder vielleicht gar abgestorben; da sie in einem Lande nicht Wurzel fassen kann, das immerfort mit allerley schönen Sitten durchpflügt und durchackert wird.

Auser diesem tiefen Gefühl hätte er alle Eigenschaften, die die Philosophen von einem Freunde verlangen; zum Beyspiel, eine gewisse Kaltblütigkeit, die Dinge in ihrem wahren Licht, in ihren richtigen Verhältnissen zu beobachten, um dem Freunde sagen zu können, wenn er fehle; wie man denn der beste Mensch seyn würde, wenn man immer kaltes Blut im Herzen haben könnte, und Wärme und Feuer nicht zum Leben gehörte: ferner den herrlichen philosophischen Geist, bey allen Dingen gelassen zu seyn, oder ein fröhliches, gefälliges Gesicht zu machen, seine Empfindungen zu verbergen, wenn Leidenschaft im Herzen Wellen wirft; und wie dergleichen schöne Dinge alle heißen.

Die-

Dieser Freund nun wollte seine Liebe wissen, damit er ihm sagen könne, wann er dabey einen Fehltritt begehe, und hielt seine Zurückhaltung für ein Verbrechen wider die Freundschaft. Er quälte ihn mit Fragen, und forschte so lange nach, und beobachtete so lange alle seine Tritte mit seiner Kaltblütigkeit und seinem philosophischen Geiste, bis er endlich einige kleine Entdeckungen machte. Der Mensch ist zur Geselligkeit bestimmt, und nicht dazu gemacht, etwas so ganz verschweigen zu können; er muß sich selbst mittheilen, er kann nicht für sich selbst bestehn, und das Geheimniß verwandelt sich im Augenblick in sein ganzes Wesen. Dieses wiederfährt den besten Menschen, und ist oft ein Beweis ihrer Güte. Dieser Freund machte also seine Entdeckungen seinen Vertrauten bekannt; diese mit einigen Zusätzen, wie gewöhnlich, den ihrigen; und binnen ein Paar Tagen war die häßlichste Geschichte daraus entstanden, die im Vorbeygehn von seinem Feinde dem Herzog beygebracht wurde. *)

*) Folgendes Sonnet, welches leicht unter die fürchterlichsten gehört, die der fromme Tasso gemacht hat,

Tasso erfuhr sie den Morgen darauf auf einem Spaziergange, und war aus verschiedenen

---

und worin der Mensch am mehrsten zum Vorschein kömmt, wird nicht wenig Licht über die Sache verbreiten, wenn man annimmt, wie nach andern Gedichten von ihm sich nicht wohl anders denken läßt, daß unter dem Schäfernamen Phyllis seine Prinzessinn, und unter dem donnernden Jupiter der Herzog verstanden werde.

Odi, Filli, che tuona! odi, che 'n gelo
Il vapor di lassù converso piove!
Ma che curar debbiam, che faccia Giove!
Godiam noi quì, s'egli è turbato in cielo.
Godiam amando; e un dolce ardente zelo
Queste gioje notturne in noi rinnove.
Teme il volgo i suoi tuoni, e porti altrove
Fortuna, o caso il suo fulmineo telo.
Ben folle, ed a se stesso empio è colui,
Che spera e tema; e in aspettando il male
Gli si fa incontro, e sua miseria affretta.
Pera il mondo, e rovini! a me non cale,
Se non di quel, che più piace e diletta;
Che se terra sarò, terra ancor fui.

Höre Phyllis, wies donnert! höre, wie der Dunst oben zu Hagel geworden herabregnet! Aber was sollen wir

nen Umständen so überzeugt, als von seinem Leben, daß sein Freund der erste Erfinder derselben sey, und eilte voll Zorn nach Hause. Zum Unglück traf er ihn eben in seinem Vorzimmer, und machte ihm sogleich die bittersten Vorwürfe. Dieser wußte sich nicht zu entschuldigen, und beklagte sich noch kaltsinnig über seine Zurückhaltung. Tasso gab ihm, weil hierauf nichts zu sagen war, eine Ohrfeige.

Dieß ist das einzige Vergehen, sagen die Lebensbeschreiber des Tasso, das er in seinem Leben

---

wir uns bekümmern, was Zevs anfange? Genießen wir der Lust hier, wenn er aufgebracht am Himmel ist.

Genießen wir der Lust in Liebe; und ein süßer brennender Eifer erneuere in uns die diese nächtlichen Freuden. Der Pöbel fürchte seine Donner, und Glück oder Zufall trage sein blitzendes Geschoß anders wohin.

Der ist sehr thöricht und gegen sich selbst grausam, der hofft und fürchtet; und in Erwartung des Uebels ihm entgegen geht, und sein Elend beschleunigt.

Es gehe die Welt unter, und zerfall in Trümmern: ich sorge für nichts, als was gütlicher thut und mehr Vergnügen bringt. Werd ich Erde seyn, so bin ich auch Erde gewesen.

den in der Hitze begangen; und zur Entschuldigung fügen sie hinzu: er hab' es aus Klugheit gethan, damit er nicht zu befürchten scheine, daß er mehr verrathe. Ein Muster von schöner tiefsinniger philosophischer Untersuchung.

Dieser Herr wagte es nicht, im herzoglichen Pallaste den Degen zu ziehen, und gieng voll Rachsucht fort. Tasso erhielt gleich eine Ausforderung von ihm, vor das Leonhardts-Thor zu kommen, wo er ihn erwarte. Er war da. Sie zogen. Sein Gegner fiel ihn wüthend an, und er vertheidigte sich mit grosser Unerschrockenheit. Plötzlich erschienen, in der Hitze des Kampfs, die drey Brüder seines Gegners, die diesen Vorfall erfahren, und der Rache ihres Bruders beystehn wollten, und waren so niederträchtig, ihn insgesammt anzufallen. Tasso zagte nicht; Liebe, Zorn, und Rache schwellten seine natürlich große Stärke. Er war überall gegenwärtig, und wurde jede Blöße gewahr, da er von Jugend auf sich in der Fechtkunst geübt hatte. Ehe sie ihn noch erreichen konnten, bracht' er seinem Gegner, den er bisher geschont hatte, eine große Wunde bei.

Den

Den ersten von ihnen, der auf ihn losgieng, verwundete er mit dem ersten Stoße; und die andern wußt' er so zu führen, daß sie nicht den geringsten Vortheil über ihn erhielten. Er würde sein Leben ihnen theuer verkauft haben, wenn nicht eine Menge Menschen sich herzugedrängt, und die Brüder von ihm weggetrieben hätte.

Tasso blieb auf dem Kampfplatze stehen, und wollte sich nicht wegbegeben. Ein Officier, der schon viele Proben seiner Tapferkeit abgelegt hatte, und ihn liebte, rieth ihm, sich zu entfernen, weil seine Feinde aus einem der besten Häuser von Ferrara seyen. O schämt euch, gab ihm Tasso zur Antwort, mich furchtsam machen zu wollen, da ihr die Furchtsamkeit so sehr aus eurem Herzen verbannt habt.

Die Einwohner von Ferrara erstaunten über seine Tapferkeit, die sie bei ihm so groß nicht vermuthet hatten. Sie lernten ihn auf einer Seite kennen, die ihm aufs neue Bewunderung zuzog. Es wurde zu ihrem liebsten Gassenliede:

Wenn

Wenn Tasso unser Feldherr wär,
So schlügen zehne hundert.
Als Dichter und als Held sey er
Von aller Welt bewundert.

Die vier Brüder ließen sich nicht wieder sehen, vor Scham, von einem allein überwunden worden zu seyn; Schande, ihn so niederträchtig angefallen, und vor Furcht, ihn aus dem herzoglichen Pallast herausgefordert zu haben. Der Herzog verbannte sie aus seinen Staaten, und zog ihre Güter ein; und dem Tasso, welcher wieder auf sein Zimmer gegangen war, gab er darauf Arrest; nicht, um ihn zu bestrafen, denn er pries und rühmte, was er gethan; sondern bloß vor den Verfolgungen seiner Feinde, die er seines großen Namens wegen öffentlich bekannt machte, in Sicherheit zu setzen.

Die Prinzessinn und Tasso konnten sich dadurch nicht blenden lassen.

Er saß einen Monat gefangen, wurd' es überdrüßig, und bat den Herzog, ihm seine Freyheit zu geben, er fürchte sich vor der ganzen Welt nicht. Der Herzog ließ ihm sagen:

es

es geschähe zu seinem Besten. Er saß zween Monate, und flehte von neuem; es wurde das nehmliche wiederhohlt. Er saß drey, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, und zehn Monate; und glaubte an jedem Tage, daß ein neuer Josua, der Sonne stille zu stehen, befohlen, oder daß eins ihrer Pferde ein Bein zerbrochen habe; und jede Nacht, in den fabelhaften Zeiten der Griechen zu leben; wenn ich seinen Zustand in der Sprache des Ariost beschreiben darf. Nach jeder dieser Ewigkeiten flehte er um seine Freyheit, und immer wurd ihm das nehmliche wiederholt. Vom schönsten Himmel war er herab gestürzt, sein Wesen eine Hölle von Verlangen, seine Geliebte zu sehn; er brach durch, wie ein junger Löwe, und floh nach Turin.

Dieß ist das Unbesonnenste, was Tasso in seinem Leben gethan; und es läßt sich durch nichts entschuldigen, als daß man glaubt, der Minister und Herzog habe selbst ihm Thür und Thor zur Flucht eröffnet, und durch einen Vertrauten, vielleicht mit Worten von Vergiftungen und dergleichen, wie sich aus einigen Worten

Tas-

des Tasso schließen läßt, dazu beredet, da sie keinen wahrscheinlichen Vorwand mehr hatten, ihn länger seiner Freiheit zu berauben. Weder Herz noch Verstand kann er auch nur einen Augenblick dabey zu Rathe gezogen haben. Es war ihm unmöglich, ohne seine Leonora zu leben; und dieses konnte an keinem andern Orte der Welt, als zu Ferrara, geschehn, wenn sie nicht Glück und Ehre der Liebe aufopfern, und eine zärtliche Umarmung, einen Kuß voll Seele, in einem Thal am Fuße des Aetna, unbekannt, unter dem Volke der Unschuld, von der Welt abgeschieden, dem Nektar und Ambrosia des Hofs vorziehn wollten. Die Prinzeßinn hatte vielleicht Feuer genug im Herzen, ein so verzweifelt romanhaftes Mittel zu ergreifen, aber zu viel Geist, Empfindung und Phantasie.

Zu Turin nahm er einen andern Namen an, um nicht erkannt zu werden, welches er aber nicht vermeiden konnte. Der Herzog von Savoyen nahm ihn sogleich in seinen Pallast, und begegnete ihm als seinem Freund, als

fei-

seinem Vertrauten. Allein die Liebe verzehrte sein Herz; er traute voll Melancholie keinem Fürsten; wußte nicht, wohin er zirren sollte, und hatte keine bleibende Stätte.

An einem Morgen reiste er ab, ohne Jemanden was davon zu sagen; und machte allein, ohne sich irgendwo zu erkennen zu geben, ohne Reisegeräthe, mit den geringsten Nothwendigkeiten nicht versehn, die lange und beschwerliche Reise nach Rom. Nachdem er viel erduldet, kam er daselbst an, und ging gerades Wegs in den Pallast des Kardinals Albano, zu seinem Lehrer Cataneo, wo er seine Kindheit so glücklich verlebt hatte. Dieser gute Freund und gute Kardinal empfiengen ihn so zärtlich, mit dem rührenden Lallen der plötzlichen Freude, daß er auf einige Zeit seine vorige Ruhe wieder erhielt.

Seine Ankunft verbreitete sich augenblicklich in dieser großen Stadt, und Prinzen, Kardinäle, Gelehrte, Künstler, alles Volck freute sich inniglich, seinen Liebling wieder sich zu haben. Er erhielt Besuch auf Besuch, man ver-

versammelte sich auf den Straßen und Plätzen, um ihn vorbeigehn zu sehen. Aber er hatte keine bleibende Stätte. O Liebe! Liebe! wie viel kosten deine Freuden den armen Sterblichen.

Er sagte an einem Morgen zu seinem Catanео, er wollte sich heute zu Frescati der Vergnügen seiner glücklichen Kindheit erinnern und that einen Spaziergang dahin. Es war gegen Ende des Frühlings. Als es Abend wurde, stieg er auf die Berge von Velletri über unbekannte Wege. Die Nacht überraschte ihn an einem abgelegenen Orte. Er begab sich in eine der hier zerstreuten Schäferhütten.

Die armen Inwohner derselben bewirtheten ihn so gut, als sie konnten. Er verweinte die Hälfte der Nacht, und träumte den übrigen Theil derselben Gift und Dolch. Bey Aufgang der Morgenröthe vertauschte er sein Kleid mit dem Rock eines Schäfers, und fand noch einiges Vergnügen daran, sich in das Gewand der Unschuld zu hüllen. Er ging weiter zu Fusse, durch unbequeme Wege, drey Tage nach einander, über die Gräber und Ruinen der al-

alten Könige der Welt, und wandelte voll trauriger Empfindungen der Hinfälligkeit der menschlichen Glückseligkeit durch die verwilderten Haynе und Wälder, wo sie ehemals im Stolz ihrer Größe, als Götter, auf das menschliche Geschlecht herabsahn. Der Staub ihrer Gebeine war jetzt ein Spiel der Winde. Den vierten Tag kam er ganz erschöpft nach Gajetta, und traf eben eine Jacht, die dahin abzuseegeln im Begriff war, wohin er wollte. Er schifte sich mit einigen Reisegefährten ein. Sie hatten die ganze Nacht den besten Wind, fuhren Neapel vorbei, kamen mit Anbruch des Tags den andern Morgen am bestimmten Ort an, stiegen an's Land, und er gieng in seinem Gewande der Unschuld, mit einem Gesichte voll betrübter Freude, in das Haus seiner geliebten Cornelia, seiner Schwester zu Surrento, die er seit 24 Jahren, seit seiner ersten Kindheit, nicht wieder gesehen.

Er fand sie allein, ihre zween Söhne waren ausgegangen. Er nähert sich ihr, und überreicht ihr folgenden Brief von ihrem Bruder.

„Ich bin in Lebensgefahr, gute liebe Cornelia, vielleicht kannst du mich retten. Der Bothe wird dir alles sagen.„

Ganz bestürzt über diese Nachricht, bat sie, ihr das Unglück ihres Bruders zu erzählen.

Darauf machte er eine Erzählung voll trauriger Begebenheiten, in so rührenden Ausdrücken, daß sie den Schmerz darüber nicht auszuhalten vermochte, und in Ohnmacht fiel.

Er brachte sie wieder zu sich, verringerte die Gefahr, und als er die Saiten des Herzens nach und nach von ihrer Höhe herabgestimmt hatte, fiel er ihr um den Hals, und rief: ich selbst bin dein Bruder! drückte sie an seinen Busen und küßte und seufzte: ach ich selbst bin der unglückliche Torquato! Schwester, geliebte Cornelia, mein Leben, meine Seele!

Entzückendes Erschrecken zerriß ihr Wesen. Bruder! Ihr? war alles was sie sagen konnte; ausser ihm hatte sie nichts in der Seele.

Welche Freuden! Das Ungewitter wurde heitrer Frühlingshimmel in ihrem Geist, und das Herz Nachtigallengesang. Sie liebte ihn mehr, als ihr Leben, er war ihr einziger Bruder, Vater und Mutter gestorben, ihr von ganz Italien bewunderter Bruder; sie die Gespielin seiner Kindheit, die seine Gedichte sang, und schmachtete, ihn nur einmal in ihrem Leben wieder zu sehen.

Es wäre dem Tasso nicht zu verzeihn, sich in der Heftigkeit der Empfindung ihr nicht gleich, als sie wieder zu sich selbst kam, in die Arme geworfen zu haben, wenn dieses zärtliche Geschöpf nicht vor zu plötzlichem Entzücken auf den heftigsten Schmerz den Geist darüber hätte aufgeben müssen.

Tasso durfte sich, wegen seiner Verbannung von Neapel, nicht zu erkennen geben, und blieb einige Zeit unter dem Namen eines Verwandten von Bergamo bey ihr.

Sein erstes Leben schien auf einige Tage wie eine neue Morgenröthe wieder aufgegan-

gen zu seyn, in diesem Elysium, wo er war geboren worden.

Surrent ist das Tempe von Italien. Mit dem ersten Blick in diese himmlische Gegend übersieht man ein Paradies, und darinn stehende Gewässer und fließende Krystallen; mannichfaltige Blumen und Gesträuche und verschiedenes Grün; sonnichte Hügel und schattichte Thäler, Wälder und Grotten; griechische Gebäude; Bildsäulen und schauderhaft schöne Ruinen von alten Tempeln; und auf der andern Seite den unermeßlichen Ocean, Neapel, und die schönen Künsten von Italien.

Alles, was den Gaum erfreuen kann, ist hier in Ueberfluß; allerley Wildpret und Fische; die besten Früchte, das zarteste Obst zu jeder Jahreszeit, und Wein und Trauben, die in der ganzen Welt nicht besser sind, und Menschen vom schönsten Gewächse.

Welch ein Ort für Dichter im Arm der besten Schwester! Aber er hatte keine bleibende Stätte. O Liebe, Liebe, wie viel Seligkeit kostest du den armen Sterblichen!

Im

Im vierten Monat seines Aufenthalts zu Surrent schrieb ihm seine Prinzessinn, er sollte wieder kommen, und vorher bey dem Herzog um Erlaubniß anhalten; sie hofte, daß sie ihm nicht würde versagt werden. Cornelia wollte ihn aber nicht von sich lassen, und bat selbst Leonoren in einem Briefe, sie möchte deßwegen nicht in ihn dringen; der Arme sey schon unglücklich genug gewesen, und in Ferrara schienen ihr keine Rosen mehr für ihn zu blühen. Nach dem Tod ihres Mannes wär er mit ihren Kindern ihre ganze Lebensfreude.

Allein vergebens. Die Prinzessinn schrieb noch einmal, und befahls ihm bey allem, was sie über ihn vermochte. Der Ritter Manso, der vertrauteste Freund des Tasso, erzählt dieß als eine Gewißheit. Tasso schrieb also gleich nach Ferrara an den Herzog, an die Herzogin, an die Herzogin von Urbino Laurette von Este, die sich von ihrem Gemahl abgesondert hatte, und bey ihrem Bruder aufhielt, die demüthigsten Briefe, und bat, wieder aufgenommen zu werden: Ferrara sey sein Vaterland gewor-

den; er könne seine Schriften und Bücher, die er da zurückgelassen habe, nicht mehr missen; nicht ohne seine Freunde daselbst, ohne die Gesellschaften, in welchen er so liebreich aufgenommen worden wäre, nicht fern von Ferrara seinem Vaterland leben.

Es kam aber nirgendwoher eine Antwort, weil vermuthlich von der ganzen Familie Niemand diesen Liebeshandel begünstigen oder sich darein mischen wollte. Darauf gebot die Prinzessinn ferner ihrem Sklaven, nun zurückzukehren, ohne auf Erlaubniß zu warten; und sich auf die Großmuth des Herzogs, und wenn ja Gefahr seyn sollte, auf sie zu verlassen.

Sein ganzes Wesen hatte sich in Liebe verwandelt, und das edle Gefühl seiner selbst, der Stolz mußte ihr weichen. Er beschloß, sich in die Hände des Herzogs zu überliefern, da alles Leben außer Ferrara ihm bittrer, als der Tod, war.

Dieser Fürst hielt den asiatischen Despotismus für eine der größten Glückseligkeiten des

Le-

Lebens der großen Herren, wie viele seiner Brüder; welches ihnen die Weisen, die von dem Menschen nicht verlangen, was seinem Wesen unnatürlich ist, nicht übel nehmen können. Ein Despot ist ein Mensch, der alles thun und gethan haben will, was ihm beliebt. Nach diesem ist der kleinste Schullehrer so sehr Despot, als der Monarch des großen Serails zu Konstantinopel; jeder Mensch, wenn keine andre Macht ihn zwingt, gutherziger zu seyn.

Die Prinzessinn glaubte also, Tasso werde die Gnade ihres Bruders am ehesten wieder erhalten, wenn er, ohne die geringste Bedingung zu verlangen, zu ihm gieng, und sich seinem Willen gänzlich unterwürfe. Es hätte nicht fehlen können, wenn der Herzog nicht noch etwas gewollt hätte, welches zu erfüllen, nicht in seinem Vermögen stand: er sollte, außer der gänzlichen Unterwürfigkeit gegen ihn, noch in seine schöne Schwester nicht verliebt seyn; weswegen die Italiener, die dem Pasquino lieber, als andern Göttern, opfern, verschiedne Ursachen angegeben haben, die uns aber nicht aufgezeichnet worden sind.

Er verließ also seine zärtliche Cornelia, bey der er so glücklich hätte leben können. Sie fühlte, als er sich aus ihren Armen wand, die Bitterkeit des Todes. Sie verließ die Freuden des Lebens. Sie hofte nicht, ihn wieder zu sehn.

Er reiste über Rom, und traf daselbst den Gesandten des Herzogs, den Ritter von Gualengo, der ihn mit sich nach Ferrara nahm.

Der Herzog wurde gerührt, wirklich, nicht aus Politick; als er ihn wiedersah. Unglückliche Liebe, Gram über sein Schicksal, und das zärtliche Mitleiden seiner Freunde hatten seinem schönen Gesichte diese unschuldige Gestalt voll Traurigkeit gegeben, die Thränen aus Felsenherzen ziehen kann. Der Herzog gestand sich selbst, im ersten Augenblick der Empfindung, vielleicht von dem Gefühl einer gewissen Sympathie überrascht, daß er grausam gegen einen so guten jungen Menschen gewesen sey, den, oder dessen Phantasie, wie ihm die Unschuld und die Zaubereyen der Prinzeßinn bewiesen, das jugendliche Feuer seines Genies,

in

in einigen dichterischen Zerstreuungen aus seiner Sphäre gerissen. Er versprach ihm seine Gnade von neuem, nahm ihn, wie zuvor, in seinen Pallast, und alle Höflinge bezeugten ihm ihre Freude darüber, daß er der Liebling des Herzogs geworden sey, und hielten seinen Feind für gestürzt.

Dieser Mann aber, dessen Namen weder er, noch einer seiner Freunde und Zeitverwandten für werth gehalten, von der Nachwelt ausgesprochen zu werden, hatte in der Kunst, die großen Herren zu beherrschen, ausgelernt, die ihm gänzlich unbekannt war; weil man sie ohne eine Kleopatra zur Großmutter zu haben, aus Büchern nicht lernen kann, so sehr sie auch dazu die Herren Litteratoren anpreisen. Der Herzog konnte ihn nicht mehr missen. Er war die Seele seiner Regierung geworden, der Ausspäher seiner Vergnügen.

Er sammelte zuerst, um ihm den Tasso verächtlich zu machen, alle bittere Kritiken, die über das befreyte Jerusalem, und seine an-

dern Gedichte und Schriften, von Beidern gemacht wurden, und wußte sie gelegenheitlich, während seiner Gefangenschaft und Abwesenheit, eine nach der andern, oder wenigstens das bitterste daraus, dem Herzoge mitzutheilen; und dieser gehörte zu den Kennern, die die Sprache gewöhnlicher Menschen wohl verstehn, aber wenig davon wissen, was Poesie oder Genie sey.

Nach des Tasso Ankunft erzählte er, wie von ohngefehr, er hab' ihn auch gesehn und gesprochen, als er eben von der Prinzeßinn gekommen sey, und Mitleiden mit ihm gehabt, und brachte darauf, nach einigen gutherzigen stechenden Wörtern, im besten Ton, über seine traurige Gestalt, dem Herzoge bey, daß er vor Liebespein ein wenig den Verstand verloren habe; er hofte aber, in der ferrarischen Luft ihn bald wieder hergestellt zu sehn. Alles dieses mußte seine Wirkung thun.

Außerdem war Tasso schon vorher der Mann nicht für den Herzog, obgleich seine Philoso-

phie

phie sich so sehr nach dessen Charakter bequemt hatte, daß er Vergnügen daran gefunden, sich oft mit ihm zu unterhalten. Dieser war ein wilder Herr von stolzer Seele und starkem Körper, der die Jagd liebte, und auf eben die Art wie sie, die Damen, und Tanz und Spiel; und an nichts anders dachte, als was auf dieser kleinen Kugel Erde mit seinem halben Dutzend Sinnen zu finden und zu genießen war. Die höhern Freuden, die nur die schönen Seelen empfinden: das heimliche Entzücken des Herzens im Anschauen des stillen starken Lichts von Gottheit, das aus dem Irrdischen der Natur hervorblitzt, und ihm die Gestalt der Schönheiten des Himmels giebt; diese Ahndungen zukünftiger Paradiese, die in heitern Sommernächten bey Betrachtung der Gestirne durch unser Wesen in süßen Schauern zittern; die Ausflüge starker Geister in Welten, die dort oben in Räumen von Wonne sich drehen; die Gefühle überirrdischer Wesen, die hienieden sich wieder finden, sich erkennen, zusammenfliegen und sich vereinigen, so sehr sie auch Geburt und Stand von einander trennen will — diese süße jugend-

liche Schwärmerey, wobey der Himmel in seligen Augenblicken sich niederläßt und mit der Menschheit vermählt, wo der ganze Innbegriff seiner Wonne wie ein schweres Gewitter von Entzücken auf unserm Herzen liegt — diese Größe, dieser Adel, diese Schönheit, die die Menschheit aus der Natur heraushebt und über alles setzt, was wir sehn und hören, war ihm gänzlich unbekannt; mit einem Worte: das verklärte Gesicht der gen Himmel schwebenden Madonna von Guido, ein verkehrtes Auge, das er ohne Widerwillen nicht ansehn konnte. Plato würde ihn mit einem Wurm verglichen haben, der in einem guten Lande sich befindet, und Tag und Nacht Nahrung daraus in sich saugt, und weder über sich noch unter sich sieht, und nur da ist, wo er ist. Alles andre waren ihm Träume und schwärmerische Grillen; jenes Anschaun, jene Ahndungen, jene Ausflüge, jene Gefühle — Schulstaub, den er sich auch von dem lieblichsten Zephyr, von dem süßesten Sonnett, der leisesten Stanze nicht ins Gesicht wehen lassen wollte. Er wollte kommen, sehn und siegen, bloß Mensch seyn, und glaubte, daß

ihm

ihm Tasso seine Damen damit verderbe, und wünschte von ganzem Herzen, ihn bekehren, seinem Geist eine Kappe über die Augen setzen zu können, da er ihn doch noch bey diesem allen schätzte, weil er ihm so ergeben war, und seinen Namen so weit und breit berühmt gemacht hatte.

Tasso bat, sogleich bei seiner Ankunft, um seine Bücher und Schriften, die er zurückgelassen; er wolle die letztern verbessern, und auf die Kritiken darüber antworten.

Sie waren unter den Händen seines Feindes, welcher sehr zu vermeiden suchte, sie heraus zu geben, da er ihn seinen Ruhm nicht vertheidigen lassen wollte. Dieser versetzte also auf den Befehl des Herzogs, sie ihm wieder zu geben, mit einem edlen Unwillen: „ich liebe diesen jungen Menschen; seiner grosen Fehler ohngeachtet hat er wirklich sehr viel Talente; aber so, wie er ist, kann man ihn zu nichts brauchen. Die Liebe hat ihm den Kopf verrückt, man muß ihn wieder zurecht setzen. Er

ist

ist ein melancholischer Cato geworden, und sieht uns alle für die größten Sünder an. In diesem Zustande sind Bücher Pest für ihn. Er würde alles Gute vernichten oder verderben, was er gemacht hat. Er muß sich zerstreuen, erst gesund werden, ehe man ihn darüber lassen kann.„

„Das ist auch wahr, antwortete der Herzog; er soll auf die Jagd gehn, und seiner närrischen Leidenschaft soll ein Mädchen eine andre Richtung geben. Es ist doch Schade um seine schönen Verse.„

Dann wird er uns lauter Armiden und Satyrn machen! fügte der Minister lächelnd hinzu.

Tasso erhielt also zur Antwort: der Herzog besorge, aus Liebe für ihn, daß er sich bei seinen Büchern das Leben abkürzen werde, da er noch so kränklich sey; er wolle daher durch allerley Vergnügen und Zerstreuungen seine Gesundheit, auch wider seinen eignen Willen, erst völlig wieder herzustellen suchen.

Der

Der Herzog nahm ihn gleich darauf mit sich auf die Jagd. Tasso stand bey ihm, als er eben ein wildes Schwein von seltner Größe erlegte. Der Herzog fragte ihn: ist das nicht ein schreckliches Thier? habt ihr wohl je ein fürchterlichers gesehn? „O genug versetzte dieser. Und wo denn? fragte der Herzog weiter. An dem Hofe eurer Hoheit; erwiederte er. Ihr versteht darunter doch nicht unsere Damen, Torquato?„ Nein! die Verläumder; antwortete er mit einem Blicke, der ein Blick des Zevs, ein Wetterstral auf den Minister war, der eben dazu kam.

Aber auch dieses war vergebens; dessen Haß gegen ihn wurde dadurch noch bittrer.

Er verlangte gleich darauf seine Schriften und Bücher noch einmal mit einiger Heftigkeit; und erhielt die nämliche Antwort.

Es war ein schöner Abend, als er sie von einigen Herren des Hofs auf einem Spaziergang erhielt. Sie giengen in ein Pommeran-

zen-

zenwäldchen, das, nicht weit von Ferrara, an einem klaren frischen Bache lag. Sie setzten sich in eine Rasenvertiefung an dessen Quelle nieder. Tasso äußerte seinen Unwillen über die Ungerechtigkeit des Herzogs, und seinen Zorn gegen den Minister; er wolle seine Jugend nicht im Müßggange verleben. Seine Begleiter entfernten sich von ihm nach und nach, einer dahin, der andere dorthin, und er saß endlich allein, und die Zähren traten ihm über sein Schicksal in die Augen. Als er einige Zeit in Wehmuth versunken da gesessen hatte, hört' er in der Ferne eine Stimme; nun näherten sich ihm die süßen Töne einer zärtlichen Melodie, und jetzt hört' er die zwo entzückenden Strophen aus seinem Aminta singen:

Allor tra fiori, e linfe u. s. w.

und endlich erschien ihm eine der schönsten Sängerinnen von Ferrara, im Glanze des aufgehenden Mondes, der mit dem Lichte der Liebe die Dämmerungen des stillen Hayns erfüllte.

Allein sein Herz begeisterte ein himmlisches Feuer, dem kein andres Feuer sich zu nähren

hern vermochte. Er begleitete das Mädchen, unter weisen Gesprächen über die lyrische theatralische Action, nach Hause, und klagte den andern Tag öffentlich: man will mich von dem Parnaß in die Gärten des Epicurus führen, die nie Homer und Virgil betrat; und nennte den Minister einen lasterhaften Betrüger, wendete sich in der ersten Hitze an die Prinzeßinnen, und sogar an den Beichtvater des Herzogs, um seine Schriften zu erhalten.

Diese thaten auch, was sie konnten, den Herzog dazu zu bewegen; erhielten aber zur Antwort: euer Torquato ist närrisch geworden. Zugleich befahl er der Prinzeßinn, keine Besuche mehr von ihm anzunehmen.

Der Blitz traf ihn, als er dieß hörte. Er konnte die Quaalen des Tantalus, da er mit der Prinzeßinn in dem nämlichen Pallaste wohnte, nicht aushalten, und verließ Ferrara zum

zweitenmale; gieng nach Mantua, Padua, Venedig, und endlich zum Herzoge von Urbino. Man nahm ihn überall mit der größten Freundschaft auf, aber niemand glaubte, etwas beym Herzoge gegen den Minister ausrichten zu können, zumal da dieser überall Nachricht von ihm ausgestreut hatte, daß er bisweilen in den Anfällen seiner unglücklichen Leidenschaft den Verstand verliere. Der letztere beredete ihn, weil er den Herzog von Ferrara, seinen Schwager, zu beleidigen befürchtete, wenn er ihn bey sich behielt, wieder nach Ferrara zurückzugehen, und die Frucht der Dienste so vieler Jahre nicht einzubüßen.

Er folgte ihm, und kam zu einer Zeit daselbst wieder an, die ihm vortheilhaft hätte seyn können, wenn der Herzog nicht zu sehr wider ihn eingenommen gewesen wäre. Man feyerte eben dessen Vermählungsfest, da er zum drittenmal mit der Prinzeßinn Margaretha von

Gon-

Gonzaga, nach dem Tode seiner zweyten Gemahlinn, sich vermählt hatte. Sobald er angekommen war, wurde ihm aber ein Quartier im Hospital der heiligen Anna zubereitet. Man nahm ihn gefangen, führte ihn hinein, und die Aerzte bekamen den Auftrag, ihn als einen Wahnwitzigen zu behandeln. Er überzeugte sie, daß er klüger sey, als sie alle, und daß ihn der heftige Schmerz über sein Schicksal nur bisweilen traurig oder ungestüm mache; er wolle alle Proben bestehn, womit man einen Menschen prüfen könne, ob er Verstand habe; aber es half nichts, sie beklagten ihn, und brachten ihre Arzeneyen. Er bat den Herzog um seine Freiheit, und schrieb die rührendsten Briefe an ihn. Er würdigte ihn nicht, sie zu lesen. Die Prinzeßinnen, die Hofdamen, seine Freunde, baten mit Thränen für ihn. Sie erhielten platte Spöttereyen zur Antwort. Und gewiß war dieß tyrannisch gegen einen Liebeskranken, der nichts verschuldet hatte. War-

um ihn nicht mit seinen Schriften und Büchern wieder zu seiner Schwester nach Surrent, oder nach Rom, oder anderswohin reisen lassen?

In diesem erbarmungswürdigen Zustande mußte dieser unglückliche Dichter sieben Jahr lang, bis in sein zwey und vierzigstes Jahr sein Leben wegquälen. Ein Taugenichts und ein Sokrates hätte darinnen rasend werden müssen. Jede Lebenskraft in ihm war siedende Liebe, und endlich ohnmächtiges Schmachten nach freyer Luft. Sein Herz, durchaus brennende Wunde, lechzte nach Kühlung. Seine Melancholie wurde schwärzer; seine Nerven schwächer; er hatte fieberhafte Zufälle; bekam Erscheinungen; sah Gespenster.

Sein Feind triumphierte. Er verkleidete sich selbst, um den Genuß seiner Demüthigung desto sinnlicher zu haben, in einen Kobold, und besuchte ihn, wenn die Hitze des Fiebers ihn überfiel,

fiel, und warf seine Nahrungsmittel, Bücher, Papiere, und alles sein Geräthe unter einander.

O Land, das die Natur zu einem Paradiese macht, welch ein Schicksal, daß so viel Teufel unter deinen schönen Seelen wohnen müssen!

In dieser elenden Lage wußt' er sich noch jeder lichten Stunde zu bedienen; er widerlegte nicht allein die Kritiken seiner Feinde mit vielem Scharfsinn und in der gefälligsten Schreibart, sondern machte auch noch Gedichte, worinnen sein Geist von seiner Stärke nichts verloren zu haben scheint. Er diente zum Beweise, daß gewisse fieberhafte Anfälle zu den Eigenschaften der großen Genieen gehören.

Die ganze Rache, die er am Herzoge nahm, war eine kleine Elegie.

Es fehlte dem bewunderten vergötterten Verfasser des befreyten Jerusalems Licht zu seinem Studieren, da man ihn nicht viel besser, als einen gewöhnlichen Gefangnen, behandelte. Er schrieb deswegen ein Sonett, worinn er eine Katze die sich bisweilen bei Nacht, vor dem Gegitter seines Fensters, zu ihm gesellte, bat: öfter ihn zu besuchen und ihm mit ihren schönen Augen zu leuchten. Einige seiner Freunde machten Abschriften davon, und verstreuten sie unter die Damen.

Alle Mächte von Italien, an die er sich wendete, bis auf den Pabst, bemühten sich, seine Freyheit zu erhalten; aber vergebens. Nur in dem letzten Jahre seiner Gefangenschaft erlangten sie so viel, daß er mit einer Wache an schönen Tagen ausgehn durfte.

Im Sommer von 1586 führte Cäsar von Este seine neue Gemahlinn, Virginia von Medicis,

nach Ferrara; und unter den großen Feyerlichkeiten, die bey dieser Gelegenheit angestellt wurden, gelang es endlich dem jungen Prinzen von Mantua, Vincens von Gonzaga, einem der schönsten, edelsten und geistvollesten Herrn, die damals in Italien lebten — nachdem er den Tasso verschiedenemal insgeheim besucht hatte, und seinen Zustand nicht mehr ertragen konnte — von dem Herzog in einem Rausche von Freude seine Freyheit abzuzwingen; doch unter der Bedingung; daß er ihn bey sich zu Mantua behalten sollte.

Tasso gieng also aus seinem Gefängnisse, Licht- und Freudenscheu, und brachte den Herbst, so lange die Feyerlichkeiten währten, noch in Ferrara zu. Der Herzog gab ihm das Zimmer in seinem Pallaste wieder ein, das er vorher bewohnte.

Das erste, was er that, war, daß er seine Freylassung seiner geliebten Schwester und seinem Cataneo meldete.

Welch ein Blick, welche Herzen, als er und seine Leonora sich wieder erblickten? Tasso sah in die Sonn', es wurd' ihm dunkel vor den Augen; tausend Blitze schlugen auf einmal ihre Flügel in ihm, und alle Fibern seines Herzens lechzten in stechendem Feuer; der Engel des Todes führte ihn weg; und sie — ergriff eine kalte Hand. Es gieng ihr eiskalt durchs Herz und heiß und glühend. Sie sah ihn gehn, und weinte; weinte Liebe aus dem Innersten ihrer Seele ihm nach.

Der junge Prinz nahm ihn mit sich nach Mantua, und führte ihm die schönsten Freuden des Lebens unter Rosen und Myrthen entgegen. Aber er konnte sie nicht mehr genießen, konnte dem Vergnügen keinen Aufenthalt mehr in sich geben; es war alles schwach und finster in ihm geworden.

Der Vater des Prinzen starb, und dieser wurde Herzog. Tasso fürchtete sich vor dem Namen, Herzog, und bat, ihm seine gänzliche Freyheit zu verschaffen. Auch diese verschafte er ihm, aber sie war mit der Verbannung aus den Staaten von Ferrara verbunden.

Dafür aber wurde seine Verbannung von Neapel aufgehoben, und er reiste unter furchtsamen Freudenseufzern wieder nach seinem Vaterlande. Sein bester Freund, der Ritter Manso, faßte ihn hier mit Inbrunst an seinen Busen, und bey diesem brachte er seine übrige Lebenszeit zu.

Die Begebenheiten dieses Dichters an dem Hofe zu Ferrara sind schwer ins richtige Licht zu setzen. Aus allem, was davon in seinen Briefen und Gedichten übrig ist, und was Manso davon erzählt, bricht nur, und wider

ihre Absicht, einiger Schimmer hervor, bey dessen ungewissem Licht man die Ursachen in ihrer Erscheinung kaum gewahr werden, vielweniger als einen Stoff zur Geschichte betrachten kann. Ich habe sie auch nur in diesem ungewissen Lichte darzustellen gesucht, ohne sie entwickeln zu wollen.

Tasso ist einer der unglücklichsten Menschen, die ich in der Geschichte kenne. Alles vereinigte sich, das große Genie zu ersticken, mit welchem er war geboren worden.

Seine Kindheit, sein erstes Heldengedicht Rinaldo, und sein zweytes das befreyte Jerusalem, und sein Aminta zeugen mit unzähligen Schönheiten, daß er beynahe in dem hohen Grade, wie Arioſto — den zarten scharfen Sinn; diese volle Seele; dieses allmächtige Gefühl, das, gleich einem fürchterlichen Zaubrer, die Leidenschaften aus

den

den Tiefen der Hölle und den Höhen des Himmels den Kreis seines Herzens fordert; den Blick voll in Kraft, der in ein Alles auf einmal sieht, und alles darinnen gegenwärtig hat; das Feuer, das die Bilder der Dinge zusammen schmelzt, und in ihrer schönern Gestalt, von ihren Schlaken gereinigt, wieder hervorbringt: das mit der Geschwindigkeit des Blitzes den Empfindungen nachfliegt, in ihrer höchsten Wuth sie erreicht, ergreift, und festhält und darstellt — daß er den Riesengeist hatte, der mit den Adlerschwingen einer starken Phantasie über Wolken fliegt, und über den Mond, und, die Sonne vorbey, in die Gestirne, und in einem Paradiese der Milchstraße sich niederläßt, frohlockend die Pfade seines Flugs betrachtet, und jugendlich lüstern durch das Weltsystem rund um sich her sieht, hell und heiter erblickt alle Sterne im grenzenlosem Raume schwebend mit ihren Planeten und übermenschlichen Wesen, und in einem lyri-

lyrischen Augenblicke — größer, als die Unermeßlichkeit — Gott, und sich in seinem Herzen.

Statt, daß er in seiner Kindheit und Jugend damit sein Italien von den Tiefen der Scylla an bis auf den Kessel des Aetna hinauf hätte sehen, hören und empfinden sollen: die himmlischen Gegenden darinnen, und Gras und Baum und Bildsäule und Gebäude, Quelle und Fluß und Strom, und alle Geschöpfe der Natur und Kunst, Kehlen und Instrumente, Bauerdirnen und Prinzessinnen, Frauen und Jungfrauen, und die, die es nicht sind, und Räuber, Ritter und Kardinäle, alt und jung, in allen Auftritten des Lebens: umringten ihn einfältige Gelehrten, alberne Erziehungsmänner, und belästigten seinen Geist mit einer so großen Last von griechischer und römischer, ägyptischer und ebräischer Weißheit, daß er davon

schier

schier erdrückt ward; und als ihn endlich seine Stärke wieder aufriß, und er betrachtete, was er für Sachen trug, und sie abwarf, und das beste davon auslas: so hatte er doch nichts Neues; diese Schätze gehörten dem Homer, jene dem Plato, diese dem Virgil, und jene dem Horaz; bis denn endlich die Prinzeßinn ihm die Augen eröffnete, und er sah, daß er sich dessen nicht anmassen könne, was schon ein andrer von den Reichthümern der Natur in Besitz genommen. Sie zeigte ihm das Schönste, was er noch binnen kurzer Zeit, die ihm offen stünde, aus ihrem heiligsten Heiligthume sich zu eigen machen könne, und trug es ihm selbst in griechischen Tänzen, mit Küssen, zärtlichen Umarmungen und lieblichen Gesängen zu, und seine Kinder, Amint, Armide, Clorinde und die zärtliche Erminia, lernten ihre Sprache, und erhielten diese schönen Kostbarkeiten zum Erbtheile.

Nur

Nur noch einige Worte von dem letzten Leben unsers unglücklichen Tasso.

Die vielen Martern, welche er erduldet, hatten alle Kraft aus seinem Geiste verzehrt; er war so schwach, aber auch so gut, so folgsam, wie ein Kind geworden; zumal da er unter Freunden lebte, deren Seelen auch so unschuldig und rein waren; so rein, wie das lauterste Wasser, ohne Kraft und Stärke und Geschmack. Er that in der Folge seines Lebens alles, was man wollte, so gut ers nur zu machen wußte.

Seine Reise nach Neapel that er über Loretto, um zu unsrer lieben Frau zu wallfahrten, und ihr für die Befreyung aus seiner Gefangenschaft und von einem hitzigen Fieber zu danken, welches ihn plötzlich verlassen hatte, als er sie um Hülfe anrief.

Nicht

Nicht lange nach seiner Ankunft zu Neapel fieng er ein neues episches Gedicht an, welchem er den Namen: das eroberte Jerusalem, gab. Er wollte hierinn die Fehler vermeiden, die die Kunstrichter an seinem befreyten Jerusalem gerügt hatten, nämlich, er habe hier und da nicht nach den Regeln gearbeitet, die einige Philosophen den Dichtern vorzuschreiben für gut befunden; welches wohl das Wenigste war, was ihm fehlte. Als es erschien sosprachen ihn auch die Kenner von diesen Fehlern frey, und bewunderten den Reichthum und die Kühnheit seines Geistes, ein so schweres Werk vollendet zu haben, Sie fanden viel große Zeichnungen darinn, und glänzende Gedanken; vermißten aber dieß beseelende Feuer, ohne welches Poesie ohne Leben ist; das starke Gefühl bey den Empfindungen, und den Reiz, den unwiderstehlichen Zug, der den Leser mit sich fortreißt,

bey der Handlung. Keine Person hatte den Jugendgeist, den er seinem Aminta, seiner Armida, und seinem Rinaldo gegeben. Die Erinnerung an das Entzücken, an die Gluth der ersten Gefühle der Leidenschaften, wo er alles in und außer der Natur im Zauberlicht', in einem neuen Leben sah, war, während seiner Trübsal, aus seiner Seele verschwunden. Er hätte aufhören sollen, zu dichten, als er merkte, daß die Stärke der Erziehungskraft von ihm gewichen. Wenn diese einen Dichter verläßt, dann kann er keine Gedanken und Empfindungen mehr hervorbringen; durch die ein Gedicht länger als Erzt und Marmor dauret, und wenn ihm auch noch einige übrig wären, die er in seinen glücklichen Tagen erschaffen und gefühlt hat, so kann er ihnen doch diese blühende Gestalt, diese erste junge Wärme nicht wieder geben, die sie sogleich nach ihrer Entstehung verlieren.

Als dieses neue Gedicht wenig Beyfall fand, so fieng er noch ein neues an, in welchem er alles das vereinigen wollte, was in dem ersten war bewundert worden, und dem zweyten gefallen hatte. Welch eine Güte der Seele!

In den letzten Jahren seines Lebens hielt er sehr häufige Unterredungen mit einem gewissen Geiste, der ihm noch sichtbarlicher, als dem heiligen Sokrates sein Dämon, erschien, und seine Freunde hörten diesen Unterredungen mit großer Andacht zu, wovon der Ritter Manso ein erbauliches Beyspiel von sich selbst erzählt.

Verschiedene große Herren, Fürsten und Kardinäle wollten sich von ihm noch allerley Zweifel vor seinem Ende heben lassen, und schrieben Briefe auf Briefe, daß er zu ihnen kommen möchte. Der gutherzige Mann that alles, was man verlangte, und machte, ganz erschöpft an Kräften, noch die beschwerlichsten Reisen. Ich würd' ihrer nicht erwähnen, wenn

ich nicht zu seinem Ruhme sagen müßte, daß auch die Straßenräuber, die damals ganz Italien unsicher machten, Hochachtung für ihm hatten, so, daß sie ihn und seine Begleiter und Gefährten nicht allein in Friede ziehen ließen, so bald sie seinen Namen hörten, sondern ihn sogar eine Bedeckung gaben, bis er an einen sichern Ort gekommen war.

Ein Paar Kardinäle glaubten, sich das Roth der Unsterblichkeit aufzulegen, wenn sie ihn noch vor seinem Ende öffentlich auf dem Capidoglio krönten, und beriefen ihn deswegen nach Rom. In seinem Herzen wallte noch die letzte heftige Empfindung des Ruhms auf, wie ein Licht, das verlöschen will, noch den letzten Tropfen Nahrung auf allen Seiten ergreift. Die Herren des Hofs vom Pabste sowohl, als der zween Kardinäle, und eine Menge von Rittern und Prälaten giengen ihm, von dem

Vol-

Volke begleitet, entgegen, und führten ihn im Triumph durch die Thore Roms bis in den Pallast des Pabst, der ihn mit diesen Worten empfieng: ihr werdet der Lorbeerkrone so viel Ehre ertheilen, als sie den andern gegeben hat.„ Diese Ehre war damals der höchste Ruhm, nach dem ein Genie streben konnte; man hatte kaum ein Paar Beyspiele von solchen öffentlichen Krönungen auf dem Capidoglio.

Es wurden alle Anstalten zu den prächtigsten Feyerlichkeiten gemacht, aber er entschlief den Tag vor dem Feste, den 15ten April 1595, in dem 51sten Jahre seines Lebens, so sanft und heiter, als ob er in einem süßen Traume vor Wonne nicht mehr Athem holen könne.

Sein Geist gieng so rein und schön, wie die schönste Frühlingssonne, auf, zog mit seinen heißen Stralen ein Gewitter um sich her, das er in seiner Mittagshöhe kaum durchbrennen

konnte, wurde darauf von ihm verschlungen und verfinstert, und gieng, als ob er seine Kraft verloren hätte, in leichten rosenfarbnen Wolken unter, die Bewohner einer bessern Welt zu erfreuen.

Die Italiener segnen dieses großen Dichters Asche, und Mädchen und Jüngling, Frau und Mann und Greis singt noch jetzt an dem Po und der Tyber und auf dem adriatischen Meere seine Stanzen mit Entzücken.

Das befreyte Jerusalem

von

Torquato Tasso.

Erster Band.

SOPHRONIA

Mit allerhöchstem kaiserlichen und höchstem kuhrfürstlich pfälzischen Privilegium.

Mannheim 1781.

Im Verlage der Herausgeber der ausländischen schönen Geister.

LA GERUSALEMME LIBERATA.

Das befreyte Jerusalem.

LA GERUSALEMME LIBERATA.

CANTO PRIMO.

1.

Canto l'Arme pietoſe, e'l Capitano,
Che'l gran Sepolcro liberò di Chriſto.
Molto egli oprò col ſenno, e con la mano;
Molto ſoffrì nel glorioſo acquiſto:
E in van l'inferno a lui ſi oppoſe; e in vano
S'armò d'Aſia, e di Libia il popol miſto:
Che il Ciel gli diè favore e ſotto a i ſanti
Segni riduſſe i ſuoi compagni erranti.

2.

O Muſa, tu, che di caduchi Allori
Non circondi la fronte in Helicona:
Ma sù nel Cielo infra i beati Chori
Hai di ſtelle immortali aurea corona;
Tu ſpira al petto mio celeſti ardori;
Tu riſchiara il mio canto: e tu perdona,
S'inteſſo fregi al ver, s'adorno in parte
D'altri diletti, che de' tuoi le carte.

Das befreyte Jerusalem.

Erster Gesang.

1.

Ich singe den heiligen Krieg, und den Feldherrn, welcher das grosse Grab Christi befreyte. Er that viel mit dem Verstand, und viel mit der Tapferkeit, erduldete viel bey der glorreichen Eroberung: und vergebens widersetzte sich ihm die Hölle, und vergebens rüstete sich das Volk von Asien und Lybien miteinander; denn der Himmel verlieh ihm Gunst, und brachte seine irrenden Gefährten wieder unter der Gläubigen Fahnen.

2.

O Muse, du, die du nicht mit hinfälligen Lorbeern die Stirn auf dem Helikon umflichtst: sondern oben im Himmel unter den seligen Chören eine goldne Krone von unsterblichen Sternen hast; du hauche himmlisches Feuer in meine Brust, du erheitre meinen Gesang! und du verzeihe, wenn ich das Wahre mit Zierrath verwebe, wenn ich zum Theil mit andern Ergötzlichkeiten als den deinigen die Blätter ausschmücke.

3.

Sai, che là corre il mondo, ouè più verſi
Di ſue dolcezze il luſinghier Parnaſo;
E che 'l vero condito in molli verſi;
I più ſchiui allettando hà perſuaſo.
Così a l'egro fanciul porgiamo aſperſi
Di ſoave licor gli orli del vaſo;
Succhi amari, ingannato, intanto ei beve
E da l'inganno ſuo vita riceve.

4.

Tu Magnanimo ALFONSO, il qual ritogli
Al furor di fortuna, e guidi in porto,
Me peregrino errante, e fra gli ſcogli
E fra l'onde agitato, e quaſi abſorto;
Queſte mie carte in lieta fronte accogli,
Che quaſi in voto a te ſacrate io porto.
Forſe un dì fia, che la preſaga penna
Oſi ſcriver di te quel, ch' or n' accenna.

5.

E ben ragion (s'egli avverrà, che'n pace,
Il buon popol di CHRISTO unqua ſi veda,
E con navi, e cavalli al fiero Trace
Cerchi ritor la grande ingiuſta preda)
Ch'a te lo ſcettro in terra, ò ſe ti piace
L'alto imperio de' mari a te conceda.
Emulo di Goffredo, i noſtri carmi
Intanto aſcolta, e t' apparecchia a l'armi.

3.

Du weißt, daß die Welt dahin läuft, wo der schmeichelnde Parnaß am mehresten seine Süßigkeiten von sich strömt; und daß das Wahre in schmelzende Verse gebracht die sprödesten an sich geleckt und überzeugt hat. So reichen wir dem kranken Kinde den Rand des Gefässes mit liebreicher Feuchtigkeit bestrichen dar: bittre Säfte trinkt es indessen hintergangen, und erhält von der Hintergehung sein Leben.

4.

Du großmüthiger Alphons, der du mich herumirrenden Fremdling unter Klippen und Wogen herumgewälzt und fast verschlungen der Wuth des Sturms entziehst, und in den Hafen leitest, nimm diese meine Blätter mit fröhlichem Gesicht auf, die ich gleichsam im Gelübd dir gewidmet darbringe. Vielleicht, daß einst die ahndende Feder von dir zu schreiben wagt, worauf sie itzt nur deutet.

5.

Es ist wohl billig, (wenn es je geschieht, daß das wackre Volk der Christen in Frieden sich befindet und mit Flotten und Heerschaaren dem furchtbaren Thrazier die grosse ungerechte Beute wieder abzunehmen sucht,) daß es dir das Scepter zu Lande, oder, wenn dir lieber gefällt, die oberste Gewalt auf der See zuertheile. Nacheifrer von Gottfrieden, hör unterdessen unsere Gedichte an, und bereite dich zu den Gefechten.

6.

Già'l ſeſto anno volgea, che'n Oriente
Paſsò il Campo Chriſtiano a l'alta impreſa:
E Nicea per aſſalto, e la potente
Antiochia con arte, avea già preſa,
L'avea poſcia in battaglia incontro a gente
Di Perſia innumerabile difeſa,
E Tortoſa eſpugnata: Indi a la rea
Stagion diè loco, e'l novo anno attendea.

7.

E'l fine omai di quel piovoſo verno,
Che fea l'arme ceſſar, lunge non era,
Quando da l'alto ſoglio il Padre eterno,
Ch'è nella parte più del Ciel ſincera,
E quanto è da le ſtelle, al baſſo inferno,
Tanto è più in ſù de la ſtellata ſfera:
Gl'occhi in giù volſe, e in un ſol punto, e in una
Viſta mirò ciò, che'n ſe il Mondo aduna.

8.

Mirò tutte le coſe, ed in Soria
S'affiſſò poi ne' Principi Chriſtiani,
E con quel guardo ſuo, ch'a dentro ſpia
Nel più ſecreto lor gli affetti umani:
Vede Goffredo, che ſcacciar deſia
Da la Santa Città gli empi Pagani;
E pien di fè, di zelo, ogni mortale
Gloria, Imperio, Teſor mette in non cale.

6.

Schon lief das sechste Jahr um, daß das christliche Heer gen Orient zum hohen Unternehmen auszog: und es hatte schon Nicea durch Angrif, und das mächtige Antiochien mit Kriegslist eingenommen; hatte dasselbe hernach in freyer Feldschlacht gegen unzählbare Haufen von Persiern vertheidigt, und Tortosa erstürmt; alsdenn gab es der schlimmen Jahrszeit Raum, und wartete auf den neuen Frühling.

7.

Und das Ende von dem regnichten Winter, welcher den Fortgang der Waffen hemmte, war nun nicht mehr fern: als der ewige Vater vom hohen Thron, der im innersten Theil des Himmels ist, und, so weit von den Sternen bis zum tiefen Abgrund ist, so weit über der gestirnten Sphäre oben erhaben steht, die Augen herab wandte, und in einem einzigen Nu, und mit einem Blick das betrachtete, was die Welt in sich vereinigt.

8.

Er betrachtete alle Dinge, und blieb hernach in Syrien auf die christlichen Fürsten gerichtet; und sieht mit diesem seinem Blick, der inwendig bis in ihr Innerstes die Neigungen der Menschen ausspäht, daß Gottfried verlange, die gottlosen Heyden von der heiligen Stadt zu vertreiben, und voll Glauben und Eifer allen sterblichen Ruhm, Gewalt und Güter gering schätze.

9.

Ma vede in Baldouin cupido ingegno;
Ch'à l'umane grandezze intento aſpira:
Vede Tancredi aver la vita a ſdegno,
Tanto un ſuo vano amor l'ange, e martira:
E fondar Boemondo al nuouo Regno
Suo d'Antiochia alti principj mira;
E leggi imporre, ed introdur coſtume,
Ed arti, e culto di verace Nume.

10.

E cotanto internarſi in tal penſiero,
Ch'altra impreſa non par, che più ramenti:
Scorge in Rinaldo, ed animo guerriero,
E ſpirti di ripoſo impatienti;
Non cupidigia in lui d'oro, ò d'Impero,
Mà d'onor brame immoderate, ardenti,
Scorge, che da la bocca intento pende
Di Guelfo, e chiari antichi eſſempi apprende.

11.

Mà poi, ch'ebbe di queſti, e d'altri cori
Scorti gli intimi ſenſi il Re del Mondo:
Chiama à ſe da gli Angelici ſplendori
Gabriel, che ne' primi era il ſecondo,
E' tra Dio queſti, e l'anime migliori
Interprete fedel, Nunzio giocondo:
Giù i decreti del Ciel porta, & al Cielo
Riporta de' mortali i preghi, e 'l zelo.

9.

Aber in Balduinen sieht er eine gierige Gemüthsart, die aufgespannt nach menschlicher Größe trachtet; sieht; daß Tankreden das Leben zur Last sey; so sehr martert und peinigt ihn eine eitle Liebe; und schaut wie Boemund zu seinem neuen Reich von Antiochien den tiefen Grund lege, und Gesetze vorschreibe, und Sitten und Künste einführe, und den Dienst einer wahren Gottheit.

10.

Und daß er in dieses Vorhaben so fest eindringe, daß er an kein ander Unternehmen sich mehr zu erinnern scheint. Er bemerkt in Rinalden so wohl den kriegerischen Muth, als den lebendigen Geist der keine Ruhe leidet. Keine Begierde nach Geld in ihm oder Herrschaft, sondern unmäßige brennende Wünsche nach Ehre. Er bemerket, wie er an dem Munde des Guelfo hängt, und die berühmten alten Beyspiele lernt.

11.

Aber hernach als der König der Welt die innersten Empfindungen dieser und anderer Herzen durchgeschauet hatte: ruft er von den englischen Lichtchören den Gabriel zu sich, der unter den ersten der zweyte war. Es ist dieser zwischen Gott und den bessern Seelen der getreue Ausleger und der erfreuliche Bothe; er bringt die Entschlüsse des Himmels hinab, und wieder hinauf gen Himmel der Sterblichen Gebet und Eifer.

12.

Disse al suo Nunzio Dio, Goffredo trova,
E in mio nome dì lui; perche si cessa?
Perchè la guerra omai non si rinova
A liberar Gierusalemme oppressa?
Chiami i Duci a consiglio, e i tardi mova
A l'alta impresa: ei Capitan fia d'essa;
Jo quì l'eleggo, e'l faran gli altri in terra,
Già suoi compagni, or suoi ministri in guerra.

13.

Così parlogli: e Gabriel s'accinse
Veloce ad essequir l'imposte cose.
La sua forma invisibil d'Aria cinse,
Et al senso mortal la sottopose;
Umane membra, aspetto uman si finse,
Ma di celeste Maestà il compose,
Trà giovane, e fanciullo, età confine
Prese, et ornò di raggi il biondo crine.

14.

Ali bianche vestì, c'han d'or le cime
Infaticabilmente agili, e preste.
Fende i venti, e le nubi, e va sublime
Soura la terra, e soura il mar con queste,
Così vestito indirizzossi á l'ime
Parti del mondo il Messaggier Celeste.
Pria sù'l Libano monte ei si ritenne,
E si librò su l'adeguate penne.

12.

Gott sagte zu seinem Bothen: suche Gottfrieden auf, und sag ihm in meinem Namen, warum man aufhöre? warum man den Krieg nunmehr nicht wieder erneure, das unterdrückte Jerusalem zu befreyen? Er rufe die Fürsten zum Rath, und rege die saumseligen zum hohen Unternehmen an: er soll der Feldherr dazu seyn: Ich wähl ihn hier dazu aus; und es werdens die andern auf Erden thun, ehedem seine Gefährten, nun seine Kriegsdiener.

13.

So sprach er; und Gabriel rüstete sich geschwind, die aufgetragenen Dinge zu vollziehen. Seine unsichtbare Gestalt umflocht er mit Luft, und legte sie sterblichem Sinn dar; machte sich menschliche Gliedmaßen, menschliches Aussehen: aber voll himmlischer Majestät. Er nahm ein Mittelalter zwischen Knab und Jüngling, und zierte mit Strahlen das blonde Haar aus.

14.

Er legt weiße Flügel an, welche Spitzen von Gold haben, unermüdlich behend und schnell. Schneidet die Winde durch und die Wolken, und kömmt mit diesem hoch daher über Meer und Land. So umkleidet richtete sich der himmlische Bothe nach den untersten Theilen der Welt. Vorher hielt er ein auf dem Berg Libanon, und wiegte sich auf den ausgebreiteten Fittichen.

15.

E ver le piaggie di Tortoſa poi
Drizzò precipitando il volo in giuſo,
Sorgeva il novo Sol da i Lidi Eoi,
Parte già fuor, ma'l più ne l'onde chiuſo;
E porgea matutini i preghi ſuoi
Goffredo a Dio, come egli avea per uſo,
Quando à paro del Sol; ma più lucente;
L'Angelo gli apparì da l'Oriente.

16.

E gli diſſe: Goffredo, ecco opportuna
Già la ſtagion, ch'al guerreggiar s'aſpetta,
Perchè dunque trapor dimora alcuna
A liberar Gieruſalem ſoggetta?
Tu i Principi à conſiglio omai raguna,
Tu al fin de l'opra i neghittoſi affretta;
Dio per lor Duce già t'elegge, ed eſſi
Sopporran volontarj a te ſe ſteſſi.

17.

Dio meſſaggier mi manda: jo ti rivelo
La ſua mente in ſuo nome. O quanta ſpene
Aver d'alta vittoria, o quanto zelo
De l'oſte a te commeſſa or ti conviene,
Tacque, e ſparito rivolò del Cielo
A le parti più eccelſe, e più ſerene,
Reſta Goffredo a i detti, a lo ſplendore,
D'occhio abbagliato, attonito di core.

15.

Und hernach richtete er nach den Gegenden von Tortosa im Hinabschießen unten hin seinen Flug. Die neue Sonne stieg an den östlichen Küsten hervor, zum Theil schon ausserhalb, aber noch mehr verborgen in den Wellen; und Gottfried brachte Gott sein Morgengebet dar, wie er zur Gewohnheit hatte; als zugleich mit der Sonne, aber noch leuchtender, der Engel ihm vom Orient erschien, und zu ihm sagte:

16.

Gottfried, sieh! schon ist die Jahrszeit bequem, die man zum Kriegen erwartet; warum also einigen Aufenthalt dazwischen setzen, das unterworfene Jerusalem zu befreyen? Du versammle nunmehr die Fürsten zum Rath; du muntre die Trägen auf, das Werk zu vollenden. Gott hat dich schon zu ihrem Führer auserlesen, und sie werden sich freywillig selbst unter dich begeben.

17.

Gott schickt mich als seinen Bothen; ich entdecke dir seine Gesinnung in seinem Namen. O was für große Hoffnung zu einem herrlichen Siege; o was für Eifer über das dir anvertraute Heer mußt du nun haben! Er schwieg; und verschwunden flog er wieder zu den höchsten und heitersten Gegenden des Himmels? Gottfried bleibt bey den Worten, bey dem Glanze mit geblendeten Augen, mit erstauntem Herzen da stehn.

18.

Ma poi che si riscote, e che discorre,
Chi venne, chi mandò, che gli fù detto,
Se già bramava, or tutto arde d'imporre
Fine à la guerra, ond' egli è Duce eletto;
Non che'l vedersi a gl' altri in Ciel preporre
D'aura d'ambition gli gonfi il petto;
Ma il suo voler più nel voler s'infiamma
Del suo Signor, come favilla infiamma.

19.

Dunque gli Eroi compagni, i quai non lunge
Erano sparsi, a ragunarsi invita.
Lettere a lettre, e messi a messi aggiunge;
Sempre al consiglio è la preghiera unita,
Ciò, ch' alma generosa alletta, e punge,
Ciò, che può risvegliar virtà sopita,
Tutto par, che ritrovi; e in efficace
Modo l'adorna sì, che sforza, e piace.

20.

Vennero i Duci, e gli altri anco seguiro,
E Boemondo sol quì non convenne,
Parte fuor s'attendò, parte nel giro,
E tra gli alberghi suoi Tortosa tenne.
I grandi de l'Essercito s'uniro
(Glorioso Senato) in dì solenne.
Qui il pio Goffredo incominciò trà loro
Augusto in volto, & in sermon sonoro.

18.

Aber nachdem er wieder zu sich kömmt, und mit sich spricht, wer da war, wer sandte, was ihm gesagt ward: wenn er vorher schon wünschte, so brennt er jetzt ganz, den Krieg zu Ende zu bringen, wozu er der Führer erlesen ist; nicht, als ob ihm ein Hauch von Ehrgeitz die Brust anschwelle, sich den andern im Himmel vorgezogen zu sehn: sondern sein Wille entflammt sich noch mehr in dem Willen seines Herrn, wie Funke in einem großen Feuer.

19.

Also ladet er die Helden seine Gefährten, welche nicht weit herum verstreut waren, ein, sich zu versammeln; er fügt Briefe zu Briefen, Bothen zu Bothen hinzu, immer ist die Bitte mit dem Rath vergesellschaftet. Was eine großmüthige Seele lockt und anreitzt, was eingeschlummerte Tapferkeit wieder aufwecken kann, alles scheint er aufzufinden, und ziert es auf eine so wirksame Weise aus, daß es zwingt und gefällt.

20.

Es kamen die Heerführer, und auch die andern folgten; Boemund allein kam nicht mit herbey. Ein Theil schlug außen sein Zelt auf, ein Theil blieb in den Ringmauern und in seinen Quartieren von Tortosa. Die Großen der Armee kamen, (o glorreicher Senat!) an einem feyerlichen Tage zusammen. Hier fieng der fromme Gottfried erhaben im Gesicht, und mit helltönender Rede unter ihnen an:

21.

Guerrier di Dio, ch'à ristorar i danni
De la sua fede il Rè del Cielo elesse;
E securi fra l'arme, e fra gli inganni
De la Terra, e del Mar, vi scorse, e resse;
Si ch'abbiam tante, e tante in si pochi anni
Ribellanti Provincie a lui sommesse
E fra le genti debellate, e dome
Stese l'insegne sue vittrici, e'l nome.

22.

Già non lasciammo i dolci pegni, e'l nido
Nativo noi, (se'l creder mio non erra)
Nè la vita esponememo al mare infido,
Et a i perigli di lontana guerra,
Per acquistar di breve suono un grido
Vulgare, e possedere barbara Terra;
Che proposto ci avremmo angusto, e scarso
Premio, e indanno de l'alme il sangue sparso.

23.

Ma fu de' pensier nostri ultimo segno
Espugnar di Sion le nobil mura;
E sottrarre i Christiani al giogo indegno
Di servitù così spiacente, e dura:
Fondando in Palestina un nuovo Regno,
Ou' abbia la pietà sede secura;
Nè sia, chi neghi al Peregrin devoto
D'adorar la gran Tomba, e sciorre il voto.

21.

Krieger Gottes, die der König des Himmels auslas, den Schaden seines Glaubens wieder herzustellen, und euch sicher durch die Waffen und die Tücke des Landes und des Meeres leitete und fortlenkte, so, daß wir binnen so wenig Jahren ihm so viel und so viel sich empörende Provinzen unterworfen, und seine siegrischen Fahnen und seinen Namen unter bekriegten und unterjochten Völkern ausgebreitet haben;

22.

Wir verließen wohl nicht die Liebespfänder und unsern Geburtsort, (wenn mein Glaube nicht fehl schlägt,) noch setzten wir das Leben dem treulosen Meer und den Gefahren eines abgelegnen Kriegs aus, um einen gewöhnlichen Namen von kurzer Dauer zu erhalten, und ein barbarisches Land zu besitzen; denn wir würden uns eine kleine und kurze Belohnung vorgesetzt, und das Blut zum Schaden der Seelen vergossen haben.

23.

Sondern das letzte Ziel unsrer Entwürfe war, die edeln Mauern von Sion zu erstürmen, und die Christen dem unwürdigen Joch einer so harten und grausamen Knechtschaft zu entziehen; indem wir in Palästina ein neues Reich stifteten, wo die Frömmigkeit sichern Sitz habe, und Niemand sey, der dem andächtigen Pilgrim verwehre, das große Grab anzubeten, und sein Gelübde zu entrichten.

24.

Dunque il fatto fin' ora al rischio è molto,
Più che molto al travaglio, a l'onor poco,
Nulla al disegno, ove o si fermi, o volto
Sia l'impeto de l'armi in altro loco.
Che gioverà l'aver d'Europa accolto
Sì grande sforzo, e posto in Asia il foco,
Quando sian poi di sì gran moti il fine
Non fabriche di Regni, ma ruine?

25.

Non edifica quei, che vuol gl' Imperi
Sù fondamenti fabricar mondani:
Ove ha pochi di Patria, e se stranieri,
Fra gli infiniti popoli Pagani:
Ove ne' Greci non convien, che speri,
E i favor d'Occidente ha sì lontani;
Mà ben move ruine, ond' egli oppresso,
Sol construtto un sepolcro abbia a se stesso.

26.

Turchi, Persi, Antiochia (illustre suono,
E di nome magnifico, e di cose)
Opre nostre non già, ma del Ciel dono
Furo, e vittorie fur meravigliose,
Or, se da noi rivolte, e torte sono
Contra quel fin, che'l donator dispose;
Temo cen privi, e favola a le genti
Quel sì chiaro rimbombo al fin diventi.

24.

Was wir also bisher gethan haben, ist viel für die Gefahr, mehr als viel für die Beschwerde: für die Ehre wenig, nichts für unser Vorhaben, wo entweder der Anfall der Waffen stille stehen, oder anderswohin gewandt werden sollte. Was wird es helfen, eine so große Macht von Europa zusammen gebracht, und in Asien das Feuer angeschürt zu haben, wenn hernach das Ende von so großen Bewegungen nicht die Stiftung neuer Reiche, sondern der Ruin derselben ist?

25.

Der richtet kein Gebäude auf, der die Herrschaften auf weltliche Grundsäulen setzen will, wo er wenige von seinem Lande und fremde Glaubensmeinungen unter unendlichen heidnischen Völkern hat; wo er den Griechen nicht trauen darf, und der Zufluß des Abendlands für ihn so entfernt ist: aber wohl trägt er Ruinen zusammen, wovon er überfallen ledig sich selbst ein Grabmal über sein Haupt mag erbaut haben.

26.

Türken, Perser, Antiochier, (herrlicher Schall, prächtig an Namen und Sachen!) waren nicht unsre Werke, sondern ein Geschenk des Himmels, waren wunderbare Siege. Nun aber wenn sie von uns umgewandt, und gegen den Endzweck gebraucht werden, den der Schenker vorschrieb: so befürcht ich, daß er uns nicht deren berauben möge, und dieser helle Wiederhall nicht endlich eine Fabel der Leute werde.

27.

Ah non fia alcun, per Dio, che sì graditi
Doni in uso sì reo perda, e diffonda.
A quei, che sono alti principj orditi
Di tutta l'opra il filo, e'l fin risponda.
Ora, che i passi liberi, e spediti,
Ora, che la stagione abbiam seconda,
Che non corriamo a la Città, ch'è meta
D'ogni nostra vittoria? e che più 'l vieta?

28.

Principi, io vi protesto (i miei protesti,
Udrà il Mondo presente, udirà il futuro,
L'odono or sù nel Cielo anco i celesti)
Il tempo de l'impresa è già maturo.
Men divien opportun, più che si resti:
Incertissimo fia quel, ch'è sicuro.
Presago son, s'è lento il nostro corso,
Ch'aurà d'Egitto il Palestin soccorso.

29.

Disse; e a i detti seguì breve bisbiglio;
Mà forse poscia il solitario Piero,
Che privato fra' Principi a consiglio
Sedea, del gran passaggio Autor primiero;
Ciò, che esorta Goffredo, & io consiglio,
Nè loco à dubbio v'hà, sì certo è il vero
E per se noto; ei dimostrollo à lungo,
Voi l'approvate. Jo questo sol v'aggiungo.

27.

Ha! es sey keiner unter euch, bey Gott, der so kostbare Geschenke bey so bösem Gebrauch verderbe und umbringe. Das Ende und der Faden des ganzen Werks sey gleich den ersten hohen Anfängern. Jetzt, da wir den Marsch trocken und frey haben, jetzt da die Jahrszeit uns günstig ist, warum eilen wir nicht zur Stadt, die das Ziel von jedem unserm Sieg ist! und was noch verwehrts uns.

28.

Fürsten, ich bezeug euch, (und mein Bezeugniß wird die gegenwärtige Welt, wird die Nachwelt hören, es hören es noch oben im Himmel die Himmelsbewohner,) die Zeit der Unternehmung ist schon reif. Sie wird wieder bequem, je mehr wir uns aufhalten; das am ungewissesten, was sicher ist. Ich sehe voraus, daß, wenn unser Marsch langsam ist, Palästina von Aegypten Hülfe haben wird.

29.

So sprach er; und auf die Worte erfolgte ein kurzes Murmeln. Aber es stand hernach der Einsiedler Peter auf, der als eine gemeine Person unter Fürsten im Rath saß, erster Urheber des großen Fortzugs: Wozu Gottfried ermahnt, rath auch ich: und es ist dabey kein Zweifel übrig: so gewiß und für sich bekannt ist die Wahrheit. Er zeigt es der Länge nach, ihr müßt ihm Beyfall geben; ich füge nur dieses hinzu.

30.

Se ben raccolgo le discordie, e l'onte,
Quasi a prova da voi fatte, e patite,
I ritrosi pareri, e le non pronte,
E in mezo l'eseguire opre impedite:
Reco ad un alta originaria fonte
La cagion d'ogni indugio, e d'ogni lite:
A quella autorità, che in molti, e vari
D'opinion quasi librata, è pari.

31.

Ove un sol non impera, onde i giudicj
Pendano poi de' premi, e de le pene,
Onde sian compartite opre, et ufficj,
Ivi errante il governo esser conviene.
Deh fate un corpo sol di membri amici:
Fate un capo, che gli altri indrizzi, e frene,
Date ad un sol lo scettro, e la possanza,
E sostenga di Re vece, e sembianza.

32.

Quì tacque il Veglio. Or quai pensier, quai petti
Son chiusi a tè, sant' aura, e divo ardore?
Inspiri tu de l'Eremita i detti,
E tu gl'imprimi a i Cavalier nel core;
Sgombri gl' inserti, anzi gl' innati affetti
Di souraștar, di libertà, d'onore,
Sì che Guglielmo, e Guelfo, i più sublimi
Chiamar Goffredo per lor Duce i primi.

30.

Wenn ich die Händel und Schmähungen wohl zusammen nehme, die gleichsam wechselsweise von euch sind angefangen und gelitten worden, die widerstrebenden und unfertigen Willensmeynungen, die bis mitten in der Ausführung gestörten Entwürfe: so schreib ich die Ursach jedes Aufenthalts, jedes Streits einer hohen Urquelle zu: diesem Ansehen, das unter vielen und von Meynung verschiednen fast schwebend und gleich ist.

31.

Wo nicht einer allein herrscht, von dessen Urtheil hernach Belohnungen und Strafen abhangen, der Stellen und Arbeiten austheilt, da muß die Regierung hin und her wanken. O so macht doch einen einzigen Körper aus sich vereinigenden Gliedern; macht ein Oberhaupt, das die andern lenke und im Zügel halte; gebt einem einzigen das Scepter und die Macht; und er sey an Königs Statt und habe sein Ansehen.

32.

Hier schwieg der Alte. Aber welche Gedanken, welche Busen sind dir, heiliger Athem, göttliches Feuer verschlossen? Du begeisterst die Worte des Einsiedlers, und du prägst sie den Rittern ins Herz ein; raumst die eingepfropften, ja die angebohrnen Neigungen von Gleichrang, von Freyheit, von Ehre weg, so daß Wilhelm und Guelfo, die alleroberſten zuerst Gottfrieden zu ihrem Führer ausriefen.

33.

L'approvar gli altri: esser sue parti denno
Deliberare, e commandar altrui.
Imponga a i vinti legge egli à suo senno,
Porti la guerra, e quando vuole, e a cui.
Gli altri, già pari, ubidienti al cenno
Siano or ministri de gli imperj sui.
Concluso ciò, fama ne vola, e grande
Per le lingue de gli uomini si spande.

34.

Ei si mostra a i soldati; e ben lor pare
Degno de l'alto grado, ove l'han posto:
E riceve i saluti, e 'l militare
Applauso in volto placido, e composto.
Poi ch'a le dimonstranze umili, e care
D'amor, d'ubbidienza ebbe rispposto;
Impon che 'l dì seguente in un gran campo,
Tutto si mostri a lui schierato il campo.

35.

Facea ne l'Oriente il Sol ritorno
Sereno, e luminoso oltre l'usato;
Quando co'raggi uscì del novo giorno
Sotto l'insegne ogni Guerriero armato;
E si mostrò quanto potè più adorno
Al pio Buglion, girando in largo prato:
S'era egli fermo, e si vedea davanti
Passar distinti Cavalieri, e i Fanti.

33.

Die andern stimmten bey. Sie geben ihm das Recht zu entscheiden und zu gebieten. Er lege nach seinem Sinn den Ueberwundenen Gesetz auf, fange Krieg an, wann er will, und mit wem er will; die andern zuvor seines Gleichen sollen jetzt seinem Winke gehorsam die Ausführer seiner Befehle seyn. Dieß beschlossen: fliegt das Gerücht davon aus, und verbreitet sich groß unter der Leute Zungen.

34.

Er zeigt sich den Soldaten, und scheint ihnen wohl der hohen Stufe würdig, worauf sie ihn gestellt haben; und empfängt die Glückwünsche, und das kriegerische Zujauchzen mit einem gefälligen und gemäßigten Gesichte. Nachdem er auf die demüthigen und angenehmen Bezeugungen von Liebe und Gehorsam geantwortet hatte: befiehlt er, daß sich folgenden Tag auf einem großen Feld das ganze Heer Rotte für Rotte vor ihm zeige.

35.

Die Sonne stieg wieder in Osten auf, ungewöhnlich heiter und glänzend; als mit den Strahlen des neuen Tages jeder Krieger unter seinem Feldzeichen gerüstet hervorkam, und sich dem frommen Boullion in dem Bezirk von einem breiten Wiesengrund so geschmückt zeigte, als er konnte. Er hatte sich festgestellt, und sah vor sich die Reisige und das Fußvolk in heller Ordnung vorbey ziehn.

36.

Mente de gli anni, e de l'oblìo nemica,
De le cose custode, e dispensiera,
Vagliami tua ragion, sì, ch'io ridica
Di quel campo ogni Duce, et ogni schiera.
Suoni, e risplenda la lor fama antica,
Fatta da gli anni omai tacita, e nera;
Tolto da' tuoi tesori orni mia lingua
Ciò, ch'ascolti ogni età, nulla l'estingua.

37.

Prima i Franchi mostrarsi: il Duce loro
Ugone esser solea del Re fratello,
Ne l'Isola di Francia eletti foro
Fra quattro fiumi ampio paese, e bello,
Poscia ch'Ugon morì, de' Gigli d'oro
Seguì l'usata insegna il fier drapello,
Sotto Clotareo Capitano egregio,
A cui, se nulla manca, è il nome regio.

38.

Mille son di graviſſima armatura;
Sono altretanti i Cavalier seguenti:
Di disciplina a i primi, e di natura,
E d'arme, e di sembianza indifferenti;
Normandi tutti, e gli ha Roberto in cura
Che Principe nativo è de le genti.
Poi duo Pastor di popoli spiegaro,
Le squadre lor, Guglielmo, ed Ademaro.

36.

Seele der Jahre, und Feindinn der Vergessenheit, Aufbewahrerinn der Dinge und Austheilerinn, laß mich durch dich so viel vermögen, daß ich von diesem Heer jeden Anführer, und jede Rotte wieder sage. Ihr alter Ruhm, der von den Jahren nunmehr stumm und schwarz geworden ist, erschalle und leuchte umher. Von deinen Schätzen genommen ziere meine Sprache dies aus, daß es jedes Alter höre, keins es auslösche.

37.

Zuerst zogen die Franken auf. Ihr Anführer pflegte Hugo zu seyn, des Königs Bruder. Sie wurden in der Isle de France ausgehoben, einer weitläuftigen und schönen Landschaft zwischen vier Flüßen. Nachdem Hugo starb, so folgte der kühne Haufen dem gewohnten Feldzeichen der goldenen Lilien unter dem Klotar, einem ausnehmenden Feldherrn, der zum Ueberfluß noch königlichen Namen führt.

38.

Es sind ihrer tausend von der allerschwersten Rüstung. Eben so viel machen die folgenden Reisige aus, an Art und Kriegszucht, an Waffen und Gestalt von den ersten ununterschieden; alle Normänner, und Roberr hat sie unter seiner Aufsicht, der der eingebohrne Fürst von diesen Leuten ist. Hernach breiteten zwey Hirten der Völker, Wilhelm und Ademar, ihre Geschwader aus.

39.

L'uno e l'altro di lor, che ne' divini
Uffici già trattò pio miniſtero,
Sotto l'Elmo premendo i lunghi crini,
Eſercita de l'arme or l'uſo fiero:
De la città d'Orange, e da i confini,
Quattro cento guerrier ſcelſe in primiero.
Ma guida quei di Poggio in guerra l'altro,
Numero egual, nè men ne l'arme ſcaltro.

40.

Baldouin poſcia in moſtra addur ſi vede
Co' Bologneſi ſuoi, quei del Germano,
Che le ſue genti il pio fratel gli cede,
Or, ch' ei de' Capitani è Capitano.
Il Conte de' Carnuti indi ſuccede,
Potente di Conſiglio, e prò di mano;
Van con lui quattro cento; e triplicati
Conduce Baldouino in ſella armati.

41.

Occupa Guelfo il campo a lor vicino,
Uom, ch'a l'alta fortuna agguaglia il merto;
Conta coſtui per genitor Latino
De gli Avi Eſtenſi un lungo ordine, e certo:
Ma German di cognome, e di Domino,
Ne la gran caſa de' Guelfoni è inſerto.
Regge Carinthia, e preſſo l'Iſtro, e 'l Reno
Ciò, che i priſchi Suevi, e i Reti avieno.

39.

Der eine und der andere von ihnen brachte vorher im Chor Gott fromme Gelübde und Gebete dar, und übt nun, das lange Haar unter den Helm pressend, das furchtbare Handwerk der Waffen aus. Von der Stadt Oranien und von der umliegenden Gegend las der erstere vierhundert Krieger aus; der andere aber führte von Puy eine gleiche Anzahl in den Streit, nicht minder geschickt in den Waffen.

40.

Alsdann sieht man den Balduin mit seinen Bolognesern zur Musterung aufziehen, und mit denen seines Bruders; denn der fromme Bruder übergiebt ihm seine Leute, nun da er der Feldherr der Feldherrn ist. Drauf folgt der Graf von Charres, mächtig an Rath und tapfer mit der Faust. Es ziehen mit ihm vierhundert; und dreymal so viel führt Balduin geharnischt auf dem Sattel.

41.

Das nächste Feld nimmt Guelfo nach ihnen ein; ein Mann, der mit seinem Verdienst seinem hohen Glück gleich kömmt. Dieser zählt von seinem Vater in Italien eine lange und sichere Reihe von Estensischen Ahnen; aber als ein Deutscher von Zunamen und Herrschaft ist er in die grosse Familie der Guelfen eingeimpft. Er beherrscht Kärnthen, und was an der Donau und dem Rhein die alten Sueven und Rhätier inne hatten.

42.

A queſto, che retaggio era materno,
Acquiſti ei giunſe glorioſi, e grandi;
Quindi gente traea, che prende a ſcherno
D'andar contra la morte, ou' ei comandi:
Uſa a temprar ne' caldi alberghi il verno,
E celebrar con lieti inviti prandi.
Fur cinque mila a la partenza; a pena
(De' Perſi avanzo) il terzo or qui ne mena.

43.

Seguia la gente poi candida, e bionda,
Che tra i Franchi, e i Germani, e'l mar ſi giace,
Ove la Moſa, et ove il Reno inonda,
Terra di biade, e d'animai ferace.
E gl' Iſolani lor, che d' alta ſponda
Riparo fanſi a l' Ocean vorace;
L' Ocean, che non pur le merci, e i legni,
Mà intere inghiotte le cittadi, e i Regni.

44.

Gli vni, e gli altri ſon mille: e tutti vanno
Sotto un' altro Roberto inſieme a ſtuolo:
Maggior alquanto è lo ſquadron Britanno:
Guglielmo il regge al Rè minor figlivolo,
Sono gl' Ingleſi ſagitarj, et hanno
Gente con lor, ch' è più vicina al Polo.
Queſtide l'alte ſelve irſuti manda
La diviſa dal Mondo ultima Irlanda.

42.

Zu diesem, was mütterliche Erbschaft war, fügte er noch glorreiche und grosse Eroberungen. Von da hob er Volk aus, das für nichts achtet, dem Tod entgegen zu gehn, wohin er befiehlt, gewohnt in warmen Wohnungen den Winter zu mäßigen, und mit frohen Einladungen die Mahlzeiten vergnügt hinzubringen. Es waren ihrer fünftausend beym Abmarsch; und izt führt er, (ein Ueberbleibsel der Perser,) kaum den dritten Theil davon auf.

43.

Darauf folgen die weissen und blonden Leute, die zwischen den Franken, den Deutschen und dem Meere wohnen, wo die Mosel und der Rhein Ueberschwemmungen macht; ein Land voll Getraide und Viehheerden. Und ihnen die Insulbewohner, die mit einem hohen Damm sich vor dem gefräßigen Ocean einen Wall machen; dem Ocean, der nicht nur Waaren und Fahrzeuge verschlingt, sondern ganze Städte und Herrschaften.

44.

Jeder Trupp ist tausend stark; und sie ziehen alle in einer Schaar zusammen, unter einem andern Robert. Etwas grösser ist das Brittannische Geschwader; Wilhelm, der jüngere Sohn des Königs, führt es an. Die Engländer sind Pfeilschützen, und haben Leute bey sich, die nach dem Pol zu wohnen; diese sendet aus seinen hohen flachlichten Wäldern das von der Welt abgesonderte letzte Irland.

45.

Vien poi Tancredi, e non è alcun fra tanti,
(Tranne Rinaldo) o feritor maggiore,
O più bel di maniere, e di sembianti,
O più eccelso, & intrepido di core.
S'alcun'ombra di colpa i suoi gran vanti
Rende men chiari, è sol follia d'Amore,
Nato fra l'arme Amor di breve vista,
Che si nutre d'affanni, e forza acquista.

46.

E fama, che quel dì, che glorioso
Fè la rotta de' Persi il popol Franco;
Poi che Tancredi al fin vittorioso,
I fuggitivi di seguir fu stanco;
Cercò di refrigerio, e di riposo
A l'arse labbra, al travagliato fianco:
E trasse, ove invitollo al rezzo estivo
Cinto di verdi seggi un fonte vivo.

47.

Quivi a lui d'improviso una Donzella,
Tutta, fuor che la fronte, armata apparse.
Era Pagana, e là venuta anch'ella
Per l'istessa cagion di ristorarse.
Egli mirolla, & ammirò la bella
Sembianza, e d'essa si compiacque, e n'arse.
O meraviglia! Amor ch'a pena è nato,
Già grande vola, e già trionfa armato.

45.

Darauf kömmt Tankred; und es ist unter so vielen, (ich nehme Rinalden aus,) keiner, der ein gröſſerer Streitheld sey, oder schönere Sitten und Gebärden in sich habe, oder ein erhabener und unerschrockner Herz besitze. Wenn ja ein Schatten von Schuld seine grossen Herrlichkeiten minder hell macht, so ist es allein Liebesthorheit; Liebe, unterm Krieg entstanden, von einem kurzen Blick, die sich von Quaalen nährt und an Stärke zunimmt.

46.

Man sagt, daß an dem Tage, wo die Niederlage der Perser das Volk der Franken verherrlichte, Tankred, nachdem er endlich siegreich müde war, die Flüchtigen zu verfolgen, Erfrischung und Ruhe für die verbrannten Lippen, für die abgehärmte Seite suchte; und sich dahin lenkte, wo ihn ein lebendiger Quell, umgeben von grünen Sitzen, zur Sommerkühlung einlud.

47.

Hier erschien ihm unvermuthet eine Jungfrau, ausser dem Gesicht ganz beharnischt. Sie war eine Heydin, und auch aus der nemlichen Ursach hieher gekommen, sich zu erquicken. Er sah sie, und betrachtete die schöne Gestalt, und weidete sich an ihr, und ward davon entbrannt. O Wunder! Amor, der kaum geboren ist, fliegt schon groß, und siegt schon gerüstet.

48.

Ella d' elmo copriſſi, e ſe non era,
Ch' altri quivi arrivar, ben l' aſſaliva.
Partì dal vinto ſuo la Donna altera,
Ch' è per neceſſità ſol fuggitiva;
Ma l'immagine ſua bella, e guerriera
Tal ei ſerbò nel cor, qual eſſa è viva.
E ſempre ha nel penſiero e l'atto, e'l loco,
In che la vide, eſca continua al foco.

49.

E ben nel volto ſuo la gente accorta
Legger potria; queſti arde, e fuor di ſpene,
Così vien ſoſpiroſo, e così porta
Baſſe le ciglia, e di meſtizia piene;
Gli ottocento a cavallo, a cui fa ſcorta,
Laſciar le piaggie di Campagna amene;
Pompa maggior de la natura, e i colli,
Che vagheggia il Tirren fertili, e molli.

50.

Venian dietro dugento in Grecia nati,
Che ſon quaſi di ferro in tutto ſcarchi:
Pendon ſpade ritorte a l'un de' lati,
Suonano al tergo lor faretre, ed archi.
Aſciutti hanno i cavalli, al corſo uſati,
A la fatica invitti, al cibo parchi;
Ne l'aſſalir ſon pronti, e nel ritrarſi;
E combatton fuggendo erranti, e ſparſi.

48.

Sie bedeckte sich mit dem Helm; und wenns nicht war, daß andre herzu gelangten: so fiel sie ihn gewiß an. Die stolze Schöne, die allein die Nothwendigkeit fliehen macht, entfernt sich von ihrem Ueberwundnen; aber ihr schönes und kriegerisches Ebenbild behielt er so im Herzen, wie sie lebendig ist; und er hat immer die Stellung und den Ort in Gedanken, worinn und an welchem er sie sah; unaufhörliche Nahrung zum Feuer.

49.

Und wohl könnte jeder, der Erfahrung hat, in seinem Gesicht lesen: dieser brennt, und ausser Hoffnung; so seufzend kömmt er einher, und mit so gesenktem und kummervollem Blicke. Die achthundert zu Pferd, die er anführt, verliessen die anmuthigen Gegenden von Campanien, (die größte Pracht der Natur,) und die fruchtbaren und sanften Hügel, um die das Tyrrhenische Meer spielt.

50.

Es kommen hinten drein zweyhundert in Griechenland ausgerüstete, die fast ganz von Eisen entledigt sind: an ihrer Seite hängen krumme Säbel, auf dem Rücken ertönen Köcher und Bogen. Ihre Pferde schwitzen nicht, und sind zum Laufen angewöhnt; unüberwindlich bey der Strapatze, und brauchen wenig Futter. Sie sind geschwind im Anfallen, und im sich Zurückziehen, und streiten auf der Flucht, zerstreut und herumschweifend.

51.

Tatin regge la schiera, e sol fu questi,
Che Greco accompagnò l'armi Latine.
O vergogna, o misfatto! or non avevi
Tu Grecia quelle guerre a te vicine?
E pur quasi a spettacolo sedesti,
Lenta aspettando de' grand' atti il fine.
Or se tu se' vil serva, è il tuo servaggio
(Non ti lagnar) giustizia, e non oltraggio.

52.

Squadra d'ordine estremo ecco vien poi,
Ma d'onor prima, e di valore, e d'arte.
Son qui gli Avventurieri invitti Eroi,
Terror de l'Asia, e folgori di Marte.
Taccia Argo i Mini, e taccia Artù, que' suoi
Erranti, che di sogni empion le carte,
Ch' ogni antica memoria appo costoro
Perde, or qual Duce fia degno di loro?

53.

Dudon di Consa è il Duce, e perchè duro
Fu il giudicar di sangue, e di virtute,
Gli altri sopporsi a lui concordi furo,
Ch'avea più cose fatte, e più vedute.
Ei di virilità grave, e maturo
Mostra in fresco vigor chiome canute;
Mostra, quasi d'onor estigi degni,
Di non brutte ferite impressi segni.

51.

Tatin führt den Haufen an; und dieser war der einzige Grieche, welcher die Waffen Latiums begleitete. O Missethat; o Schande! hattest du itzt nicht, o Griechenland, diese Kriege bey dir in der Nähe? Und doch sassest du da, wie bey einem Schauspiel, gemächlich von so grossen Bewegungen das Ende erwartend. Wenn du nun eine schlechte Sklavin bist: so ist dein Dienst, beklage dich nicht, Gerechtigkeit und keine Kränkung.

52.

Sieh! das letzte Geschwader in der Ordnung, aber in der Ehre, der Tapferkeit und Kriegskunst das erste kömmt hernach. Es sind hier die unüberwindlichen freywilligen Helden, Asiens Schrecken, Donnerkeile des Mars. **Argos** schweige von seinen **Minossen**, und Artur von seinen irrenden Rittern, die mit Träumen die Blätter anfüllen: jede alte Geschichte kömmt bey diesen zu kurz; wer aber wird würdig seyn, sie anzuführen?

53.

Dudon von Conca ist ihr Führer; und weil es hart war, über Adel und Heldenstärke zu urtheilen, so waren die andern übereinstimmig, sich ihm zu unterwerfen, weil er mehr gethan und gesehn hatte. Man sieht an ihm bey frischer Kraft das graue Haar reifer ernster Mannheit: man sieht an ihm, gleichsam als würdige Ehrenmähler die eingedrückten Zeichen nicht verunstaltender Wunden.

54.

Euſtazio è poi fra' primi: e i propri pregi
Illuſtre il fanno, e più il fratel Buglione.
Gernando v'è, nato di Rè Norvegi,
Che ſcettri vanta, e titoli, e corone.
Ruggier di Balnavilla in fra gli egregi
La vecchia fama, et Engerlan ripone.
E celebrati ſon fra' i più gagliardi
Un Gentonio, un Rambaldo, e due Gherardi.

55.

Son fra' lodati Ubaldo anco, e Raimondo
Del gran Ducato di Lincaſtro erede.
Non fia, ch' Obizo il Toſco aggravi al fondo,
Chi fe delle memorie avare prede.
Nè i tre fatei Lombardi al chiaro mondo
Involi, Achille, Sforza, e Palamede;
O'l forte Otton, che conquiſtò lo ſcudo,
In cui da l'angue eſce il fanciullo ignudo.

56.

Nè Guaſco, nè Ridolfo a dietro laſſo,
Nè l'un, nè l'altro Guido, ambo famoſi.
Non Eberardo, e non Gernier trapaſſo
Sotto ſilenzio ingratamente aſcoſi.
Ove voi me di numerar già laſſo,
Gildippe, ed Odoardo, amanti, e ſpoſi
Rapite? o ne la guerra anco conſorti,
Non farete diſgiunti, ancor che morti.

54.

Eustatius ist hernach unter den ersten; und seine eigne Preißwürdigkeiten verherrlichen ihn, und noch mehr sein Bruder **Gottfried**. **Gernand** ist dabey, von Norwegischen Königen entsprossen, der mit Scepptern, Titeln und Kronen prangt. **Roger von Balnavilla und Engerland** werden von dem alten Ruf unter die vollkommnen gerechnet; und als die muthigsten ausgepriesen **ein Centonio, ein Rambald, und zwey Gherarden.**

55.

Unter den belobten sind noch **Ubald und Raymond**, Erbe von dem grossen Herzogthum **Lancaster**. Nicht in den Grund wälzen soll **Obizen von Toscana**, die alles gierig mit sich fortreißt, noch die drey **Lombardischen** Brüder dem klaren Licht entziehn, **den Achill, Sforza, und Palamedes**; oder den tapfern **Otto**, der den Schild gewann, auf welchem aus einer Schlange ein nacktes Kind hervorkömmt.

56.

Weder den **Guasco** noch den **Rudolph** laß ich zurück, weder den einen noch den andern **Guido**, beyde berühmte; nicht **Eberhardt und Gernier** soll undankbarlich unter dem Stillschweigen begraben bleiben. Wohin entführt ihr mich, schon zu zählen ermüdeten, **Gildippe und Odoard**, liebende und verlobte? O noch im Krieg vermählt sollt ihr, auch todt, nicht von einander getrennt seyn.

57.

Ne le ſcuole d'Amor, che non s'apprende?
Ivi ſi fe coſtei Guerriera ardita:
Va ſempre affiſſa al caro fianco, e pende
Da un fatto ſolo l'una, e l'altra vita.
Colpo, ch' ad un ſol noccia, unqua non ſcende,
Ma indiviſo è il dolor d'ogni ferita,
E ſpeſſo è l'un ferito, e l'altro langue;
E verſa l'alma quel, ſe queſta il ſangue.

58.

Ma il fanciullo Rinaldo è ſovra queſti,
E ſovra quanti in moſtra eran condutti;
Dolcemente feroce alzar vedreſti
La regal fronte, e in lui mirar ſol tutti;
L'età precorſe, e la ſperanza; e preſti
Pareano i fior, quando n'uſciro i frutti;
Se 'l miri fulminar ne l'arme avvolto,
Marte lo ſtimi, Amor, ſe ſcopre il volto.

59.

Lui ne la riva d'Adige produſſe
A Bertoldo Sofia, Sofia la bella,
A Bertoldo il poſſente; e pria che fuſſe
Tolto quaſi il Bambin da la mammella,
Matilda il volſe, e nutricollo, e inſtruſſe
Ne l'arti regie; e ſempre ei fu con ella,
Fin ch' invaghì la giovinetta mente
La tromba, che s'udia da l'Oriente.

57.

Was lernt man nicht in den Schulen der Liebe? Da bildete sich diese zur kühnen Kriegerinn; weicht nimmer von des Geliebten Seite, und von seinem Tod allein fängt das eine und andre Leben ab. Kein Streich fährt je hernieder, der einem allein schade, sondern ungetheilt ist der Schmerz von jeder Wunde. Und oft ist das eine verwundet und das andre schmachtet, und jenes vergießt das Leben, während dies das Blut.

58.

Aber, ein Kind, Rinald ist über diese, und über alle, die durch die Musterung giengen; lieblich wild hättet ihr ihn die königliche Stirn erheben sehn, und alle auf ihn allein schauen. Er kam dem Alter zuvor und der Hoffnung; und die Blüthen schienen geschwind da zu seyn, als die Früchte hervorgiengen. Wann du ihn blitzen siehst von der Rüstung umgeben, hältst du ihn für den Mars: für den Amor, wann er das Gesicht entdeckt.

59.

Ihn gebar an dem Ufer der Etsch Bertholden Sophia, Sophia die schöne Bertholden dem mächtigen. Und bevor der Kleine schier von der Brust weggenommen war, wollt ihn Mathildis, und zog ihn auf, und unterrichtete ihn in den königlichen Künsten. Immer war er bey ihr, bis die Trompete, die vom Orient her gehört wurde, die jugendliche Seele bezauberte.

60.

Allor (nè pur tre luſtri avea forniti)
Fuggì ſoletto, e corſe ſtrade ignote:
Varcò l'Egeo, paſsò di Grecia i liti,
Giunſe nel campo in region remote.
Nobiliſſima fuga, e che l'imiti
Ben degna alcun magnanimo Nipote.
Tre anni ſon ch'è in guerra; e intempeſtiva
Molle piuma del mento a pena uſciva.

61.

Paſſati i Cavalieri, in moſtra viene
La gente a piedi, et è Raimondo avanti.
Reggea Toloſa, e ſcelſe infra Pirene,
E fra Garonna, e l'Ocean ſuoi fanti.
Son quattro mila, e ben' armati, e bene
Inſtrutti uſi al diſagio, e tolleranti.
Buona è la gente, e non può da più dotta,
O da più forte guida eſſer condotta.

62.

Ma cinque mila Stefano d'Ambuoſa
E di Bleſſe, e di Turs in guerra adduce,
Non è gente robuſta, o faticoſa,
Se ben tutta di ferro ella riluce.
La terra molle, e lieta, e dilettoſa,
Simili a ſe gli abitator produce.
Impeto fan ne le battaglie prime;
Ma di leggier poi langue, e ſi reprime.

60.

Damals (und er hatte noch keine drey Lustra zurück gelegt,) entfloh er einsamlich, und strich durch unbekannte Wege: schifte das Aegeische Meer durch, ließ die Ufer Griechenlands hinter sich, langte bey dem Heer an in entfernten Regionen. Die edelste Flucht, und wohlwürdig, daß sie ein großmüthiger Enkel nachahme! Drey Jahre sind es, daß er im Krieg ist, und kaum trat der unzeitige weiche Pflaum aus dem Kinn hervor.

61.

Als die Reiterey vorbey ist, kömmt das Fußvolk zur Musterung, und hat voran **Raymunden**. Er beherrschte **Toulouse**, und las seine Leute zwischen den **Pyrenäen**, der **Garonne** und dem **Ocean** aus. Es sind ihrer vier tausend, wohl bewafnet und wohl angelehnt, gewohnt Mangel und Unbequemlichkeit zu ertragen. Das Volk ist wacker, und kann von keinem geschicktern und tapfrern Leiter angeführt werden.

62.

Aber fünf tausend bringt **Stephan von Amboise** von **Blois** und **Tours** in den Krieg herbey. Dieß sind keine starken Leute, oder die die Beschwerlichkeit aushalten, ob sie gleich ganz von Stahl leuchten; das sanfte frohe vergnügliche Erdreich bringt nach sich die Einwohner hervor. Sie thun einen heftigen Anfall bey dem ersten Treffen, ermatten aber hernach leicht und sinken ein.

63.

Alcasto il terzo vien, qual presso a Thebe
Già Capaneo, con minaccioso volto:
Sei mila Elvetti, audace e fera plebe,
Da gli Alpini castelli avea raccolto:
Che'l ferro uso a far solchi, e franger gleba
In nove forme, e in più degne opre ha volto;
E con la man, che guardò rozzi armenti,
Par ch'i Regi sfidar nulla paventi.

64.

Vedi appresso spiegar l'alto vessillo
Co'l diadema di Piero, e con le chiavi:
Qui sette mila aduna il buon Camillo
Pedoni d'arme rilucenti e gravi:
Lieto, ch'a tanta impresa il ciel sortillo,
Ove rinnovi il prisco onor de gli Avi;
O mostri almen, ch'a la virtù latina,
O nulla manca, o sol la disciplina.

65.

Ma già tutte le squadre eran con bella
Mostra passate, e l'ultima fu questa:
Quando Goffredo i maggior Duci appella;
E la sua mente lor fa manifesta.
Come appaja diman l'alba novella
Vuò, che l'oste s'invii leggiera, e presta;
Sì ch'ella giunga a la Città sacrata,
Quanto è possibil più, meno aspettata.

63.

Als der dritte kömmt Alkast, mit drohendem Gesicht, wie Kapaneus ehedem bey Theben; er hatte von den Alpenschlössern sechs tausend Helvetier, ein kühnes und streitbares Volk zusammen gelesen, das das Eisen, gewohnt Furchen zu ziehen, und Erdschollen zu zerbrechen, in neue Formen und zu würdigern Dingen umgekehrt hat, und mit der Hand die schlechte Heerden hütete, sich nicht zu fürchten scheint, Könige herauszufodern.

64.

Siehe hernach, wie die hohe Fahne mit dem Diadem und den Schlüsseln Peters ausgebreitet werden! Hier hat der wackere Camillo sieben tausend zu Fuß leuchtend und mit Waffen beladen beysammen; froh, daß ihn der Himmel zu so großem Unternehmen auslas, wo er die bejahrte Ehre seiner Großväter wieder erneuern, oder wenigstens zeigen könne, daß der Römischen Tapferkeit nichts fehlt, oder bloß die Kriegszucht.

65.

Aber schon waren alle die Schaaren in schöner Musterung vorbey gezogen, und die letzte war diese: Als Gottfried die grössern Heerführer ruft, und ihnen sein Vorhaben bekannt macht. „ So bald morgen der neue Tag anbricht, will ich, daß das Heer sich leicht und geschwind auf den Marsch mache; so, daß es bey der heiligen Stadt so unerwartet als möglich ankomme.

66.

Preparatevi dunque, et al viaggio,
Et a la pugna, e a la vittoria ancora.
Queſto ardito parlar d'uom così ſaggio
Sollecita ciaſcuno, e l'avvalora.
Tutti d'andar ſon pronti al novo raggio,
E impazienti in aſpettar l'Aurora.
Ma 'l provido Buglion ſenza ogni tema
Non è però, benche nel cor la prema.

67.

Perch' egli avea certe novelle inteſe,
Che s'è d'Egitto il Re già poſto in via
In verſo Gaza, bello e forte arneſe
Da fronteggiare i Regni di Soria.
Nè creder può, che l'uomo a fiere impreſe
Avvezzo ſempre, or lento in ozio ſtia,
Ma d'averlo aſpettando aſpro nemico,
Parla al fedel ſuo meſſaggiero Enrico.

68.

Sovra una lieve Saettia tragitto
Vò che tu faccia ne la Greca terra.
Ivi giunger dovea (così m'hà ſcritto,
Chi mai per uſo in avviſar non erra)
Un giovane regal, d'animo invitto,
Ch'à farſi vien noſtro compagno in guerra:
Prence è de' Dani, e mena un grande ſtuolo
Fin da i paeſi ſottopoſti al Polo.

66.

„Bereitet euch also zur Reise, zum Kampf und noch zum Sieg vor.„ Diese kühne Sprache von einem so verständigen Mann treibt jeden auf und macht ihn beherzt. Alle sind fertig beym neuen Strahl aufzubrechen, und ungedultig in Erwartung der Morgenröthe. Aber der vorsichtige **Bullion** ist doch nicht ohne alle Furcht, ob er sie gleich in seinem Herzen verschließt.

67.

Weil er gewisse Nachrichten vernommen hatte, daß der König von **Aegypten** nach **Gaza** hin aufgebrochen ist, einer schönen und wohl versehenen Festung, die Reiche von Syrien zu bestreichen. Und er kann nicht glauben, daß ein Mann, immer zu furchtbaren Unternehmen aufgelegt, jetzt träg in der Ruhe sitzen bleibe: sondern spricht, in Erwartung, ihn als einen bittern Feind vor sich zu haben, zu seinem getreuen Geschäftsträger **Heinrich**:

68.

„Ich will, daß du auf einem leichten Rennschiff nach **Griechenland** übersetzest. Dorthin soll, (so hat mir eine Hand geschrieben, die im Nachrichtertheilen nie zu fehlen pflegt,) ein königlicher Jüngling kommen von unüberwindlicher Herzhaftigkeit, der sich zu unserm Kriegsgefährten machen will. Er ist Prinz von **Dänemark**, und führt einen großen Haufen her bis von den Landen, die unter dem Pol liegen.

69.

Mà perchè 'l Greco Imperator fallace
Seco forſe uſerà le ſolite arti,
Per far ch'o torni indietro, o 'l corſo audace
Torca in altre da noi lontane partì;
Tu, Nunzio mio, tu Conſiglier verace,
In mio nome il diſponi àciò che parti
Noſtro, e ſuo bene; e dì, che toſto vegna,
Che di lui fora ogni tardanza indegna.

70.

Non venir ſeco tu: ma reſta appreſſo
Al Re de' Greci a procurar l'ajuto,
Che già più d'una volta a noi promeſſo,
E' per ragion di patto anco dovuto.
Così parla, e l'informa, e poi che 'l Meſſo
Le lettre ha di credenza, e di ſaluto,
Toglie, affrettando il ſuo partir, congedo;
E tregua fa co' ſuoi penſier Goffredo.

71.

Il dì ſeguente allor, ch'aperte ſono
Del lucido Oriente al Sol le porte,
Di trombe udiſſi, e di tamburi un ſuono,
Ond' al cammino ogni Guerrier s'eſorte.
Non è sì grato a i caldi giorni il tuono,
Che ſperanza di pioggia al mondo apporte,
Come fu caro alle feroci genti
L'altero ſuon de' bellici inſtrumenti

69.

Aber weil der hinterlistige griechische Kaiser vielleicht bey ihm seine gewöhnlichen Künste anwenden wird, um zu machen, daß er entweder zurück kehre, oder seinen kühnen Lauf in andre von uns entfernte Gegenden hinrichte: so leite du mein Abgesandter, du als wahrhaftiger Rathgeber ihn in meinem Namen dazu an, daß er sein und unser Wohl auslese; und sage, daß er bald komme, weil jede Verzögerung seiner unwürdig seyn würde.

70.

Du gehe nicht mit ihm: sondern bleibe bey dem König der Griechen, um den Beystand zu erhalten, den er schon mehr als einmal uns versprochen hat, und auch nach dem Recht des Vertrags schuldig ist. So spricht er, und ertheilt ihm Unterricht. Und nachdem der Bothe die Beglaubigungsbriefe und Höflichkeitsschreiben hat: so beschleunigt er seine Fortreise, und nimmt Abschied; und Gottfried macht Stillstand mit seinen Entwürfen.

71.

Den folgenden Tag, eben da die Pforten des glänzenden Aufgangs der Sonne eröffnet sind, hörte man einen Zusammenklang von Trompeten und Pauken, womit jeder Krieger zum Aufbruch ermahnt wird. Nicht so angenehm ist in den heißen Tagen der Donner, der der Welt Hoffnung zum Regen bringt, als den streitbaren Völkern der stolze Ton der kriegerischen Instrumenten lieb war.

72.

Tosto ciascun da gran desio compunto
Veste le membra dell'usate spoglie,
E tosto appar di tutte l'arme in punto:
Tosto sotto i suoi Duci ogn'uom s'accoglie.
E l'ordinato essercito congiunto
Tutte le sue bandiere al vento scioglie;
E nel Vessillo Imperiale, e grande
La trionfante Croce al ciel si spande.

73.

In tanto il Sol, che da' celesti campi
Va più sempre avanzando, e in alto ascende,
L'armi percote, e ne trae fiamme, e lampi
Tremuli, e chiari, onde le viste offende.
L'aria par di faville intorno avvampi,
E quasi d'alto incendio in forma splende;
E co' fieri nitriti il suono accorda
Del ferro scosso, e le campagne assorda.

74.

Il Capitan, che da' nemici aguati
Le schiere sue d'assicurar desia,
Molti a cavallo leggiermente armati
A scoprire il paese intorno invia;
E innanzi i guastatori avea mandati,
Da cui si debba agevolar la via,
E i vuoti luoghi empire, e spianar gli erti,
E da cui siano i chiusi passi aperti.

72.

Alsbald zieht ein jeder seine alte Tracht an, und erscheint bald in völliger Rüstung; alle Truppen vereinigen sich bald unter ihre Heerführer, und die in Ordnung verbundene Armee löst alle ihre Fahnen im Wind auf, und in der großen Hauptstandarte wird das triumphirende Kreuz gen Himmel ausgebreitet.

73.

Unterdessen schlägt die Sonne, die in den himmlischen Lufträumen immer weiter fortwandert und in die Höhe steigt, auf die Waffen, und zieht zitternde Flammen und helle Blitze daraus, womit sie die Gesichter angreift. Die Luft scheint umher Funken zu sprühen, und leuchtet fast wie von einer hohen Feuersbrunst; und mit dem stolzen Wiehern stimmt der Schall des an einander gestoßnen Metalls zusammen, und betäubt die Gefilde.

74.

Der Feldherr, der seine Schaaren vor feindlichen Ueberfällen zu sichern verlangt, schickt einen Haufen leichter Reiterey auf den Weg, das Land herum auszukundschaften; und vorher hat er die Schanzgräber ausgesandt, die die Straßen erleichtern sollen, die leeren Oerter ausfüllen, die hervorragenden gleich machen, und von denen die verschlossenen Päße sollen eröffnet werden.

75.

Non è gente Pagana insieme accolta,
Non muro cinto di profonda fossa,
Non gran torrente, o monte alpestre, o folta
Selva, che'l lor viaggio arrestar possa.
Così de gli altri fiumi il Re tal volta,
Quando superbo oltra misura ingrossa,
Sovra le sponde ruinoso scorre,
Nè cosa è mai, che gli s'ardisca opporre.

76.

Sol di Tripoli il Re, ch' in ben guardate
Mura genti, tesori, ed arme serra,
Forse le schiere Franche avria tardate;
Ma non osò di provocarle in guerra.
Lor con messi, e con doni anco placate
Ricettò volontario entro la Terra:
E ricevè condizion di pace,
Si come imporle al pio Goffredo piace.

77.

Qui del Monte Seir, ch' alto e sovrano
Dal l' Oriente alla cittade è presso,
Gran turba scese di fedeli al piano,
D'ogni età mescolata, e d'ogni sesso.
Portò suoi doni al vincitor Christiano:
Godea in mirarlo, e in ragionar con esso:
Stupia dell'armi pellegrine; e guida
Ebbe da lor Goffredo amica, e fida.

75.

Keine Mauer von tiefem Graben umgeben, kein grosses wildes Wasser, weder felsichter Berg, noch dicker Wald kann ihren Zug aufhalten. So läuft zuweilen der König der andern Flüsse, wann er stolz übermäßig aufschwillt, verheerend über seine Ufer hin, und nichts ist je, was sich ihm entgegen zu setzen wage.

76.

Der König von Tripoli allein, der in wohlgesicherten Mauern Truppen, Geld und Waffen einschränkt, würde vielleicht die Fränkischen Rotten aufgehalten haben; aber er unterstund sich nicht sie zum Krieg aufzufordern. Er ließ sie willig ins Land ein, und besänftigte sie noch mit Boten und Geschenken; und nahm Friedensbedingungen an, wie dem frommen Gottfried gefiel, sie aufzuerlegen.

77.

Hier stieg vom Berg Seir, der hoch und emporstehend von der Morgenseite neben der Stadt ist, ein grosser Haufe von Gläubigen in die Ebne hernieder, von jedem Alter vermischt und jedem Geschlechte: brachte seine Geschenke dem siegenden Christen, weidete sich ihn anzuschauen und mit ihm zu sprechen, staunte ob der fremden Waffen; und Gottfried erhielt von ihnen eine freundliche und sichre Leitung.

78.

Conduce ei ſempre a le maritime onde
Vicino il campo per diritte ſtrade;
Sapendo ben, che le propinque ſponde
L' amica armata coſteggiando rade.
La qual può far, che tutto il campo abbonde
De' neceſſari arneſi; e che le biade
Ogn' Iſola de' Greci a lui ſol mieta;
E Scio pietroſa gli vendemmi, e Creta.

79.

Geme il vicino mar ſotto l'incarco
De l' alte navi, e de' più lievi pini,
Si che non apre omai ſicuro varco
Nel Mar Mediterraneo a i Saracini.
Ch'oltre a quei, ch'ha Giorgio armati, e Marco
Ne' Veneziani, e Liguri confini,
Altri Inghilterra, e Francia, ed altri Olanda,
E la fertil Sicilia altri ne manda.

80.

E queſti, che ſon tutti inſieme uniti,
Con ſaldiſſimi lacci in un volere,
S'eran carchi, e provviſti in vari liti
Di ciò ch'è d'uopo a le terreſtri ſchiere;
Le quai trovando liberi, e ſforniti
I paſſi de' nemici alle frontiere;
In corſo velociſſimo ſen vanno
Là, 've CRISTO ſoffrì mortale affanno.

78.

Er führt immer nicht weit von der See ab die Armee auf geradem Wege, wohl wissend, daß an den nahen Gestaden die günstige Flotte kreuzt und anländet, welche machen kann, daß das ganze Lager an allem Ueberfluß hat, und daß ihre Kornfelder jede griechische Insel für ihn allein abschneidet, und das steinigte Chios und Kreta für ihn seinen Herbst hält.

79.

Es ersenfzt das benachbarte Meer unter der Ladung der tiefen Schiffe und der leichtern Fahrzeuge, so daß nun die Sarazenen keine sichre Ueberfahrt mehr im mittelländischen Meer entdecken; denn ausser denen, die Georg und Marcus in den Venezianischen und Genuesischen Seehäven ausgerüstet haben, läßt andre England und Frankreich, und andre Holland, und noch andre das fruchtbare Sicilien auslaufen.

80.

Und diese, die alle zusammen mit den festesten Banden in einen Willen vereinigt sind, hatten Ladung eingenommen, und sich an den verschiedenen Küsten mit alle dem versehen, was die Schaaren zu Lande brauchten; welche, da sie die Päße der Feinde auf den Grenzen frey und unversehen antrafen, in dem allergeschwindesten Marsch dahin ziehn, wo Christus die Todesmarter ausstand.

81.

Ma precorsa è la fama aportatrice
De' veraci romori, e de' bugiardi:
Ch'unito è il Campo vincitor felice:
Che già s'è mosso: e che non è chi 'l tardi.
Quante, e quai fian le squadre ella ridice:
Narra il neme, e'l valor de' più gagliardi:
Narra i lor vanti, e con terribil faccia
Gli usurpatori di Sion minaccia.

82.

E l'aspettar del male è mal peggiore
Forse, che non parrebbe il mal presente;
Pende ad ogn'aura incerta di romore
Ogni orecchia sospesa, & ogni mente:
E un confuso bisbiglio entro, e di fuore
Trascorre i campi, e la città dolente.
Ma il vecchio Re ne' già vicin perigli
Volge nel dubbio cor fieri consigli.

83.

Aladin detto è il Re, che di quel Regno
Novo Signor, vive in continua cura;
Uom già crudel, ma'l suo feroce ingegno
Pur mitigato avea l'età matura.
Egli che de' Latini udì il disegno,
C'han d'assalir di sua Città le mura;
Giunge al vecchio timor novi sospetti:
E de' nemici pave, e de' soggetti.

81.

Aber vorher lief das Gerücht, die Ueberbringerin von wahrem und falschem Lärmen, daß das glückliche siegende Heer vereinigt ist, daß es schon aufgebrochen ist, und daß es Niemand aufhalte. Es wiederholt, wie viel und was für Schaaren es seyen; erzählt den Namen und die Heldenstärke der Kühnsten; sagt ihre Thaten her, und droht mit schrecklicher Gebärde den Tyrannen Sions.

82.

Und die Erwartung des Uebels ist vielleicht ein schlimmeres Uebel, als das Uebel selbst nicht scheinen würde. Bey jedem ungewissen Laut von Lärmen bleibt jedes Ohr und jeder Sinn in Zweifel stehen; und ein verwirrtes Gemurmel von innen und aussen durchläuft das Land und die wehklagende Stadt. Aber der alte König wälzt bey den schon nahen Gefahren in seinem unsichern Herzen hin und her fürchterliche Rathschläge.

83.

Aladin wird der König genennt, der als neuer Herr von diesem Reiche in unaufhörlicher Sorge lebt; ein ehedem grausamer Mann: aber seine rohe Gemüthsart hatte doch das reife Alter gemildert. Als er das Vorhaben der Lateiner hörte, die Mauern seiner Stadt anzufallen: so fügt er zur alten Furcht noch neuen Verdacht hinzu, und erschrickt vor Feinden und Unterthanen.

84.

Però, che dentro a una Città commisto
Popolo alberga di contraria fede,
La debil parte, e la minore in Cristo,
La grande, e forte in Macometto crede;
Ma quando il Re fe di Sion l'acquisto,
E vi cercò di stabilir la fede;
Scemò i pubblici pesi a' suoi pagani,
Ma più gravonne i miseri Christiani.

85.

Questo pensier, la ferità nativa,
Che da gli anni sopita, e fredda langue,
Irritando inasprisce, e la ravviva
Sì, ch'affettata è più che mai di sangue,
Tal fiero torna a la stagione estiva,
Quel, che parve nel gel piacevol' Angue.
Così Leon domestico riprende
L'innato suo furor, s'altri l'offende.

86.

Veggio (dicea) della letizia nova
Veraci segni in questa turba infida:
Il danno universal solo a lei giova;
Sol nel pianto commun par, ch'ella rida,
E forse insidie, e tradimenti or cova,
Rivolgendo fra se, come m'uccida;
O come al mio nemico, e suo consorte
Popolo occultamente apra le porte.

84.

Denn drinnen in einer Stadt vermengt wohnt Volk von verschiedenem Glauben. Der schwache und kleinere Theil glaubt an Christum, der grosse und starke an den Mahomed. Aber als der König Jerusalem erlangte, und daselbst seinen Sitz zu befestigen suchte, nahm er die gemeinen Lasten seinen Heyden ab, und beschwerte desto mehr damit die armen Christen.

85.

Dieser Gedanke greift die natürliche Wildheit an, die von den Jahren eingeschläfert und kalt geworden ist, und erbittert und macht sie dermaßen von neuem wieder lebendig, daß sie mehr als je nach Blute dürstet. So wird die Schlange wieder in der heissen Jahrszeit schrecklich, die beym Froste gefällig schien; so nimmt der zahme Löwe seine angeborne Wuth wieder an, wenn ihn Jemand beleidigt.

86.

Ich sehe, sagte er, die untrüglichen Zeichen der neuen Freude an diesem treulosen Haufen. Das allgemeine Verderben allein gefällt ihm, allein bey jedermanns Thränen scheint er zu lachen; und vielleicht brütet er itzt Nachstellungen und Verräthereyen aus, bey sich überlegend, wie er mich umbringe, oder wie er meinem Feind und seinen Glaubensgenossen heimlich die Thore aufmache.

87.

Ma no'l farà; prevenirò queſti empj
Diſegni loro, e ſfogherommi a pieno;
Gli ucciderò, faronne acerbi ſcempj:
Suenerò i figli alle lor madri in ſeno;
Arderò loro alberghi, e inſieme i Tempj:
Queſti i debiti roghi a i morti fieno,
E su quel lor ſepulcro in mezzo a i voti,
Vittime pria farò de' Sacerdoti.

88.

Così l'iniquo fra ſuo cor ragiona;
Pur non ſegue penſier sì mal concetto;
Ma s'a quegli innocenti egli perdona,
E di viltà, non di pietade effetto.
Che s'un timor'a incrudelir lo ſprona,
Il ritien più potente altro ſoſpetto:
Troncar le vie d'accordo, e de' nemici
Troppo teme irritar l'arme vittrici.

89.

Tempra dunque il fellon la rabbia inſana:
Anzi altrove pur cerca, ove la ſfoghi.
I ruſtici edifizj abbatte, e ſpiana;
E dà in preda a le fiamme i culti luoghi,
Parte alcuna non laſcia integra, o ſana,
Ove il Franco ſi paſca, ove s'alloghi;
Turba le fonti, e i rivi, e le pure onde
Di veneni mortiferi confonde.

87.

Aber er soll es nicht thun: ich will diesem ihrem gottlosen Vorhaben zuvorkommen, und meine Gluth völlig ausdämpfen; ich will sie umbringen, eine bittre Verwüstung unter ihnen anrichten, will die Kinder ihren Müttern im Schoos ermorden, ihre Wohnungen und zugleich ihre Tempel verbrennen: dies sollen die gebührenden Scheiterhaufen für die Todten werden; und auf diesem ihrem Grabe mitten unter Gelübden zuvor ihre Priester schlachten.

88.

So spricht der Boshafte in seinem Herzen; doch hat ein so übel gefaßter Vorsatz keinen Erfolg. Aber wann er diesen Unschuldigen Gnade wiederfahren läßt: so ist es die Wirkung der Feigheit und nicht des Mitleidens; denn wenn eine Furcht ihn anspornt grausam zu werden: so hält ihn ein andrer mächtigerer Verdacht zurück; er befürchtet die Mittel zum Vertrag abzuschneiden, und die siegrischen Waffen der Feinde zu sehr aufzureitzen.

89.

Der Barbar mäßigt also seine heillose Wuth, oder sucht sie vielmehr anderswo auszutoben. Er wirft die ländlichen Gebäude über den Haufen, und macht sie dem Erdboden gleich, und giebt die angebauten Plätze den Flammen zur Beute. Er läßt nichts ganz oder unverdorben, wo der Franke sein Quartier haben, oder

90.

Spietatamente è cauto: e non obblia
Di rinforzar Gerusalem fra tanto.
Da tre lati fortissima era pria,
Sol verso Borea è men sicura alquanto;
Ma da' primi sospetti ei le munia
D' alti ripari il suo men forte canto;
E v' accogliea gran quantitade in fretta
Di gente mercenaria, e di soggetta.

wovon er sich nähren könne. Er macht die Quellen und Bäche unrein, und vermischt die klare Fluth mit tödtlichen Giften.

90.

Mit Grausamkeit ist er vorsichtig; und vergißt unterdessen nicht, Jerusalem stärker einzurichten. Von drey Seiten war es vorher äusserst befestigt, allein gegen Norden ist es etwas weniger sicher. Aber beym ersten Verdacht verschanzt er dessen minder festen Fleck mit hohen Wällen; und nahm im Eil eine grosse Menge Miethtruppen und von seinen eignen Unterthanen da hinein.

CANTO SECONDO.

1.

MENTRE il Tiranno s' apparecchia a l' armi,
Soletto Iſmeno un dì gli s' appreſenta:
Iſmen, che trar di ſotto a i chiuſi marmi
Può corpo eſtinto, e far, che ſpiri, e senta:
Iſmen, ch' al ſuon de' mormoranti carmi
Fin ne la reggia ſua Pluto ſpaventa,
E i ſuoi Demon ne gli empj ufficj impiega,
Pur come ſervi, e gli diſcioglie, e lega.

2.

Queſti or Macone adora, e fu Chriſtiano.
Ma i primi riti anco laſciar non puote;
Anzi ſovente in uſo empio, e profano
Confonde le due leggi a ſe mal note:
Ed or da le ſpelonche, ove lontano
Dal vulgo eſſercitar ſuol l' arti ignote,
Vien nel pubblico riſchio al ſuo Signore,
A Re malvaggio Conſiglier peggiore.

Zweyter Gesang.

1.

Während der Tyrann sich auf den Krieg vorbereitet: stellt sich ihm eines Tags Ismen einsam dar; Ismen, der einen todten Körper unter den verschloßnen Gräbern hervor ziehen kann, und machen, daß er lebt und empfindet; Ismen, der beim Hall düsterer Gesänge den Pluto bis in seiner Residenz erschreckt und seine Geister wie Sklaven zu gottlosen Werken braucht, und sie bindet und wieder losläßt.

2.

Dieser betet jetzt den Mahomed an, und war ein Christ; aber er kann noch die erstern Gebräuche nicht lassen, vielmehr vermengt er beyde Religionen zu gottlosem und unheiligem Gebrauch mit einander. Und kömmt nun aus den Höhlen, wo er fern vom Volk die unbekannten Künste auszuüben pflegt, bey der öffentlichen Gefahr zu seinem Herrn; bey einem bösen König ein noch schlimmrer Rathgeber.

3.

Signor (dicea) senza tardar sen viene
Il vincitor esercito temuto,
Ma facciam noi, ciò, che a noi far conviene,
Darà il Ciel, darà il Mondo a i forti ajuto
Ben tu di Re, di Duce hai tutte piene
Le parti, e lunge hai visto, e provveduto:
S'empie in tal guisa ogn'altro i propri uffici,
Tomba fia questa terra a' tuoi nemici.

4.

Io, quanto a me, ne vengo e del periglio,
E de l'opre compagno, ad ajutarte.
Ciò, che può dar di vecchia età consiglio,
Tutto prometto, e ciò che magic' arte.
Gli Angeli, che dal Cielo ebbero esiglio,
Costringerò de le fatiche a parte:
Ma dond'io voglia incominciar gl'incanti,
E con quai modi, or narrerotti avanti.

5.

Nel tempio de' Christiani occulto giace
Un sotterraneo altare, e quivi è il volto
Di colei, che sua Diva, e Madre face
Quel vulgo del suo Dio, nato, e sepolto:
Dinanzi al simulacro accesa face
Continua splende, egli è in un velo avvolto;
Pendono intorno in lungo ordine i voti,
Che vi portaro i creduli devoti.

3.

„Herr, sagte er, ohne Säumen kömmt die siegrische gefürchtete Armee herbey: aber thun wir, was wir thun sollen; der Himmel, der Erdboden wird den Tapfern beystehen. Du hast gewiß als König, als Heerführer alle Vollkommenheiten, und hast weit vorher gesehn, und bist zuvorgekommen; wenn jeder andre auf solche Weise seine Pflichten erfüllt: so wird dieß Land ein Grab für deine Feinde werden.

4.

Ich meines Orts komme her, dir beyzustehen, und will Theil an der Gefahr und Arbeit nehmen. Alles versprech ich, was graues Alter rathen und magische Kunst helfen kann. Die Engel, die vom Himmel verstoßen wurden, will ich zum Theil in die Beschwerlichkeiten hinein verflechten. Aber womit ich die Zaubereyen anfangen werde, und auf was für Weise, will ich dir nun vorher erzählen.

5.

Im Tempel der Christen steht ein verborgener Altar unter der Erden; und hier ist das Gesicht derjenigen abgemahlt, die dieser Pöbel zur Göttinn und Mutter seines Gottes macht, der gebohren und begraben worden ist. Vor dem Bilde streut immer eine brennende Lampe ihren Schein von sich. Es ist mit einem Vorhange bedeckt; und darum her sind in langer Reihe die Gelübde aufgehängt, die die frommen Leichtgläubigen dahin bringen.

6.

Or queſta effigie lor di là rapita
Voglio, che tu di propria man traſporte,
E la riponga entro la tua Meſchita:
Jo poſcia incanto adoprerò sì forte,
Ch'ognor mentre ella quì fia cuſtodita,
Sarà fatal cuſtodia a queſte porte;
Tra mura ineſpugnabili il tuo Impero
Sicuro fia per novo alto miſtero.

7.

Sì diſſe, e 'l perſuaſe: e impaziente
Il Re ſen corſe a la Magion di Dio,
E sforzò i Sacerdoti, e irriverente
Il caſto ſimulacro indi rapio,
E portollo a quel Tempio, ove fovente
S'irrita il Ciel con folle culto, e rio.
Nel profan loco, e fu la ſacra immago
Sufurrò poi le ſue beſtemmie il Mago.

8.

Ma come apparſe in Ciel l'Alba novella,
Quel, cui l'immondo Tempio in guardia è dato,
Non rivide l'Immagine, dov' ella
Fu poſta, e in van cerconne in altro lato,
Toſto n'avviſa il Re, ch'a la novella
Di lui ſi moſtra fieramente irato;
Et immagina ben, ch'alcun fedele
Abbia fatto quel furto, e che ſe 'l cele.

6.

Dieses Gemählde nun, ihnen von da weggeraubt, sollst du mit eigner Hand forttragen, und in deine Moschee stellen. Ich werde hernach eine so starke Zauberey anwenden, daß es jederzeit, während es da bewacht wird, ein unüberwindlicher Schutz für diese Thore seyn wird. Zwischen unerstürmbaren Mauern soll deine Herrschaft durch ein neues hohes Geheimniß gesichert werden.

7.

So sprach er, und bracht ihm Ueberredung bey; und ungeduldig lief der König zum Hause Gottes, und that den Priestern Gewalt an, und raubte unehrerbietig von dannen das keusche Bildniß, und trug es zu dem Tempel, wo man den Himmel oft mit einem thörigten und strafbaren Dienst beleidigt. An dem unheiligen Ort und über das heilige Bild murmelte hernach der Zauberer seine Gotteslästerungen.

8.

Aber wie der neue Morgen erschien, sah derjenige, der zum Hüter des unreinen Tempels war gesetzt worden, das Bild nicht wieder, wo man es hingestellt hatte, und sucht es anderwärts vergebens. Alsbald meldet er es dem König, der bey der Nachricht sich fürchterlich über ihn erzürnt zeigt; und sich wohl vorstellt, daß irgend ein Glaubiger den Diebstahl begangen habe, und ihn bey sich verberge.

9.

O fu di man fedele opra furtiva,
O pur' il Ciel qui sua potenza adopra:
Che di colei, ch'è sua Regina, e Diva,
Sdegna, che loco vil l'immagin copra:
Incerta fama è ancor, se ciò s'ascriva
Ad arte umana, o fia mirabil opra;
Ben' è pietà, che la pietade, e'l zelo
Uman cedendo, Autor sen creda il Cielo.

10.

Il Re ne fa con importuna inchiesta
Ricercar ogni Chiesa, ogni magione,
Et a chi gli nasconde, o manifesta
Il furto, o'l reo, gran pene, e premj impone;
Il Mago di spiarne ancor non resta
Con tutte l'arti il ver: ma non s'appone:
Che'l Cielo, (opra sua fosse, o fosse altrui)
Celolla, ad onta de gl' incanti, a lui.

11.

Ma poi che 'l Re crudel vide occultarse
Quel, che peccato de' fedeli ei pensa;
Tutto in lor d'odio infelloniti, & arse
D'ira, e di rabbia immoderata, immensa:
Ogni rispetto obblia, vuol vendicarse,
(Segua che puote) e sfogar l'alma accensa.
Morrà, dicea, non andrà l'ira a voto,
Ne la strage comun il ladro ignoto.

9.

Entweder war es die verstohlne That einer glaubigen Hand, oder doch wendet der Himmel hier seine Macht an, welcher nicht will, daß das Bild derjenigen, die seine Königinn und Göttinn ist, ein schlechter Ort in sich habe; es ist noch ungewiß, ob man es menschlicher List, oder einem Wunder zuschreibe. Wohl ist es Pflicht, da Frömmigkeit und menschlicher Eifer nachsteht, den Himmel davon für den Urheber zu halten.

10.

Der König läßt mit ungestümem Eindringen jede Kirche, jedes Haus aussuchen; und setzt große Strafen und Belohnungen für denjenigen, der ihm den Diebstahl oder den Schuldigen verbirgt oder bekannt macht. Auch der Schwarzkünstler bleibt nicht zurück, mit allen Künsten das Wahre davon auszuspähen: trift aber nicht darauf; denn der Himmel, es mochte nun sein Werk oder eines andern seyn, verbarg es ihm zur Schmach der Zaubereyen.

11.

Aber nachdem der grausame König sich verbergen sieht, was er in seinen Gedanken den Glaubigen Schuld gibt: so wird er ganz gegen sie von Haß aufgebracht, und brennt vor Zorn, und unmäßiger unermeßlicher Wuth. Er vergißt alle Rücksicht; er will sich rächen, es mag folgen was kann, und der entbrannten Seele Luft machen. Sterben soll der unbekannte Räuber, sprach er, mein Zorn wird nicht leer ausgehen, bey der allgemeinen Niedermetzlung.

12.

Pur che'l reo non ſi ſalvi, il giuſto pera,
E l'innocente. Ma qual giuſto jo dico?
E' colpevol ciaſcun, nè in loro ſchiera
Uom fu giammai del noſtro nome amico.
S'anima v'è nel novo error ſincera,
Baſti a novella pena un fallo antico.
Su ſu fedeli miei, ſu via prendete
Le fiamme, e'l ferro, ardete, & uccidete.

13.

Così parla a le turbe, e ſe n'inteſe
La fama tra' fedeli immantinente,
Ch'attoniti reſtar, sì gli ſorpreſe
Il timor de la morte omai preſente:
E non è chi la fuga, o le difeſe,
Lo ſcuſar, o 'l pregare ardiſca, o tente:
Ma le timide genti, e irreſolute,
Donde meno ſperaro, ebber ſalute.

14.

Vergine era fra lor di già matura
Verginità, d'alti penſieri, e regi,
D'alta beltà; ma ſua beltà non cura,
O tanto ſol, quant' oneſtà ſen fregi;
E 'l ſuo pregio maggior, che tra le mura
D'anguſta caſa aſconde i ſuoi gran pregi:
E da' vagheggiatori ella s'invola
A le lodi, a gli ſguardi, inculta, e ſola.

12.

Wenn nur der Verbrecher sich nicht rettet: so mag der Gerechte und Unschuldige umkommen. Aber was sag ich von Gerechten? ein jeder ist strafbar, und unter ihrem Haufen war nie einer Freund von unserm Namen; wenn ja eine Seele von dem neuen Vergehen unter ihnen frey ist: so dient zur neuen Strafe ein altes Verbrechen. Auf, auf meine Getreuen, auf! nehmt geschwind die Fackel zur Haud, und das Schwerdt; verbrennt und mordet!

13.

So spricht er zu der Menge, und unverzüglich verbreitete sich der Ruf davon unter die Gläubigen; die betäubt blieben, so überraschte sie die Furcht vor dem nunmehr gegenwärtigen Tode; und es ist keiner, der die Flucht oder die Vertheidigung, die Entschuldigung oder das Bitten wage oder versuche. Aber die furchtsamen und unentschloßnen Leute fanden Rettung, woher sie sie am wenigsten hofften.

14.

Eine Jungfrau war unter ihnen, von schon reifer Jungfrauschaft, von hohen königlichen Gedanken, von hoher Schönheit; die aber ihre Schönheit nicht achtet, oder nur so viel, als sie eine Zierde der Sittsamkeit ist. Ihr gröster Reitz besteht darinnen, daß sie zwischen den Mauern eines engen Hauses ihre großen Reitze verbirgt, und für sich und einsam sich dem Lob und den Blicken der Liebäugelnden entzieht.

15.

Pur guardia eſſer non può, che'n tutto celi
Beltà degna, ch'appaja, e che s'ammiri;
Nè tu il conſenti Amor; ma la riveli
D'un giovinetto a i cupidi deſiri.
Amor, ch'or cieco, or Argo, ora ne veli
Di benda gli occhi, ora ce gli apri, e giri,
Tu per mille cuſtodie entro ai più caſti
Verginei alberghi il guardo altrui portaſti.

16.

Colei Sofronia, Olinda egli s'appella,
D'una cittate entrambi, e d'una fede;
Ei che modeſto è sì, com'eſſa è bella,
Brama aſſai, poco ſpera, e nulla chiede;
Nè ſa ſcoprirſi, o non ardiſce, et ella
O lo ſprezza, o nol vede, o non s'avvede:
Così fin' ora il miſero ha ſervito
O non viſto, o mal noto, o mal gradito.

17.

S'ode l'annunzio in tanto, e che s'appreſta
Miſerabile ſtrage al popol loro.
A lei, che generoſa è quanto oneſta,
Viene in penſier, come ſalvar coſtoro:
Move fortezza il gran penſier, l'arreſta
Poi la vergogna, e'l virginal decoro,
Vince fortezza, anzi s'accorda, e face
Se vergognoſa, e la vergogna audace.

15.

Doch kann keine Hut seyn, die eine Schönheit ganz verheimliche, die würdig ist, daß sie erscheine und bewundert werde; und du lässest es nicht zu, Amor, sondern entdeckst sie dem begierigen Verlangen eines Jünglings. Amor, der du bald blind, bald Argus itzt uns die Augen verbindest, itzt uns sie aufmachst und herumdrehest: du leitetest durch tausend Wachen inner die keuschesten jungfräulichen Wohnungen den Blick eines andern.

16.

Diese heißt **Sophronia**, er **Olind**; beyde von einer Stadt und von einem Glauben. Er, der so bescheiden ist, wie sie schön ist, wünscht genug, hofft wenig, und begehrt nichts. Er weiß sich nicht zu entdecken, oder wagt nicht: und sie verachtet ihn entweder, oder sieht ihn nicht, oder wird es nicht gewahr. So hat der Arme bisher gedient, entweder nicht gesehn, oder schlecht bemerkt, oder schlecht aufgenommen.

17.

Unterdessen hört man die Ankündigung, daß ihrem Volk ein elender Untergang zubereitet werde. Ihr, die so großmüthig als sittsam ist, kömmt ein Gedanke in Sinn, wie sie dieses retten könne. Heldenmuth treibt den grossen Gedanken an: Scham und jungfräuliche Würde thun ihm hernach Einhalt; Heldenmuth siegt, oder stimmt vielmehr zusammen, und wird mit schamhaft, und macht die Scham unternehmend.

18.

La Vergine tra'l vulgo uſci ſoletta,
Non coprì ſue bellezze, e non l'eſpoſe;
Raccolſe gli occhi, andò nel vel riſtretta,
Con iſchive maniere, e generoſe:
Non ſai ben dir, s'adorna, o ſe negletta,
Se caſo, od arte il bel volto compoſe,
Di natura, d'amor, de' cieli amici
Le negligenze ſue ſono artificj.

19.

Mirata da ciaſcun paſſa, e non mira
L'altera Donna, e innanzi al Re ſen viene:
Nè perchè irato il veggia, il piè ritira,
Ma il fiero aſpetto intrepida ſoſtiene.
Vengo, Signor, (gli diſſe) e'n tanto l'ira
Prego, ſoſpenda, e'l tuo popolo affrene:
Vengo a ſcoprirti, e vengo a darti preſo
Quel reo, che cerchi, onde ſei tanto offeſo.

20.

A l'oneſta baldanza, a l'improvviſo
Folgorar di bellezze altere, e ſante,
Quaſi confuſo il Re, quaſi conquiſo
Frenò lo ſdegno, e placò il fier ſembiante.
S'egli era d'alma, o ſe coſtei di viſo
Severa manco, ei diveniane amante:
Ma ritroſa beltà ritroſo core
Non prende: e ſono i vezzi eſca d'amore.

18.

Die Jungfrau gieng aus allein unter das Volk; versteckte ihre Schönheiten nicht, und zeigte sie nicht: den Blick in sich gesammelt, wandelte sie einher im Schleyer groß und edel. Man kann nicht wohl sagen, ob fein angekleidet oder nachläßig, ob Zufall oder Kunst das schöne Gesicht in Ordnung brachte; ihre Nachläßigkeiten sind Meisterstücke der Natur, der Liebe, des Himmels, die ihr hold waren.

19.

Von jedem angesehn geht sie vorbey die heere Schöne und sieht nicht; und kömmt vor den König. Und zieht den Fuß nicht zurück, weil sie ihn erzürnt schaut: sondern hält unerschrocken den furchtbaren Anblick aus. „Ich komme, Herr, sagte sie zu ihm, und unterdessen bitt ich, hemme den Zorn, und halt dein Volk im Zügel: ich komme, dir zu entdecken, und komme, dir den Strafbaren gefangen zu übergeben, den du suchst, von dem du so sehr beleidigt bist.“

20.

Bey der sittsamen Dreistigkeit, bey dem unvermutheten Blitzen der heeren und heiligen Schönheiten hielt der König, fast verwirrt, fast überwältigt, den Zorn im Zügel, und besänftigte die furchtbare Gebärde. Wenn seine Gemüthsart, oder wenn ihr Gesicht minder streng war, so wurd er ihr Liebhaber: aber widriggesinnte Schönheit nimmt ein widriggesinntes Herz nicht ein; und die Holdseligkeiten sind der Köder der Liebe.

21.

Fu ſtupor, fu vaghezza, e fu diletto,
S'amor non fu, che moſſe il cor villano:
Narra, le diſſe, il tutto; ecco jo commetto,
Che non s'offenda il popol tuo Chriſtiano.
Et ella: il reo ſi trova al tuo coſpetto,
Opra è 'l furto, Signor, di queſta mano.
Jo l'immagine tolſi: Jo ſon colei,
Che tu ricerchi, e me punir tu dei.

22.

Così al pubblico fato il capo altero
Offerſe, e 'l volſe in ſe ſola raccorre.
Magnanima menzogna, or quando è il vero
Sì bello, che ſi poſſa a te preporre?
Riman ſoſpeſo, e non sì toſto il fero
Tiranno à l'ira, come ſuol, traſcorre.
Poi la richiede: Jo vuò, che tu mi ſcopra,
Chi diè conſiglio, e chi fu inſieme a l'opra.

23.

Non volli far della mia gloria altrui
Nè pur minima parte, (ella gli dice)
Sol di me ſteſſa jo conſapevol fui,
Sol conſigliera, e ſola eſecutrice.
Dunque in te ſola (ripigliò colui,)
Caderà l'ira mia vendicatrice.
Diſſe ella: E giuſto, eſſer a me conviene,
Se fui ſola a l'onor, ſola a le pene.

21.

Erstaunen war es, es war Freude, es war Vergnügen, wenn es Liebe nicht war, was das niedrige Herz in Bewegung setzte. „Sag alles an, sprach er zu ihr; sieh! ich gebe Befehl, daß deinem christlichen Volk kein Leid zugefügt werde.“ Und sie: „der Strafbare befindet sich vor deinen Augen. Die That Herr, ist ein Diebstahl dieser Hand. Ich nahm das Bildniß weg; ich bin diejenige, die du aufsuchst, und mich mußt du strafen.“

22.

So reichte sie das edle Haupt für das allgemeine Verderben dar, und wollt es ganz allein auf sich nehmen. Großmüthige Lüge! wann nun ist je die Wahrheit so schön, daß sie dir könne vorgezogen werden? Der wilde Tyrann bleibt in Ueberlegung stehen, und geht nicht so bald wie er pflegt zum Zorn über. Hernach begehrt er wieder von ihr: „du sollst mir entdecken, wer Rath gab, und wer zugleich mit bey der That war.“

23.

„Ich wollte auch nicht den kleinsten Theil meines Ruhms einem andern zukommen lassen, sagt sie zu ihm; ich allein war meine Mitbewußte, allein Rathgeberin, und allein Vollführerin. „Also wird auch allein auf dich, erwiederte dieser, die Rache meines Zorns fallen.“ Sie sagte: „es ist billig; mir gebührt allein die Strafe, wenn ich allein die Ehre hatte.“

24.

Qui comincia il Tiranno a risdegnarsi:
Poi le dimanda, ov' hai l'immago ascosa?
Non la nascosi, (a lui risponde) jo l' arsi,
E l'arderla stimai laudabil cosa.
Così almen non potrà più violarsi
Per man de' miscredenti ingiuriosa:
Signore, o chiedi il furto, o il ladro chiedi,
Quel non vedrai in eterno, e questo il vedi.

25.

Benchè nè furto è il mio, nè ladra jo sono,
Giusto è ritor ciò, ch' a gran torto è tolto.
Or questo udendo in minaccievol suono
Freme il Tiranno, e'l fren de l'ira è sciolto.
Non speri più di ritrovar perdono
Cor pudico, alta mente, o nobil volto:
E indarno Amor contra lo sdegno crudo
Di sua vaga bellezza a lei fa scudo.

26.

Presa è la bella Donna, e incrudelito
Il Re la danna entro un'incendio a morte.
Già'l velo, e'l casto manto è a lei rapito;
Stringon le molli braccia aspre ritorte.
Ella si tace, e in lei non sbigottito,
Ma pur commosso alquanto è'l petto forte:
E smarrisce il bel volto in un colore,
Che non è pallidezza, ma candore.

24.

Hier fieng der Tyrann an, sich wieder zu erzürnen. Hernach fragt er sie: „wo hast du das Bild verborgen?“ Ich verbarg es nicht, antwortete sie ihm, ich verbrannt es, und hielt es für eine lobenswürdige Sache, es zu verbrennen; so wird es wenigstens von der gewaltthätigen Hand der Ungläubigen nicht mehr können gemißbraucht werden. Herr, entweder begehrst du den Diebstahl oder den Dieb: jenen wirst du in Ewigkeit nicht sehen, und diesen siehst du;

25.

Obgleich der meinige kein Diebstahl ist, und ich keine Diebin bin. Es ist gerecht, das wieder zu nehmen, was mit grossem Unrecht ist genommen worden.“ Indem er dieses hört, knirscht der Tyrann im drohenden Ton, und der Zügel seines Grimms ist losgelassen. Keusches Herz, erhabne Seele, oder edles Gesicht hoffe nicht mehr Verzeihung anzutreffen! und vergebens macht die Liebe gegen den rohen Zorn aus ihrer reizenden Schönheit ihr einen Schild.

26.

Die holde Schöne wird ergriffen, und der wieder grausam gewordne König verdammt sie zum Tod bey einem Scheiterhaufen. Schon ist der Schleyer und der keusche Mantel ihr entrissen; die weichen Arme fesseln rauhe Bande. Sie schweigt, und das tapfre Herz ist in ihr nicht erschrocken, aber doch etwas bewegt; und ihr schönes Gesicht verliert sich in reines Weiß, das keine Blässe kann genannt werden.

27.

Divulgossi il gran caso, e quivi tratto
Già 'l popol s'era: Olindo anco v'accorse,
Dubbia era la persona, e certo il fatto,
Venia, che fosse la sua Donna in forse.
Come la bella prigioniera in atto
Non pur di rea, ma di dannata ei scorse;
Come i ministri al duro ufficio intenti
Vide; precipitoso urtò le genti.

28.

Al Re gridò: Non è, non è già rea
Costei del furto, e per follia sen vanta;
Non pensò, non ardì, nè far potea
Donna sola, e inesperta opra cotanta.
Come ingannò i custodi, e de la Dea
Con qual arte involò l'immagin santa?
Se 'l fece, il narri. Jo l'ho, Signor, furata,
Ahi tanto amò la non amante amata.

29.

Soggiunse poscia: Jo là, donde riceve
L'alta vostra meschita e l'aura, e 'l die,
Di notte ascesi, e trapassai per breve
Foro, tentando inaccessibil vie:
A me l'onor, la morte a me si deve,
Non usurpi costei le pene mie;
Mie son quelle catene, e per me questa
Fiamma s'accende, e 'l rogo a me s'appresta.

27.

Die grosse Begebenheit breitete sich aus, und schon hatte sich das Volk hieher gezogen. Auch Olind lief herbey. Die Person war zweifelhaft und gewiß die Sache; er kam in der Besorgniß, daß es seine Geliebte seyn möchte. Wie er die schöne Gefangne in der Stellung nicht nur einer Schuldigen, sondern Verdammten gewahr ward, wie er die Gerichtsdiener in ihrer harten Arbeit beschäftigt sah: so rennt er ungestümm die Leute von einander.

28.

Er rief dem König zu: „ sie ist nicht, noch nicht des Diebstahls schuldig diese da, und rühmt sich dessen aus Narrheit. Ein Frauenzimmer, allein und unerfahren, dachte, wagte nicht, und konnte kein so grosses Unternehmen ausführen. Wie hintergieng sie die Wächter, und mit was für Schlauheit entwandt sie das heilige Bild der Göttlichen? Wenn sie es that, so erzähl sie's. Ich, Herr, hab es gestohlen; " ach, so sehr liebte er die nicht liebende Geliebte.

29.

Er fügte hernach hinzu: „ ich stieg, wo eure hohe Moschee den Tag und die Luft empfängt, die Nacht dahin, und schlüpfte durch ein kleines Loch, unzugängliche Wege versuchend. Mir gebührt die Ehre, mir der Tod; diese soll sich meiner Strafen nicht anmassen. Mein sind diese Ketten, und für mich wird diese Flamme angezündet, und mir dieser Scheiterhaufen zubereitet. "

30.

Alza Sofronia il viſo, e umanamente
Con occhi di pietade in lui rimira.
A che ne vieni, o miſero innocente?
Qual conſiglio, o furor ti guida, o tira?
Non ſon jo dunque ſenza te poſſente
A ſoſtener ciò, che d'un uom può l'ira?
Ho petto anch' jo, ch' ad una morte crede
Di baſtar ſolo, e compagnia non chiede.

31.

Così parla all'amante; e no'l diſpone
Sì, ch' egli ſi diſdica, o penſier mute.
O ſpettacolo grande, ove a tenzone
Sono amore, e magnanima virtute!
Ove la morte al vincitor ſi pone
In premio, e'l mal del vinto è la ſalute.
Ma più s'irrita il Re, quant'ella, & eſſo
E più coſtante in incolpar ſe ſteſſo.

32.

Pargli, che vilipeſo egli ne reſti,
E che 'n diſprezzo ſuo ſprezzin le pene.
Credaſi (dice) ad ambo, e quella, e queſti
Vinca, e la palma ſia qual ſi conviene.
Indi accenna a i Sergenti, i quai ſon preſti
A legar il Garzon di lor catene.
Sono ambo ſtretti al palo ſteſſo, e volto
E il tergo al tergo, e'l volto aſcoſo al volto

30.

Sophronia hebt das Gesicht auf, und blickt leutselig mit mitleidigen Augen auf ihn. „Wozu kömmst du her, o armer Unschuldiger? Was für ein Rath, oder welche Wuth treibt und führt dich? Bin ich also ohne dich nicht im Stande, das auszuhalten, was der Zorn eines Menschen vermag? Auch ich hab ein Herz, das zu einem Tod allein hinzureichen glaubt, und keine Gesellschaft begehrt."

31.

So spricht sie zu dem Liebenden; und macht ihn nicht entschlüßig, daß er sein Wort aufgebe, oder den Vorsatz abändre. O grosses Schauspiel, wo Liebe und großmüthige Heldentugend um die Wette ringen; wo man den Tod dem Sieger austheilt, und das Unglück des Ueberwundnen seine Wohlfahrt ist! Aber desto mehr wird der König aufgebracht, je standhafter sie und er sich selbst beschuldigen.

32.

Es däucht ihm, daß er dadurch verspottet werde, und daß sie zu seiner Verachtung die Martern verachten. „Man glaube beyden; sagt er, und er und sie überwinde; und der Palmzweig sey, wie er sich gebührt." Darauf giebt er den Schergen einen Wink, welche bereit sind den Jüngling mit ihren Ketten zu fesseln. Beyde werden an demselben Pfal fest gemacht, und Rücken ist Rücken zugewandt, und ein Gesicht dem andern verborgen.

33.

Composto è lor d'interno il rogo omai,
E già le fiamme il mantice v'incita:
Quando il fanciullo in dolorosi lai
Proruppe, e disse a lei, ch'è seco unita:
Questo dunque è quel laccio, ond'io sperai
Tecò accoppiarmi in compagnia di vita?
Questo è quel foco, ch'io credea, che i cori
Ne dovesse infiammar d'eguali ardori?

34.

Altre fiamme, altri nodi Amor promise,
Altri ce n'àpparecchia iniqua sorte.
Troppo (ahi ben troppo) ella già noi divise,
Ma duramente or ne congiunge in morte.
Piacemi almen, poichè in sì strane guise
Morir pur dei, del rogo esser consorte,
Se del letto non fui: duolmi il tuo fato,
Il mio non già, poi ch'io ti moro a lato.

35.

Et o mia morte avventurosa a pieno,
O fortunati miei dolci martiri,
S'impetrerò, che giunto seno a seno
L'anima mia nella tua bocca jo spiri:
E venendo tu meco a un tempo meno,
In me fuor mandi gli ultimi sospiri.
Così dice piangendo; ella il ripiglia
Soavemente, e in tai detti il consiglia.

33.

Der Scheiterhaufen wird nun um sie angelegt, und schon facht der Blasbalg die Flammen an; als der gute Knabe im schmerzlichen Leidwesen hervorbrach, und zu ihr, die mit ihm vereinigt ist, sagte: „dies ist also das Band, wodurch ich hoffte, mich mit dir zur Gesellschaft des Lebens zu vereinbaren? Dies ist das Feuer, wovon ich glaubte, daß es uns die Herzen mit einer gleichen Glut entzünden sollte?

34.

Andre Flammen, andre Fesseln versprach die Liebe: andre bereitet uns deren ein ungerechtes Schicksal. Zu sehr, ach ja wohl zu sehr hat es uns voneinander getrennt; aber böslich fügt es uns itzt im Tode zusammen. Mir gefällt wenigstens, nachdem du doch auf eine so ausserordentliche Weise sterben sollst, daß ich der Genoß von deinem Scheiterhaufen bin, da ich es nicht vom Bette seyn sollte. Dein Verhängniß schmerzt mich, aber das meinige nicht, nachdem ich dir zur Seite sterbe.

35.

Und o! wie völlig erwünscht wird mein Tod seyn, wie beglückt meine süssen Martern, wenn ich erlangen kann, daß Busen an Busen gefügt ich meine Seele in deinen Mund ausathme! und du zu gleicher Zeit mit mir das Leben lassend in mich deine letzten Seufzer sendest!“ so sagt er weinend. Sie fährt gelind nach ihm fort, und tröstet ihn mit solchen Worten:

36.

Amico, altri penſieri, altri lamenti
Per più alta cagione il tempo chiede.
Che non penſi a tue colpe, e non rammenti
Qual Dio promette ai buoni ampia mercede?
Soffri in ſuo nome, e fian dolci i tormenti,
E lieto aſpira a la ſuperna ſede.
Mira il ciel com'è bello, e mira il Sole,
Ch'a ſe par che n'inviti, e ne conſole.

37.

Qui il vulgo de' Pagani il pianto eſtolle,
Piange il fedel, ma in voci aſſai più baſſe.
Un non so che d'inuſitato, e molle
Par che nel duro petto al Re trapaſſe:
Ei preſentillo, e ſi ſdegnò, nè volle
Piegarſi, e gli occhi torſe, e ſi ritraſſe.
Tu ſola il duol comun non accompagni,
Sofronia, e pianta da ciaſcun, non piagni.

38.

Mentre ſono in tal riſchio, ecco un Guerriero
(Che tal parea) d'alta ſembianza, e degna;
E moſtra d'arme, e d'abito ſtraniero,
Che di lontan peregrinando vegna:
La Tigre, che su l'elmo ha per cimiero,
Tutti gli occhi a ſe trae, famoſa inſegna,
Inſegna uſata da Clorinda in guerra:
Onde la credon lei, nè il creder erra.

36.

„ Freund, andre Gedanken, andre Klagen erheischt die Zeit wegen einer wichtigern Ursach. Warum gedenkst du nicht an deine Schulden, und erinnerst dich nicht, welchen reichlichen Lohn Gott den Guten verspricht? Erdulde in seinem Namen, und süß werden die Martern seyn; und trachte freudig nach dem obern Sitz. Betrachte den Himmel, wie schön er ist; und betrachte die Sonne, die uns zu sich einzuladen, und uns zu trösten scheint!“

37.

Hier erhob der Haufe der Heyden ein Thränengeschrey: es jammert der Gläubige, aber in weit leisern Tönen; etwas ungewöhnliches und zärtliches, ich weiß nicht von was für Art, scheint in die harte Brust des Königs überzugehen. Er empfand es zuvor, und erzürnte sich, und wollte sich nicht beugen; und lenkte die Augen weg, und begab sich zurück. Du allein, Sophronia, stimmst in den allgemeinen Schmerz nicht ein, und weinst nicht, von jedem beweint.

38.

Während sie in solcher Gefahr sind: sieh da einen Krieger, (denn so schien er,) von hohem und würdigem Aussehn; und er zeigt an der fremden Tracht und Waffenrüstung, daß er von fernen Landen auf seinem Zug hieher komme. Der Tyger, den er zum Helmstutz hat, zieht aller Augen auf sich, ein berühmtes Feldzeichen, ein Feldzeichen, das Klorinde im Krieg führte: woher sie ihn für sie halten; und ihre Meynung fehlt nicht.

39.

Costei gl'ingegni femminili, e gli usi
Tutti sprezzò fin da l'etate acerba.
A i lavori d'Aracne, a l'ago, a i fusi
Inchinar non degnò la man superba:
Fuggì gli abiti molli, e i lochi chiusi,
Che ne' campi onestate ancor si serba:
Armò d'orgoglio il volto, e si compiacque
Rigido farlo, e pur rigido piacque.

40.

Tenera ancor con pargoletta destra
Strinse, e lentò d'un corridore il morso?
Trattò l'asta, e la spada, & in palestra
Indurò i membri, & allenogli al corso:
Poscia o per via montana, o per silvestra
L'orme seguì di fier Leone, e d'Orso:
Seguì le guerre, e in esse, e fra le selve
Fera a gli uomini parve, uomo a le belve.

41.

Viene or costei da le contrade Perse,
Perchè a i Cristiani a suo poter resista;
Bench' altre volte ha di lor membra asperse
Le piaggie, e l'onda di lor sangue ha mista.
Or quinci in arrivando a lei s'offerse
L'apparato di morte a prima vista:
Di mirar vaga, e di saper, qual fallo
Condanni i rei, sospinge oltre il cavallo:

39.

Diese verachtete alle Weiberarten und ihre Gewohnheiten, schon vom unreifen Alter an; zu den Arbeiten der Arachne, zu der Nadel, zu der Spindel würdigte sie nicht die übermüthige Hand herabzulassen. Sie floh die weichlichen Gewänder und die verschloßnen Oerter; denn auch auf freyem Feld bewahrt man Ehrbarkeit: bewaffnete mit Stolz das Gesicht, und fand einen Gefallen daran, es mürrisch zu machen; und auch mürrisch gefiel es.

40.

Noch zart hielt sie mit kleiner Rechten einem Renner die Zügel an, und ließ sie ihm nach. Sie lernte Spieß und Schwerdt gebrauchen, und härtete auf dem Kampfplatz die Glieder, und richtete sie zum Lauf ein. Drauf zog sie in Gebürgen oder Wäldern der Spur von einem fürchterlichen Löwen oder Bären nach. Sie zog den Kriegen nach, und schien darin und in den Wäldern den Menschen ein reissendes Thier zu seyn, ein Mensch den Ungeheuern.

41.

Sie kömmt itzt aus den persischen Gegenden, um den Christen nach ihrem Vermögen zu widerstehen; ob sie gleich schon andremale mit ihren Gliedern die Felder bestreut, und das Wasser mit ihrem Blute roth gefärbt hat. Hier nun anlangend bot sich ihr beym ersten Blick die Zurüstung des Todes dar. Begierig zu schauen und zu wissen, was für ein Verbrechen die Schuldigen verdammt, treibt sie weiter das Pferd vor.

42.

Cedon le turbe, e i duo legati insieme
Ella si ferma a riguardar da presso:
Mira, che l'una tace, e l'altro geme,
E più vigor mostra il men forte sesso.
Pianger lui vede in guisa d'uom, cui preme
Pietà, non doglia, o duol non di se stesso;
E tacer lei con gli occhi al ciel sì fisa,
Ch'anzi al morir par di qua giù divisa.

43.

Clorinda intenerissi, e si condolse
D'ambedue loro, e lacrimonne alquanto,
Pur maggior sente il duol per chi non dolse,
Più la move il silenzio, e meno il pianto,
Senza troppo indugiare ella si volse
Ad un uom, che canuto avea de canto.
Deh dimmi, chi son questi, et al martoro
Qual gli conduce, o forte, o colpa loro?

44.

Così pregollo: e da colui risposto
Breve, ma pieno a le dimande sue.
Stupissi udendo, e immaginò ben tosto,
Ch'egualmente innocenti eran que' due.
Già di vietar lor morte ha in se proposto,
Quanto potranno i preghi, o l'arme sue.
Pronte accorre a la fiamma, e fa ritrarla,
Che già s'appressa: et a i ministri parla.

42.

Es weichen die Haufen; und sie hält, die zwey zusammen Angebundenen in der Nähe zu betrachten. Sie sieht, daß die eine schweigt, und der andre seufzt, und mehr Kraft das minder starke Geschlecht zeigt. Sie sieht ihn weinen, wie einen Menschen, den Mitleiden nicht Schmerz preßt, oder Schmerz nicht über sich selbst; und sie schweigen, mit den Augen so an den Himmel geheftet, daß sie vor dem Sterben hienieden getrennt scheint.

43.

Klorinde wurde weichmüthig, und hatte mit ihnen beyden Mitleiden, und vergoß einige Zähren; doch empfindet sie gröſſer Leid über das, welches nicht klagt, mehr bewegt sie das Stillschweigen, und weniger das Weinen. Ohne zu lange zu verzögern wendete sie sich zu einem Mann, der mit krausem Haar neben ihr stand. „He! sag mir, wer sind diese? und was für ein Schicksal, oder was für eine Schuld von ihnen bringt sie zur Marter?„

44.

So bat sie ihn; und von diesem wurde kurz, aber vollständig auf die Fragen geantwortet. Sie erstaunte im Zuhören, und stellte sich sehr bald vor, daß sie beyde gleicher Weise unschuldig waren. Schon hat sie bey sich vorgesetzt, ihren Tod zu verwehren, so viel ihre Bitten oder Waffen ausrichten werden. Fertig eilt sie zur Flamme, die schon sich herbey nähert, und läßt sie wegmachen, und spricht zu den Gerichtsdienern.

45.

Alcun non fia di voi, ch'en queſto duro
Ufficio oltra ſeguire abbia baldanza,
Fin ch'io non parli al Re: ben v'aſſicuro,
Ch'ei non v'accuſerà di tal tardanza.
Ubbidiro i Sergenti, e moſſi furo
Da quella grande ſua regal ſembianza.
Poi verſo il Re ſi moſſe, e lui tra via
Ella trovò, che'n contra lei venia.

46.

Jo ſon Clorinda, diſſe, hai forſe inteſa
Talor nomarmi: e qui, Signor, ne vegno,
Per ritrovar mi teco a la difeſa
De la fede comune, e del tuo Regno:
Son pronta, imponi pure, ad ogni impreſa:
L'alte non temo, e l'umili non ſdegno.
Voglimi in campo aperto, o pur tra'l chiuſo
De le mura impiegar, nulla ricuſo.

47.

Tacque, e riſpoſe il Re: Qual sì diſgiunta
Terra è da l'Aſia, o dal cammin del Sole,
Vergine glorioſa, ove non giunta
Sia la tua fama, e l'onor tuo non vole?
Or che s'è la tua ſpada a me congiunta,
D'ogni timor m'affidi, e mi conſole:
Non s'eſercito grande unito inſieme
Foſſe in mio ſcampo, avrei più certa ſpeme,

45.

Keiner unter euch habe die Kühnheit, in diesem harten Amte weiter fortzufahren, bevor ich mit dem König spreche; ich bin euch guter Bürge dafür, daß er euch wegen solcher Säumung nicht anklagen werde. Die Schergen gehorchten, und wurden von ihrem großen königlichen Ansehen bewogen. Darauf ritt sie nach dem König, den sie unterwegs antraf, daß er ihr entgegen kam.

46.

„Ich bin Klorinde, sagte sie, du hast mich vielleicht zuweilen nennen hören; und ich komme, mein Herr, hieher, mit dir unsern gemeinschaftlichen Glauben und dein Reich zu vertheidigen. Lege nur auf, ich bin zu jedem Unternehmen bereit; die hohen fürcht ich nicht, und die niedrigen verschmäh ich nicht. Du magst mich auf freyem Feld, oder auf verschloßnem Kampfplatz inner den Mauren gebrauchen wollen, ich verweigre nichts.„

47.

Sie schwieg; und der König antwortete: wo ist von Asien, oder von der Sonnenbahn ein so abgesonderter Erdstrich, o glorreiche Jungfrau, wo dein Ruhm nicht hingelangt sey, wo deine Ehre nicht herumfliege. Nun, da dein Schwerd mit mir verbunden ist, bin ich bey jeder Furcht sicher, und schöpfe Zutrauen. Ich würde, wenn sich eine große Armee zu meiner Hülfe vereinigt hätte, keine gewissere Hoffnung haben.

48.

Già già mi par, ch'a giunger qui Goffredo
Oltra il dover indugi; or tu dimandi,
Ch' impieghi jo te: ſol di te degne credo
L'impreſe malagevoli, e le grandi.
Sovra i noſtri guerrieri a te concedo
Lo ſcettro, e legge ſia quel che comandi.
Così parlava. Ella rendea corteſe
Grazie per lodi: indi il parlar ripreſe.

49.

Nova coſa parer dovrà per certo,
Che preceda a' ſervigi il guiderdone;
Ma tua bontà m'affida: Jo vuò, ch'en merto
Del futuro ſervir que' rei mi done:
In don li chieggio, o pur, ſe'l fallo è incerto,
Gli danna inclementiſſima ragione.
Ma taccio queſto, e taccio i ſegni eſpreſſi,
Ond' argomento l'innocenza in eſſi.

50.

E dirò ſol, ch'è qui comun ſentenza,
Ch'i Criſtiani toglieſſero l'immago:
Ma diſcord' jo da voi, nè però ſenza
Alta ragion del mio parer m'appago.
Fu de le noſtre leggi irreverenza
Quell' opra far, che perſuaſe 'l Mago;
Che non convien ne' noſtri Tempj a nui
Gl' Idoli avere, e men gl'Idoli altrui.

48.

Schon, schon däucht mir, daß Gottfried über die Gebühr ausbleibe, hier anzukommen. Aber du verlangst, daß ich dich anwenden soll: ich halte deiner nur für würdig die beschwerlichen und großen Unternehmen. Ich ertheile dir die Befehlshaberstelle über unsre Krieger, und das sey ein Gesetz, was du vorschreibst. So sprach er; sie stattete huldreichen Dank ab für die Lobeserhebungen. Alsdenn fuhr sie mit ihrem Reden weiter fort.

49.

Es muß fürwahr etwas neues scheinen, daß den Dienstleistungen das Gegengeschenk vorher gehe; aber deine Gütigkeit macht mir zutrauen. Ich will, daß du mir zum Lohn für den künftigen Dienst diese Strafbaren schenkst; zum Geschenk begehr ich sie: und sie verdammt immerhin, wenn die Fehlthat ungewiß ist, das allerunfreundlichste Recht. Aber davon schweig ich, und schweige von den ausdrücklichen Kennzeichen, woraus ich ihre Unschuld schließe.

50.

Und will nur sagen, daß hier die gemeine Meynung ist, daß die Christen das Bild wegnahmen: aber ich weiche von euch ab, und nicht ohne tiefen Grund halt ich mich an das, was mir dünkt. Es war eine Unehrerbietigkeit gegen unsre Gesetze, das ins Werk zu richten, was der Zauberer rieth; denn es ziemt sich nicht für uns, in unsern Tempeln Bilder zu haben, viel weniger die Bilder andrer.

51.

Dunque fuſo a Macon recar mi giova
Il miracol de l'opra, et ei la fece,
Per dimoſtrar, che i Tempj ſuoi con nova
Religion contaminar non lece.
Taccia Ismeno incantando ogni ſua prova,
Egli a cui le malie ſon d'arme in vece:
Trattiamo il ferro pur noi Cavalieri,
Queſt' arte è noſtra, e'n queſta ſol ſi ſperi.

52.

Tacque ciò detto: e'l Re, bench'a pietade,
L'irato cor difficilmente pieghi,
Pur compiacerla volle: e'l perſuade
Ragione, e'l move autorità di preghi.
Abbian vita, riſpoſe, e libertade,
E nulla a tanto interceſſor ſi neghi.
Siaſi queſta giuſtizia, ovver perdono,
Innocenti gli aſſolvo, e rei gli dono.

53.

Così furon diſciolti. Avventuroſo
Ben veramente fu d'Olindo il fato;
Ch'atto potè moſtrar, che'n generoſo
Petto al fine ha d'amore amor deſtato.
Va dal rogo a le nozze, ed è già ſpoſo
Fatto di reo, non pur d'amante amato:
Volſe con lei morire, ella non ſchiva,
Poi che ſeco non muor, che ſeco viva.

51.

Also gefällt es mir, das Wunder der Sache dem Mahomed oben zuzuschreiben; und er that es, um zu zeigen, daß es nicht erlaubt ist, seine Tempel mit neuer Religion zu beflecken. Isomen versuche mit Zaubern alle sein Heil, er, dem die Beschwörungen statt der Waffen dienen: wir Ritter aber sollen das Schwerd gebrauchen; das ist unsre Kunst, und auf diese allein soll man bauen.

52.

Dies gesagt, schwieg sie. Und der König, ob er gleich das aufgebrachte Herz schwer zum Mitleiden lenkte, wollt ihr doch gefällig seyn; die Vernunft überführt ihn, und ihn bewegt das Gewicht der Bitten. Sie sollen leben und Freyheit haben, antwortete er; und einem so großen Fürmittler werde nichts abgeschlagen. Es mag nun dieses Gerechtigkeit oder aber Verzeihung seyn; als Unschuldige sprech ich sie los, und als Strafbare geb ich sie zum Geschenk.

53.

Also wurden sie losgefesselt. Wohl in der That glücklich war Olindens Schicksal, daß er eine Handlung zeigen konnte, die in einer edelmüthigen Brust endlich Liebe mit Liebe erweckte. Er geht vom Scheiterhaufen zur Hochzeit, und ist schon Bräutigam aus einem Verurtheilten geworden; nicht nur Geliebter aus einem Liebhaber. Er wollte mit ihr sterben: sie verweigert nicht, nachdem er nicht mit ihr stirbt, daß er mit ihr lebe.

54.

Ma il ſoſpettoſo Re ſtimò periglio
Tanta virtù congiunta aver vicina:
Onde (come egli volſe) ambo in eſiglio
Oltre a i termini andar di Paleſtina.
Ei pur ſeguendo il ſuo crudel conſiglio,
Bandiſce altri fedeli, altri confina.
O come laſcian meſti i pargoletti
Figli, e gli antichi padri, e i dolci letti!

55.

Dura diviſion! ſcaccia ſol quelli
Di forte corpo, e di feroce ingegno:
Ma'l manſueto ſeſſo, e gli anni imbelli
Seco ritien, ſi come oſtaggj in pegno.
Molti n'andaro errando, altri rubelli
Ferſi, e più che'l timor potè lo ſdegno.
Queſti unirſi co' Franchi, e gl' incontraro
A punto il dì, che in Emaus entraro.

56.

Emaus è città, cui breve ſtrada
Da la Regal Geruſalem diſgiunge;
Ed uom, che lento a ſuo diporto vada,
Se parte a mattutino, a nona giunge.
O quanto intender queſto a i Franchi aggrada
O quanto più il deſio gli affretta, e punge
Ma perch' oltre il meriggio il Sol già ſcende
Qui fa ſpiegare il Capitan le tende.

54.

Aber der mißtrauische König wollte so große Heldentugend vereinpart nicht in der Nähe haben, weßwegen Leyde (auf seinen Befehl) außer den Grenzen von Palästina in die Verbannung giengen. Er immer seinem grausamen Rath nachfolgend schickt die einen Gläubigen aus dem Lande, und schaft andre aus den Ringmauern. O wie sie traurig die kleinen Kinder - klassen, und die bejahrten Väter, und die süßen Ehebette!

55.

Harter Unterschied! er verjagt allein diejenigen, die stark von Körper und mächtiger Gemüthsart sind: aber das sanfte Geschlecht und unkriegerische Alter behält er bey sich, so wie Geißeln zum Unterpfand. Viele giengen in die Irre auseinander; andre wurden Rebellen, und der Zorn vermochte mehr als die Furcht. Diese vereinigten sich mit den Franken, und stießen gerad den Tag auf sie, wo sie in Emaus einzogen.

56.

Emaus ist eine Stadt, die einen kurzen Weg von dem königlichen Jerusalem abliegt; und einer, der langsam zu seinem Vergnügen geht, langt, wenn er früh auf ist, beym Frühstück an. O wie sehr freut die Franken, dieß zu vernehmen! o wie noch mehr jagt und spornt sie ihre Begierde! aber weil die Sonne schon über den Mittag hinaustritt, läßt hier der Feldherr die Zelten aufschlagen.

57.

L'avean già teſe, e poco era remota
L'alma luce del Sol dall' Oceano:
Quando due gran Baroni in veſte ignota,
Venir ſon viſti, e'n portamento eſtrano.
Ogni atto lor pacifico dinota,
Che vengan come amici al Capitano.
Del gran Re de l'Egitto ſon Meſſaggj,
E molti intorno avean Scudieri, e Paggi.

58.

Alete è l'un, che da principio indegno
Tra le brutture de la plebe è ſorto;
Ma l'innalzaro a i primi onor del Regno
Parlar facondo, e luſinghiero, e ſcorto,
Pieghevoli coſtumi, e vario ingegno,
Al finger pronto, a l'ingannare accorto;
Gran fabbro di calunnie adorne in modi
Nòvi, che ſono accuſe, e pajon lodi.

59.

L'altro è il Circaſſo Argante, uom, che ſtraniero
Sen venne a la Regal corte d'Egitto;
Ma de' Satrapi fatto è de l'Impero,
E in ſommi gradi a la milizia aſcritto:
Impaziente, ineſorabil, fero,
Ne l'arme infaticabile ed invitto,
D'ogni Dio ſprezzator, e che ripone
Ne la ſpada ſua legge, e ſua ragione.

57.

Sie waren schon aufgespannt, und das belebende Licht der Sonne senkte sich nach der See zu: als zwey vornehme Edeln die in unbekannter Tracht und fremdem Aufzug herankommen, gesehn wurden; all ihr friedfertiges Betragen zeigt an, daß sie als Freunde zum Feldherrn kommen. Sie waren Abgesandte des großen Königs von Aegypten, und hatten herum viele Schildträger und Edelknaben.

58.

Aletes ist der eine, der von einem unwürdigen Anfang aus dem Schmutz des Pöbels herauf gestiegen ist; allein es erhoben ihn zu den ersten Ehren des Reichs eine beredte, schmeichlerische und eingebende Sprache, gelenke Sitten, und veränderliches Wesen. Fertig im Verstellen, gewandt im Hintergehen; ein großer Schmidt von Verläumdungen, die er auf eine neue Weise so geschickt macht, daß sie Anklagen sind, und Lobsprüche scheinen.

59.

Der andre ist der Cirkasser Argant, ein Mann, der als Fremdling an den königlichen Hof von Aegypten kam, aber einer von den Satrapen des Reichs geworden ist, und die höchsten Stufen beym Kriegswesen erlangt hat; ungeduldig, unerbittlich, wild, unermüdlich und unüberwindlich in den Waffen; Verächter jeder Gottheit, und der sein Gesetz und sein Recht auf sein Schwerd setzt.

60.

Chiefer queſti udienza, ed al coſpetto
Del famoſo Goffredo ammeſſi entraro:
E in umil ſeggio, e in un veſtire ſchietto
Fra' ſuoi Duci ſedendo il ritrovaro:
Ma verace valor, ben chè negletto,
E' di ſe ſteſſo a ſe fregio aſſai chiaro,
Picciol ſegno d'onor gli fece Argante,
In guiſa pur d'uom grande, e non curante.

61.

Ma la deſtra ſi poſe Alete al ſeno,
E chinò il capo, e piegò a terra i lumi;
E l'onorò con ogni modo a pieno,
Che di ſua gente portino i coſtumi.
Cominciò poſcia, e di ſua bocca uſcieno
Più che mel dolci d'eloquenza i fiumi;
E perchè i Franchi han già il ſermone appreſo
Del la Soria, fu ciò, ch'ei diſſe, inteſo.

62.

O degno ſol, cui d'ubbidire or degni
Queſta adunanza di famoſi eroi
Che per l'addietro ancor le palme, e i regni
Da te conobbe, e dai conſigli tuoi.
Il nome tuo, che non riman tra i ſegni
D'Alcide, omai riſuona anco fra noi:
E la fama d'Egitto in ogni parte
Del tuo valor chiare novelle ha ſparte.

60.

Diese verlangten Gehör, und zugelassen vor den berühmten Gottfried kamen sie herein, und fanden ihn auf einem niedrigen Stuhl, und in einer schlechten Kleidung unter seinen Heerführern sitzen; aber wahrer Werth, obgleich nachläßig eingehüllt, ist sich selbst genug heller Zierrath. Argant machte ihm ein kleines Zeichen von Ehrerbietung, wie ein großer Mann nehmlich, der nicht Acht hat.

61.

Aber Alete legte die Hand an den Busen, und neigte das Haupt, und senkte die Augen zur Erde, und ehrte ihn völlig auf alle Weise, wie die Sitten seines Volks mit sich bringen. Alsdenn fieng er an; und aus seinem Munde giengen die Ströme der Beredsamkeit süßer hervor als Honig. Und weil die Franken schon die syrische Sprache gelernt haben, so wurde das was er sagte, verstanden.

62.

„O allein Würdiger, daß ihn diese Versammlung berühmter Helden für werth achte, ihm zu gehorchen; die auch von vorher die Palmen und die Herrschaften von dir und deinen Rathschlägen erkannte! dein Name, der nicht zwischen den herkulischen Säulen bleibt, ertönt noch unter uns; und der Ruf von Aegypten hat überall helle Nachrichten von deiner Tapferkeit verstreut.

63.

Nè v'è fra tanti alcun, che non l'aſcolte,
Come egli ſuol le maraviglie eſtreme.
Ma dal mio Re con iſtupore accolte
Sono non ſol, ma con diletto inſieme;
E s'appaga il narrarle anco più volte,
Amando in te ciò, ch'altri invidia, e teme,
Ama il valore, e volontario elegge
Teco unirſi d'amor, ſe non di legge.

64.

Da sì bella cagion dunque ſoſpinto
L'amicizia, e la pace a te richiede.
E'l mezzo, onde l'un reſti a l'altro avvinto,
Sia la virtù, s'eſſer non può la fede.
Ma perchè inteſo avea, che t'eri accinto
Per iſcacciar l'amico ſuo di ſede,
Volſe pria, ch'altro male indi ſeguiſſe,
Ch'a te la mente ſua per noi s'apriſſe.

65.

E la ſua mente è tal, che s'appagarti
Vorrai di quanto hai fatto in guerra tuo,
Nè Giudea moleſtar, nè l'altre parti,
Che ricopre il favor del Regno ſuo;
Ei promette a l'incontro aſſicurarti
Il non ben fermo ſtato; e ſe voi duo
Sarete uniti, or quando i Turchi e i Perſi
Potranno unqua ſperar di riaverſi?

63.

Und unter so vielen ist keiner, der so außerordentliche Wunder nicht anhöre, wie er pflegt: allein von meinem König werden sie nicht allein mit Erstaunen aufgenommen, sondern zugleich mit Vergnügen; und er ergötzt sich noch, sie zuweilen zu erzählen, indem er an dir das liebt, was ein andrer beneidet oder fürchtet. Er liebt den Heldenmuth, und erwählt freywillig, sich durch Liebe mit dir zu vereinigen, wo nicht durch die Religionsbande.

64.

Von einer so schönen Ursach also angetrieben, begehrt er Freundschaft und Frieden von dir. Und das Mittel, wodurch der eine mit dem andern verbunden bleibe, sey die Tapferkeit, wenn es der Glaube nicht seyn kann. Aber weil er vernommen hatte, daß du dich gerüstet hättest, seinen Freund vom Sitz zu vertreiben: so wollt er vorher, eh ein ander Uebel daraus erfolgte, daß dir sein Sinn durch uns eröfnet würde.

65.

Und sein Sinn ist dieser: daß du dich begnügen möchtest, in wie viel du in deinem Krieg gethan hast; und nicht Judäa beläſtigen, noch andre Länder, die die Gunst seines Reichs bedeckt. Er verspricht dir hingegen, den noch nicht recht festen Staat zu sichern; und wenn ihr zwey vereinigt seyn werdet, wann werden nun die Türken und die Perser je hoffen können, sich wieder zu erholen?

66.

Signor gran cose in picciol tempo hai fatte,
Che lunga età porre in obblio non puote,
Eserciti, e città, vinti, e disfatte,
Superati disagj, e strade ignote;
Sì ch'al grido o smarrite, o stupefatte
Son le provincie intorno, e le remote:
E se ben acquistar puoi novi Imperj,
Acquistar nova gloria indarno speri.

67.

Giunta è tua gloria al sommo, e per l'innanzi
Fuggir le dubbie guerre a te conviene;
Ch'ove tu vinca, sol di stato avanzi,
Nè tua gloria maggior quinci diviene:
Ma l'imperio acquistato, e preso dianzi,
E l'onor perdi, se 'l contrario avviene.
Ben gioco è di fortuna audace e stolto
Por contra il poco e incerto, il certo, e 'l molto.

68.

Ma il consiglio di tal, cui forse pesa,
Ch'altri gli acquisti, a lungo andar conserve;
E l'aver sempre vinto in ogni impresa,
E quella voglia natural, che serve,
E sempre è più ne' cor più grandi accesa,
D'aver le genti tributarie, e serve,
Faran per avventura a te la pace
Fuggir, più che la guerra altri non face.

66.

Herr, du hast große Dinge in wenig Zeit ausgeführt, die ein langes Alter nicht in Vergessenheit bringen kann; Armeen, Städte überwunden und aufgerieben, Mangel und unbekannte Straßen überwältigt, so daß bey dem Geschrey davon die Provinzen in der Näh und in der Ferne nicht wissen, was sie sagen sollen und betäubt bleiben. Und ob du wohl neue Herrschaften erlangen kannst, so hofft du vergebens, neuen Ruhm zu erlangen.

67.

Dein Ruhm ist aufs höchste gestiegen, und du mußt von nun an die gefährlichen Kriege meiden, wo du, wenn du überwindest, nur mehr Staat erhältst, und dein Ruhm daher nicht gröſſer wird; aber das vorher erlangte und genommene Reich und die Ehre verlierst, wenn das Gegentheil sich zuträgt. Das ist wohl ein verwegen und thöricht Glücksspiel, gegen das Wenige und Ungewisse das Gewisse und viel zu setzen.

68.

Aber der Rath von einem solchen, dem vielleicht beschwerlich fällt, daß ein andrer den Gewinn in die Länge fortbehalte; und bey jedem Unternehmen immer überwunden zu haben; und jener natürliche Wille, der aufglüht, und immer in den größten Herzen am meisten entbrannt ist, die Völker zinsbar und unterworfen zu haben: werden von ohngefähr machen, daß du den Frieden mehr als ein andrer den Krieg meidest.

69.

T' esorteranno a seguitar la strada,
Che t'è dal Fato largamente aperta,
A non depor questa famosa spada,
Al cui valore ogni vittoria è certa,
Fin che la legge di Macon non cada,
Fin che l'Asia per te non sia deserta.
Dolci cose ad udire, e dolci inganni,
Ond' escon poi sovente estremi danni.

70.

Ma s' animosità gli occhi non benda,
Nè il lume oscura in te de la ragione,
Scorgerai, ch'ove tu la guerra prenda,
Hai di temer, non di sperar cagione.
Che fortuna qua giù varia a vicenda,
Mandandoci venture or triste, or buone:
Ed a' voli troppo alti, e repentini
Sogliono i precipizj esser vicini.

71.

Dimmi, s' a danni tuoi l'Egitto move
D'oro, e d'armi potente, e di consiglio,
E s'avvien, che la guerra anco rinove
Il Perso, e 'l Turco, e di Cassano il figlio:
Quai forze opporre a sì gran furia, o dove
Ritrovar potrai scampo al tuo periglio?
T'affida forse il Re malvagio Greco,
Il qual da i sacri patti unito è teco?

69.

Sie werden dich aufmuntern, den Weg zu verfolgen, der dir von dem Schicksal breit eröfnet ist; dieses berühmte Schwerd nicht abzulegen, in dessen Kraft jeder Sieg steckt, so lange der Mahomedanische Glaube nicht über den Haufen falle, so lange Asien von dir nicht verwüstet sey. Süsse Dinge anzuhören, und süsse Verführereyen, woraus hernach öfters die äusserſten Schäden entspringen.

70.

Aber wenn Erbitterung bey dir die Augen nicht zubindet und das Licht der Vernunft verdunkelt: so wirst du bemerken, daß, wo du den Krieg anfassest, du Ursach zu fürchten und nicht zu hoffen hast; denn das Glück geht hier unten von dem einen zu dem andern, und bringt bald gute bald schlimme Begegnisse; und auf zu hohe und plötzliche Flüge pflegen gähe Abstürze nicht lange auszubleiben.

71.

Sag mir, wenn zu deinem Verderben Aegypten sich aufmacht, reich an Gold und Schaaren und klugen Leuten; und wenn es geschieht, daß noch der Perser, der Türk, und der Sohn Cassans den Krieg erneuert: welche Stärke willst du so grosser Wuth entgegen stellen, oder wo wirst du bey deiner Gefahr Rettung finden können? Dich stellt vielleicht der bösartige griechische König sicher, welcher durch die heiligen Verträge mit dir verbunden ist.

72.

La fede Greca a chi non è paleſe?
Tu da un ſol tradimento ogn'altro impara:
Anzi da mille, perchè mille ha teſe
Inſidie a voi la gente infida, avara.
Dunque chi dianzi il paſſo a voi conteſe,
Per voi la vita eſporre or ſi prepara?
Chi le vie, che comuni a tutti ſono,
Negò, del proprio ſangue or farà dono?

73.

Ma forſe hai tu ripoſta ogni tua ſpeme
In queſte ſquadre, ond'ora cinto ſiedi.
Quei, che ſparſi vinceſti, uniti inſieme
Di vincere anco agevolmente credi?
Se ben ſon le tue ſchiere or molto ſceme,
Tra le guerre, e i diſagi, e tu te'l vedi,
Se ben novo nemico a te s'accreſce,
E co' Perſi, e co' Turchi Egizj meſce.

74.

Or quando pur eſtimi eſſer fatale,
Che vincer non ti poſſa il ferro mai;
Siati conceſſo; e ſiati appunto tale
Il decreto del ciel, qual tu te'l fai.
Vinceratti la fame; a queſto male
Che rifugio, per Dio, che ſchermo avrai?
Vibra contra coſtei la lancia, e ſtringi
La ſpada, e la vittoria anco ti fingi.

72.

Wer kennt die griechische Treue nicht? Lerne von einer Verrätherey alle andere kennen, vielmehr von tausenden; weil das treulose geizige Volk euch tausend Listen aufgestellt hat. Also wer euch vorher den Durchzug streitig machte, bereitet sich jetzt, für euch das Leben auszusetzen? Wer die Wege versagte, die allen gemein sind, wird jetzt freywillig sein Blut aufopfern?

73.

Aber vielleicht hast du alle deine Hoffnung auf diese Geschwader gesetzt, von denen du jetzt umgeben sitzest. Glaubst du, die auch leicht zusammen vereinigt zu überwinden, die du zerstreut überwandest? Obgleich deine Schaaren durch Krieg und Noth sehr verringert worden sind, und du es selbst siehst; obgleich ein neuer Feind deinem Scheitel zuwächst, und mit Persern und Türken Aegypten anhäuft.

74.

Wenn du dennoch meynst, daß im Buche des Schicksals geschrieben stehe, daß Eisen dich nie überwinden könne: so sey es dir zugegeben, und der Schluß des Himmels sey für dich gerad so, wie du dir ihn machst: so wird der Hunger dich überwinden; was für eine Zuflucht, bey Gott! was für einen Schirm wirst du gegen dieses Uebel haben? Schleudre gegen diesen die Lanze, und ziehe das Schwerd, und bilde dir auch den Sieg ein.

75.

Ogni campo d'intorno arso, e distrutto
Ha la provida man de gli abitanti,
E in chiuse mura, e in alte torri il frutto
Riposto al tuo venir più giorni avanti.
Tu, ch' ardito fin qui ti sei condutto,
Onde speri nutrir Cavalli, e Fanti?
Dirai: l'armata in mar cura ne prende,
Da i venti dunque il viver tuo dipende?

76.

Comanda forse tua fortuna a i venti,
E gli avvince a sua voglia, e gli dislega?
Il mar, ch'a i preghi è fordo, & a i lamenti,
Te solo udendo, al tuo voler si piega?
O non potranno poi le nostre genti,
E le Perse, e le Turche unite in lega
Così potente armata in un raccorre,
Ch'a questi legni tuoi si possa opporre?

77.

Doppia vittoria a te, Signor, bisogna,
S'hai de l'impresa a riportar l'onore.
Una perdita sola alta vergogna
Può cagionarti, e danno anco maggiore;
Ch'ove la nostra armata in rotta pogna
La tua; qui poi di fame il campo more;
E se tu sei perdente, indarno poi
Saran vittoriosi i legni tuoi.

75.

Jedes Feld herum hat die vorsichtige Hand der Einwohner verbrannt und verwüstet, und die Frucht in verschloßne Mauern und hohe Thürme mehrere Tage vor deiner Ankunft aufgeschüttet. Du, der du dich bis auf die Stelle herzhaft betrogen hast, woher hoffst du Reuter und Fußvolk zu ernähren? Du wirst sagen, die Flotte im Meer übernimmt dafür die Sorge. Von den Winden hängt also dein Leben ab?

76.

Gebietet dein Glück den Winden, und flicht sie nach seinem Willen an, und bindet sie wieder los? Das Meer, das gegen Bitten und Klagen taub ist, beugt es sich nach deinem Willen, so bald es dich nur hört? Oder werden etwa unsere Leute, und die Perser und Türken in ein Bündniß vereinigt keine so mächtige Flotte zusammenbringen können, daß sie deinen Fahrzeugen sich entgegenstellen könne?

77.

Einen doppelten Sieg, Herr, mußt du haben; wenn du die Ehre von dem Unternehmen davon tragen willst. Ein einziger Verlust kann dir einen hohen Schimpf verursachen, und einen noch grössern Schaden: denn wenn unsre Flotte deine schlägt, so stirbt hernach das Heer hier Hungers; und wirst du überwunden, so werden hernach vergebens deine Schiffe siegreich seyn.

78.

Ora, se in tale stato ancor rifiuti
Col gran Re de l'Egitto e pace, e tregua,
(Diasi licenza al ver) l'altre virtuti
Questo consiglio tuo non bene adegua.
Ma voglia il ciel, che 'l tuo pensier si muti,
S'a guerra è volto, e che 'l contrario segua
Sì che l'Asia respiri omai da i lutti,
E goda tu de la vittoria i frutti.

79.

Nè voi, che del periglio, e de gli affanni,
E della gloria a lui sete consorti,
Il favor di fortuna or tanto inganni,
Che nove guerre a provocar v'esorti.
Ma qual nocchier, che da i marini inganni
Ridotti ha i legni a i desiati porti,
Raccor dovreste omai le sparse vele,
Nè fidarvi di novo al mar crudele.

80.

Qui tacque Alete, e 'l suo parlar seguiro
Con basso mormorar quei forti Eroi,
E ben ne gli atti disdegnosi apriro,
Quanto ciascun quella proposta annoi.
Il Capitan rivolse gli occhi in giro
Tre volte, e quattro, e mirò in fronte i suo
E poi nel volto di colui gli affisse,
Ch'attendea la risposta, e così disse.

78.

Nun, wenn du in solchem Zustande noch Frieden und Vertrag mit dem grossen König von Aegypten abschlägst: so gleicht dieser dein Rath, es sey vergönnt die Wahrheit zu sagen, nicht gut den andern Vollkommenheiten. Aber der Himmel gebe, daß sich dein Vorsatz ändre, wenn er zum Krieg gerichtet ist, und daß das Gegentheil erfolge; so daß Asien nunmehr von der Trauer wieder Athem schöpfe, und du die Früchte des Siegs genießest.

79.

Und euch, die ihr seine Mitgenossen in der Gefahr, den Beschwerlichkeiten, und der Ehre seyd, verführe die Gunst des Glücks jetzt nicht so sehr, daß sie euch aufmahne, neue Kriege hervorzurufen: sondern wie der Schiffer, der die Fahrzeuge vor den Tücken des Meers in die verlangten Häfen eingezogen hat, solltet ihr nunmehr die zerstreuten Seegel zusammensammeln, und euch nicht von neuem der grausamen See anvertrauen."

80.

Hier schwieg Alete: und seine Rede setzten diese apfren Helden fort mit einem tiefen Gemurmel; und e zeigten klar in ihren verschmähenden Gebärden, wie hr einem jeden dieser Antrag verdrießlich falle. Der eldherr wandte die Augen drey und viermal im Kreise erum, und sah die Seinigen auf der Stirn an; herach heftete er sie auf dessen Gesicht, der die Antwort erartete, und sagte also.

81.

Meſſaggier, dolcemente a noi ſponeſti
Ora corteſe, or minaccioſo invito.
Se 'l tuo Re m'ama, e loda i noſtri geſti,
E' ſua mercede, e m'è l'amor gradito.
A quella parte poi, dove proteſti
La guerra a noi del Paganeſmo unito,
Riſponderò, come da me ſi ſuole,
Liberi ſenſi in ſemplici parole.

82.

Sappi, che tanto abbiam fin' or ſofferto
In mare, in terra, a l'aria chiara, e ſcura,
Solo acciò che ne foſſe il calle aperto
A quelle ſacre, e venerabil mura,
Per acquiſtar appo Dio grazia, e merto,
Togliendo lor di ſervitù sì dura,
Nè mai grave ne fia per fin sì degno
Eſporre onor mondano, e vita, e regno.

83.

Che non ambizioſi avari affetti
Ne ſpronaro a l'impreſa, e ne fur guida:
Sgombri il Padre del ciel da i noſtri petti
Peſte sì rea, s'in alcun pur s'annida;
Nè ſoffra, che l'aſperga, o che l'infetti
Di venen dolce, che piacendo ancida;
Ma la ſua man, ch'i duri cor penetra
Soavemente, e gli ammolliſce, e ſpetra.

81.

„Abgesandter, du hast uns mit Wohlredenheit deinen Auftrag bald gefällig bald drohend dargelegt. Wenn dein König mich liebt, und unsre Thaten lobt, so ist es seine Gunst, und ich nehme die Liebe wohl auf. Auf den Theil hernach, wo du uns den Krieg des vereinigten Heydenthums erklärtest, will ich antworten, wie ich zu thun pflege; freye Empfindungen in einfachen Ausdrücken.

82.

Wisse, daß wir bis jetzt zu Wasser und zu Lande, bey heller Luft und im Finstern, allein so viel ertragen haben, damit der Fußpfad zu diesen heiligen und ehrwürdigen Mauern offen würde; um Gnade und Verdienst bey Gott zu erlangen, indem wir sie einer so harten Sklaverey entzögen. Und es wird uns nie schwer werden, wegen eines so rühmlichen Endzwecks, weltliche Ehre, Leben und Herrschaft auszusetzen.

83.

Denn keine ehrgeitzigen und habsüchtigen Leidenschaften spornten und führten uns zu diesem Unternehmen: (Räume der himmlische Vater eine so schlimme Pest aus unsern Herzen, wenn sie ja in einem sich anniset; und dulde nicht, daß sie mit ihrem süssen Gift, das behäglich ermordet, es besprenge und befeuchte!) sondern seine Hand, die die harten Herzen lieblich durchdringt, und sie erweicht, und ihnen das Felsichte benimmt,

84.

Questa ha noi mossi, e questa ha noi condutti
Tratti d'ogni periglio, e d'ogni impaccio;
Questa fa piani i monti, e i fiumi asciutti,
L'ardor toglie a la state, al verno il ghiaccio,
Placa del mare i tempestosi flutti,
Stringe, e rallenta questa a'venti il laccio:
Quindi son l'alte mura aperte, & arse,
Quindi l'armate schiere uccise, e sparse.

85.

Quindi l'ardir, quindi la speme nasce,
Non da le frali nostre forze, e stanche,
Non da l'armata, e non da quante pasce
Genti la Grecia, e non da l'arme Franche.
Pur ch'ella mai non ci abbandoni, e lasce,
Poco dobbiam curar, che altri ci manche.
Chi sa, come difende, e come fere,
Soccorso a i suoi perigli altro non chere.

86.

Ma quando di sua aita ella ne privi
Per gli error nostri, o per giudizj occulti,
Chi fia di noi ch'esser sepolto schivi,
Ov'i membri di Dio fur già sepulti?
Noi morirem, nè invidia avrem ai vivi;
Noi morirem, ma non morremo inulti,
Nè l'Asia riderà di nostra sorte,
Nè pianta fia da noi la nostra morte.

84.

Diese hat uns fortgerückt, und diese hat uns geleitet, aus jeder Gefahr und jeder Verwickelung herausgezogen; diese macht die Berge eben und die Flüsse trocken, benimmt dem Sommer die Gluth, dem Winter sein Eis; stillt die ungestümmen Meereswogen, und diese knüpft und löst das Band den Winden. Daher sind die hohen Mauern aufgethan und verbrannt; daher die gerüsteten Schaaren umgebracht und zerstreut.

85.

Daher entsteht der Muth, daher die Hoffnung: nicht von unsrer hinfälligen oder müden Stärke, nicht von der Flotte, und nicht von so vielen Truppen, als Griechenland ernährt, und nicht von der Fränkischen Kriegsmacht. Wenn nur sie nie von uns abläßt, und uns fortführt: so dürfen wir wenig sorgen, daß uns ein andrer fehle. Wer weiß, wie sie trift und vertheidigt, begehrt bey seinen Gefahren keinen andern Beystand.

86.

Aber wenn er uns seiner Hülfe wegen unsrer Irrthümer, oder wegen verborgner Urtheile beraubt; wer unter uns wird seyn, der vermeide, begraben zu werden, wo schon die Glieder eines Gottes begraben wurden? Wir werden sterben, und keinen Neid über die Lebendigen haben; wir werden sterben, aber wir werden nicht ungerächt sterben, und Asien wird nicht über unser Schicksal lachen, und unser Tod wird nicht von uns beweint werden.

87.

Non creder già, che noi fuggiam la pace,
Come guerra mortal si fugge, e pave,
Che l'amicizia del tuo Re ne piace,
Nè l'unirsi con lui ne farà grave;
Ma s'al suo Imperio la Giudea soggiace,
Tu'l sai; perchè tal cura ei dunque n'ave?
De' Regni altrui l'acquisto ei non ci vieti,
E regga in pace i suoi tranquilli, e lieti.

88.

Così rispose, e di pungente rabbia
La risposta ad Argante il cor trafisse:
Nè 'l celò già, ma con enfiate labbia
Si trasse avanti al Capitano, e disse:
Chi la pace non vuol, la guerra s'abbia:
Che penuria giammai non fu di risse:
E ben la pace ricusar tu mostri,
Se non t'acqueti a i primi detti nostri.

89.

Indi il suo manto per lo lembo prese,
Curvollo, e fenne un seno, e'l seno sporto,
Così pur anco a ragionar riprese,
Via più che prima dispettoso, e torto.
O sprezzator de le più dubbie imprese,
E guerra, e pace in questo sen t'apporto;
Tua fia l'elezione; or ti consiglia
Senz'altro indugio, e qual più vuoi, ti piglia.

87.

Glaube doch nicht, daß wir den Frieden meiden, wie man einen tödtlichen Krieg meidet und davor erschrickt: denn die Freundschaft deines Königs gefällt uns, und es wird uns nicht schwer werden, uns mit ihm zu vereinigen; aber ob seiner Herrschaft Judäa unterliegt, das weißt du: warum hat er denn davor eine solche Sorge? Er verwehr uns die Eroberung der Reiche eines andern nicht, und regier in Frieden die Seinigen still und vergnügt."

88.

So gab er Antwort; die mit stechender Wuth Argonten das Herz durchbohrte. Und er verbarg es auch nicht, sondern mit aufgeschwollnen Lippen trat er vor den Feldherrn und sagte: „Wer den Frieden nicht will, soll den Krieg haben; denn es war niemals Armuth an Streitigkeiten. Und du zeigst wohl, daß du den Frieden verweigerst, wenn dir unser erstgesagtes nicht genug ist."

89.

Alsdenn nahm er seinen Mantel beym Saum, bog ihn krumm, und machte einen Schooß daraus, und breitete den Schooß aus; und auch so noch fieng er weit verächtlicher und scheeler als erst an zu sprechen: „O Verächter der gefährlichsten Unternehmungen, ich bringe dir Krieg und Frieden in diesem Schooße dar; dein sey die Wahl; nun faß ohne andern Aufenthalt einen Rath, und nimm, welchen du am meisten willst."

90.

L'atto fiero, e'l parlar tutti commosse
A chiamar guerra in un concorde grido,
Non attendendo, che risposto fosse
Dal magnanimo lor Duce Goffrido.
Spiegò quel crudo il seno, e'l manto scosse,
Ed a guerra mortal, disse, vi sfido.
E'l disse in atto si feroce, & empio,
Che parve aprir di Giano il chiuso Tempio.

91.

Parve, ch'aprendo il seno indi traesse
Il furor pazzo, e la discordia fera,
E che ne gli occhi orribili gli ardesse
La gran face d'Aletto, e di Megera.
Quel grande già, che in contra il cielo eresse
L'alta mole d'error, forse tal'era;
E in cotal atto il rimirò Babelle
Alzar la fronte, e minacciar le stelle.

92.

Soggiunse all'or Goffredo, Or riportate
Al vostro Re, che venga, e che s'affretti,
Che la guerra accettiam, che minacciate:
E s'ei non vien, fra'l Nilo suo n'aspetti.
Accommiatò lor poscia in dolci, e grate
Maniere, e gli onorò di doni eletti:
Ricchissimo ad Alete un'elmo diede,
Ch'a Nicea conquistò frà l'altre prede.

90.

Die stolze Handlung und Rede bewegte alle, mit einem einmüthigen Geschrey Krieg zu rufen, indem sie nicht erwarteten, daß von ihrem großmüthigen Heerführer Gottfried geantwortet würde. Dieser Unbändige that den Schooß von einander, und sagte: „ich fordre euch zu einem tödtlichen Krieg heraus.“ Und er sagte es mit einer so kühnen und verruchten Gebärde, daß er den verschloßnen Tempel des Janus aufzumachen schien.

91.

Es schien, daß er beym Eröffnen des Schooßes die tolle Wuth und die wilde Zwietracht daraus thäte, und daß ihm in den gräulichen Augen die grosse Fackel der Alekto und Megära brennte. Jener Grosse ehedem, der gegen den Himmel das hohe Gebäu des Irrthums errichtete, war so vielleicht; und in hoher Gebärde sah ihn Babel die Stirn erheben, und den Sternen drohen.

92.

Gottfried fügte alsdenn hinzu: „Wiederbringt nun euerm König, daß er komme, und daß er eile; daß wir den Krieg annehmen, den ihr droht: und wenn er nicht kömmt, so soll er uns zwischen seinem Nil erwarten.“ Er entließ sie hernach auf eine sanfte und gefällige Art, und beehrte sie mit auserlesenen Geschenken: gab Aleten den allerreichsten Helm, den er bey Nicea unter den andern Beuten eroberte.

93.

Ebbe Argante una ſpada, e' l fabbro egregio
L'elſe e'l pomo le fè gemmato, e d'oro,
Con magiſterio tal, che perde il pregio
De la ricca materia appo il lavoro.
Poi che la tempra, e la ricchezza, e'l fregio
Sottilmente da lui mirati foro,
Diſſe Argante al Buglion: Vedrai ben toſto,
Come da me il tuo dono in uſo è poſto.

94.

Indi tolto congedo, è da lui ditto
Al ſuo compagno: Or ce n'andremo omai,
Jo ver Geruſalem, tu verſo Egitto,
Tu co'l Sol novo, jo co' notturni rai;
Ch'uopo di mia preſenza, o di mio ſcritto
Eſſer non può colà, dove tu vai.
Reca tu la riſpoſta, jo dilungarmi
Quinci non vuò, dove ſi trattan l'armi.

95.

Così di meſſaggier fatto è nemico,
Sia fretta intempeſtiva, o ſia matura,
La ragion de le genti, o l'uſo antico
S'offenda, o no, ne'l penſa egli, ne'l cura:
Senza riſpoſta aver, va per l'amico
Silenzio de le ſtelle a l'alte mura,
D'indugio impaziente: & a chi reſta
Già non men la dimora anco è moleſta.

93.

Argant erhielt ein Schwert; und der ausnehmende Künstler machte Griff und Knopf daran aus Gold und Edelsteinen, so meisterhaft, daß der Werth der reichen Materie neben der Arbeit verliert. Nachdem die Härte, und die Reichheit und Zierrath fein von ihm waren betrachtet worden, so sagte Argant zum Bullion: „du wirst bald sehen, wie dein Geschenk von mir zum Gebrauch angelegt wird.“

94.

Darauf nach genommenem Abschied wird von ihm zu seinem Gefährten gesagt: „Wir wollen nunmehr mit einander fortgehn, ich nach Jerusalem, du gegen Aegypten; du mit der neuen Sonne, ich mit den nächtlichen Strahlen; denn da, wo du hingehst, kann meine Gegenwart oder Schrift nicht behülflich seyn. Bring du die Antwort; ich will mich von hier nicht entfernen, wo mit den Waffen umgegangen wird.“

95.

So ist er aus einem Abgesandten Feind geworden, es mag unzeitige oder mag reife Eile seyn, das Völkerrecht und der alte Gebrauch mag beleidigt oder nicht beleidigt werden, daran denkt er nicht und darüber sorgt er nicht. Ohne Antwort zu erwarten, geht er, der Verzögerung ungeduldig, unter dem freundlichen Stillschweigen der Sterne zu den hohen Mauern; und dem, der zurückbleibt, ist der Aufenthalt schon auch nicht minder beschwerlich.

96.

Era la notte all' or, ch' alto ripoſo
Han l' onde, e i venti, e parea muto il mondo,
Gli animai laſſi, e quei, che 'l mare ondoſo,
O de' liquidi laghi alberga il fondo,
E chi ſi giace in tana, o in mandra aſcoſo,
E i pinti augelli ne l' obblio profondo
Sotto il ſilenzio de' ſecreti orrori
Sopian gli affanni, e raddolciano i cori.

97.

Ma nè 'l campo fedel, nè 'l Franco Duca
Si diſcioglie nel ſonno, o pur s'accheta,
Tanta in lor cupidigia è, che riluca
Omai nel ciel l' alba aſpettata, e lieta,
Perchè il cammin lor moſtri, e gli conduca
A la citta, ch' al gran paſſaggio è meta:
Mirando ad or ad or ſe raggio alcuno
Spunti, o riſchiari de la notte il bruno.

96.

Es war alsdenn Nacht, wo die Gewässer und die Winde heere Ruhe haben, und stumm die Welt schien. Die müden Thiere, und diejenigen, die das Meer in seinen Fluthen, und der Grund der klaren Seen beherbergt, und was in Höhle oder Stall verborgen liegt, und die bunten Vögel verschliefen in der tiefen Vergessenheit unter dem Stillschweigen des geheimen Grauens ihren Kummer, und machen wieder froh die Herzen.

97.

Aber weder das gläubige Heer, noch der fränkische Heerführer lassen sich vom Schlaf die Glieder lösen, oder ruhen wenigstens: so groß ist in ihnen die Begierde, daß nunmehr der erwartete und frohe Morgen wieder am Himmel leuchte; damit er ihnen den Weg zeige, und sie zur Stadt führe, die das Ziel der grossen Reise ist; indem sie immerhin betrachten, ob kein Strahl hervorbreche, oder das Dunkel der Nacht wieder hell mache.

CANTO TERZO.

1.

Già l'aura messaggiera erasi desta
Ad annunziar, che se ne vien l'Aurora:
Ella in tanto s'adorna, e l'aurea testa
Di rose colte in Paradiso infiora;
Quando il campo, ch'a l'arme omai s'appresta,
In voce mormorava alta, e sonora,
E prevenia le trombe: e queste poi
Die più lieti, e canori i segni suoi.

2.

Il saggio Capitan con dolce morso
I desiderj lor guida, e seconda:
Che più facil saria svolger il corso
Presso Cariddi a la volubil onda,
O tardar Borea all'or, che scote il dorso
De l'Apennino, e i legni in mar affonda.
Gli ordina, gl'incammina, e 'n suon gli regge
Rapido sì, ma rapido con legge.

Dritter Gesang.

1.

Schon war die vorhergehende Morgenluft aufgestanden, um anzumelden, daß die Morgenröthe kömmt; sie unterdessen schmückt sich, und beblümt den goldnen Kopf mit Rosen, im Paradiese abgebrochen: als das Lager, daß man nunmehr sich rüsten solle, in lauter und vernehmlicher Stimme murmelte, und den Trompeten zuvor kam. Und diese gaben hernach froher und klingender ihre Zeichen.

2.

Der kluge Heerführer leitet und begünstigt ihre Verlangen mit gelindem Zügel; denn es würde leichter seyn, den Lauf der schlüpferigen Fluth bey der Karybdis umzukehren, oder alsdann den Boreas aufzuhalten, wann er den Rücken des Appennins schüttelt und die Schiffe im Meere untertaucht. Er bringt sie in Ordnung, setzt sie auf den Marsch, und der Ton regiert sie; zwar hinreißend, aber hinreißend mit Maaß.

3.

Ali ha ciascuno al core, ed ali al piede,
Nè del suo ratto andar però s'accorge.
Ma quando il Sol gli aridi campi fiede
Con raggi assai ferventi, e in alto sorge,
Ecco apparir Gerusalem si vede,
Ecco additar Gerusalem si scorge,
Ecco da mille voci unicamente
Gerusalemme salutar si sente.

4.

Così di Naviganti audace stuolo,
Che nuova a ricercar estranio lido,
E in mar dubbioso, e sotto ignoto Polo
Provi l'onde fallaci, e'l vento infido;
S'al fin discopre il difiato suolo,
Il saluta da lunge in lieto grido;
E l'uno a l'altro il mostra, e in tanto obblia
La noja, e'l mal de la passata via.

5.

Al gran piacer, che quella prima vista
Dolcemente spirò ne l'altrui petto,
Alta contrizion successe, mista
Di timoroso, e riverente affetto.
Osano appena d'innalzar la vista
Ver la città di Cristo albergo eletto,
Dove morì, dove sepulto fue,
Dove poi rivestì le membra sue.

3.

Flügel hat ein jeder am Herzen und Flügel am Fuß, und doch merkt er seinen raschen Gang nicht. Aber als die Sonne mit ihren genug heißen Strahlen die dürren Felder spaltet und in die Höhe steigt: sieh da! so sieht man Jerusalem erscheinen; sieh da! so bemerkt man Jerusalem sich mit den Fingern zeigen; sieh da! so hört man von tausend Stimmen alleinig Jerusalem begrüßen.

4.

So sucht ein kühner Haufe Seefahrer ein entlegenes Gestade, und erfährt auf dem gefährlichen Meer und unter unbekannten Himmelsstrichen die Betrüglichkeit der Seeströme und die Treulosigkeit des Windes. Endlich entdeckt er das gehoffte Land, und begrüßt es mit einem frohen Geschrey von weitem, und der eine zeigt es dem andern, und vergißt unterdessen den Harm und die Beschwerlichkeiten des zurückgelegten Wegs.

5.

Auf das große Vergnügen, das dieser erste Anblick in jedes Seele hervor brachte, folgte tiefe Zerknirschung vermischt mit furchtsamen und ehrerbietigen Bewegungen. Sie wagen es kaum, das Gesicht nach der Stadt, der auserwählten Wohnung Christi zu erheben, wo er starb, wo er begraben wurde, wo er sich hernach wieder mit seinen Gliedern bekleidete.

6.

Sommeſſi accenti, e tacite parole,
Rotti ſingulti, e flebili ſoſpiri
De la gente, ch'in un s'allegra, e duole,
Fan, che per l'aria un mormorio s'aggiri,
Qual ne le folte ſelve udir ſi ſuole,
S'avvien, che tra le frondi il vento ſpiri:
O qual infra gli ſcogli, o preſſo a i lidi
Sibila il mar percoſſo in rauchi ſtridi.

7.

Nudo ciaſcuno il piè calca il ſentiero,
Che l'eſempio de' Duci ogn' altro move:
Serico fregio, o d'or, piuma, o cimiero
Superbo dal ſuo capo ogn' un rimove;
Ed inſieme del cor l'abito altero
Depone, e calde, e pie lagrime piove.
Pur quaſi al pianto abbia la via rinchiuſa,
Così parlando, ogn'un ſe ſteſſo accuſa.

8.

Dunque, ove tu, Signor, di mille rivi
Sanguinoſo il terren laſciaſti aſperſo,
D'amaro pianto almen due fonti vivi
In sì acerba memoria oggi i' non verſo?
Agghiacciato mio cor, che non dirivi
Per gli occhi, e ſtilli in lagrime converſo?
Duro mio cor, che non ti ſpezzi, e frangi?
Pianger ben merti ogn'or, s'ora non piangi.

6.

Leise Töne, und stille Worte, unterbrochnes Schluchzen, und klägliche Seufzer des Volks, das in einem sich freut und betrübt, machen, daß durch die Luft ein Gemurmel schwirrt, wie man in den belaubten Wäldern zu hören pflegt, wann eben der Wind durch die Zweige haucht; oder wie zwischen den Felsen oder an den Ufern das Meer zischt, mit rauhem Brausen angeschlagen.

7.

Baarfuß betritt ein jeder den Weg; denn das Beyspiel der Heerführer bewegt alle andre. Zierrath von Gold oder Seide, Feder oder prächtigem Helmschmuck thut ein jeder von seinem Haupt weg, und legt zugleich die stolze Hülle des Herzens ab, und vergießt heiße und fromme Thränen. Doch, als ob er den Weg zum Weinen verschlossen habe, klagt ein jeder so redend sich selbst an:

8.

„Also, wo du Herr mit tausend Bächen blutig das Erdreich besprengt ließest, schütt ich heute bey so herbem Angedenken nicht wenigstens zwey lebendige Quellen bittrer Thränenfluth aus? Mein Herz von Eis, warum rinnst du nicht durch die Augen, und träufelst in Thränen umgekehrt? Mein hartes Herz, warum wirst du nicht zerstückt und zerbrochen? Wohl verdienst du jederzeit zu weinen, wenn du nun nicht weinst.„

9.

Da la cittade in tanto un, ch'à la guarda
Sta d'alta Torre, e ſcopre i monti, e i campi,
Colà giuſo la polve alzarſi guarda,
Sì che par, che gran nube in aria ſtampi:
Par, che baleni quella nube, ed arda,
Come di fiamme gravida, e di lampi:
Poi lo ſplendor de' lucidi metalli
Scerne, e diſtingue gli uomini, e i cavalli.

10.

All' or gridava: O qual per l'aria ſteſa
Polvere i' veggio, o come par, che ſplenda:
Su ſuſo, o cittadini, a la diſeſa
S'armi ciaſcun veloce, e i muri aſcenda:
Già preſente è il nemico. E poi ripreſa
La voce: Ogn' un s'affretti, e l'arme prenda:
Ecco il nemico è qui; mira la polve,
Che ſotto orrida nebbia il ciel involve.

11.

I ſemplici fanciulli, e i vecchi inermi;
E'l volgo de le Donne sbigottite,
Che non ſanno ferir, nè fare ſchermi,
Traean ſupplici, e meſti a le Meſchite.
Gli altri di membra, e d'animo più fermi
Già frettoloſi l'arme avean rapite:
Accorre altri a le porte, altri a le mura,
Il Re va intorno, e'l tutto vede, e cura.

9.

Einer unterdessen von der Stadt, der die Wacht auf einem hohen Thurm hat, und Berge und Felder entdeckt, schaut da unten einen Staub sich erheben, so daß er eine große Wolke in die Luft zu prägen scheint. Es scheint, daß diese Wolke, wie von Flammen und Blitzen schwarzer, wetterleuchte und brenne. Hernach erkennt er den Glanz der leuchtenden Metalle, und unterscheidet Menschen und Pferde.

10.

Alsdenn rief er: „O was für einen Staub seh ich durch die Luft verbreitet! o wie er zu glänzen scheint! Auf, herauf, o Bürger! ein jeder bewaffne sich geschwind zur Vertheidigung, und besteige die Mauern! schon ist der Feind gegenwärtig.„ Und hernach, als er wieder Athem geschöpft: „Ein jeder eile sich, und ergreife die Waffen. Sieh, der Feind ist da; schau den Staub an, der unter einem greulichen Nebel den Himmel einhüllt.„

11.

Die einfältige Kinder, und die wehrlosen Greise, und der gemeine Haufen der bestürzten Frauenzimmer, die nicht angreifen und nicht vertheidigen können, werden flehend und traurig in die Moscheen hingebracht. Die andern von Knochen und Gemüth stärker hatten schon eilig die Waffen zu sich gerissen. Der rennt zu den Thoren, ein andrer auf die Mauern; der König geht herum, und sieht und besorgt alles.

12.

Gli ordini diede, e poscia ei si ritrasse,
Ove sorge una Torre infra due porte,
Sì ch'è presso al bisogno, e son più basse
Quindi le piaggie, e le montagne scorte.
Volle, che quivi seco Erminia andasse,
Erminia bella, ch'ei raccolse in corte;
Poi ch'a lei fu da le Cristiane squadre
Presa Antiochia, e morto il Re suo padre.

13.

Clorinda in tanto incontra ai Franchi è gita:
Molti van seco, ed ella a tutti è innante.
Ma in altra parte, ond' è secreta uscita,
Sta preparato a le riscosse Argante.
La generosa i suoi seguaci incita
Co'detti, e con l'intrepido sembiante.
Ben con alto principio a noi conviene,
Dicea, fondar del l'Asia oggi la spene.

14.

Mentre ragiona a i suoi, non lunge scorse;
Un Franco stuol' addur rustiche prede;
Che, com' è l'uso, a depredar precorse,
Or con greggie, ed armenti al campo riede.
Ella ver lor, e verso lei sen corse
Il Duce lor, ch'a se venir la vede:
Gardo il Duce è nomato, uom di gran possa,
Ma non già tal, ch'a lei resister possa.

12.

Er gab die Befehle, und hernach zog er sich zurück, wo zwischen zwey Thoren ein Thurm aufsteigt, so daß er bey der Noth nahe ist; und von da niedriger die Gefilde und Berge gesehen werden. Er wollte, daß hieher Erminia mit ihm gienge, Erminia die Schöne, die er an seinen Hof aufnahm, nachdem ihr von den christlichen Schaaren Antiochia war weggenommen worden, und sie ihren Vater verloren hatte.

13.

Klorinde ist unterdessen gegen die Franken ausgezogen. Viele ziehen mit ihr, und sie ist allen voran; aber auf einer andern Seite, wo er verborgen ausfallen kann, sieht Argant auf die Wiederkehr im Hinterhalt. Die Heldenmüthige feuert ihr Gefolge mit Reden und unerschrocknen Gebärden an. „Wir müssen heute rechtschaffen, sagte sie, mit einem tüchtigen Anfange die Hoffnung von Asien gründen.„

14.

Während sie mit den ihrigen spricht: wurde sie nicht weit davon einen Haufen Franken gewahr, die ländliche Beuten herbey brachten; sie waren nach Gebrauch voraus gezogen, um zu plündern, und kamen jetzt mit kleinem und großem Vieh zum Heer wieder zurück. Sie sprengte auf sie an, und ihr Anführer, der sie gegen sie herbey kommen sieht, auf sie. Der Anführer heißt Gardo, ein Mann von großem Vermögen, aber doch nicht von solchem, daß er ihr widerstehen könne.

15.

Gardo a quel fiero ſcontro è ſpinto a terra,
In ſu gli occhi de' Franchi, e de' Pagani:
Ch' all' or tutti gridar, di quella guerra
Lieti auguri prendendo, i quai fur vani.
Spronando addoſſo a gli altri ella ſi ſerra;
E val la deſtra ſua per cento mani:
Seguirla i ſuoi guerrier per quella ſtrada,
Che ſpianar gli urti, e che s'aprì la ſpada.

16.

Toſto la preda al predator ritoglie,
Cede lo ſtuol de' Franchi a poco, a poco:
Tanto ch'in cima a un colle ei ſi racoglie,
Ove ajutate ſon l'arme dal loco.
All' or ſiccome turbine ſi ſcioglie,
E cade da le nubi aereo foco,
Il buon Tancredi, a cui Goffredo accenna,
Sua ſquadra moſſe, ed arreſtò l'antenna.

17.

Porta sì ſalda la gran lancia, e in guiſa
Vien feroce, e leggiadro il giovanetto;
Che veggendolo d'alto il Re, s'avviſa,
Che ſia guerrier infra gli ſcelti eletto.
Onde dice a colei, ch'è ſeco aſſiſa,
E che già ſente palpitarſi il petto:
Ben conoſcer dei tu per sì lungo uſo
Ogni Criſtian, benchè ne l'arme chiuſo.

15.

Gardo wird bey diesem furchtbaren Ritt zur Erde hingetrieben, unter den Augen der Franken und Heyden, die hierüber alle schrien; daraus ein gutes Vorbedeuten für diesen Krieg schöpfend, welches leer ausgieng. Auf die andern losspornend schließt sie sich in Sattel, und ihre Rechte gilt für hundert Hände. Ihre Krieger folgten ihr auf dem Wege, den ihre Gewalt frey machte, und den sich das Schwerd eröfnete.

16.

Sie nimmt bald die Beute dem Beutemacher wieder. Es weicht der Trupp der Franken nach und nach, bis er sich auf den Gipfel von einem Hügel zurückzieht, wo die Waffen von dem Ort unterstützt werden. Alsdenn brach der wackre Tankred, dem Gottfried den Befehl zuwinkt, wie ein Wirwelwind losfährt und das himmlische Feuer aus den Wolken fällt, mit seinem Geschwader hervor, und legte die Stange in den Hacken.

17.

Der Jüngling trägt eine so große feste Lanze, und kömmt so kriegerisch und reitzend, daß der König, indem er ihn von oben sieht, sich vorstellt, daß er ein auserlesener Krieger unter den auserlesenen seyn müsse; weswegen er zu derjenigen sagt, die bey ihm sitzt, und die sich schon das Herz klopfen fühlt: „Du mußt wohl durch so lange Gewohnheit jeden Christen kennen, obgleich in der Rüstung verschlossen.

18.

Chi è dunque costui, che così bene
S'adatta in giostra, e fiero in vista è tanto?
A quella in vece di risposta viene
Su le labbra un sospir, sugli occhi il pianto:
Pur gli spirti, e le lagrime ritiene;
Ma non così, che lor non mostri alquanto:
Che gli occhi pregni un bel purpureo giro
Tinse, e roco spuntò mezzo il sospiro.

19.

Poi gli dice infingevole, e nasconde
Sotto il manto de l'odio altro desio:
Oimè, bene il conosco, ed ho ben donde
Fra mille riconoscerlo deggia jo:
Che spesso il vidi i campi, e le profonde
Fosse del sangue empir del popol mio.
Ahi quanto è crudo nel ferire! a piaga
Ch'ei faccia, erba non giova, od arte maga.

20.

Egli è il Prence Tancredi. O prigioniero
Mio fosse un giorno! e no'l vorrei già morto:
Vivo il vorrei, perch' in me desse al fiero,
Desio, dolce vendetta alcun conforto.
Così parlava, e de' suoi detti il vero
Da chi l'udiva in altro senso è torto;
E fuor n'uscì con le sue voci estreme
Misto un sospir, che'ndarno ella giù preme.

18.

Wer ist also derjenige, der sich so gut zum Stechen anschickt, und so furchtbar aussieht?„ Dieser kömmt statt der Antwort ein Seufzer auf die Lippen, in die Augen die Thränenfeuchtigkeit: doch hält sie Seufzer und Thränen zurück, aber nicht so, daß sie ihnen nicht etwas zeige; denn die Augen wurden von einem schönen purpurnen Kreis gefärbt, und halb gebrochen kam der Seufzer hervor.

19.

Alsdenn sagt sie verstellter Weise zu ihm, und verbirgt unter der Decke des Hasses eine andre Leidenschaft: „O weh, ich kenn ihn wohl! und habe wohl Ursach, warum ich ihn unter tausenden erkennen darf: denn oft sah ich ihn die Felder und die tiefen Gräben mit dem Blute meines Volks anfüllen. O wie grausam kann er einen Stoß ins Herz anbringen! einer Wunde, die er macht, hilft kein Kraut und keine Zauberey.

20.

Es ist der Prinz Tankred. O wenn er eines Tages mein Gefangener wäre! und ich möcht ihn nicht schon todt: lebendig möcht ich ihn! damit er meinem schrecklichen Leiden süße Rache, einigen Trost gäbe.„ So sprach sie; und von ihren Worten wird das Wahre von dem, der es hörte, in einem andern Sinn ausgelegt. Und mit ihren letzten Sylben kam ein Seufzer hervor, den sie nun vergebens unterdrückt.

21.

Clorinda in tanto ad incontrar l'assalto
Va di Tancredi, e pon la lancia in resta,
Ferirsi al le visiere, e i tronchi in alto
Volaro, e parte nuda ella ne resta:
Che rotti i lacci a l'elmo suo, d'un salto
(Mirabil colpo!) ei le balzò di testa;
E le chiome dorate al vento sparse,
Giovane donna in mezzo 'l campo apparse.

22.

Lampeggiar gli occhi, e folgorar gli sguardi,
Dolci ne l'ira, or che sarian nel riso?
Tancredi a che pur pensi, a che pur guardi?
Non riconosci tu l'amato viso?
Quest'è pur quel bel volto, onde tutt' ardi:
Tuo core il dica, ov'è il suo esempio inciso:
Questa è colei, che rinfrescar la fronte
Vedesti già nel solitario fonte.

23.

Ei, ch'al cimiero, ed al dipinto scudo
Non badò prima, or lei veggendo impetra;
Ella quanto può meglio il capo ignudo
Si ricopre, e l'assale, ed ei s'arretra.
Va contra gli altri, e rota il ferro crudo:
Ma però da lei pace non impetra;
Che minacciosa il segue, e volgi, grida,
E di due morti in un punto lo sfida.

21.

Klorinde kömmt unterdessen dem Angriff des Tankred entgegen, und legt die Lanze ein. Sie trafen sich in die Visiere, und die Splitter flogen in die Höhe, und sie blieb einen Theil bloß davon; denn die Neschel brachen an ihrem Helm, und er sprang ihr auf einmal, (wunderbarer Stoß!) vom Kopfe; und die goldnen Haare im Wind zerstreut kam ein junges Frauenzimmer mitten im Feld zum Vorschein.

22.

Es blitzten die Augen, und die Blicke schossen Wetterstrahlen; süß im Zorn, was werden sie nun bey der Freude seyn? Tankred, woran denkst du doch, wornach schaust du doch? erkennst du nicht das geliebte Gesicht? dies ist doch das schöne Gesicht, wovon du ganz brennst; dein Herz mag es sagen, wo sein Abdruck eingegraben ist. Sie ist diejenige, die du schon bey der einsamen Quelle die Stirn abkühlen sahst.

23.

Er, der erst bey dem Helm und bey dem bemahlten Schild nicht zauderte, bleibt nun, da er sie sieht, versteinert; sie bedeckt sich den bloßen Kopf wieder aufs beste, als sie kann, und fällt ihn an; und er zieht sich zurück. Reitet auf die andern los, und schwenkt den grausamen Stahl: erlangt aber doch keinen Frieden von ihr nicht, die ihn drohend verfolgt, und, kehr um! ruft, und auf einmal zu zweyen Toden herausfodert.

24.

Percoſſo il Cavalier non ripercote;
Nè sì dal ferro a riguardarſi attende,
Come a guardar i begli occhi, e le gote,
Ond' amor l'arco inevitabil tende.
Fra ſe dicea: Van le percoſſe vote
Tal' or, che la ſua deſtra armata ſcende:
Ma colpo mai del bello ignudo volto
Non cade in fallo, e ſempre il cor m'è colto.

25.

Riſolve al fin, benchè pietà non ſpere,
Di non morir, tacendo, occulto amante.
Vuol, ch'ella ſappia, ch'un prigion ſuo fere,
Già inerme, ſupplichevole, e tremante.
Onde le dice: O tu, che moſtri avere
Per nemico me ſol fra turbe tante,
Uſciam di queſta miſchia, ed in diſparte
Jo potrò teco, e tu meco provarte.

26.

Così me' ſi vedrà s'al tuo s'agguaglia
Il mio valore. Ella accettò l'invito:
E com' eſſer ſenz' elmo a lei non caglia,
Già baldanzoſa, ed ei ſeguia ſmarrito.
Recata s'era in atto di battaglia
Già la Guerriera, e già l'avea ferito:
Quand' egli, or ferma, diſſe, e ſiano fatti
Anzi la pugna della pugna i patti,

24.

Auf sich zugehauen thut der Ritter keinen andern Hieb nicht; und er hat nicht so wohl Acht, sich vor dem Stahl vorzusehen, als die schönen Augen und Wangen zu betrachten, wovon die Liebe unvermeidlich den Bogen spannt. Er sagte bey sich: zuweilen gehen ihre Streiche fehl, wann ihre bewafnete Rechte hernieder fährt; aber von ihrem schönen bloßen Gesicht fällt nie eine Miene umsonst, und immer wird mein Herz getroffen.

25.

Endlich entschließt er sich, ob er gleich kein Mitleiden hoft, nicht im Stillschweigen als ein verborgener Liebhaber zu sterben. Er will, daß sie wisse, daß sie auf ihren schon wehrlosen, und flehendlich bittenden und zitternden Gefangnen Streiche thut. Weßwegen er zu ihr sagt: „O du, die du zeigst, daß du mich unter so vielen Haufen allein für deinen Feind hältst, laß uns aus diesem Gemenge; und ich werde mich bey Seite mit dir und du mit mir versuchen können.

26.

So wird man besser sehen, ob meine Stärke der deinigen gleiche.„ Sie nahm die Einladung an, und ritt, als ob ihr nichts daran gelegen wäre, ohne Helm zu seyn, kühnlich weiter; und er folgte ihr verloren nach. Schon hätte sich die Kriegerinn in die Lage zum Gefecht eingerichtet, und schon auf ihn zugehauen: als er, „jetzt halt ein, sagte, und es sollen vor dem Kampf die Verträge des Kampfs gemacht werden.„

27.

Fermossi, e lui di paurosо audace
Rende in quel punto il disperato amore.
I patti fian, dicea, poi che tu pace
Meco non vuoi, che tu mi tragga il core.
Il mio cor, non più mio, s'a te dispiace
Ch'egli più viva, volontario more;
E tuo gran tempo; e tempo è ben, che trarlo
Omai tu debbia, e non debb' io vietarlo.

28.

Ecco io chino le braccia, e t' appresento
Senza difesa il petto: or che no'l fiedi?
Vuoi ch'agevoli l'opra? io son contento
Trarmi l'usbergo or or, se nudo il chiedi.
Distinguea forse in più duro lamento
I suoi dolori il misero Tancredi:
Ma calca l'impedisce intempestiva
De' Pagani, e de' suoi, che soprarriva.

29.

Cedean cacciati da lo stuol Cristiano
I Palestini, o sia temenza, od arte.
Un de' persecutori, uom' inumano,
Videle suentolar le chiome sparte:
E da tergo in passando alzò la mano,
Per ferir lei nel la sua ignuda parte:
Ma Tancredi gridò, che se n'accorse,
E con la spada a quel gran colpo accorse.

27.

Sie hielt ein; und aus einem Furchtsamen macht ihn die verzweifelte Liebe in diesem Punkt verwegen: „die Verträge sollen seyn, sagte er, nachdem du keinen Frieden mit mir willst, daß du mir das Herz ausreissest. Mein Herz, nicht mehr mein, wenn dir mißfällt, daß es länger lebe, stirbt freywillig. Es ist lange Zeit dein; und es ist wohl Zeit, daß du es nun herausnehmen mußt; und ich darf es nicht verwehren.

28.

Sieh! ich senke die Arme nieder, und reiche dir ohne Vertheidigung die Brust dar: warum spaltest du sie nun nicht von einander? Willst du, daß ich dir das Werk erleichtre? Ich bin zufrieden, mir sogleich den Panzer wegzunehmen, wenn du sie blos begehrst.“ Der arme Tankred drückte vielleicht seine Schmerzen in noch härtern Klagen aus; aber ihn verhindert ein unzeitig Gedränge der Heyden und der Seinigen, das darüber herankömmt.

29.

Die Palästiner wichen von dem christlichen Haufen gejagt, es mag Furcht oder List seyn. Einer der Verfolger, ein unmenschlicher Mensch, sah das zerstreute Haar im Winde wallen; und hob vom Rücken vorbeykommend die Hand auf, sie an ihrem bloßen Theil zu treffen: aber Tankred schrie, der dessen gewahr ward, und rennte mit dem Schwerd zu dem großen Hieb herbey.

30.

Pur non gì tutto in vano, e ne' confini
Del bianco collo il bel capo ferille.
Fu leviſſima piaga, e i biondi crini
Roſſeggiaron così d'alquante ſtille,
Come roſſeggia l'or, che di rubini
Per man d'illuſtre artefice sfaville.
Ma il Prence infuriato, all or ſi ſtrinſe
Addoſſo a quel villano, e'l ferro ſtrinſe.

31.

Quel ſi dilegua, e queſti acceſo d'ira
Il ſegue: e van, come per l'aria ſtrale.
Ella riman ſoſpeſa, & ambo mira
Lontani molto, nè ſeguir le cale;
Ma co' ſuoi fuggitivi ſi ritira.
Tal'or moſtra la fronte, e i Franchi aſſale,
Or ſi volge, or rivolge, or fugge, or fuga;
Nè ſi può dir la ſua caccia, nè fuga.

32.

Tal gran tauro talor ne l'ampio agone,
Se volge il corno a i cani, ond'è ſeguito,
S'arretran'eſſi; e s'a fuggir ſi pone,
Ciaſcun ritorna a ſeguitarlo ardito.
Clorinda nel fuggir da tergo oppone
Alto lo ſcudo, e'l capo è cuſtodito.
Così coperti van ne' giochi mori
Dalle palle lanciate i fuggitori.

30.

Doch gieng er nicht ganz leer aus, und traf zwischen den Grenzen des weissen Halses das schöne Haupt. Es war die allerleichteste Wunde; und die blonden Haare röthelten so von etlichen Tropfen, wie das Gold röthelt, das von Rubinen durch die Hand eines berühmten Künstlers funkelt. Aber der Prinz darüber wüthend machte sich alsdenn mit dem Schwerd in der Faust jenem Schlechten auf den Hals.

31.

Er entfernt sich, und dieser von Zorn entbrannt verfolgt ihn; und sie jagen wie ein Pfeil durch die Luft. Sie bleibt in Betrachtung zurück, und sieht beyde weit entfernt, und es liegt ihr nicht an, nachzureiten, sondern sie zieht sich mit ihren Flüchtigen zurück. Zuweilen zeigt sie die Stirn, und fällt die Franken an; bald wendet sie sich rückwärts, bald wieder vorwärts, jetzt flieht sie, jetzt schlägt sie in die Flucht, und man kann das ihrige weder Jagd noch Flucht nennen.

32.

So ein grosser Stier zuweilen in der weiten Rennbahn. Wenn er das Horn gegen die Hunde wendet, von denen er verfolgt wird: so halten sie sich zurück; und wenn er sich aus Fliehen giebt: so kehrt ein jeder um, ihn kühn zu verfolgen. Klorinde hält im Fliehen von dem Rücken hoch den Schild entgegen, und der Kopf ist verwahrt: so bedeckt gehen bey den Mauriſchen Spielen vor den geworfnen Kugeln die Ausreisser.

33.

Già queſti ſeguitando, e quei fuggendo,
S' erano a l'alte mura avvicinati;
Quando alzaro i Pagani un grido orrendo
E indietro ſi fur ſubito voltati;
E fecero un gran giro, e poi volgendo,
Ritornaro a ferir le ſpalle, e i lati:
E in tanto Argante giù movea dal monte
La ſchiera ſua per aſſalirgli a fronte.

34.

Il feroce Circaſſo uſcì di ſtuolo,
Ch' eſſer vols' egli il feritor primiero:
E quegli, in cui ferì fu ſteſo al ſuolo,
E ſoſſopra in un faſcio il ſuo deſtriero:
E pria, che l'aſta in tronchi andaſſe a volo,
Molti cadendo compagnia gli fero;
Poi ſtringe il ferro; e quando giunge a pieno,
Sempre uccide, od abbatte, o piaga almeno.

35.

Clorinda emula ſua tolſe di vita
Il forte Ardelio, uom già d'età matura:
Ma di vecchiezza indomita, e munita
Di duo gran figli, e pur non fu ſicura:
Ch' Alcandro il maggior figlio aſpra ferita
Rimoſſo avea da la paterna cura:
Poliferno, che reſtogli appreſſo,
A gran pena ſalvar potè ſe ſteſſo.

33.

Schon hatten diese im Verfolgen und jene im Fliehen sich den hohen Mauern genähert: als die Heyden ein gräulich Geschrey erhuben, und sich geschwind wieder umgelenkt hatten. Und sie nahmen einen grossen Umlauf, und bogen sich hernach wieder herum, um von dem Rücken und von der Seite anzugreifen; und inzwischen zog Argant mit seiner Schaar vom Berg herab, um sie von vorn anzufallen.

34.

Der streitsüchtige Circasser ritt aus dem Haufen hervor; denn er wollte der erste im Treffen seyn: und der, auf den er traf, wurde zu Boden gestreckt, und in einen Bündel über einander sein Streitgaul. Und bevor der Spieß in Splittern gieng, leisteten ihm viele im Fallen Gesellschaft. Hernach packt er das Schwerd; und wenn es voll greift, ermordet er immer, oder wirft ab, oder verwundet wenigstens.

35.

Klorinde, seine Nacheiferin, nahm dem tapfern Ardelio das Leben, einem Mann, schon bey reifen Jahren; aber unbezwungnem Alter, und mit zwey grossen Söhnen ausgerüstet, und doch war es nicht sicher: denn Alkandern, den grössern Sohn, hatte eine rauhe Wunde von der väterlichen Pflege weggenommen; und Polifern, der bey ihm übrig blieb, konnte sich mit grosser Noth selbst retten.

36.

Ma Tancred dapoi, ch'egli non giunge
Quel villan, che deſtriero ha più corrente,
Si mira a dietro, e vede ben, che lunge
Troppo è traſcorſa la ſua audace gente:
Vedela intorniata, e'l corſier punge,
Volgendo il freno, e là s'invia repente,
Ned egli ſolo i ſuoi guerrier ſoccorre;
Ma quello ſtuol, ch'a tutti i riſchj accorre.

37.

Quel di Dudon avventurier drappello,
Fior degli Eroi, nerbo, e vigor del campo,
Rinaldo il più magnanimo, e'l più bello
Tutti precorre: & è men ratto il lampo.
Ben toſto il portamento, e il bianco augello
Conoſce Erminia nel celeſte campo;
E dice al Re ch'in lui fiſſa lo ſguardo,
Eccoti il domator d'ogni gagliardo.

38.

Queſti ha nel pregio della ſpada eguali
Pochi, o neſſuno, & è fanciullo ancora.
Se foſſer tra'nemici altri ſei tali,
Già Soria tutta vinta, e ſerva fora:
E già domi ſarebbono i più Auſtrali
Regni, e i Regni più proſſimi a l'Aurora;
E forſe il Nilo occulterebbe in vano
Dal giogo il capo incognito, e lontano.

36.

Allein Tankred, nachdem er den Schlechten nicht erreicht, der ein schneller Pferd hat, schaut rückwärts, und sieht wohl, daß sein kühnes Volk zu weit vorgelaufen ist: er sieht es umrungen, und giebt seinem Rosse die Sporen, indem er den Zügel lenkt, und macht sich dorthin plötzlich auf den Weg. Und nicht er allein kömmt seinen Kriegern zu Hülfe, sondern der Haufe, der zu allen Gefahren herbeyrennt;

37.

Das freywillige Fähnlein Dudons, die Blüthe der Helden, der Nerf und die Stärke des Heers. Rinald, der großmüthigste und schönste ist allen voran: minder rascher ist der Blitz. So bald erkennt Erminia den Ritter, und den weissen Vogel im himmelblauen Felde; und sagt zum König, der den Blick auf ihn heftet: ', sieh hier den Bändiger von jedem Waghals!

38.

Dieser hat im Preis vom Schwerd wenig seines gleichen, oder keinen; und er ist noch Kind. Wenn unter den Feinden sechs andre solche wären: so würde schon ganz Syrien überwunden und dienstbar, würden schon die allersüdlichsten Reiche und die nächsten Reiche am Aufgang überwältigt seyn; und vielleicht würde der Nil vergebens von dem Joche sein unbekanntes und fernes Haupt verbergen.

39.

Rinaldo ha nome, e la sua destra irata
Temon più d'ogni macchina le mura.
Or vogli gli occhi, ov'io ti mostro, e guata
Colui, che d'oro, e verde ha l'armatura:
Quegli è Dudone, & è da lui guidata
Questa schiera, che schiera è di ventura;
E guerrier d'alto sangue, e molto esperto,
Ch' d'età vince, e non cede di merto.

40.

Mira quel grande, ch' è coperto a bruno,
E Gernando il fratel del Re Norvegio;
Non ha la terra uom più superbo alcuno,
Questo sol de' suoi fatti oscura il pregio.
E son que' duo, che van sì giunti in uno,
Ed han bianco il vestir, bianco ogni fregio,
Gildippe, & Odoardo amanti, e sposi,
In valor d'armi, e in lealtà famosi.

41.

Così parlava; e già vedean là sotto,
Come la strage più, e più s'ingrosse;
Che Tancredi, e Rinaldo il cerchio han rotto,
Benchè d'uomini denso, e d'armi fosse.
E poi lo stuol, ch'è da Dudon condotto,
Vi giunse, & aspramente anco il percosse.
Argante, Argante stesso ad un grand'urto
Di Rinaldo abbattuto a pena è surto.

39.

Er heißt Rinald, und seine erzürnte Rechte fürchten die Mauern mehr als jede Maschine. Nun wende die Augen hin, wo ich dir zeige; und betrachte jenen, der von Gold und grün den Waffenrock hat. Dieser ist Dudon; und von ihm wird die Schaar angeführt, die auf Abentheuer auszieht. Er ist ein Krieger von hohem Blut, und viel erfahren; älter als alle, und weicht keinem an Verdienst.

40.

Sieh jenen Grossen an, in Braun gekleidet! es ist Gernand, der Bruder des Königs von Norwegen. Der Erdboden trägt keinen übermüthigern Mann nicht; dies allein verdunkelt den Werth von seinen Verdiensten. Und diese beyden, die so in eins verbunden reiten, und weisse Kleidung, weiß jede Zierrath haben, sind Gildippe und Odoard, Liebende und Eheleute, berühmt in Heldenstärke und Treuheit."

41.

So sprach sie; und schon sahen sie dort unten, wie die Niederlage immer mehr und mehr sich anhäuft: denn Tankred und Rinald haben den Kreis durchbrochen, ob er gleich dick von Menschen und Waffen war. Und hernach langte der Haufe, der vom Dudon angeführt wird, da an, und versetzte ihm auch bittre Streiche. Argant, Argant selbst, von einem mächtigen Anrenner Rinalds abgeworfen, ist kaum wieder aufgestanden.

42.

Nè forgea forse: ma in quel punto stesso
Al figlivol di Bertoldo il destrier cade;
E restandogli sotto il piede oppresso,
Convien, ch' indi ritrarlo alquanto bade.
Lo stuol Pagan fra tanto in rotta messo,
Si ripara fuggendo a la cittade.
Soli Argante, e Clorinda argine, e sponda
Sono al furor, che lor da tergo inonda.

43.

Ultimi vanno, e l'impeto seguente
In lor s' arresta alquanto, e si reprime
Sì, che potean men perigliosamente
Quelle genti fuggir, che fuggian prime.
Segue Dudon ne la vittoria ardente
I fuggitivi, e 'l fier Tigrane opprime
Con l' urto del cavallo; e con la spada
Fa, che scemo del capo a terra cada.

44.

Nè giova ad Algazarre il fino usbergo,
Neda Corban robusto il forte elmetto;
Che 'n guisa lor ferì la nuca, el' tergo,
Che ne passò la piaga al viso, al petto.
E per sua mano ancor del dolce albergo
L' alma uscì d'Amurate, e di Meemetto,
E del crudo Almansor; nè 'l gran Circasso
Può sicuro da lui movere il passo.

42.

Und er stand vielleicht nicht auf: aber gerad in demselben Punkt stürzte das Pferd dem Sohn **Bertoldens**; und da ihm unten der Fuß geklemmt bleibt; so muß er ein wenig Zeit brauchen, um ihn von da zurückzuziehen. Der heydnische Haufe unterdessen aus einander gesprengt sucht sein Heil in der Flucht nach der Stadt zu. Allein **Argant** und **Klorinde** sind Damm und Mauer gegen die Wuth, die ihnen vom Rücken anschwillt.

43.

Sie ziehen zuletzt ab, und der folgende Ungestümm hält sich etwas bey ihnen auf, und läßt nach: so daß die Truppen mit minder Gefahr fliehen konnten, die vorher flohen. **Dudon** verfolgt die Flüchtigen auf den Sieg erpicht, und unterdrückt den furchtbaren **Tigran** mit dem Anrennen seines Pferds, und haut ihm mit dem Schwerd den Kopf herunter, daß der Rumph auf die Erde fällt.

44.

Und **Algazarren** hilft der ausgehärtete Küraß nicht, und nicht dem starken **Korban** sein fester Helm; denn er traf ihnen so das Genick und den Rücken, daß die Wunde davon zum Gesicht, zur Brust herausgieng. Und durch seine Hand gieng noch die Seele **Amuraths** und **Mehemeds** und des grausamen **Almansor** aus ihrer süssen Wohnung hervor; und der grosse **Cirkasser** konnte nicht sicher vor ihm fortkommen.

45.

Freme in se stesso Argante, e pur talvolta
Si ferma e volge, e poi cede pur'anco.
Al fin così improvviso a lui si volta,
E di tanto rovescio il coglie al fianco;
Che dentro il ferro vi s'immerge, e tolta
E dal colpo la vita al Duce Franco.
Cade, e gli occhi, ch' a pena aprir si ponno,
Dura quiete preme, e ferreo sonno.

46.

Gli aprì tre volte, e i dolci rai del cielo
Cercò fruire, e sovra un braccio alzarsi.
E tre volte ricadde, e fosco velo
Gli occhi adombrò, che stanchi alfin serrarsi.
Si dissolvono i membri, e'l mortal gelo
Irrigiditi, e di sudor gli ha sparsi;
Sovra il corpo già morto il fero Argante
Punto non bada, e via trascorre inante.

47.

Con tutto ciò, se ben d'andar non cessa,
Si volge a i Franchi, e grida: O cavalieri,
Questa sanguigna spada è quella stessa,
Che 'l Signor vostro mi donò pur ieri:
Ditegli, come in uso oggi l'ho messa,
Ch'udirà la novella ei volentieri:
E caro esser gli dee, che'l suo bel dono
Sia conosciuto al paragon sì buono.

45.

Argant knirscht bey sich selbst, und doch hält er zuweilen ein, und dreht sich um; und hernach weicht er doch auch. Endlich wendet er sich so unvermuthet nach ihm um, und faßt ihn mit einem so grossen Queerhieb auf der Seite, daß der Stahl darinnen sich eintaucht, und von dem Hieb das Leben dem fränkischen Heerführer genommen wird. Er fällt: und die Augen, die kaum sich eröffnen können, drückt eine harte Ruh und ein eiserner Schlaf.

46.

Er eröffnete sie dreymal, und suchte die süssen Strahlen des Himmels zu geniessen, und auf einem Arm sich in die Höhe zu richten: und dreymal fiel er wieder rückwärts, und eine dunkle Hülle überzog die Augen, die sich endlich müde schlossen. Es lösen sich die Glieder auf, und der Todesfrost machte sie starr, und hat sie mit Schweiß benetzt. Der wilde Argant verweilt bey dem schon todten Körper keinen Augenblick, und rennt weiter voran.

47.

Mit alle dem, ob er gleich nicht unterläßt, stark fortzureiten, kehrt er sich zu den Franken um, und schreyt: „O Ritter, dieses blutige Schwerd ist gerad dasselbe, das mir euer Herr erst gestern schenkte. Sagt ihm, wie ichs heute zum Gebrauch angelegt habe; denn er wird die Nachricht gern hören; und es muß ihm lieb seyn, daß sein schönes Geschenk auf der Probe für so gut erkannt werde.

48.

Ditegli, che vederne omai s'aspetti
Nelle viscere sue più certa prova;
E quando d'assalirne ei non s'affretti,
Verrò non aspettato, ov'ei si trova.
Irritati i Cristiani a i fieri detti,
Tutti ver lui già si moveano a prova:
Ma con gli altri esso è già corso in sicuro,
Sotto la guardia dell'amico muro.

49.

I defensori a grandinar le pietre
Dall'alte mura in guisa incominciaro:
E quasi innumerabili farètre
Tante saette a gli archi ministraro;
Che forza è pur, che 'l Franco stuol s'arretre;
E i Saracin nella cittade entraro.
Ma già Rinaldo, avendo il piè sottratto
Al giacente destrier, s'era quì tratto.

50.

Venia per far nel Barbaro omicida
Dell'estinto Dudone aspra vendetta,
E frà suoi giunto alteramente grida:
Or qual indugio è questo? e che s'aspetta?
Poi ch'è morto il Signor, che ne fù guida,
Che non corriam a vendicarlo in fretta?
Dunque in sì grave occasion di sdegno
Esser può fragil muro à noi ritegno?

48.

Sagt ihm, daß er nunmehr erwarten solle, einen gewissern Versuch davon in seinem Eingeweide zu sehen; und wenn er nicht bald macht, uns anzufallen, so werd ich unerwartet kommen, wo er sich befindet." Die aufgebrachten Christen reiten bey den stolzen Reden alle um die Wette auf ihn los: aber er hat sich schon mit den andern in Sicherheit unter die Bedeckung der schützenden Mauern hingezogen.

49.

Die Vertheidiger fiengen von den hohen Mauern der weisen Steine herabzuhageln an, und schier unzählbare Köcher versehen die Bogen mit so vielen Pfeilen, daß der Fränkische Haufe mit Gewalt anhalten muß, und die Sarazenen in die Stadt einkamen. Aber schon hatte sich Rinald, nachdem er den Fuß unter dem liegenden Pferd hervorgezogen, hieher gemacht.

50.

Er kam, um an dem barbarischen Mörder Dudons wilde Rache zu nehmen; und schreyt, unter den Seinigen angelangt, mit heroischer Stimme: „Nun! was für ein Verzug ist das? und worauf wird gewartet? nachdem der Herr todt ist, der uns anführte, warum eilen wir nicht, ihn auf der Stelle zu rächen? Also kann bey so schwerem Anlaß zu Aufgebrachtheit uns eine zerbrechliche Mauer ein Aufenthalt seyn?

51.

Non, se di ferro doppio, o d'adamante
Questa muraglia impenetrabil fosse,
Colà dentro sicuro il fiero Argante
S'appiateria dalle vostr' alte posse.
Andiam pure all'assalto, ed egli avante
A tutti gli altri in questo dir si mosse;
Che nulla teme la sicura testa,
O di sassi, o di strai nembo, o tempesta.

52.

Ei crollando il gran capo, alza la faccia
Piena di sì terribile ardimento;
Che fin dentro alle mura i cori agghiaccia
A i difensor d'insolito spavento.
Mentre egli altri rincora, altri minaccia,
Sopravien chi reprime il suo talento:
Che Goffredo lor manda il buon Sigiero,
De' gravi imperj suoi Nunzio severo.

53.

Questi sgrida in suo nome il troppo ardire,
E incontinente il ritornar impone:
Tornatene, (dicea,) ch'alle vostr'ire
Non è il loco opportuno, o la stagione.
Goffredo il vi comanda. A questo dire
Rinaldo sè frenò, ch'altrui fù sprone:
Benchè d'entro ne frema, e in più d'un segno
Dimostri fuori il mal celato sdegno.

51.

Und wenn diese Ringmauer von doppeltem Stahl oder Diamant undurchdringlich wäre: so sollte da drinnen nicht sicher der stolze Argant sich vor euren hohen Kräften verkriechen. Laßt uns denn Sturm laufen!" und er machte sich bey diesem Reden allen andern voran; denn sein sichrer Kopf fürchtet keinen Regen oder Sturm von Steinen oder Pfeilen.

52.

Das grosse Haupt herumwerfend richtet er die Gebärde auf voll so erschrecklicher Kühnheit, daß er bis inner den Mauern den Vertheidigern die Herzen nun mit einem ungewöhnlichen Grausen erstarrt. Während er die einen anfrischt, den andern droht, kömmt einer, der sein Vermögen unterdrückt; denn Gottfried sendet ihnen den wackern Sigier, den strengen Bothschafter seiner ernsten Befehle.

53.

Dieser schilt in seinem Namen die allzugrosse Kühnheit aus, und legt unverzüglich die Rückkehr auf. „Kehrt um! sagte er; denn für euern Grimm ist weder Ort noch Zeit bequem. Gottfried gebietet es euch." Bey diesem Reden hielt sich Rinald im Zügel, der andern Sporn war; ob er gleich inwendig darüber knirscht, und an mehr als einem Zeichen den übel verheelten Zorn von aussen zeigt.

54.

Tornar le ſchiere indietro, e da i nemici
Non fu il ritorno lor punto turbato:
Nè in parte alcuna de gli eſtremi uffici
Il corpo di Dudon reſtò fraudato;
Sù le pietoſe braccia i fidi amici
Portarlo, caro peſo, ed onorato.
Mira in tanto il Buglion d'eccelſa parte
Della forte cittade il ſito, e l'arte.

55.

Geruſalem ſoura duo colli è poſta
D'impari altezza, e volti fronte à fronte;
Và per lo mezzo ſuo valle interpoſta,
Che lei diſtingue e l'un dall' altro monte;
Fuor da trè lati ha malagevol coſta:
Per l'altro vaſſi, e non par, che ſi monte:
Ma d'altiſſime mura è più difeſa
La parte piana, e'n contra Borea è ſteſa.

56.

La città d'entro hà lochi, in cui ſi ſerba
L'acqua, che piove, e laghi, e fonti vivi:
Mà fuor la terra intorno è nuda d'erba;
E di fontane ſterile, e di rivi:
Nè ſi vede fiorir lieta, e ſuperba
D'alberi, e fare ſchermo a i raggi eſtivi:
Se non ſe in quanto oltra ſei miglia un boſco
Sorge d'ombre nocenti orrido, e foſco.

54.

Die Schaaren kehrten um; und von den Feinden ward ihre Rückkehr im geringsten nicht beunruhigt; und der Körper Dudons kam um keinen Theil der letzten Ehrenpflichten: seine getreuen Freunde trugen ihn, eine theure und geehrte Last, auf ihren Trauerarmen. Unterdessen beschaut Bullion von einer Anhöhe die Lage und die Werker der festen Stadt.

55.

Jerusalem ist auf zwey Hügeln gelegen, von ungleicher Höhe, und einander zugekehrt; mitten durch geht ein Thal dazwischen, das es unterscheidet, und einen Berg von dem andern trennt. Aussen hat es von drey Seiten einen übeln Zugang; zu dem letzten kömmt man, und glaubt nicht aufzusteigen. Aber der ebne Theil ist von den höchsten Mauern mehr vertheidigt, und gegen Norden gestreckt.

56.

Die Stadt innen hat Oerter, wo man das Wasser aufbewahrt, das geregnet wird, und Teiche, und lebendige Quellen: aber aussen ist das Land herum nackend ohne Gras, und der Brunnen und Bäche beraubt; und man sieht es nicht froh und prächtig von Bäumen grünen, und gegen die Sommerstrahlen einen Schirm herhalten, ausser daß etwa über eine Meile weit ein Wald aufsteigt, grauß und dunkel von schädlichen Zweigen.

57.

Hà da quel lato donde il giorno appare,
Del felice Giordan le nobil onde:
E dalla parte occidental del mare
Mediterraneo l'arenoſe ſponde.
Verſo Borea è Betel, ch'alzò l'altare
Al bue de l'oro, e la Samaria: e dondè
Auſtro portar le ſuol piovoſo nembo,
Bethelem, che'l gran parto accolſe in grembo.

58.

Or mentre guarda, e l'alte mura, e'l ſito
Della città Goffredo, e del paeſe;
E penſa, ove s'accampi, onde aſſalito
Sia il muro oſtil più facile all'offeſe:
Erminia il vide, e dimoſtrollo a dito
Al Re pagano, e così a dir ripreſe:
Goffredo è quel, che nel purpureo ammanto
Hà di regio, e d'auguſto in ſe cotanto.

59.

Veramente è coſtui nato all'impero,
Sì del regnar, del commandar ſa l'arti:
E non minor, che duce, è cavaliero;
Ma del doppio valor tutte hà le parti.
Nè fra turba ſi grande uom più guerriero,
O più ſaggio di lui potrei moſtrarti:
Sol Raimondo in conſiglio, ed in battaglia
Sol Rinaldo, e Tancredi a lui s'agguaglia.

57.

Von der Seite, wo der Tag erscheint, laufen die edlen Wellen des glücklichen Jordans; und von der westlichen Seite schlägt das mitländische Meer an das sandichte Gestade. Gegen Norden ist Betel, das dem goldnen Stier einen Altar errichtete, und Samaria; und wo der Süd die Regenwasser herzubringen pflegt, Bethlehem, das die grosse Geburt in seinen Schoos aufnahm.

58.

Während nun Gottfried sowohl die hohen Mauern und die Lage der Stadt und des Landes betrachtet, und denkt, wo er sein Lager nehme, wo die feindliche Mauer am leichtesten könne angegriffen werden: sah ihn Erminia, und zeigte ihn mit dem Finger dem heidnischen König, und fuhr ferner fort, so zu sagen. „Gottfried ist der, der im purpurnen Mantel so viel Königliches und Erhabnes an sich hat.

59.

Er ist wahrhaftig zur Regierung gebohren, so versteht er die Kunst zu herrschen und zu gebieten; und er ist kein geringrer Ritter als Heerführer, sondern hat von dem doppelten Werth alle Vollkommenheiten. Und ich könnte dir unter so grosser Menge keinen streitbarern oder verständigern Mann als ihn zeigen. Reymund gleicht ihm allein im Rath, und im Gefecht allein Rinald und Tankred.“

60.

Risponde il Re pagan; ben ho di lui
Contezza, e'l vidi alla gran corte in Francia,
Quand io d'Egitto messaggier vi fui;
E'l vidi in nobil giostra oprar la lancia:
E se ben gli anni giovinetti sui
Non gli vestian di piume ancor la guancia;
Pur dava a i detti, all'opre alle sembianze
Presagio omai d'altissime speranze.

61.

Presagio, ahi troppo vero! e qui le ciglia
Turbate inchina, e poi l'inalza, e chiede;
Dimmi, chi sia colui, c'ha per vermiglia
La sopravesta, e seco a par si vede.
O quanto di sembianti a lui simiglia!
Sebben alquanto di statura cede.
E Baldovin (risponde,) e ben si scopre.
Nel volto a lui fratel, ma più nell' opre,

62.

Or rimira colui, che quasi in modo
D'Uom che consigli, sta dall'altro fianco:
Quegli è Raimondo, il qual tanto ti lodo
D'accorgimento, uom già canuto, e bianco:
Non è, chi tesser mé bellico frodo
Di lui sapesse, ò sia Latino, ò Franco.
Ma quell' altro più in là, ch'orato hà l'elmo
Del Re Britanno è il buon figlivol Guglielmo.

60.

Der heydnische König antwortete: „ich habe wohl Kenntniß von ihm, und sah ihn an dem grossen Hof in Frankreich, als ich ägyptischer Abgesandter da war, und sah ihn in einem edlen Thurnier die Lanze gebrauchen; und ob ihn gleich seine jugendlichen Jahre noch nicht mit Pflaum die Wange bekleideten: so gab er doch in Reden, Handlungen und Geberden schon Vorbedeutung von den allerhöchsten Hofnungen.

61.

Ach, nur zu wahre Vorbedeutung!" und hier schlug er die beunruhigten Augen nieder; hernach erhob er sie, und begehrte. „Sag mir, wer derjenige sey, der gleichfalls ein rothes Uebergewand hat, und mit ihm im gleichen geht? O wie sehr sieht er ihm im Gesicht ähnlich, ob er ihm gleich etwas an Statur weicht!" Es ist Balduin, antwortet sie, und wohl wird man bey ihm an Gestalt den Bruder gewahr, aber noch mehr in seinen Werken.

62.

Nun betrachte denjenigen, der fast wie ein Mensch, der Rath giebt, auf der andern Seite steht! dieser ist Reymund, den ich dir so sehr wegen seiner Wahrnehmung lobe; ein schon grauer und greiser Mann. Es ist keiner, der einen kriegerischen Betrug besser einzufädeln verstehe, unter den Lateinern oder Franken. Aber der andere weiter jenseits, der den goldnen Helm hat, ist **Wilhelm**, der wackre Sohn des brittischen Königs.

63.

V'è Guelfo seco; egli è d'opre leggiadre
Emulo, e d'alto sangue, e d'alto stato:
Ben il conosco alle sue spalle quadre,
Ed a quel petto colmo, e rilevato.
Ma'l gran nemico mio tra queste squadre
Già riveder non posso, e pur vi guato:
I' dico Boemondo il micidiale,
Distruggitor del sangue mio reale.

64.

Così parlavan questi; e'l Capitano,
Poi ch'intorno hà mirato, a i suoi discende:
E perche crede, che la terra in vano
S'oppugneria dove il più erto ascende;
Contra la porta aquilonar nel piano,
Che con lei si congiunge, alza le tende;
E quinci procedendo infra la Torre,
Che chiamano Angolar, gli altri fà porre.

65.

Da quel giro del campo è contenuto
Della cittade il terzo ò poco meno:
Che d'ogni intorno non avria potuto
(Cotanto ella volgea) cingerla a pieno:
Ma le vie tutte ond' aver puote aiuto,
Tenta Goffredo d'impedirle almeno;
Ed occupar fa gli opportuni passi,
Onde da lei si viene, ed a lei vassi.

63.

Bey ihm ist Guelfo, ein Mann von Welt, von hohem Blut, und hohen Herrschaften. Ich erkenn ihn gut an seinen viereckten Schultern, und an der breiten gewölbten Brust. Aber meinen Erbfeind kann ich unter diesen Geschwadern noch nicht wieder finden, und doch seh ich darnach herum; ich sage Boemunde der Mörder, der Aufreiber meines königlichen Blutes.

64.

So sprachen diese. Und der Feldherr steigt, nachdem er herum geschaut hat, herab zu den Seinigen. Und weil er glaubt, daß man die Stadt vergebens bestürmen würde, wo die schroffen Höhen sind: so schlägt er die Zelten dem nördlichen Thor gegenüber in der Ebne auf, die damit sich verbindet; und läßt von da weiter fortrückend die andern unter dem Thurm feststellen, den sie den Winkelthurm nennen.

65.

Von diesem Umschwung des Lagers wird fast der dritte Theil der Stadt umfaßt, oder nicht viel weniger; denn ringsherum, so weit dehnte sie sich aus, würd er sie nicht völlig haben umzingeln können. Aber alle Wege, woher sie Hülfe haben kann, sucht Gottfried ihr wenigstens zu verlegen; und läßt die bequemen Päße einnehmen, wo man zu ihr hin und von ihr her kömmt.

66.

Impon, che fian le tende indi munite,
E di foſſe profonde, e di trinciere:
Che d'una parte a cittadine uſcite,
Dall'altre oppone à correrie ſtraniere.
Ma poi che fur queſt' opere fornite,
Vols' egli il corpo di Dudon vedere:
E colà traſſe, ove il buon Duce eſtinto
Da meſta turba, e lagrimoſa è cinto.

67.

Di nobil pompa i fidi amici ornaro
Il gran Ferètro, ove ſublime ei giace.
Quando Goffredo entrò, le turbe alzaro
La voce aſſai più flebile, e loquace:
Ma con volto nè torbido, nè chiaro
Frena il ſuo affetto il pio Buglione, e tace;
E poi, che'in lui penſando alquanto fiſſe
Le luci ebbe tenute, al fin sì diſſe.

68.

Già non ſi deve a te doglia, nè pianto;
Che ſe mori nel mondo, in Ciel rinaſci:
E quì, dove ti ſpogli il mortal manto,
Di gloria impreſſe alte veſtigie laſci.
Viveſti qual guerrier Criſtiano, e ſanto;
E come tal ſei morto, or godi, e paſci
In Dio gli occhi bramoſi, ò felice alma,
Ed hai del ben oprar corona, e palma.

66.

Er befiehlt, daß alsdenn die Zelten mit tiefen Gräben und Linien verschanzt werden, um sie auf der einen Seite vor den Ausfällen der Bürger, auf der andern von fremden Streifereyen sicher zu stellen. Aber nachdem diese Sachen ausgerichtet waren, wollte er den Körper Dudons sehen; und begab sich dahin, wo der wackre verblichene Heerführer von einem traurigen und weinenden Haufen umringt ist.

67.

Mit einer edlen Pracht, zierten seine getreuen Freunde das große Leichengerüst aus, wo er erhaben liegt. Als Gottfried herein kam, erhuben die Haufen eine weit kläglichere und gesprächigre Stimme: aber mit weder bekümmertem noch munterm Gesicht zähmt der fromme Bullion seine Leidenschaft, und schweigt. Nachdem er einige Zeit im Denken die Augen auf ihn gerichtet gehalten hatte: sprach er endlich also.

68.

„Nun gebührt dir weder Schmerz noch Weinen; denn wenn du auf der Welt starbst: so wirst du im Himmel wieder neu gebohren; und hier, wo du die sterbliche Hülle ablegtest, hinterließest du vom Ruhm eingedruckte hohe Denkzeichen. Du lebtest als ein heiliger und christlicher Streiter; und als ein solcher bist du gestorben: nun genießest du und weidest, o glückliche Seele, die sehnsüchtigen Augen an Gott, und erhältst die Krone und den Palmzweig deiner guten Handlungen.

69.

Vivi beata pur, che noſtra ſorte,
Non tua ſventura a lagrimar n'invita;
Poſcia ch'al tuo partir sì degna e forte
Parte di noi fa col tuo piè partita:
Ma ſe queſta, ch'il volgo appella morte,
Privati ha noi d'una terrena aita,
Celeſte aita ora impetrar ne puoi,
Che'l ciel t'accoglie infra gli eletti ſuoi.

70.

E come a noſtro pro veduto abbiamo,
Ch'uſavi, uom già mortal l' arme mortali;
Così vederti oprare anco ſperiamo,
Spirto divin, l'arme del Ciel fatali.
Impara i voti omai, ch'à te porgiamo
Raccorre, e dar ſoccorſo a i noſtri mali:
Indi vittoria annunzio; a te devoti
Solverem trionfando al Tempio i voti.

71.

Così diſs' egli; e già la notte oſcura
Avea tutti del giorno i raggi ſpenti:
E coll'oblio d'ogni nojoſa cura
Ponea tregua alle lagrime, a i lamenti:
Ma il capitan, ch' eſpugnar mai le mura
Non crede ſenza i bellici ſtromenti;
Penſa ond' abbia le travi, ed in qual forme
Le macchine componga, e poco dorme.

69.

Du lebst denn seelig; und unser Geschick, nicht dein Unglück, ladet uns ein zu Thränen, nachdem bey deinem Abschied ein so würdiger und starker Theil von uns mit dir entwichen ist. Aber wenn uns das, was der Pöbel Tod nennt, einer irrdischen Hülfe beraubt hat: so kannst du nun eine himmlische Hülfe für uns erlangen, da der Himmel dich unter seine Auserwählten aufnimmt.

70.

Und wie wir schon dich als Sterblicher die sterblichen Waffen zu unserm Vortheil haben gebrauchen sehen: so hoffen wir auch noch als göttlichen Geist dich die unüberwindlichen Waffen des Himmels anwenden zu sehen. Gewöhne dich nun, die Gelübde aufzunehmen, die wir dir darbringen, und unsern Uebeln Beystand zu leisten. Du wirke Sieg für uns aus: andächtig wollen wir dir triumphirend im Tempel die Gelübde auslösen.„

71.

So sprach er; und schon hatte die dunkle Nacht alle Strahlen des Tags ausgelöscht, und mit der Vergessenheit von jeder verdrüßlichen Sorge machte sie Thränen und Klagen Friede. Aber der Feldherr, der nie die Mauren ohne kriegerische Werkzeuge zu erstürmen glaubt, gedenkt, wo er Balken hernehme, und in was für Form er die Maschinen ausfertigen will; und schläft wenig.

72.

Sorse a pari co 'l Sole, ed egli stesso
Seguir la pompa funeral poi volle,
A Dudon d'odorifero Cipresso
Composto anno un sepolcro a piè d'un colle
Non lunge a gli steccati, e sovra ad esso
Un' altissima Palma i rami estolle.
Or quì fù posto; e i Sacerdoti in tanto
Quiete all'alma gli pregar col canto.

73.

Quinci, e quindi fra i rami erano appese
Insegne, e prigioniere arme diverse,
Già da lui tolte in più felici imprese
Alle genti di Siria, ed alle Perse:
Della corazza sua, de l'altro arnese
In mezzo il grosso tronco si coperse.
Qui (vi fu scritto poi) giace Dudone,
Onorate l'altissimo Campione.

74.

Ma il pietoso Buglion, poi che da questa
Opra si tolse dolorosa, e pia;
Tutti i fabri del campo alla foresta
Con buona scorta di soldati invia.
Ella è tra valli ascosa, e manifesta
L'avea fatta a i Francesi uom di Soria:
Quì per troncar le macchine n'andaro
A cui non abbia la città riparo.

72.

Er stand mit der Sonne auf; und er selbst wollte hernach den Leichenzug begleiten. Dem Dudon haben sie von geruchreichen Cypressen am Fuß eines Hügels ein Grabmal errichtet, nicht weit von den Verstecken, und über demselben hob der allerhöchste Palmbaum seine Zweige in die Höhe. Hier ward er nun beygesetzt; und die Priester baten unterdessen mit Gesang für die Ruh der Seele.

73.

Auf beyden Seiten waren unter den Aesten die Feldzeichen und die verschiedenen eroberten Waffen aufgehängt, die ehedem in glücklichern Unternehmungen von ihm den Kriegsleuten von Syrien und Persien waren abgenommen worden. Mit seinem Küraß und andern Waffenrath bedeckte man in der Mitte den großen Stamm. Hernach wurde dahin geschrieben: „Hier liegt Dudon; ehrt den allerhöchsten Kriegeshelden.„

74.

Aber nachdem der gute Bullion sich von dieser frommen und mitleidigen Handlung wegbegab: so sendet er alle die Zimmerleute aus dem Lager, unter einer starken Bedeckung von Soldaten, nach dem Walde. Er liegt in Thälern verborgen, und den Franzosen hatte ihn ein Mann von Syrien bekannt gemacht. Hier giengen sie hin, die Maschinen abzuhauen, vor denen die Stadt keine Gegenwehr mehr haben soll.

75.

L'un l'altro esorta che le piante atterri,
E faccia al bosco inusitati oltraggi.
Caggion recise da' taglienti ferri,
Le sacre palme, e i fraffini selvaggi,
I funebri cipressi, e i pini, e i cerri,
L'elci frondose, e gli alti abeti e i faggi,
Gli olmi mariti, a cui tal or s'appoggia
La vite, con piè torto al ciel sen poggia.

76.

Altri i taffi, e le quercie altri percote,
Che mille volte rinovar le chiome;
E mille volte ad ogni incontro immote
L'ire de' venti han rintuzzate, e dome;
Ed altri impone alle stridenti rote
D'orni, e di cedri l'odorate some.
Lasciano al suon dell' arme, al vario grido
E le fere e gli augei la tana, e'l nido.

75.

Einer ermahnt den andern, daß er die Bäume niederfälle, und dem Wald ungewöhnlichen Schaden zufüge. Es stürzen von den scharfen Aexten abgehauen die heiligen Palmen, und die wilden Steineichen, die traurigen Cypressen, und die Fichten und die Eschen; die belaubten Erlen, hohen Tannen und Buchen; die vermählten Ulmenbäume, an welche sich zuweilen die Rebe schlängelt, und mit verzogenem Schritt gen Himmel hinan läuft.

76.

Einer haut auf den Taxus, ein andrer auf die Eichen, die tausendmal ihren Hauptschmuck erneuerten, und tausendmal bey jedem Stoß unbewegt den Zorn der Winde abgehalten und überwältigt haben; und wieder ein andrer legt den kreischenden Rädern die geehrten Lasten der Ahorn und Zedernbäume auf. Es verlassen bey dem Geräusch der Waffen und dem mannichfaltigen Schreyen Wild und Vögel ihre Schlupflöcher und Nester.

CANTO QVARTO.

1.

MENTRE fan questi i bellici stromenti,
Perche debbano tosto in uso porse,
Il gran nemico dell'umane genti,
Contra i Cristiani i lividi occhi torse,
E lor veggendo alle bell' opre intenti,
Ambo le labbra per furor si morse,
E qual tauro ferito, il suo dolore
Versò mugghiando, e sospirando fuore.

2.

Quinci avendo pur tutto il pensier volto
A recar ne' cristiani ultima doglia,
Che fia, comanda, il popol suo raccolto,
(Concilio orrendo) entro la regia soglia:
Come fia pur leggiera impresa (ahi stolto)
Il repugnare alla divina voglia:
Stolto, ch'al ciel s'agguaglia, e in obblio pone,
Come di Dio la destra irata tuone.

Vierter Gesang.

1.

Während diese mit den schönen Werken beschäftigt sind, weil sie bald zum Gebrauch sollen angelegt werden: drehte der große Feind der Menschen die gelben Augen auf die Christen; und als er sie nunmehr froh und zufrieden erblickte, biß er sich vor Wuth in beyde Lippen, und hauchte brüllend und keuchend wie ein verwundeter Stier seinen Schmerz aus.

2.

Von da alle seine Gedanken darauf gelenkt, die Christen in das äußerste Weh zu versetzen: befiehlt er, daß sein Volk, entsetzliche Rathsversammlung! in den königlichen Wohnplatz versammelt werde; ha, der Thörichte! als ob es doch ein leichtes Unternehmen sey, dem göttlichen Willen zu widerstreiten; der Thörichte! der dem Himmel sich gleich stellt, und vergißt, wie die erzürnte Rechte Gottes donnert.

3.

Chiama gli abitator dell'ombre eterne
Il rauco ſuon de la tartarea tromba:
Treman le ſpazioſe atre caverne,
E l'aer cieco a quel romor rimbomba;
Nè ſtridendo così dalle ſuperne
Regioni del Cielo il folgor piomba:
Nè sì ſcoſſa giammai trema la Terra,
Quando i vapori in ſen gravida ſerra.

4.

Toſto gli Dei d'Abiſſo in varie torme
Concorron d'ogni intorno all'alte porte.
Oh come ſtrane, o come orribil forme!
Quant' è ne gli occhi lor terrore, e morte!
Stampano alcuni il ſuol di ferine orme,
E'n fronte umana han chiome d'angui attorte,
E lor s'aggira dietro immenſa coda,
Che quaſi sferza, ſi ripiega, e ſnoda.

5.

Qui mille immonde Arpie vedreſti, e mille
Centauri, e Sfingi, e pallide Gorgoni;
Molte e molte latrar voraci Scille,
E fiſchiar Idre, e ſibilar Pittoni:
E vomitar Chimere atre faville,
E Polifemi orrendi, Gerioni:
E in novi moſtri, e non più inteſi, o viſti
Diverſi aſpetti in un confuſi, e miſti.

3.

Es ruft die Bewohner der ewigen Nächte der rauhe Ton der tartarischen Trompete: die weiten Höhlen der schwarzen Höllenschlünde zittern, und die finstre Luft erschallt von dem Lärmen; so krachend schlägt nie von den obern Regionen des Himmels das Wetter ein, und so erschüttert wankt niemals die Erde, wann sie die Dünste im Schooß schwanger fest hält.

4.

Alsbald laufen die Götter des Abgrunds in verschiedenen Haufen rund um bey den hohen Thoren zusammen. O was für seltsame, o was für gräuliche Gestalten! Wie viel Schrecken und Tod ihnen in den Augen sitzt! Einige gehen Thiertritte auf den Boden, und haben an einem menschlichen Scheitel gekrümmte Schlangenhaare; und hinten dreht sich ihnen ein unermeßlicher Schwanz herum, der fast wie eine Peitsche sich knötet und auflöst.

5.

Hier würdet ihr tausend unreine Harpyen gesehen haben, und tausend Centauren und Sphynxe und blasse Gorgonen; manche und manche gefräßige Scyllen bellen, und Hydern pfeifen, und Pythonen zischen, und Chimären schwarze Flammen speyen, und entsetzliche Polyphemen und Geryonen, und in neuen nimmermehr gehörten und gesehenen Erscheinungen verschiedene Gesichter in eins vermischt und vermengt.

6.

D'essi parte a sinistra, e parte a destra
A seder vanno al crudo Re davante.
Siede Pluton nel mezzo, e con la destra
Sostien lo scettro ruvido, e pesante.
Nè tanto scoglio in mar, nè rupe alpestra,
Nè pur Calpe s'innalza, ò'l magno Atlante,
Ch'anzi lui non paresse un picciol colle;
Sì la gran fronte, e le gran corna estolle.

7.

Orrida mæstà nel fero aspetto
Terrore accresce, e più superbo il rende:
Rosseggian gli occhi, e di veneno infetto,
Come infausta cometa, il guardo splende.
Gl' involve il mento, e su l'irsuto petto
Ispida, e folta la gran barba scende:
E in guisa di voragine profonda,
S'apre la bocca d'atro sangue immonda.

8.

Quali fumi sulfurei, & infiammati
Escon di Mongibello e'l puzzo, e'l tuono
Tal de la fiera bocca i negri fiati,
Tale il fetore, e le faville sono.
Mentre ei parlava, Cerbero i latrati
Ripresse, l'Idra si fè muta al suono:
Restò Cocito, e ne tremar gli Abissi;
E in questi detti il gran rimbombo udissi.

6.

Ein Theil von ihnen gehen zur Linken, ein Theil zur Rechten, sich vor den rohen König zu setzen. Pluto sitzt in der Mitten, und hält mit der Rechten das grob ausgearbeitete, schwerwiegende Scepter. So ragt kein Meer und kein Bergfelsen hervor, selbst Kalpe nicht, oder der große Atlas: der nicht vor ihm ein kleiner Hügel schiene, so erhebt er den großen Scheitel, und die großen Hörner.

7.

Die Augen sehen roth aus, und von Gift getränkt glänzt sein Blick wie ein unglücklicher Komet. Der große Bart wickelt ihm das Kinn ein, und steigt borstig und dick auf die rauhe Brust; und wie ein tiefer Schlund thut sich das von Blut unreine Maul auf.

8.

Wie der Schwefel und Flammendampf, und der Gestank und der Donner aus dem Berg Aetna hervor geht: so der schwarze Athem des schrecklichen Maules, so der Unflath und die Funken. Während er sprach, hielt Cerberus sein Bellen ein, und die Hyder wurde stumm bey dem Ton; und Kozyt stand still, und es erbebten davon die Abgründe, und in diesen Worten ließ sich der große Wiederhall vernehmen:

9.

Tartarei Numi, di ſeder più degni
Là ſovra il Sole, ond' è l'origin voſtra,
Che meco già da i più felici Regni
Spinſe il gran caſo in queſta orribil chioſtra;
Gli antichi altrui ſoſpetti, e i fieri ſdegni
Noti ſon troppo, e l'alta impreſa noſtra.
Or colui regge a ſuo voler le ſtelle;
E noi ſiam giudicate alme rubelle.

10.

Ed in vece del dì ſereno, e puro,
De l'aureo Sol, de gli ſtellati giri,
N'ha qui rinchiuſi in queſto abiſſo oſcuro;
Nè vuol ch'al primo onor per noi s'aſpiri;
E poſcia (ahi quanto a ricordarlo è duro,
Queſto è quel, che più inaſpra i miei martiri)
Ne' bei ſeggi celeſti hà l'uom chiamato,
L'uom vile, e di vil fango in terra nato.

11.

Nè ciò gli parve aſſai: ma in preda a morte,
Sol per farne più danno, il figlio diede.
Ei venne, e ruppe le tartaree porte,
E porre osò ne' Regni noſtri il piede.
E trarne l'alme a noi dovute in ſorte,
E riportarne al ciel sì ricche prede
Vincitor trionfando: e in noſtro ſcherno
L'inſegne ivi ſpiegar dei vinto inferno.

9.

„Tartarische Gottheiten, würdiger dort über der Sonne zu sitzen, woher euer Ursprung ist! die ehedem mit mir von glücklichern Reichen der große Zufall in diese gräuliche Verzäunung trieb! der alte Verdacht des andern und sein schrecklicher Zorn sind zu bekannt, und unser hohes Unternehmen: er aber regiert nach seinem Willen die Sterne, und wir werden für rebellische Seelen ausgesprochen.

10.

Und an statt des heitern und reinen Tages der goldnen Sonne, der gestirnten Kreise, hat er uns hier in diesen finstern Abgrund eingeschlossen, und will nicht, daß wir nach der erstern Ehre streben. Und hernach, (o wie hart wird es, sich daran zurück zu erinnern! dieß ist das, was meine Martern heftiger macht! hat er in die schönen himmlischen Sitze der Menschen gerufen, den schlechten Menschen, und von schlechtem Koth auf der Erde gebohren!

11.

Und dieß schien ihm nicht genug: sondern er gab den Sohn dem Tod zur Beute, bloß um uns mehr Verderben anzurichten. Er kam, und erbrach die Pforten des Tartarus, und erkühnte sich, den Fuß in unser Reich zu setzen, und die Seelen daraus wegzunehmen, die uns zum Looß gebührten; und so reiche Beuten gen Himmel hinauf zu tragen, und als triumphirender Sieger zu unsrer Verspottung dort die Fahnen der überwundenen Hölle auszubreiten.

12.

Ma che rinovo i miei dolor parlando?
Chi non hà già le ingiurie noſtre inteſe?
Ed in qual parte ſi trovò, nè quando,
Ch'egli ceſſaſſe da l'uſate impreſe?
Non più deſſi a l'antiche andar penſando,
Penſar debbiamo a le preſenti offeſe.
Deh non vedete omai, come egli tenti
Tutte al ſuo culto richiamar le genti?

13.

Noi trarrem neghittoſi i giorni, e l'ore,
Nè degna cura fia, che'l cor n'acenda?
E ſoffrirem, che forza ogn'or maggiore
Il ſuo popol fedele in Aſia prenda?
E che Giudea ſoggioghi, e che'l ſuo onore,
Che 'l nome ſuo più ſi dilati, e ſtenda?
Che ſuoni in altre lingue, e in altri carmi!
Si ſcriva, e incida in novi bronzi, e in marmi?

14.

Che ſian gl'Idoli noſtri a terra ſparſi?
Che i noſtri altari il mondo a lui converta?
Ch'à lui ſoſpeſi i voti a lui ſol'arſi
Siano gl'incenſi, ed auro, e mirta offerta?
Ch'ove a noi tempio non ſolea ſerrarſi,
Or via non reſti a l'arti noſtre aperta?
Che di tant' alme il ſolito tributo
Nè manchi, e in voto regno alberghi Pluto?

12.

Aber warum will ich meinen Schmerz im Reden erneuern? Wer hat unsre Beschimpfungen noch nicht erfahren? Und wo und wann ist es je, daß er von den gewohnten Unternehmungen nachließe? Gedenken wir nicht mehr an die alten, wir müssen an die gegenwärtige Beleidigungen gedenken. Eh! seht ihr nun nicht, wie er alle Nationen zu seinem Dienst zu berufen strebt?

13.

Und wir wollen träg Tage und Stunden zubringen, und es soll kein würdiges Geschäft geben, das uns das Herz entzünde? und wir wollen dulden, daß sein gläubiges Volk in Asien immer grössere Stärke gewinne? daß es Judäa unterjoche, und daß seine Ehre und sein Name sich mehr ausbreite, und ferner erstrecke? daß er in andern Sprachen erschalle, und in andre Gedichte gebracht, und in neues Erzt und in Marmor eingegraben werde?

14.

Daß unsre Bilder auf dem Boden herum verworfen werden? daß die Welt unsre Altäre für ihn zurichte? daß ihm die Gelübde aufgehängt, ihm allein der Weyhrauch verbrannt, und Gold und Myrrhen dargebracht werde? daß, wo uns kein Tempel verschlossen zu seyn pflegte, nun kein Weg für unsre Nachstellungen offen bleibe? daß uns der gewöhnliche Tribut von so viel Seelen ausgehe, und Pluto im leeren Reiche herrsche?

15.

Ah non fia ver, che non ſono anco eſtinti
Gli ſpirti in noi di quel valor primiero;
Quando di ferro, e d'alte fiamme cinti
Pugnammo già contra il celeſte impero.
Fummo (io nol nego) in quel conflitto vinti:
Pur non mancò virtute al gran penſiero:
Ebbero i più felici allor vittoria
Rimaſe a noi d'invitto ardir la gloria.

16.

Ma perchè più v'indugio? Itene, o miei
Fidi conſorti, o mia potenza, e forze,
Ite veloci, ed opprimete i rei,
Prima ch'il lor poter più ſi rinforze,
Pria che tutt'arda il regno de gli Ebrei,
Queſta fiamma creſcente omai s'ammorze:
Frà loro entrate, e in ultimo lor danno
Or la forza s'adopri, ed or l'inganno.

17.

Sia deſtin ciò, ch'io voglio; altri diſperſo
Sen vada errando: altri rimanga ucciſo:
Altri in cure d'amor laſcive immerſo,
Idol ſi faccia un dolce ſguardo, e un riſo:
Sia'l ferro incontro al ſuo rettor converſo
Dallo ſtuol ribellante, e in ſe diviſo:
Pera il campo, e ruini, e reſti in tutto
Ogni veſtigio ſuo con lui diſtrutto.

15.

Ha! es soll nicht wahr werden; denn noch sind in uns die Geister von jenem erstern Muth nicht ausgeloschen, als wir mit Stahl und Flammen umgürtet ehedem gegen die himmlischen Mächte stritten. Wir wurden, (ich leugne es nicht,) in diesem Streit überwunden, doch fehlte die Tapferkeit zu dem großen Unternehmen nicht; es hatten die Glücklichern damals den Sieg: uns blieb der Ruhm von unüberwindlicher Kühnheit.

16.

Aber warum halt ich euch länger auf? Geht denn, o meine getreuen Gefährten, o meine Macht und Stärke! geht schleunig fort, und unterdrückt die Strafbaren, eh ihr Vermögen stärker werde; bevor das ganze Reich der Juden brenne, werde diese wachsende Flamme nunmehr ausgetilgt. Macht euch unter sie; und es werde zu ihrem äußersten Verderben bald die Stärke, bald der Betrug angewandt.

17.

Was ich will, sey ein Verhängniß! Einer ziehe zerstreut in der Irre herum, ein andrer werde umgebracht, ein andrer in den wollüstigen Sorgen der Liebe versunken mache sich einen süßen Blick und ein Lächeln zu seinem Abgott; das Schwerd werde von dem rebellischen und unter sich getheilten Haufen gegen seinen Führer gekehrt. Es komme das Heer um, und verderbe; und in allem soll keine Spur von ihm übrig bleiben.„

18.

Non aſpettar già l'alme a Dio rubelle,
Che foſſer queſte voci al fin condotte;
Ma fuor volando, a riveder le ſtelle
Già ſen'uſcian dalla profonda notte;
Come ſonanti, e torbide procelle,
Che vengan fuor delle natie lor grotte
Ad oſcurar il cielo, a portar guerra
A i gran regni del mare, e de la terra.

19.

Toſto, ſpiegando in varj lati i vanni,
Si furon queſti per lo mondo ſparti:
E cominciaro a fabricar inganni
Diverſi, e novi, ed ad uſar lor arti.
Ma dì tu Muſa, come i primi danni
Mandaſſero a i Criſtiani, e di quai parti;
Tu'l ſai, ma di tant'opra a noi sì lunge
Debil'aura di fama a pena giunge.

20.

Reggea Damaſco, e le città vicine
Idraote famoſo, e nobil mago;
Che fin da' ſuoi prim'anni a l'indovine
Arti ſi diede, e ne fù ogn'or più vago;
Mà che giovar, ſe non potè del fine
Di quella incerta guerra eſſer preſago?
Ned aſpetto di ſtelle erranti, ò fiſſe,
Nè riſpoſta d'inferno il ver prediſſe?

18.

Schon erwarteten die rebellischen Seelen gegen Gott nicht, daß diese Reden zu Ende gebracht würden, sondern kamen schon aus der tiefen Nacht hervor geflogen, die Sterne wieder zu sehen: wie brausende und finstre Stürme, die aus ihren natürlichen Grotten hervor kommen, den Himmel zu verdunkeln, die weite Wasserwelt und das große Erdreich zu bekriegen.

19.

Diese hatten sich bald, nach verschiedenen Gegenden ihre Schwingen ausspreitend, durch die Welt vertheilt; und fiengen an, mancherley Betrug zu schmieden, und ihre Listen anzuwenden. Aber sage du, Muse, wie sie das erste Verderben unter die Christen brachten, und von was für Seiten? du weißt es; denn zu uns so weit kömmt kaum ein schwacher Laut von Gerücht her.

20.

Es regierte Damascus und die benachbarten Städte Idraot, ein berühmter und vornehmer Zauberer, der von seinen ersten Jahren an sich auf die Schwarzkunst legte, und sich immer mehr darein verliebte. Aber zu was für Nutzen, wenn er das Ende von diesem ungewissen Krieg nicht errathen konnte? Weder Aspect von Planeten oder Fixsternen, noch Antwort der Hölle sagte ihm die Wahrheit vorher.

21.

Giudicò questi (ahi cieca umana mente
Come i giudicj tuoi son vani, e torti!)
Ch' all'essercito invitto d'occidente
Apparechiasse il Ciel ruine, e morti:
Però, credendo, che l'Egizia gente
La palma de l'impresa al fin riporti,
Desia, che'l popol suo nella vittoria
Sia de l'acquisto a parte, e della gloria.

22.

Ma, perchè il valor franco hà in grande stima,
Di sanguigna vittoria i danni teme:
E và pensando, con qual' arte inprima
Il poter de' Cristiani in parte sceme;
Sì che più agevolmente indi s'opprima
Dalle sue genti, e dall' Egizie insieme,
In questo suo pensier il sovragiunge
L'angelo iniquo, e più l'instiga, e punge.

23.

Esso il consiglia, e gli ministra i modi,
Onde l'impresa agevolar si puote.
Donna, a cui di beltà le prime lodi
Concedea l'Oriente, è sua nipote:
Gli accorgimenti, e le più occulte frodi,
Ch'usi o femina, o maga, a lei son note:
Questa a se chiama, e seco i suoi consigli
Comparte, e vuol, che cura ella ne pigli.

21.

Dieser urtheilte, (o blinder menschlicher Verstand, wie eitel und verkehrt sind deine Urtheile!) daß der unüberwindlichen Armee von Occident der Himmel Tod und Verderben zubereite; deßhalben glaubend, daß die Aegyptier den Kranz von dem Unternehmen endlich davon tragen möchten, verlangt er, daß sein Volk bey dem Sieg mit Antheil an dem Gewinn und der Ehre habe.

22.

Aber weil er die fränkische Tapferkeit hoch rechnet: so fürchtet er den Schaden von einem blutigen Siege; und denkt herum, mit was für List er zum Theil vorher die Macht der Christen schwäche, so daß sie hernach leichter von seinen Leuten und den Aegyptischen zusammen unterdrückt werde. In dieser seiner Ueberlegung überrascht ihn der böse Engel, und reitzt und treibt ihn mehr an.

23.

Er räth ihm, und giebt ihm die Weise an die Hand, wodurch man das Unternehmen erleichtern kann. Ein Frauenzimmer, welchem der Orient den ersten Preis der Schönheit zuerkannte, ist seine Nichte; alle Wahrnehmungen und die feinsten Betrügereyen, die ein Weib, oder eine Zauberinn brauchen kann, sind diesem bekannt. Dasselbe ruft er zu sich, und theilt solchem seine Rathschläge mit, und will, daß es sich deren annehme.

24.

Dice: o diletta mia, che ſotto biondi
Capelli, e fra sì tenere ſembianze,
Canuto ſenno, e cor virile aſcondi,
E già nell'arti mie me ſteſſo avanze;
Gran penſier volgo, e ſe tu lui ſecondi,
Seguiteran gli effetti alle ſperanze:
Teſſi la tela, ch'io ti moſtro ordita,
Di cauto vecchio eſecutrice ardita.

25.

Vanne al campo nemico: ivi s'impieghi
Ogn'arte feminil, ch'amore alletti,
Bagna di pianto, e fà melati i preghi;
Tronca, e confondi co' ſoſpiri i detti.
Beltà dolente, e miſerabil pieghi
Al tuo volere i più oſtinati petti:
Vela il ſoverchio ardir con la vergogna,
E fa manto del vero alla menzogna.

26.

Prendi, (s'eſſer potrà,) Goffredo all'eſca
De' dolci ſguardi, e de' bei detti adorni;
Sì ch'al uomo invaghito omai rincreſca
L'incominciata guerra, e la diſtorni.
Se ciò non puoi, gli altri più grandi adeſca;
Menagli in parte, ond'alcun mai non torni.
Poi diſtingue i conſigli, al fin le dice;
Per la fè, per la patria il tutto lice.

24.

Er spricht: „O meine Geliebte, die du unter blondem Haar und so zarten Gebärden grauen Verstand und ein männliches Herz verbirgst, und schon in meinen Künsten mir selbst vorschreitest; ich gehe mit einem grossen Vorhaben um, und wenn du ihm zu Hülfe kömmst: so wird der Erfolg auf die Hoffnung nicht ausbleiben. Flicht das Gewebe zusammen, das ich dir angezettelt zeige; kühne Ausführerinn eines vorsichtigen Alten.

25.

Zieh nach dem feindlichen Lager hin: dort werde jede weibliche Kunst angewandt, die zur Liebe reitzt. Benetz die Bitten mit Thränen, und mach sie honigsüß; unterbrich und vermisch die Worte mit Seufzen: Klagende und erbarmungswürdige Schönheit beuge die rauhesten Herzen in dein Verlangen. Verhülle die allzugroße Kühnheit mit Schaam, und bedeck die Lüge mit dem Gewande der Wahrheit.

26.

Fange, (wenn es wird seyn können,) Gottfrieden bey dem Köder der süßen Blicke, und der schönen ausgezierten Worte; so daß dem von Liebe bezauberten der angefangne Krieg nunmehr zuwider werde, und er ihn wegwende. Wenn du das nicht kannst: so locke die Größten andern an, und bringe sie dahin, von wannen keiner je wieder zurück kehre.„ Alsdenn giebt er ihr besondern Unterricht. Endlich sagt er zu ihr: „für den Glauben, für das Vaterland ist alles erlaubt.„

27.

La bella Armida di fua forma altera,
E de' doni del ſeſſo, e dell' etate,
L'impreſa prende, e in sù la prima ſera
Parte, e tiene ſol vie chiuſe, e celate:
E'n treccia, e'n gonna feminile ſpera
Vincer popoli invitti, e ſchiere armate.
Ma ſon del ſuo partir tra'l volgo ad arte
Diverſe voci poi diffuſe, e ſparte.

28.

Dopo non molti dì vien la donzella,
Dove ſpiegate i Franchi avean le tende:
All' apparir della beltà novella
Naſce un bisbiglio, e'l guardo ogn'un v'intende
Sì come là, dove cometa, ò ſtella,
Non più viſta di giorno in ciel riſplende:
E traggon tutti per veder chi ſia
Sì bella peregrina, e chi l'invia.

29.

Argo non mai, non vide Cipro, o Delo
D'abito, o di beltà forme sì care:
D'auro hà la chioma, ed or dal bianco velo
Traluce involta, or diſcoperta appare.
Così qualor ſi rafferena il cielo,
Or da candida nube, il Sol traſpare;
Or dalla nube uſcendo, i raggi intorno
Più chiari ſpiega, e ne raddoppia il giorno.

27.

Die schöne Armida, stolz auf ihre Gestalt und die Gaben des Geschlechts und des Alters, übernimmt das Unternehmen; und reist gegen Abend ab, und bleibt immer in verborgnen und verschloßnen Wegen; und hofft in fliegenden Locken und der Tracht eines Frauenzimmers unüberwindliche Völker und bewafnete Heere zu überwinden. Aber von ihrem Abzug werden hernach mit Feinheit unter den großen Haufen verschiedene Gerüchte ausgegossen und verstreut.

28.

Nach nicht vielen Tagen kömmt die junge Dame an, wo die Franken herum ihre Zelten aufgeschlagen hatten. Bey der Erscheinung der neuen Schönheit entsteht ein Gestüster, und ein jeder richtet den Blick dahin, als wie dahin, wo bey Tag ein Komet oder Stern am Himmel glänzt, der noch nie gesehen worden; und alles zieht sich herbey, zu sehen, wer die so schöne Fremde sey, und wer sie sende.

29.

Argos sah niemals, und niemals Cypern, oder Delos eine so angenehme Form von Gewand oder Schönheit. Von Gold ist das Haar; und sie leuchtet bald durch den weißen Schleyer durch, und erscheinet bald unbedeckt. So erheitert sich zuweilen der Himmel: jetzt scheint die Sonne durch eine weiße Wolke; jetzt geht sie aus der Wolke hervor, streut die Strahlen heller herum, und macht damit den Tag doppelt.

30.

Fà nove creſpe l'aura al crin diſciolto,
Che natura per ſe rincreſpa in onde;
Staſſi l'avaro ſguardo in ſe raccolto,
E i teſori d'Amore, e i ſuoi naſconde,
Dolce color di roſe in quel bel volto
Fra l'avorio ſi ſparge, e ſi confonde:
Ma nella bocca, ond' eſce aura amoroſa,
Sola roſſeggia, e ſemplice la roſa.

31.

Moſtra il bel petto le ſue nevi ignude,
Onde il foco d'Amor ſi nutre, e deſta.
Parte appar delle mamme acerbe, e crude,
Parte altrui ne ricopre invida veſta;
Invida, ma s'à gli occhi il varco chiude,
L'amoroſo penſier già non arreſta;
Che non ben pago di bellezza eſterna
Ne gli occulti ſecreti anco s'interna.

32.

Come per acqua, o per criſtallo intero
Trapaſſa il raggio, e no'l divide, o parte;
Per entro il chiuſo manto oſa il penſiero
Sì penetrar nella vietate parte.
Ivi ſi ſpazia, ivi contempla il vero
Di tante meraviglie a parte, a parte:
Poſcia al deſio le narra, e le deſcrive,
E ne fà le ſue fiamme in lui più vive.

30.

Die Luft macht neue Kräuselungen in dem losgelaßnen Haare, das von Natur in Locken wallt. Sie steht, den kargen Blick in sich gesammelt, und verbirgt ihre Schätze und die Schätze der Liebe. Holde Rosenfarbe verstreut und vermischt sich auf diesem schönen Gesicht in Elfenweis; aber auf dem Munde, woraus die Liebe athmet, blüht die Rose in Einfalt allein.

31.

Die schöne Brust zeigt ihren nackten Schnee, wovon das Feuer der Liebe sich nährt und lebendig wird. Ein Theil der härtlichen und unreifen Mämmchen erscheint, den andern bedeckt das neidische Gewand: neidisch, aber ob es gleich den Augen den Durchgang verwehrt, so hält es doch den verliebten Gedanken nicht ein; der von der äußern Schönheit nicht genug befriedigt noch in die verborgnen Geheimnisse dringt.

32.

Wie ein Lichtstrahl durch Wasser oder ganzes Krystall geht, und es nicht trennt oder theilt: so wagt der Gedanke durch das zugemachte Gewand in den verbotenen Theil hinzudringen; hier geht er herum, hier betrachtet er die Wahrheit so vieler Wunder stückweise. Darauf erzählt er sie und beschreibt sie der Begierde, und macht ihre Flammen lebendiger.

33.

Lodata passa, e vagheggiata Armida
Fra le cupide turbe, e se n'avvede:
Nol mostra già, benchè in suo cor ne rida,
E ne disegni alte vittorie, e prede.
Mentre sospesa alquanto alcuna guida,
Che la conduca al capitan, richiede;
Eustazio occorse a lei, che del Sovrano
Prencipe delle squadre era germano.

34.

Come al lume farfalla, ei si rivolse
Allo splendor della beltà divina:
E rimirar da presso i lumi volse,
Che dolcemente atto modesto inchina:
E ne trasse gran fiamma, e la raccolse,
Come da foco suole esca vicina:
E disse verso lei: (ch'audace, e baldo
Il fea de gli anni, e dell' amore il caldo.)

35.

Donna, se pur tal nome a te convienti,
Che non somigli tu cosa terrena:
Ne v'è figlia d'Adamo, in cui dispensi
Cotanto il ciel di sua luce serena,
Che da te si ricerca? ed onde vienti?
Qual tua ventura o nostra, or qui ti mena?
Fà ch'io sappia chi sei: fà ch'io non erri
Nell' onorarti, e s'è ragion, m'atterri.

33.

Gepriesen und mit lüsternen Blicken angesehn geht Armida durch die verlangenden Haufen, und wird dessen gewahr; thut sichs doch nicht aus, ob sie gleich im Herzen darüber lacht, und draus hohe Siege und Beuten vorherschließt. Während sie ein wenig anstehend um einen Führer bittet, der sie zum Feldherrn bringe, kam ihr dessen jüngrer Bruder Eustaz entgegen.

34.

Wie Schmetterling dem Lichte, so wandt er sich dem Glanze der göttlichen Schönheit zu; und wollte in der Nähe die Augen betrachten, die sie sittsam hold niederschlug. Er zog große Flamme daraus und gerieth in Brand, wie dürres Holz, das beym Feuer steht; und sagte zu ihr, da ihn die Hitze der Jugend und der Liebe kühn und entschlossen machte:

35.

Dame, (wenn dieser Name sich für dich schickt! denn du gleichst keinem irrdischen Wesen, und es ist keine Tochter Adams, welcher der Himmel so viel von seinem heitern Licht ertheile;) was wird von dir gesucht? und von wannen kömmst du? was für ein deinig oder unsrig Geschick bringt dich jetzt hieher? Mache, daß ich nicht in der Ehrerbietung bey dir fehle, und wenn es Pflicht ist, vor dir niederfalle.„

36.

Risponde: il tuo lodar troppo alto sale;
Nè tanto in suso il merto nostro arriva.
Cosa vedi, Signor, non pur mortale,
Ma già morta si diletti, al duol sol viva.
Mia sciagura mi spinge in loco tale,
Vergine peregrina, e fuggitiva:
Ricorro al pio Goffredo, e in lui confido,
Tal và di sua bontate intorno il grido.

37.

Tu l'adito m'impetra al capitano,
S'hai, come pare, alma cortese, e pia.
Ed egli: è ben ragion, ch'à l'un germano
L'altro ti guidi, e interceffor ti sia:
Vergine bella, non ricorri in vano:
Non è vile appo lui la grazia mia
Spender tutto potrai, come t'aggrada,
Ciò che vaglia il suo scettro, ò la mia spada.

38.

Tace, e la guida ove tra i grandi Eroi
Allor dal volgo il pio Buglion, s'invola.
Essa inchinollo riverente, e poi
Vergognosetta non facea parola:
Ma quei rossor, ma quei timori suoi
Rassicura il Guerriero, e riconsola;
Sì che i pensati inganni al fine spiega
In suon, che di dolcezza i sensi lega.

36.

Sie antwortet: „dein Lob steigt zu hoch, und unser Verdienst langt nicht so weit hinauf. Herr, ich bin nicht nur eine Sterbliche, sondern dem Vergnügen schon abgestorben, dem Schmerz allein lebendig. Mein Unglück treibt mich an einen solchen Ort. Als eine fremde und flüchtige Jungfrau such ich Schutz bey dem frommen Gottfried, und hab auf ihn mein Zutrauen: so weit verbreitet sich umher der Ruf von seiner Güte.

37.

Wirke mir den Zutritt bey dem Feldherrn aus, wenn du, wie es scheint, eine sanfte und gefällige Seele hast.„ Und er: „es darf wohl geschehen, daß ein Bruder dich zu dem andern geleite, und dein Fürsprecher bey ihm werde. Schöne Jungfrau, du suchst nicht Schutz vergebens; meine Gunst ist nicht gering bey ihm. Alles wirst du verwenden können, wie es dir gefällt, was sein Scepter oder mein Schwerd vermag.„

38.

Er schweigt, und geleitet sie dahin, wo eben vom Getümmel weg der fromme Bullion unter seinen großen Helden sitzt. Sie neigte sich ehrerbietig vor ihm, und sagte hernach schamhaftiglich nicht ein Wort. Aber dieses Erröthen, diese ihre Furchtsamkeit macht der Krieger wieder sicher, und bringt ihr Muth bey: so daß sie endlich den ausgedachten Betrug nach einander darlegt, innere Stimme, die mit Süssigkeit die Sinnen fesselt.

39.

Principe invitto (disse) il cui gran nome
Sen vola adorno di sì chiari fregi,
Che l'esser da te vinte, e in guerra dome
Recansi a gloria le provincie, e i regi;
Noto per tutto è il tuo valore, e come
Fin da i nemici avvien, che s'ami, e pregi;
Così anco i tuoi nemici affida, e invita
Di ricercarti, e d'impetrarne aita.

40.

Ed io, che nacqui in sì diversa sede,
Che tu abbassasti, e ch'or d'opprimer tenti,
Per te spero acquistar la nobil sede,
E lo scettro regal de' miei parenti.
E s'altri aita a i suoi congiunti chiede
Contra il furor delle straniere genti;
Io poi che'n lor non hà pietà più loco,
Contra il mio sangue il ferro ostile invoco.

41.

Te chiamo, ed in te spero: e in quell' altezza
Puoi tu sol pormi, onde sospinta io fui:
Nè la tua destra esser dee meno avezza
Di sollevar, che d'atterrar altrui:
Nè meno il vanto di pietà si prezza,
Che'l trionfar degli avversari sui;
E s'hai potuto a molti il regno torre,
Fia gloria egual nel regno or me riporre.

39.

„Unüberwindlicher Fürst, sagte sie, dessen großer Name mit so glänzendem Ruhme durch die Welt fliegt, daß Provinzen und Könige zur Ehre sichs rechnen, von dir bezwungen und im Krieg überwältigt zu seyn; deine Fürtreflichkeit ist überall bekannt; und wies geschieht, daß sie bis von deinen Feinden geliebt und geschätzt wird: so gewinnen deine Feinde noch das Zutrauen dadurch, und werden eingeladen, dich aufzusuchen, und um Hülfe zu bitten.

40.

Und ich, die ich in so verschiednem Glauben gebohren worden bin, daß du ihn erniedrigt hast, und jetzt zu unterdrücken dich bestrebst, hoffe durch dich den edeln Sitz und das königliche Scepter meiner Vorfahren zu erhalten. Und wenn ein andrer von seinen Verwandten wider die Wuth fremder Leute Hülfe begehrt: so ruf ich, da kein Mitleiden mehr bey ihnen statt hat, wider mein eigen Blut das feindliche Schwerd an.

41.

Ich rufe dich, und hoff auf dich; und auf die Höhe kannst du mich allein stellen, von der ich bin vertrieben worden; und deine Rechte darf nicht minder gewohnt seyn, zu erheben, als zu Boden zu schlagen; und nicht minder wird der Ruf des Mitleidens geschätzt, als das Siegen über seine Feinde. Und wenn du vielen das Reich hast nehmen können: so wird es dir gleiche Ehre seyn, mich nun wieder ins Reich einzusetzen.

42.

Ma se la noſtra fè varia ti move
A diſprezzar forſe i miei preghi oneſti:
La fè, c'ho certa in tua pietà, mi giove:
Nè dritto par, ch'ella deluſa reſti.
Teſtimon è quel Dio, ch'à tutti è Giove,
Ch'altrui più giuſta aita unqua non deſti
Ma perchè il tutto a pieno intenda, or odi
Le mie ſventure inſieme, e l'altrui frodi.

43.

Figlia io ſon d'Arbilan, che'l regno tenne
Del bel Damaſco, e in minor ſorte nacque:
Ma la bella Cariclia in ſpoſa ottenne,
Cui farlo erede del ſuo Imperio piacque.
Coſtei co'l ſuo morir quaſi prevenne
Il naſcer mio, che'n tempo eſtinta giacque,
Ch'io fuori uſcia dell' alvo, e fù il fatale
Giorno, che a lei diè morte, a me natale.

44.

Ma il primo luſtro appena era varcato
Dal dì ch'ella ſpoglioſſi il mortal velo;
Quando il mio genitor, cedendo al fato
Forſe con lei ſi ricongiunſe in Cielo:
Di me cura laſciando e dello ſtato
Al fratel, ch'egli amò con tanto zelo,
Che, ſe in petto mortal pietà riſiede,
Eſſer certo dovea della ſua fede.

42.

Wenn aber dich unser verschiedner Glaube bewegt, meine anständige Bitten vielleicht zu verachten, so versichert mich der zuversichtliche Glaube, den ich an deine Tugend habe; und es scheint nicht billig, daß er hintergangen werde. Dieser Gott ist Zeuge, der allen das höchste Wesen ist, daß du niemals einem andern gerechtere Hülfe geliehen hast. Aber damit du alles vollkommen einsehest: so vernimm jetzt mein Unglück, und eines andern Bosheiten.

43.

Ich bin die Tochter Arbilans, der das schöne Damas- us beherrschte, und gering gebohren wurde; aber die schö- e Zariklia zur Gemahlin erhielt, welcher es gefiel, ihn m Erben ihres Reichs zu machen. Diese starb fast er, als ich gebohren wurde, und lag zu der Zeit todt , als ich aus Mutterleibe kam; und der unselige Tag, t ihr den Tod brachte, gab mir das Leben.

44.

Aber kaum waren die ersten fünf Jahre durch seit n Tage, da sie die sterbliche Hülle ablegte: als mein ter dem Schicksal wich, und sich vielleicht im Himmel der mit ihr vereinigte; für mich und den Staat nem Bruder die Sorge überlassend, den er mit so ßem Eifer liebte, daß, wenn Redlichkeit im mensch- en Busen wohnt, er seiner Treue gewiß seyn durfte.

45.

Preſo dunque di me queſti il governo,
Vago d'ogni mio ben ſi moſtrò tanto,
Che d'incorrotta fè, d'amor paterno,
E d'immenſa pietade ottenne il vanto.
O che'l maligno ſuo penſiero interno
Celaſſe allor ſotto contrario manto:
O che ſincere aveſſe ancor le voglie,
Perch' al figlivol mi deſtinava in moglie.

46.

Io crebbi, e crebbe il figlio, e mai nè ſtile
Di cavalier, nè nobil'arte appreſe,
Nulla di pellegrino, o di gentile
Gli piacque mai, nè mai troppo alto inteſe;
Sotto diforme aſpetto animo vile,
E in cor ſuperbo avare voglie acceſe.
Ruvido in atti, ed in coſtumi è tale
Ch'è ſol ne' vizii a ſe medeſmo eguale.

47.

Ora il mio buon cuſtode ad uom sì degno
Unirmi in matrimonio in ſe preſiſſe,
E farlo del mio letto, e del mio regno
Conſorte: e chiaro a me più volte il diſſe.
Usò la lingua, e l'arte, usò l'ingegno,
Perche'l bramato effetto indi ſeguiſſe:
Ma promeſſa da me non traſſe mai;
Anzi ritroſa ogn'or tacqui, o negai.

45.

Dieser nahm also meine Führung über sich, und zeigte sich so willig für alle mein Wohl, daß er den Ruf einer ungeheuchelten Treue, väterlichen Liebe und grenzenlosen Redlichkeit erhielt; entweder, weil er damals seinen geheimen bösen Vorsaz unter einer entgegengesezten Maske verbarg, oder weil seine Absichten noch rein waren, indem er mich dem Sohne zur Gemahlin bestimmte.

46.

Ich wuchs auf, und der Sohn wuchs auf; und niemals lernte er weder die Art eines Ritters, noch irgend eine edle Kunst. Niemals gefiel ihm etwas schönes oder edles, und seine Wünsche giengen niemals auf etwas hohes: in einem ungestalten Leibe hat er eine schlechte Seele, und in einem hoffärtigen Herzen niederträchtige Begierden. In Handlung und Betragen ist er so grob, daß er sich nur selbst in allen Lastern gleich ist.

47.

Nun setzte sich mein wackrer Wächter bey sich vor, mich mit einem so würdigen Menschen durch die Ehe zu vereinigen, und ihn zum Mitgenossen meines Bettes und Reichs zu machen; und sagte mir es deutlich vielmalen. Er bediente sich der Zunge und der Feinheit, bediente sich jeder Erfindung, damit der gewünschte Erfolg daher käme: aber niemals zog er ein Versprechen aus mir hervor, vielmehr schwieg ich jederzeit widerspenstig oder sagte nein.

48.

Partiſſi al fin con un ſembiante oſcuro,
Onde l'empio ſuo cor chiaro tranſparve.
E ben l'iſtoria del mio mal futuro
Leggergli ſcritta in fronte allor mi parve.
Quinci i notturni miei ripoſi furo
Turbati ognor da ſtra i ſogni, e larve:
Ed un fatale orror nell'alma impreſſo,
M'era preſagio de' miei danni eſpreſſo.

49.

Speſſo l'ombra materna a me s'offria,
Pallida imago, e doloroſa in atto,
Quanto diverſa, ohime, da quel che pria
Viſto altrove il ſuo volto avea ritratto!
Fuggi, figlia (dicea) morte sì ria,
Che ti ſovraſtra omai, partiti ratto,
Già veggio il toſco, e'l ferro in tuo ſol danno
Apparecchiar dal perfido tiranno.

50.

Ma che giovava (ohime) che del periglio
Vicino omai foſſe preſago il core;
Se irreſoluta in ritrovar conſiglio
La mia tenera età rendea il timore?
Prender fuggendo volontario eſiglio,
E ignuda uſcir del patrio regno fuore
Grave era sì, ch'io fea minore ſtima
Di chiuder gli occhi, ove gli aperſi in prima.

48.

Endlich verließ er mich mit einem finstern Blick, in welchem sein treuloses Herz deutlich zu sehen war; und es schien mir, als ob ich damals die Geschichte meines künftigen Unglücks auf seiner Stirne läse. Von der Zeit an war meine nächtliche Ruhe immer von seltsamen Gestalten und Träumen gest..t; und ein unüberwindliches Grauen prägte sich meiner Seele ein, und prophezeyhte mir ausdrücklich meine Gefahren.

49.

Oft stellte sich mir der Schatten meiner Mutter dar, ein blasses Bild in schmerzlicher Stellung; ach, wie sehr verschieden war ihr Gesicht von dem, wie ich es sonst abgemalt gesehen hatte! Flieh Tochter, sagte sie, flieh einen so bösen Tod, der dir nunmehr bevorsteht! Geh schleunig von dannen! schon seh ich Gift und Schwerd allein zu deinem Untergang von dem Tyrannen zurecht gelegt werden.

50.

Aber ach, was half es, daß mein Herz die bevorstehende Gefahr nunmehr gewiß voraus sah, da die Furcht mein zartes Alter unentschlossen machte, einen Rath zu finden! durch die Flucht eine freywillige Verbannung zu ergreifen, und nakend aus meinem väterlichen Reiche zu gehen, war mir so hart, daß ich weniger achtete, die Augen zuzuschließen, wo ich sie zuerst eröfnete.

51.

Temea, laſſa, la morte, e non avea
(Chi'l crederia?) poi di fuggirla ardire:
E ſcoprir la mia tema anco temea,
Per non affrettar l'ore al mio morire.
Così inquieta, e torbida traea
La vita in un continuo martire,
Qual uom ch'aſpetti, che ſu'l collo ignudo
Ad or ad or gli caggia il ferro crudo.

52.

In tal mio ſtato, o foſſe amica ſorte,
O ch'à peggio mi ſerbi il mio deſtino,
Un de' miniſtri della regia corte,
Che'l Re mio padre s'allevò bambino,
Mi ſcoperſe, che'l tempo alla mia morte
Dal tiranno preſcritto era vicino,
E ch'egli a quel crudele avea promeſſo
Di porgermi il velen quel giorno ſteſſo.

53.

E mi ſoggiunſe poi, ch'alla mia vita
Sol fuggendo allungar poteva il corſo;
E poi ch'altronde io non ſperava aita,
Pronto offrì ſe medeſmo al mio ſoccorſo;
E confortando mi rendè sì ardita,
Che del timor non mi ritenne il morſo,
Si ch'io non diſponeſſi, all'aer cieco
La patria, e'l zio fuggendo, andarne ſeco.

51.

Ich arme fürchtete den Tod, und hatte, (wer sollt' es glauben!) hernach den Muth nicht, ihm zu entfliehen; und ich fürchtete noch, meine Furcht zu entdecken, um die Stunde zu meinem Sterben nicht zu beschleunigen. So unruhig und erschrocken bracht ich mein Leben in einer beständigen Marter zu: wie ein Mensch, der erwartet, daß ihm von Augenblick zu Augenblick das scharfe Beil auf den entblößten Hals falle.

52.

In diesem meinem Zustand entdeckte mir, das Schicksal mag mir nun günstig gewesen seyn, oder mich zu etwas schlimmern aufbewahren, einer von den Bedienten des königlichen Hofs, den mein Vater von Kindheit an erzog, daß die Zeit, die der Tyrann zu meinem Tode bestimmt, nahe wäre, und daß er diesem Grausamen versprochen hätte, mir das Gift noch denselben Tag zu reichen.

3.

Und fügte darauf hinzu, daß ich bloß durch die Flucht den Lauf meines Lebens verlängern könnte; und erbot sich freywillig selbst zu meinem Beystand, nachdem ich anders woher keine Hülfe hofte; und machte mich durch Aufmunterungen so kühn, daß die Furcht mich nicht zurückhielt, so daß ich nicht Vorkehr traf, bey der Dunkelheit Vaterland und Oheim zu meiden, und mit ihm wegzureisen.

54.

Sorse la notte oltra l'usato oscura,
Che sotto l'ombre amiche ne coperse,
Tal che con due donzelle uscii secura,
Compagne elette alle fortune avverse.
Ma pure indietro alle mie patrie mura
Le luci io rivolgea di pianto asperse:
Nè della vista del natio terreno
Potea partendo saziarle appieno.

55.

Fea l'istesso camin l'occhio, e'l pensiero,
E mal suo grado il piede inanzi giva,
Si come nave, ch'improviso, e fero
Turbine scioglia dall'amata riva.
La notte andammo, e'l dì seguente intero
Per lochi ov'orma altrui non appariva:
Ci ricovrammo in un castello al fine,
Che siede del mio regno in su'l confine.

56.

E d'Aronte il castel, (ch'Aronte fue
Quel che mi trasse di periglio, e scorse)
Mà poi che mè, fuggito aver le sue
Mortali insidie, il traditor s'accorse;
Acceso di furor contr'ambidue
Le sue colpe medesme in noi ricorse;
Ed ambo fece rei di quell'eccesso,
Che cometter in me volse egli stesso.

54.

Die Nacht stieg auf ungewöhnlich dunkel, die uns in ihre freundliche Schatten einhüllte: worauf ich mit zwey Frauenzimmern, zu Begleiterinnen in meinen Unglücksfällen erlesen, hervorgieng. Aber doch wandt ich die Augen mit Thränen benezt zurück auf meine väterlichen Wohnungen, und konnte sie am Anblick meines mütterlichen Erdreichs beym Scheiden nicht genug sättigen.

55.

Aug und Gedanke machten den nemlichen Weg, und der Fuß gieng vorwärts wider seinen Willen: gerad wie ein Schiff, das ein unvermutheter wilder Sturm von dem geliebten Ufer löst. Wir giengen die Nacht und den folgenden ganzen Tag durch Oerter, wo keines Menschen Fußstapfen erschien; endlich erreichten wir ein Schloß, welches an der Grenze meines Reichs liegt.

56.

Das Schloß gehört Aronten; (denn Aront war der, welcher mich aus der Gefahr zog, und heraus leitete.) Aber nachdem der Verräther merkte, daß ich seinen tödtlichen Nachstellungen entflohen war: so schob er, gegen beyde von Wuth entbrannt, seine eigne Schuld auf uns zurück; und bürdete beyden das Verbrechen auf, was er selbst an mir begehen wollte.

57.

Diſſe, ch'Aronte i' avea con doni ſpinto
Fra ſue bevande a meſcolar veneno;
Per non aver, poich'egli foſſe eſtinto,
Chi legge mi preſcriva, ò tenga a freno,
E ch'io, ſeguendo un mio lafcivo inſtinto,
Volea raccormi a mille amanti in ſeno.
Ahi, che fiamma dal cielo anzi in me ſcenda
Santa oneſtà ch'io le tue leggi offenda.

58.

Che avara fame d'oro, e ſete inſieme
Del mio ſangue innocente il crudo aveſſe,
Grave m'è sì, mà via più il cor mi preme,
Che'l mio candido onor macchiar voleſſe.
L'empio, che i popolari impeti teme,
Così le ſue menzogne adorna, e teſſe,
Che la città del ver dubbia, e ſoſpeſa
Sollevata non s'armi a mia difeſa.

59.

Nè perch'or fieda nel mio ſeggio, e'n fronte
Già gli riſplenda la regal corona,
Pone alcun fine a' miei gran danni, a l'onte,
Sì la ſua feritate oltra lo ſprona,
Arder minaccia entro'l caſtello Aronte,
Se di proprio voler non s'imprigiona:
Ed a me (laſſa) e'nſieme a' miei conſorti
Guerra annunzia non pur, ma ſtrazj, e morti.

57.

Er sagte, daß ich Aronten mit Geschenken angetrieben hätte, unter seine Speisen Gift zu mischen, damit niemand mehr, wenn er todt wäre, mir Gesetz vorschreibe, oder mich im Zügel halte; und daß ich meiner wollüstigen Neigung folgen und tausend Liebhabern mich Preis geben könnte. O! eher soll das himmlische Feuer auf mich herab fallen, heilige Ehrbarkeit, als daß ich deine Gesetze beleidige.

58.

Daß der rohe Mensch einen gierigen Hunger nach Gold, und zugleich Durst nach einem unschuldigen Blute hatte, ist mir hart, das ist wahr; aber weit mehr preßt mir das Herz, daß er meine reine Ehre beflecken wollte. Der Böswicht, der den Aufruhr des Volks fürchtet, webt seine Lügen so zusammen, und ziert sie so gut aus, daß die Bürger, der Wahrheit ungewiß, sich noch nicht empört haben, und die Waffen zu meiner Vertheidigung ergreifen.

59.

Und ob er nun gleich auf meinem Throne sitzt, und auf dem Haupt ihm schon die königliche Krone glänzt: so macht er doch meinem großen Unglück und meiner Schmach kein Ende; so weit treibt ihn seine Roheit. Er droht, Aronten in seinem Schlosse zu verbrennen, wenn er sich nicht freywillig gefangen giebt; und mir Elenden und den Gefährten meines Schicksals kündigt er nicht allein den Krieg an, sondern Tod und Marter.

60.

Ciò dice egli di far, perche dal volto
Così lavarsi la vergogna crede,
E ritornar nel grado, ond'io l'ho tolto,
L'onor del sangue, e della regia sede;
Ma il timor n'è cagion che non ritolto
Gli fia lo scettro, ond'io son vera erede;
Che sol, s'io caggio, por fermo sostegno
Con le ruine mie puote al suo regno.

61.

E ben quel fine avrà l'empio desire,
Che già il tiranno hà stabilito in mente,
E saran nel mio sangue estinte l'ire,
Che dal mio lagrimar non siano spente,
Se tu no'l vieti: a te rifuggo, ò Sire,
Io misera fanciulla orba, innocente,
E questo pianto, ond'ho i tuoi piedi aspersi,
Vagliami sì, che'l sangue io poi non versi.

62.

Per questi piedi, onde i superbi, e gli empi
Calchi, per questa man, che'l dritto aita,
Per l'alte tue vittorie, e per que' tempi
Sacri, cui desti, e cui dar cerchi aita,
Il mio desir, tu che puoi solo, adempi,
E in un col regno a me serbi la vita
La tua pietà; ma pietà nulla giove,
S'anco te il dritto, e la ragion non move.

60.

Er müsse dieses thun, spricht er, um so die Schaam sich vom Gesicht zu waschen, und die Ehre des Bluts und des königlichen Throns in den Grad wieder herzustellen, woraus ich sie genommen habe. Allein die Furcht, daß ihm das Scepter, dessen wahre Erbin ich bin, nicht wieder entrissen werde, ist die Ursach; denn bloß mit den Ruinen meines Falls kann er seine Herrschaft stützen.

61.

Und wohl wird diese gottlose Begierde das Ziel erreichen, welches der Tyrann schon in seiner Seele sich vorgesezt hat, und seine Wuth wird in meinem Blute sich kühlen, die meine Thränen nicht löschen werden, wenn du es nicht verwehrst. Zu dir, o Herr, nehm ich meine Zuflucht, ich armes verwaistes unschuldiges Kind; und diese Thränen, womit ich deine Füße benezt habe, mögen mir so viel gelten, daß ich hernach mein Blut nicht vergieße.

62.

Bey diesen Füßen, womit du die Uebermüthigen und Lasterhaften niedertrittst; bey dieser Hand, die dem Rechte hilft; bey deinen hohen Siegen, und bey diesen heiligen Tempeln, denen du geholfen hast, und zu helfen suchst: erfülle, du, der du allein kannst, mein Verlangen; und dein Mitleiden erhalte mir mit dem Reiche zugleich das Leben. Allein Mitleiden hilft nichts, wenn dich nicht auch die Billigkeit und das Recht bewegt.

63.

Tu, cui conceſſe il Cielo, e dièti in fato
Voler il giuſto, e poter ciò che vuoi,
A me ſalvar la vita, a te lo ſtato
(Che tuo ſia, s'io'l ricovro) acquiſtar puoi.
Fra numero sì grande a me ſia dato
Diece condur de' tuoi più forti Eroi;
Ch'avendo i padri amici, e'l popol fido
Baſtan queſti a ripormi entro al mio nido.

64.

Anzi un de' primi, alla cui fè commeſſa
E la cuſtodia di ſecreta porta,
Promette aprirla, e nella regia ſteſſa
Porci di notte tempo, e ſol m'eſorta,
Ch'io da te cerchi alcuna aita, e in eſſa
Per picciola che ſia ſi riconforta
Più, che s'altronde aveſſe un grande ſtuolo;
Tanto l'inſegna eſtima, e'l nome ſolo.

65.

Ciò detto tace, e la riſpoſta attende
Con atto, che'n ſilenzio hà voce, e preghi;
Goffredo il dubbio cor volve, e ſoſpende
Fra penſier varj, o non sà dove il pieghi.
Teme i barbari inganni, e ben comprende,
Che non è fede in uom, ch'a Dio la neghi:
Ma d'altra parte in lui pietoſo affetto
Si deſta, che non dorme in nobil petto.

63.

Du, dem der Himmel beschied, und zum Loose gab, das Gerechte zu wollen, und das zu können, was du willst: du kannst mir das Leben retten, dir den Staat erwerben; (denn er soll dein seyn, wenn ich ihn wieder erhalte.) Unter einer so großen Zahl von Helden sey mir vergönnt, zehn der tapfersten mit mir zu nehmen; denn diese sind genug, da ich die Vornehmsten zu Freunden habe, das Volk treugesinnt gegen mich ist, mich in meine alte Wohnung wieder einzuführen.

64.

Ja, einer der Ersten, dessen Treue die Aufsicht über eine geheime Pforte ist anvertraut worden, verspricht sie zu eröfnen, und bey nächtlicher Zeit uns in das königliche Schloß selbst zu bringen; und muntert mich nur auf, einige Hülfe bey dir zu suchen. Er verläßt sich mehr auf sie, so klein sie auch seyn sollte, als wenn er sonst woher einen großen Haufen bekäme: so sehr schäzt er die Feldzeichen und den Namen allein von deinen Waffen.„

65.

Hierbey schweigt sie, und erwartet die Antwort in einer Stellung, die im Stillschweigen Stimm und Bitten hatte. Gottfried hat das Herz voll Zweifel, und schwebt zwischen verschiednen Gedanken, und weiß nicht, wo er sich hinlenken soll. Er fürchtet die Tücke der Feinde, und begreift wohl, daß der Mensch keinen Glauben verdiene, der Gott ihn versagt: aber auf der andern Seite erwacht eine mitleidige Regung in ihm, die in einer edlen Brust nicht schläft.

66.

Nè pur l'uſata ſua pietà natia
Vuol, che coſtei della ſua grazia degni;
Ma il move utile ancor, ch'util gli fia,
Che nell'imperio di Damaſco regni,
Che da lui dipendendo apra la via,
Ed agevoli il corſo a i ſuoi diſegni,
E genti, ed arme gli miniſti, ed oro
Contra gli Egizii, e chi ſarà con loro.

67.

Mentre ei così dubbioſo a terra volto
Lo ſguardo tiene, e'l penſier volve, e gira,
La Donna in lui s'affiſſa e dal ſuo volto
Intenta pende, e gli atti oſſerva, e mira,
E perche tarda oltra'l ſuo creder molto
La riſpoſta, ne teme, e ne ſoſpira.
Quegli la chieſta grazia al fin negolle,
Ma diè riſpoſta aſſai corteſe, e molle.

68.

Se in ſervigio di Dio, ch'a ciò n'eleſſe,
Non s'impiegaſſer qui le noſtre ſpade,
Ben tua ſpeme fondar potreſti in eſſe,
E ſoccorſo trovar, non che pietade:
Ma ſe queſte ſue greggie, e queſte oppreſſe
Mura non torniam prima in libertade;
Giuſto non è, con iſcemar le genti,
Che di noſtra vittoria il corſo allenti.

66.

Und nicht allein seine gewöhnliche angebohrne Güte will, daß er sie seiner Gunst würdige: sondern es bewegt ihn noch der Vortheil; denn es würd ihm Vortheil seyn, daß sie in dem Reiche von Damascus herrsche; welches, von ihm abhangend ihm den Weg eröfnete, und seinem Vorhaben den Fortgang erleichterte; und ihn mit Truppen, Waffen und Geld unterstützte, wann die Aegyptier und ihre Bundsgenossen anrücken würden.

67.

Während er so zweifelhaft den Blick auf die Erde richtet, und seinen Gedanken dreht und herumwendet: steht Armida auf ihn angeheftet, und hängt unverwandt von seinem Gesicht ab, und giebt Acht und schaut auf seine Bewegungen; und weil er über ihr Vermuthen lange mit der Antwort zögert: so hat sie Furcht darob, und seufzt deswegen. Endlich schlug er ihr den begehrten Beystand ab, gab ihr aber eine sehr gefällige und liebreiche Antwort.

68.

Wenn wir zum Dienst Gottes, der uns dazu auserkohr, hier nicht unsre Schwerder gebrauchten: so würdest du sicher deine Hofnung auf sie stellen können, und Hülfe finden, nicht nur Mitleiden; allein so lange seine Heerde und diese unterdrückten Mauern nicht wieder frey sind: ist es nicht recht, mit Schwächung der Truppen den Lauf unsers Siegs aufzuhalten.

69.

Ben ti prometto, e tu per nobil pegno
Mia fe ne prendi, e vivi in lei ſecura,
Che ſe mai ſottrarremo al giogo indegno
Queſte ſacre, e dal Ciel dilette mura,
Di ritornarti al tuo perduto regno,
Come pietà n'eſorta, avrem poi cura:
Or mi farebbe la pietà men pio,
S'anzi il ſuo dritto io non rendeſſi a dio.

70.

A quel parlar chinò la Donna, e fiſſe
Le luci a terra, e ſtette immota alquanto,
Poi ſollevolle rugiadoſe, e diſſe
Accompagnando i flebil'atti al pianto:
Miſera, ed a qual' altra il Ciel preſcriſſe
Vita mai grave, ed immutabil tanto?
Che ſi cangia in altrui mente, e natura
Pria, che ſi cangi in me ſorte ſi dura.

71.

Nulla ſpeme più reſta, in van mi doglio;
Non han più forza in uman petto i preghi,
Forſe lece ſperar, che'l mio cordoglio,
Che te non moſſe, il reo tiranno pieghi?
Nè già te d'inclemenza accuſar voglio,
Perche'l picciol ſoccorſo a me ſi neghi:
Ma il Cielo accuſo, onde il mio mal diſcende,
Che'n te pietate ineſſorabil rende.

69.

Wohl versprech ich dir, und nimm du zum edlen Unterpfand meine Treue darauf, und lebe dabey sicher, daß, wenn wir je diese heiligen und von dem Himmel geliebten Mauern dem unwürdigen Joch entziehen, wir hernach Sorge tragen werden, wie uns das Mitleiden dazu aufmahnt, dich in dein verlohren Reich wieder einzusetzen. Jezt käme mir das Mitleid beynah als Unmitleid vor, wenn ich nicht vorher Gott meine Schuldigkeit erzeigte."

70.

Bey dieser Rede senkte Armida die Augen, und heftete sie zur Erden, und stand eine Weile unbeweglich. Hernach erhob sie dieselben wieder, thränicht und feucht, und sagte weinend mit kläglichen Gebärden: Arme ich! und welcher andern schrieb der Himmel je ein so lästig und unveränderlich Leben vor, daß eher bey einem andern sich Natur und Sinn umändern muß, als daß sich mein hartes Schicksal ändre?

71.

Keine Hofnung ist mehr übrig, vergebens ist mein Schmerz; Bitten vermögen nichts mehr über eine menschliche Seele. Darf ich vielleicht hoffen, daß mein Herzleid, das dich nicht rührte, den strafbaren Tyrannen beuge? Und doch will ich dich der Unbarmherzigkeit nicht anklagen, weil mir ein so kleiner Beystand versagt wird: aber den Himmel klag ich an, woher mein Unglück kömmt, daß er das Mitleid in dir unerbittlich macht.

72.

Non tu, Signor, nè tua bontade è tale,
Ma'l mio deſtino è, che mi nega aita.
Crudo deſtino, empio deſtin fatale
Uccidi omai queſta odioſa vita.
L'avermi priva (ohime) fù picciol male
De' dolci padri in loro età fiorita;
Se non mi vedi ancor del regno priva,
Qual vittima al coltello andar cattiva.

73.

Che poi che legge d'oneſtate, e zelo
Non vuol, che quì sì lungamente indugi,
A cui riccoro intanto? ove mi celo?
O quai contra il Tiranno avrò rifugi?
Neſſun loco sì chiuſo è ſotto il cielo,
Ch'a lor non s'apra: or perche tanti indugi?
Veggio la morte, e se'l fuggirla è vano,
Incontro a lei n'andrò con queſta mano.

74.

Qui tacque, e parve, ch'un regale ſdegno,
E generoſo l'accendeſſe in viſta:
E'l piè volgendo di partir fea ſegno;
Tutta negli atti diſpettoſa, e triſta.
Il pianto ſi ſpargea ſenza ritegno,
Com'ira ſuol produrlo a dolor miſta;
E le naſcenti lagrime a vederle
Erano a' rai del Sol criſtalli e perle.

72.

Nicht du, Herr, und deine Güte nicht ist von dieser Art: mein Schicksal allein versagt mir die Hülfe. Hartes Schicksal, grausames unerbittliches Schicksal bring einmal dieses verhaßte Leben um! Ach, meiner zärtlichen Eltern in ihrem blühenden Alter mich beraubt zu haben, war ein kleines Uebel, wenn du mich nicht noch des Reichs beraubt als ein Opfer zur Schlachtbank elend gehen siehst!

73.

Da das Gesez der Ehrbarkeit und mein Glaube nicht gestattet, daß ich mich hier so lange aufhalte: zu wem soll ich indessen fliehn? wo mich verbergen? was für Zuflucht werd ich gegen den Tyrannen haben? Kein Ort ist unter dem Himmel verschlossen, der sich ihnen nicht wird aufthun. Aber warum so langen Aufschub? ich sehe den Tod; und wenn es vergebens ist, ihm zu entfliehn: so will ich mit dieser Hand ihm entgegen gehn.„

74.

Hier schwieg sie; und ein edler königlicher Zorn schien ihr Gesicht zu entzünden. Sie wendete den Fuß, und macht ein Zeichen fortzugehn; Verachtung und Traurigkeit war in allen ihren Bewegungen. Die Thränen flossen ohne Aufhalt, wie Zorn mit Schmerz vermischt sie hervor zu bringen pflegt; sie quollen hervor in den Strahlen der Sonne, wie Krystallen und Perlen.

75.

Le guancie aſperſe di que' vivi umori,
Che giù cadean fin della veſte al lembo,
Parean vermigli inſieme, e bianchi fiori;
Se pur gl'irriga un rugiadoſo nembo,
Quando sù l'apparir de' primi albori
Spiegano a l'aure liete il chiuſo grembo;
E l'Alba, che gli mira, e ſe n'appaga
D'adornarſene il crin diventa vaga.

76.

Mà il chiaro umor, che di sì ſpeſſe ſtille
Le belle gote, e'l ſeno adorno rende,
Opra effetto di foco, il qual' in mille
Petti ſerpe celato, e vi s'apprende.
O miracol d'amor, che le faville
Tragge del pianto, e i cor nell'acqua accende!
Sempre ſovra natura egli hà poſſanza,
Mà in virtù di coſtei ſe ſteſſo avanza.

77.

Queſto finto dolor da molti elice
Lagrime vere, e i cor più duri ſpetra:
Ciaſcun con lei s'afflige, e frà ſe dice:
Se mercè da Goffredo or non impetra,
Ben fù rabbioſa tigre a lui nutrice,
E'l produſſe in aſpr' alpe orrida pietra,
O l'onda, che nel mar ſi frange, e ſpuma,
Crudel! che tal beltà turba, e conſuma.

75.

Die Wangen, von dieser lebendigen Feuchtigkeit benetzt, die bis auf den Saum des Kleides hinab fiel, schienen beydes rothe und weiße Blumen zu seyn, die eben ein Thauregen befeuchtet, wann sie bey Erscheinung des ersten Morgenlichtes den zugemachten Kelch den frohen Lüften aufthun; und Aurora, die sie sieht und einen Gefallen daran findet, lüstern wird, sich das Haar damit zu bekränzen.

76.

Aber die klare Feuchtigkeit, die mit so häufigen Tropfen die schönen Backen und den Busen schmückt, thut die Wirkung des Feuers, welches heimlich in tausend Herzen schleicht, und dort um sich greift. O Wunder der Liebe, die Funken aus Thränen zieht, und die Herzen im Wasser entzündet! Immer hat sie Gewalt über die Natur, aber mit dieser übertrift sie sich selbst.

77.

Dieser verstellte Schmerz lockt aus vielen wahre Thränen, und zermalmt die härtesten Herzen. Jeder betrübt sich mit ihr, und sagt bey sich: Wenn sie nun keine Gnade von Gottfrieden erlangt, so hat ihn wohl ein wüthender Tyger gesäugt, und ein gräßlicher Fels auf einem wüsten Berg hervorgebracht, oder eine Welle, die im Meere sich bricht und schäumt. Der Grausame! der eine solche Schönheit quält und verzehrt.

78.

Mà il giovinetto Euſtazio, in cui la face
Di pietade, ed amore è più fervente,
Mentre bisbiglia ciaſcun' altro, e tace,
Si tragge avanti, e parla audacemente:
O Germano, e Signor, troppo tenace
Del ſuo primo propoſto è la tua mente,
S'al conſenſo comun, che brama, e prega,
Arrendevole alquanto or non ſi piega.

79.

Non dico io già che i Principi, che a cura
Si ſtanno quì de' popoli ſoggetti,
Torcano il piè dall'oppugnate mura,
E ſian gli ufficj lor da lor negletti,
Mà fra noi, che guerrier ſiam di ventura,
Senz' alcun proprio peſo, e meno aſtretti
Alle leggi de gli altri, elegger diece
Difenſori del giuſto a te ben lece.

80.

Ch'al ſervigio di Dio già non ſi toglie
L'Uom, ch'innocente vergine difende,
Ed aſſai care al Ciel ſon quelle ſpoglie,
Che d'ucciſo tiranno altri gli appende.
Quando dunque all'impreſa or non m'invoglie
Quell' util certo, che da lei s'attende;
Mi ci move il dover, ch'a dar tenuto
E l'ordin noſtro alle Donzelle ajuto.

78.

Aber während jeder andre murmelt und schweigt: tritt der junge Eustaz, in welchem die Fackel des Mitleids und der Liebe mehr auflodert, hervor, und sprichtvoll Kühnheit: „O Bruder u Herr, zu fest hält dein Gemüth an seinem ersten Entschluße, wenn es nach der allgemeinen Uebereinstimmung, die wünscht und bittet, nun nicht etwas leicht nachgiebt.

79.

Ich will nicht sagen, daß die Fürsten, deren Befehl hier die Völker unterworfen sind, den Fuß von den belagerten Mauern wegwenden, und ihre Pflichten verabsäumen sollen: aber du darfst wohl unter uns, die wir freywillige Krieger sind, ohne irgend eine besondre Pflicht, und weniger den Gesetzen der andern unterworfen, zehn Vertheidiger einer gerechten Sache auslesen.

80.

Denn der Mann wird dem Dienste Gottes nicht entzogen, der eine unschuldige Jungfrau vertheidigt; und der Himmel sieht sehr gern, wenn man einen Tyrannen von der Erde ausrottet. Wenn auch zu diesem Unternehmen mich nicht der gewisse Vortheil bereitwillig macht, den man daraus erwartet: so beweget mich die Schuldigkeit dazu; denn unser Orden ist gehalten, den Jungfrauen Hülfe zu leisten.

81.

Ah non fia ver per Dio, che fi ridica
In Francia, ò dove in pregio è cortefia,
Che fi fugga da noi rifchio, ò fatica
Per cagion così giufta, e così pia.
Io per me quì depongo elmo, e lorica,
Qui depongo la fpada, e più non fia
Ch'adopri indegnamente arme, ò deftriero,
O'l nome ufurpi mai di cavaliero.

82.

Così favella, e feco in chiaro fuono
Tutto l'ordine fuo concorde freme;
E chiamando il configlio utile, e buono,
Co' preghi il Capitan circonda, e preme,
Cedo (egli diffe allora) e vinto fono
Al concorfo di tanti uniti infieme.
Abbia, fe parvi, il chiefto don coftei,
Da i voftri sì, non da i configli miei.

83.

Ma fe Goffredo di credenza alquanto
Pur trova in voi, temprate i voftri affetti,
Tanto fol diffe, e baſta lor ben tanto,
Perche ciafcun quel, ch'ei concede, accetti,
Or che non può di bella Donna il pianto,
Ed in lingua amorofa i dolci detti?
Efce da vaghe labra aurea catena,
Che l'alme a fuo voler prende, ed affrena.

81.

Ha, bey Gott! es werde nicht wahr, daß man in Frankreich, oder wo Ritterpflicht im Werthe steht, wieder sagen möge, daß wir bey einer so gerechten und auferbaulichen Sache Gefahr oder Mühe scheuen. Ich für mich lege hier Helm und Panzer ab, hier leg ich das Schwerd ab, und es soll nimmermehr geschehen, daß ich Waffen oder Pferd unwürdig gebrauche, oder mich je des Namens eines Ritters anmaße.„

82.

So spricht er; und in vernehmlichen Tönen murrt einstimmig sein ganzer Orden mit ihm, und nennt den Rath nüzlich und gut, und umgiebt und preßt den Feldherrn mit Bitten. „Ich gebe nach, (sagte er alsdann,) und bin bey der Uebereinstimmung so vieler zusammen vereinigt überwunden. Sie habe, wenn euch dünkt, das verlangte Geschenk: aber nach euerm, nicht nach meinem Rathe.“

83.

Doch wenn Gottfried nur ein wenig Zutrauen bey euch findet: so mäßigt eure Leidenschaft. Nur so viel sagte er: und so viel war ihnen schon genug, weil ein jeder das annimmt, was er zugiebt. Was können nun nicht die Thränen von einem schönen Frauenzimmer, und die süßen Worte auf einer lieblichen Zunge? Aus holden Lippen geht eine goldne Kette hervor, die die Seelen nach ihrem Willen ergreift und im Gebiß hält.

84.

Euſtazio lei richiama, e dice, omai
Ceſſi vaga Donzella il tuo dolore,
Che tal da noi ſoccorſo in breve avrai,
Qual par, che più richiegga il tuo timore.
Serenò all'ora i nubiloſi rai
Armida, e sì ridente apparve fuore,
Ch'innamorò di ſue bellezze il Cielo,
Aſciugandoſi gli occhi col bel velo.

85.

Rendè lor poſcia in dolci, e care note
Grazie per l'alte grazie a lei conceſſe;
Monſtrando, che ſariano al mondo note
Mai ſempre, e ſempre nel ſuo core impreſſe:
E ciò, che lingua eſprimer ben non puote,
Muta eloquenza ne' ſuoi geſti eſpreſſe:
E celò sì ſotto mentito aſpetto
Il ſuo penſier, ch'altrui non diè ſoſpetto.

86.

Quinci vedendo, che fortuna arriſo
Al gran principio di ſue frodi avea,
Prima che'l ſuo penſier le ſia preciſo,
Diſpon di trarre al fine opra ſi rea,
E far con gli atti dolci, e co'l bel viſo
Più, che con l'arti lor Circe, ò Medea,
E in voce di Sirena a i ſuoi concenti
Addormentar le più ſvegliate menti.

84.

Enstaz ruft sie wieder zu sich, und sagt: „hemme nunmehr liebliche Schönheit deinen Schmerz; denn du wirst in kurzem von uns einen solchen Beystand erhalten, als deine Furcht nur immer zu verlangen scheint.„ Armida erheiterte nun die bewölkten Blicke, und sah so lächelnd aus, daß sich der Himmel in ihre Schönheiten verliebte, als sie die Augen mit dem schönen Schleyer sich trocknete.

85.

Sie stattet ihnen hernach in holden und theuren Ausdrücken für die zugestandene hohe Gnade Dank ab, und zeigt, daß sie der Welt immer und je bekannt und immer ihrem Herzen eingeprägt seyn werde. Und was die Zunge nicht wohl ausdrücken kann, das drückte die stumme Beredsamkeit ihrer Gebehrden aus; und so verbarg sie unter erlognem Anblick ihr Vorhaben, daß sie keinem Andern Verdacht gab.

86.

Als sie daraus nun sieht, daß das Glück dem großen Anfang ihrer Betrügereyen zugelacht hatte: so beschließt sie, bevor ihr Vorhaben ihr abgeschnitten würde, ein so heilloses Werk zu Ende zu bringen; und mit holdem Umgang und ihrem schönen Gesicht mehr auszurichten, als Circe oder Medea mit ihren Zauberkünsten, und mit dem Lied ihrer Sirenenstimme die aufgewachtesten Seelen einzuschläfern.

87.

Usa ogn'arte la Donna, onde sia colto
Nella sua rete alcun novello amante,
Nè con tutti nè sempre un stesso volto
Serba, ma cangia a tempo atti, e sembiante.
Or tien pudica il guardo in se raccolto,
Or lo rivolge cupido, e vagante:
La sferza in quegli, il freno adopra in questi,
Come lor vede in amar lenti, ò presti.

88.

Se scorge alcun, che dal suo amor ritiri
L'alma, e i pensier per diffidenza affrene,
Gli apre un benigno riso, e in dolci giri
Volge le luci in lui liete, e serene,
E così i pigri, e timidi desiri
Sprona, ed affida la dubbiosa spene,
Ed infiammando l'amorose voglie,
Sgombra quel gel, che la paura accoglie.

89.

Ad altri poi, ch'audace il segno varca,
Scorto da cieco, e temerario duce,
De' cari detti, e de' begli occhi è parca,
E in lui timore e riverenza induce.
Ma fra lo sdegno, onde la fronte è carca,
Pur anco un raggio di pietà riluce,
Sì ch'altri teme ben, ma non dispera,
E più s'invoglia, quanto appar più altèra.

87.

Sie bedienet sich jeder Kunst, wodurch ein neuer Liebhaber in ihrem Netz gefangen werde; weder bey allen, noch immer behält sie einerley Gesichter, sondern verändert zu Zeit Umgang und Gebärden. Bald hält sie schaamhaft den Blick eingezogen, bald schweift sie begierig und lüstern mit ihm herum. Die Peitsche gebraucht sie bey jenem, bey diesem den Zügel: so wie sie dieselben im Lieben langsam oder geschwind sieht.

88.

Bemerkt sie, daß einer die Seele von seiner Liebe zurückziehe, und die Gedanken mißtrauisch im Zügel halte: so thut sich ihr Mund mit einem gütigen Lächeln auf, und ihre Blicke schweben heiter und vergnügt in süßen Kreisen um ihn; und so spornet sie die trägen und furchtsamen Begierden, und bestärkt die zweifelhaften Hofnungen, entflammt die Neigungen der Liebe, und schmelzt das Eis, das die Furcht zusammen zieht.

89.

Bey einem andern, der verwegen über das Ziel ausschweift, von einem blinden und kühnen Führer geleitet, ist sie sparsam mit angenehmen Worten und schönen Blicken, und flößt ihm Furcht und Ehrerbietung ein. Doch unter dem Zorn, der ihre Stirn umwölkt, leuchtet immer noch ein mitleidiger Strahl hervor, so daß der andre zwar fürchtet, aber nicht verzweifelt, und feuriger wird, je stolzer sie erscheint.

90.

Staffi tal volta ella in disparte alquanto,
E'l volto, e gli atti suoi compone, e finge
Quasi doglioſa, e infin sù gli occhi il pianto
Tragge sovente, e poi dentro il respinge,
E con queſt'arti a lagrimare intanto
Seco mill'alme semplicette astringe;
E in foco di pietà strali d'amore
Tempra, onde pera a sì fort'arme il core.

91.

Poi ficcome ella a quel penſier s'invole,
E novella speranza in lei si deſte,
Ver gli amanti il piè drizza, e le parole,
E di gioia la fronte adorna, e veſte;
E lampeggiar fà, quasi un doppio Sole,
Il chiaro sguardo, e'l bel riso celeſte
Sulle nebbie del duolo oscure, e folte,
Ch'avea lor prima intorno al petto accolte.

92.

Ma mentre dolce parla e dolce ride,
E di doppia dolcezza inebria i sensi,
Quasi dal petto lor l'alma divide,
Non prima usata a quei diletti immensi.
Ahi crudo amor! ch'egualmente n'ancide
L'assenzio e'l mel, che tu fra noi dispensi;
E d'ogni tempo egualmente, mortali
Vengon da te le medicine, e i mali.

90.

Zuweilen hält sie sich ein wenig im Verborgenen auf, und richtet ihr Gesicht und ihre Gebärden ein, und thut, als ob sie Weh empfände, und treibt öfters die Thränen bis in die Augen, und läßt sie hernach wieder fortgehn: und mit diesen Künsten zwingt sie unterdessen tausend unerfahrne Seelen mit ihr zu weinen; und härtet im Feuer des Mitleids die Pfeile der Liebe, damit das Herz durch so starke Waffen umkomme.

91.

Hernach kömmt sie, als ob sie diesen Gedanken entflöhe, und neue Hofnung in ihr auferwachte, den Liebhabern entgegen gegangen; und redet sie an, schmückt ihr Gesicht mit Lust und Freude aus; und läßt den hellen Blick und das schöne himmlische Lächeln auf die Nebel des dicken und finstern Kummers, den sie vorher um ihren Busen herum angehäuft hatte, gleichsam als eine doppelte Sonne strahlen.

92.

Aber während sie lieblich spricht, und lieblich lächelt, und mit doppelter Süßigkeit die Sinnen berauscht: trennt sie ihnen gleichsam die Seele vom Leibe, die vorher dieser unmäßigen Wonne nicht gewohnt war. Ach, grausame Liebe! Wermuth und Honig, die du unter uns austheilest, verwunden uns mit gleicher Stärke; und zu jeder Zeit sind deine Arzeneyen und Uebel überein tödtlich.

93.

Fra sì contrarie tempre in ghiaccio, e in foco,
In riso, e in pianto, e fra paura, e spene
Inforsa ogni suo stato, e di lor gioco
L'ingannatrice Donna a prender viene,
E s'alcun mai con suon tremante, e fioco
Osa parlando d'accennar sue pene;
Finge, quasi in amor rozza, e inesperta,
Non veder l'alma ne' suoi detti aperta.

94.

O pur le luci vergognose, e chine
Tenendo, d'onestà s'orna, e colora,
Sì che viene a celar le fresche brine
Sotto le rose, onde il bel viso infiora:
Qual nell'ore più fresche, e mattutine
Del primo nascer suo veggiam l'aurora;
E'l rossor dello sdegno insieme n'esce
Con la vergogna, e si confonde, e mesce.

95.

Mà se prima negli atti ella s'accorge
D'Uom, che tenti scoprir l'accese voglie,
Or gli s'invola, e fugge, ed or gli porge
Modo, onde parli, e in un tempo il ritoglie.
Così il dì tutto in vano error lo scorge
Stanco, e deluso poi di speme il toglie;
Ei si riman qual cacciator, ch'a fera
Perda al fin l'orma di seguita fera.

93.

Unter so verschiednen Abwechslungen von Eis und Feuer, von Lachen und Weinen, und zwischen Furcht und Hofnung hält sie die betrügerische in Ungewißheit hin, und treibt ihr Spiel mit ihnen. Und wenn einer je mit zitterndem heisren Ton im Reden seine Martern anzudeuten wagt: so thut sie, als ob sie, in der Liebe ungeschickt und unerfahren, nicht einsehe, was sein Herz mit seinen Worten sagen wolle.

94.

Oder doch schlägt sie voll Schaam die Augen nieder, und wird roth vor lauter verschönernder Sittsamkeit, so daß sie den frischen Reif unter den Rosen verbirgt, wovon ihr schönes Gesicht aufblüht: wie wir in den kühlern Morgenstunden Auroren bey ihrem ersten Aufgang sehen; und zugleich mit der Schaam bricht die Röthe des Zorns hervor, und geht unter einander, und vermischt sich.

95.

Aber wenn sie vorher an eines Bewegungen gewahr wird, daß er sein entbrauntes Verlangen zu entdecken strebe: so macht sie sich bald von ihm weg, und entflieht ihm; und bietet ihm bald ein Mittel dar, wobey er laut werden kann, und benimmt es ihm zu gleicher Zeit; so führt sie ihn den ganzen Tag in leerer Irre herum, und beraubt ihn hernach matt und hintergangen der Hofnung. Er bleibt zurück wie ein Jäger, der endlich gegen Abend die Spur des verfolgten Wilds verliert.

96.

Queſte fur l'arti; onde mill' alme, e mille
Prender furtivamente ella poteo;
Anzi pur furon l'arme, onde rapille,
Ed a forza d'Amor ſerve le feo,
Qual meraviglia or fia, ſe'l fero Achille
D'Amor fù preda, ed Ercole, e Theſeo;
S'ancor chi per Gieſù la ſpada cinge
L'empio ne' lacci ſuoi talora ſtringe?

96.

Dieß waren die Künste, womit sie tausend und tausend Seelen verstohlner Weise wegfangen konnte; oder aber vielmehr, es waren die Waffen, womit sie sie wegraubte, und mit Gewalt zu Sklaven der Liebe machte. Was für Wunder nunmehr wird es seyn, daß der furchtbare Achilles Amors Beute war, und Herkules und Theseus, da der Boshafte sogar die für Jesum das Schwerd unwirrten, zuweilen in seine Schlingen zieht!

CANTO QUINTO.

1.

MENTRE in tal guisa i cavalieri alletta
Nell'amor suo l'infidiosa Armida,
Nè solo i dieci a lei promessi aspetta,
Ma di furto menarne altri confida;
Volge tra se Goffredo, a cui commetta,
La dubbia impresa, ov'ella esser dee guida,
Che degli avventurier la copia', e'l merto,
E'l desir di ciascuno il fanno incerto.

2.

Ma con provido aviso alfin dispone,
Ch'essi un di loro scelgano a sua voglia,
Che succeda al magnanimo Dudone;
E quella elezion sovra se toglia.
Così non avverrà, ch'ei dia cagione
Ad alcun d'essi, che di lui si doglia:
E insieme mostrerà d'aver nel pregio,
In cui deve a ragion, lo stuolo egregio.

Fünfter Gesang.

1.

Während die hinterlistige Armida auf solche Weise die Ritter zur Liebe lockt: erwartet sie nicht allein die ihr versprochnen Zehne, sondern hat die Zuversicht, deren andere heimlich mit fortzuführen. Gottfried überlegt bey sich, wem er das gefährliche Unternehmen auftrage, wobey sie die Führerinn seyn soll; denn die Menge der Freyhelden, das Verdienst und Verlangen eines jeden machen ihn ungewiß.

2.

Aber endlich hält seine Vorsicht fürs beste, daß sie auf sein Begehren einen unter sich auslesen, der dem großmüthigen **Dudon** nachfolge, und die Auswahl über sich nehme; so wird er keinem unter ihnen Gelegenheit geben, sich über ihn zu beschweren, und er wird zugleich zeigen, daß er den auserlesenden Haufen nach seiner Pflicht zu schätzen wisse.

3.

A se dunque gli chiama, e lor favella:
Stata è da voi la mia sentenza udita,
Ch'era, non di negare alla Donzella,
Ma di darle in stagion matura aita.
Di novo or la propongo, e ben puot' ella
Esser dal parer vostro anco seguita:
Che nel mondo mutabile, e leggiero,
Costanza è spesso il variar pensiero.

4.

Ma, se stimate ancor, che mal convegna
Al vostro grado, il rifiutar periglio,
E se pur generoso ardire sdegna
Quel, che troppo gli par cauto consiglio;
Non fia ch'involontarj io vi ritegna
Nè quel, che già vi diedi, or mi ripiglio;
Ma fia con esso voi, com'esser deve,
Il fren del nostro imperio lento, e lieve.

5.

Dunque lo starne, e'l girne i' son contento,
Che dal vostro piacer libero penda:
Ben vuò, che pria facciate al Duce spento
Successor novo, e di voi cura ei prenda:
E tra voi scelga i diece a suo talento,
Non già di diece il numero trascenda;
Ch'in questo il sommo imperio a me riservo,
Non fia l'arbitrio suo per altro servo.

3.

Er ruft sie also zu sich, und spricht zu ihnen: Meine Meynung ist von euch gehört worden, welche war, der Prinzessinn die Hülfe nicht abzuschlagen, aber sie ihr zu einer gelegenern Zeit zu verleyhen. Ich schlage sie euch vom neuen vor, und sie kann noch wohl von euerm Gutachten befolgt werden; denn oft ist in der veränderlichen und leichten Welt die Abwechslung seines Vorhabens Beständigkeit.

4.

Aber wenn ihr noch dafür haltet, daß es sich übel für euern Stand schicke, die Gefahr zu vermeiden; und wenn euer edler Muth ja verschmäht, was ihm ein zu vorsichtiger Rath scheint: so soll es nicht geschehen, daß ich euch wider Willen zurück halte, und ich nehme das nun nicht wieder, was ich euch schon zugestanden habe; sondern der Zügel unsrer Herrschaft sey bey euch, wie er seyn soll, nachgebend und leicht.

5.

Ich bin also zufrieden, daß das Bleiben oder Fortziehen von euerm freyen Belieben abhange: nur will ich, daß ihr vorher euerm erloschnen Heerführer einen neuen Nachfolger macht; und dieser soll die Sorge über euch haben, und unter euch zehne nach seinem Gutdünken auslesen, doch diese Zahl nicht überschreiten; denn darinn behalt ich mir die Oberherrschaft vor, sonst soll sein freyer Wille nicht eingeschränkt werden.

6.

Così disse Goffredo; e'l suo Germano,
Consentendo ciascun, risposta diede.
Siccome a te convienti, o Capitano,
Questa lenta virtù, che lunge vede;
Così il vigor del core, e della mano,
Quasi debito a noi, da noi si chiede:
E saria la matura tarditate,
Che'n altri è providenza, in noi viltate.

7.

E poiche'l rischio è di sì lieve danno
Posto il lance co'l prò che'l contrapesa,
Te permettente, i dieci eletti andranno
Con la Donzella all'onorata impresa.
Così conclude, e con sì adorno inganno
Cerca di ricoprir la mente accesa
Sotto altro zelo: e gli altri anco d'onore
Fingon desio, quel ch'è desio d'amore.

8.

Ma il più giovin Buglione, ilqual rimira
Con geloso occhio il figlio di Sofia,
La cui virtute invidiando ammira,
Che'n sì bel corpo più cara venia,
No'l vorrebbe compagno, e al cor gl'inspira
Cauti pensier l'astuta gelosia;
Onde, tratto il rivale a se in disparte,
Ragiona a lui con lusingevol' arte.

6.

So sagte Gottfried; und sein Bruder gab ihm nach allgemeiner Uebereinstimmung zur Antwort: So wie diese langsame Tugend, die weit voraus sieht, dir zugebührt, o Feldherr: so wird die Lebendigkeit des Herzens und der Hand fast als Schuldigkeit von uns verlangt; und dieses reife Weilen, was bey andern Vorsicht ist, würde bey uns Feigheit seyn.

7.

Und hernach da die Gefahr von so leichtem Schaden ist gegen den Nutzen, der in der andern Schaale liegt, und ihn aufwiegt: so werden mit deiner Erlaubniß die zehn Erwählten mit der Prinzessinn zu dem rühmlichen Unternehmen fortziehn. So beschließt er, und mit so geschicktem Betruge sucht er sein entflammtes Gemüth unter einem andern Eifer zu verbergen; und so geben noch die andern für Ehrentrieb aus, was Trieb der Liebe ist.

8.

Aber der jüngere Bullion, welcher mit eifersüchtigem Auge den Sohn der Sophia betrachtet, dessen Tapferkeit er neidisch bewundert, die in einem so schönen Körper noch einnehmender war, möcht ihn nicht zum Begleiter; und die verschmitzte Eifersucht giebt ihm schlaue Gedanken ins Herz. Er nimmt also seinen Nebenbuhler mit sich bey Seite, und spricht zu ihm mit liebkosender Feinheit:

9.

O di gran genitor maggior figliuolo,
Che'l ſommo pregio in arme hai giovinetto;
Or chi ſarà del valoroſo ſtuolo,
Di cui parte noi ſiamo, in Duce eletto?
Io, ch'à Dudon famoſo appena, e ſolo
Per l'onor dell'età, vivea ſoggetto:
Io, fratel di Goffredo, a chi più deggio
Cedere omai? ſe tu non ſei, no'l veggio.

10.

Te, la cui nobiltà tutt'altre agguaglia,
Gloria, e merito d'opre a me prepone;
Nè ſdegnerebbe in pregio di battaglia
Minor chiamarſi anco il maggior Buglione:
Te dunque in Duce bramo, ove non caglia
A te di queſta Sira eſſer campione:
Ne già cred'io, che quell'onor tu curi,
Che da' fati verrà notturni, e ſcuri.

11.

Nè mancherà qui loco, ove s'impieghi
Con più lucida fama il tuo valore.
Or io procurerò, ſe tu no'l neghi,
Ch'à te concedan gli altri il ſommo onore.
Ma, perchè non sò ben, dove ſi pieghi
L'irreſoluto mio dubbioſo core;
Impetro or'io da te, ch'à voglia mia
O ſegua poſcia Armida, ò teco ſtia.

9.

O du, der du grösser als dein großer Vater bist, und so jung im Gefecht oben an stehst, wer soll zum Führer des siegreichen Haufens gewählt werden, von dem wir einen Theil ausmachen? Ich, der ich kaum dem berühmten Dudon, und nur aus Ehrerbietung gegen sein Alter unterwürfig war, ich, Gottfrieds Bruder, sehe nicht ein, wem ich nunmehr noch weichen dürfte, wenn du nicht wärest.

10.

Dich, dessen Adel jedem andern gleich ist, setzt der Ruhm und das Verdienst deiner Thaten über mich; und Gottfried selbst würde sich nicht weigern, was den Kampf betrift, sich unter dir zu nennen. Dich also wünsch ich zum Heerführer; wenn dir nicht anliegt, ein Streitheld dieser Syrerinn zu seyn: und ich glaube nun nicht, daß du dir viel aus der Ehre macheſt, die aus nächtlichen und dunkeln Thaten kommen wird.

11.

Und es wird hier nicht an Gelegenheit fehlen, wo dein Arm mit glänzenderm Ruhm sich hervorthue. Ich nun will es dahin bringen, wenn du nicht entgegen bist, daß dir die andern die höchste Ehrenstelle ertheilen. Aber weil ich nicht wohl weiß, wohin sich mein unentschloßnes zweifelhaftes Herz wenden mag: so wirk ich jetzt von dir aus, daß ich nach meinem Willen hernach der Armida entweder nachfolge, oder bey dir bleibe.

12.

Qui tacque Euſtazio, e queſti eſtremi accenti
Non proferì ſenza arroſſirſi in viſo:
E i mal celati ſuoi penſieri ardenti
L'altro ben vidde, e moſſe ad un ſorriſo.
Ma perch'a lui colpi d'amor più lenti
Non hanno il petto oltra la ſcorza inciſo;
Nè molto impaziente è di rivale,
Nè la donzella di ſeguir gli cale.

13.

Ben altamente hà nel penſier tenace
L'acerba morte di Dudon ſcolpita:
E ſi reca a diſnor, ch' Argante audace
Gli ſopraſtia lunga ſtagione in vita:
E parte di ſentire anco gli piace
Quel parlar, ch'al dovuto onor l'invita:
E'l giovinetto cor s'appaga, e gode
Del dolce ſuon della verace lode.

14.

Onde così riſpoſe: i gradi primi
Più meritar, che conſeguir deſio:
Nè, purche me la mia virtù ſublimi,
Di ſcettri altezza invidiar degg'io.
Ma s'all'onor mi chiami, e che lo ſtimi
Debito a me, non ci verrò reſtio:
E caro eſſer mi dee, che mi ſia moſtro
Sì bel ſegno da voi del valor voſtro.

12.

Hier schwieg Eustaz, und diese letztern Worte brachte er nicht ohne im Gesicht zu erröthen vor; und der andre sah wohl seine übel verhehlten flammenden Entwürfe, und fieng an zu lächeln. Aber weil die Pfeile der Liebe aufgehaltner ihm nur die Brust aufgeritzt hatten: so ist er weder sehr ungeduldig über einen Nebenbuhler, noch liegt ihm daran, der Prinzessinn zu folgen.

13.

Aber tief in sein Herz war der bittre Tod des Dudon gegraben, und er rechnet es sich zur Unehre, daß ihn der kühne Argant lang überleben sollte; und dann gefiel ihm auch diese Sprache, die ihn zur verdienten Ehre einlud; sein jugendliches Herz hatte seine Lust daran, und genoß den süßen Ton des wahrhaften Lobes.

14.

Er gab ihm also zur Antwort: Ich verlange die ersten Stellen mehr zu verdienen, als zu erhalten; und ich darf, wenn mich nur mein Herz erhebt, die Hoheit der Scepter nicht beneiden. Aber da du mich zur Ehre rufst, und glaubst, daß ich sie verdiene: so werd ich nicht ungeneigt dazu kommen; und es muß mir lieb seyn, daß ihr mich als Muster eurer Tapferkeit herausstellt.

15.

Dunque io nol chiedo, e nol rifiuto: e quando
Duce io pur fia, farai tu degli eletti.
Allora il lascia Eustazio, e và piegando
De' suoi compagni, al suo voler, gli affetti.
Ma chiede a prova il Principe Gernando
Quel grado, e bench'Armida in lui saetti,
Men può nel cor superbo amor di donna,
Ch'avidità d'onor, che se n'indonna.

16.

Sceso Gernando è da' gran Rè Norvegj,
Che di molte provincie ebber l'impero;
E le tante corone, e scettri regj
E del padre e degli avi il fanno altero.
Altero è l'altro de' suoi proprj pregi
Più che dell'opre, che i passati fero:
Ancor che gli avi suoi cento, e più lustri
Stati sian chiari in pace, e'n guerra illustri.

17.

Ma il barbaro Signor, che sol misura
Quanto l'oro, e'l dominio oltre si stenda,
E per se stima ogni virtute oscura,
Cui titolo regal chiara non renda;
Non può soffrir, che in ciò, ch'egli procura,
Seco di merto il Cavalier contenda:
E se ne cruccia sì, ch'oltra ogni segno
Di ragione il trasporta ira e disdegno.

15.

Ich begehr also diese Stelle nicht, und schlage sie nicht ab; und wenn ich ja Heerführer werde: so wirst du unter den Ausgewählten seyn. Darauf verließ ihn Eustaz, und sucht die Neigungen der andern Ritter nach seinem Willen zu lenken. Aber der Prinz Gernand wirbt um die nehmliche Stelle; und ob ihn gleich die Pfeile der Armida treffen: so vermag doch die Liebe zu einem Frauenzimmer weniger in seinem übermüthigen Herzen, als der Geitz nach Ehre, der sich dessen bemeistert.

16.

Gernand stammt von den großen Norwegischen Königen ab, die viele Provinzen beherrschten; und so viele Kronen und königliche Scepter von Vater und Großvätern machen ihn stolz. Der andre ist stolz mehr auf seinen eignen Werth, als die Thaten, die die Vergangnen ausführten; obgleich seine Ahnen ein halbes Jahrtausend und länger in Krieg und Frieden sich glänzend gezeigt haben.

17.

Aber der ausländische Herr, der nur mißt, wie viel weiter Gold und Herrschaft sich erstreckt, und an und für sich jede Tapferkeit für dunkel achtet, die kein königlicher Titel erhellt: kann nicht erdulden, daß in dem, vornach er strebt, mit ihm an Verdienst ein Ritter wetteifre; und ärgert sich so deßwegen, daß ihn Zorn und Mißvergnügen über alle Grenzen der Vernunft hinaus treibt.

18.

Tal chè'l maligno ſpirito d'Averno,
Che'n lui ſtrada sì larga aprir ſi vede,
Tacito in ſen gli ſerpe, ed al governo
De' ſuoi penſieri luſingando ſiede:
E quì più ſempre l'ira, e l'odio interno
Inacerbiſce, e'l cor ſtimola, e fiede:
E fà, che'n mezzo all'alma ognor riſuoni
Una voce, ch'a lui così ragioni:

19.

Teco gioſtra Rinaldo: or tanto vale
Quel ſuo numero van d'antichi Eroi?
Narri coſtui, ch'a te vuol farſi eguale,
Le genti ſerve, e i tributarj ſuoi:
Moſtri gli ſcettri, e in dignità regale
Paragoni i ſuoi morti ai vivi tuoi.
Ah quanto oſa un ſignor d'indegno ſtato:
Signor, che nella ſerva Italia è nato!

20.

Vinca egli, o perda omai; fù vincitore
Sin da quel dì, ch'emulo tuo divenne.
Che dirà il mondo? (e ciò fia ſommo onore
Queſti già con Gernando in gara venne.
Poteva a te recar gloria, e ſplendore
Il nobil grado, che Dudon pria tenne:
Ma già non meno eſſo da te n'atteſe,
Coſtui ſcemò ſuo pregio allor che'l chieſe.

18.

Als der böse Geist der Hölle einen so breiten Weg in ihm offen sieht: so schleicht er ihm sich heimlich in Busen, und setzt sich liebkosend ans Ruder seiner Gedanken; rührt den innerlichen Zorn und Haß immer mehr auf, und spornt und peitscht das Herz, und macht, daß mitten in der Seele immer eine Stimme wiederhallt, die so zu ihm spricht:

19.

„Rinald ringt mit dir. Also vermag seine eitle Stammtafel von alten Helden so viel? Er, der sich dir gleich stellen will, nenne seine ihm unterworfnen und zinsbaren Völker her; er zeige die Scepter, und vergleiche seine in königlicher Würde Verstorbenen gegen deine Lebendigen. Ha, wie viel unterstehet sich ein Herr von einem unwürdigen Staat, ein Herr, der in dem sklavischen Italien gebohren ist!-

20.

Er mag nunmehr siegen oder verlieren: er war Sieger von dem Tag an, da er dein Mitwerber wurde. Was wird die Welt sagen? (und das wird ihm zur höchsten Ehre gereichen!) dieser kam einst mit Germanden in einen Wettstreit zusammen. Die edle Stelle, welche Dudon vorher hatte, konnte dir Ehre und Glanz zubringen, aber eben so viel von dir erhalten: diese verringerte ihren Werth, seitdem er sie begehrte.

21.

E se, poich'altri più non parla o spira,
De' nostri affari alcuna cosa sente;
Come credi, che in Ciel, di nobil'ira
Il buon vecchio Dudon si mostri ardente?
Mentre in questo superbo i lumi gira,
Ed al suo temerario ardir pon mente:
Che seco ancor, l'età sprezzando, e'l merto,
Fanciullo osa agguagliarsi, ed inesperto.

22.

E l'osa pure, e'l tenta, e ne riporta
In vece di castigo onore, e laude:
E v'è chi ne'l configlia, e ne l'esorta,
(O vergogna comune!) e chi gli applaude.
Ma se Goffredo il vede, e gli comporta,
Che di ciò, ch'a te dessi, egli ti fraude;
Nol soffrir tu: nè già soffrir lo dei,
Ma ciò, che puoi dimostra, e ciò che sei.

23.

Al suon di queste voci arde lo sdegno,
E cresce in lui quasi commossa face:
Nè capendo nel cor gonfiato, e pregno,
Per gli occhj n'esce, e per la lingua audace.
Ciò, che di riprensibile, e d'indegno
Crede in Rinaldo, a suo disnor non tace:
Superbo e vano il finge, e'l suo valore
Chiama temerità pazza, e furore.

21.

Und wie muß der alte wackre Dudon, weil alles still ist, nicht oben im Himmel von einem edeln Zorn entbrannt werden, wenn er sich noch um menschliche Dinge bekümmert, während er seinen Blick auf diesen Uebermüthigen richtet, und auf seine verwegene Kühnheit Acht hat, daß er als ein unerfahrner Knabe, Alter und Verdienst verachtend, sich ihm zu gleichen wagt!

22.

Und er wagt es doch und versucht es, und trägt statt der Züchtigung Ehre und Lob davon; und es gibt ihrer, die ihm dazu rathen, und ihn dazu aufmahnen, und, o allgemeine Schande! die ihm Beyfall geben. Aber wenn es Gottfried sieht, und ihm zuläßt, daß er dich um das, was dir gebührt, betrüge: so leide du es nicht; und zwar du darfs nicht leiden! sondern zeige, was du kannst, und wer du bist.„

23.

Bey dieser Stimme fängt sein Zorn an zu brennen, und wächst in ihm wie eine geschüttelte Fackel; das angeschwollne Herz kann ihn nicht mehr fassen, er tritt in die Augen hervor und schießt in die Zunge. Alles, was er glaubt, das an Rinalden zu tadeln sey, verschweigt er zu seiner Unehre nicht; er giebt ihn für übermüthig und eitel aus, und nennt seine Tapferkeit närrische Verwegenheit und Wuth.

24.

E quanto di magnanimo, e d'altero,
E d'eccelso, e d'illustre in lui risplende,
Tutto (adombrando con mal'arti il vero)
Pur, come vizio sia, biasma, e riprende:
E ne ragiona sì, che'l Cavaliero
Emulo suo, pubblico il suon n'intende.
Non però sfoga l'ira, o si raffrena
Quel cieco impeto in lui, ch'a morte il mena.

25.

Chè'l reo demon, che la sua lingua move,
Di spirto in vece, e forma ogni suo detto,
Fa, che gli ingiusti oltraggi ognor rinove,
Esca aggiungende all'infiammato petto.
Loco è nel campo assai capace, dove
S'aduna sempre un bel drappello eletto:
E quivi insieme, in torneamenti, e in lotte,
Rendon le membra vigorose, e dotte.

26.

Or quivi, allor che v'è turba più folta,
Pur, com'è suo destin, Rinaldo accusa:
E quasi acuto strale in lui rivolta
La lingua del venen d'averno infusa:
E vicino è Rinaldo, e i detti ascolta;
Nè puote l'ira omai tener più chiusa:
Ma grida: menti; e addosso a lui si spinge,
E nudo nella destra il ferro stringe.

24.

Und wie viel Großmüthiges, Stolzes, Erhabnes und Herrliches aus ihm hervorstrahlt, schilt und tadelt er, (mit schlechter Ueberlegung die Wahrheit verfälschend,) als ob es Laster wäre; und spricht darüber so, daß der Ritter sein Mitwerber öffentlich den Ton davon vernimmt. Doch dämpft er seinen Zorn nicht aus, noch mäßigt sich bey ihm der blinde Ungestümm, der ihn zum Tode leitet.

25.

Denn der böse Dämon, der seine Zunge wie ein Geist bewegt, und alle seine Worte bildet, reicht der entflammten Brust immer Nahrung dar, und macht, daß er die ungerechten Beleidigungen jeden Augenblick erneuert. Im Lager ist ein geräumiger Platz, wo immer ein schöner auserlesener Trupp zusammen kömmt, um hier ihre Glieder mit einander im Ringen und Thurnieren zu üben und zu stärken.

26.

Und eben hier klagt er, da der Haufe am gedrängtesten ist, so wie sein Schicksal will, Rinalden an; gleichsam wie ein scharfer Pfeil vom Gift der Hölle vollgetränkt, bewegt sich die Zunge in ihm. Und Rinald ist nahe dabey, und hört die Worte an, und kann den Zorn nicht mehr verschlossen halten, sondern schreyt: du lügst; und drängt sich nach ihm, und faßt das entblößte Schwerd zu die Rechte.

27.

Parve un tuono la voce, e'l ferro un lampo,
Che di folgor cadente annunzio apporte.
Tremò colui, nè vide fuga, o ſcampo
Dalla preſente irreparabil morte:
Pur tutto eſſendo teſtimonio il Campo,
Fà ſembiante d'intrepido, e di forte;
E'l gran nimico attende, e'l ferro tratto
Fermo ſi reca di difeſa in atto.

28.

Quaſi in quel punto mille ſpade ardenti
Furon vedute fiammeggiar inſieme;
Chè varia turba di mal caute genti
D'ogn'intorno v'accorre, e s'urta, e preme.
D'incerte voci, e di confuſi accenti
Un ſuon per l'aria ſi raggira, e freme,
Qual s'ode in riva al mare, ove confonda
Il vento i ſuoi co' mormorij dell'onda.

29.

Ma per le voci altrui già non s'allenta
Nell'offeſo guerrier l'impeto, e l'ira.
Sprezza i gridi, ei ripari, e ciò, che tenta
Chiudergli il varco, ed a vendetta aſpira;
E fra gli uomini, e l'arme oltre s'avventa,
E la fulminea ſpada in cerchio gira
Sì, che le vie ſi ſgombra, e ſolo ad onta
Di mille difenſor, Gernando affronta.

27.

Die Stimme scheint ein Donner, und das Schwerd ein Blitz, der den Schlag verkündigt. Dieser zitterte, und sah keine Flucht oder Rettung vor dem gegenwärtigen unvermeidlichen Tode. Da aber doch der ganze Platz Zeuge ist: so macht er den Tapfern und Unerschrocknen, und erwartet den großen Feind; zieht das Schwerd, und stellt sich fest in die Lage sich zu vertheidigen.

28.

Fast in demselben Augenblick sah man tausend brennende Schwerder mit einander flammen; denn ein mannichfaltiger Hause von unvorsichtigen Kriegern läuft ringsum herbey, und rennt sich an und drängt sich. Von ungewissen Stimmen und vermengten Ausdrücken schwirrt und tönt ein Schall in der Luft herum, wie man am Ufer beym Meer hört, wo der Wind mit dem Brausen der Fluth seines vermengt.

29.

Allein die Heftigkeit und der Zorn läßt sich bey dem beleidigten Krieger durch die Stimmen der andern nicht mehr einhalten; er verachtet das Schreyen und Abwehren, und was ihm das Hinzukommen verschließen soll, und trachtet nach Rache; und schießt durch Mann und Waffen weiter, und haut mit dem blitzenden Schwerd herum, so daß er den Weg sich räumt, und allein zur Schmach von tausend Vertheidigern Gernanden anfällt.

30.

E con la man, nell'ira anco maestra,
Mille colpi ver lui drizza, e comparte.
Or al petto, or al capo, or' alla destra
Tenta ferirlo, ora alla manca parte;
E impetuosa, e rapida la destra
E in guisa tal, che gli occhi inganna, e l'arte:
Tal ch'improvisa, e inaspettata giunge,
Ove manco si teme, e fere, e punge.

31.

Nè cessò mai, finchè nel seno immersa
Gli ebbe una volta, e due la fera spada.
Cade il meschin su la ferita, e versa
Gli spirti, e l'alma fuor per doppia strada.
L'arme ripone ancor di sangue asperſa
Il vincitor, nè sovra lui più bada:
Ma si rivolge altrove, e insieme spoglia
L'animo crudo, e l'adirata voglia.

32.

Tratto al tumulto il pio Goffredo intanto
Vede fero spettacolo improvviso:
Steso Gernando il crin di sangue, e'l manto
Sordido, e molle, e pien di morte il viso.
Ode i sospiri, e le querele, e'l pianto,
Che molti fan sovra il guerriero ucciso.
Stupido chiede; Or quì, dove men lece,
Chi fu, ch'ardì cotanto, e tanto fece?

30.

Und richtet mit der Hand, auch im Zorn noch geschickt, tausend Stöße nach ihm, und theilt sie aus. Bald sucht er ihm die Brust, bald den Kopf, bald die rechte, bald die linke Seite zu treffen; und seine Rechte ist so ungestümm und heftig, daß sie Augen und Kunst täuscht, so daß sie unversehens und unerwartet ankömmt, wo man am wenigsten fürchtet, und sticht und schneidet.

31.

Und er hörte nie auf, als bis er ein und zweymal ihm das grimmige Schwerd in den Busen eingetaucht hatte. Der Elende stürzt auf die Wunde nieder, und vergießt Seel und Geist aus doppelter Oefnung. Noch mit Blut bespritzt bringt der Sieger das Schwerd wieder an seinen Ort, und hält sich nicht länger bey ihm auf, sondern wendet sich anderswo hin, und legt zugleich das rohe Gemüth ab, und die aufgebrachte Begierde.

32.

Vom Lärm unterdessen herbeygezogen sieht der fromme Gottfried ein entsetzliches unerwartetes Schauspiel: Gernanden hingestreckt, Haar und Gewand vom Blute naß, und voll Tod das Gesicht. Er hört das Seufzen, Klagen und Weinen, das viele über den erlegten Ritter anstellen. Staunend begehrt er: „und hier, wo es am wenigsten erlaubt ist, wer war so kühn, und hat das vollzogen?„

33.

Arnaldo, un de' più cari al Prence eſtinto,
Narra, e'l caſo in narrando aggrava molto,
Che Rinaldo l'uccíſe, e che fù ſpinto
Da leggiera cagion d'impeto ſtolto:
E che quel ferro, che per Criſto è cinto,
Ne' campioni di Criſto avea rivolto,
E ſprezzato il ſuo impero, e quel divieto,
Che fè pur dianzi, e che non è ſecreto.

34.

E che per legge è reo di morte, e deve,
Come l'editto impone, eſſer punito:
Sì perchè'l fallo in ſe medeſmo è greve,
Sì perche'n loco tale egli è ſeguito.
Che, ſe dell'error ſuo perdon riceve,
Fia ciaſcun'altro per l'eſempio ardito;
E che gli offeſi poi quella vendetta
Vorranno far, ch'ai giudici s'aſpetta.

35.

Onde per tal cagion, diſcordie e riſſe
Germoglieran fra quella parte, e queſta;
Rammentò i merti dell'eſtinto, e diſſe
Tutto ciò ch'ò pietate, o ſdegno deſta.
Mà s'oppoſe Tancredi, e contradiſſe,
E la cauſa del reo dipinſe oneſta.
Goffredo aſcolta, e in rigida ſembianza
Porge più di timor, che di ſperanza.

33.

Arnald, einer von denen, die der erlegte Prinz am liebsten hatte, erzählt, und macht den Vorfall im Erzählen um vieles straffälliger: daß Rinald ihn erwordete, und daß er aus einer leichten Ursach von einem thörichten Eifer wäre angetrieben worden, und daß er das Schwerd, womit er für Christum umgürtet ist, gegen die Streiter Christi gekehrt hätte, und seine Herrschaft verachtet, und das Verbot, das er doch vorher gab, und das nicht geheim ist.

34.

Und daß er nach dem Gesetz des Todes schuldig ist, und, wie der Befehl auferlegt, müsse bestraft werden: theils weil das Verbrechen an sich selbst hart ist, theils weil es an einem solchen Ort ist begangen worden; denn wenn er für sein Vergehen Verzeihung erhält: so wird jeder andre nach seinem Beyspiel sich erdreisten, und die Beleidigten werden hernach die Rache nehmen wollen, die den Richtern zusteht.

35.

Aus welcher Ursach denn Zwietracht und Streit zwischen dieser und jener Parthey hervorquellen würden; er erwähnt der Verdienste des Verblichenen, und sagt alles aus, was Mitleiden oder Zorn aufregt. Aber dagegen setzte sich Tankred, und widersprach, und schilderte die Sache des Angeklagten für anständig. Gottfried hört ihn, und seine strenge Miene flößt mehr Furcht als Hoffnung ein.

36.

Soggiunſe allor Tancredi: or ti ſovvegna,
Saggio ſignor, chi ſia Rinaldo, e quale:
Qual per ſe ſteſſo onor gli ſi convegna
E per la ſtirpe ſua chiara, e regale,
E per Guelfo ſuo zio: non dee chi regna,
Nel caſtigo con tutti eſſer eguale.
Vario è l'iſteſſo error ne' gradi varj,
E ſol l'egualità giuſta è co' pari.

37.

Riſponde il capitan: da i più ſublimi
Ad ubidire imparino i più baſſi.
Mal, Tancredi, conſigli, e male ſtimi,
Se vuoi che i grandi, in ſua licenza io laſſi.
Qual fora imperio il mio, s'a vili, ed imi,
Sol Duce della plebe io comandaſſi?
Scettro impotente, e vergognoſo impero:
Se con tal legge è dato, io più nol chero.

38.

Mà libero fu dato, e venerando:
Nè vuò, ch'alcun d'autorità lo ſcemi.
E ſo ben'io, come ſi deggia, e quando
Ora diverſe impor le pene, e i premi,
Ora tenor d'egualità ſerbando,
Non ſeparar dagl' infimi i ſupremi.
Così diçea, nè riſpondea colui,
Vinto da riverenza, ai detti ſui.

36.

„Darauf fügte Tankred hinzu: Erinnere dich, weiser Herr, wer und was Rinald sey, was ihm selbst für Ehre gebühre, und wegen seines erlauchten königlichen Stammes, und wegen Guelfen seines Oheims. Es darf, wer herrscht, nicht bey allen mit der Strafe gleich seyn; das nehmliche Vergehen verändert sich nach dem Grade der Personen; und nur bey denen, die gleich sind, ist die Gleichheit gerecht.„

37.

Der Feldherr antwortet: „Von den Obersten sollen die Untersten gehorchen lernen. Du giebst einen bösen Rath, Tankred, und urtheilst falsch, wenn du willst, daß ich die Großen in ihrer Zügellosigkeit lasse. Was würde meine für eine Herrschaft seyn, wenn ich nur den Geringen und Untersten, ein Heerführer des Pöbels, geböthe? Ohnmächtig Scepter, schimpfliche Herrschaft! wenn ich sie so erhalten habe, so verlang ich sie nicht mehr.

38.

Aber frey und ehrwürdig hab ich sie erhalten, und keiner soll ihr Ansehen verringern. Und auch ich weiß, wie und wann man bald verschiedne Strafen und Belohnungen austheilen, bald das Gewicht der Gleichheit behaltend die Obersten nicht von den Untersten trennen solle.„ So sprach er, und dieser antwortete nicht, von Ehrerbietung zurückgehalten, auf seine Worte.

39.

Raimondo, imitator della severa
Rigida antichità, lodava i detti.
Con queſt' arti, dicea, chi bene impera
Si rende venerabile ai ſoggetti.
Chè già non è la diſciplina intera,
Ov' uom perdono, e non caſtigo aſpetti.
Cade ogni regno, e ruinoſa è ſenza
La baſe del timor ogni clemenza.

40.

Tal ei parlava: e le parole accolſe
Tancredi, e più fra lor non ſi ritenne;
Ma ver Rinaldo immantinente volſe
Un ſuo deſtrier, che parve aver le penne.
Rinaldo, poi ch'al fier nemico tolſe
L'orgoglio, e l'alma, al padiglion ſen venne.
Quì Tancredi trovollo, e delle coſe
Dette e riſpoſte appien la ſomma eſpoſe.

41.

Soggiunſe poi: bench'io ſembianza eſterna
Del cor non ſtimi teſtimon verace;
Chè'n parte troppo cupa, e troppo interna
Li penſier de' mortali occulto giace:
Pur ardiſco affermar, a quel ch'io ſcerna
Nel Capitan, che in tutto anco nol tace,
Ch'egli ti voglia all'obbligo ſoggetto
De' rei comune, e in ſuo poter riſtretto.

39.

Raymund, ein Befolger des strengen rauhen Alterthums, lobte das Gesagte. „Wer auf diese Weise wohl herrscht, sprach er, macht sich den Unterworfnen verehrungswürdig. Das ist schon keine gute Zucht, wo der Mensch Verzeihung und keine Strafe erwartet. Jede Regierung fällt, und jede Güte hat ihren Ruin in sich ohne die Grundlage der Furcht.„

40.

So sprach er; und Tankred merkte auf die Worte, und hielt sich nicht länger bey ihnen auf: sondern sprengte mit einem von seinen Pferden, welches Flügel zu haben schien, unverzüglich zu Rinalden. Dieser war in sein Zelt gegangen, nachdem er dem furchtbaren Feind Stolz und Leben zugleich abgenommen hatte. Hier traf ihn Tankred, und erzehlte ihm den ganzen Inhalt von dem, was war gesagt und geantwortet worden.

41.

Er fügte darauf hinzu: „ob ich gleich die äußere Miene nicht für einen wahrhaften Zeugen des Herzens halte, denn der Wille der Sterblichen liegt in einem zu tiefen, zu innerm Theile verborgen: so getrau ich mir doch, nach dem, was ich an unserm Feldherrn beobachte, der es auch nicht gänzlich verschweigt, zu versichern, daß er dich wie einen gemeinen Strafbaren behandeln und unter seine Gewalt bringen will.„

42.

Sorrise allor Rinaldo, e con un volto
In cui tra'l riso lampeggiò lo sdegno:
Difenda sua ragion ne' ceppi involto
Chi servo è, disse, o d'esser servo è degno;
Libero i' nacqui e vissi, e morrò sciolto,
Pria che man porga o piede a laccio indegno:
Usa alla spada è questa destra ed usa
Alle palme, e vil nodo ella ricusa.

43.

Ma, s'ai meriti miei questa mercede
Goffredo rende, e vuole imprigionarme
Pur com'io fossi un'uom del volgo, e crede
A carcere plebeo legato trarme;
Venga egli, o mandi, io terrò fermo il piede:
Giudici fian tra noi la forte, e l'arme:
Fera tragedia vuol che s'appresenti,
Per lor diporto, alle nemiche genti?

44.

Ciò detto, l'armi chiede, e'l capo e'l busto
Di finissimo acciajo adorno rende,
E fa del grande scudo il braccio onusto,
E la fatale spada al fianco appende:
E in sembiante magnanimo ed augusto,
Come folgore suol, nell'armi splende.
Marte, e' rassembra te, qualor dal quinto
Cielo, di ferro scendi e d'orror cinto.

42.

Rinald lächelte alsdenn; und mit einem Gesicht, worinn der Zorn ins Lachen blitzt, gab er zur Antwort: „Wer ein Sklav ist, oder werth ist, ein Sklave zu seyn, vertheidige sein Recht in den Fußbanden. Ich bin frey gebohren, und lebte frey, und will losgelassen sterben, bevor ich Hand oder Fuß einer unwürdigen Fessel darreiche. Diese Rechte ist des Schwerds gewohnt, ist der Siege gewohnt, und schimpflich schließen läßt sie sich nicht.

43.

Aber wenn Gottfried meinen Verdiensten diesen Lohn ertheilt, und mich gefangen setzen will, als ob ich ein Mensch aus dem Pöbel wäre; wenn er glaubt, mich in einen niedrigen Kerker gebunden zu schleppen: so komm er, oder sende; ich werde festen Fuß halten. Schicksal und Waffen sollen unter uns Richter seyn. Er verlangt, daß man den Feinden ein wildes Trauerspiel zu ihrer Ergötzlichkeit aufführe.„

44.

Nach diesen Worten fordert er die Waffen, und bekleidet Haupt und Brust mit dem feinsten Stahl; nimmt den großen schweren Schild an Arm, und hängt das verderbende Schwerd an die Seite: und in einem heeren und königlichen Anblick strahlt er, wie das Wetter flammt, in der Rüstung. Mars, er gleichet dir, wann du vom fünften Himmel herunter steigst, von Eisen und Grauen umgeben.

45.

Tancredi intanto i feri ſpirti, e'l core
Inſuperbito d'ammollir procura.
Giovine invitto, dice, al tuo valore
So che fia piana ogni erta impreſa e dura:
So che fra l'armi ſempre, e fra'l terrore
La tua eccelſa virtute è più ſicura.
Ma non conſenta Dio, ch'ella ſi moſtri
Oggi sì crudelmente a' danni noſtri.

46.

Dimmi, che penſi far? vorrai le mani
Nel civil ſangue tuo dunque bruttarte?
E con le piaghe indegne de' Criſtiani
Trafigger Criſto, ond' ei ſon membra e parte?
Di tranſitorio onor riſpetti vani,
Che, qual' onda di mar ſen viene e parte,
Potranno in te più che la fede, e'l zelo
Di quella gloria, che n' eterna in Cielo?

47.

Ah non per Dio: vinci te ſteſſo, e ſpoglia
Queſta feroce tua mente ſuperba.
Cedi: non fia timor, ma ſanta voglia,
Ch'a queſto ceder tuo palma ſi ſerba.
E ſe pur degna, ond'altri eſempio toglia,
E la mia giovinetta etade acerba;
Anch'io fui provocato, e pur non venni
Co' fedeli in conteſa, e mi contenni.

45.

Tankred versucht indessen die wilden Geister und das empörte Herz zu besänftigen. „Unüberwindlicher Jüngling, spricht er, ich weiß, daß deiner Tapferkeit jedes rauhe und harte Unternehmen leicht seyn wird; ich weiß, daß dein erhabner Muth unter den Waffen und dem Schrecken immer am sichersten ist: aber Gott wolle nicht, daß er sich heute auf eine so grausame Weise zu unserm Schaden zeige.

46.

Sag mir, was gedenkst du zu thun? Wirst du also dir die Hände mit deinem Burgerblute beflecken wollen? Und mit den unwürdigen Wunden der Christen Christum durchbohren, dessen Glieder und Theile sie sind? Soll eitles Ansehen einer vergänglichen Ehre, die wie eine Meereswelle kömmt und wieder geht, mehr über dich vermögen, als Treu und Eifer nach diesem Ruhme, der uns im Himmel unsterblich macht?

47.

Ha, nein, bey Gott! überwinde dich selbst, und zieh diesen deinen übermüthigen unartigen Sinn aus. Gieb nach: es wird keine Furcht seyn, sondern heiliger Muth; und für dieses Nachgeben bewahrt man dir ein Siegszeichen auf. Und wenn ja mein unreifes Jünglingsalter würdig ist, daß ein andrer Beyspiel daraus nehme: auch ich bin aufgerufen worden; und doch kam ich mit Gläubigen zu keinem Streit nicht, und enthielt mich

48.

Ch'avendo io preso di Cilicia il regno,
E l'insegne spiegatevi di Cristo;
Baldovin sopraggiunse, e con indegno
Modo occupollo, e ne fè vile acquisto:
Chè, mostrandosi amico ad ogni segno,
Del suo avaro pensier non m'era avvisto;
Ma con l'arme però di ricovrarlo
Non tentai poscia, e forse i' potea farlo.

49.

E se pur anco la prigion ricusi,
E i laccj schivi quasi ignobil pondo:
E seguir vuoi l'opinioni e gli usi,
Che per leggi d'onore approva il mondo;
Lascia quì me ch'al Capitan ti scusi;
Tu in Antiochia vanne a Boemondo:
Chè di sopporti, in questo impeto primo,
A' suoi giudicj assai sicuro stimo.

50.

Ben tosto fia (se pur quì contra avremo
L'arme d'Egitto, od altro stuol Pagano)
Ch' assai più chiaro il tuo valor estremo
N'apparirà, mentre starai lontano:
E senza te parranne il campo scemo,
Quasi corpo, cui tronco è braccio o mano.
Quì Guelfo sopraggiunge, e i detti approva:
E vuol che senza indugio indi si mova,

48.

Denn als ich das Königreich Cilicien eingenommen, und daselbst die Fahnen Christi ausgebreitet hatte: kam Balduin darüber herber, und bemächtigte sich dessen auf eine unwürdige Weise, und machte daran einen niederträchtigen Gewinn; denn da er sich mir bey jedem Merkmal als Freund zeigte, hatte ich mich seines gierigen Vorhabens nicht versehn. Aber deßhalben suchte ich hernach doch nicht, es mit den Waffen wieder zu erhalten, und vielleicht konnt ich es ausrichten.

49.

Und wenn du nun auch das Gefängniß verweigerst, und die Fesseln als eine unedle Last verschmächst, und den Meinungen und Gebräuchen folgen willst, die die Welt für Ehrengesetze erkennt: so laß mich hier, daß ich dich bey dem Feldherrn entschuldige, und begieb du dich nach Antiochien zu Boemunden; denn ich halt es nicht für sicher genug, bey diesem ersten Zorn dich seinem Gericht zu unterwerfen.

50.

Bald wird uns deine äusserste Tapferkeit, (wenn wir immer die Waffen von Aegypten oder einem andern heydnischen Haufen gegen uns haben,) noch weit heller vorkommen, während du entfernt seyn wirst; und ohne dich wird das Heer nicht ganz scheinen, wie ein Körper, dem Arm oder Bein abgestümmelt ist.„ Hier kömmt Guelfo dazu, und billigt das Gesprochne, und will, daß er sich ohne Verzug entferne.

51.

Ai lor conſiglj la ſdegnoſa mente
Dell'audace garzon ſi volge e piega:
Tal ch'egli di partirſi immantinente
Fuor di quell'oſte ai fidi ſuoi non nega.
Molta intanto è concorſa amica gente:
E ſeco andarne ognun procura e prega.
Egli tutti ringrazia, e ſeco prende
Sol due ſcudieri, e ſul cavallo aſcende.

52.

Parte; e porta un deſio d'eterna ed alma
Gloria, ch'a nobil core è sferza e ſprone:
A magnanime impreſe intenta ha l'alma,
Ed inſolite coſe oprar diſpone:
Gir fra' nemici; ivi o cipreſſo o palma
Acquiſtar per la fede, ond'è campione:
Scorrer l'Egitto, e penetrar ſin dove
Fuor d'incognito fonte il Nilo move.

53.

Mà Guelfo, poi che'l giovine feroce,
Affrettato al partir, preſo ha congedo;
Quivi non bada, e ſe ne va veloce
Ove egli ſtima ritrovar Goffredo.
Il qual, come lui vede, alza la voce;
Guelfo, dicendo, appunto or te richiedo:
E mandato ho pur ora in varie parti
Alcun de' noſtri araldi a ricercarti.

51.

Auf ihr Zurathen lenkt sich das erzürnte Gemüth des kühnen Jünglings um, und er giebt nach, so daß er seinen Getreuen nicht abschlägt, sich sogleich von dem Lager wegzumachen. Unterdessen sind viel von seinen guten Freunden herbeygelaufen, und jeder sorgt und bittet, daß er mit ihm ziehe. Er stattet allen Dank ab, und nimmt nur zwey Schildträger mit sich, und besteigt das Roß.

52.

Er reißt ab, und nimmt ein Verlangen mit sich fort nach hohem und unsterblichem Ruhme, was ein edles Herz treibt und anspornt. Er hat die Seele auf großmüthige Unternehmungen gerichtet, und setzt sich vor, unerhörte Dinge zu bewirken: unter die Feinde zu reiten, daselbst entweder eine Cypresse oder einen Palmkranz für den Glauben zu gewinnen, von dem er ein Streitheld ist; Aegypten zu durchstreichen, und bis dahin zu dringen, wo der Nil aus dem Unbekannten hervorquillt.

53.

Aber nachdem der kriegerische Jüngling zur Fortreise beschleunigt Abschied genommen hat: so säumt hier Guelfo nicht, und geht eilig dahin, wo er Gottfrieden anzutreffen meint; welcher, wie er ihn sieht, die Stimme erhebt, indem er sagt: „Guelfo, gerad jetzt verlang ich dich; und ich habe so eben auf verschiedene Seiten einen von unsern Herolden abgeschickt, dich aufzusuchen.

54.

Poi fa ritrarre ogn'altro, e in baſſe note
Ricomincia con lui grave ſermone:
Veracemente, o Guelfo, il tuo nipote
Troppo traſcorre, ov'ira il cor gli ſprone;
E male addurſi, a mia credenza, or puote
Di queſto fatto ſuo giuſta cagione.
Ben caro avrò, che la ci rechi tale;
Ma Goffredo con tutti è Duce eguale.

55.

E ſarà del legittimo e del dritto
Cuſtode in ogni caſo e difenſore;
Serbando ſempre, al giudicare, invitto
Dalle tiranne paſſioni il core.
Or ſe Rinaldo a violar l'editto,
E della diſciplina il ſacro onore
Coſtretto fu, come alcun dice; ai noſtri
Giudicj venga ad inchinarſi, e'l moſtri.

56.

A ſua ritenzion libero vegna;
Queſto ch'io poſſo, ai merti ſuoi conſento.
Ma s'egli ſta ritroſo, e ſe ne ſdegna,
(Conoſco quel ſuo indomito ardimento)
Tu di condurlo, e provveder t'ingegna
Ch'ei non isforzi uom manſueto e lento
Ad eſſer delle leggi, e dell'impero
Vendicator, quanto è ragion, ſevero.

54.

Darauf läßt er jeden andern sich zurückziehn, und fängt in leiserm Ton eine ernste Rede mit ihm an. „Gewißlich, o Guelfo, dein Neffe schweift zu weit aus, wo ihm Zorn das Herz hintreibt. Und von dieser seiner That kann, wie ich glaube, jetzt nicht wohl eine gerechte Ursach herbeygebracht werden. Es wird mir sehr lieb seyn, wenn du uns eine solche anführst; aber Gottfried ist bey allen gleicher Feldherr.

55.

Und ich werde bey jedem Vorfall ein Wächter und Beschützer des Gesetzmäßigen und Gerechten seyn, und immer im Urtheilsprechen von den tyrannischen Leidenschaften das Herz unbesiegt erhalten. Wenn nun Rinald gezwungen war, das Verbot zu übertreten, und die Heiligkeit der Kriegszucht aus den Augen zu setzen, wie einer spricht: so komm er, sich unserm Gericht zu unterwerfen, und zeig es.

56.

Er komme frey zu seinem Verhaft; das, was ich kann, geb ich seinen Verdiensten zu. Aber wenn er sich dagegen aufhält, und darüber erbittert, (ich kenne diese seine ungezähmte Kühnheit!) so habe du die Klugheit, ihn herzuführen, und Verkehr zu treffen, daß er einen gemäßigten und sanften Mann nicht zwinge, in so weit es Recht ist, ein strenger Rächer der Gesetze und der Oberherrschaft zu werden.„

57.

Così disse egli; e Guelfo a lui rispose:
Anima non potea, d'infamia schiva,
Voci sentir di scorno ingiurioso,
E non farne repulsa ove l'udiva.
E se l'oltraggiatore a morte ei pose,
Chi è che meta a giust'ira prescriva?
Chi contra i colpi, o la dovuta offesa,
Mentre arde la tenzon, misura e pesa?

58.

Ma quel che chiedi tu, ch'al tuo soprano
Arbitrio il garzon venga a sottoporse,
Duolmi, ch'esser non può; ch'egli lontano
Dall'oste immantinente il passo torse.
Ben m'offro io di provar con questa mano
A lui, ch'a torto in falsa accusa il morse,
O s'altri v'è di sì maligno dente,
Ch'ei punì l'onta ingiusta giustamente.

59.

A ragion, dico, al tumido Gernando
Fiaccò le corna del superbo orgoglio.
Sol, s'egli errò, fu nell' oblio del bando:
Ciò ben mi pesa, ed a lodar nol toglio.
Tacque, e disse Goffredo: or vada errando,
E porti risse altrove: io qui non voglio
Che sparga seme tu di nuove liti:
Deh, per Dio, sian gli sdegni anco finiti.

57.

So sagte er; und Guelfo antwortete ihm: „Eine Seele, die die Schande scheut, konnte keine beleidigende Schimpfreden anhören, ohne sie auf der Stelle von sich abzutreiben. Und wenn er den Schmäher umbrachte, wer schreibt einem gerechten Zorn Ziel und Maaß vor? Wer zählt die Streiche, und wiegt genau ab, wann er zufrieden seyn kann, mitten im Feuer des Kampfs?

58.

Aber was du verlangst, daß der Junge kommen soll, sich deinem obersten Ausspruch zu unterwerfen: so thut mirs leid, daß es nicht seyn kann; denn er hat sich augenblicklich von dem Lager entfernt. Wohl aber erbiet ich mich, demjenigen, der ihn mit einer falschen Anklage anzapfte, oder wenn ein andrer so viel Gift im Leibe hat, mit dieser Hand zu beweisen, daß er einen ungerechten Schimpf gerechtlich bestrafte?

59.

Mit Recht, sag ich, hat er dem schwülstigen Gernand die Hörner seines hoffärtigen Stolzes abgebrochen. Was er ja fehlte, war die Vergessenheit des Verbots; und das liegt mir auf, und ich will es nicht loben.„ Er schwieg; und Gottfried sagt: „er mag nun herum irren, und Streit anderwärts hinbringen! ich will nicht, daß du hier den Saamen zu neuen Händeln ausstreust; ich bitte dich, bey Gott! laß die Erbitterungen abermal ein Ende haben.„

60.

Di procurare il suo soccorso intanto
Non cessò mai l'ingannatrice rea.
Pregava il giorno, e ponea in uso quanto
L'arte, e l'ingegno, e la beltà potea.
Ma poi, quando stendendo il fosco manto
La notte in Occidente il dì chiudea,
Fra duo suoi cavalieri e due matrone,
Ricovrava in disparte al padiglione.

61.

Ma benchè sia maestra d'inganni, e i suoi
Modi gentili, e le parole accorte,
E bella sì, che'l ciel prima nè poi
Altrui non diè maggior bellezza in sorte;
Talchè del campo i più famosi Eroi
Ha presi d'un piacer tenace e forte,
Non è però, ch' all' esca de' diletti
Il pio Goffredo lusingando alletti.

62.

Invan cerca invaghirlo, e con mortali
Dolcezze attrarlo all'amorosa vita:
Chè qual saturo augel, che non si cali
Ove, il cibo mostrando, altri l'invita;
Tel ei, sazio del mondo, i piacer frali
Sprezza, e sen poggia al ciel per via romita;
E quante insidie al suo bel volto tende
L'infido Amor, tutte fallaci rende.

60.

Unterdessen hörte die schlimme Betrügerin nie auf, sich um ihren Beystand zu bewerben. Den Tag brachte sie mit Bitten zu, und wendete alles an, was List, Verstand und Schönheit vermochte; und breitete die Nacht ihr dunkles Gewand aus, und verschloß den Tag in Westen: so begab sie sich mit ihren zwey Rittern und zwey Frauen wieder bey Seite unter ihr Zelt.

61.

Allein ob sie gleich eine Meisterin im Verführen, edel in ihrer Art, und behutsam in ihrem Betragen ist, und so schön, daß der Himmel weder vorher noch nachher sonst jemand eine größere Schönheit zum Loose gab; so daß sie die berühmtesten Helden mit unauflöslichem Vergnügen im Lager gefangen hält: so kann sie doch mit Schmeicheleyen den frommen Gottfried zur Lust nicht ankörnen.

62.

Vergebens sucht sie ihm eine Begierde beyzubringen, und mit tödtlichen Süßigkeiten ins verliebte Leben zu ziehn; wie ein satter Vogel nicht herab fliegt, wo ihn ein andrer mit der Speise hinlockt: so verachtet er, der Welt überdrüßig, die vergänglichen Vergnügen; und steigt auf einsamem Wege hinauf zum Himmel. Er macht alle Nachstellungen vergeblich, die ihm der hinterlistige Amor auf ihrem schönen Gesicht bereitet.

63.

Nè impedimento alcun torcer dall'orme
Puote, che Dio ne segna, i pensier santi.
Tentò ella mill'arti, e in mille forme,
Quasi Proteo novel, gli apparve innanti:
E desto amor, dove più freddo ei dorme,
Avrian gli atti dolcissimi, e i sembianti;
Ma quì (grazie divine) ogni sua prova
Vana riesce, e ritentar non giova.

64.

La bella donna, ch'ogni cor più casto
Arder credeva ad un girar di ciglia,
O come perde or l'alterezza, e 'l fasto,
E quale ha di ciò sdegno, e meraviglia!
Rivolger le sue forze ove contrasto
Men duro trovi, al fin si riconsiglia:
Qual capitan ch'inespugnabil terra
Stanco abbandonni, e porti altrove guerra.

65.

Ma contra l'arme di costei, non meno,
Si mostrò di Tancredi invitto il core;
Però ch'altro desio gl' ingombra il seno,
Nè vi può loco aver novello ardore:
Chè siccome dall'un l'altro veleno,
Guardar ne suol, tal l'un dall'altro amore.
Questi soli non vinse: o molto, o poco
Avvampò ciascun altro al suo bel foco.

63.

Und kein Hinderniß kann seine heilige Gedanken von dem Pfad ableiten, den Gott uns vorzeichnet. Sie versuchte tausend Künste, und erschien in tausenderley Gestalten als ein neuer Protheus vor ihm; und der holdeste Umgang, und die süßesten Mienen würden die Liebe geweckt haben, wo sie am kältesten schläft: aber hier (himmlische Vorsehung!) gleitet jeder Versuch von ihr aus, und es ist vergebens, von neuem anzufangen.

64.

O wie verliert nunmehr die schöne Prinzessin, die mit einem Blick der Augen das keuscheste Herz zu verbrennen glaubte, ihren Stolz und Uebermuth, und wie groß war ihr Zorn und ihre Verwunderung darüber? Endlich faßt sie wieder Rath, ihre Stärke dahin zu wenden, wo sie einen minder harten Widerstand finde; wie ein Feldherr, der eine unerstürmliche Stadt abgemattet verläßt, und den Krieg anderwärts hinbringt.

65.

Aber nicht weniger unüberwindlich zeigte sich das Herz Tankreds gegen ihre Waffen; sein Busen war mit einem andern Verlangen angefüllt, und eine neue Liebe konnte daselbst keinen Platz haben: denn so wie sich ein Gift von dem andern zu bewahren pflegt, so eine Liebe vor der andern. Diese allein überwand sie nicht; mehr oder weniger glühte jeder andre bey ihrem schönen Feuer.

66.

Ella, sebben si duol che non succeda
Sì pienamente il suo disegno, e l'arte,
Pur, fatto avendo così nobil preda
Di tanti Eroi, si riconsola in parte.
E pria, che di sue frodi altri s'avveda,
Pensa condurgli in più sicura parte,
Ove gli stringa poi d'altre catene,
Che non son queste ond' or presi gli tiene.

67.

Essendo giunto il termine, che fisse
Il Capitano a darle alcun soccorso,
A lui sen venne riverente, e disse:
Sire, il dì stabilito è già trascorso:
E se per sorte il reo Tiranno udisse,
Ch'i' abbia fatto all'arme tue ricorso;
Prepareria sue forze alla difesa:
Nè così agevol poi fora l'impresa.

68.

Dunque, prima ch'a lui tal nova apporti
Voce incerta di fama o certa spia,
Scelga la tua pietà fra' tuoi più forti
Alcuni pochi, e meco or or gl' invia:
Chè, se non mira il Ciel con occhj torti
L'opre mortali, o l'innocenza oblia,
Sarò riposta in regno, e la mia terra
Sempre avrai tributaria in pace, e in guerr

66.

Ob es sie gleich schmerzt, daß ihr Vorhaben und ihre List ihr nicht so völlig gelinge: so tröstet sie sich doch wieder, nachdem sie eine so edle Beute von so vielen Helden gemacht hat; und gedenkt, bevor einer ihre Betrügereyen merke, sie wo sichrer hinzubringen, wo sie sie hernach mit andern Ketten feßle, die nicht diese sind, womit sie sie jezt gefangen hält.

67.

Als die Zeit heran gekommen war, die der Feldherr festsezte, ihr einigen Beystand zu reichen: so kam sie ehrerbietig zu ihm, und sagte: „Herr, der bestimmte Tag ist schon vorbey gelaufen; und wenn der strafbare Tyrann von ohngefehr hörte, daß ich meine Zuflucht zu deinen Waffen genommen habe: so würd er seine Macht zur Vertheidigung vorbereiten, und hernach das Unternehmen nicht mehr so leicht seyn.

68.

Ch also ein ungewisses Gerücht oder eine gewisse Spur ihm solche Nachricht herbey bringe: so wähle deine Rechtschaffenheit unter deinen Tapfersten einige aus, und sende sie nun mit mir; denn wenn der Himmel die Werke der Sterblichen nicht mit ungerechten Augen anschaut, oder der Unschuld vergißt: so werd ich wieder in mein Reich eingesezt werden, und mein Land soll dir immer im Krieg und in Frieden Tribut entrichten.„

69.

Così diceva; e'l Capitano ai detti
Quel che negar non si potea, concede,
Sebben, ov'ella il suo partir affretti,
In se tornar l'elezzion ne vede:
Ma nel numero ognun de' dieci eletti
Con insolita instanza esser richiede:
E l'emulazion, che'n lor si desta,
Più importuni gli fa nella richiesta.

70.

Ella, che in essi mira aperto il core,
Prende, vedendo ciò, novo argomento:
E sul lor fianco adopra il rio timore
Di gelosia per sferza, e per tormento;
Sapendo ben, ch'alfin s'invecchia amore
Senza quest'arti, e divien pigro e lento;
Quasi destrier, che men veloce corra,
Se non ha chi lui segua, o chi'l precorra.

71.

E in tal modo comparte i detti sui,
E'l guardo lusinghiero, e'l dolce riso,
Ch'alcun non è che non invidj altrui:
Nè il timor dalla speme è in lor diviso.
La folle turba degli amanti, a cui
Stimolo è l'arte d'un fallace viso,
Senza fren corre, e non gli tien vergogna,
E loro indarno il Capitan rampogna.

69.

So sagte sie; und der Feldherr bewilligt ihren Worten, was man nicht abschlagen konnte, ob er gleich die Wahl auf sich zurückkehren sieht, da sie ihre Abreise beschleunigt. Aber ein jeder verlangt mit ungewöhnlicher Zudringlichkeit unter der Zahl der Zehnen zu seyn, und der Wechseleifer, der bey ihnen entsteht, macht sie in ihrem Begehren noch ungestümmer.

70.

Sie, die in ihnen das Herz offen erblickt, nimmt, da sie dieß sieht, eine neue Maaßregel, und peitscht sie mit der schlimmen Furcht der Eifersucht, um sie zu jagen und zu quälen; indem sie wohl weiß, daß endlich die Liebe ohne diese Künste veraltert, und schläfrig und träg wird: wie ein Pferd, das weniger flüchtig läuft, wenn es kein andres hat, das ihm folgt, oder vorläuft.

71.

Und sie theilt auf eine solche Weise ihre Worte, und den schmeichelhaften Blick, und das süße Lächeln aus, daß keiner nicht ist, der den andern nicht beneidet; und die Furcht ist bey ihnen nicht von der Hofnung getrennt. Der thörichte Hauf der Liebhaber, von der Kunst eines betrügerischen Gesichts angespornt, läuft ohne Zügel herum, und die Scham hält sie nicht auf, und vergebens warnet sie der Feldherr.

72.

Ei ch'egualmente satisfar desira
Ciascuna delle parti, e in nulla pende;
Sebben alquanto or di vergogna, or d'ira
Al vaneggiar de' cavalier s'accende;
Poich' ostinati in quel desio gli mira,
Novo consiglio in accordarli prende.
Scrivansi i vostri nomi, ed in un vaso
Ponganfi, disse, e fia giudice il caso.

73.

Subito il nome di ciascun si scrisse,
E in picciol 'urna posti, e scossi foro,
E tratti a sorte: e'l primo, che n'uscisse
Fu il Conte di Pembrozia Artemidoro.
Legger poi di Gherardo il nome udisse:
Ed uscì Vincilao dopo costoro:
Vincilao, che sì grave e saggio innante,
Canuto or pargoleggia, e vecchio amante.

74.

O come il volto han lieto, e gli occhj pregni
Di quel piacer, che dal cor pieno inonda,
Questi tre primi eletti, i cui disegni
La fortuna in amor destra seconda.
D'incerto cor, di gelosia dan segni
Gli altri, il cui nome avvien, che l'urna asconda:
E dalla bocca pendon di colui,
Che spiega i brevi, e legge i nomi altrui.

72.

Er, der jeden von den Theilen gleich zufrieden stellen will, ist unentschlüßig; ob er gleich zuweilen hitzig wird bald vor Schaam, bald vor Zorn über den Wahnsinn der Richter. Nachdem er sie bey diesem Verlangen beharren sieht: so faßt er neuen Rath sie zu vereinigen. „Eure Namen werden aufgeschrieben, und in ein Gefäß gelegt, sagt er, und der Zufall sey Richter.„

73.

Alsbald schrieb man den Namen von einem jeden auf; und sie wurden in eine kleine Urne geworfen und herumgeschüttelt, und nach dem Loos gezogen; und der erste, der heraus kam, war Artemidor Graf von Pembrock. Hernach hörte man den Namen Gerhard lesen; und nach diesem kam Wenzel heraus: Wenzel, der, so ernsthaft und weise vorher, nun als ein alter Liebhaber und Greis wie ein kleines Kind spricht.

74.

O wie froh ist ihr Gesicht, und die Augen von dieser Wonne so schwanger, von welcher das volle Herz überläuft! Als diese drey ersten ausgelesen sind, deren Entwürfen das gute Glück in der Liebe forthilft: so geben die andern ihre Eifersucht und ihr ungewisses Herz zu erkennen, deren Namen die Urne noch verbirgt; und sie hangen an dessen Munde, der die Zettel aufmacht, und die Namen ließt.

75.

Guasco quarto fuor venne, a cui successe
Ridolfo, ed a Ridolfo indi Olderico;
Quinci Guglielmo Ronciglion si lesse,
E'l Bavaro Eberardo, e'l Franco Enrico.
Rambaldo ultimo fu, che farsi elesse
Poi, se cangiando, di Gesù nemico;
Tanto puote amor dunque? e questi chiuse
Il numero de' dieci, e gli altri escluse.

76.

D'ira, di gelosia, d'invidia ardenti
Chiaman gli altri Fortuna ingiusta, e ria:
E te accusano, Amor, che le consenti,
Che nell'imperio tuo giudice sia.
Ma perchè instinto è dell'umane menti,
Che ciò, che più si vieta, uom più desia;
Dispongon molti ad onta di Fortuna,
Seguir la donna, come il ciel s'imbruna.

77.

Voglion sempre seguirla all'ombra, al Sole,
E per lei combattendo espor la vita.
Ella fanne alcun motto, e con parole
Tronche, e dolci sospiri a ciò gl' invita:
Ed or con questo, ed or con quel si duole,
Che far convienle senza lui partita.
S'erano armati intanto, e da Goffredo
Toglieano i dieci cavalier congedo.

75.

Guasco kömmt am vierten heraus, welchem Rudolph folgte, und Rudolphen alsdenn Ulrich. Von da las man Wilhelm Russillon, und den Bayer Eberhardt, und den Franken Heinrich. Rambald war der letzte, der hernach seinen Glauben verändernd Christi Feind seyn wollte; (so viel kann also die Liebe!) und dieser machte die Zehne voll, und schloß die andern aus;

76.

Welche vor Zorn, Eifersucht und Neid brennen, und das Glück ungerecht und boshaft schelten, und, Amor, dich anklagen, daß du ihm zugiebst, daß es in deinem Reiche Richter sey. Aber da es ein Grundtrieb der menschlichen Gemüther ist, daß man das am heftigsten verlangt, was am meisten verboten ist: so beschließen viele, dem Glück zum Possen, der Prinzeßin zu folgen, sobald der Himmel sich verdunkle.

77.

Sie wollen ihr immer folgen bey Nacht und am Tage, und für sie streitend das Leben wagen. Sie läßt sich davon etwas entschlüpfen, und ladet sie mit abgebrochnen Worten und süßen Seufzern dazu ein; und es thut ihr bald bey diesem bald bey jenem leid, daß sie ohne ihn abreisen müsse. Unterdessen hatten sich die zehn Ritter bewafnet, und nahmen von Gottfrieden Abschied.

78.

Gli ammoniſce quel ſaggio a parte a parte,
Come la fe pagana è incerta e leve,
E mal ſicuro pegno, e con qual'arte
L'inſidie, e i caſi avverſi uom fuggir deve.
Ma ſon le ſue parole al vento ſparte:
Nè conſiglio d'uom ſaggio Amor riceve.
Lor dà commiato alfine, e la Donzella
Non aſpetta al partir l'alba novella.

79.

Parte la vincitrice, e quei rivali
Quaſi prigioni, al ſuo trionfo innanti
Seco n'adduce, e tra infiniti mali
Laſcia la turba poi degli altri amanti.
Ma come uſcì la notte, e ſotto l'ali
Menò il ſilenzio, e i lievi ſogni erranti,
Secretamente, com'amor gl'informa,
Molti d'Armida ſeguitaron l'orma.

80.

Segue Euſtazio il primiero, e puote appena
Aſpettar l'ombre, che la notte adduce.
Vaſſene frettoloſo, ove nel mena
Per le tenebre cieche un cieco duce.
Errò la notte tepida e ſerena:
Ma poi, nell'apparir dell'alma luce,
Gli apparſe inſieme Armida e'l ſuo drappello
Dove un borgo lor fu notturno oſtello.

78.

Dieser Kluge theilt ihnen Stück vor Stück guten Rath aus, wie ungewiß und leicht die heydnische Treue, und was für ein unsicher Pfand sie ist, und mit was für Vorsichtigkeit ein Mensch die hinterlistigen Nachstellungen und widerwärtigen Zufälle vermeiden müsse. Aber seine Worte sind in den Wind gestreut, und die Liebe nimmt keinen Rath von einem vernünftigen Mann an. Endlich giebt er ihnen Urlaub, und die Prinzeßin erwartet nicht den andern Morgen zum Abzug.

79.

Die Siegerin zieht ab, und führt diese Nebenbuhler gleichsam als Gefangne vor ihrem Triumph mit sich fort; und hinterläßt hernach den Haufen der andern Liebhaber unter unendlichen Martern. Aber wie die Nacht hervorgieng, und unter ihren Fittichen das Stillschweigen und die leichten irrenden Träume mit sich brachte: folgten viele heimlich, wie sie die Liebe unterrichtet, der Spur der Armida.

80.

Eustaz folgt der Erste nach, und kann kaum die Schatten der Nacht abwarten. Eilig trabt er durch die blinde Dunkelheit, wohin ihn ein blinder Führer leitet. Es irrte die Nacht durch, die lau und heiter war; aber hernach bey Erscheinung des lebendigen Lichts erschien ihm zugleich Armida, und ihr Fähnlein in einer Burg, wo sie ihr Nachtquartier gehabt hatten.

81.

Ratto ei ver lei si muove, ed all'insegna
Tosto Rambaldo il riconosce, e grida
Chè ricerchi fra loro, e perchè vegna.
Vengo, risponde, a seguitarne Armida,
Ned ella avrà da me, se non la sdegna,
Men pronta aita, o servitù men fida.
Replica l'altro: ed a cotanto onore,
Dì, chi t'elesse? egli soggiunge: Amore.

82.

Me scelse amor, te la fortuna: or quale
Da più giusto elettore eletto parti?
Dice Rambaldo allor: nulla ti vale
Titolo falso, ed usi inutil' arti:
Nè potrai della vergine regale
Fra i campioni legittimi mischiarti,
Illegittimo servo: e chi, riprende
Cruccioso il Giovinetto, a me il contende?

83.

Io tel difenderò, colui rispose;
E feglisi all'incontro in quel dire:
E con voglie egualmente in lui sdegnose
L'altro si mosse, e con eguale ardire.
Ma quì stese la mano, e si frappose
La Tiranna dell'alme in mezzo all'ire;
Ed all'uno dicea; deh non t'incresca,
Ch'a te compagno, a me campion s'accresca.

81.

Er reitet schnell auf sie zu, und Rambald erkennt ihn bald an seinem Feldzeichen; und ruft, was er unter ihnen aufsuche, und warum er komme.„ Ich komme, antwortet er, der Armida nachzufolgen; und sie wird von mir, wenn sie sie nicht verschmäht, nicht weniger bereitwillige Hülfe oder weniger sichern Dienst erhalten.„ Der andre erwiedert: „Und wer las dich zu so viel Ehre, sprich, wer las dich aus?„ Er verfügt darauf: „Die Liebe.

82.

Mich las die Liebe aus: dich das Glück; welcher zieht nun von einem gerechtern Erwähler ausgelesen fort?„ Rambald sagte alsdenn: „Du richtest mit einem falschen Titel nichts aus, und bedienst dich unnützer Künste; und wirst dich als ein unrechtmäßiger Diener nicht unter die rechtmäßigen Streiter der königlichen Jungfrau mischen können.„ Und wer, erwiedert der Jüngling ärgerlich, verwehrt es mir?„

83.

Ich will dirs verbieten!„ antwortete jener: und ritt, indem er dieß sagte, auf ihn los; der andre eben so aufgebracht auf ihn. Aber hier streckte die Tyrannin der Seelen die Hand aus, und legte sich in den Zorn dazwischen; und sagte zu dem einen: „Ich bitte, laß dirs doch nicht leid seyn, daß dir ein Begleiter, mir ein Streiter zuwachse.

84.

S'ami che salva i' sia, perchè mi privi
In sì grand' uopo della nova aita?
Dice all'altro: opportuno, e grato arrivi
Difensor di mia fama, e di mia vita.
Nè vuol ragion, nè sarà mai, ch'io schivi
Compagnia nobil tanto, e sì gradita.
Così parlando, ad or ad or tra via
Alcun novo campion le sorvenia.

85.

Chi di là giunge, e chi di qua: nè l'uno
Sapea dell'altro; e'l mira bieco e torto.
Essa lieta gli accoglie, ed a ciascuno
Mostra del suo venir gioja, e conforto.
Ma già nello schiarir dell'aer bruno
S'era del lor partir Goffredo accorto:
E la mente, indovina de' lor danni,
D'alcun futuro mal par, che s'affanni.

86.

Mentre a ciò pur ripensa, un messo appare
Polveroso anhelante, in vista afflitto,
In atto d'uom, ch'altrui novelle amare
Porti, e mostri il dolore in fronte scritto,
Disse costui, Signor, tosto nel mare
La grande armata apparirà d'Egitto:
E l'aviso, Guglielmo il qual comanda
A i Liguri navigli, a te ne manda.

84.

Wenn du gern hast, daß ich gerettet werden möge, warum beraubst du mich bey so großem Bedürfniß einer neuen Hülfe?„ Zu dem andern sagt sie: „Du kömmst erwünscht und angenehm als ein Vertheidiger meines guten Rufs und meines Lebens an; und es wird nie geschehen, und die gute Vernunft will es nicht, daß ich eine so edle und so gefällige Gesellschaft verachten sollte.„ So unterm Reden traf immer auf dem Wege wieder ein neuer Streiter ihey ihr ein.

85.

Der daher, der dorther, und keiner wußte von dem andern, und sieht ihn krumm und scheel an. Sie nimmt sie freudig auf, und bezeigt einem jeden Lust und Herzstärkung über seine Ankunft. Aber bey Erhellung der finstern Luft war **Gottfried** ihre Abreise schon gewahr geworden, und sein Gemüth, ihren Schaden vorher ahndend, schien wegen eines künftigen Uebels sich abzukümmern.

86.

Während er immer darauf denkt: kömmt ein Bote heran, bestäubt, Luft schöpfend, und mit niedergeschlagenem Aussehn; wie ein Mensch, der einem andern herbe Nachrichten bringt, und den Schmerz auf der Stirne geschrieben zeigt. Dieser sagte: „Herr, bald wird die große Aegyptische Flotte auf dem Meere erscheinen; und die Nachricht davon überschickt dir **Wilhelm**, welcher die **Genuesischen** Schiffe befehligt.

87.

Soggiunse a questo poi, che dalle navi
Sendo condotta vettovaglia al campo,
I cavalli, e i cammelli onusti, e gravi
Trovato aveano a mezza strada inciampo:
E che i lor difensori uccisi, o schiavi
Restar pugnando, e nessun fece scampo;
Da' ladroni d'Arabia in una valle,
Assaliti alla fronte, ed alle spalle.

88.

E che l'insano ardire, e la licenza
Di que' barbari erranti è omai sì grande,
Che'n guisa d'un diluvio intorno, senza
Alcun contrasto, si dilata, e spande:
Onde convien, ch'a porre in lor temenza,
Alcuna squadra di guerrier si mande,
Ch' assicuri la via, che dalle arene
Del mar di Palestina al campo viene.

89.

D'una in un'altra lingua in un momento
Ne trapassa la fama, e si distende:
E'l volgo de' soldati alto spavento
Ha della fame, che vicina attende:
Il saggio Capitan, che l'ardimento
Solito loro in essi or non comprende,
Cerca con lieto volto, e con parole,
Come li rassicuri e riconsole.

87.

Er fügte hernach zu diesem hinzu, daß, da von den Schiffen Lebensmittel zu dem Lager abgegangen seyn, die Pferde und die beladenen und beschwerten Kameele mitten unter Wegs Anstoß gefunden hätten, und daß ihre Vertheidiger im Streit entweder wären umgebracht oder zu Sklaven gemacht worden, und keiner davon gekommen wäre; von arabischen Strassenräubern in einem Thale vorn und hinten angefallen.

88.

Und daß die tolle Kühnheit und Frechheit dieser herumstreifenden Horden nunmehr so groß ist, daß sie wie eine Ueberschwemmung ohn einigen Aufenthalt weiter geht und herum sich ausbreitet; weßhalben nöthig ist, um ihnen eine Furcht einzutreiben, daß man eine Schaar von Kriegern aussende, die den Weg sichre, der von den Palästinischen Meerufern zum Lager geht.

89.

Von einer Zunge auf die andre läuft und verbreitet sich in einem Augenblick davon das Gerücht; und der gemeine Mann hat großen Schrecken vor der Hungersnoth, die er nah erwartet. Der kluge Feldherr, der jetzt ihren gewöhnlichen Muth nicht bey ihnen merkt, sucht mit fröhlichem Gesicht und mit Worten, wie er sie sicher stelle und wieder aufmuntre.

90.

O per mille perigli, e mille affanni
Meco paſſati in quelle parti, e in queſte,
Campion di Dio, ch'a riſtorare i danni
Della Criſtiana ſua fede naſceſte;
Voi, che l'armi di Perſia, e i Greci inganni,
E i monti, e i mari, e'l verno, e le tempeſte,
Della fame i diſagi, e della ſete
Superaſte; voi dunque ora temete?

91.

Dunque il Signor, che n'indirizza, e move,
Già conoſciuto in caſo aſſai più rio,
Non v'aſſicura; quaſi or volga altrove
La man della clemenza, o'l guardo pio?
Toſto un dì fia, che rimembrar vi giove
Gli ſcorſi affanni, e ſciorre i voti a Dio.
Or durate magnanimi; e voi ſteſſi
Serbate, prego, ai proſperi ſucceſſi.

92.

Con queſti detti le ſmarrite menti
Conſola, e con ſereno, e lieto aſpetto;
Ma preme mille cure egre, e dolenti
Altamente ripoſte in mezzo al petto.
Come poſſa nutrir sì varie genti
Penſa, fra la penuria, e fra'l difetto:
Come all'armata in mar s'opponga, o come
Gli Arabi predatori affreni, e dome.

90.

„O die ihr mit mir durch tausend Gefahren und tausend Mühseligkeiten in diese und jene Länder eingedrungen seyd, Streiter Gottes, gebohren den Schaden seines christlichen Glaubens wieder herzustellen; ihr, die ihr die Waffen Persiens, die griechischen Tücke, und Gebürge und Meere, und Winter und Sturm, die Ungemächlichkeiten des Hungers und des Durstes überwandet: ihr also fürchtet jetzt?

91.

Also der Herr, der unsre Schritte lenkt und uns fortbewegt, schon erkannt bey weit schlimmern Vorfällen, macht euch kein Zutrauen? als ob er jetzt seine Gnadenhand und den mitleidigen Blick anders wohin wende? Bald wird ein Tag seyn, an dem ihr Freude habt, euch an die überstandnen Mühseligkeiten zurück zu erinnern, und Gott eure Gelübde zu lösen. Haltet nun großmüthig aus, und bewahrt, ich bitte, euch selbst auf für den glücklichen Erfolg.„

92.

Mit diesen Worten und heiterm frohen Anblick richtet er die gesunknen Gemüther wieder auf: unterdrückt über tausend wehe und schmerzliche Sorgen, die ihm tief mitten in der Brust stecken; er gedenkt, wie er so mancherley Truppen während dem Mangel und der Hungersnoth ernähren könne, wie er der Flotte im Meer sich entgegen stelle, und wie er die arabischen Räuber im Zügel halte und bändige.

Das befreyte Jerusalem

von

Torquato Tasso.

Zweiter Band.

ARMIDA

Mit allerhöchstem kaiserlichen und höchstem kuhrfürstlich-pfälzischen Privilegium.

Mannheim 1781.

Im Verlage der Herausgeber der ausländischen schönen Geister.

La

GERUSALEMME LIBERATA.

Das

befreyte Jeruſalem.

LA

GERUSALEMME LIBERATA.

CANTO SESTO.

1.

MA d'altra parte le affediate genti,
Speme miglior conforta e rafficura:
Ch'oltre il cibo raccolto, altri alimenti
Son lor dentro portati a notte oſcura:
Ed han munite d'arme, e d'inſtrumenti
Di guerra, verſo l'aquilon le mura,
Che d'altezza accreſciute, e ſode, e groſſe
Moſtran di non temer d'urti, o di ſcoſſe.

2.

E'l Re pur ſempre queſte parti, e quelle
Lor fa innalzare, e rinforzare i fianchi,
O l'aureo ſol riſplenda, od alle ſtelle,
Ed alla luna il foſco ciel s'imbianchi:
E in far continuamente arme novelle
Sudano i fabbri affaticati, e ſtanchi.
In sì fatto apparecchio intollerante
A lui ſen venne, e ragionogli Argante.

Das befreyte Jerusalem.

Sechster Gesang.

1.

Aber auf der andern Seite richtet die Belagerten eine bessere Hoffnung auf, und stellt sie wieder sicher: denn außer dem schon gesammelten Vorrath werden ihnen bey dunkler Nacht noch andre Lebensmittel hinein getragen; und gegen Norden haben sie die Mauern mit Zurüstung und kriegrischen Werkzeugen befestigt, welche an Höhe zugenommen und dick und wohl eingelegt zeigen, daß sie sich vor keinem Stoß und Anprall fürchten.

2.

Und der König läßt noch immerhin diese und jene Theile an ihnen erhöhen, und die Seiten verstärken, es mag die goldne Sonne strahlen, oder das Silberlicht des Mondes und der Gestirne den dunkeln Himmel aufheitern; und die abgematteten und müden Gewehrmacher schwitzen bey der unaufhörlichen Arbeit. Unter allen diesen Vorkehrungen kam ungeduldig Argant zu ihm, und redet ihn also an:

3.

E infino a quando ci terrai prigioni
Fra queste mura in vile assedio, e lento?
Odo ben io stridere incudi, e suoni
D'elmi, e di scudi, e di corazze io sento;
Ma non veggio a qual uso: e quei ladroni
Scorrono i campi, e i borghi a lor talento:
Nè v'è di noi chi mai lor passo arresti,
Nè tromba, che dal sonno almen gli desti.

4.

A lor nè i prandj mai turbati, e rotti,
Nè molestate son le cene liete;
Anzi egualmente i dì lunghi, e le notti
Traggon con sicurezza, e con quiete.
Voi da i disagj, e dalla fame indotti
A darvi vinti a lungo andar sarete,
Od a morirne quì come codardi,
Quando d'Egitto pur l'ajuto tardi.

5.

Io per me non vuò già, ch'ignobil morte
I giorni miei d'oscuro oblio ricopra:
Nè vuò, ch'al novo dì, fra queste porte,
L'alma luce del Sol chiuso mi scopra.
Di questo viver mio faccia la sorte
Quel, che già stabilito è la di sopra:
Non farà già, che senza oprar la spada,
Inglorioso, e invendicato io cada.

3.

„Und wie lange sollen wir in diesen Mauern bey einer schimpflichen und langsamen Belagerung gefangen bleiben? Ich höre wohl Ambosse klingen, und Helme, Schilde, und Panzer rasseln: aber ich sehe nicht, zu welchem Gebrauch; und diese Räuber durchstreifen die Fluren und Dörfer nach ihrem Vergnügen, und es ist keiner unter uns, der je ihren Schritt einhalte, und nicht einmal eine Trompete weckt sie aus ihrem Schlaf auf.

4.

Ihnen wird nie das Mittagsmahl gestört und unterbrochen; und ihre frohen Abendmahlzeiten werden ihnen nie mit Beschwerlichkeit vergällt: vielmehr dehnen sie die langen Tage und Nächte mit Sicherheit und Ruhe aus. Ihr werdet von dem Mangel und der Hungersnoth gelehrt werden, euch in die Länge hin überwunden zu geben, oder hier als feige Memmen zu sterben, wenn der Beystand von Aegypten noch eine Weile verzögert.

5.

Ich für mich will nun nicht, daß ein unedler Tod meine Tage mit dunkler Vergessenheit umfange: und will nicht, daß den morgenden Tag mich das hohe Licht der Sonne in diesen Mauern eingeschlossen gewahr werde. Mit diesem meinem Leben fang alsdenn das Schicksal an, was schon dort oben bestimmt ist; aber es wird nicht ausrichten, daß ich, ohne Schwerd zu gebrauchen, unrühmlich und ungerächt hinfalle.

6.

Ma quando pur del valor voſtro uſato
Così non foſſe in voi ſpento ogni ſeme,
Mon di morir pugnando ed onorato,
Ma di vita, e di palma anco avrei ſpeme.
A incontrar ei nemici, e'l noſtro fato
Andianne pur deliberati inſieme;
Che ſpeſſo avvien, che ne' maggior periglj
Sono i più audaci gli ottimi conſiglj.

7.

Ma ſe nel troppo oſar tu non iſperi,
Nè ſei d'uſcir con ogni ſquadra ardito;
Procura almen, che ſia per due guerrieri
Queſto tuo gran litigio or difinito.
E perche accetti ancor più volentieri
Il Capitan de' Franchi il noſtro invito;
L'arme egli ſcelga, e'l ſuo vantaggio toglia:
E le condizion formi a ſua voglia.

8.

Che ſe'l nemico avrà due mani, ed una
Anima ſola, ancor ch'audace e fera;
Temer non dei per iſciagura alcuna,
Che la ragion, da me difeſa pera.
Puote, in vece di Fato, e di Fortuna,
Darti la deſtra mia vittoria intera:
Ed a te ſe medeſma or porge in pegno;
Chè, ſe'l confidi in lei, ſalvo è il tuo regno.

6.

Aber wenn nur nicht jeder Funke deines gewöhnlichen Muthes bey dir so ausgelöschen wäre: so würd ich nicht allein Hoffnung haben, im Kampf und geehrt zu sterben, sondern noch zu leben und zu siegen. Wohlan! laß uns entschlossen mit einander den Feinden und unserm Geschick entgegen gehn; denn es geschieht oft, daß bey den größten Gefahren die kühnsten die besten Rathschläge sind.

7.

Aber wenn dir dies allzugewagt vorkömmt, und du nicht so kühn bist, mit jeder Schaar hervorzurücken: so verschaffe wenigstens, daß dein großer Streit nun durch zwey Krieger ausgemacht werde. Und damit der Feldherr der Franken unsre Einladung noch gerner annehme: so soll er die Waffen auslesen und seinen Vortheil wählen, und die Verträge nach seinem Willen errichten.

8.

Denn wenn der Feind nur zwey Hände und eine Seele haben wird, obgleich wild und unternehmend: so darfst du für kein Unglück fürchten, daß das von mir vertheidigte Recht umkomme. Meine Rechte wird dir statt des Schicksals und des Glücks einen vollständigen Sieg verleihen; und reicht sich dir jetzt selbst zum Pfand dar, daß, wenn du dein Vertrauen auf sie setzest, dein Reich gesichert ist.„

9.

Tacque; e rispose il Re: Giovane ardente,
Sebben me vedi in grave età senile,
Non sono al ferro queste man sì lente,
Nè sì quest'alma è neghittosa e vile;
Ch'anzi morir volesse ignobilmente,
Che di morte magnanima e gentile;
Quand' io temenza avessi, o dubbio alcuno
De' disagj, ch'annunzi, e del digiuno.

10.

Cessi Dio tanta infamia! Or quel, ch' ad arte
Nascondo altrui, vuò ch'a te fia palese,
Soliman di Nicea, che brama in parte
Di vendicar le ricevute offese,
Degli Arabi le schiere erranti, e sparte
Raccolte ha fin dal Libico paese:
E i nemici assalendo all'aria nera,
Darne soccorso, e vettovaglia spera.

11.

Tosto fia che quì giunga: or se frattanto
Son le nostre castella oppresse e serve,
Non ce ne caglia, pur chè'l regal manto,
E la mia nobil reggia io mi conserve.
Tu l'ardimento, e questo ardore alquanto
Tempra, per Dio, che'n te soverchio ferve:
Ed opportuna la stagione aspetta
Alla tua gloria, ed alla mia vendetta.

9.

Er schwieg; und der König antwortete: „Feuriger Jüngling, ob du mich gleich in schwererem Alter siehst: so scheuen doch diese Hände das Schwerd nicht so sehr, und meine Seele ist so schläfrig und feig, daß ich eher eines schlechten Todes sterben wollte, als tapfer und edel, wenn ich einige Furcht oder Sorge vor dem Mangel und der Hungersnoth hätte, die du ankündigst.

10.

Gott wende so große Schmach von mir! Aber was ich aus Klugheit den andern verberge, will ich dir bekannt machen. Solimann von Nicäa, der zum Theil die erlittenen Beleidigungen zu rächen wünscht, hat bis von Lybien an die zerstreuten und herumschweifenden Horden der Araber zusammen gesammelt, und will die Feinde bey dunkler Nacht überfallen, und hofft uns Beystand und Lebensmittel darzureichen.

11.

Er wird bald herankommen. Wenn unterdessen unsre Schlösser unterdrückt sind und in Dienst gerathen: so laß uns nichts draus machen; wenn ich nur meinen königlichen Namen, und diese edle Residenz erhalte. Mäßige du ein wenig, bey Gott! die Kühnheit und den brennenden Muth, der bey dir allzugroß ist; und erwarte die gelegene Zeit zu deinem Ruhm und meiner Rache.„

12.

Forte ſdegnoſſi il Saracino audace,
Ch'era di Soliman emulo antico,
Sì amaramente ora d'udir gli ſpiace,
Che tanto ſen prometta il rege amico;
A tuo ſenno, riſponde, e guerra e pace
Farai, Signor, nulla di ciò più dico.
S'indugi pure, e Soliman s'attenda;
Ei, che perdè il ſuo regno, il tuo difenda.

13.

Vengane a te, quaſi celeſte meſſo,
Liberator del popolo Pagano:
Ch'io, quanto a me, baſtar credo a me ſteſſo,
E ſol vuò libertà da queſta mano.
Or, nel ripoſo altrui, fiami conceſſo,
Ch'io ne diſcenda a guerreggiar nel piano:
Privato cavalier, non tuo campione,
Verrò co'Franchi a ſingolar tenzone.

14.

Replica il Re: ſebben l'ira e la ſpada
Dovreſti riſerbare a miglior uſo;
Che tu ſfidi però, ſe ciò t'aggrada,
Alcun guerrier nemico, io non ricuſo.
Così gli diſſe; ed ei punto non bada.
Và, dice ad un araldo, or colà giuſo,
Ed al Duce de' Franchi, udendo l'oſte,
Fà queſte mie non picciole propoſte.

12.

Der kühne Sarazene, der ein alter Nebenbuhler von Solimannen war, wurde heftig aufgebracht, als er nun mit bitterm Mißfallen vernimmt, daß der König sich so viel von ihm verspricht. „Du kannst nach deinem Gutbefinden, antwortet er, Krieg und Frieden machen, Herr, ich sage nichts mehr darüber; man säume ferner, und warte auf Solimannen; er, der sein Reich verlor, vertheidige deines.

13.

Er komme zu dir, wie ein himmlischer Abgesandter, das heydnische Volk zu befreyen: was mich betrift, so glaub ich mir selbst genug zu seyn, und ich verlange meine Freyheit bloß von dieser Hand. Während nun die andern ausruhen: werde mir zugestanden, zum Krieg in die Ebne hinab zu ziehn; als ein Ritter für mich, nicht als dein Streitheld, will ich mit den Franken mich in ein einzeln Gefecht einlassen.„

14.

Der König erwiedert: „Ob du gleich Zorn und Schwerd zu besserm Gebrauch würdest aufbewahren sollen: so verweigre ich doch nicht, daß du einen feindlichen Krieger herausforderst, wenn dir so gefällt.„ So gab er ihm zur Antwort; und er zaudert keinen Augenblick. „Geh, spricht er zu einem Herold, nun dort hinunter, und thu dem Heerführer der Franken, daß es das Lager hört, diese meine nicht geringen Anträge.

15.

Ch'un cavalier, che d'appiattarsi in questo
Forte cinto di muri a sdegno prende,
Brama di far con l'armi or manifesto
Quanto la sua possanza oltre si stende:
E ch'a duello di venirne è presto,
Nel pian ch'è fra le mura, e'l alte tende,
Per prova di valore: e che disfida
Qual più de' Franchi in sua virtù si fida.

16.

E che non solo è di pugnare accinto
E con uno, e con due del campo ostile;
Ma dopo il terzo, il quarto accetta, e'l quinto,
Sia di volgare stirpe, o di gentile:
Dia, se vuol, la franchigia, e serva il vinto
Al vincitor, come di guerra è stile.
Così gl'impose: ed ei vestissi allotta
La purpurea dell'arme aurata cotta.

17.

E poi che giunse alla regal presenza
Del Principe Goffredo, e de' baroni,
Chiese: O Signore, ai messaggier licenza
Dassi tra voi di liberi sermoni?
Dassi, rispose il Capitano, e senza
Alcun timor la tua proposta esponi.
Riprese quegli: or sì parrà, se grata,
O formidabil sia l'alta ambasciata.

15.

Daß ein Ritter, der verschmäht, sich in diese starke Ringmauern zu verbergen, wünscht, mit den Waffen nun bekannt zu machen, wie weit sein Vermögen sich erstrecke; und daß er, um seine Stärke zu versuchen, bereit ist, in die Ebene, die zwischen den Mauern und den hohen Zelten sich befindet, auf einen Zweykampf heraus zu kommen; und daß er denjenigen herausfordert, der unter den Franken sich am mehrsten auf seine Tapferkeit verläßt.

16.

Und daß er nicht allein mit einem und mit zweyen zu streiten gerüstet ist: sondern nach dem dritten kann noch der vierte und fünfte kommen; er mag von gemeiner oder edler Herkunft seyn. Er leiste, wenn er will, Sicherheit; und der Ueberwundne sey dem Sieger unterworfen nach Kriegsregel.„ So befahl er ihm; und dieser legte sogleich seinen purpurnen mit Gold gestickten Waffenrock an.

17.

Und hernach, als er vor die königliche Gegenwart Gottfrieds und seiner Edlen gelangte, fragt er: „O Herr, wird den Gesandten bey euch erlaubt frey zu reden?„ „Es wird ihnen erlaubt, antwortete der Feldherr, und du kannst ohne Furcht deinen Antrag auslegen.„ Und er fieng von neuem an: „nun wird man sehen, ob meine hohe Botschaft angenehm oder schrecklich seyn wird.„

18.

E seguì poscia, e la disfida espose
Con parole magnifiche, ed altere.
Fremer s'udiro, e si mostrar sdegnose
Al suo parlar quelle feroci schiere:
E senza indugio il pio Buglion rispose:
Dura impresa intraprende il cavaliere:
E tosto io creder vuò, che gliene increscа
Sì, che d'uopo non fia, che'l quinto n'esca.

19.

Ma venga in prova pur, che d'ogn'oltraggio
Gli offero campo libero, e sicuro:
E seco pugnerà senza vantaggio
Alcun de' miei campioni: e così giuro.
Tacque; e tornò il Re d'arme al suo viaggio
Per l'orme, ch'al venir calcate furo:
E non ritenne il frettoloso passo,
Finchè non diè risposta al fier Circasso.

20.

Armati, dice, alto Signor, chè tardi?
La disfidà accettata hanno i Cristiani:
E d'affrontarsi teco i men gagliardi
Mostran desio, non che i guerrier soprani.
E mille i' vidi minaccioſi sguardi,
E mille al ferro apparecchiate mani:
Loco sicuro il Duce a te concede.
Così gli dice; l'arme esso richiede.

18.

Und er fuhr alsdenn fort, und erklärte die Ausforderung mit prächtigen und stolzen Worten. Die kriegerischen Haufen knirschten bey seiner Rede, und sahen aufgebracht aus; und der fromme Bullion antwortete ohne Verzug: „Der Ritter übernimmt ein hartes Unternehmen, und ich will viel eher glauben, daß es ihm verdrüßlich werde, so daß nicht nöthig seyn wird, daß der fünfte hervorrücke.

19.

Aber er mag immer kommen. Ich biete ihm gegen alle Beleidigung freyen und sichern Kampfplatz an, und einer von meinen Rittern soll mit ihm ohne Vortheil streiten; und so schwör ich.„ Er schwieg; und der Waffenkönig machte sich wieder auf den Weg, wo er hergekommen war; und hielt den eiligen Schritt nicht eher ein, als bis er dem stolzen Cirkasser die Antwort brachte.

20.

„Rüste dich, hoher Herr, was säumst du? Die Christen haben die Ausforderung angenommen; und die minder muthigen bezeigen Verlangen, sich mit dir zu messen, geschweige die vornehmsten Helden; und ich sah tausend drohende Blicke, und tausend Hände zum Schwerde greifen. Der Feldherr giebt dir einen sichern Platz zu.„ So sagt er ihm; und dieser begehrt die Rüstung.

21.

E se ne cinge intorno, e impaziente
Di scenderne s'affretta alla campagna.
Disse a Clorinda il Re, ch'era presente:
Giusto non è ch'ei vada, e tu rimagna.
Mille dunque con te di nostra gente
Prendi in sua sicurezza, e l'accompagna;
Ma vada innanzi a giusta pugna ei solo:
Tu lunge alquanto a lui ritien lo stuolo.

22.

Tacque ciò detto: e poi che furo armati,
Quei del chiuso n'uscivano all'aperto:
E giva innanzi Argante, e dagli usati
Arnesi in sul cavallo era coperto.
Loco fu tra le mura e gli steccati
Che nulla avea di diseguale, o d'erto,
Ampio, e capace: e parea fatto ad arte,
Perch'egli fosse altrui campo di Marte.

23.

Ivi solo discese, ivi fermosse
In vista de'nemici il fero Argante:
Per gran cor, per gran corpo, per gran posse
Superbo, e minaccevole in sembiante:
Qual Encelado in Flegra, o qual mostrosse
Nell'ima valle il Filisteo gigante.
Ma pur molti di lui tema non hanno,
Ch'anco quanto sia forte appien non sanno.

21.

Und legt sie an, und ist voll Ungeduld hinaus zu gelangen. Der König, der gegenwärtig war, sagte zu Klorinden: „es ist nicht recht, daß er sich ins Feld stelle, und du da bleibest. Nimm also tausend von unsern Leuten mit dir zu seiner Sicherheit, und begleit ihn. Aber er allein rücke zu einem gerechten Kampf hervor; du halte ein wenig abwärts von ihm zurück den Haufen.„

22.

Er schwieg, als er dies gesagt hatte; und nachdem sie sich gerüstet hatten, kamen sie aus dem Verschloßnen heraus ins Freye, und voran Argant, der in seinem gewöhnlichen Harnisch zu Pferde saß. Zwischen den Mauern und dem Lager war ein weiter und geräumiger Strich Feld, der nichts Ungleiches oder Hervorstechendes hatte, und mit Fleiß zu einem Kampfplatz gemacht schien.

23.

Daselbst ritt der furchtbare Argant, übermüthig und mit drohender Gebehrde wegen seines großen Herzens wegen seines großen Körpers, und seiner größen Stärke, wie Enceladon in Pflegra, oder der Riese der Philister im untern Thal sich zeigte, hinab, und hielt vor den Augen der Feinde. Aber doch haben viele keine Furcht vor ihm, die noch nicht völlig wissen, wie tapfer er ist.

24.

Alcun però dal pio Goffredo eletto
Come, il migliore, ancor non è fra molti.
Ben si vedean con desioso affetto
Tutti gli occhj in Tancredi esser rivolti:
E dichiarato infra i miglior perfetto
Dal favor manifesto era de' volti:
E s'udia non oscuro anco il bisbiglio:
E l'approvava il Capitan col ciglio.

25.

Già cedea ciascun altro, e non secreto
Era il volere omai del pio Buglione:
Vanne, a lui disse, a te l'uscir non vieto,
E reprimi il furor di quel fellone.
Ei tutto in volto baldanzoso e lieto,
Poichè d'impresa tal fatto è campione,
Allo scudier chiedea l'elmo e'l cavallo:
Poi seguito da molti uscia del vallo.

26.

Ed a quel largo pian fatto vicino,
Ove Argante l'attende, anco non era;
Quando in leggiadro aspetto e pellegrino
S'offerse agli occhj suoi l'alta guerriera.
Bianche, via più che neve in giogo alpino,
Avea le sopravveste, e la visiera
Alta tenea dal volto, e sovra un'erta,
Tutta, quanto ella è grande, era scoperta.

24.

Unterdessen hat der fromme Gottfried noch keinen unter vielen als den wackersten ausgelesen. Doch sah man aller Augen mit verlangender Neigung auf Tankreden zugewandt, und jedes Gesicht erklärt ihn mit deutlicher Gunst für den Vollkommensten. Auch lief kein leises Gemurmel davon herum, und der Feldherr bestätigte es mit seinem Zuwinken.

25.

Schon wich jeder andre, und der Wille des frommen Bullions war nicht mehr geheim. „Reit hin, sagte er zu ihm, ich verwehre dirs nicht; und dämpfe die Wuth dieses Barbaren.„ Er ganz voll Muth und Freude im Gesicht, daß er zum Helden von diesem Unternehmen ist gemacht worden, begehrt von dem Schildträger Rüstung und Pferd; und reitet von vielen befolgt hervor aus den Schanzgräben.

26.

Und er war noch nicht in der Nähe von der weiten Ebne, wo ihn Argant erwartet: als sich in reizender und bezaubernder Schönheit seinen Augen die hohe Kriegerin darstellte. Ihr Gewand war weißer als der Schnee auf einem Berggipfel; und sie hatte das Visier aufgezogen, und man konnte sie ganz, wie groß sie ist, auf einem steilen Fleck entdecken.

27.

Già non mira Tancredi ove il Circaſſo
La ſpaventoſa fronte al cielo eſtolle;
Ma move il ſuo deſtrier con lento paſſo,
Volgendo gli occhj, ov'è colei ſul colle.
Poſcia immobil ſi ferma, e pare un ſaſſo;
Gelido tutto fuor, ma dentro bolle:
Sol di mirar s'appaga, e di battaglia
Sembiante fa che poco or più gli caglia.

28.

Argante, che non vede alcun che in atto
Dia ſegno ancor d'apparecchiarſi in gioſtra,
Da deſir di conteſa io quì fui tratto,
Grida; or chi viene innanzi, e meco gioſtra?
L'altro attonito quaſi e ſtupefatto
Pur là s'affiſſa, e nulla udir ben moſtra.
Ottone innanzi allor ſpinſe il deſtriero,
E nell'arringo voto entrò primiero.

29.

Queſti un fu di color, cui dianzi acceſe
Di gir contra il Pagano alto deſio:
Pur cedette a Tancredi, e'n ſella aſceſe
Fra gli altri, che'l ſeguiro, e ſeco uſcìo.
Or veggendo ſue voglie altrove inteſe,
E ſtarne lui quaſi al pugnar reſtìo;
Prende, giovine audace e impaziente,
L'occaſione offerta avidamente.

27.

Schon sieht Tankred nicht mehr, wo der Cirkasser sein schreckliches Haupt gen Himmel empor hebt: sondern führt sein Roß mit langsamem Schritt an, indem er die Augen hinwendet, wo sie auf dem Hügel ist. Alsdenn hält er unbeweglich; und scheint ein kalter Stein von aussen: siedet aber inwendig. Er weidet sich nur am Anschauen; und sieht aus, als ob ihm nun wenig am Kampf gelegen wäre.

28.

Argant, der noch niemand sieht, welcher sich zum Stechen fertig mache, ruft: „ich bin vom Verlangen zum Streit hieher getrieben worden; wer kömmt nun heran, sich mit mir zu messen?„ Der andre im Staunen begriffen, und fast betäubt, heftet sich immer dorthin, und zeigt wohl, daß er nichts höre. Otto trieb alsdenn sein Pferd vor, und kam zuerst auf den leeren Rennplatz.

29.

Dieser war einer von denen, die vorher die hohe Begierde reizte, den Heyden zu bekämpfen. Doch wich er Tankreden; und setzte sich mit den andern zu Pferd, die ihm folgten, und ritt mit ihm heraus. Da er ihn nun in seiner Betrachtung anders wohin gelenkt sah, so als ob ihm fast der Streit zuwider wäre: so ergreift er, als ein kühner und ungeduldiger Jüngling, begierig die ihm dargebotene Gelegenheit.

30.

E veloce così, che tigre, o pardo
Va men ratto talor per la foresta,
Corre a ferir il Saracin gagliardo,
Che d'altra parte la gran lancia arresta.
Si scuote allor Tancredi, e dal suo tardo
Pensier, quasi da un sonno, alfin si desta:
E grida ei ben: la pugna è mia; rimanti.
Ma troppo Ottone è già trascorso innanti.

31.

Onde si ferma, e d'ira e di dispetto
Avvampa dentro, e fuor qual fiamma è rosso;
Perch'ad onta si reca, ed a difetto,
Ch'altri si sia primiero in giostra mosso.
Ma intanto a mezzo il corso in su l'elmetto
Dal giovin forte è il Saracin percosso.
Egli all'incontro a lui col ferro acuto
Fende l'usbergo, e pria rompe lo scuto.

32.

Cade il Cristiano; e ben è il colpo acerbo,
Poscia ch'avvien che dall'arcion lo svella.
Ma il Pagan di più forza, e di più nerbo
Non cade già, nè pur si torce in sella.
Indi con dispettoso atto superbo
Sovra il caduto cavalier favella:
Renditi vinto, e per tua gloria basti
Che dir potrai, che contra me pugnasti.

30.

Und rennt so schnell auf den muthigen Sarazenen los, der auf der andern Seite die Lanze einlegt, daß der Tyger und der Pardel zuweilen minder rasch durch den Wald streicht. Tankred regt sich alsdenn, und wacht endlich aus seiner anhaltenden Betrachtung gleichsam wie von einem Schlaf auf; und er ruft wohl: „der Kampf ist mein, bleib zurück;„ aber Otto ist schon zu weit vorgerennt.

31.

Weßwegen er hält, und vor Zorn und Verdruß inwendig auflodert, und von aussen wie eine Flamme roth ist; weil er sichs zur Schmach und als einen Fehler anrechnet, daß ihm ein andrer im Stechen zuvor gekommen ist. Unterdessen wird der Sarazene mitten im Lauf von dem tapfern Jüngling auf den Helm getroffen: er im Gegentheil bohrt ihm mit dem scharfen Eisen den Panzer durch, und zerstückt ihm vorher den Schild.

32.

Der Christ fiel; und der Stoß war gewiß rauh, weil er ihn vom Sattel wegreißt. Aber der Heyde von mehr Kraft und Stärke fiel nicht herunter, und drehte sich nicht einmal im Sattel. Alsdenn spricht er übermüthig mit verächtlicher Gebärde zu dem gefallnen Christen: „gieb dich überwunden; und zu deiner Ehre mag genug seyn, daß du wirst sagen können, daß du gegen mich gestritten hast.„

33.

No, gli risponde Otton, fra noi non s'usa
Così tosto depor l'arme, e l'ardire.
Altri del mio cader farà la scusa;
Io vuò far la vendetta, o quì morire.
In sembianza d'Aletto, e di Medusa
Freme il Circasso, e par che fiamma spire.
Conosci or, dice, il mio valore a prova,
Poichè la cortesia sprezzar ti giova.

34.

Spinge il destrier in questo, e tutto oblia
Quanto virtù cavalleresca chiede.
Fugge il Franco l'incontro, e si desvia,
E'l destro fianco nel passar gli fiede:
Ed è sì grave la percossa e ria,
Che'l ferro sanguinoso indi ne riede.
Ma che pro, se la piaga al vincitore
Forza non toglie, e giunge ira e furore?

35.

Argante il corridor dal corso affrena,
E indietro il volge; e così tosto è volto,
Che se n'accorge il suo nemico appena,
E d'un grand'urto all'improvviso è colto.
Tremar le gambe, indebolir la lena,
Sbigottir l'alma, e impallidire il volto
Gli fè l'aspra percossa; e frale e stanco
Sovra il duro terren battere il fianco.

33.

„Nein, antwortet ihm Otto, bey uns ist man nicht gewohnt, sobald Waffen und Muth niederzulegen. Ein andrer wird meinen Fall entschuldigen; ich will mich rächen, oder auf der Stelle sterben.„ Wie eine Alekto oder Medusa knirscht der Cirkasser, und scheint Funken zu schnauben. „Erkenn also mein Vermögen in der That, wenn du meine Gutartigkeit verachten willst.„

34.

Er treibt dabey sein Pferd an, und vergißt ganz, was Ritterschuldigkeit erheischt. Der Franke flieht bey der Begegnung, und macht sich aus dem Wege, und haut ihm im Vorbeykommen die linke Seite auf; und der Streich ist so hart und bös, daß der Stahl blutig daraus hervorkömmt. Aber was hilfts, wenn die Wunde dem Sieger die Kraft nicht benimmt, und Grimm und Wuth verdoppelt?

35.

Argant hält den Renner im Lauf ein, und lenkt ihn rückwärts; und ist sobald umgewandt, daß sein Feind es kaum gewahr wird, und unvermuthet mächtig angerannt ist. Von dem rauhen Anstoß wankten ihm die Beine, entgieng ihm der Athem, wurde seine Seele verwirrt und blaß das Gesicht; und er fiel matt mit der Seite auf das harte Erdreich.

36.

Nell'ira Argante infelloniſce, e ſtrada
Sovra il petto del vinto al deſtrier face.
E così, grida, ogni ſuperbo vada
Come coſtui, che ſotto i piè mi giace.
Ma l'invitto Tancredi allor non bada;
Chè l'atto crudeliſſimo gli ſpiace:
E vuol che'l ſuo valor con chiara emenda
Copra il ſuo, fallo, e, come ſuol, riſplenda.

37.

Faſſi innanzi gridando: anima vile,
Che ancor nelle vittorie infame ſei:
Qual titolo di laude alto, e gentile
Da modi attendi sì ſcorteſi e rei?
Fra i ladroni d'Arabia, o fra ſimile
Barbara turba avvezzo eſſer tu dei.
Fuggi la luce, e và con l'altre belve
A incrudelir ne' monti, e tra le ſelve.

38.

Tacque: e'l Pagano al ſofferir poco uſo
Morde le labbra, e di furor ſi ſtrugge.
Riſponder vuol, ma'l ſuono eſce confuſo,
Siccome ſtrido d'animal che rugge:
O come apre le nubi, ond'egli è chiuſo,
Impetuoſo il fulmine, e ſen fugge;
Così pareva a forza ogni ſuo detto,
Tuonando, uſcir dall' infiammato petto.

36.

Im Zorn wird Argant zum Böswicht, und reitet mit dem Pferd auf der Brust des Ueberwundnen herum, und ruft: „Und so ergeh es jedem Uebermüthigen, wie dem da, der mir unter den Füßen liegt.„ Aber der unüberwindliche Tankred, von der allergrausamsten Handlung aufgebracht, säumt nun nicht, und will, daß seine Tapferkeit mit einer glänzenden That seinen Fehler wieder gut mache, und wie sie pflegt, hervorleuchte.

37.

Er rückte voran, und rief; „Niederträchtige Seele, die du auch noch im Siegen schlecht bist; was für einen hohen und reizenden Lobspruch erwarteſt du von einer so unedlen und lästerlichen Aufführung? Unter arabischen Straßenräubern, oder unter einem gleichen barbarischen Haufen mußt du gelebt haben. Flieh das Licht, und wüthe mit den andern Ungeheuern in Gebürgen und Wäldern.„

38.

Er schwieg; und der Heyde, wenig zu ertragen gewohnt, beißt sich in die Lippen, und verzehrt sich vor Ingrimm. Er will antworten; aber es kömmt ein verwirrter Ton heraus, wie das Grölen eines Thiers, das brüllt; oder wie der Donner ungestümm aus einer Wolke fährt, worin er verschlossen ist, und verschwindet: so schien mit Gewalt jedes Wort von ihm aus der entflammten Brust hervorzukommen, und wieder zurück zu kehren.

39.

Ma poi che in ambo il minacciar feroce
A vicenda irritò l'orgoglio, e l'ira;
L'un come l'altro rapido e veloce,
Spazio al corso prendendo, il destrier gira.
Or quì, Musa, rinforza in me la voce,
E furor pari a quel furor m'inspira:
Sì, che non fian dell'opre indegni i carmi,
Ed esprima il mio canto il suon dell'armi.

40.

Posero in resta, e dirizzaro in alto
I due guerrier le noderose antenne:
Nè fu di corso mai, nè fu di salto,
Nè fu mai tal velocità di penne,
Nè furia eguale a quella, ond'all'assalto
Quinci Tancredi, e quindi Argante venne.
Rupper l'aste su gli elmi, e volar mille
Tronconi e schegge, e lucide faville.

41.

Sol de' colpi il rimbombo intorno mosse
L'immobil terra, e risonarne i monti;
Ma l'impeto, e'l furor delle percosse
Nulla piegò delle superbe fronti.
L'uno, e l'altro cavallo in guisa urtosse,
Che non fur poi, cadendo, a forger pronti.
Tratte le spade, i gran mastri di guerra
Lasciar le staffe, e i piè fermaro in terra.

39.

Aber nachdem in beyden das kriegerische Drohen wechselsweise Stolz und Zorn aufreizte: so dreht der eine wie der andre reissend und schnell das Pferd um, und nimmt Raum zum Anlauf. O Muse, verstärke nun meine Stimme, und gieb mir eine gleiche Wuth dieser Wuth ein, so daß die Gedichte der Sachen nicht unwürdig seyen, und mein Gesang den Schall der Waffen ausdrücke.

40.

Die zwey Krieger legten die knotichten Stangen in Hacken, und richteten sie in die Höhe. Keine Geschwindigkeit von Lauf, Sprung und Flug war je so, und keine Wuth, die dieser gleich käme, womit Tankred von hieher und Argant von dorther sich einander anfielen. Die Lanzen brachen auf den Helmen, und es flogen tausend Trümmer und Splitter und helle Funken.

41.

Allein der Wiederhall von den Stößen bewegte ringsum die unbewegliche Erde, und es erschallten davon die Gebürge: aber doch beugte keins von diesem Ungestümm, von dieser Wuth den stolzen Kopf nicht. Das ein und andre Pferd rennte sich derweise an, daß sie hernach nicht hurtig wieder aufstehen konnten. Die großen Meister vom Kriegsspiel zogen die Schwerder, verliessen die Steigbügel, und stellten sich auf dem Erdboden fest auf die Beine.

42.

Cautamente ciaſcuno a i colpi move
La deſtra, ai guardi l'occhio, ai paſſi il piede:
Si reca in atti varj e'n guardie nove,
Or gira intorno, or creſce innanzi, or cede:
Or quì ferire accenna, e poſcia altrove,
Dove non minacciò, ferir ſi vede:
Or di ſe diſcoprire alcuna parte,
E tendar di ſchernir l'arte con l'arte.

43.

Della ſpada Tancredi, e dello ſcudo
Mal guardato al Pagan dimoſtra il fianco.
Corre egli pen ferirlo, e intanto nudo
Di riparo ſi laſcia il lato manco.
Tancredi con un colpo il ferro crudo
Del nemico ribatte, e lui fere anco:
Nè poi, ciò fatto, in ritirarſi tarda,
Ma ſi raccoglie, e ſi riſtringe in guardá.

44.

Il fero Argante, che ſe ſteſſo mira
Del proprio ſangue ſuo macchiato e molle,
Con inſolito orror freme, e ſoſpira,
Di cruccio e di dolor, turbato e folle:
E portato dall'impeto e dall'ira,
Con la voce la ſpada inſieme eſtolle:
E torna per ferire, ed è di punta
Piagato, ov' è la ſpalla al braccio giunta.

42.

Vorsichtig bewegt ein jeder bey den Hieben die Rechte, bey den Blicken das Auge, bey den Schritten den Fuß; stellt sich in verschiedene Lagen, in neue Bedeckungen. Jetzt macht er Wendungen, jetzt legt er sich vor, jetzt rückwärts; jetzt deutet er hier zu treffen, wohin er nicht drohte. Jetzt giebt er sich an einem Theile bloß, und sucht List mit List anzuführen.

43.

Tankred zeigt dem Heyden die Seite von Schwerd und Schild übel verwahrt: und er eilt sie zu treffen, und läßt unterdessen seine linke Seite unbedeckt. Tankred hält mit einem Zug den grimmigen Stahl des Feindes ab, und bringt ihm noch einen Hieb bey; und säumt nicht, nachdem er dies ausgerichtet, sich zurückzuziehn, und bringt sich wieder in gehörige Lage und Bedeckung.

44.

Der wilde Argant, der sich von seinem eigenen Blute besudelt und naß schaut, knirscht und keucht mit ungewöhnlichem Grauen, von Marter und Schmerz thöricht und verstört; und von Ungestümm und Zorn angetrieben, erhebt er mit der Stimme zugleich das Schwerd, und will von neuem zuhauen: und bekömmt einen Stich, wo die Schulter an den Arm grenzt.

45.

Qual nelle alpestri selve orsa, che senta
Duro spiedo nel fianco, in rabbia monta:
E contra l'arme se medesma avventa,
E i periglj, e la morte audace affronta;
Tale il Circasso indomito diventa,
Giunta or piaga alla piaga, ed onta all'onta:
E la vendetta far tanto desia,
Che sprezza i rischj, e le difese oblia.

46.

E congiungendo a temerario ardire
Estrema forza, e infaticabil lena,
Vien che sì impetuoso il ferro gire,
Che ne trema la terra, e'l ciel balena:
Nè tempo ha l'altro ond'un sol colpo tire,
Onde si copra, onde respiri appena:
Nè schermo v'è ch'assicurare il possa
Dalla fretta d'Argante e dalla possa.

47.

Tancredi, in se raccolto, attende invano
Che de' gran colpi la tempesta passi.
Or v'oppon le difese, ed or lontano
Sen va co'giri, e co'maestri passi.
Ma poichè non s'allenta il fier pagano,
E forza alfin che trasportar si lassi:
E cruccioso egli ancor con quanta puote
Violenza maggior la spada rote.

45.

Wie ein Bär in den Bergwäldern, der den harten Spieß in der Seite fühlt, in Raserey steigt, sich selbst den Waffen entgegen schleudert, und kühn Gefahren und Tod trotzt: so unbändig wird der Cirkasser, da nun Wunde zu Wunde, Schmach zu Schmach hinzukömmt; und er verlangt so sehr Rache zu nehmen, daß er nichts achtet, und die Vertheidigungen vergißt.

46.

Zu seiner verwegenen Kühnheit nimmt er die äusserste Stärke und unermüdlichen Athem, und schwingt so ungestümm den Stahl, daß die Erde davon zittert, und der Himmel aufleuchtet. Und der andre hat keine Zeit, daß er einen einzigen Stoß thue, oder sich bedecke, oder nur Athem schöpfe; und es ist kein Schutz, womit er sich vor der Eile Argants und seiner Macht sichern könne.

47.

Tankred in sich gesammelt erwartet vergebens, daß das Sturmwetter von den großen Hieben vorbeygehe; bald setzt er die Vertheidigungen entgegen, und bald zieht er sich in die Ferne mit Drehungen und Meisterschritten. Aber nachdem der furchtbare Fehde sich nicht mäßigt: so läßt er sich endlich mit Gewalt hinreissen, und auch er aufgebracht schleudert mit der grösten Heftigkeit, als er kann, das Schwerd.

48.

Vinta dall'ira è la ragione e l'arte,
E le forze il furor miniſtra, e creſce.
Sempre che ſcende il ferro, o fora o parte,
O piaſtra, o maglia: e colpo invan non eſce.
Sparſa è d'arme la terra, e l'arme ſparte
Di ſangue, e'l ſangue col ſudor ſi meſce.
Lampo nel fiammeggiar, nel romor tuono,
Fulmini nel ferir le ſpade ſono.

49.

Queſto popolo e quello incerto pende
Da sì nuovo ſpettacolo ed atroce:
E fra tema, e ſperanza il fin n'attende,
Mirando or ciò che giova, or ciò che nuoce:
E non ſi vede pur, ne pur s'intende
Ficciol cenno fra tanti, o baſſa voce;
Ma ſe ne ſta ciaſcun tacito e immoto,
Se non ſe inquanto ha il cor tremante in moto.

50.

Già laſſi erano entrambi, e giunti forſe
Sarian, pugnando, ad immaturo fine;
Ma sì oſcura la notte intanto forſe,
Che naſcondea le coſe anco vicine.
Quinci un Araldo, e quindi un altro accorſe
Per dipartirgli, e gli partiro alfine.
L'uno il Franco Arideo, Pindoro è l'altro,
Che portò la diſfida, uom ſaggio e ſcaltro.

48.

Vernunft und Geschicklichkeit wird vom Zorn überwunden, und die Wuth reicht die Kräfte dar, und vermehrt sie. So oft der Stahl vorgeht, bohrt oder schneidet er Blech oder Gelenke durch, und kein Ausfall ist vergebens; die Erde ist von Rüstung bestreut, und die Rüstung mit Blut besprengt, und das Blut vermischt sich mit dem Schweiße. Ihre Schwerder flammen wie der Blitz, und kreischen wie der Donner, und schlagen ein wie das Wetter.

49.

Dieß und jenes Volk schwebt in ungewisser Erwartung bey einem so neuen und gräßlichen Schauspiel, und lauert zwischen Furcht und Hofnung auf das Ende davon, indem es Achtung giebt bald auf das, was hilft, bald auf das, was schadet; und unter so vielen sieht man nicht, und hört man auch nicht nur einen kleinen Wink, oder eine leise Stimme: sondern ein jeder befindet sich still und unbeweglich, ausser daß ihm das Herz zitternd im Leibe schlägt.

50.

Schon waren beyde müd, und würden vielleicht im Kampf ein unzeitig Ende erreicht haben: aber unterdessen stieg so dunkel die Nacht auf, daß sie auch die Dinge in der Nähe verbarg. Von dieser und jener Seite lief ein Herold herbey, um sie zu trennen; und schieden sie endlich von einander. Der eine ist der Franke Arieus; Pindor der andre, welcher die Ausforderung brachte, ein kluger und verschlagner Mann.

51.

I pacifici ſcettri oſar coſtoro
Fra le ſpade interpor de' combattenti,
Con quella ſicurtà che porgea loro
L'antichiſſima legge delle genti.
Siete, o guerrieri, incominciò Pindoro,
Con pari onor di pari ambo poſſenti.
Dunque ceſſi la pugna, e non ſian rotte
Le ragioni, e'l ripoſo della notte.

52.

Tempo è da travagliar mentre il Sol dura;
Ma nella notte ogni animale ha pace:
E generoſo cor non molto cura
Notturno pregio, che s'aſconde e tace.
Riſponde Argante: a me per ombra oſcura
La mia battaglia abbandonar non piace:
Ben avrei caro il teſtimon del giorno;
Ma che giuri coſtui di far ritorno.

53.

Soggiunſe l'altro allora e tu prometti:
Di tornar, rimenando il tuo prigione;
Perch'altrimenti non ſia mai ch'aſpetti
Per la noſtra conteſa altra ſtagione.
Così giuraro: e poi gli Araldi eletti
A preſcriver il tempo alla tenzone,
Per dare ſpazio alle lor piaghe oneſto,
Stabiliro il mattin del giorno ſeſto.

51.

Diese wagten die friedlichen Scepter zwischen die Schwerder der Streitenden mit dieser Sicherheit zu legen, die ihnen das allerälteste Völkerrecht ertheilt.„ O Krieger, fieng Pindor an, ihr seyd mit gleicher Ehre beyde gleich mächtig. Also höre der Kampf auf, und die Rechte und die Ruhe der Nacht werden nicht gestört.

52.

Es ist Zeit zu arbeiten, so lange die Sonne dauert; aber in der Nacht hat jedes Thier Friede; und ein edelmüthig Herz achtet nächtlichen Sieg nicht, der in der Dunkelheit steckt und schweigt.„ Argant antwortet: „Ich habe keine Lust, des finstern Schattens wegen mein Gefecht zu verlassen; wohl würd' ich das Zeugniß des Tags lieb haben, aber dieser schwöre, daß er wiederkehre.„

53.

Der andre fügte alsdenn hinzu: „Und versprich du, wieder zu kehren, indem du deinen Gefangnen mitbringst; denn anders sollst du nie wegen unsers Kampfs eine andre Zeit erwarten.„ Also schwuren sie; und alsdenn setzten die Herolde, dazu auserlesen, die Zeit zum Gefecht vorzuschreiben, um ihren Wunden gehörige Weile zu verstatten, den Morgen des sechsten Tags fest.

54.

Lasciò la pugna orribile nel core,
De' Saracini e de' Fedeli, impressa
Un'alta meraviglia, ed un orrore
Che per lunga stagione in lor non cessa.
Sol dell'ardir si parla, e del valore
Che l'un guerriero e l'altro ha mostro in essa.
Ma qual si debbia di lor due preporre,
Vario e discorde, il volgo in se discorre.

55.

E sta sospeso, in aspettando, quale
Avrà la fera lite avvenimento:
E se'l furore alla virtù prevale,
O se cede l'audacia all'ardimento.
Ma più di ciascun altro, a cui ne cale,
La bella Erminia n'ha cura e tormento:
Chè da i giudizj dell'incerto Marte
Vede pender di se la miglior parte.

56.

Costei, che figlia fu del Re Cassano
Che d'Antiochia già l'imperio tenne,
Preso il suo regno, al vincitor cristiano
Fra l'altre prede anch'ella in poter venne.
Ma fulle in guisa allor Tancredi umano,
Che nulla ingiuria in sua balia sostenne:
Ed onorata fu, nella ruina
Dell'alta patria sua, come Reina.

54.

Der gräuliche Kampf ließ in den Herzen der Sarazenen und der Gläubigen ein hohes Wunder und ein Grauen eingedrückt, das bey ihnen auf lange Zeit nicht aufhört. Man spricht nur von dem Muth und der Tapferkeit, die der eine und der andre Krieger dabey gezeigt hat. Aber welchen von beyden man unter ihnen vorziehn solle, darüber ist der gemeine Haufen uneinig, und hat verschiedenerley Meynung.

55.

Und bleibt bey Erwartung im Zweifel schweben, was der furchtbare Streit für einen Ausgang haben werde, ob Muth die Tapferkeit übersteigt, oder Verwegenheit der Kühnheit nachsteht. Aber mehr als jeder andre, dem daran gelegen ist, hat die schöne Erminia Sorge und Quaal darüber, die von dem Ausgang eines ungewissen Kampfs den bessern Theil von sich wegnehmen sieht.

56.

Diese war die Tochter des Königs Kassan, welcher ehedem über Antiochien herrschte; und nachdem ihr Reich weggenommen wurde, so kam auch sie unter andern Beuten in die Gewalt des siegenden Christen. Aber Tankred gieng damals so menschenfreundlich mit ihr um, daß sie kein Unrecht in seiner Verwahrung ausstand; und sie wurde bey dem Ruin ihres hohen Vaterlands als eine Königinn geehrt.

57.

L'onorò, la ſervì, di libertate
Dono le fece il cavaliero egregio:
E le furo da lui tutte laſciate
Le gemme, e gli ori, e ciò ch'avea di pregio.
Ella vedendo in giovinetta etate,
E in leggiadri ſembianti animo regio,
Reſtò preſa d'amor, che mai non ſtrinſe
Laccio di quel più fermo onde lei cinſe.

58.

Così ſe'l corpo libertà riebbe,
Fu l'alma ſempre in ſervitute aſtretta.
Ben molto a lei d'abbandonar increbbe
Il Signor caro, e la prigion diletta;
Ma l'oneſtà regal, che mai non debbe
Da magnanima donna eſſer negletta,
La coſtrinſe a partirſi, e con l'antica
Madre a ricoverarſi in terra amica.

59.

Venne a Geruſalemme, e quivi accolta
Fu dal Tiranno del paeſe Ebreo;
Ma toſto pianſe, in nere ſpoglie avvolta,
Della ſua genitrice il fato reo.
Pur, nè'l duol che le fia per morte tolta,
Nè l'eſilio infelice unqua poteo
L'amoroſo deſio ſveller dal core,
Nè favilla ammorzar di tanto ardore,

57.

Er ehrte sie, bediente sie, und gab ihr die Freyheit zum Geschenk der ausnehmende Ritter, und alle ihre Edelsteine wurden ihr von ihm gelassen, ihr Gold, und was sie Kostbares hatte: und sie, die im Jünglingsalter und reitzender Schönheit das königliche Gemüth sah, blieb von der Liebe gefangen, die nie ein Band fester knüpfte, als das, womit sie sie umflocht.

58.

Also, obgleich der Leib die Freyheit wieder hatte, war ihre Seele in beständiger Sklaverey angefesselt. Es that ihr gewiß sehr leid, den theuren Herrn und das geliebte Gefängniß zu verlassen; aber die königliche Ehrbarkeit, die nie von einer großmüthigen Schönen darf vernachläßigt werden, zwang sie abzureisen, und mit ihrer alten Mutter in einer günstigen Stadt Wohnung aufzusuchen.

59.

Sie kam nach Jerusalem, und wurde hier von dem Tyrannen des jüdischen Landes aufgenommen; beweinte aber bald in Trauerkleidern den Tod ihrer Mutter. Doch konnte weder der Schmerz, daß sie ihr entrissen worden sey, noch die unglückliche Verbannung je das verliebte Verlangen in ihrem Herzen ausrotten, noch einen Funken von so großem Feuer tilgen.

60.

Ama, ed arde la misera, e sì poco
In tale stato chè sperar le avanza,
Che nudrisce nel sen l'occulto foco,
Di memoria via più, che di speranza:
E quanto è chiuso in più secreto loco,
Tanto ha l'incendio suo maggior possanza.
Tancredi alfine, a risvegliar sua spene,
Sovra Gerusalemme ad oste viene.

61.

Sbigottir gli altri all'apparir di tante
Nazioni, e sì indomite, e sì fere;
Fè sereno ella il torbido sembiante,
E lieta vagheggiò le squadre altere:
E con avidi sguardi il caro amante
Cercando già fra quelle armate schiere.
Cercollo invan sovente, ed anco spesso
Raffigurollo; e disse: egli è pur desso.

62.

Nel palagio regal sublime sorge
Antica torre assai presso alle mura:
Dalla cui sommità tutta si scorge
L'oste Cristiana, e'l monte, e la pianura.
Quivi, da che il suo lume il Sol ne porge,
Infin che poi la notte il mondo oscura,
S'asside, e gli occhj verso il campo gira,
E co' pensieri suoi parla, e sospira.

60.

Sie liebt und brennt, die Arme! und es bleibt ihr in solchem Zustand so wenig zu hoffen übrig, daß sie das verborgne Feuer im Busen weit mehr mit der Erinnerung, als mit der Hoffnung nährt; und je mehr ihr Brand an geheimerm Ort verschlossen ist, eine desto grössere Gewalt hat er. Endlich kömmt Tankred mit dem Heer nach Jerusalem herbey, ihre Hoffnung wieder aufzuwecken.

61.

Die andern werden bestürzt bey der Erscheinung so vieler und so unbezwungner und wilder Nationen: sie heitert den trüben Blick auf, und betrachtet freudig die stolzen Geschwader, und sucht mit gierigen Augen den theuren Liebhaber unter den ausgerüsteten Heerschaaren. Sie suchte ihn oft vergebens, und auch oft stellt sie ihn sich vor, und sagte: ja, er ist es.

62.

Am königlichen Pallast steigt ein alter Thurm ziemlich nahe bey der Mauer erhaben in die Höhe, von dessen Obertheil man das christliche Lager, den Berg, und die Ebene entdeckt. Hier setzt sie sich hin von der Zeit an, da die Sonne ihr Licht darreicht, bis daß hernach die Nacht die Welt verdunkelt; und lenkt die Augen nach dem Lager hin, und spricht mit ihren Gedanken und seufzt:

63.

Quinci vide la pugna, e'l cor nel petto
Sentì tremarsi in quel punto sì forte,
Che parea che dicesse: il tuo diletto
D quegli là, che in rischio è della morte.
Così, d'angoscia piena e di sospetto,
Mirò i successi della dubbia sorte:
E sempre che la spada il Pagan mosse,
Sentì nell'alma il ferro e le percosse.

64.

Ma poichè'l vero intese, e intese ancora
Che dee l'aspra tenzon rinovellarsi;
Insolito timor così l'accora,
Che sente il sangue suo di ghiaccio farsi.
Talor secrete lagrime, e talora
Sono occulti da lei gemiti sparsi:
Pallida, esangue, e sbigottita in atto,
Lo spavento e'l dolor v'avea ritratto.

65.

Con orribile imago il suo pensiero
Ad or ad or la turba e la sgomenta:
E via più che la morte il sonno è fiero;
Sì strane larve il sogno le appresenta.
Parle veder l'amato cavaliero
Lacero e sanguinoso: e par che senta
Ch'egli aita le chieda: e desta intanto,
Si trova gli occhj e'l sen molle di pianto.

63.

Von da sah sie den Kampf, und fühlte dabey ihr Herz in der Brust so stark zittern, daß es zu sagen schien: dieser dort ist deine Glückseligkeit, der in Gefahr des Todes ist. So voll Angst und Kummer betrachtete sie den Erfolg des gefährlichen Auftritts; und immer, wann der Heyde das Schwerd zückte, fühlte sie den Stahl und den Hieb in der Seele.

64.

Aber hernach, als sie das Wahre erfuhr, und noch erfuhr, daß der rauhe Streit wieder anfangen soll; so setzt sie eine so ungewöhnliche Furcht in Schrecken, daß sie ihr Blut zu Eis werden fühlt. Zuweilen werden von ihr heimliche Thränen, zuweilen verborgne Wehklagen ausgegossen; Schmerz und Grauen hatten sie ganz blaß, blutlos und verwirrt gemacht.

65.

Immerhin stört und verfolgt sie ihre Einbildungskraft mit einem entsetzlichen Gesichte; und weit fürchterlicher als der Tod ist der Schlaf, so außerordentliche Gestalten stellt ihr der Traum dar. Es däucht ihr, den geliebten Ritter zerfleischt und blutig zu sehen; und es däucht ihr, als ob sie hörte, daß er Hülfe von ihr begehre; und unterdessen findet sie aufgewacht die Augen und den Busen naß von Thränen.

66.

Nè ſol la tema di futuro danno
Con ſollecito moto il cor le ſcuote;
Ma delle piaghe, ch'egli avea, l'affanno
E cagion che quetar l'alma non puote.
E i fallaci romor, ch'intorno vanno,
Creſcon le coſe incognite e remote:
Sicch'ella avviſa, che vicino a morte
Giaccia oppreſſo languendo il guerrier forte.

67.

E perocch'ella dalla madre appreſe
Qual più ſecreta ſia virtù dell'erbe:
E con quai carmi nelle membra offeſe
Sani ogni piaga, e'l duol ſi diſacerbe:
Arte, che per uſanza in quel paeſe
Nelle figlie de' Re par che ſi ſerbe;
Vorria, di ſua man propria, alle ferute
Del ſuo caro Signor recar ſalute.

68.

Ella l'amato medicar deſia,
E curar il nemico a lei conviene.
Penſa talor d'erba nocente e ria
Succo ſparger in lui che l'avvelene;
Ma ſchiva poi la man vergine e pia
Trattar l'arti maligne, e ſe n'aſtiene.
Brama ella almen che in uſo tal ſia vota
Di ſua virtude ogn'erba, ed ogni nota.

66.

Und nicht allein die Furcht wegen eines zukünftigen Schadens regt ihr mit kummervollen Gefühlen das Herz auf, sondern die Sorge für die Wunden, die er hatte, ist Ursach, daß sie die Seele nicht zur Ruhe bringen kann. Und die betrüglichen Gerüchte, die herum gehen, vergrössern die unbekannten und entfernten Dinge, so daß sie sich vorstellt, daß der tapfre Krieger, dem Tode nahe, schmachtend unterdrückt da liegt.

67.

Und weil sie von der Mutter erlernte, welches die geheimste Kraft der Kräuter sey, und mit was für Zaubersprüchen sie an den beschädigten Gliedern jede Wunde heile, und ihr den Schmerz benehme; eine Kunst, die in diesem Lande durch den Gebrauch unter den Töchtern der Könige scheint aufbehalten zu werden: so möchte sie mit ihrer eignen Hand den Schwerdhieben ihres theuren Herrn Heilung bringen.

68.

Sie verlangt den Geliebten zu pflegen, und muß den Feind besorgen. Zuweilen denkt sie, den Saft von einem schädlichen und bösen Kraut ihm aufzulegen, damit er ihn vergifte: aber hernach verschmäht die jungfräuliche und gütige Hand boshafte Künste auszuüben, und steht davon ab. Sie wünscht wenigstens, daß bey diesem Gebrauch jedes Kraut seine Kraft und seine Art verliere.

69.

Nè già d'andar fra la nemica gente
Temenza avria; chè peregrina era ita:
E viſte guerre e ſtragi avea ſovente,
E ſcorſa dubbia e faticoſa vita:
Sicchè per l'uſo la femminea mente
Sovra la ſua natura è fatta ardita:
Nè così di leggier ſi turba, ò pave
Ad ogni immagin di terror men grave.

70.

Ma più ch'altra cagion, dal molle ſeno
Sgombra Amor temerario ogni paura:
E crederia fra l'ugne, e fra'l veleno
Delle Africane belve andar ſicura.
Pur, ſe non della vita, avere almeno
Della ſua fama dee temenza e cura.
E fan dubbia conteſa entro al ſuo core
Due potenti nemici onore, e amore.

71.

L'un così le ragiona: o Verginella,
Che le mie leggi infino ad or ſerbaſti,
Io mentre ch'eri de' nemici ancella,
Ti conſervai la mente, e i membri caſti:
E tu, libera, or vuoi perder la bella
Verginità, che in prigionia guardaſti?
Ahi nel tenero cor queſti penſieri
Chi ſvegliar può? chè penſi? oimè! che ſperi?

69.

Und sie würde keine Furcht haben, unter das feindliche Volk zu gehen; denn sie war in der Fremde herumgezogen, und hatte oft Krieg und Niederlage gesehen, und ein gefährliches und beschwerliches Leben durchgelaufen; so daß das weibliche Gemüth durch Gewohnheit über seine Natur kühn geworden ist, und nicht so leicht sich beunruhigt, oder vor jedem minder grausem Schreckbilde zagt.

70.

Aber mehr als alles andre räumt die verwegne Liebe jede Furcht aus dem zarten Herzen, und sie würde sich unter den Klauen und dem Gift der afrikanischen Ungeheuer für sicher halten: wenn sie nicht wenigstens, wo nicht für ihr Leben, für ihren guten Ruf Furcht und Sorge haben müßte; und in ihrem Herzen ringen zwey mächtige Feinde um einen zweifelhaften Sieg mit einander, Ehre und Liebe.

71.

Die eine spricht so zu ihr. „O Jungfrau, die du meine Gesetze bisher beobachtetest, ich erhielt dir, während du unter den Kriegsbedienten standest, Sinn und Glieder keusch: und frey willst du nun die schöne Jungfrauschaft verlieren, die du in der Gefangenschaft bewahrtest? Ach! wer kann in dem zarten Herzen diesen Vorsatz aufwecken? Was denkst du? o was hofst du?

72.

Dunque il titolo tu d'eſſer pudica
Sì poco ſtimi, e d'oneſtate il pregio;
Che te n'andrai fra nazion nemica,
Notturna amante, a ricercar diſpregio?
Onde il ſuperbo vincitor ti dica:
Perdeſti il regno, e in un l'animo regio:
Non ſei di me tu degna; e ti conceda
Volgare agli altri e mal gradita preda?

73.

Dall'altra parte il conſiglier fallace
Con tai luſinghe al ſuo piacer l'alletta:
Nata non ſei tu già d'orſa vorace,
Nè d'aſpro e freddo ſcoglio, o giovinetta,
Ch'abbia a ſprezzar d'amor l'arco e la face,
Ed a fuggir ognor quel che diletta:
Nè petto hai tu di ferro, o di diamante,
Che vergogna ti ſia l'eſſer' amante.

74.

Deh vanne omai dove il deſio t'invoglia,
Ma qual ti fingi vincitor crudele?
Non ſai com'egli al tuo dolor ſi doglia,
Come compianga al pianto, alle querele?
Crudel ſei tu, che con sì pigra voglia
Muovi aportar ſalute al tuo fedele,
Langue, o fera ed ingrata, il pio Tancredi:
E tu dell'altrui vita a cura ſiedi.

72.

Also achtest du den Ruhm keusch zu seyn, und den Werth der Ehrbarkeit für so gering, daß du unter eine feindliche Nation als nächtliche Liebhaberinn gehen und Schande aufsuchen willst? worüber der stolze Sieger dir sagt: „du verlorst das Reich, und mit einem das königliche Gemüth; du bist meiner nicht würdig: „und dich verächtlich den andern zuertheilt, eine schlecht aufgenommene Beute.

73.

„Auf der andern Seite lockt sie der betrügliche Rathgeber mit solchen Schmeicheleyen in sein Verlangen. „Eine fressende Bärin hat dich doch nicht auf die Welt gebracht, und kein rauher und kalter Felsen, o junges Kind, daß du den Bogen und die Fackel des Liebesgottes verachten sollst, und jederzeit fliehen, was Wonne bringt; und du hast keine Brust von Eisen oder Diamant, daß du dich zu schämen hättest, daß du liebst.

74.

Gehe nur immer, wohin dich die Begierde forttreibt! Aber was für einen grausamen Sieger stellst du dir vor? Weißt du nicht, wie er bey deinem Leiden Leid empfindet, in deine Thränen, Klagen einstimmt? Grausam bist du, daß du dich mit so trägem Willen aufmachst, deinem Getreuen Wohlseyn zu bringen. Es schmachtet, o Wilde und Undankbare, der mitleidige Tankred, und du sitzest da, und sorgst für eines andern Leben!

75.

Sana tu pur Argante, acciocchè poi
Il tuo liberator fia ſpinto a morte.
Così diſciolti avrai gli obblighi tuoi,
E sì bel premio fia ch'ei ne riporte.
E poſſibil però che non t'annoi
Queſt' empio miniſtero or così forte,
Che la noja non baſti e l'orror ſolo
A far che tu di qua ten fugga a volo?

76.

Deh ben fora all'incontro ufficio umano,
E ben n'avreſti tu gioja e diletto,
Se la pietoſa tua medica mano
Avvicinaſſi al valoroſo petto;
Chè per te fatto il tuo ſignor poi ſano
Colorirebbe il ſuo ſmarrito aſpetto:
E le bellezze ſue, che ſpente or ſono,
Vagheggereſti in lui, quaſi tuo dono.

77.

Parte ancor poi nelle ſue lodi avreſti,
E nell'opre ch'ei feſſe alte e famoſe;
Ond'egli te d'abbracciamenti oneſti
Faria lieta, e di nozze avventuroſe.
Poi moſtra a dito, ed onorata andreſti
Fra le madri Latine, e fra le ſpoſe
Là nella bella Italia, ov'è la ſede
Del valor vero, e della vera fede.

75.

Heil du nur Arganten, damit hernach dein Befreyer zum Tod gebracht werde; so wirst du dich deiner Pflichten entledigt haben, und eine so schöne Belohnung wird er davon tragen. Und ist es möglich, daß dir dieser heillose Dienst nicht so stark zuwider werde, daß die Widrigkeit und der Grauen allein nicht genug ist, zu machen, daß du von dannen mit Flügeln fortfliehst?

76.

O gewiß würd' es im Gegentheil eine menschenfreundliche Schuldigkeit seyn, und du würdest gewiß dafür Freude und Wonne haben, wenn deine mitleidige heilende Hand sich der heldenmüthigen Brust näherte, daß dein Herr, durch dich hernach stark geworden, seinen erblaßten Anblick wieder mit jugendlicher Gesundheit röthete; und du würdest seine Schönheiten, die jetzt ausgelöscht sind, gleichsam als dein Geschenk an ihm mit Lust schauen.

77.

Du würdest hernach noch Antheil an seinen Lobeserhebungen haben, und an seinen hohen und berühmten Heldenthaten, die er thäte; von wannen er dich mit erlaubten Umarmungen und glücklicher Vermählung froh machen würde. Darauf würdest du mit dem Finger gewiesen und geehrt unter den Müttern und Bräuten Latiums einher wandeln, dort in dem schönen Italien, wo der Sitz des wahren Heldenmuthes und des wahren Glaubens ist.„

78.

Da tai ſperanze luſingata (ahi ſtolta!)
Somma felicitate a ſe figura.
Ma pur ſi trova in mille dubbj avvolta,
Come partir ſi poſſa indi ſicura:
Perchè vegghian le guardie, e ſempre in volta
Van di fuori al palagio, e ſu le mura:
Nè porta alcuna, in tal riſchio di guerra,
Senza grave cagion mai ſi differra.

79.

Soleva Erminia in compagnia ſovente
Della Guerriera far lunga dimora.
Seco la vide il Sol dall'Occidente:
Seco la vide la novella aurora.
E quando ſon del dì le luci ſpente,
Un ſol letto le accolſe ambe talora:
E null'altro penſier, che l'amoroſo,
L'una vergine all'altra avrebbe aſcoſo.

80.

Queſto ſol tiene Erminia a lei ſecreto,
E ſe udita da lei tallor ſi lagna,
Reca ad altra cagion del cor non lieto
Gli affetti, e par che di ſua ſorte piagna.
Or in tanta amiſtà, ſenza divieto,
Venir ſempre ne puote alla compagna:
Nè ſtanza al giunger ſuo giammai ſi ſerra,
Siavi Clorinda, o ſia in conſiglio, o'n guerra.

78.

Von solchen Hoffnungen eingenommen stellt sie sich, ach die Thörichte! die höchste Glückseligkeit vor. Aber doch befindet sie sich in tausend Zweifel eingewickelt, wie sie von da sicher wegkommen könne: weil die Wachen munter auf der Hut sind, und immer außen um den Pallast, und auf den Mauern herum gehen; und kein Thor bey solcher Kriegsgefahr ohne wichtige Ursach je aufgemacht wird.

79.

Erminia pflegte oft mit der Kriegerinn lange beysammen zu seyn; bey ihr sah sie die Sonne von Westen, bey ihr sah sie die neue Morgenröthe. Und wann die Lichter des Tags ausgelöscht sind: so nahm sie zuweilen ein einziges Bett ein; und kein ander Geheimniß als ein verliebtes würde eine Jungfrau der andern verborgen haben.

80.

Dieses allein verschwieg ihr Erminia; und wenn sie zuweilen, von ihr gehört, jammert: so schreibt sie die Wirkungen ihres nicht frohen Herzens einer andern Ursach zu, und scheint sich über ihr Loos zu beklagen. Bey so großer Vertraulichkeit nur kann sie immer ohne Abweisung zu ihrer Freundinn kommen; und ihre Wohnung wird nie bey ihrer Ankunft gesperrt, Klorinde mag da seyn, oder im Rath oder Krieg sich befinden.

81.

Vennevi un giorno; ch'ella in altra parte
Si ritrovava, e si fermò pensosa,
Pur tra se rivolgendo i modi e l'arte
Della bramata sua partenza ascosa.
Mentre in varj pensier divide e parte
L'incerto animo suo che non ha posa;
Sospese di Clorinda in alto mira
L'arme, e le sopravveste; allor sospira.

82.

E tra se dice, sospirando: o quanto
Beata è la fortissima Donzella!
Quant'io la invidio! e non le invidio il vanto,
O'l femminil onor dell'esser bella.
A lei non tarda i passi il lungo manto:
Nè'l suo valor rinchiude invida cella;
Ma veste l'armi, e se d'uscirne agogna,
Vassene, e non la tien tema o vergogna.

83.

Ah perchè forti a me Natura, e'l Cielo
Altretanto non fer le membra, e'l petto,
Onde potessi anch'io la gonna, e'l velo
Cangiar nella corazza, e nell'elmetto?
Chè sì non riterrebbe arsura, o gelo,
Non turbo, o pioggia il mio infiammato affetto;
Ch'al Sol non fossi ed al notturno lampo,
Accompagnata o sola, armata in campo.

81.

Sie kam eines Tags dahin, da sie anderswo war, und blieb da im Nachdenken, immer bey sich die Art und List überlegend, wie sie nach Wunsch unbemerkt davon komme. Indeß sie ihr ungewisses Gemüth, das keinen Ruhepunkt hat, in verschiedne Entwürfe trennt und theilt, betrachtet sie die Rüstung und den Waffenrock der Klorinde oben aufgehängt; alsdenn seufzt sie.

82.

Und spricht seufzend für sich: „O wie glückselig ist das allertapferste Mädchen! wie sehr beneid ich es! ich beneid ihm nicht den Ruhm und die weibliche Ehre schön zu seyn: ihm hält nicht die Schritte das lange Gewand auf, und seinen Muth schließt keine neidische Zelle ein, sondern es legt Harnisch und Schwerd an; und wann es hinaus verlangt, so geht es, und keine Furcht oder Schaam benimmt ihm die Freyheit.

83.

Ach! warum machte mir Natur und Himmel Glieder und Brust nicht eben so stark, daß auch ich den Weiberrock und den Schleyer in Panzer und Helm umändern könnte? Denn so würde weder Frost noch Hitze, weder Sturmwind oder Regen meine entflammte Neigung zurück halten, daß ich nicht in der Sonne und beym Nachtschimmer, begleitet und allein, gerüstet im Felde wäre.

84.

Già non avresti, o dispietato Argante,
Col mio Signor pugnato tu primiero;
Ch'io farei corsa ad incontrarlo innante,
E forse or fora quì mio prigioniero:
E sofferria dalla nemica amante
Giogo di servitù dolce e leggiero.
E già per li suoi nodi i' sentirei
Fatti soavi, e alleggeriti i miei.

85.

Ovvero a me, dalla sua destra il fianco
Sendo percosso, e riaperto il core;
Pur risanata in cotal guisa almanco
Colpo di ferro avria piaga d'Amore.
Ed or la mente in pace, e'l corpo stanco
Riposerianſi: e forse il vincitore
Degnato avrebbe il mio cenere e l'ossa
D'alcun onor di lagrime, e di fossa.

86.

Ma lassa! i'bramo non possibil cosa,
E tra folli pensier invan m'avvolgo.
Dunque io starò quì timida e dogliosa,
Com'una pur del vil femmineo volgo?
Ah non staro; cor mio confida, ed osa.
Perchè l'arme una volta anch'io non tolgo?
Perchè per breve spazio non potrolle
Softener, benchè sia debile e molle?

84.

Schon würdest du nicht, o mitleidsloser Argant, mit meinem Herrn zuerst gestritten haben, ich würd ihm vorher entgegen gekommen seyn, und vielleicht wär er jetzt hier mein Gefangner; und er sollte von der feindlichen Liebhaberinn ein sanftes und leichtes Joch der Knechtschaft ausstehen; und ich würde endlich durch seine Bande die meinigen gelind und erleichtert fühlen.

85.

Oder wenn mir doch von seiner Rechten die Seite wäre durchstoßen und das Herz eröfnet worden: so würde auf solche Weise doch wenigstens ein Treff von Eisen Liebeswunde geheilt haben; und nun würde Seel und müder Leib in Frieden ruhen, und vielleicht hätte der Ueberwinder meine Asche und Gebein mit einigen Thränen begossen, und ihm die Ehre eines Grabmals vergönnt.

86.

Aber ich Arme wünsche unmögliche Dinge, und treibe mich vergebens in thörichten Gedanken herum. Also werd ich furchtsam und voll Leidwesen doch wie eine von dem schlechten Weiberhaufen da bleiben? Ha! ich werde nicht bleiben; mein Herz habe Zutrauen und wage. Warum nehm ich nicht auch einmal die Rüstung? Warum soll ich sie nicht auf eine kurze Zeitlang aushalten können, ob ich gleich schwach und weich bin?

87.

Si potrò, si; chè mi farà possente
Amor, ond'alta forza i men forti hanno;
Da cui spronati ancor s'arman sovente
D'ardire i cervi imbelli, e guerra fanno.
Io guerreggiar non già, vuò solamente
Far con quest'arme un ingegnoso inganno:
Finger mi vuò Clorinda, e, ricoperta
Sotto l'immagin sua, d'uscir son certa.

88.

Non ardirieno a lei fare i custodi
Dell'alte porte resistenza alcuna.
Io pur ripenso, e non veggio altri modi:
Aperta è, credo, questa via sol'una.
Or favorisca le innocenti frodi
Amor, che le m'inspira, e la fortuna.
E ben al mio partir commoda è l'ora,
Mentre col Re Clorinda anco dimora.

89.

Così risolve, e stimolata e punta
Dalle furie d'amor più non aspetta;
Ma da quella alla sua stanza congiunta
L'arme involate di portar s'affretta.
E far lo può, chè quando ivi fu giunta
Diè loco ogn'altro, e si restò soletta:
E la notte i suoi furti ancor copria,
Ch'ai ladri amica ed agli amanti uscia.

87.

Ja, ich werd' es können, ja: denn die Liebe wird mich mächtig machen, wodurch die am wenigsten Starken große Kräfte haben; von welcher angetrieben auch die scheuen Hirsche sich oft mit Muth ausrüsten, und Krieg führen. Ich will zwar nicht kriegen, ich will allein mit diesen Waffen einen feinen Streich ausführen, will mich als Klorinde stellen; und unter ihrem Aussenschein bin ich gewiß hinauszukommen.

88.

Die Wächter von den hohen Thoren werden sich nicht erkühnen, sie einigermaßen abzuhalten; ich denke immer hin und wieder, und sehe keine andre Weise; ich glaube, dieser einzige Weg allein ist eröfnet. Nun Liebe, die du mir ihn eingiebst, und Glück, begünstigt meinen unschuldigen Betrug! und wohl ist die Stunde bequem zu meinem Abzug, während Klorinde noch bey dem König sich aufhält.„

89.

So beschließt sie; und von der Wuth und Heftigkeit der Liebe gereizt und aufgebracht wartet sie nicht länger, sondern beschleunigt sich, die weggenommene Rüstung von diesem Wohnzimmer zu dem ihrigen zu tragen, welches daran stößt. Und sie kann es thun; denn als sie hier angelangt war, machte ihr jeder andre Platz, und sie blieb allein. Und die Nacht noch bedeckte ihren Diebstahl, die den Räubern hold und den Verliebten hervorkam.

90.

Essa veggendo il ciel, d'alcuna stella
Già sparso intorno, divenir più nero;
Senza frapporvi alcun indugio, appella
Secretamente un suo fedel scudiero,
Ed una sua leal diletta ancella:
E parte scopre lor del suo pensiero;
Scopre il disegno della fuga, e finge
Ch'altra cagione a dipartir l'astringe.

91.

Lo scudiero fedel subito appresta
Ciò ch'al bisogno necessario crede.
Erminia intanto la pomposa vesta
Si spoglia, che le scende infino al piede:
E in ischietto vestir leggiadra resta
E snella sì, ch'ogni credenza eccede:
Nè, trattane colei ch'alla partita
Scelta s'avea compagna, altra l'aita.

92.

Col durissimo acciar preme ed offende
Il delicato collo, e l'aurea chioma;
E la tenera man lo scudo prende,
Pur troppo grave, e insopportabil soma.
Così tutta di ferro intorno splende,
E in atto militar se stessa doma.
Gode Amor, ch'è presente e tra se ride,
Come allor già ch'avvolse in gonna Alcida.

90.

Da sie sah, daß der Himmel schon mit einigen Sternen bestreut, ringsum schwärzer wurde: so ruft sie, ohn ein Säumniß dazwischen zu legen, heimlich einen getreuen Schildträger vor sich, und ein ihr ergebenes geliebtes Frauenzimmer in ihren Diensten; und entdeckt ihnen einen Theil ihres Vorhabens. Sie entdeckt, daß sie entfliehen will; und giebt eine andre Ursach an, die sie zwingt, wegzureisen.

91.

Der getreue Schildträger bereitet geschwind alles, was er zur Noth für nöthig hält. Erminia legt unterdessen das prächtige Kleid, das ihr bis auf die Füße hernieder steigt; und sie bleibt in einem knappen Anzug so hold und so gewandt, daß es alle Vorstellung ausschweift. Und nur, diejenige ausgenommen, die sie zur Begleiterin beym Abzug erlesen hatte, sonst hilft ihr keine andre.

92.

Mit dem allerhärtesten Stahl druckt und beleidigt sie den weichlichen Hals und das goldne Haar; und die zarte Hand nimmt den Schild, eine nur zu schwere und unerträgliche Last. So ganz in Stahl leuchtet sie herum, und zwingt sich in eine kriegerische Stellung. Amor, der gegenwärtig ist, hat seine Freude und lacht bey sich, wie eben damals, als er den Herkules in ein langes Gewand einhüllte.

93.

O con quanta fatica ella soſtiene
L'inegual peso, e move lenti i passi.
Ed alla fida compagnia s'attiene,
Che per appoggio andar dinanzi fassi.
Ma rinforzan gli spirti amore, e spene,
E miniſtran vigore ai membri lassi:
Sicchè giungono al loco ove le aspetta
Lo scudiero, e in arcion sagliono in fretta.

94.

Traveſtiti ne vanno, e là più ascosa
E più riposta via prendono ad arte.
Pur s'avvengono in molti, e l'aria ombrosa
Veggion lucer di ferro in ogni parte:
Ma impedir lor viaggio alcun non osa,
E cedendo il sentier ne va in disparte;
Chè quel candido ammanto, e la temuta
Insegna anco nell'ombra è conosciuta.

95.

Erminia benchè quivi alquanto sceme
Del dubbio suo, non va però sicura;
Chè d'essere scoperta alla fin teme,
E del suo troppo ardir sente or paura.
Ma pur giunta alla porta il timor preme,
Ed inganna colui che n'ha la cura.
Io son Clorinda, disse, apri la porta;
Chè'l Re m'invia dove l'andare importa.

93.

O mit welcher Beschwerlichkeit erträgt sie die ungleiche Last, und bewegt die Schritte langsam! und hält sich an die getreue Begleiterin, die zur Stütze voran geht! Aber Liebe und Hofnung stärken die Geister auf, und reichen Kraft dar den matten Gliedern, so daß sie zum Ort gelangen, wo sie der Schildträger erwartet; und sie steigen eilig auf den Sattel.

94.

Sie reiten verkleidet fort, und nehmen mit Fleiß den verborgensten und abgelegensten Weg; doch stossen sie auf viele, und sehen in der Dämmerung auf jeder Seite Gewehr leuchten: aber keiner unterstehet sich, ihren Zug aufzuhalten; alle geben ihnen den Paß frey, und gehen bey Seite; denn die weiße Tracht und das gefürchtete Feldzeichen wird auch in der Dunkelheit erkannt.

95.

Obgleich Erminia hier ein wenig von ihrer Besorgniß abnimmt, so reitet sie deshalben nicht sicher; denn sie fürchtet am Ende erkannt zu werden, und ihr ist nun bange wegen ihrer allzugroßen Kühnheit. Aber doch unterdrückt sie, zum Thore gelangt, die Furcht, und fährt denjenigen an, der die Wache darüber hat. „Ich bin Klorinde, sagte sie, mach das Thor auf; ich reite für den König aus, wohin es nöthig ist.„

96.

La voce femminil, ſembiante a quella
Della Guerriera, agevola l'inganno.
(Chi crederia veder armata in ſella
Una dell'altre ch'arme oprar non ſanno?)
Sicchè'l portier toſto ubbidiſce, ed ella
N'eſce veloce, e i due che ſeco vanno;
E per lor ſicurezza entro le valli
Calando, prendon lunghi obliqui calli.

97.

Ma poi ch'Erminia in ſolitaria ed ima
Parte ſi vede, alquanto il corſo allenta;
Chè i primi riſchj aver paſſati eſtima,
Nè d'eſſer ritenuta omai paventa.
Or penſa a quello a chè penſato in prima
Non bene aveva, ed or le s'appreſenta
Difficil più, ch'a lei non fù moſtrata
Dal frettoloſo ſuo deſir, l'entrata.

98.

Vede or che ſotto il militar ſembiante
Ir tra fieri nemici è gran follia:
Nè d'altra parte paleſarſi, innante
Ch'al ſuo ſignor giungeſſe, altrui vorria.
A lui ſecreta ed improvviſa amante
Con ſicura oneſtà giunger deſia.
Onde ſi ferma, e da miglior penſiero
Fatta più cauta, parla al ſuo ſcudiero:

96.

Die weibliche Stimme, Gleichheit mit der Kriegerin erleichtert den Betrug; (wer würde glauben, eine von den andern gerüstet auf dem Sattel zu sehen, die mit den Waffen nicht umzugehen wissen?) so daß der Pförtner bald gehorcht, und sie flüchtig hinaus kömmt, und die zwey, die mit ihr reiten; und zu ihrer Sicherheit schlagen sie die krummen Hohlwege in die Thäler ein.

97.

Aber nachdem Erminia sich an einer einsamen und niedern Gegend sieht, so reitet sie ein wenig langsamer; denn sie glaubt, die erstern Gefahren durchgekommen zu seyn, und erschrickt nun nicht mehr davor, angehalten zu werden. Nun denkt sie an das, woran sie vorher nicht wohl gedacht hatte; und nun stellt sich ihr das Hineinkommen weit schwerer vor, als es ihr von ihrem eiligen Verlangen nicht gezeigt ward.

98.

Sie sieht nun, daß es große Thorheit ist, in kriegerischem Aussehn unter furchtbare Feinde zu reiten; und sie möchte sich auf einer andern Seite niemand vorher bekannt machen, bevor sie zu ihrem Herrn gelangte. Sie wünscht geheim bey ihm, und als eine unvermuthete Liebhaberin mit sicherer Ehrbarkeit anzukommen. Weswegen sie hält, und, von einer bessern Ueberlegung vorsichtiger gemacht, zu ihrem Schildträger spricht:

99.

Essere, o mio fedele, a te conviene
Mio precursor; ma sii pronto e sagace.
Vattene al campo, e fà ch'alcun ti mene
E t'introduca ove Tancredi giace:
A cui dirai, che donna a lui ne viene
Che gli apporta salute, e chiede pace:
Pace, poscìach'Amor guerra mi move,
Ond'ei salute, in refrigerio trove.

100.

E ch'essa ha in lui sì certa e viva fede,
Che'n suo poter non teme onta nè scorno.
Dì sol questo a lui solo; e s'altro ei chiede,
Dì non saperlo, e affretta il tuo ritorno.
Io (chè questa mi par sicura fede)
In questo mezzo quì farò soggiorno.
Così disse la donna: e quel leale
Gia veloce così, come avesse ale.

101.

E seppe in guisa oprar, ch'amicamente
Entro ai chiusi ripari ei fu raccolto:
E poi condotto al cavalier giacente
Che l'ambasciata udì con lieto volto.
E già lasciando ei lui, che nella mente
Mille dubbj pensieri avea rivolto,
Ne riportava a lei dolce risposta;
Ch'entrar potrà, quanto più lice, ascosta.

99.

„O mein Getreuer, du mußt mein Vorläufer seyn; aber sey geschwind und behutsam. Reit zum Lager; und mach, daß dich einer führt, und dahin bringt, wo Tankred liegt. Dem wirst du sagen, daß ein Frauenzimmer zu ihm kömmt, das ihm Wohlseyn bringt, und Frieden begehrt; Frieden, weil Liebe Krieg mit mir führt; wobey er Wohlseyn, ich Erquickung finde.

100.

Und daß dasselbe auf ihn so gewisses und lebendiges Zutrauen habe, daß es unter seinem Schutz weder Schmach noch Beschimpfung fürchtet. Sag dieß allein zu ihm allein; und wenn er etwas anders fragt: so sag, du weist es nicht; und beschleunige deine Rückkehr. Ich will mittlerweile, (denn dieß scheint mir ein sichrer Platz,) mich hier aufhalten.„ So sagt die Schöne zu ihm; und der Dienstfertige ritt so schnell, als ob er Flügel hätte.

101.

Und er wußt es auf eine solche Weise ins Werk zu richten, daß er in das eingeschränkte Lager kam, und hernach zu dem darnieder liegenden Krieger gebracht wurde, welcher die Botschaft mit frohem Gesicht anhörte. Und schon war er weg von ihm, der in seinem Sinn sich tausend zweifelhafte Vorstellungen machte, und brachte ihr die süße Antwort wieder, daß sie so verborgen wird herein kommen können, als nur erlaubt ist.

102.

Ma ella intanto impaziente, a cui
Troppo ogni indugio par nojoso e greve,
Numera fra se stessa i passi altrui,
E pensa: or giunge, or entra, or tornar deve.
E già le sembra, e se ne duol, colui
Men del solito assai spedito e leve.
Spingesi alfine innanzi, e'n parte ascende
Onde comincia a discoprir le tende.

103.

Era la notte, e'l suo stellato velo
Chiaro spiegava e senza nube alcuna:
E già spargea rai luminosi, e gelo
Di vive perle la sorgente Luna.
L'innamorata Donna iva col Cielo
Le sue fiamme sfogando ad una ad una:
E secretarj del suo amore antico
Fea i muti campi, e quel silenzio amico.

104.

Poi, rimirando il campo, ella dicea:
O belle agli occhj miei tende Latine,
Aura spira da voi che mi ricrea
E mi conforta, pur che m'avvicine.
Così a mia vita combattuta e rea
Qualche onesto riposo il Ciel destine;
Come in voi solo il cerco: e solo parmi
Che trovar pace io possa in mezzo all'armi.

102.

Sie aber unterdessen ungeduldig, der jede Verzögerung zu verdrüßlich und beschwerlich scheint, zählt bey sich selbst des andern Schritte, und denkt, jetzt langt er an, jetzt kömmt er hinein, jetzt muß er zurückkehren; und schon däucht ihr, und sie empfindet Leid darüber, daß er minder als gewöhnlich fertig und schnell sey. Endlich treibt sie vor, und reitet auf eine Anhöhe, von wannen sie anfängt, die Zelte zu entdecken.

103.

Es war die Nacht da, und breitete ihr klares gestirntes Gewand aus, und ohne alle Wolke; und schon streute der aufgehende Mond seine leuchtenden Strahlen umher, und den lebhaften Schimmer von Reifperlen. Die verliebte Schöne gab mit dem Himmel einen Funken Gluth nach dem andern von sich, und machte zu Vertrauten ihrer alten Liebe die stummen Felder, und dieses freundliche Stillschweigen.

104.

Hernach wieder auf das Lager blickend sagte sie: „O ihr meinen Augen schönen lateinischen Gezelte, von euch weht eine Luft her, die mich erquickt und stärkt, sobald ich mich nur nähere! O wäre meinem armen herumgeworfenen Leben von dem Himmel so einige anständige Ruhe bestimmt, als ich sie in euch allein suche, und mir allein däucht, daß ich Frieden mitten unter den Waffen finden könne!

105.

Raccogliete me dunque, e in voi si trove
Quella pietà che mi promise Amore;
E ch'io già vidi prigioniera altrove
Nel mansueto mio dolce signore:
Nè già desio di racquistar mi move,
Col favor vostro, il mio regale onore.
Quando ciò non avvenga, assai felice
Io mi terrò, se in voi servir mi lice.

106.

Così parla costei, che non prevede
Qual dolente fortuna a lei s'appreste.
Ella era in parte, ove per dritto fiede
L'armi sue terse il bel raggio celeste:
Sicchè da lunge il lampo lor si vede
Col bel candor che le circonda e veste:
E la gran Tigre nell'argento impressa
Fiammeggia sì, ch'ognun direbbe; è dessa.

107.

Come volle sua sorte, assai vicini
Molti guerrier disposti avean gli aguati:
E n'eran Duci due fratei Latini
Alcandro, e Poliferno; e fur mandati
Per impedir che dentro, ai Saracini,
Gregge non siano e non sian buoi menati:
E se'l servo passò, fu perchè torse
Più lunge il passo, e rapido trascorse.

105.

Nehmt mich also auf, und ich möge in euch dieses Mitleiden finden, das mir die Liebe versprach, und daß ich schon anderwärts als Gefangne an meinem sanften liebreichen Herrn sah. Und mich bewegt gewiß kein Verlangen, durch eure Zuneigung meine königliche Würde wieder zu gewinnen. Wenn dieß nicht geschieht: so werd ich mich genug für glücklich halten, wenn mir in euch zu dienen erlaubt ist.„

106.

So sprach sie, die nicht voraus sieht, was für ein betrübtes Schicksal sich ihr zubereitet. Sie war an einer Stelle, wo der schöne himmlische Strahl gerad auf ihre hellen Waffen leuchtete, so daß ihr Blinken mit der schönen weißen Farbe, die sie umgiebt und kleidet, weit gesehn ward; und der große Tyger, im Silber ausgedrückt, flammt, so, daß ein jeder sagen würde: sie ists.

107.

Wie ihr Schicksal wollte, so hatten ziemlich in der Nähe sich viele Krieger im Hinterhalt gestellt, und die Anführer davon waren zwey lateinische Brüder, Alkander und Polifern; und sie waren ausgesandt, um zu verwehren, daß zu den Sarazenen hinein kein klein und kein groß Vieh gebracht würde. Und wenn der Reitknecht durchkam: so geschah es, weil er sich weiter herum lenkte, und rasch vorbey rannte.

108.

Al giovin Poliferno, a cui fu il padre
Su gli occhj ſuoi già da Clorinda uccifo,
Viſte le ſpoglie candide e leggiadre,
Fu di veder l'alta guerriera avvifo;
E contra le irritò le occulte ſquadre:
Nè frenando del cor moto improvviſo
(Com'era in ſuo furor ſubito e folle)
Gridò: ſei morta, e l'aſta invan lanciolle.

109.

Siccome cerva, ch'aſſetata, il paſſo
Mova a cercar d'acque lucenti e vive,
Ove un bel fonte diſtillar da un ſaſſo,
O vide un fiume tra frondoſe rive;
Se incontra i cani allor che'l corpo laſſo
Riſtorar crede all'onde, all'ombre ſtive;
Volge indietro fuggendo, e la paura
La ſtanchezza obliar face, e l'arſura.

110.

Così coſtei che dell'amor la ſete,
Onde l'infermo core è ſempre ardente,
Spegner nelle accoglienze oneſte e liete
Credeva, e ripoſar la ſtanca mente;
Or che contra le vien chi glie'l diviete,
E'l ſuon del ferro e le minacce ſente;
Sè ſteſſa e'l ſuo deſir primo abbandona,
E'l veloce deſtrier timida ſprona.

108.

Der junge Polifern, dem sein Vater unter seinen Augen vorher von der Klorinde war erlegt worden, stellte sich vor, die hohe Kriegerin zu sehen, als er die reizende Armatur und weiße Tracht sah; und regte gegen sie den verborgnen Haufen an, und rief, die plötzliche Bewegung des Herzens nicht im Zügel haltend, so wie er in seiner thörichten und augenblicklichen Wuth war: „Du bist des Todes;„ und schleuderte die Lanze vergebens gegen sie ab.

109.

Wie ein Reh, das voll Durst einherläuft, die lebendigen und spiegelnden Gewässer zu suchen, wo es einen schönen Quell aus einem Felsen hervorrinnen, oder einen Fluß zwischen bebuschten Ufern sah; wenn es alsdenn die Hunde antrift, da es den matten Leib in der Fluth, im Sommerschatten zu erquicken glaubt, sich rückwärts zur Flucht umwendet, und die Furcht, die Müdigkeit und den Brand vergessen macht:

110.

So vergißt diese, die den Durst der Liebe, wovon immer das kranke Herz brennt, in erlaubten und frohen Umarmungen zu löschen, und die müde Seele auszuruhen glaubt; nun da auf sie zukömmt, wer ihrs verbietet, und da sie den Schall des Stahls und die Drohungen hört, sich selbst und ihr erstes Verlangen, und giebt furchtsam dem schnellen Roß die Sporen.

111.

Fugge Erminia infelice, e'l ſuo deſtriero
Con prontiſſimo piede il ſuol calpeſta.
Fugge ancor l'altra donna, e lor quel fero
Con molti armati di ſeguir non reſta.
Ecco che dalle tende il buon ſcudiero
Colla tarda novella arriva in queſta:
E l'altrui fuga ancor dubbio accompagna:
E gli ſparge il timor per la campagna.

112.

Ma il più ſaggio fratello, il quale anch'eſſo
La non vera Clorinda avea veduto,
Non la volle ſeguir, ch'era men preſſo;
Ma nelle inſidie ſue s'è ritenuto:
E mandò con l'aviſo al campo un meſſo,
Che non armento, od animal lanuto,
Nè preda altra ſimil; ma ch'è ſeguita
Dal ſuo german Clorinda impaurita.

113.

E ch'ei non crede già, nè'l vuol ragione;
Ch'ella ch'è Duce, e non è ſol guerriera,
Elegga all'uſcir ſuo tale ſtagione,
Per opportunità che ſia leggiera.
Ma giudichi, e comandi il pio Buglione;
Egli farà ciò che da lui s'impera.
Giunge al campo tal nova, e ſe n'intende
Il primo ſuon nelle Latine tende,

111.

Es flieht die unglückselige Erminia, und ihr Roß streicht in dem allerbereitwilligsten Galopp über den Boden weg. Es flieht noch das andre Frauenzimmer; und der Aufgebrachte unterläßt nicht, mit vielen Geharnischten ihnen nachzufolgen. Sieh! darüber kömmt noch der wackre Schildträger von den Zelten mit der späten Nachricht; und auch er in der Sorge, begleitet der andern Flucht, und die Furcht verstreut sie durch das Feld.

112.

Aber der klügere Bruder, welcher auch die unwahre Klorinde gesehen hatte, wollt ihr nicht nachfolgen, weil er weniger nah war, sondern blieb in seinem Hinterhalt; und schickte einen Boten ins Lager mit der Nachricht, daß kein Zug von Rindvieh oder Schafvieh, oder eine andre ähnliche Beute, sondern daß Klorinde, furchtsam geworden, von seinem Bruder verfolgt wird.

113.

Und daß er nun nicht glaube, und daß es die Vernunft nicht will, daß sie, die anführt, und nicht bloß Kriegerin ist, zu ihrem Herauskommen eine solche Zeit aus einem Anlaß wähle, der leicht sey. Aber der fromme Bullion möge urtheilen und befehlen; er werde das thun, was von ihm geboten werde. Eine solche Neuigkeit kömmt ins Lager, und man hört den ersten Ton davon in den lateinischen Zelten.

114.

Tancredi, cui dinanzi il cor ſoſpeſe
Quell'aviſo primiero, udendo or queſto,
Penſa: deh forſe a me venia corteſe,
E in periglio è per me; nè penſa al reſto.
E parte prende ſol del grave arneſe;
Monta a cavallo, e tacito eſce e preſto:
E ſeguendo gl'indizj e l'orme nuove,
Rapidamente a tutto corſo il muove.

114.

Tankred, dem vorher das Herz bey der erstern Nachricht in Zweifel blieb, denkt, da er nun diese hört: „Ha! vielleicht kam sie gefällig zu mir, und ist nun meinetwegen in Gefahr.„ An das übrige denkt er nicht, und nimmt nur einen Theil von der schweren Rüstung. Er steigt zu Pferd, und reitet heimlich und geschwind heraus; folgt den Anzeigen und der neuen Spur; und läßt es rasch mit verhängtem Zügel fortrennen.

CANTO SETTIMO.

1.

INTANTO Erminia infra l'ombroſe piante
D'antica ſelva dal cavallo è ſcorta:
Nè più governa il fren la man tremante;
E mezza quaſi par tra viva e morta.
Per tante ſtrade ſi raggira e tante
Il corridor che in ſua balia la porta;
Ch'alfin dagli occhj altrui pur ſi dilegua,
Ed è ſoverchio omai ch'altri la ſegua.

2.

Qual dopo lunga e faticoſa caccia
Tornanti meſti ed anelanti i cani
Che la fera perduta abbian di traccia;
Naſcoſa in ſelva dagli aperti piani;
Tal pieni d'ira e di vergogna in faccia
Riedono ſtanchi i cavalier Criſtiani.
Ella pur fugge, e timida e ſmarrita
Non ſi volge a mirar s'anco è ſeguita;

Siebender Gesang.

1.

Unterdessen wird Erminia von dem Pferd unter die schattigten Gesträuche eines alten Waldes gebracht; die zitternde Hand regiert den Zügel nicht mehr, und sie scheint fast halb zwischen todt und lebendig. Der Läufer, der sie in seiner Gewalt trägt, dreht sich in so und so viel Wegen herum, daß er sich endlich doch aus der andern Augen wegmacht, und es ist nunmehr überflüßig, daß man ihr nachfolge.

2.

Wie die Hunde nach einer langen und beschwerlichen Jagd traurig und keuchend wiederkommen, die das Wild, im Wald von den ofnen Landstrichen verborgen, von der Fährte verlohren haben: so voll Zorn und Schaam im Gesicht kehren ermüdet die christlichen Ritter zurück. Sie flieht immer; und furchtsam und ausser sich dreht sie sich nicht um, um zuzuschauen, ob sie noch verfolgt wird.

3.

Fuggì tutta la notte, e tutto il giorno
Errò senza consiglio e senza guida,
Non udendo o vedendo altro d'intorno
Che le lagrime sue, che le sue strida.
Ma nell'ora che'l Sol dal carro adorno
Scioglie i corsierj, e in grembo al mar s'annida,
Giunse del bel Giordano alle chiare acque,
E scese in riva al fiume, e quì si giacque.

4.

Cibo non prende già, chè de' suoi mali
Solo si pasce, e sol di pianto ha sete:
Ma'l sonno, che de' miseri mortali
E col suo dolce oblio posa e quiete.
Sopì co' sensi i suoi dolori, e l'ali
Dispiegò sovra lei placide e chete:
Nè però cessa Amor, con varie forme,
La sua pace turbar mentre ella dorme.

5.

Non si destò finchè garrir gli augelli
Non sentì lieti e salutar gli albori,
E mormorare il fiume e gli arboscelli,
E con l'onda scherzar l'aura e co' fiori:
Apre i languidi lumi, e guarda quelli
Alberghi solitarj de' pastori:
E parle voce udir, tra l'acqua e i rami,
Ch'ài sospiri ed al pianto la richiami.

3.

Sie floh die ganze Nacht, und den ganzen Tag strich sie ohne Rath und Geleit in der Irre herum; indem sie nichts anders sah oder hörte, als ihre Thränen, als ihre Wehklagen. Aber zur Stunde, da Phöbus die Pferde von dem zierlichen Wagen abspannt, und im Schooß des Meeres Rast hält: langte sie bey dem hellen Gewässer des schönen Jordans an, und stieg am Ufer des Flußes ab, und legte sich hier nieder.

4.

Sie nimmt noch keine Speise nicht, denn sie weidet sich allein an ihren Uebeln, und hat allein Durst nach Thränen; aber der Schlaf, der mit seiner süßen Vergessenheit der armen Sterblichen Ruhe und Stillestand ist, schläferte mit den Sinnen ihre Schmerzen ein, und breitete über sie seine sanften und gefälligen Fittiche. Doch unterläßt die Liebe nicht mit verschiednen Vorstellungen ihren Frieden zu stören, während sie schläft.

5.

Sie wachte nicht eher auf, als bis sie die Vögel froh zwitschern und die Bäume begrüßen, und den Fluß und die Gesträuche murmeln hörte, und die Luft mit dem Gewässer und den Blumen scherzen. Sie thut die matten Augen auf, und erblickt die einsamen Schäferwohnungen; und es däucht ihr, als ob zwischen Wasser und Zweigen eine Stimme hervor komme, die sie zu Seufzern und Thränen wieder zurückrufe.

6.

Ma fon, mentre ella piange, i fuoi lamenti
Rotti da un chiaro fuon ch'a lei ne viene,
Che fembra ed è di paſtorali accenti
Miſto, e di boſcarecce inculte avene.
Riſorge, e là s'indrizza a paſſi lenti,
E vede un uom canuto all'ombre amene
Teſſer fiſcelle alla fua greggia acanto,
E aſcoltar di tre fanciulli il canto.

7.

Vedendo quivi comparir repente
Le inſolite arme, sbigottir coſtoro;
Ma gli ſaluta Erminia, e dolcemente
Gli affida, e gli occhj ſcopre e i bei crin d'oro.
Seguite, dice, avventuroſa gente
Al Ciel diletta, il bel voſtro lavoro;
Chè non portano già guerra queſt'armi
All'opre voſtre, ai voſtri dolci carmi.

8.

Soggiunſe poſcia: O padre, or che d'intorno
D'alto incendio di guerra arde il paeſe,
Come quì ſtate in placido ſoggiorno
Senza temer le militari offeſe?
Figlio, ei riſpoſe, d'ogni oltraggio e ſcorno
La mia famiglia e la mia greggia illeſe
Sempre quì fur; nè ſtrepito di Marte
Ancor turbò queſta remota parte.

6.

Aber während sie weint: werden ihre Klagen von einem hellen Ton unterbrochen, der zu ihr herschallt; und scheint, und wirklich ists eine ländliche Musik von Rohrpfeifen und Schäferstimmen. Sie steht auf, und lenkt sich dahin mit langsamen Schritten; und sieht einen Mann mit grauem Haar im anmuthigen Schatten bey seiner Heerde Weiden flechten, und dem Gesang von drey Kindern zuhören.

7.

Als diese hier plötzlich die ungewohnten Waffen erscheinen sahen, so wurden sie bestürzt. Aber Erminia grüßt sie, und erweckt ihnen liebreich Zutrauen; und entdeckt die Augen, und die schönen goldnen Haare. „Fahrt fort, sagte sie, ihr glücklichen von dem Himmel geliebten Leute in eurer schönen Arbeit; denn diese Waffen bringen keinen Krieg unter eure Beschäftigungen und eure fröhlichen Gesänge.„

8.

Sie fügte hernach hinzu: „O Vater, jetzt da von einer großen Feuersbrunst des Kriegs herum das Land brennt, wie befindet ihr euch hier in einem gefälligen Aufenthalt, ohne die kriegerischen Beleidigungen zu fürchten?„ „Sohn, antwortete er, mein Haus und meine Heerde waren hier immer von jeder Gewaltthätigkeit und Beleidigung unverletzt, und das Geräusch des Kriegswesens hat diese entlegne Gegend noch nicht gestört.

9.

O fia grazia del Ciel che l'umiltade
D'innocente paſtor ſalvi, e ſublime;
O che, ſiccome il folgore non cade
In baſſo pian ma ſulle eccelſe cime;
Così il furor di peregrine ſpade
Sol de' gran Re le altere teſte opprime;
Nè gli avidi ſoldati a preda alletta
La noſtra povertà vile e negletta.

10.

Altrui vile e negletta, a me sì cara,
Chè non bramo teſor nè regal verga;
Nè cura o voglia ambizioſa o avara
Mai nel tranquillo del mio petto alberga.
Spengo la ſete mia nell'acqua chiara,
Che non tem'io che di venen s'aſperga:
E queſta greggia e l'orticel diſpenſa
Cibi non compri alla mia parca menſa.

11.

Chè poco è il deſiderio, e poco è il noſtro
Biſogno, onde la vita ſi conſervi.
Son figlj miei queſti ch'addito e moſtro
Cuſtodi della mandra, e non ho ſervi.
Così men vivo in ſolitario chioſtro,
Saltar veggendo i capri ſnelli e i cervi,
Ed i peſci guizzar di queſto fiume,
E ſpiegar gli augelletti al ciel le piume.

9.

Es mag entweder Gunst des Himmels seyn, der die Niedrigkeit eines unschuldigen Schäfers rettet und erhöht; oder daß, so wie der Blitz nicht in die tiefe Ebene fällt, sondern auf die erhabne Höhen: so die Wuth fremder Schwerder allein die stolzen Häupter der großen Könige unterdrückt; und unsre schlechte und verachtete Armuth lockt die gierigen Soldaten nicht zur Beute an.

10.

Andern schlecht und verachtet: mir so theuer, daß ich keinen Schatz wünsche, und kein königliches Scepter; und keine Sorge, weder ehrgeitziges noch habsüchtiges Verlangen wohnt je in der innern Ruhe meines Herzens. Ich lösche meinen Durst im klaren Quellwasser, und befürchte nicht, daß man es mit Gift vermische; und diese Heerde und der Garten ertheilt meinem sparsamen Tisch unerkaufte Speisen.

11.

Denn unsrer Begierden sind wenig, und wenig unsrer Bedürfnisse, womit das Leben erhalten werde. Diese meine Kinder, die ich dir mit der Hand zeige und weise, hüten die Heerde, und ich habe keine Knechte. So bring ich denn in der Einsamkeit verschlossen mein Leben hin; und sehe die schnellen Rehböcke springen, und die Hirsche davon laufen, und die Fische aus diesem Flusse hüpfen, und die Vögel ihre Federn gen Himmel ausbreiten.

12.

Tempo già fu, quando più l'uom vaneggia
Nell'età prima, ch'ebbi altro desio,
E disdegnai di pasturar la greggia,
E fuggij dal paese a me natio:
E vissi in Menfi un tempo, e nella reggia
Fra i ministri del Re fui posto anch'io:
E benchè fossi guardian degli orti,
Vidi, e conobbi pur le inique corti.

13.

E lusingato da speranza ardita,
Soffrij lunga stagion ciò che più spiace.
Ma poi ch'insieme con l'età fiorita
Mancò la speme, e la baldanza audace;
Pianfi i riposi di quest'umil vita,
E sospirai la mia perduta pace:
E dissi: o corte, addio. Così agli amici
Boschi tornando, ho tratto i dì felici.

14.

Mentre ei così ragiona, Erminia pende
Dalla soave bocca intenta e cheta:
E quel saggio parlar, ch'al cor le scende,
De' sensi in parte le procelle acqueta.
Dopo molto pensar, consiglio prende
In quella solitudine secreta
Insino a tanto almen farne soggiorno,
Ch'agevoli Fortuna il suo ritorno.

12.

Es war einst eine Zeit, in der ersten Jugend, wo der Mensch am mehrsten ausschweift, da ich ein ander Verlangen hatte, und verschmähte, die Heerde zu weiden, und aus meinem Geburtslande floh: und ich lebte eine Zeit zu Memphis, und ich wurde unter die königlichen Bedienten am Hof aufgenommen, und ob ich gleich Aufseher der Gärten war, so sah und kannte ich doch die bösen Höfe.

13.

Und von kühner Hoffnung geschmeichelt ertrug ich lange Zeit, was am mehrsten mißfällt; aber als hernach mit dem blühenden Alter zugleich die Hoffnung ausgieng, und die verwegene Kühnheit fehlte: so beweint' ich die Ruhe dieses widrigen Lebens, und beseufzte meinen verlornen Frieden; und sagte: O Hof, leb wohl! So wieder in die freundlichen Wälder zurückkehrend hab ich die Tage glücklich zugebracht.„

14.

Während er so spricht: hängt Erminia still und aufmerksam an dem lieblichen Munde; und diese weise Rede, die ihr zu Herzen geht, besänftigt zum Theil die Stürme der Sinnen. Nach vielem Denken, faßt sie Rath in dieser geheimen Einsamkeit sich wenigstens so lange aufzuhalten, bis das Glück ihre Rückkehr erleichtert. Weßwegen sie zu dem guten Alten sagt:

15.

Onde al buon vecchio dice: o fortunato,
Ch'un tempo conoſceſti il male a prova,
Se non t'invidj il ciel sì dolce ſtato,
Delle miſerie mie pietà ti mova;
E me teco raccogli in queſto grato
Albergo; ch'abitar teco mi giova.
Forſe fia che'l mio cor, infra queſt'ombre,
Del ſuo peſo mortal parte diſgombre.

16.

Chè ſe di gemme e d'or, ch'el volgo adora
Siccome idoli ſuoi, tu foſſi vago;
Petreſti ben, tante n'ho meco ancora,
Renderne il tuo deſio contento e pago.
Quinci, verſando da'begli occhj fuora
Umor di doglia criſtallino e vago,
Parte narrò di ſue fortune: e intanto
Il pietoſo paſtor pianſe al ſuo pianto.

17.

Poi dolce la conſola, e sì l'accoglie,
Come tutt'arda di paterno zelo;
E la conduce ov'è l'antica moglie
Che di conforme cor gli ha data il Cielo.
La fanciulla regal di rozze ſpoglie
S'ammanta, e cinge al crin ruvido velo;
Ma nel moto degli occhj e delle membra
Non già di boſchi abitatrice ſembra.

15.

„O Glücklicher, der du eine Zeit das Uebel aus Erfahrung kanntest, wenn dir der Himmel einen so erfreulichen Zustand nicht beneidet: so habe Mitleid mit meinen Armseligkeiten, und nimm mich zu dir in diese angenehme Wohnung auf; denn es gefällt mir bey dir zu bleiben. Vielleicht wird mein Herz unter diesen Schatten einen Theil seiner tödtlichen Last los werden.

16.

Wenn du nach Edelsteinen und Gold, die die Welt als ihre Abgötter verehrt, trachtetest: so würdest du dein Verlangen daran weiden und zufrieden stellen können, so viel hab ich deren noch bey mir.„ Darauf erzählte sie, aus ihren schönen Augen eine krystallne und liebliche Feuchtigkeit hervorschüttend, einen Theil von ihren Unglücksfällen; und der mitleidige Schäfer weinte zu ihren Thränen.

17.

Hernach tröstet er sie sanft, und nimmt sie so auf, als ob er ganz von väterlichem Eifer brenne; und führt sie dahin, wo seine alte Gattinn ist, die ihm der Himmel von gleichem Herzen beschert hat. Die königliche Tochter zieht niedrige Hirtenkleider an, und umgiebt das Haar mit einem groben Tuche; aber in der Bewegung der Augen und der Glieder scheint sie keine Bewohnerinn der Wälder.

18.

Non copre abito vil la nobil luce
E quanto è in lei d'altero e di gentile:
E fuor la regia maestà traluce
Per gli atti ancor dell'esercizio umile.
Guida la greggia ai pascbi, e la riduce
Con la povera verga al chiuso ovile;
E dall'irsute mamme il latte preme,
E in giro accolto poi lo stringe insieme.

19.

Sovente, allor che fu gli estivi ardori
Giacean le pecorelle all'ombra assise,
Nella scorza de' faggj e degli allori
Segnò l'amato nome in mille guise:
E de' suoi strani ed infelici amori
Gli aspri successi in mille piante incise;
E in rileggendo poi le proprie note
Rigò di belle lagrime le gote.

20.

Poscia dicea piangendo: In voi serbate
Questa dolente istoria, amiche piante:
Perchè se fia ch'alle vostr'ombre grate
Giammai soggiorni alcun fedele amante,
Senta svegliarsi al cor dolce pietate
Delle sventure mie sì varie e tante:
E dica: Ah troppo ingiusta empia mercede
Diè Fortuna ed Amore a sì gran fede.

18.

Das schlechte Gewand bedeckt das edle Licht nicht, und wie viel in ihr Stolzes und Reitzendes ist; und noch aus den Handlungen der niedrigen Beschäftigung leuchtet königliche Majestät hervor. Sie leitet die Heerde auf die Weiden, und führt sie mit dem armen Schäferstab wieder zum verschloßnen Schaafstall; und drückt die Milch aus den rauhen Eitern, und preßt sie hernach geronnen zusammen.

19.

Oft alsdann, wann bey dem heißen Sommerbrand die Schaafe im Schatten sitzend da lagen, zeichnete sie den geliebten Namen auf tausenderley Weise in die Rinde der Buchen und Lorbeerbäume; und schnitt den rauhen Erfolg von ihrer außerordentlichen und unglücklichen Liebe in tausend Gesträuche ein: und wässerte hernach beym Wiederlesen der eignen Zeilen mit schönen Thränen die Wangen an. Darauf sagte sie weinend:

20.

„Behaltet diese betrübte Geschichte, freundliche Stämme, in euch; damit wanns je sich zutragen wird, daß unter euern angenehmen Schatten ein getreuer Liebender sich aufhalte, er über meine so viele und mannichfaltige traurige Begebenheiten zärtliches Mitleiden im Herzen erwachen fühle, und sage: ach, einen allzu ungerechten, grausamen Lohn gaben Schicksal und Liebe so großer Treue.

21.

Forse avverrà, se'l Ciel benigno ascolta
Affettuoso alcun prego mortale,
Che venga in queste selve anco tal volta
Quegli, a cui di me forse or nulla cale:
E rivolgendo gli occhj ove sepolta
Giacerà questa spoglia inferma e frale,
Tardo premio conceda a'miei martiri
Di poche lagrimette, e di sospiri.

22.

Onde, se in vita il cor misero fue,
Sia lo spirito in morte almen felice:
E'l cener freddo delle fiamma sue
Goda quel ch'or godere a me non lice.
Così ragiona ai sordi tronchi, e due
Fonti di pianto da' begli occhj elice.
Tancredi intanto, ove fortuna il tira
Lunge da lei, per lei seguir, s'aggira.

23.

Egli, seguendo le vestigia impresse,
Rivolse il corso alla selva vicina.
Ma quivi dalle piante orride e spesse
Nera e folta così l'ombra dechina;
Che più non può raffigurar tra esse
L'orme novelle, e'n dubbio oltre cammina,
Porgendo intorno pur l'orecchie intente,
Se calpestio, se romor d'armi sente.

21.

Vielleicht kann geschehen, wenn der wohlthätige Himmel zuneigend auf eines Sterblichen Bitte merkt, daß noch einmal in diese Wälder derjenige komme, der sich vielleicht um mich jetzt nichts bekümmert, und wenn er die Augen hinwendet, wo dieser mein schwacher und hinfälliger Leib begraben liegen wird, eine späte Belohnung von wenigen Thränen und Seufzern meinen Martern zuertheile.

22.

Worüber, wenn das Herz im Leben elend war, der Geist im Tode wenigstens glücklich werde, und die kalte Asche von ihren Flammen das genieße, was mir jetzt zu genießen nicht erlaubt ist.„ So spricht sie zu den tauben Gesträuchen, und lockt zwey Bäche von Thränen hervor aus den schönen Augen. Tankred unterdessen schweift fern von ihr, wo ihn das Schicksal hinführt, herum, ihr nachzufolgen.

23.

Er lenkte, die eingedruckte Spur verfolgend, seinen Lauf nach dem nahen Wald hin. Aber hier fällt von gräulichen und dicken Gesträuchen ein so schwarzer und dichter Schatten herab, daß er unter ihnen die neue Fährte sich nicht mehr vorstellen kann; und im Zweifel weiter fortreitet, indem er immer die Ohren aufmerksam herumhält, ob er einen Hufklirr, oder das Geräusch von Waffen merkt.

24.

E se pur la notturna aura percuote
Tenera fronde mai d'olmo o di faggio;
O se fera od augello un ramo scuote;
Tosto a quel picciol suon drizza il viaggio.
Esce alfin della selva, e per ignote
Strade il conduce della Luna il raggio
Verso un romor che di lontano udiva,
Infin che giunse al loco ond'egli usciva.

25.

Giunse dove sorgean da vivo sasso
In molta copia chiare e lucide onde;
E fattosene un rio volgeva abbasso
Lo strepitoso piè tra verdi sponde.
Quivi egli ferma addolorato il passo,
E chiama, e solo ai gridi Eco risponde;
E vede intanto con serene ciglia
Sorger l'aurora candida e vermiglia.

26.

Geme cruccioso, e incontra il Ciel si sdegna
Che sperata gli neghi alta ventura:
Ma della donna sua, quand'ella vegna
Offesa pur, far la vendetta giura.
Di rivolgersi al Campo alfin disegna,
Benchè la via trovar non s'afficura;
Chè gli sovvien che presso è il dì prescritto
Che pugnar dee col cavalier d'Egitto.

24.

Und wenn je die nächtliche Luft nur den zarten Zweig von einer Ulme oder Buche anweht; oder wenn ein Wild oder Vogel einen Ast schüttelt: so richtet er alsbald nach diesem kleinen Schall seinen Weg hin. Endlich kömmt er aus dem Walde; und der Mondschein führt ihn durch unbekannte Pfade nach einem Geräusch hin, das er von weitem hörte, bis er an den Ort langte, von wannen es hervorkam.

25.

Er langte an, wo aus einem lebendigen Felsen in vieler Menge klare und helle Wasser hervorquollen, und die zu einem Bach geworden, rauschend zwischen grünen Ufern hinab liefen. Hier hält er voll Schmerz ein, und ruft; und seinem Schreyen antwortet allein das Echo. Und er sieht unterdessen mit heitern Lichtstrahlen die glänzende und rosenrothe Morgenröthe aufsteigen.

26.

Er seufzt gequält, und erzürnt sich gegen den Himmel, daß er ihm das gehoffte hohe Glück versage; schwört aber wegen seiner Geliebten Rache zu nehmen, wenn sie doch sollte beleidigt werden. Endlich entschließt er sich, zum Lager wieder umzukehren, ob er gleich nicht sicher ist, den Weg zu finden; denn es fällt ihm bey, daß der vorgeschriebene Tag nahe ist, wo er mit dem Ritter von Aegypten kämpfen muß.

27.

Parteſi, e mentre va per dubbio calle,
Ode un corſo appreſſar, ch'ognor s'avanza;
Ed alfine ſpuntar d'anguſta valle
Vede uom, che di corriero avea ſembianza.
Scotea mobile sferza, e dalle ſpalle
Pendea il corno ſul fianco a noſtra uſanza.
Chiede Tancredi a lui per quale ſtrada
Al campo de' Criſtiani indi ſi vada.

28.

Quegli Italico parla: or là m'invio,
Dove m'ha Boemondo in fretta ſpinto.
Segue Tancredi lui, che del gran zio
Meſſaggio ſtima; e crede al parlar finto.
Giungono alfin là, dove un ſozzo, e rio
Lago impaluda, ed un caſtel n'è cinto,
Nella ſtagion, che'l ſol par che s'immerga
Nell'ampio nido, ove la notte alberga.

29.

Suona il corriero in arrivando il corno;
E toſto giù calar ſi vede un ponte.
Quando Latin ſia tu, quì far ſoggiorno
Potrai, gli dice, infin che'l ſol rimonte;
Chè queſto loco, e non è il terzo giorno,
Tolſe ai Pagani di Coſenza il Conte.
Mira il loco il guerrier, che d'ogni parte
Ineſpugnabil fanno il ſito, e l'arte,

27.

Er reitet fort, und während er durch den ungewissen Weg sich macht, hört er ein Getrab sich nähern, das immer weiter herankömmt; und endlich sieht er aus einem engen Thal einen Mann hervor werden, der wie ein Kurier aussah. Er hieb mit einer Peitsche zu, und vom Rücken hieng ihm nach unserm Gebrauch ein Horn auf die Seite. Tankred begehrt von ihm, welchen Weg von dannen man nach dem Lager der Christen zu nehme.

28.

Dieser spricht italiänisch: „ich reite jetzt dahin, wo mich Boemund in Eile abgefertigt hat.„ Tankred folgt ihm, der ihn für einen Abgeschickten von seinem großen Oheim hält; und glaubt der verstellten Rede. Sie langen endlich bey einem garstigen und häßlichen See an, der ein Schloß umgiebt, zur Stunde, wo die Sonne in das weite Quartier hinunter zu sinken scheint, wo die Nacht wohnt.

29.

Der Kurier stößt, wie er ankömmt, ins Horn; und alsbald sieht man eine Brücke herunter gelassen werden. „Wenn du ein Italiäner bist, sagt er zu ihm, so wirst du dich hier aufhalten können, bis die Sonne wieder aufgeht; denn diesen Platz, und es ist noch nicht der dritte Tag, nahm der Graf von Cosenza den Heyden weg.„ Der Krieger betrachtet den Platz, den auf jeder Seite Laze und Kunst unerstürmlich machen.

30.

Dubita alquanto poi, ch'entro sì forte
Magione alcuno inganno occulto giaccia.
Ma come avvezzo ai rischi della morte,
Motto non fanne, e nol dimostra in faccia;
Ch'ovunque il guidi elezione o sorte,
Vuol che sicuro la sua destra il faccia.
Pur l'obbligo, ch'egli ha d'altra battaglia,
Fa che di nova impresa or non gli caglia.

31.

Sicchè incontra al castello, ove in un prato
Il curvo ponte si distende, e posa,
Ritiene alquanto il passo, ed invitato
Non segue la sua scorta insidiosa.
Sul ponte intanto un cavaliero armato,
Con sembianza apparia fera, e sdegnosa;
Ch'avendo nella destra il ferro ignudo,
In suon parlava minaccioso, e crudo.

32.

O tu, che (siasi tua fortuna, o voglia)
Al paese fatal d'Armida arrive,
Pensi indarno al fuggire; or l'arme spoglia,
E porgi ai lacci suoi le man cattive.
Entra pur dentro alla guardata soglia,
Con queste leggi, ch'ella altrui prescrive:
Nè più sperar di riveder il cielo
Per volger d'anni, o per cangiar di pelo;

30.

Hernach bedenkt er ein wenig, daß in einem so festen Sitz irgend ein Betrug verborgen seyn möge. Aber schon der Todesgefahren gewohnt spricht er kein Wort davon, und zeigt es nicht von außen; denn wohin ihn Wahl oder Schicksal führt, soll ihn seine Rechte sicher machen. Doch die Schuldigkeit, die er auf sich hat, zu einem andern Kampf, macht, daß ihm jetzt an keiner neuen Unternehmung liegt.

31.

So daß er dem Schloß gegenüber, wo die krumme Brücke auf eine Wiese sich ausstreckt und festliegt, ein wenig einhält, und eingeladen seinem hinterlistigen Geleit nicht nachfolgt. Unterdessen erschien ein geharnischter Ritter auf der Brücke mit wilder und zorniger Geberde, der in der Rechten den bloßen Stahl hatte, und mit drohender und rauher Stimme sprach:

32.

„O du, der du, (es sey dein Schicksal oder Wille) in das unüberwindliche Land der Armida anlangst, du denkst vergebens zu fliehen: leg nun die Waffen ab, und reiche die gefangnen Hände ihren Fesseln dar. Komm nur herein in die bewachte Pforte, unter den Gesetzen, die sie den andern vorschreibt; und hoffe nicht mehr den Himmel durch Umlauf der Jahre oder Grauwerden wieder zu sehen,

33.

Se non giurì d'andar con gli altri fui
Contra ciascun, che da Gesù s'appella.
S'affisa a quel parlar Tancredi in lui,
E riconosce l'arme, e la favella.
Rambaldo di Guascogna era costui,
Che partì con Armida, e sol per ella
Pagan si fece, e difensor divenne
Di quell' usanza rea, ch'ivi si tenne.

34.

Di santo sdegno il pio guerrier si tinse
Nel volto, e gli rispose: empio fellone,
Quel Tancredi son io, che'l ferro cinse
Per Cristo sempre, e fui di lui campione:
E in sua virtute i suoi rubelli vinse,
Come vuò che tu veggia al paragone;
Chè dall'ira del ciel ministra eletta
È questa destra a far di te vendetta.

35.

Turbossi, udendo il glorioso nome,
L'empio guerriero, e scoloriffi in viso.
Pur celando il timor, gli disse: or come,
Misero, vieni ove rimanga ucciso?
Quì saran le tue forze oppresse, e dome,
E questo altero tuo capo reciso:
E manderollo ai Duci Franchi in dono,
S'altro da quel, che soglio, oggi non sono.

33.

Wenn du nicht schwörst, mit ihren andern gegen jeden zu streiten, der sich von Jesu her nennt.„ Tankred richtet sich bey dieser Rede auf ihn, und erkennt die Waffen und die Sprache. Dieser war Rambald von Gasconien, der mit der Armida fortzog; und allein ihrentwegen seinen Glauben verleugnete, und ein Aufrechthalter von diesem bösen Gebrauch wurde, den man hier beobachtete.

34.

Von heiligem Zorn glühte der fromme Krieger im Gesicht auf, und antwortete ihm: „Gottloser Bösewicht, ich bin der Tankred, der das Schwerd immer für Christum umgürtete, und sein Streiter war, und durch Kraft von ihm seine Feinde überwand, wie ich will, daß du zur Probe sehen sollst; denn diese Rechte ist vom Zorn des Himmels zur Dienerinn auserlesen, Rache an dir zu nehmen.„

35.

Der gottlose Krieger wurde verstört, als er den glorreichen Namen hörte, und entfärbte sich im Gesicht; doch seine Furcht verbergend sagte er zu ihm: „Wie kömmst du nun unglücklich hieher, wo du den Tod findest? Hier wird deine Stärke unterdrückt und überwältigt, und dein stolzer Kopf abgehauen werden; und ich will ihn den fränkischen Heerführern zum Geschenk schicken, wenn ich heute nicht anders bin, als ich zu seyn pflege.

36.

Così dice il pagano; e perchè il giorno
Spento era omai, ficchè vedeasi appena;
Apparir tante lampade d'intorno,
Che ne fu l'aria lucida e ſerena.
Splende il caſtel, come in teatro adorno
Suol frà notturne pompe altera ſcena:
Ed in eccelſa parte Armida ſiede,
Onde, ſenz'eſſer viſta, ed ode, e vede.

37.

Il magnanimo eroe frattanto appreſta
Alla fera tenzon l'arme, e l'ardire:
Nè ſul debil cavallo aſſiſo reſta,
Già veggendo il nemico a piè venire.
Vien chiuſo nello ſcudo, e l'elmo ha in teſta,
La ſpada nuda, e in atto è di ferire.
Gli move incontra il principe feroce
Con occhj torvi, e con terribil voce.

38.

Quegli con larghe rote aggira i paſſi
Stretto nell'armi, e colpi accenna e finge.
Queſti, febben ha i membri infermi, e laſſi,
Và riſoluto, e gli s'appreſſa, e ſtringe:
E là donde, Rambaldo addietro faſſi,
Velociſſimamente egli ſi ſpinge:
E s'avanza, e l'incalza, e fulminando
Speſſo alla viſta gli dirizza il brando.

36.

So spricht der Heyde; und weil der Tag verloschen war, so daß man kaum mehr sehen konnte: so erschienen so viel Lichter herum, daß die Luft hell und heiter wurde. Das Schloß glänzt, wie ein stolzes Schauspiel bey nächtlicher Pracht in einem schönen Theater; und Armida sitzt an einem erhabnen Ort, wo sie hört und sieht, ohne gesehn zu werden.

37.

Der Held voll großer Seele macht sich unterdessen zum wilden Kampfe fertig, und bleibt nicht auf dem schwachen Pferde sitzen, da er den Feind schon zu Fuße kommen sieht. Er kömmt in den Schild eingeschlossen, hat den Helm auf dem Haupte, das Schwerd bloß, und ist im Begrif zuzuhauen. Der starke Prinz geht ihm entgegen mit verachtenden Blicken, und mit erschrecklicher Stimme.

38.

Jener macht Schritte in weiter Wendung, und hält den Schild vor, und schaut, wo er zuhauen will: dieser, obgleich krank und matt an Gliedern, geht gerade auf ihn los, und nähert sich ihm und stellt ihn; und schießt auf das schnellste vor, wo Rambald zurück weicht; und kömmt immer weiter vorwärts und setzt ihm zu, und richtet ihm oft das blitzende Schwerd nach dem Gesichte.

39.

E più ch'altrove, impetuoso fere
Ove più di vital formò natura,
Alle percosse le minacce altere
Accompagnando, e'l danno alla paura.
Di quà, di là si volge, e sue leggiere
Membra il presto Guascone ai colpi fura:
E cerca or con lo scudo, or con la spada,
Che'l nemico furore indarno cada.

40.

Ma veloce allo schermo ei non è tanto,
Che più l'altro non sia pronto alle offese.
Già spezzato lo scudo, e l'elmo infranto,
E forato, e sanguigno avea l'arnese:
E colpo alcun de' suoi, che tanto, o quanto
Impiagasse il nemico, anco non scese:
E teme, e gli rimorde insieme il core
Sdegno, vergogna, conscienza, amore.

41.

Disponsi alfin con disperata guerra
Far prova omai dell'ultima fortuna.
Gitta lo scudo, ed a due mani afferra
La spada, ch'è di sangue ancor digiuna:
E col nemico suo si stringe, e serra,
E cala un colpo, e non v'è piastra alcuna,
Che gli resista sì, che grave angoscia
Non dia piagando alla sinistra coscia.

39.

Und trift ungestümm mehr, als anderswo, dahin, wo die Natur am mehrsten Leben bildet, und Hieb und stolze Drohung, und Schaden und Furcht kommen zugleich miteinander. Der geschwinde Gaskonier dreht sich da und dort hin, und entzieht seine leichten Glieder den Hieben, und sucht bald mit dem Schild, bald mit dem Schwerd, daß die feindliche Wuth vergebens auffalle.

40.

Aber er ist nicht so schnell bey der Vertheidigung, daß der andre nicht fertiger wäre beym Angreiffen; schon ist der Schild zerstückt und der Helm durchbrochen, und der Harnisch durchlöchert und blutig: und noch kam kein Hieb von dem seinigen hernieder, der den Feind nur in etwas verwundet hätte; und Zorn und Schaam, Gewissen und Liebe nagen und peinigen ihm zusammen das Herz.

41.

Endlich entschließt er sich, mit einem verzweifelten Krieg nunmehr sein letztes Heil zu versuchen. Er wirft den Schild weg, und packt das Schwerd mit beyden Händen an, das noch kein Blut genossen hat; und rückt seinem Feind auf den Leib, und thut einen Streich hernieder, und es ist kein Stahlblech, das ihm so widerstehe, daß er nicht mit einer Wunde der linken Hüfte einen schweren Schmerz beybringe.

42.

E poi su l'ampia fronte il ripercuote,
Sicchè'l picchio rimbomba in suon di squilla:
L'elmo non fende già, ma lui ben scuote,
Talch'egli si rannicchia, e ne vacilla.
Infiamma d'ira il principe le gote,
E negli occhj di foco arde, e sfavilla:
E fuor della visiera escono ardenti
Gli sguardi, e insieme lo stridor de' denti.

43.

Il perfido pagan già non sostiene
La vista pur di sì feroce aspetto.
Sente fischiare il ferro, e trà le vene
Già gli sembra d'averlo, e in mezzo al petto.
Fugge dal colpo, e'l colpo a cader viene
Dove un pilastro è contra il ponte eretto:
Ne van le schegge, e le scintille al cielo;
E passa al cor del traditore un gelo.

44.

Onde al ponte rifugge, e sol nel corso
Della salute sua pone ogni speme.
Ma il seguita Tancredi, e già sul dorso
La man gli stende, e'l piè col piè gli preme;
Quando ecco (al fuggitivo alto soccorso)
Sparir le faci, ed ogni stella insieme:
Nè più rima se all'orba notte alcuna,
Sotto povero ciel, luce di luna.

42.

Und alsdenn trift er ihn vom neuen auf die platte Stirn, so daß der Schlag wie eine Glocke herumschallt. Zwar spaltet er ihm den Helm nicht, aber er giebt ihm so einen Treff, daß er nickt und davon wankt. Die Zorngluth steigt dem Prinzen in die Wangen, und er brennt und flammt in den Augen vom Feuer; die Blicke gehen brennend zum Visier heraus, mit dem Knirschen der Zähne.

43.

Der treulose Heyde hält schon nicht nur einmal das Anschauen von einem so fürchterlichen Anblick aus; er hört den Stahl pfeifen, und glaubt ihn schon in den Adern und mitten in der Brust zu haben. Er flieht vom Hieb weg, und der Hieb fällt auf einen Pfeiler, der gegen die Brücke errichtet ist: die Scherben und die Funken springen davon gen Himmel, und in das Herz des Verräthers geht eine Kälte über.

44.

Er flieht deswegen zur Brücke wieder, und setzt alle Hofnung seiner Rettung allein in den Lauf. Aber Tankred verfolgt ihn, und schon steigt ihm die Hand auf den Rücken herab, und Fuß kömmt an Fuß: als auf einmal, (dem Flüchtigen die hohe Hülfe!) die Leuchten verschwanden, und zugleich jeder Stern; und der verwaisten Nacht unter einem armen Himmel kein Mond mehr übrig blieb.

45.

Frà l'ombre della notte, e degl' incanti
Il vincitor nol segue più, ne'l vede:
Nè può cosa vedersi alato, o innanti,
E muove dubbio, e mal sicuro il piede.
Sul limitar d'un uscio i passi erranti
A caso mette, nè d'entrar s'avvede;
Ma sente poi che suona a lui diretro
La porta, e'n loco il serra oscuro, e tetro.

46.

Come il pesce colà, dove impaluda
Ne' seni di Comacchio il nostro mare,
Fugge dall'onda impetuosa, e cruda,
Cercando in placide acque ove ripare:
E vien che da se stesso ei si rinchiuda
In palustre prigion, nè può tornare;
Chè quel serraglio é con mirabil uso
Sempre all'entrar aperto, all'uscir chiuso.

47.

Così Tancredi allor, qual che si fosse
Dell'estrania prigion l'ordigno e l'arte,
Entrò per se medesmo, e ritrovosse
Poi là rinchiuso, ond'uom per se non parte.
Ben con robusta man la porta scosse,
Ma fur le sue fatiche indarno sparte;
E voce intanto udì, che indarno, grida,
Uscir procuri, o prigionier d'Armida.

45.

In der Dunkelheit der Nacht und der Zauberey folgt ihm der Sieger nicht mehr, und sieht ihn nicht, und kann kein Ding neben sich oder vor sich sehen, und bewegt zweifelhaft und unsicher den Fuß fort. Er setzt die irrenden Schritte von ohngefehr auf den Eingang einer Thür, und merkt nicht, daß er eingeht; aber er hört hernach, daß die Thür hinter ihm zuschlägt, und ihn in einen finstern und scheuslichen Ort einsperrt.

46.

Wie der Fisch dorthin, wo unser Meer in den Commacchischen Busen einsinkt, vor den ungestümmen und stürmischen Wogen flieht, und in den sanften Wässern sich zu beschirmen sucht, sich selbst in ein sumpfigtes Gefängniß einschließt, und nicht wieder zurückkehren kann; denn diese Einfassung ist auf eine wunderbare Art immer beym Eingang offen, beym Herausgehen verschlossen:

47.

So gieng **Tankred** damals, wie nun auch die Anlage und Kunst des sonderbaren Gefängnisses war, für sich selbst hinein, und befand sich hernach darinnen eingeschlossen, wo kein Mensch von freyen Stücken wieder heraus kann. Wohl rüttelte er mit starker Hand die Thür, aber seine Bemühungen waren vergebens angewendet; und unterdessen hörte er eine Stimme, die rief: „Du suchst vergebens heraus zu kommen, o Gefangner der **Armida**!

48.

Quì menerai (non temer già di morte)
Nel ſepolcro de' vivi i giorni, e gli anni.
Non riſponde, ma preme il guerrier forte
Nel cor profondo i gemiti e gli affanni:
E frà ſe ſteſſo accuſa amor, la ſorte,
La ſua ſciocchezza, e gli altrui feri inganni:
E talor dice, in tacite parole:
Lieve perdita fia perdere il ſole.

49.

Ma di più vago ſol più dolce viſta
Miſero o perdo, e non ſo già ſe mai
In loco tornerò, che l'alma triſta
Si raſſereni agli amoroſi rai!
Poi gli ſovvien d'Argante, e più s'attriſta:
E troppo, dice, al mio dover mancai:
Ed è ragion, ch'ei mi diſprezzi, e ſcherna.
O mia gran colpa, o mia vergogna eterna!

50.

Così d'amor, d'onor cura mordace
Quinci, e quindi al guerrier l'animo rode.
Or mentre egli s'affligge, Argante audace
Le molli piume di calcar non gode;
Tanto è nel crudo petto odio di pace,
Cupidigia di ſangue, amor di lode;
Che delle piaghe ſue non ſano ancora,
Brama che'l feſto dì porti l'aurora.

48.

Fürchte den Tod nicht; in einem Grabmale der Lebendigen wirst du die Tage und Jahre zubringen.„ Der tapfre Krieger antwortet nicht, sondern unterdrückt im tiefen Herzen die Seufzer und den Kummer; und klagt bey sich selbst Liebe, Schicksal, seine Thorheit, und eines andern grausamen Betrug an, und spricht zuweilen in stillen Worten: „es wird ein leichter Verlust seyn, das Licht der Sonne zu verlieren:

49.

Aber den süßern Anblick einer weit schönern Sonne verlier ich Elender; und ich weiß nicht, ob ich an einen Ort je wieder kommen werde, wo sich die traurige Seele an den Strahlen der Liebe erheitre.„ Hernach fällt ihm Argant ein, und er wird noch mehr traurig: „ich habe zu sehr an meiner Pflicht gefehlt, und es ist recht, daß er mich verachte und verspotte. O meine große Schuld! o meine ewige Schaam!„

50.

So nagt auf der einen Seite die fressende Sorge der Liebe, auf der andern, der Ehre dem Krieger das Herz ab. Während er nun sich betrübt, gefällt dem verwegenen Argant nicht mehr, die weichen Federn zu drücken; so viel Haß ist in der rohen Brust für Frieden, Begierde nach Blut, und Verlangen nach Lob, daß er, noch nicht heil an seinen Wunden, wünscht, daß den sechsten Tag die Morgenröthe heraufführe.

51.

La notte, che precede, il pagan fero
Appena inchina per dormir la fronte:
E forge poi che'l cielo anco è sì nero,
Che non dà luce in su la cima al monte.
Recami l'arme, grida al suo scudiero:
E quegli aveale apparecchiate, e pronte:
Non le solite sue; ma dal re sono
Dategli queste; e prezioso è il dono.

52.

Senza molto mirarle egli le prende,
Nè dal gran peso è la persona onusta;
E la solita spada al fianco appende,
Ch'è di tempra finissima, e vetusta.
Qual con le chiome sanguinose, orrende
Splender cometa suol per l'aria adusta,
Che i regni muta, i feri morbi adduce,
E ai purpurei tiranni infausta luce:

53.

Tal nell'arme ei fiammeggia, e bieche e torte
Volge le luci ebre di sangue, e d'ira.
Spirano gli atti feri orror di morte,
E minacce di morte il volto spira.
Alma non è così sicura, e forte
Che non paventi, ove un sol guardo gira.
Nuda ha la spada, e la solleva, e scuote
Gridando, e l'aria, e l'ombre invan percuote.

51.

Die Nacht, die vorher geht, legt der wilde Heyde kaum den Kopf nieder, um zu schlafen; und steht hernach auf, da der Himmel noch so schwarz ist, daß das Licht auf keinem Berg erscheint. „Bring mir die Rüstung her,„ (ruft er zu seinem Schildträger;) und dieser hatte sie bereit und in Ordnung: nicht seine gewöhnliche; sondern diese ist ihm vom König gegeben worden, und das Geschenk ist kostbar.

52.

Ohne sie viel zu betrachten, nimmt er sie hin, und seine Person wird nicht von dem großen Gewicht beschwert; und er hängt das gewöhnliche Schwerd an die Seite, das von dem allerhärtesten alten Stahl ist. Wie ein Komet mit gräulichem blutigen Schweif durch die verbrannte Luft zu leuchten pflegt; der die Reiche verändert, und fürchterliche Krankheiten herbey bringt, den Tyrannen im Purpur ein drohendes Licht:

53.

So flammt er in der Rüstung, und wälzt die Augen stier und scheel von Blut und Zorn trunken im Kopf herum. Seine wilden Gebärden geben Grauen des Todes von sich, und Drohungen des Todes giebt das Gesicht von sich. Es ist kein so tapfer und sicher Gemüth, das nicht erschrickt, wo er einen einzigen Blick hinwirft. Er hat das Schwerd bloß, und hebt es in die Höhe, und und schwingt es, ruft, und haut vergebens in die Luft und in die Dunkelheit.

54.

Bon tosto, dice, il predator cristiano;
Ch'audace è sì, ch'a me vuole agguagliarsi,
Caderà vinto, e sanguinoso al piano,
Bruttando nella polve i crini sparsi;
E vedrà vivo ancor da questa mano,
Ad onta del suo Dio, l'arme spogliarsi:
Nè, morendo, impetrar potrà co' preghi
Che in pasto a'cani le sue membra i'neghi.

55.

Non altramente il tauro, ove l'irriti
Geloso amor con stimoli pungenti,
Orribilmente mugge, e co' muggiti
Gli spirti in se risveglia, e l'ire ardenti,
E'l corno aguzza ai tronchi; e par ch'invii
Con vani colpi alla battaglia i venti:
Sparge col piè l'arena, e'l suo rivale
Da lunge sfida a guerra aspra, e mortale.

56.

Da sì fatto furor commosso, appella
L'Araldo, e con parlar tronco gl'impone;
Vattene al campo, e la battaglia fella
Nunzia a colui, ch'è di Gesù campione.
Quinci alcun non aspetta, e monta in sella,
E fa condursi innanzi il suo prigione.
Esce fuor della terra, e per lo colle
In corso vien precipitoso e folle.

54.

„Bald, bald, spricht er, wird der christliche Strassenräuber, der so verwegen ist, daß er sich mir gleich messen will, überwunden und blutig auf die Erde hinfallen, und im Staub die zerstreuten Haare besudeln; und er wird noch lebendig, zur Schmach seines Gottes, sich von dieser Hand die Rüstung abnehmen sehen, und sterbend nicht mit Bitten erlangen können, daß ich seine Glieder nicht den Hunden zur Speise überlasse.„

55.

Nicht anders brüllt ein Stier gräulich, wenn ihn eine eifersüchtige Liebe stechend aufreizt; und er weckt mit seinem Brüllen die Geister und den brennenden Zorn in sich auf; er schärft das Horn an den Stämmen, und scheint mit seinen eitlen Stößen die Winde zum Kampf einzuladen; er wirft mit den Füßen den Sand herum, und fordert seinen Nebenbuhler von weitem zu einem rauhen und tödtlichen Krieg auf.

56.

Von einer solchen Wuth getrieben ruft er den Herold, und befiehlt ihm mit abgebrochner Rede: „Geh zum Lager, und kündige dem den bitterbösen Kampf an, der Christi Streiter ist.„ Darauf wartet er auf Niemand, und steigt zu Pferd, und läßt sich seinen Gefangnen vorführen. Reitet aus der Stadt, und über die Anhöhe mit schneller und thörichter Eile.

57.

Dà fiato intanto al corno, e n'esce il suono
Che d'ogn' intorno orribile s'intende:
E in guisa pur di strepitoso tuono
Gli orecchj, e'l cor degli ascoltanti offende.
Già i principi Cristiani accolti sono
Nella tenda maggior dell'altre tende.
Quì fè l'Araldo sue disfide, e incluse
Tancredi pria, nè però gli altri escluse.

58.

Goffredo intorno gli occhj gravi e tardi
Volge con mente allor dubbia, e sospesa:
Nè perchè molto pensi e molto guardi,
Atto gli s'offre alcuno a tanta impresa.
Vi manca il fior de' suoi guerrier gagliardi:
Di Tancredi non s'è novella intesa;
E lunge è Boemondo, ed ito è in bando
L'invitto eroe, ch'uccise il fier Gernando.

59.

Ed oltre i dieci, che fur tratti a sorte,
I migliori del campo, e i più famosi
Seguir d'Armida le fallaci scorte,
Sotto il silenzio della notte ascosi.
Gli altri, di mano, e d'animo men forte,
Taciti se ne stanno, e vergognosi:
Nè v'è chi cerchi in sì gran richio onore;
Chè vinta la vergogna è dal timore.

57.

Er setzt unterdessen das Horn an, und es geht ein Ton heraus, der überall gräulich herum schallt: so greift ein krachender Donner die Ohren und Herzen der Zuhörenden an. Schon sind die christlichen Fürsten in dem Zelt, das größer ist als die andern, versammelt. Hier that der Herold seine Ausforderung, nannte mit Namen Tankred, schloß aber die andern nicht aus.

58.

Gottfried wendet alsdenn ernsthaft und langsam seine Blicke herum, und weiß sein Gemüth nicht recht zu fassen; und ob er gleich viel denkt und herumsieht: so bietet sich ihm doch keiner geschickt zu so großem Unternehmen an. Es fehlt da die Blume seiner muthigen Krieger: von Tankreden hat man keine Nachricht vernommen; und weit ab ist Boemund; und der unüberwindliche Held, der den stolzen Gernand umbrachte, ist ausgewichen.

59.

Und ausser den Zehnen, die im Loos gezogen wurden, folgten die wackersten der Armee und die berühmtesten dem betrügerischen Geleit der Armida, unter dem Stillschweigen der Nacht verborgen. Die andern, von Faust und Seel minder tapfer, stehen still und beschämt da, und keiner will bey so großen Gefährlichkeiten Ehre suchen; denn die Schaam wird von der Furcht überwunden.

60.

Al ſilenzio, all'aſpetto, ad ogni ſegno,
Di lor temenza il capitan s'accorſe;
E tutto pien di generoſo ſdegno,
Dal loco ove ſedea repente ſorſe,
E diſſe: ah ben ſarei di vita indegno,
Se la vita negaſſi or porre in forſe,
Laſciando ch'un pagan, così vilmente
Calpeſtaſſe l'onor di noſtra gente.

61.

Sieda in pace il mio campo, e da ſicura
Parte miri ozioſo il mio periglio.
Sù ſù, datemi l'arme: e l'armatura
Gli fu recata in un girar di ciglio.
Ma il buon Raimondo, che in età matura
Parimente maturo avea il conſiglio,
E verdi ancor le forze a par di quanti
Erano quivi, allor ſi traſſe avanti.

62.

E diſſe a lui rivolto: ah non fia vero
Che in un capo s'arriſchi il campo tutto.
Duce ſei tu, non ſemplice guerriero:
Pubblico fora, e non privato il lutto.
In te la fè s'appoggia, e'l ſanto impero,
Per te fia il regno di Babel diſtrutto:
Tu il ſenno ſol, lo ſcettro ſolo adopra;
Altri ponga l'ardire, e'l ferro in opra.

60.

Bey dem Stillschweigen, bey dem Anblick, bey jedem Zeichen wird der Feldherr ihre Furchtsamkeit gewahr; und er stand ganz voll von einem edlen Unwillen plötzlich von dem Ort auf, wo er saß, und sagte: „Ha! ich verdiente wohl nicht zu leben, wenn ich das Leben jetzt nicht daran wagen, und zulassen wollte, daß ein Heyde so schimpflich die Ehre unsers Volkes niederträte.

61.

Mein Lager sitz in Frieden, und sehe von sichrer Seite müßig meiner Gefahr zu. Auf, Auf! gebt mir die Waffen;„ und die Rüstung wurd' ihm in einem Augenblick herbeygebracht. Aber der wackre Reymund, der bey reifem Alter gleich reif von Verstand war, und die Stärke noch so genug hatte, als alle, die gegenwärtig waren, machte sich alsdenn vor, und sagte zu ihm gewandt:

62.

„Ha, es soll nicht wahr werden, daß in einem Haupt sich die ganze Armee wage! Du bist Heerführer, nicht einfacher Krieger: der Verlust würde allgemein, nicht einzeln seyn. Auf dich stüzt sich der Glaube, und die heilige Herrschaft; durch dich soll das Reich Babels zerstört werden. Du gebrauche allein den Verstand, allein das Scepter: ein andrer wende Kühnheit und Schwerd an.

63.

Ed io, bench' a gir curvo mi condanni
La grave età, non fia che ciò ricuſi.
Schivino gli altri i marziali affanni;
Me non vuò già che la vecchiezza ſcuſi.
Oh foſs'io pur ſul mio vigor degli anni
Qual ſiete or voi, che quì temendo chiuſi
Vi ſtate, e non vi move ira, o vergogna
Contra lui, che vi ſgrida, e vi rampogna.

64.

E quale allora fui, quando al coſpetto
Di tutta la Germania, alla gran corte
Del ſecondo Corrado, aperſi il petto
Al feroce Leopoldo, e'l poſi a morte.
E fu d'alto valor più chiaro effetto
Le ſpoglie riportar d'uom così forte,
Che s'alcuno or fugaſſe, inerme e ſolo,
Di queſta ignobil turba un grande ſtuolo.

65.

Se foſſe in me quella virtù, quel ſangue,
Di queſto altier l'orgoglio avrei già ſpento.
Mà qualunque io mi ſia, non però langue
Il core in me, nè vecchio anco pavento:
E s'io pur rimarrò nel campo eſangue,
Nè il pagan di vittoria andrà contento:
Armarmi io vuò; ſia queſto il dì, ch'illuſtri,
Con novo onor, tutti i miei ſcorſi luſtri.

63.

Und es soll nicht geschehen, daß ich mich dessen weigre; ob mich gleich das schwere Alter verdammt, gebückt einher zu gehen. Die andern mögen die kriegerischen Harmseligkeiten meiden, mich soll nun nicht mein Alter entschuldigen. O wär ich nur in meiner Kraft der Jahre, wie ihr jetzt seyd, die ihr hier in Furcht verschlossen steht, und die euch kein Zorn und keine Schaam gegen den antreibt, der euch zuschreyt und euch ausschilt.

64.

Und wie ich damals war, als ich im Anblick von ganz Deutschland, am großen Hof des zweyten Konrads die Brust dem kriegerischen Leopold aufriß, und ihn in den Tod versetzte. Und es war eine hellere Probe hoher Tapferkeit, die Rüstung einem so tapfern Mann abzunehmen, als wenn einer jetzt ungeharnischt und allein eine große Rotte von diesem unedlen Haufen davon jagte.

65.

Wenn in mir jene Kraft wäre, jenes Blut, so würd' ich diesem Hervorragenden den Hochmuth schon ausgelöscht haben. Aber wie ich auch seyn mag: so ist doch das Herz nicht in mir matt, und auch alt hab ich kein Zagen. Und wenn mir auch auf dem Kampfplatz das Blut soll abgezapft werden: so soll doch der Heyde mit seinem Sieg nicht zufrieden davon gehn. Ich will mich rüsten; und dieß sey der Tag, an welchem alle meine vorige Herrlichkeit mit neuer Ehre leuchte. „

66.

Così parla il gran vecchio; e ſproni acuti
Son le parole, onde virtù ſi deſta.
Quei, che fur prima timoroſi, e muti,
Hanno la lingua or baldanzoſa, e preſta.
Nè ſol non v'è chi la tenzon rifiuti;
Ma ella omai da molti a gara è chieſta.
Baldovin la domanda, e con Ruggiero
Guelfo, i due Guidi, e Stefano, e Gerniero;

67.

E Pirro, quel, che fè il lodato inganno,
Dando Antiochia preſa a Boemondo;
Ed a prova richieſta anco ne fanno
Eberardo, Ridolfo, e'l prò Roſmondo:
Un di Scozia, un d'Irlanda, ed un Britanno,
Terre, che parte il mar dal noſtro mondo:
E ne ſon parimente anco bramoſi
Gildippe, ed Odoardo amanti, e ſpoſi.

68.

Ma ſovra tutti gli altri il fiero vecchio
Se ne dimoſtra cupido ed ardente.
Armato è già; ſol manca all'apparecchio
Degli altri arneſi il fino elmo lucente.
A cui dice Goffredo: o vivo ſpecchio
Del valor priſco, in te la noſtra gente
Miri, e virtù n'apprenda: in te di Marte
Splende l'onor, la diſciplina, e l'arte.

66.

So sprach der große Alte; und seine Worte sind stechende Spornen, womit die Tapferkeit aufgeweckt wird. Die, die zuerst stumm und furchtsam waren, haben nun die Zunge kühn und fertig. Und es ist nicht allein keiner, der den Streit abschlägt, sondern er wird nunmehr von vielen mit großem Eifer begehrt. **Balduin** verlangt ihn, und mit **Rogern Guelfo**, die zwey **Guiden**, und **Stephan**, und **Gernier**.

67.

Und **Pyrrhus**, der den belobten Streich ausführte, und **Boemunden Antiochien** eingenommen gab; und noch um die Wette halten darum an, **Eberhardt**, **Rudolph**, und der fromme **Rosmund**, der eine ein Schottländer, der andre ein Irrländer, und der leztre ein Britte, Länder, die das Meer von unserm Erdstrich scheidet; und noch sind gleicherweise voll Verlangen **Gildipp**, und **Odoard**, Liebende und Vermählte.

68.

Aber vor allen andern zeigt sich begierig und brennend darnach der furchtbare Alte. Schon ist er gerüstet; allein es fehlt noch der feine leuchtende Helm. Gottfried spricht zu ihm: „O lebendiger Spiegel des ehmaligen Heldenmuthes, auf dich mög unser Volk schauen, und Tapferkeit von dir lernen! aus dir strahlt die Ehre des Kriegswesens, die Kunst und die Geschicklichkeit hervor.

69.

Oh pur avessi frà l'eate acerba
Dieci altri di valore al tuo simile,
Come ardirei vincer Babel superba,
E la Croce spiegar da Battro a Tile!
Ma cedi or, prego, e te medesmo serba
A maggior opre, e di virtù senile:
E lascia che degli altri in picciol vaso
Ponganſi i nomi, e sia giudice il caso.

70.

Anzi giudice Dio, delle cui voglie
Ministra, e serva è la Fortuna, e'l Fato.
Ma non però dal suo pensier si toglie
Raimondo, e vuol'anch'egli esser notato.
Nell'elmo suo Goffredo i brevi accoglie:
E poi che l'ebbe scosso ed agitato,
Nel primo breve, che di là traesse,
Del Conte di Tolosa il nome lesse.

71.

Fu il nome suo con lieto grido accolto;
Nè di biasmar la sorte alcun ardisce.
Ei di fresco vigor la fronte, e'l volto
Riempie: e così allor ringiovenisce,
Qual serpe fier, che in nuove spoglie avvolto:
D'oro fiammeggi, e in contra il sol si lisce.
Ma più d'ogn'altro il capitan gli applaude,
E gli annunzia vittoria, e gli dà laude.

69.

O hätt ich nur im grünen Alter zehn andre von deinem Heldenvermögen, wie würd ich brennen, das übermüthige Babel zu überwinden, und von Aufgang bis Untergang die Fahne des Kreuzes auszubreiten! Aber gieb jetzt nach, ich bitte, und spare dich selbst zu bessern Thaten der Tapferkeit des Alters auf: und laß zu, daß die Namen der andern in ein kleines Gefäß gelegt werden, und der Zufall Richter sey.

70.

„Vielmehr Richter Gott, dessen Willen Schicksal und Verhängniß dient und gehorcht!„ Doch geht Raymund von seinem Vorhaben nicht ab, und auch er will aufgezeichnet seyn. Gottfried nimmt die Zettel in seinen Helm zusammen; und hernach als er ihn geschüttelt und herum bewegt hatte, las man in dem ersten, der heraus gezogen wurde, den Namen des Grafen von Toulouse.

71.

Sein Name ward mit einem solchen Geschrey aufgenommen, und keiner wagt das Loos zu schelten. Er füllt Stirn und Gesicht wieder mit frischer Kraft an; und wird nun so jung, wie die schreckliche Schlange, die, in neue Haut eingewickelt, von Gold flammt, und in der Sonne sich glättet. Aber mehr als jeder andre ist der Feldherr darüber froh, und kündigt ihm Sieg an, und ertheilt ihm Lob.

72.

E la ſpada togliendoſi dal fianco,
E porgendola a lui, così dicea:
Queſta è la ſpada, che in battaglia il Franco
Rubello di Saſſonia oprar ſolea;
Ch'io già gli tolſi a forza, e gli tolſi anco
La vita allor di mille colpe rea.
Queſta, che meco ogn'or fu vincitrice,
Prendi; e ſia così teco ora felice.

73.

Di loro indugio intanto è quell'altero
Impaziente, e li minaccia, e grida:
O gente invitta, o popolo guerriero
D'Europa, un'uomo ſolo è, che vi ſfida.
Venga Tancredi omai, che par sì fero,
Se nella ſua virtù tanto ſi fida;
O vuol, giacendo in piume, aſpettar forſe
La notte, ch'altre volte a lui ſoccorſe?

74.

Venga altri, s'egli teme: a ſtuolo a ſtuolo
Venite inſieme, o cavalieri, o fanti;
Poichè di pugnar meco a ſolo a ſolo
Non v'è fra mille ſchiere uom, che ſi vanti.
Vedete là il ſepolcro, ove il figliuolo
Di Maria giacque; or chè non gite avanti?
Chè non ſcogliete i voti? Ecco la ſtrada.
A qual ſerbate uopo maggior la ſpada?

72.

Und indem er sich das Schwerd von der Seite abnimmt und es ihm darreicht, spricht er also: „Dieß ist das Schwerd, welches in der Feldschlacht der fränkische Rebell von Sachsen zu gebrauchen pflegte; ich nahm es ihm ehedem mit Gewalt ab, und nahm ihm zugleich das wegen tausend Schulden strafbare Leben ab. Dieß, das immer mit mir siegte, nimm; und es sey bey dir eben so glücklich.„

73.

Ueber ihr Verzögern wird unterdessen jener Stolze ungeduldig, und droht ihnen und ruft: „O ihr unüberwindlichen Leute, ihr kriegerisches Volk von Europa, ein Mann allein ists, der euch herausfordert. Tankred komme nunmehr, der so wild schien, wenn er auf seine Tapferkeit so großes Zutrauen setzt. Will er vielleicht in Federn liegend die Nacht abwarten, die ihm ein andermal beystand?

74.

Komm ein andrer, wenn er fürchtet; kommt haufenweise mit einander, ihr Ritter und Fußknechte, da unter tausend Schaaren kein Mann ist, der sich berühme mit mir allein zu kämpfen. Seht dort das Grab, wo der Sohn der Maria lag; warum geht ihr nun nicht weiter vor? warum lößt ihr eure Gelübde nicht? Seht da den Weg; zu was besserm hebt ihr euer Schwerd auf?„

75.

Con tali ſcherni il Saracino atroce,
Quaſi con dura sferza, altrui percuote;
Ma più ch'altri Raimondo a quella voce
S'accende, e l'onte ſofferir non puote.
La virtù ſtimolata è più feroce,
E s'aguzza dell'ira all'aſpra cote:
Sicchè tronca gl'indugj, e preme il dorſo
Del ſuo Aquilino, a cui diè'l nome il corſo.

76.

Sul Tago il deſtrier nacque, ove talora
L'avida madre del guerriero armento,
Quando l'alma ſtagion, che n'innamora,
Nel cor le inſtiga il natural talento,
Volta l'aperta bocca incontra l'ora,
Raccoglie i ſemi del fecondo vento:
E de' tepidi fiati (Oh meraviglia!)
Cupidamente ella concepe, e figlia.

77.

E ben queſto Aquilin nato dieſti
Di quale aura del ciel più lieve ſpiri,
O ſe veloce sì, ch'orma non reſti,
Stendere il corſo per l'arena il miri;
O ſe'l vedi addoppiar leggieri, e preſti,
A deſtra, ed a ſiniſtra, anguſti giri.
Sovra tal corridore il conte aſſiſo,
Move all'aſſalto, e volge al cielo il viſo.

75.

Mit solchen Spottreden durchhaut der grausame Sarazene gleichsam wie mit einer harten Peitsche die andern; aber mehr als die andern glüht bey dieser Stimme Reymund auf, und kann die Schmach nicht ertragen. Gereizte Tapferkeit wird kriegerischer und schärft sich an dem rauhen Wetzstein des Zorns; so daß er alle Verzögerung abschneidet, und sich auf den Rücken seines Aquilins setzt, dem sein Lauf den Namen gab.

76.

Das Roß ward am Tajo geworfen, wo zuweilen das verlangende Mutterpferd der kriegerischen Heerde, wenn die belebende Jahrszeit, die uns verliebt macht, demselben im Herzen die natürliche Lust aufreizt, mit ofnem Maule gegen die Luft gekehrt, den Saamen des fruchtbaren Windes einnimmt. Und von einem lauen Hauch, o Wunder! empfängt es, und bringt hervor ein Füllen.

77.

Und gewiß würdest du von diesem Aquilin glauben, er sey von der Himmelsluft entstanden, die am leichtesten weht, du möchtest ihn entweder so flüchtig seinen Lauf durch den Sand ausstrecken sehen, daß keine Spur bleibt, oder behend und lenksam zur Rechten und zur Linken enge Krümmungen verdoppeln. Auf einem solchen Renner ritt der Graf zum Kampfe, und kehrt das Gesicht gen Himmel.

78.

Signor, tu che drizzasti incontra l'empio
Golia l'armi inesperte in Terebinto:
Sicch'ei ne fu, che d'Israel fea scempio,
Al primo sasso d'un garzone estinto;
Tu fà ch'or giaccia (e fia pari l'esempio)
Questo fellon da me percosso, e vinto:
E debil vecchio or la superbia opprima,
Come debil fanciul l'oppresse in prima.

79.

Così pregava il conte: e le preghiere,
Mosse dalla speranza in Dio sicura,
S'alzar volando alle celesti sfere,
Come va foco al ciel per sua natura.
Le accolse il Padre eterno, e frà le schiere
Dell'essercito suo tolse alla cura
Un, che'l difenda: e sano, e vincitore
Dalle man di quell' empio il tragga fuore.

80.

L'Angelo, che fu già custode eletto
Dall'alta provvidenza al buon Raimondo,
Infin dal primo dì, che pargoletto
Sen venne a farsi peregrin del mondo;
Or che di novo il Re del cielo gli ha detto
Che prenda in se della difesa il pondo,
Nell'alta rocca ascende, ove dell'oste
Divina tutte son l'arme riposte.

78.

„O Herr, du, der du gegen den gottlosen Goliath die unerfahrnen Waffen in Thercbinth richtetest, so daß er, vor dem Israel floh, von dem ersten Stein eines Knaben erlegt ward: du mache, daß jetzt dieser Böswicht, (durch ein nehmliches Beyspiel,) von mir erlegt und überwunden da liege; und ein schwacher Alter unterdrücke den Uebermuth, so wie ihn vorher ein schwaches Kind unterdrückte.„

79.

So bat der Graf: und die Bitten, von zuversichtlicher Hofnung in die Höhe gehoben, flogen zu den himmlischen Sphären, wie das Feuer seiner Natur nach gen Himmel aufsteigt. Der ewige Vater nahm sie auf, und übergab einem aus seinen Heerschaaren die Sorge, daß er ihn vertheidige, und heil und als Sieger aus der Hand dieses Gottlosen herausziehe.

80.

Der Engel, der dem wackern Reymund von dem ersten Tag an, da er klein auf die Welt kam, um darin seine Bahn zu durchschreiten, von der hohen Vorsicht schon zum Beschützer gegeben war, steigt nun, da ihm der König des Himmels von neuem gesagt hat, daß er das Gewicht der Vertheidigung auf sich nehme, in die hohe Burg, wo vom unsterblichen Heer alle Waffen hingelegt sind.

81.

Quì l'asta si conserva, onde il serpente
Percosso giacque, e i gran fulminei strali;
E quegli, ch'invisibili alla gente,
Portan l'orride pesti, e gli altri mali:
E quì sospeso è in alto il gran tridente,
Primo terror de' miseri mortali,
Quando egli avvien che i fondamenti scota
Dell'ampia terra, e le città percota.

82.

Si vedea fammeggiar frà gli altri arnesi
Scudo di lucidissimo diamante:
Grande che può coprir genti, e paesi,
Quanti ve n'ha frà il Caucaso, e l'Atlante;
E sogliono da questo esser difesi
Principi giusti, e città caste e sante.
Questo l'Angelo prende, e vien con esso
Occultamente al suo Raimondo appresso.

83.

Piene intanto le mura eran già tutte
Di varia turba; e'l barbaro tiranno
Manda Clorinda, e molte genti instrutte,
Che, ferme a mezzo il colle, oltre non vanno.
Dall'altro lato in ordine ridutte
Alcune schiere de' Cristiani stanno:
E largamente a' due campioni il campo
Voto riman frà l'uno, e l'altro campo.

81.

Hier wird die Lanze aufbewahrt, womit der Drache durchstoßen wurde, und die großen Wetterstrahlen, und diejenigen, die, dem Volk unsichtbar, gräuliche Pest und ander Verderben bringen; und hier ist der große Dreyzack aufgestellt, das Hauptschrecken der armen Sterblichen, wann er den Grund der weiten Erde erschüttert, und die Städte zusammen rüttelt.

82.

Unter anderm Waffenrath sah man einen Schild von dem allerleuchtendsten Diamant flammen, groß, daß er so viel Länder und Leute bedecken kann, als zwischen dem Kaukasus und dem Atlas sich befinden; und von diesem pflegen gerechte Fürsten, und keusche und heilige Städte vertheidigt zu werden. Der Engel nimmt ihn, und kömmt mit demselben verborgen neben seinen Reymund.

83.

Unterdessen waren die Mauern schon alle voll von mancherley Haufen; und der barbarische Tyrann schickt Klorinden ab, und viel Volk, daß sie mitten auf der Anhöhe halten und nicht weiter sollen. Auf der andern Seite stehen in Ordnung eingezogen einige Schaaren Christen; und der Platz bleibt den zwey Streithelden zwischen dem einen und andern Trupp weit leer.

84.

Mirava Argante, e non vedea Tancredi,
Ma d'ignoto campion sembianze nuove.
Fecesi il conte inanzi; e, quel, che chiedi,
Ei disse a lui, per tua ventura, altrove.
Non superbir però, chè me quì vedi
Apparecchiato a riprovar tue prove:
Ch'io di lui posso sostener la vice,
O venir, come terzo, a me quì lice.

85.

Ne sorride il superbo, e gli risponde:
Che fa dunque Tancredi, e dove stassi?
Minaccia il ciel con l'arme, e poi s'asconde,
Fidando sol ne' suoi fugaci passi.
Ma fugga pur nel centro, e in mezzo all'onde,
Chè non fia loco, ove sicuro il lassi.
Menti, replica l'altro, a dir ch'uom tale
Fugga da te; ch'assai di te più vale.

86.

Freme il Circasso irato, e dice: or prendi
Del campo tu, che in vece sua t'accetto:
E tosto e' si parrà come difendi
L'alta follia del temerario detto.
Così mossero in giostra, e i colpi orrendi
Parimente drizzaro ambi all'elmetto:
E'l buon Raimondo ove mirò scontrollo,
Nè dar gli fece nell' arcion pur crollo.

84.

Argant schaut zu, und sieht Tankreden nicht, aber die neue Gestalt von einem unbekannten Streiter. Der Graf kam heran, und sagte zu ihm: „der, den du begehrst, ist zu deinem Glück anderswo. Doch sey nicht übermüthig; denn du siehst mich hier, deine Kräfte zu versuchen. Ich kann seine Stelle übernehmen, oder es ist mir erlaubt, als ein Dritter herzukommen.

85.

Der Uebermüthige lacht darüber, und giebt ihm zur Antwort: „Was macht also Tankred, und wo befindet er sich? Er droht dem Himmel mit den Waffen, und hernach verbirgt er sich, und setzt auf die Flucht allein sein Zutrauen. Aber er fliehe nur in den Mittelpunkt der Erde, oder stecke sich ins Wasser: es soll kein Ort seyn, wo ich ihn sicher lasse.„ „Du lügst, (erwiedert der andre,) wenn du sprichst, daß ein solcher Mann vor dir fliehe, der weit über dich hinaus ist.„

86.

Der aufgebrachte Cirkasser knirscht, und sagt: „Nun stell dich zurecht, ich nehme dich statt seiner an; und es wird bald zum Vorschein kommen, wie du die große Thorheit von ihm verwegen gesprochen vertheidigst.„ So fiengen sie ihr Stechen an, und richteten beyde gleicherweise die gräulichen Stöße nach dem Helm; und der wackre Reymund faßte ihn, wo er hinzielte: machte aber nicht, daß er sich im Sattel nur ein wenig zurückbog.

87.

Dall'altra parte il fero Argante corse
(Fallo insolito a lui) l'arringo invano:
Chè'l difensor celeste il colpo torse
Dal custodito cavalier Cristiano.
Le labbra, il crudo, per furor si morse,
E ruppe l'asta, bestemmiando, al piano.
Poi tragge il ferro, e va contra Raimondo
Impetuoso al paragon secondo.

88.

E'l possente corsiero urta per dritto,
Quasi monton, ch'al cozzo il capo abbassa.
Schiva Raimondo l'urto, al lato dritto
Piegando il corso, e'l fere in fronte, e passa.
Torna di novo il cavalier d'Egitto:
Ma quegli pur di novo a destra il lassa;
E pur sull'elmo il coglie, e indarno sempre;
Chè l'elmo adamantine avea le tempre.

89.

Ma il feroce Pagan, che seco vuole
Più stretta zuffa, a lui s'avventa e serra.
L'altro, ch'al peso di sì vasta mole
Teme d'andar col suo destriero a terra,
Quì cede, ed indi assale; e par che vole,
Intorniando con girevol guerra;
E i lievi imperi il rapido cavallo
Segue del freno, e non pone orma in fallo.

87.

Auf der andern Seite rennte der wilde Argant seine Bahn vergebens, (ein ungewöhnlicher Fehl für ihn!) denn der himmlische Beschützer lenkte den Stoß von dem beschirmten christlichen Ritter ab. Der Rohe biß sich vor Wuth in die Lippen, und zerbrach den Spieß fluchend auf der Ebne. Drauf zieht er das Schwerd, und reitet ungestümm auf Reymunden los zum zweyten Anfall.

88.

Und der mächtige Gaul rennt gerade auf ihn wie ein Bock zu, der zum Stoß den Kopf niederhält. Reymund vermeidet den Anprall, und lenkt auf die rechte Seite aus, und giebt ihm im Vorüberritt einen Hieb auf die Stirn. Der ägyptische Ritter kehrt von neuem um; aber dieser läßt ihn von neuem auf der Rechten, und trift ihn wieder auf den Helm, und immer vergebens, denn der Helm hatte eine diamantne Härte.

89.

Aber der derbe Heyde, der einen geschloßnern Kampf mit ihm will, schießt auf ihn los, und schränkt ihn ein. Der andre, der von der Last eines so ungeheuern Körpers mit seinem Pferd zu Boden zu sinken fürchtet, weicht hier, und fällt dort an, und scheint zu fliegen, indem er mit einem abwechselnden Krieg sich um ihn herum dreht; und der rasche Gaul folgt der leichten Lenkung des Zügels, und setzt keinen Schritt fehl.

90.

Qual capitan, ch'oppugni eccelsa torre
Infra paludi posta, o in alto monte,
Mille aditi ritenta, e tutte scorre
L'arti e le vie; cotal s'aggira il conte.
E poi che non può scaglia all'arme torre,
Ch'armano il petto, e la superba fronte;
Fere i men forti arnesi, ed alla spada
Cerca trà ferro e ferro aprir la strada.

91.

Ed in due parti, o tre forate, e fatte
L'arme nemiche ha già tepide, e rosse:
Ed egli ancor le sue conserva intatte,
Nè di cimier, nè d'un sol fregio scosse.
Argante indarno arrabbia, a voto batte,
E spande senza pro l'ira e le posse.
Non si stanca però; ma raddoppiando
Va tagli, e punte, e si rinforza errando.

92.

Alfin trà mille colpi il Saracino
Cala un fendente, e'l conte è così presso;
Che forse il velocissimo Aquilino
Non sottraggeasi, e rimaneane oppresso;
Ma l'ajuto invisibile vicino
Non mancò a lui di quel superno messo,
Che stese il braccio, e tolse il ferro crudo
Sovra il diamente del celeste scudo.

90.

Wie ein Feldherr, der einen hohen Thurm, in Sümpfen, oder auf einem hohen Berg gelegen, bekriegt, tausend Zugänge versucht, und alle Listen und Wege erprobt: so dreht sich der Graf herum; und nachdem er kein Glied von der Rüstung weghauen kann, wo sie die Brust und die stolze Stirn bedeckt: so trift er dahin, wo sie minder fest ist, und sucht dem Schwerd zwischen Stahl und Stahl den Weg zu eröfnen.

91.

Und schon hat er die feindliche Waffen an zwey oder drey Oertern durchlöchert und lau und blutig gemacht, und er behält seine noch unversehrt, und es ist weder Helmstutz noch ein einziger Zierrath gebogen. Argant rast vergebens, und thut leere Streiche, und verwendet ohne Nutzen Zorn und Kräfte. Doch ermüdet er nicht und verdoppelt Stöße und Hiebe; und indem er fehlt, wird er immer stärker.

92.

Endlich unter tausend Hieben zieht der Sarazene einen Durchspalter nieder, und der Graf ist so nahe, daß ihn vielleicht sein allerschnellster Aquilin nicht entzogen hätte, und er davon unterdrückt geblieben wäre: aber die nahe unsichtbare Hülfe des göttlich Abgeordneten ermangelte ihm nicht; dieser streckte den Arm aus, und faßte den grimmigen Stahl mit dem Diamant des himmlischen Schilds.

93.

Frangesi il ferro allor (chè non resiste
Di fucina mortal tempra terrena
Ad armi incorruttibili, ed immiste
D'eterno fabbro) e cade in su l'arena.
Il Circasso, ch'andarne a terra ha viste
Minutissime parti, il crede appena.
Stupisce poi, scorta la mano inerme,
Ch'arme il campion nemico abbia sì ferme.

94.

È ben rotta la spada aver si crede
Su l'altro scudo, ond'è colui difeso:
E'l buon Raimondo ha la medesma fede,
Chè non fa già chi fia dal ciel discesо.
Ma, perocch'egli disarmata vede
La man nemica, si riman sospeso;
Che stima ignobil palma, e vili spoglie
Quelle, ch'altrui, con tal vantaggio, uomt oglie.

95.

Prendi, volea già dirgli, un'altra spada:
Quando novo pensier nacque nel core:
Ch'alto scorno è de' suoi, dove egli cada,
Che di pubblica causa è difensore.
Così nè indegna a lui vittoria aggrada,
Nè in dubbio vuol porre il comune onore.
Mentre egli dubbio stassi, Argante lancia
Il pomo, e l'elsa alla nemica guancia.

93.

Die Klinge zersprang, (denn irrdische Eisenhärte von Menschenhänden zubereitet widersteht unverderblichen und unzusammengesetzten Waffen des ewigen Werkmeisters nicht,) und fiel auf das Erdreich. Der Cirkasser, der sie in den allerkleinsten Stücken auf den Boden fliegen sah, glaubt es kaum. Er erstaunt hernach, da er die Hand schwerdledig erkennt, daß der feindliche Streiter so feste Waffen habe.

94.

Und er glaubt gewiß das Schwerd auf dem andern Schild zerbrochen zu haben, womit sich dieser vertheidigt. Und der wackre Raymund hat den nehmlichen Glauben, der nichts davon weiß, wer vom Himmel herunter gestiegen ist. Aber weil er nun die feindliche Hand entwafnet sieht, so bleibt er in Gedanken zurück; denn er hält es für einen unedlen Sieg, und für eine schlechte Beute, die man einem andern mit solchem Vortheil abnimmt.

95.

Nimm ein ander Schwerd, wollt er ihm schon sagen, als ihm der neue Gedanke im Herzen aufstieg, daß es eine große Schande der Seinigen wäre, wenn er fiel, der der Vertheidiger einer öffentlichen Sache ist. Also gefällt ihm weder ein seiner unwürdiger Sieg, noch will er die gemeine Ehre in Gefahr stellen. Während er so im Zweifel sich befindet, wirft Argant den Knopf und den Griff an die feindliche Wange.

96.

E in quel tempo medeſmo il deſtrier punge,
E per venire a lotta oltra ſi caccia.
La percoſſa lanciata all'elmo giunge,
Sicchè ne peſta al Toloſan la faccia.
Ma però nulla ei sbigottiſce, e lunge
Ratto ſi ſvia dalle robuſte braccia;
Ed impiaga la man, ch'a dar di piglio
Venia più fiera, che ferino artiglio.

97.

Poſcia gira da queſta a quella parte,
E rigiraſi a queſta, indi da quella:
E ſempre, e dove riede, e donde parte
Fere il Pagan d'aſpra percoſſa e fella.
Quanto avea di vigor, quanto avea d'arte,
Quanto può ſdegno antico, ira novella,
A danno del Circaſſo or tutto aduna;
E ſeco il ciel congiura, e la fortuna.

98.

Quei di fine arme, e di ſe ſteſſo armato
Ai gran colpi reſiſte, e nulla pave:
E par ſenza governo, in mar turbato,
Rotte vele, ed antenne, eccelſa nave;
Che pur conteſto avendo ogni ſuo lato,
Tenacemente di robuſta trave,
Sdruſciti i fianchi al tempeſtoſo flutto
Non moſtra ancor, nè ſi diſpera in tutto.

96.

Und zu gleicher Zeit giebt er seinem Roß die Sporen, und sprengt voran, um zum Ringen zu kommen. Der Wurf langt an den Helm und schmettert dem Toulouser ins Gesicht; aber doch wird er davon nicht verwirrt, sondern entfernt sich schnell von dem starken Lermen, und verwundet die Hand, die ihn grimmiger als die Klaue von einem Ungeheuer anpacken will.

97.

Hernach dreht er sich von dieser auf jene Seite, und weiter zu dieser alsdenn von jener; und immer wann er kömmt, und wann er sich wieder davon macht, trift er den Heyden mit einem bösen und rauhen Hieb. Wie viel er Kraft hatte, wie viel er Geschicklichkeit hatte, was alter Haß, was neuer Zorn vermag, alles vereinigt er jetzt zum Verderben des Cirkassers; und Himmel und Glück ist mit ihm verschworen.

98.

Dieser mit ausgestählter Rüstung und mit sich selbst geharnischt widersteht den großen Hieben und erschrickt vor nichts; und scheint ohne Steuerruder ein hohes Schiff im stürmischen Meere mit zerrissenen Segeln und zerbrochenen Stangen, das aber doch alle seine Seiten mit starken Balken zäh in einander hat, und der ungestümmen Fluth noch keinen großen Leck nicht zeigt, und nicht ganz verzweifelt.

99.

Argante, il tuo periglio allor tal'era,
Quando ajutarti Belzebù diſpoſe.
Queſti di cava nube ombra leggiera
(Mirabil moſtro!) in forma d'uom compoſe:
E la ſembianza di Clorinda altera
Gli finſe, e l'armi ricche e luminoſe:
Diegli il parlare, e, ſenza mente, il noto
Suon della voce, e'l portamento, e'l moto.

100.

Il ſimulacro ad Oradino eſperto
Sagittario famoſo andonne, e diſſe:
O famoſo Oradin, ch'a ſegno certo,
Come a te piace, le quadrella affiſſe;
Ah gran danno ſaria, s'uom di tal merto,
Difenſor di Giudea, così moriſſe:
E di ſue ſpoglie il ſuo nemico adorno
Sicuro ne faceſſe a' ſuoi ritorno.

101.

Quì fà prova dell'arte, e le ſaette
Tingi nel ſangue del ladron Franceſe:
Ch'oltra il perpetuo onor, vuò che n'aſpette
Premio al gran fatto egual dal re corteſe.
Così parlò, nè quegli in dubbio ſtette,
Toſto che'l ſuon delle promeſſe inteſe.
Dalla grave faretra un quadrel prende,
E ſu l'arco l'adatta, e l'arco tende.

99.

Argant, so war deine Gefahr damals, als Beelzebub sich entschloß dir zu helfen. Dieser bildete aus einer dünnen Wolke einen leichten Schatten, wunderbare Erscheinung! wie einen Menschen, und gab ihm die Gestalt und die reiche und glänzende Rüstung der stolzen Klorinde, und ließ ihn reden, und ohne Herz und Sinn den bekannten Ton der Stimme und ihr Betragen und ihre Bewegung machen.

100.

Das Gespenst kam zum Oradin, einen erfahrnen und berühmten Pfeilschützen, und sagte: „o berühmter Oradin, der du die Pfeile auf das gewisse Ziel aufhefteſt, wohin dir gefällt, ha! es würde ein großer Schade seyn, wenn ein Mann von solchem Verdienst, ein Vertheidiger von Judäa, so umkäme, und sein Feind mit seiner Rüstung prangend sicher wieder zu den Seinigen gelangte.

101.

Hier laß deine Kunst sehen und tauche dein Geschoß in das Blut des fränkischen Straßenräubers; denn ausser der immerwährenden Ehre sollst du noch eine gleiche Belohnung für so große That von den huldreichen König erwarte.„ So sprach es, und dieser blieb in keinem Zweifel, so bald er den Ton von den Versprechungen vernahm. Er zieht aus seinem vollen Köcher einen Pfeil heraus, und paßt ihn auf den Bogen, und spannt den Bogen.

102.

Sibila il teso nervo, e fuori spinto
Vola il pennuto stral per l'aria, e stride:
Ed a percuoter va dove del cinto
Si congiungon le fibbie; e le divide;
Passa l'usbergo, e in sangue appena tinto
Quivi si ferma, e sol la pelle incide;
Chè'l celeste guerrier soffrir non volse
Ch'oltra passasse, e forza al colpo tolse.

103.

Dell'usbergo lo stral si tragge il conte,
Ed ispicciarne fuori il sangue vede:
E con parlar pien di minacce, ed onte
Rimprovera al Pagan la rotta fede.
Il capitan, che non torcea la fronte
Dall'amato Raimondo, allor s'avvede
Che violato è il patto: e perchè grave
Stima la piaga, ne sospira, e pave.

104.

E con la fronte le sue genti altere,
E con la lingua a vendicarlo desta:
Vedi tosto inchinar giù le visiere,
Lentare i freni, e por le lance in resta;
E quasi in un sol punto alcune schiere
Da quella parte muoversi, e da questa.
Sparisce il campo, e la minuta polve,
Con densi globi, al ciel s'innalza, e volve.

102.

Die gespannte Seite schnarrt, und hervorgetrieben fliegt der gefiederte Pfeil durch die Luft und rauscht; und trift gerade da, wo die Schnallen des Gürtels zusammen gehen; und trennt durch, fährt in den Panzer, und bleibt kaum im Blut gefärbt da stecken, und schneidet bloß die Haut ein; denn der himmlische Streiter wollte nicht gestatten, daß er weiter gienge, und benahm den Schuß von seiner Kraft.

103.

Der Graf zieht sich den Pfeil aus dem Panzer, und sieht daraus das Blut hervor springen, und wirft mit einem Reden voll Drohen und Schmähungen dem Heyden die gebrochne Treue vor. Der Feldherr, der das Gesicht nicht von dem geliebten Reymund wegwandte, wird alsdenn gewahr, daß der Vertrag verletzt ist; und weil er die Wunde für schwer hält, so seufzt er deßwegen und hat Angst davor.

104.

Und weckt sein kriegerisches Volk mit dem Gesicht und mit der Zunge auf, ihn zu rächen. Alsbald werden die Visiere niedergelassen, die Zügel verlängert, und die Lanzen in Hacken gelegt; und schier in einem einzigen Zeitpunkt rückten von dieser und jener Seite einige Schaaren hervor. Der Kampfplatz verschwindet, und der kleine Staub erhebt sich mit dicken Wolken gen Himmel und wälzt sich.

105.

D'elmi e ſcudi percoſſi, e d'aſte infrante
Ne' primi ſcontri un' gran romor s'aggira.
Là giacere un cavallo, e girne errante
Un altro là ſenza rettor ſi mira:
Quì giace un guerrier morto, e quì ſpirante
Altri ſinghiozza, e geme, altri ſoſpira.
Fera è la pugna, e quanto più ſi meſce,
E ſtringe inſieme, più s'inaſpra, e creſce.

106.

Salta Argante nel mezzo agile, e ſciolto,
E toglie ad un guerrier ferrata mazza:
E rompendo lo ſtuol calcato, e folto,
La rota intorno, e ſi fa larga piazza.
E ſol cerca Raimondo, e in lui ſol volto
Ha il ferro, e l'ira impetuoſa e pazza;
E quaſi avido lupo, ei par che brame
Nelle viſcere ſue paſcer la fame.

107.

Ma duro ad impedir viengli il ſentiero,
E fero intoppo, acciocchè'l corſo ei tardi.
Si trova incontra Ormanno, e con Ruggiero
Di Balnavilla, un Guido, e due Gherardi.
Non ceſſa, non s'allenta, anzi è più fero,
Quanto riſtretto è più da que' gagliardi;
Siccome, a forza, da rinchiuſo loco
Se n'eſce, e muove alte ruine il foco.

105.

Von gestossenen Helmen und Schilden, und zerbrochnen, schwirrt beym ersten Aneinanderkommen ein großer Lärm herum. Da sieht man ein Pferd liegen, und dort ein andres irrend ohne seinen Reiter herum laufen. Hier liegt ein Krieger todt, und dort schluchzt ein andrer ausathmend und ächzt, und ein andrer seufzt. Der Kampf ist wild, und je mehr er sich vermischt und zusammen drängt, desto rauher wird er, und nimmt er zu.

106.

Argant sprengt in die Mitte und nimmt einem Krieger einen mit Eisen beschlagenen Kolben weg, und trennt den dicken und gepreßten Haufen, schlägt ihn herum, und macht sich geraumigen Platz; und sucht allein Reymunden, und hat allein das Eisen, und den ungestümmen und närrischen Zorn auf ihn gewandt: wie ein gieriger Wolf, der in seinen Eingeweyden seinen Hunger zu stillen lüstet.

107.

Allein ein harter und wilder Anstoß hält ihn im Weg auf, und in seinem Lauf ein; er trift Ormannen, und mit Rogern von Balnavilla einen Guido, und zwey Gerhardten gegen sich an. Er hört nicht auf, und wird nicht langsamer: ja vielmehr immer wilder, je mehr er von diesen muthigen zurück gehalten wird; so wie das Feuer von einem verschloßnen Ort mit Gewalt sich Luft macht, und groß Verderben anrichtet.

108.

Uccide Ormanno, piaga Guido, atterra
Ruggiero infrà gli eſtinti egro, e languente.
Ma contra lui creſcon le turbe, e'l ſerra
D'uomini, e d'arme cerchio aſpro, e pungente.
Mentre, in virtù di lui, pari la guerra
Si mantenea frà l'una, e l'altra gente;
Il buon duce Buglion chiama il fratello,
Ed a lui dice: or muovi il tuo drappello.

109.

E là dove battaglia è più mortale,
Vattene ad inveſtir nel lato manco.
Quegli ſi moſſe, e fu lo ſcontro tale
Ond'egli urtò degli avverſarj il fianco,
Che parve il popol d'Aſia imbelle, e frale;
Nè potè ſoſtener l'impeto Franco,
Che gli ordini diſperde, e co' deſtrieri
L'inſegne inſieme abbatte, e i cavalieri.

110.

Dall'impeto medeſmo in fuga è volto
Il deſtro corno: e non v'è alcun, che faccia,
Fuor che Argante, difeſa; a freno ſciolto
Così il timor precipiti gli caccia.
Egli ſol ferma il paſſo, e moſtra il volto:
Nè chi con mani cento, e cento braccia
Cinquanta ſcudi inſieme, ed altrettante
Spade moveſſe, or più faria d'Argante.

108.

Den Ormann erschlägt er, verwundet den Guido und wirft den Roger unter die Gebliebenen matt und krank vom Pferde. Aber die Haufen wachsen gegen ihn an, und ein rauher und stechender Kreis von Mann und Waffen schränkt ihn ein. Während durch sein Vermögen der Streit zwischen der einen und andern Parthey mit gleichem Vortheil schwebte, so ruft der wackere Heerführer Bullion seinen Bruder, und spricht zu ihm:

109.

„Nun laß deine Fahne hervorrücken, und brich dort auf den linken Flügel ein, wo das Gefecht am tödtlichsten ist.„ Dieser rückte hervor, und der Stoß war so, womit er den Feinden in die Seite fiel, daß das asiatische Volk unkriegerisch und schwach schien, und den Anfall der Franken nicht aushalten konnte, der die Ordnungen zerstreut, und Roß und Feldzeichen und Ritter miteinander über den Haufen wirft.

110.

Von demselben Anfall wird der rechte Flügel in Flucht gebracht, und außer Argantes ist keiner der Widerstand leiste; so jagt sie die Furcht über Hals und Kopf mit verhängtem Zügel. Er allein hält an, und zeigt die Stirne; und wer mit hundert Händen und hundert Armen funfzig Schilde zugleich und eben so viel Schwerder herumführte, würde nun nicht mehr thun, als Argantes.

111.

Ei gli ſtocchi, e le mazze, egli dell'aſte
E de' corſieri l'impeto ſoſtenta:
E ſolo par che in contra tutti baſte:
Ed ora a queſto, ed ora a quel s'avventa.
Peſte ha le membra, e rotte l'arme, e guaſte,
E ſudor verſa, e ſangue, e par nol ſenta.
Ma così l'urta il popol denſo, e'l preme,
Ch'alfin lo ſvolge, e ſeco il porta inſieme.

112.

Volge il tergo alla forza, ed al furore
Di quel diluvio, che'l rapiſce, e'l tira.
Ma non già d'uom, che fugga ha i paſſi, e'l core;
S'all'opre della mano il cor ſi mira.
Serbano ancora gli occhj il lor terrore,
E le minacce della ſolita ira:
E cerca ritener con ogni prova
La fuggitiva turba, e nulla giova.

113.

Non può far quel magnanimo ch'almeno
Sia lor fuga più tarda, o più raccolta:
Chè non ha la paura arte, nè freno,
Nè pregar quì, nè comandar s'aſcolta.
Il pio Buglion, che i ſuoi penſieri appieno
Vede fortuna a favorir rivolta,
Segue della vittoria il lieto corſo,
E invia novello ai vincitor ſoccorſo.

111.

Er hält die Schwerder und die Kolben, er den Anfall der Lanzen und Pferde auf, und scheint allein gegen alle genug zu seyn, und schießt bald auf diesen und bald auf jenen. Er hat die Glieder gequetscht, die Rüstung durchlöchert und verderbt, und vergießt Schweiß und Blut, und scheint es nicht zu fühlen. Aber so rennt ihn das Getümmel des Volks an, und preßt ihn, daß es ihn endlich umkehrt, und mit sich fortnimmt.

112.

Er kehrt den Rücken um bey der Gewalt und der Wuth dieser Sündfluth die ihn fortreißt und fortzieht; aber er hat weder Schritt noch Herz von einem Menschen, der flieht, wenn man aus den Wirkungen der Hand das Herz erkennt. Die Augen behalten noch ihre Erschrecklichkeit und die Drohungen des gewöhnlichen Zorns; und er sucht mit aller Möglichkeit den flüchtigen Haufen zurück zu halten, und es hilft nichts.

113.

Der Tapferkeitsvolle kann nicht machen, daß wenigstens ihre Flucht langsamer sey, oder mit mehr Ordnung vor sich gehe; denn die Furcht kennt weder Kunst noch Zügel, und weder Bitten noch Befehlen wird da angehört. Der fromme Bullion, der das Glück seine Anstalten völlig begünstigen sieht, verfolgt den frohen Lauf des Siegs, und schickt den Siegern neuen Beystand zu.

114.

E se non che non era il dì, che scritto
Dio negli eterni suoi decreti avea;
Quest' era forse il dì, che 'l campo invitto,
Delle sante fatiche al fin giungea.
Ma la schiera infernal, che in quel conflitto
La tirannide sua cader vedea;
Sendole ciò permesso, in un momento
L'aria in nubi ristrinse, e mosse il vento.

115.

Dagli occhj de' mortali un negro velo
Rapisce il giorno, e'l sole: e par ch'avvampi
Negro, via più ch'orror d'inferno, il cielo;
Così fiammeggia infrà baleni, e lampi.
Fremono i tuoni, e pioggia accolta in gelo
Si versa, e i paschi abbatte, e inonda i campi:
Schianta i rami il gran turbo, e par che crolli
Non pur le querce, ma le rocche, e i colli.

116.

L'acqua in un tempo, il vento, e la tempesta
Negli occhj ai Franchi impetuosa fere:
E l'improvvisa violenza arresta,
Con un terror quasi fatal, le schiere.
La minor parte d'esse accolta resta
(Che veder non le puote) alle bandiere.
Ma Clorinda, che quindi alquanto è lunge,
Prende opportuno il tempo, e'l destrier punge.

114.

Und außer, daß es der Tag nicht war, den Gott in seinen ewigen Rathschlüssen aufgeschrieben hatte: so war dieß vielleicht der Tag, an welchem das unüberwindliche Heer zum Ziel seiner heiligen Mühseligkeiten gelangte. Aber die höllische Rotte, die bey diesem Gefecht ihre Tyranney über den Haufen fallen sah: zog, da ihr das erlaubt war, in einem Augenblick die Luft in Wolken zusammen, und regte den Wind auf.

115.

Von den Augen der Sterblichen raubt ein dunkler Schleyer den Tag weg und die Sonne, und der Himmel scheint weit schwärzer als das Grauen der Hölle aufzulodern, so flammt er unter Blitzen und Wetterstralen. Die Donner rollen, und ein gefrorner Regen wird ausgegossen, der die Weiden niederschlägt, und die Felder überschwemmt. Der große Sturmwind zerstückt die Aeste, und scheint nicht nur die Eichen aus ihren Wurzeln zu reißen, sondern die Felsen und Hügel.

116.

Wasser, Wind und Wetter schlägt zu gleicher Zeit ungestümm den Franken in die Augen, und die unvermuthete Heftigkeit hält fast mit einem unüberwindlichen Schrecken die Schaaren ein. Der kleinere Theil von ihnen, (denn sie können sie nicht sehen,) bleibt bey den Fahnen vereinigt. Aber Klorinde, die etwas von da entfernt ist, ergreift die gelegne Zeit, und giebt dem Roß die Sporen. Sie rief zu den ihrigen:

117.

Ella gridava ai ſuoi: per noi combatte,
Compagni, il cielo, e la giuſtizia alta.
Dall'ira ſua le facce noſtre intatte
Sono, e non è la deſtra indi impedita:
E nella fronte ſolo irato ei batte
Della nemica gente impaurita,
E la ſcuote dell'arme, e della luce
La priva: andianne pur, chè'l fato è duce.

118.

Così ſpinge le genti, e ricevendo
Sol nelle ſpalle l'impeto d'Inferno,
Urta i Franceſi con aſſalto orrendo,
E i vani colpi lor ſi prende a ſcherno.
Ed in quel tempo Argante anco, volgendo,
Fa de' già vincitori aſpro governo;
E quei, laſciando il campo a tutto corſo,
Volgono al ferro, e alle procelle il dorſo.

119.

Percuotono le ſpalle ai fuggitivi
L'ire mortali, e le mortali ſpade;
E'l ſangue corre, e fa commiſto ai rivi
Della gran pioggia, roſſeggiar le ſtrade.
Quì, trà'l volgo de' morti e de' mal vivi,
E Pirro, e'l buon Ridolfo eſtinto cade;
E toglie a queſto il fier Circaſſo palma;
E Clorinda di quello ha nobil palma.

117.

„Gefährten, für uns streitet der Himmel, und die Gerechtigkeit hilft. Von seinem Zorn bleiben unsre Gesichter unberührt, und die Rechte wird nicht dadurch verhindert; und er schlägt allein erzürnt in das Gesicht des feindlichen verstörten Volkes, und wirft ihm die Waffen aus der Hand, und beraubt es des Lichts. Wohlan, laßt uns hinter drein fallen! o das Schicksal führt uns an.„

118.

So regt sie ihre Truppen auf; und da sie den Ungestümm der Hölle allein im Rücken hat: so stürzt sie auf die Franken mit einem gräulichen Anfall, und verspottet ihren eitlen Widerstand. Und zu gleicher Zeit kehrt auch Argant um, und mit den schon Siegenden wird hart umgegangen: sie verlassen den Kampfplatz, und kehren in vollem Lauf Schwerd und Sturm den Rücken.

119.

Unsterblicher Zorn und der Sterblichen Schwerder fallen den Flüchtigen in den Nacken; das Blut läuft, und macht, mit den Bächen des großen Regens vermischt, die Straßen roth. Hier stürzt unter den gemeinen Haufen der Todten und schlechtlebendigen Pyrrhus und der wackre Rudolph erschlagen hin; denn dem einen benimmt der furchtbare Circasser das Leben, und Klorinde hat über jenen einen edeln Sieg.

120.

Così fuggiano i Franchi, e di lor caccia
Non rimaneano i Siri anco, o i Demoni.
Sol contra l'arme, e contra ogni minaccia
Di gragnuole, di turbini, e di tuoni
Volgea Goffredo la ſicura faccia,
Rampognando aſpramente i ſuoi baroni;
E fermo anzi la porta il gran cavallo,
Le genti ſparſe raccogliea nel vallo.

121.

E ben due volte il corridor ſoſpinſe
Contra il feroce Argante, e lui ripreſſe;
Ed altrettante il nudo ferro ſpinſe
Dove le turbe oſtili eran più ſpeſſe;
Alfin con gli altri inſieme ei ſi riſtrinſe
Dentro ai riapari, e la vittoria ceſſe.
Tornano allora i Saracini: e ſtanchi
Reſtan nel vallo, e sbigottiti i Franchi.

122.

Nè quivi ancor dell'orride procelle
Ponno appieno ſchivar la forza, e l'ira;
Ma ſono eſtinte or queſte faci, or quelle,
E per tutto entra l'acqua: il vento ſpira,
Squarcia le tele, e ſpezza i pali, e ſvelle
Le tende intere, e lunge indi le gira;
La pioggia ai gridi, ai venti, ai tuon' s'accorda
D'orribile armonia, che'l mondo aſſorda.

120.

So flohen die Franken, und von der Jagd auf sie blieben noch die Syrer und die bösen Geister nicht zurück. Allein Gottfried kehrte die sichere Heldengeberde gegen die Waffen, und gegen alles Drohen von Hagel, Sturm und Donner, und schalt seine Edeln scharf aus; und sammelte die zerstreuten Haufen, mit seinem großen Roß vor dem Thore haltend, wieder hinein ins Lager.

121.

Und wohl zweymal trieb er den Reitgaul gegen den streitschnaubenden Argant an, und hielt seine Wuth zurück; und eben so vielmal hieb er mit dem bloßen Schwerd drein, wo die feindlichen Haufen am gedrängtesten waren. Endlich zog er sich zugleich mit den andern in die Verschanzungen ein, und überließ den Sieg. Die Sarazenen kehren alsdenn um, und die Franken bleiben verstört und abgemattet in dem Lager.

122.

Und noch hier können sie nicht völlig den Zorn und die Stärke von dem gräulichen Sturmwetter vermeiden, sondern es werden bald diese bald jene Fackeln ausgelöscht, und überall dringt das Wasser ein, und bläßt der Wind; er zerreißt die Decken, zerstückt die Pfähle, und nimmt ganze Zelte mit fort, und dreht sie weit von dannen. Der Regen stimmt zu dem Schreyen, zu den Winden, zu dem Donner mit einer gräulichen Harmonie zusammen, die die Welt betäubt.

CANTO OTTAVO.

1.

Già cheti erano i tuoni, e le tempeste,
E cessato il soffiar d'Austro, e di Core:
E l'alba uscia della magion celeste
Colla fronte di rose, e co' piè d'oro.
Ma quei, che le procelle avean già deste,
Non rimaneansi ancor dalle arti loro;
Anzi l'un d'essi, ch'Astagorre è detto,
Così parlava alla compagna Aletto.

2.

Mira, Aletto, venirne (ed impedito
Esser non può da noi) quel cavaliero,
Che dalle fere mani è vivo uscito
Del sovran difensor del nostro impero.
Questi, narrando del suo Duce ardito
E de' compagni ai Franchi il caso fero,
Paleserà gran cose: onde è periglio
Che si richiami di Bertoldo il figlio.

Achter Gesang.

1.

Schon war der Donner still und der Sturm, und Ost und Süd hatten aufgehört zu blasen; und die Morgenröthe gieng aus der himmlischen Wohnung hervor mit der Rosenstirn und den goldnen Füßen: aber diejenigen, die das Wetter erregt hatten, ließen noch nicht ab von ihren Bosheiten; vielmehr sprach einer von ihnen, der Astagor heißt, so zu seiner Gefährten Alekto.

2.

„Sieh, Alekto, den Ritter ankommen, (und er kann von uns nicht gehindert werden,) der von den wilden Händen des obersten Vertheidigers unsers Reichs lebendig herausgekommen ist. Dieser wird, daß er den Franken das schlimme Schicksal seines kühnen Heerführers und der Gefährten erzählt, große Dinge kund machen; woher G[illegible]fahr, daß man den Sohn Bertoldens wieder zurückrufe.

3.

Sai quanto ciò rilevi, e se conviene
Ai gran principj oppor forza, ed inganno.
Scendi trà i Franchi dunque, e ciò, ch'a bene
Colui dirà, tutto rivolgi in danno:
Spargi le fiamme, e'l tosco entro le vene
Del Latin, dell'Elvezio, e del Brittanno:
Muovi l'ire, e i tumulti, e fa tal'opra,
Che tutto vada il campo alfin sossopra.

4.

L'opra è degna di te: tu nobil vanto
Ten desti già dinanzi al signor nostro.
Così le parla: e basta ben sol tanto,
Perchè prenda l'impresa il fero mostro.
Giunto è sul vallo de' Cristiani intanto
Quel cavaliero, il cui venir fu mostro:
E disse lor: deh sia chi m'introduca
Per mercede, o guerrieri, al sommo duca.

5.

Molti scorta gli furo al capitano,
Vaghi d'udir dal peregrin novelle.
Egli inchinollo, e l'onorata mano
Volea baciar, che fa tremar Babelle.
Signor, poi dice, che con l'Oceano
Termini la tua fama, e con le stelle,
Venirne a te vorrei più lieto messo. . . .
Così sospirava, e soggiungeva appresso:

3.

Du weißt, wie viel darauf ankömmt, und ob man so großen Einflechtungen List und Gewalt entgegen setzen muß. Steig also unter die Franken hinab, und wend alles in Schaden um, was dieser zum Vortheil sagen wird. Bring dem Lateiner, dem Helvetier, und dem Britten Gift und Flammen in die Adern; reg Zorn und Aufruhr an, und mach ein solches Werk, daß endlich im ganzen Lager alles drunter und drüber gehe.

4.

Es ist deiner würdig; du hast dich dessen edel schon bey unserm Herrn berühmt.„ So spricht er zu ihr; und so viel war mehr als genug, damit das wilde Ungeheuer das Unternehmen auf sich nehme. Unterdessen ist der Ritter zu den Gezelten der Christen gelangt, auf dessen Ankunft gezeigt ward; und er sagte zu ihnen: „ich bitte, ihr Kriegsleute, daß mich einer aus Gefälligkeit zu dem obersten Feldherrn einführe.„

5.

Viele begleiteten ihn dahin, begierig Neuigkeiten von dem Fremden zu vernehmen. Dieser neigte sich, und wollte die geehrte Hand küssen, vor welcher Babel zittert. „Herr, sagt er darauf, dessen Ruhm so weit dringt, als der Ocean und die Sterne reichen, ich möchte als ein fröhlicherer Botschafter zu dir kommen.„ Hier seufzte er, und fügte dabey hinzu:

6.

Sveno, del re de' Dani unico figlio,
Gloria, e sostegno alla cadente etade,
Esser trà quei bramò, che'l tuo consiglio
Seguendo, han cinto per Giesù le spade:
Nè timor di fatica, o di periglio,
Nè vaghezza del regno, nè pietade
Del vecchio genitor, sì degno affetto
Intepidir nel generoso petto.

7.

Lo spingeva un desio d'apprender l'arte
Della milizia faticosa e dura
Da te sì nobil mastro: e sentia in parte
Sdegno, e vergogna di sua fama oscura;
Già di Rinaldo il nome in ogni parte,
Con gloria udendo in verdi anni matura:
Ma più, ch'altra cagione, il mosse il zelo,
Non del terren, ma dell'onor del Cielo.

8.

Precipitò dunque gl'indugj, e tolse
Stuol di scelti compagni audace, e fero;
E dritto inver la Tracia il cammin volse
Alla città, che sede è dell'impero:
Quì il Greco Augusto in sua magion l'accolse;
Quì poi giunse in tuo nome un messaggiero:
Questi appien gli narrò come già presa
Fosse Antiochia, e come poi difesa.

6.

„Sueno, der einzige Sohn des Königs der Dänen, der Ruhm, und die Stütze seines sinkenden Alters, wünschte unter denen zu seyn, die deinem Rath folgend für Jesum die Schwerder umgürtet haben. Weder Furcht der Beschwerlichkeit oder Gefahr, noch Annehmlichkeit des Reichs, noch kindliche Liebe gegen den alten Vater schwächten ein so würdiges Verlangen in der edelmüthigen Brust.

7.

Es trieb ihn eine Begierde, die harte Kriegskunst unter einem so fürtreflichen Meister wie du zu erlernen; und er fühlte zum Theil Verdruß und Schaam über seinen dunkeln Namen, da er den schon reifen Ruhm des Rinaldo bey jungen Jahren überall erschallen hörte. Aber mehr als jede andre Ursach bewegte ihn, der Eifer nicht zu der irrdischen, sondern der Ehre des Himmels.

8.

Er schnitt also alle Verzögerungen ab, und nahm einen kühnen und entschloßnen Haufen auserwählter Gefährten, und lenkte seinen Marsch gerad nach Thrazien zu der Stadt hin, die der Sitz des Reichs ist. Hier nahm ihn der griechische Kaiser in seiner Wohnung auf. Hier langte hernach in deinem Namen ein Abgeordneter an. Dieser erzählte ihm vollständig, wie Antiochien eingenommen, und hernach vertheidigt worden wäre.

9.

Difesa incontra al Perso, il qual con tanti
Uomini armati ad assediarvi mosse,
Che sembrava che d'arme, e d'abitanti
Voto il gran regno suo rimaso fosse.
Di te gli disse, e poi narrò d'alquanti,
Sinch'a Rinaldo giunse, e quì fermosse:
Contò l'ardita fuga, e ciò, che poi
Fatto di glorioso avea trà voi.

10.

Soggiunse alfin come già il popol Franco
Veniva a dar l'assalto a queste porte:
E invitò lui, ch'egli volesse almanco
Dell'ultima vittoria esser consorte.
Questo parlare, al giovinetto fianco
Del fero Sveno, e stimolo sì forte,
Ch'ognora un lustro pargli infrà' Pagan
Rotare il ferro, e insanguinar le mani.

11.

Par che la sua viltà rimproverarsi
Senta nell'altrui gloria, e se ne rode:
E ch'il consiglia, e ch'il prega a fermarsi
O che non esaudisce, o che non ode.
Rischio non teme, fuorchè'l non trovarsi
De' tuoi gran rischj a parte, e di tua lode:
Questo gli sembra sol periglio grave;
Degli altri o nulla intende, o nulla pave.

9.

Vertheidigt gegen den Perser, welcher mit so viel gerüsteten Schaaren euch zu belagern herkam, daß es schien, als ob sein großes Reich von Waffen und Einwohnern leer geblieben wäre. Er sprach ihm von dir, und erzählte hernach von etlichen, bis er auf Rinalden gelangte, und hier hieb er an. Er beschrieb die kühne Flucht, und was er hernach glorreiches unter euch gethan hat.

10.

Er fügte endlich hinzu, wie schon das fränkische Volk im Begrif wäre, auf diese Thore Sturm zu laufen; und lud ihn ein, daß er wenigstens an diesem leztern Sieg Theil nehmen wollte. Diese Rede ist ein so starker Stachel in die jugendliche Seite des kriegerischen Sueno, daß jede Stunde ihm ein Jahr scheint, das Schwerd unter den Heyden herumzuschwingen, und die Hände blutig zu machen.

11.

Es dünkt ihm, daß er sich seine Schlechtigkeit bey eines andern Ehre vorwerfen fühlt, und er kränkt sich deswegen; und wer ihm Rath giebt, oder wer ihn bittet zu bleiben, den hört er entweder nicht an, oder giebt ihm keine Antwort. Er fürchtet keine Gefahr, ausser an deinen großen Gefahren und an deinem Lob keinen Antheil zu haben. Diese einzige dünkt ihm schwer; von den andern weiß er nichts, oder erschrickt er nicht davor.

12.

Egli medeſmo ſua fortuna affretta;
Fortuna, che noi tragge, e lui conduce:
Peròch'appena al ſuo partire aſpetta
I primi rai della novella luce.
E per miglior la via più breve eletta;
Tale ei la ſtima, ch'è ſignore, e duce:
Nè i paſſi più difficili, o i paeſi
Schivar ſi cerca de' nemici offeſi.

13.

Or difetto di cibo, or camin duro
Trovammo, or violenza, ed or aguati;
Ma tutti fur vinti i diſagj, e furo
Or uccisi i nemici, ed or fugati.
Fatto avean ne' periglj ogni uom ſicuro
Le vittorie, e inſolenti i fortunati:
Quando un dì ci accampammo ove i confini
Non lunge erano omai de' Paleſtini.

14.

Quivi da' precurſori a noi vien detto
Ch'alto ſtrepito d'arme avean ſentito:
E viſte inſegne, e indizj, onde han ſoſpetto
Che ſia vicino eſercito infinito.
Non penſier, non color, non cangia aſpetto,
Non muta voce il ſignor noſtro ardito;
Benchè molti vi ſian, ch'al fero avviſo
Tingan di bianca pallidezza il viſo.

12.

Er selbst beschleunigt sein Schicksal, Schicksal, das uns zieht, und ihn fortleitet; denn er erwartet kaum zu seiner Abreise die ersten Strahlen des neuen Lichts. Für den besten wird der kürzeste Weg genommen, so urtheilt er, der Herr und Anführer ist; und man sucht nicht die beschwerlichen Pässe, oder die Länder der beleidigten Feinde zu vermeiden.

13.

Wir treffen bald Mangel an Speise, bald harten Weg an, bald Gewaltthätigkeit, bald heimliche Ueberfälle: aber alle Ungemächlichkeiten wurden überwunden, und die Feinde wurden bald erlegt, bald in die Flucht geschlagen. Die Siege unter Gefahren hatten jedermann sicher gemacht, und die Glücklichen übermüthig: als wir uns eines Tags lagerten, wo die Grenzen von Palästina nun nicht mehr weit waren.

14.

Hier wird uns von den Auskundschaftern gesagt, daß sie ein großes Waffengeräusch gehört, und Feldzeichen und andre Spuren gesehn hätten, woraus sie Verdacht haben, daß eine unendliche Armee in der Nähe sey. Unser kühner Herr verändert weder Vorhaben, noch Farbe, noch Anblick, noch Stimme, obgleich viele da sind, die bey der schreckbaren Nachricht bleich und blaß werden; sondern spricht:

15.

Ma dice: oh quale omai vicina abbiamo
Corona o di martirio, o di vittoria!
L'una ſpero io ben più; ma non men bramo
L'altra, ove è maggior merto, e pari gloria.
Queſto campo, o fratelli, ove or noi ſiamo,
Fia tempio ſacro ad immortal memoria:
In cui l'età futura additi, e moſtri
Le noſtre ſepolture, o i trofei noſtri.

16.

Così parla; e le guardie indi diſpone,
E gli uffiej comparte, e la fatica.
Vuol ch'armato ognun giaccia, e non depone
Fi medeſmo gli arneſi, o la lorica.
Era la notte ancor nella ſtagione,
Ch'è più del ſonno, e del ſilenzio amica;
Allor che d'urli barbareſchi udiſſi
Romor, che giunſe al cielo, ed agli abiſſi.

17.

Si grida: all'arme, all'arme; e Sveno involto
Nell'arme innanzi a tutti oltre ſi ſpinge:
E magnanimamente i lumi, e'l volto
Di color, d'ardimento, inſiamma, e tinge.
Ecco ſiamo aſſaliti, e un cerchio folto
Da tutti i lati ne circonda, e ſtringe:
E intorno un boſco abbiam d'aſte e di ſpade,
E ſovra noi di ſtrali un nembo cade.

15.

„O welche Märtyrer- oder Siegskrone haben wir nunmehr vor uns! die eine hoff' ich wohl mehr, aber nicht weniger wünsch ich die andre, wo größer Verdienst und gleicher Ruhm ist. Dieser Platz, o Brüder, wo wir jetzt sind, soll ein heiliger Tempel zu unsterblichem Angedenken werden, worauf das künftige Alter zeige, und unsre Grabmäler, oder unser Ehrenzeichen weiße.„

16.

So spricht er; und stellt die Wachten aus, und vertheilt Pflichten und Beschwerlichkeiten. Er will, daß jede gerüstet liege; und er selbst legt seinen Panzer und andern Waffenrath nicht ab. Die Nacht stund damals noch in der Höhe, da sie am mehrsten dem Schlaf und dem Stillschweigen hold ist: als man den Lärm von dem Geheul der Barbaren hörte, der bis zum Himmel drang und bis zum tiefen Abgrund.

17.

Man ruft: zu den Waffen! zu den Waffen! Und Sueno schon in der Rüstung ist allen voran, und Muth und Kühnheit flammt ihm aus den Augen, leuchtet ihm aus dem Gesichte. Sieh! wir werden angefallen, und ein dichter Kreis umgiebt uns von allen Seiten und drängt in uns; und wir haben ringsum einen Wald von Spiessen und Schwerdern, und über uns fällt ein Regen von Pfeilen.

18.

Nella pugna inegual (perocchè venti
Gli assalitori sono incontra ad uno)
Molti d'essi piagati, e molti spenti
Son da cieche ferite all'aer bruno.
Ma il numero degli egri, e de' cadenti
Frà l'ombre oscure non discerne alcuno.
Copre la notte i nostri danni, e l'opre
Della nostra virtute insieme copre.

19.

Pur sì fra gli altri Sveno alza la fronte,
Ch'agevol è che ognun vedere il possa:
E nel bujo le prove anco son conte
A chi vi mira, e l'incredibil possa.
Di sangue un rio, d'uomini uccisi un monte
D'ogn'intorno gli fanno argine, e fossa:
E dovunque ne va, sembra che porte
Lo spavento negli occhj, e in man la morte.

20.

Così pugnato fu sinchè l'albòre
Rossieggiando nel ciel gia n'apparia.
Ma poi che scosso fu il notturno orrore,
Che l'orror delle morti in se copria,
La desiata luce a noi terrore
Con vista accrebbe dolorosa, e ria;
Chè pien d'estinti il campo, e quasi tutta
Nostra gente vedemmo omai distrutta.

18.

In dem ungleichen Kampf, (denn es sind ihrer zwanzig gegen einen, die anfallen,) werden viele von ihnen verwundet, und viele hingestreckt, von Wunden ins Ohngefehr bey der Dunkelheit. Aber die Anzahl der Getroffenen und Hinfallenden unterscheidet keiner im finstern Schatten. Die Nacht bedeckt unsern Schaden und zugleich die Werke unsrer Tapferkeit.

19.

Doch ragt Sueno so unter den andern hervor, daß es leicht ist, daß ihn ein jeder sehen kann, und auch in der Düsternheit werden seine Thaten aufgerechnet von dem, der dahin schaut, und seine unglaubliche Macht. Ein Bach von Blut, und ein Berg von erlegten Streitern machen ihm ringsum Damm und Graben; und wohin er kömmt, scheint er das Schrecken in den Augen, in der Hand den Tod zu tragen.

20.

So ward gestritten bis uns der Morgenschimmer schon röthend am Himmel erschien. Aber nachdem das nächtliche Grauen abgeschüttelt war, welches das Grauen der Todten in sich hüllte: so verachtete uns das verlangende Licht den Schrecken mit einem schmerzlichen und betrübten Anblick; denn wir sahen das Feld voll Erschlagnen, und fast unser ganzes Volk nunmehr aufgerieben.

21.

Duemila fummo, e non fiam cento. Or quando
Tanto fangue egli mira, e tante morti,
Non ſo, ſe'l cor feroce al miſerando
Spettacolo ſi turbi, e ſi ſconforti;
Ma già no'l moſtra; anzi la voce alzando,
Seguiam, ne grida, que' compagni forti,
Ch'al ciel, lunge dai laghi Averni, e Stigi,
N'han ſegnati col ſangue alti veſtigj.

22.

Diſſe; e lieto, cred' io, della vicina
Morte, così nel cor, come al ſembiante,
Incontro alla barbarica ruina
Portonne il petto intrepido, e conſtante.
Tempra non ſofferrebbe, ancor che fina
Foſſe, e d'acciajo nò, ma di diamante,
I feri colpi, ond' egli il campo allaga:
E fatto è il corpo ſuo ſolo una piaga.

23.

La vita nò, ma la virtù ſoſtenta
Quel cadavero indomito, e feroce.
Ripercuote percoſſo, e non s'allenta;
Ma quanto offeſo è più, tanto più noce:
Quando ecco, furiando, a lui s'avventa
Uom grande, ch'ha ſembiante, e guardo atroce:
E dopo lunga, ed oſtinata guerra,
Con l'aita di molti, alfin l'atterra.

21.

Wir waren zwey tausend, und sind nicht hundert. Wie er nun so viel Blut schaut, und so viele Todten: so weiß ich nicht, ob das kriegerische Herz bey dem erbarmungswürdigen Schauspiel sich beunruhigt, und den Muth verliert; aber doch wird man es nicht gewahr, vielmehr erhebt er die Stimme und ruft uns zu: „laßt uns diesen tapfern Gefährten folgen, die uns den hohen Weg zum Himmel, weit von den Pfulen der Verdammniß ab, mit ihrem Blute vorgezeichnet haben.„

22.

Er sprachs; und froh, glaub ich, über den bevorstehenden Tod, so im Herzen wie von aussen, trug er die Brust unerschrocken und standhaft dem barbarischen Verderben entgegen. Keine Stahlhärte, auch noch so fein, ja keine von Diamant, würde die furchtbare Hiebe aushalten, womit er den Kampfplatz mit Blut einweicht; und sein ganzer Körper ist zu einer Wunde geworden.

23.

Das Leben nicht, aber die Tapferkeit unterhält diesen unbezwungnen und kriegerischen Leichnam. Getroffen giebt er seinen Hieb wieder, und wird nicht langsam, sondern je mehr angegriffen, desto mehr schadet er; als endlich siehe! wüthend ein großer Mann auf ihn zuschießt mit ungeheuerm Blick und Aussehn, und nach einem langen und hartnäckigen Widerstand ihn mit Hülfe vieler endlich erlegt.

24.

Cade il garzone invitto (ahi caso amaro!)
Nè v'è frà noi chi vendicare il possa.
Voi chiamo in testimonio, o del mio caro
Signor sangue ben sparso, e nobil'ossa,
Ch'allor non fui della mia vita avaro,
Nè schivai ferro, nè schivai percossa;
E se piaciuto pur fosse là sopra
Ch'io vi morissi, il meritai con l'opra.

25.

Frà gli estinti compagni io sol cadei
Vivo: nè vivo forse è chi mi pensi.
Nè de' nemici più cosa saprei
Ridir, sì tutti avea sopiti i sensi.
Mà poichè tornò il lume agli occhj miei,
Ch'eran d'atra caligine condensi,
Notte mi parve; ed allo sguardo fioco
S'offerse il vacillar d'un picciol foco.

26.

Non rimaneva in me tanta virtude,
Ch'a discerner le cose io fossi presto;
Ma vedea, come quei, ch'or apre, or chiude
Gli occhj, mezzo trà'l sonno, e l'esser desto:
E'l duolo omai delle ferite crude
Più cominciava a farmisi molesto:
Chè l'inaspria l'aura notturna, e'l gelo,
In terra nuda, e sotto aperto cielo.

24.

Der unüberwindliche Jüngling fiel, (o bitter Bezeugniß!) und es ist keiner unter uns, der ihn rächen könne. Ich ruf euch zum Zeugniß, o wohl vergossnes Blut und edlen Gebeine meines theuren Herrn, daß ich damals mit meinem Leben nicht sparsam war, und weder Stahl noch Hieb vermied; und wenn es nur dort oben gefallen hätte, daß ich da sterben sollte: so verdient' ich es mit meinem Thun.

25.

Unter den gebliebnen Gefährten fiel ich allein lebendig, und vielleicht würde mich niemand für lebendig gehalten haben; und ich könnte nichts mehr von den Feinden wieder sagen, so waren mir alle Sinnen betäubt. Aber nachdem meine Augen wieder sehend wurden, die mit dicker Dunkelheit umzogen lagen: so kam mirs wie Nacht vor, und meinem unsichern Blick bot sich das Wanken eines kleinen Feuers dar.

26.

Es blieb nicht so viel Kraft in mir übrig, daß ich die Dinge geschwind hätte unterscheiden können: sondern ich sah wie einer, der die Augen bald aufmacht bald wieder zuthut zwischen Schlaf und Wachen; und der Schmerz meiner frischen Wunden, den die Nachtluft und die Kälte auf der bloßen Erde und unter freyem Himmel schärfer machte, fieng nunmehr an, mir beschwerlicher zu werden,

27.

Più, e più ognor s'avvicinava intanto
Quel lume, e insieme un tacito bisbiglio:
Sicch'a me giunse, e mi si pose accanto.
Alzo allor, bench'appena, il debil ciglio,
E veggio due vestiti in lungo manto
Tener due faci, e dirmi sento: o figlio,
Confida in quel Signor, ch'a'pij sovviene,
E con la grazia i preghi altrui previene.

28.

In tal guisa parlommi; indi la mano,
Benedicendo, sovra me distese:
E susurrò con suon devoto, e piano
Voci allor poco udite, e meno intese.
Sorgi, poi disse, ed io leggiero, e sano
Sorgo, e non sento le nemiche offese:
(Oh miracol gentile!) anzi mi sembra
Piene di vigor novo aver le membra.

29.

Stupido lor riguardo, e non ben crede
L'anima sbigottita il certo, e il vero:
Onde l'un d'essi a me: di poca fede,
Che dubij, o che vaneggia il tuo pensiero?
Verace corpo è quel, che in noi si vede:
Servi siam di Gesù, che'l lusinghiero
Mondo, e'l suo falso dolce abbiam fuggito,
E qui viviamo in loco aspro, e romito.

27.

Unterdessen näherte sich mir dieß Licht immer mehr und mehr, und zugleich ein stilles Murmeln, so daß es zu mir gelangte, und sich mir zur Seite setzte. Ich erhob alsdenn, obgleich kaum, die schwache Augenwimper, und sehe zwey in langes Gewand eingekleidete zwey Lichter halten, und höre zu mir sagen: „O Sohn, vertrau auf den Herrn, der den Frommen beysteht, und mit seiner Gnade den Bitten des andern zuvorkömmt.„

28.

Auf solche Weise sprach er zu mir; alsdenn streckte er die Hand segnend über mich aus, und flüsterte mit einem andächtigen und leisen Ton Worte, damals wenig gehört, und noch weniger verstanden. „Steh auf!„ sagte er hernach; und ich stehe leicht, gesund auf, und merke die feindlichen Beschädigungen nicht, vielmehr däucht mir, (o herrliches Wunder!) die Glieder voll neuer Stärke zu haben.

29.

Staunend seh ich sie an, und die verwirrte Seele glaubt noch nicht recht die Gewißheit und die Wahrheit. Weswegen einer von ihnen zu mir: „Schwachgläubiger, was zweifelst du? oder wohin schweift dein Gedanke aus? Dieß ist wahrhafter Leib, was du an uns siehst: wir sind Diener Jesu, die wir die schmeichlerische Welt und ihre falsche Lust geflohen haben, und hier an einem rauhen und einsiedlerischen Ort leben.

30.

Me per miniſtro a tua ſalute eletto
Ha quel Signor, che in ogni parte regna:
Chè per ignobil mezzo oprar effetto
Meraviglioſo, ed alto ei non iſdegna.
Nè men vorrà che sì reſti negletto
Quel corpo, in cui già viſſe alma sì degna:
Lo qual con eſſa ancor, lucido, e leve,
E immortal fatto, riunir ſi deve.

31.

Dico il corpo di Sveno, a cui ſia data
Tomba a tanto valor conveniente,
La quale a dito moſtra, ed onorata
Ancor farà dalla futura gente.
Ma leva omai gli occhj alle ſtelle, e guata
Là ſplender quella, come un ſol lucente:
Queſta co' vivi raggj or ti conduce
Là dove è il corpo del tuo nobil duce.

32.

Allor veggʼio che dalla bella face,
Anzi dal ſol notturno un raggio ſcende,
Che dritto là, dove il gran corpo giace,
Quaſi aureo tratto di pennel, ſi ſtende:
E ſovra lui tal lume, e tanto face,
Chʼogni ſua piaga ne sfavilla, e ſplende:
E ſubito da me ſi raffigura
Nella ſanguigna orribile miſtura.

30.

Der Herr, der überall regiert, welcher nicht verschmäht, durch ein unedles Mittel hohe und wunderbare Wirkungen hervorzubringen, hat mich zum Werkzeug deiner Wohlfahrt auserlesen; und er wird eben so wenig wollen, daß dieser Körper vernachläßigt bleibe, in welchem ehedem eine so edle Seele lebte, der mit ihr noch verklärt und leicht und unsterblich gemacht sich vereinigen soll.

31.

Ich sage, der Körper des Sueno, dem ein für so große Tapferkeit schickliches Grabmal wird gegeben werden, welches die Nachwelt noch mit Fingern zeige und ehre. Aber heb nunmehr die Augen auf zu den Sternen, und sieh dort jenen wie eine leuchtende Sonne glänzen: dieser führt dich mit seinen lebhaften Stralen nun dort hin, wo der Leib deines edlen Herrn ist.„

32.

Alsdenn seh ich, daß von dem schönen Licht, ja von der nächtlichen Sonne ein Strahl herabsteigt, der gerade dahin, wo der große Körper liegt, wie ein goldner Federstrich sich erstreckt, und über ihn einen solchen und so viel Glanz verstreut, daß alle seine Wunden davon flammen und erhellt werden. Und geschwind stell ich ihn mir vor in der blutigen gräulichen Zerfleischung.

33.

Giacea prono non già, ma come volto
Ebbe sempre alle stelle il suo desire,
Dritto ei teneva inverso il cielo il volto,
In guisa d'uom, che pur là suso aspire.
Chiusa la destra, e'l pugno avea raccolto,
E stretto il ferro, e in atto è di ferire:
L'altra sul petto in modo umile, e pio
Si posa, e par che perdon chieggia a Dio.

34.

Mentre io le piaghe sue lavo col pianto,
Nè però sfogo il duol, che l'alma accora;
Gli aprì la chiusa destra il vecchio santo,
E'l ferro, che stringea trattone fuora:
Questa, a me disse, ch' oggi sparso ha tanto
Sangue nemico, e n'è vermiglia ancora,
È, come sai, perfetta: e non è forse
Altra spada, che debba a lei preporse.

35.

Onde piace là sù che s'or la parte
Dal suo primo signore acerba morte,
Ozïosa non resti in questa parte;
Ma di man passi in mano ardita, e forte,
Che l'usi poi con egual forza, ed arte;
Ma più lunga stagion con lieta sorte;
E con lei faccia, perchè a lei s'aspetta,
Di chi Sveno le uccise aspra vendetta.

33.

Er lag nicht vorwärts; sondern wie er sein Verlangen immer nach den Sternen zugerichtet hatte: so hielt er das Gesicht gerade dem Himmel zugewandt, wie ein Mensch, der bloß nach dort oben trachtet. Er hatte die Rechte zugemacht, und die Faust aufgezogen, und das Schwert gepackt, und ist im Begrif zuzuhauen; die andre ruht auf eine demüthige und fromme Weise auf der Brust, und scheint Gott um Verzeyhung zu bitten.

34.

Während ich seine Wunden mit meinen Thränen wasche, und doch den Schmerz nicht los werde, der die Seele niederdrängt: öfnete der heilige Alte ihm die verschloßne Rechte; und das Schwerd heraus gezogen, das sie festhielt, sagte er zu mir: „dieses, welches heute so viel Blut vergossen hat, und noch davon roth ist, ist, wie du weißt vollkommen; und es ist vielleicht kein ander Schwerd, das ihm darf vorgezogen werden.

35.

Weswegen dort oben gefällt, daß wenn es jetzt von seinem erstern Herrn ein bittrer Tod trennt, es nicht hier müßig bleibe, sondern von einer kühnen und tapfern Hand in die andre gehe, die es hernach mit gleicher Stärke und Kunst, aber auf eine längre Zeit mit froherm Loos gebrauche; und mit ihm, weil sie von ihm erwartet wird, harte Rache an dem nehme, der den Sueno umbrachte.

36.

Soliman Sveno uccise, e Solimano
Dee par la spada sua restarne ucciso.
Prendila dunque, e vanne ove il Cristiano
Campo fia intorno all'alte mura assiso:
E non temer che nel paese estrano
Ti fia il sentier di novo anco precisо;
Chè t'agevolerà per l'aspra via
L'alta destra di lui, ch'or là t'invia.

37.

Quivi egli vuol che da cotesta voce,
Che viva in te serbò, si manifesti
La pietate, il valor, l'ardir feroce,
Che nel diletto tuo signor vedesti;
Perchè a seguir della purpurea croce
L'arme, con tale esempio, altri si desti:
Ed ora, e dopo un corso anco di lustri
Infiammati ne sian gli animi illustri.

38.

Resta che sappia tu chi sia colui,
Che deve della spada esser erede.
Questi è Rinaldo, il giovinetto, a cui
Il pregio di fortezza ogni altro cede.
A lui la porgi, e dì che sol da lui
L'alta vendetta il cielo, e'l mondo chiede.
Or mentre io le sue voci intento ascolto,
Fui da miracol novo a se rivolto.

36.

Solimann brachte den Sueno um, und Solimann soll von seinem Schwerd umgebracht bleiben. Nimm es also, und gehe dahin, wo das christliche Heer um die hohe Mauern gelagert liegt, und fürchte nicht, daß in einem fremden Land dir noch einmal der Weg vom neuen abgeschnitten werde; denn die hohe Rechte dessen, der dich jetzt dahin sendet, wird dir den rauhen Pfad erleichtern.

37.

Hier will er, daß von derselben Stimme, die er lebendig in dir erhielt, die Frömmigkeit, die Tapferkeit, und der kriegerische Muth, den du bey deinem geliebten Herrn sahst, bekannt gemacht werde; damit ein solches Beyspiel die andern aufwecke, sich mit dem purpurnen Kreuze zu bezeichnen, und nun und noch nach einem Lauf von vielen Jahren die heroischen Gemüther angeflammt seyn mögen.

38.

Noch mußt du wissen, wer derjenige sey, der das Schwerd erben soll. Dieser ist der junge Rinald, dem jeder den Preis der Tapferkeit nachgiebt. Ueberreich es ihm und sage, daß der Himmel und die Welt allein von ihm die hohe Kraft erheischt.„ Während ich nun seine Worte aufmerksam anhöre, ward ich durch ein neues Wunder von ihm weggesandt.

39.

Chè là dove il cadavero giacea,
Ebbi improvviso un gran sepolcro scorto,
Che sorgendo, rinchiuso in se l'avea,
Come non sò, nè con qual'arte sorto:
E in brevi note altrui vi si sponea
Il nome, e la virtù del guerrier morto.
Io non sapea da tal vista levarmi,
Mirando ora le lettre, ed ora i marmi.

40.

Quì, disse il vecchio, appresso a i fidi amici
Giacerà del tuo duce il corpo ascoso;
Mentre gli spirti amando in ciel felici
Godon perpetuo bene, e glorioso.
Ma tu col pianto omai gli estremi uffici
Pagato hai loro: e tempo è di riposo.
Oste mio ne sarai, finch'al viaggio
Mattutin ti risvegli il novo raggio.

41.

Tacque; e per lochi ora sublimi, or cupi
Mi scorse, onde a gran pena il fianco trassi;
Sinch'ove pende da selvagge rupi
Cava spelonca raccogliemmo i passi.
Questo è il suo albergo: ivi frà gli orsi, e i lupi,
Col discepolo suo, sicuro stassi;
Chè difesa miglior, ch'usbergo, e scudo,
È la santa innocenza al petto ignudo.

39.

Denn dort, wo der Leichnam lag, war ich unvermuthet ein großes Grabmal gewahr geworden, welches in die Höhe gehend denselben in sich eingeschlossen hatte, ich weiß nicht wie, und mit was für Kunst in die Höhe gegangen; und in kurzen Worten war darauf der Name und die Tapferkeit des todten Kriegers einem andern dargelegt. Ich wußte mich einem solchen Gesicht nicht zu entziehen, indem ich bald die Buchstaben und bald den Marmor betrachtete.

40.

„Hier, sagte der Alte, bey den getreuen Freunden wird der Körper deines Prinzen begraben liegen, während die Geister, durch Lieben im Himmel glückselig, einer immerwährenden und glorreichen Wonne genießen. Aber du hast mit Thränen ihnen nunmehr die letztern Pflichten bezahlt; und es ist Zeit zur Ruhe. Du wirst mein Gast seyn, bis daß zur Morgenreise dich der neue Stral aufwecke.„

41.

Er schwieg; und führte mich bald über erhabne Höhen, bald durch tiefe Gänge, wodurch ich mit großer Mühe die Seite durchbrachte. Endlich hörten wir aufzugehen, wo von wilden Felsen eine geräumige Grotte heraus hängt. Dieß ist seine Wohnung; hier befindet er sich sicher mit seinem Schüler unter Wölfen und Bären; denn die heilige Unschuld ist der unverwahrten Brust eine bessere Vertheidigung, als Schild und Harnisch.

42.

Silveſtre cibo, e duro letto porſe
Quivi alle membra mie poſa, e riſtoro:
Ma poi ch'acceſi in oriente ſcorſe
I raggi del mattin purpurei e d'oro;
Vigilante ad orar ſubito ſorſe
L'uno, e l'altro eremita, ed io con loro:
Dal ſanto vecchio poi congedo tolſi,
E quì, dove egli conſiglió, mi volſi.

43.

Quì ſi tacque il Tedeſco; e gli riſpoſe
Il pio Buglione: o cavalier, tu porte
Dure novelle al campo, e dolorose:
Onde a ragion ſi turbi, e ſi ſconforte:
Poichè genti sì amiche, e valoroſe
Breve ora ha tolte, e poca terra aſſorte:
E in guiſa d'un baleno il ſignor voſtro
S'è in un ſol punto dileguato, e moſtro.

44.

Ma che? Felice è cotal morte, e ſcempio,
Via più ch'acquiſto di provincie, e d'oro:
Nè dar l'antico campidoglio eſempio
D'alcun può mai sì glorioſo alloro.
Eſſi del ciel nel luminoſo tempio
Han corona immortal del vincer loro.
Ivi, cred'io, che le ſue belle piaghe
Ciaſcun lieto dimoſtri, e ſe n'appaghe.

42.

Hier gab Waldspeise und ein hartes Bett meinen Gliedern Ruhe und Erquickung. Aber nachdem ich flammend in Osten die purpurnen und goldnen Stralen des Morgens gewahr wurde: so stand wachsam geschwind der eine und andre Einsiedler auf, um zu beten, und ich mit ihnen. Hernach nahm ich von dem heiligen Greis Abschied, und wandte mich, wo er hin rieth.„

43.

Hier schwieg der Deutsche; und ihm antwortete der fromme Bullion: „O Ritter, du bringst harte und betrübte Neuigkeiten zum Heer, worüber es mit Recht unruhig und mißmuthig werde; nachdem so gutgesinnte und tapfre Truppen eine kurze Stunde entrissen, und ein wenig Erdreich verschlungen hat. Und wie ein Blitz hat sich euer Heer auf einmal gezeigt und wieder entfernt.

44.

Aber was? ein solcher Tod und Verlust des Lebens ist weit glücklicher, als eine Erlangung von Gold und Provinzen; und das alte Kapitolium kann nie ein Beyspiel geben von einem so glorreichen Lorbeer. Sie haben im leuchtenden Tempel des Himmels eine unsterbliche Krone wegen ihres Ueberwindens; dort, glaub ich, daß ein jeder vergnügt seine schöne Wunden zeige, und sich darüber freue.

45.

Ma tu, ch'alle fatiche, ed al periglio
Nella milizia ancor resti del mondo;
Devi giojr de' lor trionfi, e'l ciglio
Render, quanto conviene, omai giocondo.
E perchè chiedi di Bertoldo il figlio,
Sappi ch'ei fuor dell'oste è vagabondo;
Nè lodo io già che dubbia via tu prenda,
Pria che di lui certa novella intenda.

46.

Questo lor ragionar nell'altrui mente
Di Rinaldo l'amor desta, e rinova:
E v'è chi dice: ahi frà pagana gente
Il giovinetto errante or si ritrova:
E non v'è quasi alcun, che non rammente,
Narrando al Dano, i suoi gran fatti a prova;
E dell'opere sue la lunga tela
Con istupor gli si dispiega, e svela.

47.

Or quando del garzon la rimembranza
Avea gli animi tutti inteneriti;
Ecco molti tornar, che per usanza,
Eran d'intorno a depredare usciti.
Conducean questi seco in abbondanza
E mandre di lanuti, e buoi rapiti,
E biade ancor, benchè non molte, e strame,
Che pasca de' corsier l'avida fame.

45.

Aber du, der du noch bey den Beschwerlichkeiten und der Gefahr im Kriegsdienst der Welt bleibst, sollst dich an ihrer Herrlichkeit weiden, und deine Blicke nunmehr aufheitern, wie sehr sichs geziemt. Und weil du nach dem Sohn Bertoldens fragst: so wisse, daß er ausser dem Lager herumschweift; und ich lobe nicht, daß du einen zweifelhaften Weg nehmest, bevor du von ihm gewisse Nachricht hörst.„

46.

Dieß ihr Reden weckt in der andern Gemüther die Liebe zu Rinalden auf, und macht sie wieder lebendig; und es ist einer, der sagt: „Ach! der Jüngling befindet sich jetzt in der Irre unter heidnischem Volke.„ Und es ist fast keiner, der dem Dänen nicht um die Wette seine großen Thaten erzählt, und das lange Gewebe seiner Wirkungen zu seinem Erstaunen vor ihm entwickelt und ausbreitet.

47.

Da nun das Angedenken des jungen Helden alle die Gemüther erweicht hatte: siehe! so kehrten diese zurück, die nach Gewohnheit ausgezogen waren, herum Beute zu machen. Diese brachten in Menge mit sich ganze Schaafheerden und weggeraubte Ochsen, und noch Getreyde, obgleich nicht viel, und Futter für den gierigen Hunger der Pferde.

48.

E questi di sciagura aspra, e nojosa
Segno portar, che in apparenza è certo:
Rotta del buon Rinaldo, e sanguinosa
La sopravvesta, ed ogni arnese aperto.
Tosto si sparse (e chi potria tal cosa
Tener celata?) un romor vario, e incerto.
Corre il volgo dolente alle novelle
Del guerriero, e dell'arme, e vuol vedelle.

49.

Vede, e conosce ben l'immensa mole
Del grande usbergo, e'l folgorar del lume,
E l'armi tutte, ove è l'augel, ch'al sole
Prova i suoi figli, e mal crede alle piume:
Chè di vederle già primiere, o sole,
Nelle imprese più grandi, ebbe in costume:
Ed or, non senza alta pietade ed ira,
Rotte, e sanguigne ivi giacer le mira.

50.

Mentre bisbiglia il campo, e la cagione
Della morte di lui varia si crede;
A se chiama Aliprando il pio Buglione,
Duce di quei, che ne portar le prede,
Uom di libera mente, e di sermone
Veracissimo e schietto, ed a lui chiede:
Dì come, e donde tu rechi quest'arme,
E di buono, o di reo nulla celarme.

48.

Und ein Zeichen von einem beschwerlichen und großen Unglück, welches dem Anschein nach gewiß ist: den blutigen Waffenrock und die zerstoßne Rüstung des Rinaldo. Alsbald, (und wer könnte eine solche Sache verborgen halten?) breitete sich ein verschiedenes und ungewißes Gerücht aus. Der gemeine Haufe läuft betrübt bey der Nachricht von dem Krieger und der Rüstung, und will sie sehen.

49.

Er sieht und erkennt wohl die ungeheure Last des großen Kürasses, und das Blitzen des Lichts, und die ganze Rüstung, wo der Vogel ist, der in der Sonne seine Kinder versucht, und nicht den Federn traut; die er ehedem zuerst und allein bey den größten Unternehmungen zu sehen pflegte, und nun nicht ohne hohes Mitleiden und heftigen Zorn zerbrochen und blutig da liegen sah.

50.

Während das Lager murmelt, und die Ursach von seinem Tod verschieden angegeben wird: ruft der fromme Bullion Alipranden zu sich, den Anführer von denen, die die Beute herbeybrachten, einen Mann von freyer Seele, und aufrichtiger schlichter Rede; und begehrt von ihm: „sag, wie und wo du diese Rüstung herbringst, und verheel mir nichts von Gutem und Bösem.„

51.

Gli rispose colui: di qui lontano
Quanto in due giorni un messaggiero andria,
Verso il confin di Gaza, un picciol piano
Chiuso trà colli alquanto è fuor di via:
E in lui d'alto deriva, e lento, e piano
Trà pianta, e pianta un fiumicel s'invia:
E d'alberi, e di macchie, ombroso, e folto,
Opportuno alle insidie il loco è molto.

52.

Qui greggia alcuna cercavam, che fosse
Venuta ai pascbi dell'erbose sponde;
E in sul l'erbe miriam, di sangue rosse,
Giacerne un guerrier morto in riva all'onde.
All'arme, ed alle insegne ogni uom si mosse:
Chè furon conosciute, ancorchè immonde.
Io m'appressai per discoprirgli il viso;
Ma trovai ch'era il capo indi reciso.

53.

Mancava ancor la destra: e'l busto grande
Molte ferite avea dal tergo al petto:
E non lontan con l'aquila, che spande
Le candide ali, giacea il voto elmetto.
Mentre cerco d'alcuno, a cui dimande,
Un villanel sopraggiungea soletto:
Che indietro il passo, per fuggirne, torse
Subitamente che di noi s'accorse,

51.

Dieser antwortete ihm: „von hier so weit als in zwey Tagen ein Bote gehen würde, gegen die Grenze von Gaza zu, ist ausser dem Wege von Hügeln eingeschlossen eine kleine Ebne; und in sie fällt von oben herab und schleicht gemach und langsam ein kleiner Fluß zwischen Strauch und Strauch durch. Der Ort, dicht und schattigt von Bäumen und Buschwerk, ist zu Nachstellungen sehr gelegen.

52.

Hier suchten wir irgend eine Heerde auf, die zur Weide an das grasreiche Ufer gekommen wäre: und auf dem mit Blut besprengten Grase sahen wir am Wasser einen todten Krieger liegen. Bey der Rüstung, beym Feldzeichen fuhr jedermann auf; denn sie wurden erkannt, auch unrein. Ich näherte mich, um sein Gesicht zu entdecken; aber ich fand, daß der Kopf abgehauen war.

53.

Es fehlte noch die Rechte; und der große Rumpf hatte viele Wunden vom Rücken zur Brust zu. Und nicht fern lag mit dem Adler, der die weißen Flügel ausspreitet, der leere Helm. Während ich einen suche, den ich frage: kam allein ein Bauer herbey, der geschwind umlenkte, um wieder zu fliehen, sobald er uns gewahr ward.

54.

Ma seguitato, e preso, alla richiesta,
Che noi gli facevamo, alfin rispose
Che'l giorno innanzi uscir della foresta
Scorse molti guerrieri, onde ei s'ascose:
E ch'un d'essi tenea recisa testa
Per le sue chiome bionde, e sanguinose,
La qual gli parve, rimirando intento,
D'uom giovinetto, e senza peli al mento.

55.

E che'l medesmo poco poi l'avvolse
In un zendado dall'arcion pendente:
Soggiunse ancor ch'all'abito raccolse
Ch'erano i cavalier di nostra gente,
Io spogliar feci il corpo, e sì men dolse,
Che pianfi nel sospetto amaramente:
E portai meco l'arme, e lasciai cura
Ch'avesse degno onor di sepoltura.

56.

Ma se quel nobil tronco è quel, ch'io credo,
Altra tomba, altra pompa egli ben merta.
Così detto Aliprando ebbe congedo,
Perochè cosa non avea più certa.
Rimase grave, e sospirò Goffredo;
Pur nel tristo pensier non si raccerta:
E con più chiari segni il manco busto
Conoscer vuole, e l'omicida ingiusto.

54.

Aber verfolgt, und eingehalten, antwortete er endlich auf die Frage, die wir ihm machten: daß er den Tag vorher viele Krieger aus dem Wald kommen sah, worauf er sich verbarg; und daß einer von ihnen den Kopf bey seinen blonden und blutigen Haaren abgehauen hielt, welcher ihm, da er aufmerksam zuschaute, von einem jungen Menschen, und ohne Haare am Kinn schien.

55.

Und daß der nehmliche wenig hernach ihn in ein Tuch einwickelte am Sattel hangend. Er fügte noch hinzu, daß er aus der Tracht abnahm, daß die Ritter von unserm Volke waren. Ich ließ den Körper auskleiden, und es kränkte mich so, daß ich bey dem Verdacht bitterlich weinte; nahm die Rüstung mit mir, und hinterließ die Sorge, daß er die würdige Ehre eines Begräbnißes hätte.

56.

Aber wenn der edle Rumpf derjenige ist, wofür ich ihn halte: so verdient er wohl ein ander Grab, und eine andre Pracht. Wie Aliprand dieß gesagt hatte, so wurd' er wieder entlassen, weil er nichts gewissers wußte. Gottfried blieb ernsthaft zurück, und seufzte; doch hält er sich noch nicht an den traurigen Gedanken, und will an klaren Kennzeichen den abgestümmelten Körper und den ungerechten Mörder erkennen.

57.

Sorgea la notte intanto, e sotto l'alì,
Ricopriva del cielo i campi immensi:
E'l sonno, ozio dell'alme, oblio de' mali,
Lusingando sopia le cure, e i sensi;
Tu sol punto, Argillan, d'acuti strali
D'aspro dolor, volgi gran cose, e pensi:
Nè l'agitato sen, nè gli occhj ponno
La quiete raccorre, o'l molle sonno.

58.

Costui pronto di man, di lingua ardito,
Impetuoso, e fervido d'ingegno,
Nacque in riva del Tronto, e fù nutrito
Nelle risse civil d'odio, e di sdegno.
Poscia, in esiglio spinto, i colli, e'l lito
Empì di sangue, e depredò quel regno,
Sinchè nell'Asia a guerreggiar sen venne,
E per fama miglior, chiaro divenne.

59.

Alfin questi sull'alba i lumi chiuse:
Nè già fu sonno il suo queto, e soave;
Ma fu stupor, ch'Aletto al cor gl'infuse,
Non men che morte fia, profondo, e grave.
Sono le interne sue virtù delusе,
E riposo dormendo anco non ave;
Chè la furia crudel gli s'appresenta
Sotto orribili larve, e lo sgomenta.

57.

Unterdessen flieg die Nacht auf, und bedeckte wieder mit ihren Fittichen die unermeßlichen Räume des Himmels; und der Schlaf, die Muße der Seelen, die Vergessenheit der Uebel, schläferte schmeichelnd Sorgen und Sinnen ein. Du allein, Argillan, von scharfen Pfeilen rauhen Schmerzens gestochen wälzest große Dinge in der Ueberlegung hin und her; weder der stürmische Busen, noch die Augen können die Ruhe oder den sanften Schlaf einsammeln.

58.

Dieser fertig mit der Faust, kühn mit der Zunge, ungestümm und aufbrausend von Art, kam am Ufer des Tronto auf die Welt, und wuchs unter Haß und Zorn bey den bürgerlichen Streitigkeiten auf; hernach in die Verbannung getrieben füllte er die Hügel und das Ufer mit Blut an, und beutete dieses Reich aus, bis er in Asien zum Krieg anlangte, und durch einen bessern Ruf sich hervorthat.

59.

Endlich schloß er gegen Morgen die Augen; doch war sein Schlaf nicht angenehm und ruhig: sondern es war eine Dumpfheit, die ihm Alekto ins Herz eingoß, nicht minder tief und lästig, als der Tod seyn mag. Seine innern Kräfte werden abgemattet, und er hat im Schlaf noch keine Rast; denn die grausame Furie stellt sich ihm unter gräulichen Gestalten dar, und erschreckt ihn.

60.

Gli figura un gran busto, ond'è diviso
Il capo, e della destra il braccio è mozzo;
E sostien con la manca il teschio intriso
Di sangue; e di pallor, livido, e sozzo.
Spira, e parla spirando il morto viso,
E'l parlar vien co'l sangue, e col singhiozzo.
Fuggi, Argillan. Non vedi omai la luce?
Fuggi le tende infami, e l'empio duce.

61.

Chi dal fero Goffredo, e dalla frode,
Ch'uccise me, voi cari amici, affida?
D'astio dentro il fellon tutto si rode,
E pensa sol come voi meco uccida.
Pur, se cotesta mano a nobil lode
Aspira, e in sua virtù tanto si fida,
Non fuggir nò: plachi il tiranno esangue
Lo spirto mio col suo malvagio sangue.

62.

Io sarò teco ombra, di ferro, e d'ira
Ministra, e t'armerò la destra, e'l seno.
Così gli parla; e nel parlar gli spira
Spirito novo di furor ripieno.
Si rompe il sonno: e sbigóttito ei gira
Gli occhj gonfi di rabbia, e di veleno;
Ed armato ch'egli è, con importuna
Fretta, i guerrier d'Italia insieme ad una;

60.

Sie bildet ihm einen großen Körper vor, wovon der Kopf getrennt, und die Rechte vom Arm abgestümmelt ist; und hält mit der Linken den unterhauenen Schädel, von Blut und Bläße scheußlich und besudelt. Das todte Gesicht holt Athem und spricht im Athemholen, und das Sprechen kömmt mit Blut und Schluchzen hervor. „Flieh Argillan, siehst du nunmehr das Licht nicht? flieh die verruchten Zelte, und den gottlosen Heerführer.

61.

Wer sichert euch, theuren Freunde, vor dem wilden Gottfried, und seinen Tücken, die mich umbrachten? der Bösewicht nagt sich ganz innen von Haß ab, und denkt nur, wie er euch mit mir umbringe. Doch wenn diese Hand nach edlem Lobe trachtet, und auf seine Tapferkeit so viel vertraut, nein, so fliehe nicht: und der Tyrann besänftige blutlos meinen Geist mit seinem heillosen Blute.

62.

Ich will als Schatten bey dir seyn, und Stahl und Zorn darreichen, und dir die Rechte und den Busen bewafnen.„ So spricht sie zu ihm, und haucht ihm mit der Rede einen neuen Geist voll Wuth ein. Er fährt vom Schlaf auf; und dreht, außer sich, die Augen von Raserey und Gift angeschwollen herum. Und als er gerüstet ist: so ruft er mit ungestümmer Eile die Krieger von Italien zusammen.

63.

Gli aduna là, dove ſoſpeſe ſtanno
L'arme del buon Rinaldo; e con ſuperba
Voce, il furore, e'l conceputo affanno
In tai detti divulga, e diſacerba:
Dunque un popolo barbaro, e tiranno,
Che non prezza ragion, che fe non ſerba,
Che non fu mai di ſangue e d'or ſatollo,
Ne terrà'l freno in bocca, e'l giogo al collo?

64.

Ciò, che ſofferto abbiam d'aſpro, e d'indegno
Sette anni omai ſotto sì iniqua ſoma,
E tal, ch'arder di ſcorno, arder di ſdegno
Potrà da quì a mill'anni Italia, e Roma.
Taccio che fu dall'arme, e dall'ingegno
Del buon Tancredi la Cilicia doma,
E ch'ora il Franco a tradigion la gode:
E i premj uſurpa del valor la frode.

65.

Taccio, ch'ove il biſogno e'l tempo chiede
Pronta man, penſier fermo, animo audace;
Alcuno ivi di noi primo ſi vede
Portar frà mille morti o ferro, o face:
Quando le palme poi, quando le prede
Si diſpenſan nell'ozio, e nella pace,
Noſtri non ſono già, ma tutti loro
I trionfi, gli onor, le terre, e l'oro.

63.

Und vereinigt sie da, wo die Rüstung des wackern Rinalds sich befindet, und gießt mit übermüthiger Stimme seine Wuth und seinen aufgefaßten Aerger in solchen Worten aus, und erleichtert sich das Herz: „Also ein barbarisches und tyrannisches Volk, das keine Vernunft nicht achtet, keine Treue nicht hält, das nimmer nie an Blut und Gold satt wurde, soll uns den Zügel im Maul, das Joch auf dem Nacken halten?

64.

Was wir nunmehr sieben Jahre lang unter einer so unfüglichen Last Rauhes und Unwürdiges ertragen haben, ist so, daß es von hier auf tausend Jahre mit Zorn und Rache Italien und Rom wird anbrennen können. Ich schweige, daß von den Waffen und dem Verstand des wackern Tankred Cilicien überwältigt ward, und daß nun der Frank es durch Verrätherey genießt, und die Belohnungen der Tapferkeit der Betrug wegnimmt.

65.

Ich schweige, daß, wo die Noth und die Zeit bereits Faust, festen Vorsatz, kühnes Gemüth erfordert, man da zuerst einen von uns Schwerd und Flamme unter tausend Todte tragen sieht. Wann hernach die Siegspreise, wann die Beuten in der Muße und dem Frieden ausgetheilt werden: so sind die Triumphe, die Ehren, die Herrschaften und Schätze nicht unser, sondern alle ihnen.

66.

Tempo forse già fu, che gravi, e strane
Ne potevan parer sì fatte offese;
Quasi lievi or le passo: orrenda, immane
Ferità leggierissime le ha rese.
Anno ucciso Rinaldo, e con le umane,
L'alte leggi divine han vilipese.
E non fulmina il cielo? e non l'inghiotte
La terra entro la sua perpetua notte?

67.

Rinaldo han morto, il qual fu spada, e scudo
Di nostra fede; ed ancor giace inulto?
Inulto giace: e sul terreno ignudo
Lacerato il lasciaro, ed insepulto.
Ricercate saper chi fosse il crudo?
A chi puote, o compagni, esser occulto?
Deh chi non sa quanto al valor Latino
Portin Goffredo invidia, e Baldovino?

68.

Ma che cerco argomenti? Il cielo io giuro,
Il ciel, che n'ode, e ch'ingannar non lice;
Ch'allor, che si rischiara il mondo oscuro,
Spirito errante il vidi, ed infelice.
Che spettacolo, oimè crudele e duro!
Quai frodi di Goffredo a noi predice!
Io'l vidi, e non fu sogno: e ovunque or miri,
Par che dinanzi agli occhj miei s'aggiri.

66.

Es war vielleicht einst eine Zeit, wo so geschehene Beleidigungen schwer und ausserordentlich scheinen konnten; ich übergehe sie jetzt fast als leicht: eine entsetzliche ungeheure Wunde hat sie zu einem Unding gemacht. Sie haben Rinalden umgebracht, und mit den menschlichen die hohen göttlichen Gesetze nicht geachtet. Und der Himmel schlägt nicht mit dem Wetter drein? und die Erde thut sich nicht auf, sie in ihre ewige Nacht zu verschlingen?

67.

Rinalden haben sie ermordet, welcher Schwerd und Schild unsers Glaubens war, und er liegt noch ungerächt; und sie ließen ihn auf dem bloßen Erdreich zerfleischt und unbegraben. Ihr untersucht zu erfahren, wer die Grausame war: o Gefährten, wem kann er verborgen seyn? He, wer weiß nicht, welchen Neid Gottfried und Balduin gegen die Italienische Tapferkeit hegen?

68.

Aber was such ich Beweisgründe auf? Ich schwöre beym Himmel, beym Himmel der uns hört, und den man nicht betrügen darf, daß ich ihn zur Zeit, wann die dunkle Welt sich wieder erhellet, als einen unstäten und unglücklichen Geist sah. O weh! welch ein grausamer und harter Anblick? Was für Bosheiten sagt uns das von Gottfrieden voraus? Ich sah ihn, und es war kein Traum; und wohin ich nun schaue, scheint er sich immer vor den Augen herum zu wenden.

69.

Or che faremo noi? Dee quella mano,
Che di morte sì ingiusta è ancora immonda,
Reggerci sempre? O pur vorrem lontano
Girne da lei, dove l'Eufrate inonda?
Dove a popolo imbelle in fertil piano
Tante ville, e città nutre, e feconda?
Anzi a noi pur; nostre saranno, io spero,
Nè co' Franchi comune avrem l'impèro.

70.

Andiamne, e resti invendicato il sangue
(Se così parvi) illustre, ed innocente.
Benchè, se la virtù, che fredda langue,
Fosse ora in voi, quanto dovrebbe, ardente;
Questo, che divorò, pestifero angue
Il pregio, e'l fior della Latina gente,
Daria con la sua morte, e con lo scempio
Agli altri mostri memorando esempio.

71.

Io, io vorrei, se'l vostro alto valore,
Quanto egli può, tanto voler osasse,
Ch'oggi per questa man nell'empio core,
Nido di tradigion, la pena entrasse.
Così parla agitato, e nel furore,
E nell'impeto suo ciascuno ei trasse.
Arme arme freme il forsennato, e insieme
La gioventù superba arme arme freme.

69.

Was werden wir nun thun? Soll uns diese Hand, die von so ungerechtem Tod noch unrein ist, immehin regieren? oder wollen wir vielmehr fern von ihr dahin ziehn, wo der Euphrat seine Fluthen anschwellt, und einem schwachen Volk in gesegneter Ebne so viele Dörfer und Städte ernährt und fruchtbar macht? Also auch für uns; sie werden unser seyn, hoff ich: und wir werden mit den Franken keine gemeine Herrschaft haben.

70.

Laßt uns fortreisen, und das erlauchte und unschuldige Blut, wenn es euch so dünkt, bleibe ungerächt; obwohl, wenn die Tapferkeit, die kalt schmachtet, jetzt bey euch so brennend wäre, als sie seyn sollte, diese pesttödliche Schlange, die den Preis und die Blüthe des lateinischen Volks wegfraß, mit ihrem Tod und ihrer Vertilgung den andern Ungeheuern ein denkwürdiges Beyspiel geben würde.

71.

Ich, ich würde wollen, wenn euer hohes Verm gen, so viel es kann, so viel wagen wollte, daß heute durch diese Hand in das gottlose Herz, den Sitz der Verrätherey, die Strafe einführe.„ So spricht er heftig aufgebracht, und zieht jedermann in seine Wuth und seinen Ungestümm. Waffen, Waffen! knirscht der Tobende; und zugleich knirscht mit ihm die übermüthige Jugend, Waffen, Waffen!

72.

Rota Aletto frà lor la deſtra armata,
E col foco il velen ne' petti meſce.
Lo ſdegno, la follia, la ſcellerata
Sete del ſangue ognior più infuria, e creſce,
E ſerpe quella peſte, e si dilata,
E degli alberghi Italici fuor n'eſce;
E paſſa frà gli Elvezj, e vi s'apprende,
E di là poſcia anco agl' Ingleſi tende.

73.

Nè ſol l'eſtrane genti avvien che muova
Il duro caſo, e'l gran pubblico danno:
Ma le antiche cagioni all'ira nuova
Materia inſieme, e nutrimento danno.
Ogni ſopito ſdegno or ſi rinuova:
Chiamano il popol Franco empio, e tiranno:
E in ſuperbe minacce eſce diffuſo
L'odio, che non può ſtarne omai più chiuſo.

74.

Così nel cavo rame umor, che bolle
Per tropo foco, entro gorgoglia, e fuma:
Nè capendo in ſe ſteſſo, alfin s'eſtolle
Sovra gli orli del vaſo, e inonda, e ſpuma.
Non baſtano a frenar il vulgo folle
Que' pochi, a cui la mente il vero alluma.
E Tancredi, e Camillo eran lontani,
Guglielmo, e gli altri in podeſtà ſoprani.

72.

Alekto schwingt unter ihnen die bewaffnete Rechte, und schüttelt mit dem Feuer Gift in die Herzen. Der Haß, die Thorheit, der verbrecherische Durst nach Blut wird immer wüthender und steigt; und diese Pest schleicht fort und verbreitet sich, und geht aus den Italiänischen Wohnungen hervor, und kömmt unter die Schweitzer, und hängt sich da an, und von hier alsdenn noch in die Zelten der Engländer.

73.

Und nicht allein der harte Vorfall und der große allgemeine Schaden regt die auswärtigen Truppen auf, sondern alte Ursachen reichen dem neuen Zorn zugleich Stoff und Nahrung. Jeder eingeschläferte Groll wird nun aufgeweckt, und das fränkische Volk gottlos und tyrannisch genannt; und der Grimm bricht in stolzen Drohungen hervor, und kann nunmehr nicht verschlossen bleiben.

74.

So sprudelt in einem Kessel, der siedet, vor allzugrossem Feuer die Feuchtigkeit auf und raucht; und endlich sich nicht mehr in sich selbst fassend erhebt sie sich über den Rand des Gefässes, und wallt über und schäumt. Die Wenigen, deren Sinn die Wahrheit erleuchtet, sind nicht genug, den thörichten gemeinen Haufen im Zügel zu halten; und Tankred und Camill, Wilhelm und die andern, die das höchste Ansehen hatten, waren abwesend.

75.

Corrono già precipitosi all'armi
Confusamente i popoli feroci:
E già s'odon cantar bellici carmi
Sedizioſe trombe in fere voci.
Gridano intanto al pio Buglion che s'armi,
Molti di quà di là nunzj veloci;
E Baldovino innanzi a tutti armato
Gli s'appreſenta, e gli ſi pone alato.

76.

Egli, ch'ode l'accuſa, i lumi al cielo
Drizza, e pur come ſuole, a Dio ricorre:
Signor, tu chè ſai ben con quanto zelo
La deſtra mia dal civil ſangue abborre;
Tu ſquarcia a queſti della mente il velo,
E reprimi il furor, che sì traſcorre:
E l'innocenza mia, che coſtà ſopra
E nota, al mondo cieco anco ſi ſcopra.

77.

Tacque: e, dal cielo infuſo, ir frà le vene
Sentiſſi un novo, inuſitato caldo:
Colmo d'alto vigor, d'ardita ſpene,
Che nel volto ſi ſparge, e'l fa più baldo,
E da' ſuoi circondato, oltre ſen viene
Contra chi vendicar credea Rinaldo:
Nè perchè d'arme, e di minacce e i ſenta
Fremito d'ogni intorno, il paſſo allenta.

75.

Schon laufen die streitbaren Völker mit Haß durcheinander zu den Waffen; und schon tasen aufrührische Trompeten mit Lärmlauf zum Kriegsgetümmel. Unterdessen rufen viele von da und dort herbeyrennende Bothen dem frommen Bullion zu, daß er sich rüsten möge; und Balduin kömmt vor allen gerüstet zu ihm, und stellt sich ihm zur Seite.

76.

Er, der die Anklage hört, richtet die Augen gen Himmel, und wendet sich, wie er immer pflegt, zu Gott. „O Herr, du, der du wohl weißt, mit welchem großen Eifer meine Rechte sich vor Bürgerblute scheut, du zerreiß diesen die Binde von der Seele, und unterdrücke die Wuth, die so ausschweift: und meine Unschuld, die dort oben bekannt ist, werde noch der blinden Welt einleuchtend.„

77.

Er schwieg; und fühlte sich von dem Himmel eine neue ungewöhnliche Wärme in die Adern eingegossen dringen. Geschwellt von hoher Kraft, von kühner Hoffnung, die im Gesicht sich verbreitet, und ihn dreister macht, und von den Seinigen umgeben, kömmt er weiter vor gegen den, der Rinalden zu rächen glaubte, und geht nicht langsamer, weil er ringsum ein Geräusch von Waffen und Drohungen hört.

78.

Ha la corazza indoſſo, e nobil veſte
Riccamente l'adorna oltra'l coſtume:
Nudo è le mani, e'l volto; e di celeſte
Maeſtà vi riſplende un novo lume:
Scuote l'aurato ſcettro; e ſol con queſte
Arme acquetar quegl' impeti preſume.
Tal ſi moſtra a coloro, e tal ragiona:
Nè come d'uom mortal la voce ſuona.

79.

Quali ſtolte minacce, e quale or odo
Vano ſtrepito d'arme; e ch'il commove?
Così quì riverito, e in queſto modo
Noto ſon io dopo sì lunghe prove?
Ch'ancor v'è chi ſoſpetti, e chi di frodo
Goſſredo accuſi, e chi le accuſe approve?
Forſe aſpettate ancor ch'a voi mi pieghi,
E ragioni v'adduca, e porga prieghi?

80.

Ah non fia ver che tanta indegnitate
La terra, piena del mio nome, intenda:
Me queſto ſcettro, me delle onorate
Opre mie la memoria, e'l ver difenda:
E per or la giuſtizia alla pietate
Ceda, nè ſovra i rei la pena ſcenda.
Agli altri merti or queſto error perdono,
Ed al voſtro Rinaldo anco vi dono.

78.

Er hat den Küraß um, und ein edles Gewand schmückt ihn aus, reich außer Gewohnheit. An Händen ist er blos und am Gesicht, und darin glänzt ein neues Licht von himmlischer Majestät. Er bewegt das goldne Scepter, und allein mit diesen Waffen glaubt er diese Bewegungen zu stillen. So zeigt er sich ihnen, und so spricht er; und seine Stimme tönt wie keines sterblichen Menschen.

79.

„Was für närrische Drohungen, und was für ein leeres Waffengeräusch hör ich jetzt? und wer regt es an? Also werd' ich hier so verehrt, und so erkannt nach so langen Erfahrungen? daß noch einer ist, der Verdacht hat, und der Gottfrieden der Falschheit anklagt, und der die Anklagen billigt? Vielleicht erwartet ihr noch, daß ich mich vor euch niederbeuge, und euch Gründe herbey bringe, und Bitten darreiche?

80.

Ha, es werde nicht wahr, daß die Erde voll von meinem Namen eine solche Unwürdigkeit vernehme: mich vertheidige dieses Scepter, mich die Erinnerung meiner geehrten Ausführungen, und die Wahrheit. Und für jetzt weiche die Gerechtigkeit der Gnade, und die Strafe falle nicht herab auf die Schuldigen. Wegen eurer andern Verdienste verzeih' ich euch diesen Irrthum, und wegen Rinalds noch schenk ich ihn euch.

81.

Col sangue suo lavi 'l comun difetto
Solo Argillan, di tante colpe autore:
Che mosso a leggierissimo sospetto,
Sospinti gli altri ha nel medesmo errore.
Lampi, e folgori ardean nel regio aspetto,
Mentre ei parlò, di maestà, d'orrore;
Talchè Argillano attonito, e conquiso
Teme (chi'l crederia?) l'ira d'un viso.

82.

E'l vulgo, ch'anzi irriverente, audace
Tutto fremer s'udia d'orgogli, e d'onte;
E ch'ebbe al ferro, all'aste, ed alla face,
Che'l furor ministrò, le man sì pronte;
Non osa (e i detti alteri ascolta, e tace)
Frà timor, e vergogna alzar la fronte:
E sostien ch'Argillano, ancorchè cinto
Dell'arme lor, sia da' ministri avvinto.

83.

Così leon, ch'anzi l'orribil coma
Con muggito scotea superbo, e fero,
Se poi vede il maestro, onde fu doma
La natia ferità del core altero;
Può del giogo soffrir l'ignobil soma,
E teme le minacce, e'l duro impero:
Nè i gran velli, i gran denti, e l'unghie, ch'hanno
Tanta in se forza, insuperbire il fanno.

81.

Argillan, der Urheber so vieler Schulden, wasch' allein mit seinem Blut der andern Fehl ab; denn von dem allerleichtesten Verdacht aufgeregt, hat er die andern zu dem nehmlichen Irrthum angetrieben. „ Blitze und Wetterstrahlen brannten in dem königlichen Antlitz, während er sprach, voll Majestät und Grauen: so daß Argillan betäubt und erdrückt, wer sollt es glauben? den Zorn eines Gesichts fürchtet.

82.

Und der gemeine Haufe, den man vorher unehrerbietig und verwegen Trotz und Verachtung ausstossen hörte, und der zu Schwerd, zu Lanze und zu Fackel, die die Wuth darreichte, die Hände so bereit hatte, wagt nicht, und hört die stolzen Reden an und schweigt, zwischen Furcht und Schaam das Gesicht aufzurichten; und gestattet, daß Argillan noch von ihren Waffen umringt, von den Gerichtsdienern gebunden werde.

83.

So kann ein Löwe, der vorher die gräuliche Mähne mit übermüthigem und durchdringendem Brüllen schüttelte, wenn er hernach den Wärter sieht, von dem die angebohrne Wildheit des stolzen Herzens gebändigt ward, die unedle Last der Fessel ertragen, und fürchtet die Drohungen und die harte Herrschaft; und die langen Halshaare, die großen Zähne und Klauen, die in sich so viele Stärke haben, machen ihn nicht aus den Schranken gehen.

84.

È fama che fu visto, in volto crudo,
Ed in atto feroce, e minacciante,
Un alato guerrier tener lo scudo
Della difesa al pio Buglion davante:
E vibrar fulminando il ferro ignudo,
Che di sangue vedeasi ancor stillante.
Sangue era forse di città, e di regni,
Che provocar del cielo i tardi sdegni.

85.

Così, cheto il tumulto, ognun depone
L'arme, e molti con l'arme il mal talento.
E ritorna Goffredo al padiglione,
A varie cose, a nove imprese intento:
Ch'assalir la cittade egli dispone,
Pria che'l secondo, o'l terzo dì sia spento;
E rivedendo va l'incise travi,
Già in macchine conteste orrende, e gravi.

84.

Man sagt, daß mit strengem Gesicht und in kriegerischer und drohender Stellung ein geflügelter Streiter gesehen ward, der dem frommen Bullion zur Vertheidigung den Schild vorhielt, und mit dem bloßen Schwerd herum wetterleuchtete, woran man noch Blut tröpfeln sah. Es war vielleicht Blut von Städten und Reichen, die den späten Zorn des Himmels hervor riefen.

85.

So ward der Aufruhr gestillt; ein jeder legt die Waffen ab, und viele mit den Waffen ihren bösen Willen. Und Gottfried geht in sein Zelt wieder, auf mancherley Dinge und neue Unternehmungen bedacht: denn er hat vor die Stadt zu bestürmen, bevor der zweyte oder dritte Tag nicht mehr scheine; und geht und betrachtet die zugezimmerten Balken, die schon in gräuliche und schwere Maschinen zusammen geschlagen sind.

CANTO NONO.

1.

MA il gran moſtro infernal, che vede queti
Que' già torbidi cori, e l'ire ſpente:
E cozzar contra'l fato, e i gran decreti
Svolger non può dell'immutabil mente;
Si parte, e, dove paſſa, i campi lieti
Secca, e pallido il ſol fi fa repente:
E d'altre furie ancora, e d'altri mali
Miniſtro, a nova impreſa affretta l'ali.

2.

Ella, che dall'eſercito criſtiano,
Per induſtria ſapea de' ſuoi conforti,
Il figliuol di Bertoldo eſſer lontano,
Tancredi e gli altri più temuti e forti;
Diſſe: che più s'aſpetta? Or Solimano
Inaſpettato venga, e guerra porti.
Certo (o ch'io ſpero) alta vittoria avremo
Di campo mal concorde, e in parte ſcemo.

Neunter Gesang.

1.

Aber das große höllische Ungeheuer, welches die vorher aufgebrachten Herzen ruhig und den Zorn ausgelöscht sieht, und nicht gegen das Schicksal an kann und die großen Entschlüsse des unveränderlichen Sinnes umändern, zieht ab; und wo es herbey kömmt, wird das Grün der Felder trocken und verliert die Sonne plötzlich ihre Stralen. Und um noch andre Wuth und andre Uebel auf die Bahn zu bringen, beschleunigt es die Schwingen zu einer neuen Unternehmung.

2.

Es wußte, daß durch die Emsigkeit seiner Gefährten der Sohn Bertoldens, Tankred, und die andern tapfersten und gefürchtesten von der christlichen Armee entfernt wären, und sagte: „Worauf wird noch gewartet! jetzt komme Solimann unvermuthet und fange Krieg an. Gewiß, (oder ich hoff' es,) werden wir einen hohen Sieg über ein innerlich getrenntes und zum Theil geschwächtes Heer haben.„

3.

Ciò detto, vola ove frà ſquadre erranti,
Fattoſen duce, Soliman dimora:
Quel Soliman, di cui non fu, trà quanti
Ha Dio rubelli, uom più feroce allora:
Nè, ſe per nova ingiuria i ſuoi giganti
Rinovaſſe la terra, anco vi fora:
Queſti fu Re de' Turchi, ed in Nicea
La ſede dell'imperio aver ſolea.

4.

E diſtendeva incontro ai Greci lidi,
Dal Sangario al Meandro il ſuo confine:
Ove albergar già Miſi, e Frigi, e Lidi,
E le genti di Ponto, e le Bitine.
Ma poichè contra i Turchi, e gli altri infidi
Paſſar nell'Aſia l'armi peregrine,
Fur ſue terre eſpugnate, ed ei ſconfitto
Ben fu due fiate in general conflitto.

5.

E ritentata avendo invan la ſorte,
E ſpinto a forza dal natio paeſe,
Ricoverò del re d'Egitto in corte,
Ch'oſſe gli fu magnanimo, e corteſe:
Ed ebbe a grado che guerrier sì forte
Gli s'ofriſſe compagno all'alte impreſe;
Propoſto avendo già vietar l'acquiſto
Di Paleſtina ai cavalier di CRISTO.

3.

Nach diesen Worten fliegt es, wo Solimann sich unter den herumschweifenden Horden aufhält, von denen er sich zum Heerführer gemacht hat: Solimann, der streitbarste damals unter allen, die Gottes Gebot nicht achten; und der es auch alsdenn seyn würde, wenn durch ein neues Unrecht die Erde wieder Riesen ihre hervor brächte. Dieser war König der Türken, und pflegte zu Nicäa den Sitz seines Reichs zu haben.

4.

Und streckte seine Grenzen gegen die griechischen Ufer aus, vom Sangar bis zum Mäander, wo vor Zeiten die Mysier, die Phrygier, und Lydier, die Völker vom Pontus und die Bithinier wohnten. Aber nachdem gegen die Türken und andere Ungläubigen die fremden Waffen nach Asien überkamen: so wurden seine Länder eingenommen, und er zweymal vollkommen in einem Haupttreffen geschlagen.

5.

Und da er vergebens das Loos wieder versucht hatte, und mit Gewalt aus seinem angebohrnen Lande war getrieben worden: so begab er sich an den Hof des Königs von Aegypten, welcher ihn als ein Mann von Herz und Großmuth aufnahm; und dem es lieb war, daß ein so tapfrer Krieger sich ihm zum Gefährten bey den hohen Unternehmungen anböte, da er sich schon vorgesetzt hatte, die Eroberung von Palästinen den christlichen Rittern zu verwehren.

6.

Ma prima ch'egli apertamente loro
La deſtinata guerra annunziaſſe:
Volle che Soliman, a cui molt' oro
Diè per tal uſo, gli Arabi affoldaſſe.
Or mentre ei d'Aſia, e del paeſe Moro
L'oſte accogliea, Soliman venne, e traſſe
Agevolmente a ſe gli Arabi avari,
Ladroni, in ogni tempo, e mercenari.

7.

Così fatto lor duce, or d'ogn'intorno
La Giudea ſcorre, e fa prede, e rapine:
Sicchè'l venire è chiuſo, e'l far ritorno
Dall'eſercito Franco alle marine.
E rimembrando ognor l'antico ſcorno,
E dell'imperio ſuo l'alte ruine,
Coſe maggior nel petto acceſo volve;
Ma non ben s'aſſicura, o ſi riſolve.

8.

A coſtui viene Aletto: e da lei tolto
E'l ſembiante d'un uom d'antica etade.
Vota di ſangue, empie di creſpe il volto,
Laſcia barbuto il labbro, e'l mento rade:
Dimoſtra il capo in lunghe tele avvolto;
La veſte oltra'l ginocchio al piè gli cade,
La ſcimitarra al fianco, e'l tergo carco
Della faretra, e nelle mani ha l'arco.

6.

Aber bevor er ihnen öffentlich den beschloßnen Krieg ankündigte, wollte er, daß Solimann, dem er dazu viel Geld gab, die Araber in seinen Sold nähme. Während er nun aus Asien und dem Mohrenlande seine Armee zusammen brachte: kam Solimann, und zog leicht die geizigen Araber zu sich, zu jeder Zeit Räuber und Miethknechte.

7.

So ihr Heerführer geworden, durchstreift er Judäa ringsum, und macht Raub und Beuten, so daß der fränkischen Armee der Weg zur Flotte abgeschnitten ist; und da er jederzeit an die alte Schmach zurück denkt, und den hohen Umsturz seines Reichs: so wälzt er grössere Dinge in dem entflammten Gemüth um, stellt sich aber noch nicht sicher, oder entschließt sich.

8.

Zu diesem kömmt Alekto, und nimmt die Miene eines alten Mannes an sich. Sie füllt, ohne Saft und Leben, das Gesicht mit Runzeln an; läßt die Lippe mit Bart bewachsen und das Kinn abgeschoren. Den Kopf zeigt sie in lange Leinwand eingewickelt, das Kleid fällt ihr über die Knie zum Fuß, den Säbel hat sie an der Seite, und den Rücken mit dem Köcher beladen, und in den Händen den Bogen.

9.

Noi, gli dice ella, or trascorriam le vote
Piaggie, e le arene sterili, e deserte:
Ove nè far rapina omai si puote,
Nè vittoria acquistar, che loda merte.
Goffredo intanto la città percote,
E già le mura ha con le torri aperte:
E già vedrem, s'ancor si tarda un poco,
Infin di quà le sue ruine, e'l foco.

10.

Dunque accesi tugurj, e gregge, e buoi
Gli altri trofei di Soliman saranno?
Così racquisti il regno? e così i tuoi
Oltraggj vendicar ti credi, e'l danno?
Ardisci, ardisci: entro ai ripari suoi,
Di notte opprimi il barbaro tiranno,
Credi al tuo vecchio Araspe, il cui consiglio
E nel regno provasti, e nell'esiglio.

11.

Non ci aspetta egli, e non ci teme, e sprezza
Gli Arabi ignudi in vero, e timorosi:
Nè creder mai potrà che gente avvezza
Alle prede, alle fughe, or cotanto osi:
Ma fieri gli farà la tua fierezza
Contra un campo, che giaccia inerme, e posi.
Così gli disse; e le sue furie ardenti
Spirogli al seno, e si mischiò trà'venti.

9.

„Wir, spricht sie zu ihm, durchstreichen jetzt die öden Gegenden, und die trocknen und verlaßnen Gestade, wo man nun nichts mehr wegnehmen, oder einen Sieg erlangen kann, der Lob verdient. Gottfried unterdessen pocht auf die Stadt los, und hat schon die Mauern sammt den Thürmen eröfnet; und wir werden bald, wenn man noch ein wenig säumt, ihren Untergang und das Feuer bis von hieher sehen.

10.

Also werden angebrannte Bauerhütten und Heerden und Ochsen die hohen Siegeszeichen Solimanns seyn? Gewinnst du so das Reich wieder? und glaubst du so deinen Schimpf und deinen Schaden zu rächen? Sey kühn! sey kühn! unterdrück den barbarischen Tyrannen in seinen Verschanzungen. Glaub deinem alten Araspe, dessen Rath du bey der Regierung und in der Verbannung geprüft hast.

11.

Er erwartet uns nicht, und fürchtet uns nicht, und verachtet die in der That nackten und furchtsamen Araber; und er wird nimmer glauben können, daß ein Volk der Räuberey und Flucht gewohnt, nun sich so vielen unterstehe. Aber deine Furchtbarkeit wird sie tapfer machen gegen ein Lager, das unbewehrt da liegt und ausruht.„ So sprach sie zu ihm, und athmete ihm ihren brennenden Zorngeist in den Busen, und mischte sich unter die Winde.

12.

Grida il guerrier, levando al ciel la mano,
O tu, che furor tanto al cor m'irriti,
Ned uom sei già, se ben sembiante umano
Mostrasti; ecco io ti seguo, ove m'inviti.
Verrò, farò là monti, ov'ora è piano;
Monti d'uomini estinti, e di feriti:
Farò fiumi di sangue. Or tu sia meco,
E reggi l'arme mie per l'aer cieco.

13.

Tace, e senza indugiar le turbe accoglie,
E rincora parlando il vile, e'l lento:
E nell'ardor delle sue stesse voglie
Accende il campo a seguitarlo intento.
Dà il segno Aletto della tromba, e scioglie
Di sua man propria il gran vessillo al vento.
Marcia il campo veloce, anzi si corre,
Che della fama il volo anco precorre.

14.

Va seco Aletto, e poscia il lascia, e veste
D'uom, che rechi novelle abito, e viso:
E nell'ora, che par ch'el mondo reste
Frà la notte, e frà'l dì dubbio, e diviso,
Entra in Gerusalemme, e trà le meste
Turbe passando, al re dà l'alto avviso
Del gran campo, che giunge, e del disegno
E del notturno assalto e l'ora, e'l segno.

12.

Der Krieger rief, die Hand gen Himmel erhebend: „O du, der du mir so viele Wuth im Herzen aufregst, und fürwahr kein Mensch bist, ob du gleich menschliche Gebärden zeigtest: sieh! ich folge dir, wohin du mich einladest. Ich werde kommen; ich werde da Berge machen, wo jetzt Ebne ist, Berge von erschlagnen und verwundeten Menschen; ich werde Flüße von Blut machen. Du aber sey bey mir und führe meine Waffen in der blinden Dunkelheit.„

13.

Er schweigt, und ohne Verzögern versammelt er die Haufen, und spricht mit seinem Reden dem Feigen und dem Trägen ein Herz ein; und in dem Feuer seines Verlangens zündet er das Heer an, bereit ihm zu folgen. Alekto giebt das Zeichen mit der Trompete, und löst mit ihrer eignen Hand die große Fahne im Wind auf. Das Heer marschiert schnell von dannen, ja läuft so, daß es dem Flug des Gerüchts noch zuvorläuft.

14.

Alekto zieht mit ihm, und hernach verläßt sie ihn, und nimmt Kleidung und Gesicht von einem Mann an, der Neuigkeiten bringt; und kömmt zur Stunde, wo die Welt zwischen Nacht und Tag zweifelhaft und getheilt scheint, in Jerusalem ein, dringt durch die niedergeschlagnen Haufen, und giebt dem König die wichtige Nachricht von dem großen Heer das anlangt, und von einem Vorhaben, und von dem nächtlichen Anfall, und von der Stunde und dem Zeichen.

15.

Ma già distendon l'ombre orrido velo;
Che di rossi vapor si sparge, e tigne.
La terra, in vece del notturno gelo,
Bagnan rugiade tepide, e sanguigne.
S'empie di mostri, e di prodigj il cielo;
S'odon fremendo errar larve maligne:
Votò Pluton gli abissi, e la sua notte
Tutta versò dalle tartaree grotte.

16.

Per sì profondo orror verso le tende
Degl'inimici il fier Soldan cammina,
Ma quando a mezzo del suo corso ascende
La notte, onde poi rapida dechina;
A men d'un miglio, ove riposo prende
Il sicuro Francese, ei s'avvicina.
Quì fè cibar le genti, e poscia, d'alto
Parlando, confortolle al crudo assalto.

17.

Vedete là di mille furti pieno
Un campo più famoso assai, che forte:
Che quasi un mar, nel suo vorace seno
Tutte dell'Asia ha le ricchezze assorte.
Questo ora a voi (nè già potria con meno
Vostro periglio) espon benigna sorte.
L'arme, e i destrier d'oltro guerniti e d'oro
Preda sian vostra, e non difesa loro.

15.

Aber schon wird von der Dunkelheit alles gräulich eingehüllt, die mit rothen Dünsten befleckt und durchsprengt ist. Anstatt der nächtlichen Kälte befeuchtet die Erde ein lauer und blutiger Thau. Der Himmel wird mit Ungeheuern und ausserordentlichen Erscheinungen angefüllt; man hört zischend boshafte Gespenster herumschleichen; Pluto leerte die Abgründe aus, und goß alle seine Nacht aus den tartarischen Schlünden.

16.

Durch so tiefes Grauen rückte der wilde Sultan zu den Zelten der Feinde heran. Aber als die Nacht mitten auf die Höhe ihrer Bahn steigt, wovon sie hernach schnell abwärts lenkt: nähert er sich auf weniger als eine Viertelmeile, wo der sichre Franzos Ruhe einathmet. Hier ließ er die Truppen Speise nehmen, und frischte sie hernach mit einer Rede voll Kühnheit zum schrecklichen Ueberfall an.

17.

„Ihr seht hier ein Lager von tausend Räubereyen voll, weit mehr berühmt, als tapfer; das gleichsam wie ein Meer in seinen gefräßigen Busen alle Reichthümer von Asien eingeschlungen hat: dieses stellt euch jetzt ein gütiges Schicksal aus, und es könnte nicht mit weniger Gefahr für euch geschehen; die Waffen und die Pferde, mit Purpur und Gold ausgeziert, werden eure Beute seyn, und nicht ihre Vertheidigung.

18.

Nè questa è già quell'oste, onde la Persa
Gente, e la gente di Nicea fu vinta;
Perchè, in guerra sì lunga, e sì diversa,
Rimasa n'è la maggior parte estinta:
E s'anco integra fosse, or tutta immersa
In profonda quiete, e d'arme è scinta.
Tosto s'opprime chi di sonno è carco:
Chè dal sonno alla morte è un picciol varco.

19.

Sù sù venite: io primo aprir la strada
Vuò, sù i corpi languenti, entro ai ripari:
Ferir, da questa mia, ciascuna spada,
E l'arti usar di crudeltate impari.
Oggi fia che di Cristo il regno cada:
Oggi libera l'Asia: oggi voi chiari.
Così gl'infiamma alle vicine prove:
Indi tacitamente oltre lor move.

20.

Ecco, trà via, le sentinelle ei vede
Per l'ombra mista d'una incerta luce:
Nè ritrovar, come sicura fede
Avea, puote improvviso il saggio duce.
Volgon quelle, gridando, indietro il piede,
Scorto che sì gran turba egli conduce:
Sicchè la prima guardia è da lor desta,
Che, com'può meglio, a guerreggiar s'appresta.

18.

Und diese Armee ist jetzt nicht jene mehr, von welcher das persische und das Volk von Nicäa überwunden ward, weil in einem so langen und abwechselnden Krieg der größte Theil davon erlegt worden ist. Und wenn sie auch noch ganz wäre: so ist sie jezt völlig in tiefe Ruhe, und waffenledig eingesunken. Der wird bald unterdrückt, der vom Schlaf beladen ist; denn vom Schlaf zum Tod ist ein kleiner Uebergang.

19.

Auf! auf! kommt! Ich will zuerst den Weg auf den sterbenden Körpern inner die Wälle eröfnen. Von meinem lerne jedes Schwerd zuhauen, und der Wissenschaft der Grausamkeit sich bedienen. Heute soll Christi Reich zu Grunde gehen, heute Asien frey, heute sollt ihr berühmt seyn.„ So entflammt er sie zu den bevorstehenden Thaten; alsdenn führt er sie still weiter voran.

20.

Sieh! auf dem Weg erblickt er durch die Dunkelheit vermischt mit einem ungewissen Licht die Schildwachen; und er kann, wie er sicher Zutrauen hatte, nicht unvermuthet den klugen Heerführer überraschen. Diese kehren um und rufen, als sie gewahr werden, daß er einen so großen Haufen anführt: so daß die erste Vorpost von ihnen aufgeweckt wird, die sich aufs beste wie sie kann zum Gefecht bereitet.

21.

Dan fiato allora ai barbari metalli
Gli Arabi, certi omai dessser sentiti.
Van gridi orrendi al cielo, e de' cavalli
Col suon del calpestio misti i nitriti.
Gli alti monti muggir, muggir le valli,
E risposer gli abissi ai lor muggiti:
E la face innalzò di Flegetonte
Aletto, e'l segno diede a quei del monte.

22.

Corre innanzi il Soldano, e giunge a quella
Confusa ancora, e inordinata guarda,
Rapido sì, che torbida procella
Da' cavernosi monti esce più tarda:
Fiume, ch'alberi insieme, e case svella:
Folgore, che le torri abbatta, ed arda:
Terremoto, che'l mondo empia d'orrore,
Son picciole sembianze al suo furore.

23.

Non cala il ferro mai, ch'appien non colga:
Nè coglie appien, che piaga anco non faccia:
Nè piaga fa, che l'alma altrui non tolga:
E più direi; ma il ver di falso ha faccia.
E par ch'egli o s'infinga, o non sen dolga;
O non senta il ferir delle altrui braccia;
Seben l'elmo percosso, in suon di squilla
Rimbomba, e orribilmente arde, e sfavilla.

21.

Die Araber, gewiß, nunmehr wahrgenommen worden zu seyn, lassen alsdenn ihr barbarisch Metall erschallen. Gräuliches Geschrey und das Wiehern der Pferde unter dem Hufgeklirr dringt bis zum Himmel. Die hohen Berge brüllen, es brüllen die Thäler, und die Abgründe geben ihrem Brüllen Antwort. Alekto hob die Fackel des Phlegetons in die Höhe, und gab denen auf dem Berg das Zeichen.

22.

Der Sultan sprengt voran, und gelangt zu diesen noch verwirrten und ungestellten Vorpost, so überfallend, daß ein wilder Sturm langsamer aus holen Bergen hervorkömmt. Ein Fluß, der Bäume zugleich und Häuser wegreißt, ein Wetterstrahl, der Thürme abwirft und verbrennt, ein Erdbeben, das die Welt mit Grauen erfüllt: sind schwache Bilder von seiner Wuth.

23.

Er senkt das Schwerd nie, daß es nicht voll greife, und es greift nicht voll, daß es nicht auch eine Wunde mache, und es macht keine Wunde, die dem andern das Leben nicht benehme; und ich würde mehr sagen, aber das Wahre hat das Ansehen vom Falschen. Und es scheint, als ob er sich verstelle, oder als ob es ihm nicht weh thue, oder als ob er das Zuhauen der andern Arme nicht empfinde; wenn gleich sein Helm getroffen wie eine Glocke schallt, und gräulich brennt und Funken streut.

24.

Or quando ei ſolo ha quaſi in fuga volto
Quel primo ſtuol delle Franceſche genti;
Giungono, in guiſa d'un diluvio accolto
Di mille rivi, gli Arabi correnti.
Fuggono i Franchi allora a freno ſciolto,
E miſto il vincitor va trà'fuggenti:
E con lor entra ne' ripari, e'l tutto
Di ruine, e d'orror s'empie, e di lutto.

25.

Porta il Soldan ſù l'elmo orrido, e grande
Serpe, che ſi dilunga, e'l collo ſnoda:
Sù le zampe s'innalza, e l'ali ſpande,
E piega in arco la forcuta coda:
Par che tre lingue vibri, e che fuor mande
Livida ſpuma, e che'l ſuo fiſchio s'oda:
Ed or, ch'arde la pugna, anch'ei s'infiamma
Nel moto; e fumo verſa inſieme, e fiamma.

26.

E ſi moſtra in quel lume a'riguardanti
Formidabil così l'empio Soldano,
Come veggion nell'ombra i naviganti
Frà mille lampi il torbido Oceano.
Altri danno alla fuga i piè tremanti:
Danno altri al ferro intrepida la mano:
E la notte i tumulti ognor più meſce,
Ed occultando i riſchj, i riſchj accreſce.

24.

Da er nun allein den ersten Trupp der Franken fast in Flucht geschlagen hat: so kommen gleichsam wie von tausend Bächen eine Sündfluth zusammen geschwemmt rennend die Araber. Die Franken fliehen alsdenn mit verhängtem Zügel, und der Sieger reitet unter den Flüchtigen vermengt, und kömmt mit ihnen in die Verschanzungen, und füllt alles mit Untergang und Grauen und Trauer an.

25.

Der Sultan trägt auf dem Helm eine große und gräuliche Schlange, die sich verlängert und den Hals hervorschlingt. Auf den Pfoten richtet sie sich in die Höhe, und breitet die Flügel aus, und biegt in einen Bogen den gabelförmigen Schwanz. Es scheint, daß sie drey Zungen schnelle, und gelben Speichel von sich lasse, und als ob man ihr Zischen höre; und nun da der Kampf brennt, erhizt auch sie sich in der Bewegung, und speyt zugleich Rauch und Feuer.

26.

Und in diesem Lichte zeigt sich der gottlose Sultan den Anschauenden so fürchterlich, wie die Seefahrer bey Nacht den stürmischen Ocean unter tausend Blitzen sehen. Einige machen sich mit schlotternden Beinen auf die Flucht, andre ergreifen mit unerschrockner Hand das Schwerd; und die Nacht drängt immer mehr den Aufruhr zusammen, und häuft, indem sie sie verbirgt, die Gefahren.

27.

Frà color, che moſtraro il cor più franco,
Latin, ſul Tebro nato, allor ſi moſſe:
A cui nè le fatiche il corpo ſtanco,
Nè gli anni dome aveano ancor le poſſe.
Cinque ſuoi figlj quaſi eguali al fianco
Gli erano ſempre, ovunque in guerra ei foſſe,
D'arme gravando, anzi il lor tempo molto,
Le membra ancor creſcenti, e'l molle volto.

28.

Ed eccitati dal paterno eſempio,
Aguzzavano al ſangue il ferro, e l'ire.
Dice egli loro: andianne ove quell'empio
Veggiam ne' fuggitivi inſuperbire.
Nè già ritardi il ſanguinoſo ſcempio,
Ch'ei fa degli altri, in voi l'uſato ardire:
Perochè quello, o figlj, è vile onore,
Cui non adorni alcun paſſato orrore.

29.

Così feroce leoneſſa i figlj,
Cui dal collo la coma anco non pende,
Nè con gli anni lor ſono i feri artiglj
Creſciuti, e l'arme della bocca orrende,
Mena ſeco alla preda, ed ai periglj:
E con l'eſempio a incrudelir gli accende
Nel cacciator, che le natie lor ſelve
Turba, e fuggir fa le men forti belve.

27.

Unter denen, die sich am heldenmüthigsten zeigten, rückte Latin an der Tyber geboren alsdenn hervor, dem weder die Beschwerlichkeiten den Körper gebeugt, noch die Jahre die Kräfte benommen hatten. Fünf fast einander gleiche Söhne waren ihm immer zur Seite, wo er auch im Krieg seyn mochte, die von der Zeit ihre noch wachsenden Glieder und das sanfte Gesicht sehr mit Waffen beschwerten.

28.

Und durch das väterliche Beyspiel aufgeregt wetzten sie Schwerd und Zorn zum Blutvergießen. Er spricht zu ihnen: „laßt uns hin, wo wir den Gottlosen die Flüchtigen übermüthig zusammen hauen sehen; und das blutige Gemetzel, das er unter den andern anrichtet, halte bey euch den gewöhnlichen Muth nicht zurück: denn das, o Kinder, ist eine schlechte Ehre, die kein vergangnes Grauen ausschmückt.„

29.

So führt eine starke Löwin ihre Jungen, denen die Mähne noch nicht vom Halse herabhängt, und die scharfen Klauen und die gräulichen Zähne im Maule mit den Jahren gewachsen sind, zur Beute und den Gefahren mit sich; und entflammt sie mit ihrem Beyspiel auf den Jäger los zu wüthen, der ihre heimathlichen Wälder stört, und die minder tapfern Thiere fliehen macht.

30.

Segue il buon genitor l'incauto ſtuolo
De' cinque, e Solimano aſſale, e cinge:
E in un ſol punto, un ſol conſiglio, e un ſolo
Spirito quaſi, ſei lunghe aſte ſpinge.
Ma troppo audace il ſuo maggior figliuolo
L'aſta abbandona, e con quel fier ſi ſtringe;
E tenta invan, con la pungente ſpada,
Che ſotto il corridor morto gli cada.

31.

Ma come alle procelle eſpoſto monte,
Che percoſſo dai flutti al mar ſovraſte,
Soſtien fermo in ſe ſteſſo i tuoni, e l'onte
Del cielo irato, e i venti, e l'onde vaſte;
Così il fero ſoldan l'audace fronte
Tien ſalda incontro ai ferri, e incontro all'aſte:
Ed a colui, che'l ſuo deſtrier percote,
Trà i ciglj parte il capo, e trà le gote.

32.

Aramante al fratel, che giù ruina,
Porge pietoſo il braccio, e lo ſoſtiene:
Vana, e folle pietà, ch'alla ruina
Altrui la ſua medeſma a giunger viene:
Chè'l Pagan ſu quel braccio il ferro inchina,
Ed atterra con lui chi a lui s'attiene.
Caggiono entrambi, e l'un ſull'altro langue,
Meſcolando i ſoſpiri ultimi, e'l ſangue.

30.

Der wackre Vater folgt dem unbehutsamen Trupp der Fünfen, und fällt den Solimann an, und umringt ihn; und in einem Zeitpunkt, einem Rath, einem Geist fast, werden sechs lange Lanzen fortgerennt. Aber allzuverwegen läßt der größere Sohn seine Lanze, und giebt sich mit diesem Furchtbaren zusammen, und sucht vergebens mit dem stechenden Schwerd, daß unter ihm sein Pferd falle.

31.

Aber wie ein den Stürmen ausgesetzter Berg, der von Fluthen geschlagen das Meer aushält, auf sich gegründet, die Donner und die Beleidigungen des erzürnten Himmels, und die Winde und die ungeheuern Wagen auf sich nimmt: so hält der wilde Sultan das kühne Gesicht unbewegt den Schwerdern und den Lanzen entgegen, und spaltet dem, der auf sein Pferd zustößt, den Kopf zwischen den Augen und Backen.

32.

Armant reicht seinem Bruder, der herunter fällt, mitleidig den Arm und hält ihn. Eitel und thöricht Mitleiden, das mit dem Fall des andern seinen eignen vermengt; denn der Heyde senkt auf diesen Arm das Schwerd nieder, und wirft ihn mit dem zu Boden, der an ihn sich anhält. Sie fallen beyde, und der eine stirbt auf dem andern, indem sie die lezten Seufzer und ihr Blut vermischen.

33.

Quinci egli, di Sabin l'asta recisa,
Onde il fanciullo di lontan l'infesta,
Gli urta il cavallo addosso, e'l coglie in guisa,
Che giù tremante il batte, indi il calpesta.
Dal giovinetto corpo uscì divisa
Con gran contrasto l'alma, e lasciò mesta
L'aure soavi della vita, e i giorni
Della tenera età lieti, ed adorni.

34.

Rimanean vivi ancor Pico, e Laurente,
Onde arrichì un sol parto il genitore:
Similissima coppia, e che sovente
Esser solea cagion di dolce errore.
Ma se lei fè Natura indifferente,
Differente or la fa l'ostil furore.
Dura distinzion, ch'all'un divide
Dal busto il collo, all'altro il petto incide.

35.

Il padre (ah non più padre! Ah fera sorte,
Ch'orbo di tanti figlj a un punto il face!)
Rimira in cinque morti or la sua morte,
E della stirpe sua, che tutta giace.
Nè so, come vecchiezza abbia sì forte
Nelle attroci miserie, e sì vivace,
Che spiri, e pugni ancor: ma gli atti, e i visi
Non mirò forse de' figliuoli uccisi.

33.

Von da haut er dem Sabin die Lanze ab, womit ihn der Knabe von weitem angreift, rennt ihn mit dem Pferd an, und packt ihn so, daß er ihn zitternd herunter wirft, hernach auf ihm herum stampft. Von dem jugendlichen Leibe kam mit großem Widerstreben getrennt die Seele hervor, und verließ betrübt die angenehme Lebensluft, und die schönen und frohen Tage des zarten Alters.

34.

Noch blieben Pico und Laurent lebendig, die in einer Geburt ihren Vater erfreuten; das allergleichste Paar, und welches oft Ursach von süßem Irrthum zu seyn pflegte. Aber wenn sie die Natur gleich machte, so macht sie jetzt die feindliche Wuth ungleich. Harter Unterschied! dem einen haut er den Kopf weg, und dem andern stößt er die Brust durch.

35.

Der Vater, (ach, nicht mehr Vater! o wildes Schicksal, das ihn auf einmal so vieler Söhne beraubt!) sieht nun in fünf Toden seinen Tod, und den Untergang seines Stammes, der da liegt. Ich weiß nicht, wie er bey so schrecklichem Elend ein so starkes und lebhaftes Alter haben möge, daß er noch athme und kämpfe. Aber er sah vielleicht die Gesichter und Gebärden der umgebrachten Söhne nicht.

36.

E di sì acerbo lutto a gli occhj sui
Partè l'amiche tenebre celaro.
Con tutto ciò nulla sarebbe a lui,
Senza perder se stesso, il vincer caro.
Prodigo del suo sangue; e dell'altrui
Avidissimamente è fatto avaro:
Nè si conosce ben, qual suo desire
Paja maggior, l'uccidere, o'l morire.

37.

Ma grida al suo nemico: è dunque frale
Sì questa mano, e in guisa ella si sprezza,
Che con ogni suo sforzo ancor non vale
A provocare in me la tua fierezza?
Tace, e percossa tira aspra, e mortale
Che le piastre, e le maglie insieme spezza,
E sul fianco gli cala, e vi fa grande
Piaga, onde il sangue tepido si spande.

38.

A quel grido, a quel colpo in lui converse
Il barbaro crudel la spada, e l'ira.
Gli aprì l'usbergo, e pria lo scudo aperse,
Cui sette volte un duro cuojo aggira:
E'l ferro nelle viscere gl'immerse.
Il misero Latin singhiozza, e spira,
E con vomito alterno or gli trabocca
Il sangue per la piaga, or per la bocca.

36.

Einen Theil von so herber Trauer verbargen seinen Augen die freundlichen Finsternißen. Mit alle dem würde ihm das Siegen im geringsten nicht lieb seyn, ohne selbst umzukommen. Mit seinem Blut ist er verschwenderisch, und auf des andern seins auf das begierigste geizig geworden; und man erkennt nicht wohl, welches von seinem Verlangen größer scheine, umzubringen, oder zu sterben.

37.

Aber er ruft seinem Feind zu: „ist also diese Hand so schwach, und wird sie derweise verachtet, daß sie mit aller ihrer Bemühung noch nicht vermag, deine Furchtbarkeit gegen mich herauszufordern?„ Er schweigt, und thut einen rauhen und tödtlichen Hieb, der Stahlblech und Gelenke zugleich zerstückt, und auf die Seite ihm fährt, und da eine große Wunde macht, wovon das laue Blut herausrinnt.

38.

Bey diesem Rufen, bey diesem Hieb kehrte der grausame Barbar Schwerd und Zorn gegen ihn. Er stieß ihm den Küraß und vorher den Schild durch, um welchen siebenmal ein hartes Rindsleder geflochten war, und taucht ihm das Schwerd in die Eingeweyde. Der arme Latin schluchzt und keucht, und das Blut schießt ihm mit abwechselndem Hervorwallen bald aus dem Stich und bald aus dem Munde.

39.

Come nell'Appennin robusta pianta,
Che sprezzò d'Euro, e d'Aquilon la guerra,
Se turbo inusitato alfin la schianta,
Gli alberi intorno ruinando atterra;
Così cade egli, e la sua furia è tanta,
Che più d'un seco tragge, a cui s'afferra.
E ben d'uom sì feroce è degno fine,
Che faccia ancor, morendo, alte ruine.

40.

Mentre il soldan sfogando l'odio interno
Pasce un lungo digiun ne' corpi umani,
Gli Arabi inanimiti aspro governo
Anch'essi fanno de' guerrier Cristiani.
L'Inglese Enrico, e'l Bavaro Oliferno
Muojon, Dragutte, fier, per le tue mani,
A Gilberto, a Filippo Ariadeno
Toglie la vita, i quai nacquer sul Reno.

41.

Albazar con la mazza abbatte Ernesto,
Sotto Algazel cade Engerlan di spada.
Ma chi narrar potria quel modo, o questo
Di morte, e quanta plebe ignobil cada?
Sin da que' primi gridi erasi desto
Goffredo, e non istava intanto a bada.
Già tutto è armato, e già raccolto un grosso
Drappello ha seco, e già con lor s'è mosso.

39.

Wie auf dem Apennin ein starker Stamm, der den Krieg des Nords und Süds verachtete, wann ihn ein ungewöhnlicher Sturmwind endlich herausreißt, die Bäume um sich in seinem Sturz niederschmettert: so fiel er; und seine Wuth ist so groß, daß er mehr als einen mit sich nimmt, den er mit dem Schwerd ergreift. Und es ist wohl ein würdiges Ende von einem so furchtbaren Mann, daß er noch im Sterben großen Untergang anrichte.

40.

Während der Sultan seinen innern Haß austobend einen langen Hunger an menschlichen Körpern weidet: fangen die Araber angefeuert mit den christlichen Streitern auch ein rauhes Gemetzel an. Der Engländer Heinrich, und der Bayer Holifern sterben, o wilder Dragut, von deinen Händen; und Ariadehn nimmt Gilberten und Philippen das Leben, die am Rhein geboren wurden.

41.

Albazar schlägt mit dem Kolben Ernsten zu Boden, unter dem Algazel fällt Engerland von dem Schwerd getroffen; aber wer würde diese und jene Art von Tod erzählen können, und wie viel gemeines Volk umkömmt? Bis vom ersten Rufen war Gottfried aufgewacht, und er stand unterdessen nicht und säumte. Schon ist er völlig gerüstet, und schon hat er einen starken Haufen um sich gesammelt, und schon rückt er mit ihm an.

42.

Egli, che dopo il grido udì il tumulto,
Che par che sempre più terribil suoni,
Avvisò ben che repentino insulto
Esser dovea degli Arabi ladroni:
Chè già non era al capitano occulto
Ch'essi intorno scorrean le regioni;
Benchè non istimò che sì fugace
Volgo, mai fosse d'assalirlo audace.

43.

Or mentre egli ne viene, ode repente
Arme arme replicar dall'altro lato:
Ed in un tempo il cielo orribilmente
Intonar di barbarico ululato.
Questa è Clorinda, che del re la gente
Guida all'assalto, ed have Argante a lato,
Al nobil Guelfo, che sostien sua vice,
Allor si volge il capitano, e dice.

44.

Odi qual novo strepito di Marte
Di verso il colle, e la città ne viene.
D'uopo là fia che'l tuo valore, e l'arte
I primi assalti de' nemici affrene.
Vanne tu dunque, e là provvedi, e parte
Vuò che di questi miei teco ne mene:
Con gli altri io me n'andrò dall'altro canto
A sostener l'impeto ostile intanto.

42.

Er, der nach dem Lärmen den Aufruhr hörte, der immer fürchterlicher herumzuschallen scheint, bildete sich wohl ein, daß es eine plötzliche Frechheit von den arabischen Straßenräubern seyn müßte; denn es war dem Feldherrn nicht unbekannt, daß sie herum die Gegenden durchstreiften, ob er gleich nicht dafür hielt, daß ein so flüchtiger Pöbel so verwegen seyn würde, ihn anzufallen.

43.

Während er nun kömmt: hört er plötzlich auf der andern Seite wiederholen, Waffen! Waffen! und zugleich den Himmel gräulich von barbarischem Geheul ertönen. Dieß ist Klorinde, die das Volk des Königs zum Angrif herleitet; und sie hat Argantes zur Seite. Zum edlen Guelfo, der seine Stelle vertritt, wendet sich alsdenn der Feldherr, und sagt:

44.

„Hör, welch ein neues Kriegsgetümmel von der Anhöhe und der Stadt herkömmt? Es wird da nöthig seyn, daß deine Tapferkeit und Einsicht den ersten Anfall der Feinde aufhalte. Zieh du also ab, und sieh dort vor; und ich will, daß du einen Theil von diesen Truppen mit dir nimmst: mit dem andern werd ich unterdessen auf die andre Seite rücken, um den feindlichen Ungestümm unterdessen nicht weiter kommen zu lassen.„

45.

Così frà lor concluſo, ambo gli move
Per diverſo ſentiero egual fortuna.
Al colle Guelfo, e'l capitan va dove
Gli Arabi omai non han conteſa alcuna.
Ma queſti, andando, acquiſta forze, e nove
Genti di paſſo in paſſo ognor raguna:
Talchè, già fatto poderoſo e grande,
Giunge ove il fiero Turco il ſangue ſpande.

46.

Così ſcendendo dal natio ſuo monte
Non empie umile il Po l'anguſta ſponda;
Ma ſempre più, quanto è più lunge al fonte,
Di nuove forze inſuperbito abbonda.
Sovra i rotti confini alza la fronte
Di tauro, e vincitor d'intorno inonda:
E con più corna Adria reſpinge; e pare
Che guerra porti, e non tributo al mare.

47.

Goffredo, ove fuggir l'impaurite
Sue genti vede, accorre, e le minaccia.
Qual timor, grida, è queſto? Ove fuggite?
Guardate almen chi ſia quel, che vi caccia.
Vi caccia un vile ſtuol, che le ferite
Nè ricever, nè dar ſa nella faccia:
E ſe'l vedranno incontra a ſe rivolto,
Temeran l'arme ſol del voſtro volto.

45.

So unter ihnen beschlossen, führt sie beyde auf verschiednem Weg ein gleiches Schicksal. Euelfo marschiert nach der Anhöhe, und der Feldherr, wo die Araber nun keinen Widerstand mehr haben. Aber dieser gewinnt im Fortzug Stärke, und vereinigt von Quartier zu Quartier neue Mannschaft zusammen; so daß er schon mächtig und groß da anlangt, wo der wilde Türk das Blutvergießen anrichtet.

46.

So füllt der Po, wann er den Berg herab von seinen Quellen stürzt, niedrig nicht das schmaale Ufer an; aber immer mehr, je weiter er sich davon entfernt, schwillt er stolz von neuen Kräften; er erhebt das Stierhaupt über die zerrißnen Dämme, und tritt herum als Sieger aus, und stößt mit seinen Hörnern mehr den Golf zurück und scheint das Meer zu bekriegen, als ihm Tribut zu bringen.

47.

Gottfried rennt herbey, wo er die erschreckten Truppen fliehen sieht, und bedroht sie. „ Was für eine Furcht ist das, ruft er? wo flieht ihr hin? Schaut wenigstens, wer der ist, der euch jagt! es jagt euch ein schlechter Haufe, der keine Wunden von vorn weder empfangen noch geben kann: und wenn ihr ihnen nur das Gesicht zukehrt, so werden sie davor schon Furcht haben. „

48.

Punge il deſtrier, ciò detto, e là ſi volve,
Ove di Soliman gli incendj ha ſcorti.
Va per mezzo del ſangue, e della polve,
E de' ferri, e de' riſchj, e delle morti.
Con la ſpada, e con gli urti apre, e diſſolve
Le vie più chiuſe, e gli ordini più forti:
E ſoſſopra cader fa d'ambo i lati
Cavalieri, e cavalli, arme, ed armati.

49.

Sovra i confuſi monti, a ſalto, a ſalto,
Della profonda ſtrage oltre cammina.
L'intrepido ſoldan, che'l fero aſſalto
Sente venir, nol fugge, e nol declina;
Ma ſe gli ſpinge incontra, e'l ferro in alto
Levando, per ferir, gli s'avvicina.
O quai duo' cavalieri or la fortuna
Dagli eſtremi del mondo in prova aduna!

50.

Furor contra virtute or quì combatte
D'Aſia, in un picciol cerchio, il grande impero:
Chi può dir come gravi, e come ratte
Le ſpade ſon; quanto il duello è fero?
Paſſo quì coſe orribili, che fatte
Furon, ma le coprì quell'aer nero:
D'un chiariſſimo ſol degne, e che tutti
Siano i mortali a riguardar ridutti.

48.

Nach diesen Worten giebt er dem Roß die Sporen, und wendet sich dahin, wo er die Feuersbrunst von Solimann bemerkt hat. Er reitet mitten durch Blut und Staub und Schwerder und Gefahren und Todten. Mit dem Schwerd und Anrennen öfnet er die verschlossensten Wege, und trennt die festesten Ordnungen, und macht auf beyden Seiten Ritter und Pferde, Waffen und Bewafnete über und unter sich fallen.

49.

Er setzt über die Berge von Verwundeten und Todten der harten Niederlage weiter. Der unerschrockne Sultan, der den wilden Angrif kommen merkt, flieht ihn nicht, und weicht ihm nicht aus: sondern reitet ihm entgegen, und nähert sich ihm, das Schwerd in die Höhe gehoben, um zuzuhauen. O was für zwey Ritter bringt jetzt das Schicksal von den Enden der Welt ins Gefecht zu einander!

50.

Wuth streitet nun hier gegen Tapferkeit um die große Herrschaft von Asien in einem kleinen Kreise. Wer kann sagen, wie schwer und wie schnell die Schwerder sind? wie wild der Kampf ist? Ich übergehe gräuliche Dinge, die gethan wurden: aber es bedeckte sie die Dunkelheit, und sie waren der glänzendsten Sonne würdig, und daß alle Menschen da stünden zuzuschauen.

51.

Il popol di Gesù, dietro a tal guida
Audace or divenuto, oltre si spinge.
E de' suoi meglio armati all'omicida
Soldano intorno un denso stuol si stringe,
Nè la gente fedel più che l'infida,
Nè più questa, che quella il campo tinge;
Ma gli uni, e gli altri e vincitori, e vinti,
Egualmente dan morte, e sono estinti.

52.

Come pari d'ardir, con forza pare
Quinci Austro in guerra vien, quindi Aquilone:
Non ei frà lor, non cede il cielo, o'l mare;
Ma nube a nube, e flutto a flutto oppone.
Così nè ceder quà, nè là piegare
Si vede l'ostinata aspra tenzone.
S'affronta insieme orribilmente, urtando
Scudo a scudo, elmo ad elmo, e brando a brando.

53.

Non meno intanto son feri i litigj
Dall'altra parte, e i guerrier folti, e densi.
Mille nuvole, e più d'Angioli stigj
Tutti han pieni dell'aria i campi immensi,
E dan forza ai Pagani; onde i vestigj
Non è chi indietro di rivolger pensi.
E la face d'inferno Argante infiamma,
Acceso ancor della sua propria fiamma,

51.

Das Volk Jesu hinter einem solchen Führer nun kühn geworden, drängt sich weiter voran; und den mörderischen Sultan umgiebt ein dicker Haufe von seinen am besten Ausgerüsteten. Und die Gläubigen füllen nicht mehr als die Ungläubigen, und diese nicht mehr als jene das Lager mit Blut an: sondern die einen und die andern, Sieger und Ueberwundne, theilen gleicherweise den Tod aus, und werden umgebracht.

52.

Wie mit gleicher Raschheit und gleicher Stärke sich gegen einander Süd und Nord bekämpfen, und sie weder unter sich, noch Himmel und Meer weichen, sondern Wolke an Wolke und Fluth an Fluth stößt: so sieht man das hartnäckige rauhe Gefecht weder auf dieser Seite nachlassen, noch dort sich zurücklenken; unter gräulichem Anrennen kömmt Schild mit Schild, Helm mit Helm und Schwerd mit Schwerd zusammen.

53.

Nach der Stadt zu ist unterdessen der Streit nicht minder heftig, noch sind die Schaaren der Krieger minder dicht an einander; tausend und mehr Wolken von unterirrdischen Engeln haben die unermeßlichen Felder der Luft eingenommen, und geben Kraft den Heyden; weßwegen keiner daran denkt, wieder umzukehren. Und die Fackel der Hölle entflammt Argantes, der schon von seinem eignen Feuer brennt.

54.

Egli ancor dal suo lato in fuga mosse
Le guardie, e ne' ripari entrò d'un salto;
Di lacerate membra empiè le fosse;
Appianò il calle, agevolò l'assalto:
Sicchè gli altri il seguiro, e fer poi rosse
Le prime tende di sanguigno smalto.
E seco a par Clorinda, o dietro poco
Sen già, sdegnosa del secondo loco.

55.

E già fuggiano i Franchi, allor che quivi
Giunse Guelfo opportuno, e'l suo drappello:
E volger fè la fronte ai fuggitivi,
E sostenne il furor del popol fello.
Così si combatteva, e'l sangue in rivi
Correa egualmente in questo lato, e in quello.
Gli occhj frattanto alla battaglia rea,
Dal suo gran seggio, il Re del ciel volgea.

56.

Sedea colà, dond'egli è buono, e giusto
Dà legge al tutto, e'l tutto orna, e produce
Sovra i bassi confin del mondo angusto,
Ove senso, o ragion non si conduce,
E della eternità nel trono augusto
Risplendea con tre lumi in una luce.
Ha sotto i piedi il fato, e la natura,
Ministri umili; e'l moto, e chi'l misura.

54.

Auch er auf seiner Seite brachte die Vorposten zur Flucht, und kam mit einem Satz in die Verschanzung; füllte mit abgestümmelten Gliedern die Gräben an, machte den Pfad eben, erleichterte den Anfall: so daß die andern ihm nachfolgten, und hernach die ersten Gezelte mit einem blutigen Schmelzwerk rötheten. Und mit ihm im gleichen, oder wenig nach kam Klorinde, die den zweyten Rang nicht haben wollte.

55.

Und schon flohen die Franken, als Guelf und seine Fahne zu rechter Zeit hier anlangte, und die Flüchtigen umkehren machte, und der Wuth des bösen Volks Stand hielt. So wurde gestritten, und das Blut floß gleicherweise auf dieser und jener Seite in Bächen. Unterdessen wendete die Augen der König des Himmels von seinem großen Sitz auf die heillose Schlacht.

56.

Er saß dort, wo er so wohl gut als gerecht allem Gesetz giebt, und alles schön macht und hervor bringt, über den niedrigen Grenzen der engen Welt, wohin kein Sinn und keine Vernunft nicht gelangt; und glänzte auf dem erhabnen Throne der Ewigkeit mit dreyfachem Licht in einer Klarheit. Er hat unter den Füßen das Schicksal und die Natur als gehorchende Diener; und die Bewegung, und was sie mißt.

57.

E'l loco, e quella, che qual fumo, o polve
La gloria di quà giuso, e l'oro, e i regni,
Come piace là sù, disperde, e volve:
Nè, Diva, cura i nostri umani sdegni.
Quivi ei così nel suo splendor s'involve,
Che v'abbaglian la vista anco i più degni;
D'intorno ha innumerabili immortali
Disegualmente in lor letizia eguali.

58.

Al gran concento de' beati carmi
Lieta risuona la celeste reggia.
Chiama egli a se Michele, il qual nell'armi
Di lucido diamante arde, e lampeggia:
E dice a lui. Non vedi or come s'armi
Contra la mia fedel diletta greggia
L'empia schiera d'Averno, e infin dal fondo
Delle sue morti a turbar sorga il mondo?

59.

Và, dille tu che lasci omai le cure
Della guerra ai guerrier, cui ciò conviene;
Nè il regno de' viventi, nè le pure
Piagge del ciel conturbi, ed avvelene.
Torni alle notti d'Acheronte oscure,
Suo degno albergo, alle sue giuste pene:
Quivi se stessa, e l'anime d'abisso
Cruci; così comando, e così ho fisso.

57.

Und den Raum; und diejenige, die wie Rauch und Staub den Ruhm hienieden, und Gold und Reiche, wie dort oben gefällt, zerstreut und wegwälzt, und als Herrscherinn unsern menschlichen Zorn nicht achtet. Hier hüllt er sich so in seinen Glanz ein, daß auch die würdigsten daran das Gesicht verblenden. Ringsum hat er unzählbare Unsterblichen, ungleicher Weise in ihrer Freude gleich.

58.

Bey dem großen Zusammenklang der seligen Gesänge erschallt froh die himmlische Wohnung. Er ruft Michaeln zu sich, welcher in einer Rüstung von hellem Diamant brennt und wetterleuchtet; und sagt zu ihm: „Siehst du nun nicht, wie sich die freche Schaar der Hölle gegen meine geliebte glaubige Heerde bewafnet, und bis von den Abgründen ihrer Todeswohnungen aufsteigt, die Welt zu verstören?

59.

Geh, sag ihr du, daß sie nunmehr die Sorge des Streits den Kriegern überlasse, denen dieß zusteht; und das Reich der Lebendigen und die reinen Gegenden des Himmels nicht beunruhige und vergifte. Sie kehre in die finstern Nächte des Tartarus zurück, ihren gebührenden Aufenthalt, zu ihrer gerechten Marter; dort plage sie sich selbst, und die verdammten Seelen: so befehl ich, und so hab ich beschlossen.„

60.

Qui tacque: e'l duce de' guerrieri alati
S'inchinò riverente al divin piede.
Indi spiega al gran volo i vanni aurati
Rapido sì, ch'anco il pensiero eccede.
Passa il foco, e la luce, ove i beati
Hanno lor gloriosa, immobil sede:
Poscia il puro cristallo, e'l cerchio mira,
Che di stelle gemmato incontra gira.

61.

Quinci d'opre diversi, e di sembianti
Da sinistra rotar Saturno, e Giove,
E gli altri, i quali esser non ponno erranti,
Se angelica virtù gl'informa, e move.
Vien poi da' campi lieti, e fiammeggianti
D'eterno dì, là donde tuona, e piove:
Ove se stesso il mondo strugge, e pasce,
E nelle guerre sue muore, e rinasce.

62.

Venia scotendo con l'eterne piume
La caligine densa, e i cupi orrori.
S'indorava la notte al divin lume,
Che spargea scintillando il volto fuori.
Tale il sol nelle nubi ha per costume
Spiegar, dopo la pioggia, i bei colori.
Tal suol fendendo il liquido sereno,
Stella cader della gran madre in seno.

60.

Hier schwieg er; und der Anführer der geflügelten Streiter neigte sich ehrerbietig vor den göttlichen Fuß. Alsdenn spreitete er in großem Flug die goldnen Schwingen so schnell aus, daß er auch den Gedanken nachläßt. Er kömmt durchs Feuer und das Licht, wo die Seligen ihren glorreichen unbeweglichen Sitz haben; hernach sieht er das reine Krystall und den Kreis, der mit Sternen wie Edelsteinen belegt in entgegengesetzter Richtung sich umdreht.

61.

Von da wälzt sich Saturn und Jupiter, an Aussehen und Wirkung verschieden, auf die linke Seite um, und die andern, die nicht irrend seyn können, da sie eine englische Kraft richtet und bewegt. Aus den frohen und von einem ewigen Tag flammenden Gefilden kömmt er alsdenn dahin, von wannen es donnert und regnet, wo die Welt sich selbst verzehrt und weidet, und in ihren Kriegen stirbt und wieder auflebt.

62.

Er kam und trieb mit den ewigen Fittichen die dicke Finsterniß und das tiefe Grauen auseinander, und die Nacht gewann einen goldnen Schein bey dem göttlichen Lichte, das sein Gesicht funkelnd von sich streute. So hat die Sonne zur Gewohnheit nach dem Regen auf den Wolken die schönen Farben auszubreiten; so pflegt ein Stern das flüssige Heiter durchfahrend der großen Mutter in Schooß zu fallen.

63.

Mà giunto ove la ſchiera empia infernale
Il furor de' Pagani accende, e ſprona;
Si ferma in aria in ſul vigor dell'ale,
E vibra l'aſta, e lor così ragiona:
Pur voi dovreſte omai ſaper con quale
Folgore orrendo il Re del mondo tuona,
O nel diſprezzo, e ne' tormenti acerbi
Dell'eſtrema miſeria anco ſuperbi.

64.

Fiſſo è nel ciel, ch'al venerabil ſegno
Chini le mura, apra Sion le porte.
A chè pugnar col fato? A chè lo ſdegno
Dunque irritar della celeſte corte?
Itene maledetti al voſtro regno,
Regno di pene, e di perpetua morte:
E ſiano in quegli, a voi dovuti chioſtri,
Le voſtre guerre, ed i trionfi voſtri.

65.

Là incrudelite, là ſovra i nocenti
Tutte adoprate pur le voſtre poſſe
Frà i gridi eterni, e lo ſtridor de' denti,
E'l ſuon del ferro, e le catene ſcoſſe.
Diſſe: e quei, ch'egli vide al partir lenti,
Con la lancia fatal ſpinſe, e percoſſe.
Eſſi, gemendo, abbandonar le belle
Region della luce, e l'auree ſtelle.

63.

Aber anlangt, wo die gottlose höllische Schaar die Wuth der Heyden anreizt und spornt: hält er in der Luft ein auf der Kraft des Flügels, und schnellt die Lanze, und spricht so zu ihnen: „Ihr solltet doch nunmehr wissen, mit was für einem gräulichen Blitz der König der Welt donnert, o in der Verachtung und der herben Marter des äussersten Elends noch Uebermüthigen!

64.

Es ist beschlossen im Himmel, daß vor dem ehrwürdigen Zeichen Sion die Mauern niedersenke, und die Thore aufmache: warum mit dem Schicksal zu hadern? Warum also die göttliche Rache zu entzünden? Geht ihr Verfluchten hin zu euerm Reiche, dem Reiche der Marter und eines immerwährenden Todes, und führt eure Kriege und haltet eure Triumphe in diesen euch gebührenden Gefängnissen.

65.

Da seyd grausam, da übt alle eure Kräfte immer an den Strafbaren aus, unter ewigem Geheul und Zähnklappen, und dem Rasseln der Ketten und dem Schlag des Eisens.„ Er sprachs; und diejenigen, die er zum Abziehn langsam sah, trieb und stieß er mit der unüberwindlichen Lanze fort. Sie verließen seufzend die schönen Gegenden des Lichts und die goldnen Sterne;

66.

E diſpiegar verſo gli abiſſi il volo,
Ad inaſprir ne' rei le uſate doglie.
Non paſſa il mar d'augei sì grande ſtuolo,
Quando ai ſoli più tepidi s'accoglie:
Nè tante vede mai l'autunno al ſuolo
Cader, co' primi freddi, aride foglie.
Liberato da lor, quella sì negra
Faccia depone il mondo, e ſi rallegra.

67.

Ma non perciò nel diſdegnoſo petto
D'Argante vien l'ardire, o'l furor manco;
Benchè ſuo foco in lui non ſpiri Aletto,
Nè flagello infernal gli sferzi il fianco.
Rota il ferro crudel ove è più ſtretto,
E più calcato inſieme il popol Franco.
Miete i vili, e i potenti: e i più ſublimi,
E più ſuperbi capi adegua agl'imi.

68.

Non lontana è Clorinda, e già non meno
Par che di tronche membra il campo aſperga.
Caccia la ſpada a Berlinghier nel ſeno,
Per mezzo il cor, dove la vita alberga.
E quel colpo a trovarlo andò sì pieno,
Che ſanguinoſa uſcì fuor delle terga.
Poi fere Albin là, 've primier s'apprende
Noſtro alimento; e'l viſo a Gallo fende.

66.

Und breiteten nach den Abgründen zu ihren Flug aus, um an den Verdammten die gewöhnlichen Martern zu schärfen. Es fliegt kein so großer Schwarm von Vögeln über das Meer, wann sie bey den lauern Sonnen sich zusammen häufen; und kein Herbst sah je bey der ersten Kälte so viele dürre Blätter auf den Boden fallen. Von ihnen befreyt legt die Welt das schwarze Aussehen ab, und wird wieder fröhlich.

67.

Aber um deßwillen nimmt in der zornigen Brust des Argante Kühnheit und Wuth nicht ab, obgleich Alekto ihn nicht mehr anfeuert, und mit der höllischen Peitsche ihm auf die Lenden zuhaut. Er schwingt den grausamen Stahl herum, wo das Volk der Franken sich am gedrängtesten beysammen befindet: er mäht die geringen und die mächtigen und die erhabensten weg, und macht die hervorragendsten Köpfe den niedrigsten gleich.

68.

Nicht weit davon ist Klorinde, und sie scheint mit abgehauenen Gliedern das Lager nicht weniger zu bestreuen. Sie jagt dem Berlinger das Schwerd in den Busen, mitten durchs Herz, wo das Leben wohnt; und mit so voller Kraft, daß es blutig zum Rücken wieder herausgieng. Hernach trift sie den Albin dahin, wo wir unsre erste Nahrung empfangen; und dem Gallus spaltet sie das Gesicht.

69.

La deſtra di Gerniero, onde ferita
Ella fù pria, manda reciſa al piano.
Tratta anco il ferro, e con tremanti dita
Semiviva nel ſuol guizza la mano.
Coda di ſerpe è tal, ch'indi partita
Cerca d'unirſi al ſuo principio invano.
Così mal concio la guerriera il laſſa:
Poi ſi volge ad Achille, e'l ferro abbaſſa.

70.

E trà'l collo, e la nuca il colpo aſſeſta:
E tronchi i nervi, e'l gorgozzuol reciſo,
Giò rotando a cader prima la teſta:
Prima bruttò di polve immonda il viſo,
Che giù cadeſſe il tronco: il tronco reſta
(Miſerabile moſtro!) in ſella aſſiſo.
Ma, libero del fren, con mille rote
Calcitrando il deſtrier da ſe lo ſcote.

71.

Mentre così l'indomita guerriera
Le ſquadre d'occidente apre, e flagella,
Non fa, d'incontro a lei, Gildippe altera
De' Saracini ſuoi ſtrage men fella.
Era il ſeſſo il medeſmo, e ſimil'era
L'ardimento, e'l valore in queſta, e in quella.
Ma far prova di lor non è lor dato:
Ch'a nemico maggior le ſerba il fato.

69.

Die Rechte haut sie dem Gernier ab, daß sie auf die Erde fällt, von welcher sie zuerst verwundet ward; die Hand will noch mit dem Schwerd zuhauen, und hüpft mit zitternden Fingern halblebendig auf dem Boden: auf diese Weise sucht ein abgehauener Schlangenschwanz sich vergebens mit seinem Anfang wieder zu vereinigen. So übel zugerichtet verläßt ihn die Kriegerinn. Hernach wendet sie sich zu dem Achill, und senkt den Stahl;

70.

Und setzt den Hieb zwischen Hals und Genick auf: und die Nerven abgekürzt und den Schlund entzwey geschnitten rollte zuerst der Kopf herunter und bemackelte das Gesicht in dem unreinen Staub, bevor der Strunk abfiel; der Strunk blieb, (jämmerlicher Anblick!) auf dem Sattel sitzen. Aber frey vom Zügel mit tausend Kreuzspringen hinten ausschlagend schüttelt ihn das Pferd von sich.

71.

Während die ungebändigte Kriegerinn die Geschwader des Abendlands so trennt und geißelt: so richtet die furchtbare Sildippe ihr entgegen unter ihren Sarazenen keine minder unselige Niederlage an. Das Geschlecht war dasselbe, und gleich war der Muth und die Heldenstärke bey dieser und jener. Aber es ward ihnen nicht gegeben, sich mit einander zu versuchen; denn das Schicksal bewahrt sie einem grössern Feind auf.

72.

Quinci una, e quindi l'altra urta, e ſoſpinge,
Nè può la turba aprir calcata, e ſpeſſa.
Ma'l generoſo Guelfo allora ſtringe
Contra Clorinda il ferro, e le s'appreſſa:
E calando un fendente, alquanto tinge
La fera ſpada nel bel fianco: ed eſſa
Fa d'una punta a lui cruda riſpoſta,
Ch'a ferirlo ne va trà coſta, e coſta.

73.

Doppia allor Guelfo il colpo, e lei non coglie;
Chè a caſo paſſa il Paleſtino Oſmida,
E la piaga non ſua ſopra ſe toglie;
La qual vien che la fronte a lui recida.
Ma intorno a Guelfo omai molta s'accoglie
Di quella gente, ch'ei conduce, e guida:
E d'altra parte ancor la turba creſce,
Sicchè la pugna ſi confonde, e meſce.

74.

L'aurora intanto il bel purpureo volto
Già dimoſtrava dal ſovran balcone:
E in quei tumulti già s'era diſciolto
Il feroce Argillan di ſua prigione:
E d'arme incerte il frettoloſo avvolto,
Quali il caſo gli offerſe, o triſte, o buone:
Già ſen venia per emendar gli errori
Nuovi, con nuovi merti, e nuovi onori.

72.

Von hier rennt die eine und von dort die andre an, und treibt von dannen, und kann den gedrängten und gepreßten Haufen nicht aus einander bringen. Aber der edelmüthige Guelf zieht alsdenn das Schwerd gegen Klorinden, und macht sich an sie; und indem er einen geraden Hieb niederschmettert, taucht er in etwas das wilde Schwerd in die schöne Seite. Und sie giebt ihm mit einem Stoß eine rohe Antwort, die ihm zwischen Ribbe und Ribbe hinein dringt:

73.

Guelf verdoppelt alsdenn den Hieb, und faßt sie nicht; denn der Palästiner Osmid reitet von ohngefehr durch, und nimmt eines andern Wunde auf sich, wodurch ihm das Gesicht weggehauen wird. Aber um Guelfen versammelt sich nunmehr viel von dem Volke, das er anführt und leitet: und auf der andern Seite wächst auch der Haufe, so daß der Kampf sich vermengt und vermischt.

74.

Aurora zeigte unterdessen schon ihr schönes Purpurgesicht am äussersten Himmel; und unter diesem Getümmel hatte sich der heldenmüthige Argillan schon aus seinem Gefängniß losgemacht: und eilig in ungewisse Waffen eingekleidet, so wie sie ihm der Zufall gut oder schlecht darbot, kam er daher, um sein neues Vergehen mit neuen Verdiensten und neuen Ehren wieder gut zu machen.

75.

Come deſtrier che dalle regie ſtalle,
Ove all'uſo dell'arme ſi riſerba,
Fugge, e libero alfin, per largo calle
Va trà gli armenti, o al fiume uſato, o all'erba:
Scherzan ſul collo i crini, e ſulle ſpalle
Si ſcuote la cervice alta, e ſuperba:
Suonano i piè nel corſo, e par ch'avvampi,
Di ſonori nitriti empiendo i campi.

76.

Tal ne viene Argillano: arde il feroce
Sguardo, ha la fronte intrepida, e ſublime:
Leve è ne' ſalti, e ſovra i piè veloce
Sì, chè d'orme la polve appena imprime.
E giunto frà' nemici, alza la voce,
Pur com'uom che tutto oſi, e nulla ſtime:
O vil feccia del mondo, Arabi inetti,
Ond'é ch'or tanto ardire in voi s'alletti?

77.

Non regger voi degli elmi, e degli ſcudi
Siate atti il peſo, o'l petto armarvi, e'l dorſo;
Ma commettete, paventoſi, e nudi,
I colpi al vento, e la ſalute al corſo.
L'opere voſtre, e i voſtri egregj ſtudj
Notturni ſon: dà l'ombra a voi ſoccorſo.
Or ch'ella fugge, chi fia voſtro ſchermo?
D'arme è ben d'uopo, e di valor più fermo.

75.

Wie ein Roß, das aus den königlichen Stallungen, wo es zum Gebrauch der Waffen aufbewahrt wird, flieht, und endlich frey auf einem breiten Weg unter die Heerden, oder an den gewöhnlichen Fluß, oder ins Gras geht; die Mähne spielt auf dem Halse und auf den Schultern, es wiegt den hohen und stolzen Nacken, die Hufe ertönen im Lauf, es scheint Feuer zu schnauben, und erfüllt mit seinem hellern Wiehern die Felder.

76.

So kömmt Argillan einher. Es brennt der kriegerische Blick, er trägt die Stirn erhaben und unerschrocken, er ist leicht in Sprüngen, und so behend auf den Füßen, daß er kaum eine Spur im Staub eindrückt. Und unter den Feinden angelangt erhebt er die Stimme, wie ein Mensch, der alles wagt, und nichts achtet: „O schlechte Welthese, ungeschickte Araber, woher habt ihr auf einmal so viel Muth bekommen?

77.

Ihr seyd nicht fähig, die Last der Helme und der Schilde zu regieren, oder euch die Brust und den Rücken zu bewafnen: sondern übergebt, furchtsam und bloß, eure Streiche den Winden, und sucht euer Heil im Lauf. Eure Thaten und eure herrlichen Ausführungen geschehen zur Nachtzeit, wo auch die Dunkelheit beysteht: nun da sie flieht, wer wird euer Schutz seyn? Hier sind Waffen und ein festerer Muth nöthig.„

78.

Così parlando ancor diè per la gola
Ad Algazel di sì crudel percoſſa,
Che gli ſecò le fauci, e la parola
Troncò, ch'alla riſpoſta era già moſſa.
A quel meſchin ſubito orrore invola
Il lume, e ſcorre un duro gel per l'oſſa.
Cade, e co' denti l'odioſa terra
Pieno di rabbia in ſul morire afferra.

79.

Quinci per varj caſi e Saladino,
Ed Agricalte, e Muleaſſe uccide:
E dall'un fianco all'altro a lor vicino
Con eſſo un colpo Aldiazil divide.
Trafitto a ſommo il petto Ariadino
Atterra, e con parole aſpre il deride.
Ei gli occhj gravi alzando, alle orgoglioſe
Parole, in ſul morir, così riſpoſe:

80.

Non tu, chiunque ſia, di queſta morte
Vincitor lieto avrai gran tempo il vanto.
Pari deſtin t'aſpetta, e da più forte
Deſtra, a giacer mi farai ſteſo a canto.
Riſe egli amaramente, e, di mia ſorte
Curi il ciel, diſſe; or tu quì mori intanto
D'augei paſto, e di cani: indi lui preme
Col piede, e ne trae l'alma, e'l ferro inſieme

78.

So noch im Reden gab er dem Algazel einen so grausamen Hieb auf die Kehle, daß er ihm den Schlund entzwey schnitt, und das Wort abkürzte, das zur Antwort schon halb hervor war. Diesem Armen entzog ein plötzliches Grauen das Licht, und lief ein hartes Kalt durch die Gebeine. Er fiel, und faßte voll Wuth beym Sterben mit den Zähnen die verhaßte Erde.

79.

Von da bringt er durch verschiedne Zufälle den Saladin, und Agrikalt, und Muleaß um; und haut den Aldiazil, der nahe sich bey ihnen befindet, mit einem Hiebe von der einen Seite zur andern durch. Er stößt dem Ariadin oben die Brust ein, und wirft ihn zu Bo- , und verspottet ihn mit bittern Worten; und die schweren Augen erhebend antwortet dieser beym Sterben auf die hohnsprechenden Worte also:

80.

„Du wirst, wer du auch seyn magst, von diesem Tod nicht lange als froher Sieger den Ruhm haben. Dich erwartet ein gleiches Schicksal, und du wirst von einer stärkern Hand mir zur Seite hingestreckt werden.„ Er lachte bitter, und sagte: „über mein Schicksal habe der Himmel die Sorge; stirb du unterdessen hier als eine Speise der Hunde und der Vögel.„ Alsdenn tritt er mit dem Fuß auf ihn, und zieht zugleich Schwerd und Seele von ihm.

81.

Un paggio del ſoldan miſto era in quella
Turba di ſagitarj, e lanciatori,
A cui non anco la ſtagion novella
Il bel mento ſpargea de' primi fiori.
Pajon perle, e rugiade, in ſu la bella
Guancia irrigando, i tepidi ſudori:
Giunge grazia la polve al crine incolto:
E ſdegnoſo rigor dolce è in quel volto.

82.

Sotto ha un deſtrier, che di candore agguaglia
Pur or nell'Appennin caduta neve:
Turbo, o fiamma non è, che roti, o ſaglia
Rapida sì, come è quel pronto, e leve.
Vibra ei, preſa nel mezzo, una zagaglia:
La ſpada al fianco tien ritorta, e breve:
E con barbara pompa in un lavoro
Di porpora riſplende inteſta, e d'oro.

83.

Mentre il fanciullo, a cui novel piacère
Di gloria il petto giovenil luſinga,
Di quà turba, e di là tutte le ſchiere,
E lui non è chi tanto, o quanto ſtringa;
Cauto oſſerva Argillan trà le leggiere
Sue rote il tempo, in cui l'aſta ſoſpinga:
E colto il punto, il ſuo deſtrier di furto
Gli uccide, e ſovra gli è, ch'appena è ſurto.

81.

Unter diesem Haufen von Pfeilschützen und Wurfspießträgern war ein Edelknabe des Sultans vermengt, dem die frühe Zeit das schöne Kinn noch nicht mit den ersten Blumen bestreute. Der laue Schweiß, der herab rann, schien Perlen und Thautropfen auf der schönen Wange; der Staub fügt dem ungepflegten Haare neuen Reiz hinzu, und ein zorniges Finster ist lieblich in diesem schönen Gesichte.

82.

Er hat ein Pferd unter sich, das an reiner Weiße dem ebengefallnen Schnee auf dem Apennin gleicht. Sturm und Flamme fährt nicht so geschwind herum und thut so rasche Flüge, wie dieß fertig und leicht ist. Er hat, in der Mitte angefaßt, einen Wurfspieß in der Hand, und an der Seite das kurze krumme Schwerd; und mit barbarischer Pracht glänzt er in einem Kleide von Purpur und Gold.

83.

Während der Knabe, dem das neue Vergnügen an Ruhm die jugendliche Brust schmeichelt, da und dort alle Schaaren stört, und niemand ist, der ihn fest packt: so nimmt Argillan vorsichtig unter seinen leichten Kreuzsäzen die Zeit wahr, worin er den Spieß schleudert; und nachdem er den Punkt getroffen: so bringt er ihm verstohlen das Pferd um, und ist über ihn her, da er kaum aufgestanden ist.

84.

Ed al ſupplice volto, il quale invano
Con l'arme di pietà fea ſue difeſe,
Drizzò, crudel, l'ineſorabil mano,
E di natura il più bel pregio offeſe.
Senſo aver parve, e fu dell'uom più umano
Il ferro, che ſi volſe, e piatto ſceſe:
Ma che pro? Se, doppiando il colpo fero,
Di punta colſe ove egli errò primiero.

85.

Soliman, che di là non molto lunge
Da Goffredo in battaglia è trattenuto,
Laſcia la zuffa, e'l deſtrier volve, e punge,
Toſto che'l riſchio ha del garzon veduto:
E i chiuſi paſſi apre col ferro, e giunge
Alla vendetta ſi, non all'ajuto:
Perchè vede, (ahi dolor!) giacerne ucciſo
Il ſuo Lesbin, quaſi bel fior ſucciſo.

86.

E in atto sì gentil languir tremanti
Gli occhj, e cader ſul tergo il collo mira:
Così vago è il pallore, e da' ſembianti
Di morte una pietà sì dolce ſpira;
Ch' ammollì il cor, che fu dur marmo innanti,
E'l pianto ſcaturì di mezzo all'ira.
Tu piangi, Soliman! Tu che diſtrutto
Miraſti il regno tuo col ciglio aſciuto?

84.

Und richtete grausam die unerbittliche Hand nach dem flehenden Gesichte, welches sich vergebens mit den Waffen kindlicher Unschuld schirmte, und beleidigte die schönste Zierde der Natur. Der Stahl schien Empfindung haben, und war menschlicher als der Mensch; denn er kehrte sich, und fiel platt auf. Aber was half es? Er traf ihn zum zweytenmal ungeheuer mit der Spitze, da er mit der Schneide fehlte.

85.

Solimann, der nicht weit von da mit Gottfrieden im Gefecht begriffen ist, läßt den Streit, und lenkt das Pferd, und giebt ihm die Sporen, sobald er die Gefahr des Knaben gesehn hat; und öfnet sich den verschloßnen Weg mit dem Schwerd, und langt zwar zur Rache an, aber nicht zur Hülfe: denn er sieht, o Schmerz! seinen Lesbin umgebracht da liegen, wie eine schöne Blume abgeschnitten.

86.

Und schaut die Augen zitternd in einer so rührenden Bewegung schmachten, und den Hals auf den Rücken fallen; so lieblich ist die Blässe, und aus den Gebärden des Todes athmet eine so süße Huld, daß es das Herz erweichte, das vorher harter Marmor war, und die Zähren mitten aus dem Zorn hervorquollen. Du weinst Solimann, du, der du dein Reich mit trocknem Auge zerstört sahst?

87.

Ma comme ei vede il ferro oftil, che molle
Fuma del fangue ancor del giovinetto;
La pietà cede, e l'ira avvampa, e bolle,
E le lagrime fue ftagna nel petto.
Corre fovra Argillano, e'l ferro eftolle,
Parte lo fcudo oppofto, indi l'elmetto,
Indi il capo, e la gola; e dello fdegno
Di Soliman ben quel gran colpo è degno.

88.

Nè di ciò ben contento, al corpo morto,
Smontato del deftriero, anco fa guerra;
Quafi maftin, che'l faffo, ond' a lui porto
Fu duro colpo, infellonito afferra.
O d'immenfo dolor vano conforto,
Incrudelir nell'infenfibil terra!
Ma frattanto de' Franchi il capitano
Non fpendea l'ire, e le percoffe invano.

89.

Mille Turchi avea quì, che di loriche,
E d'elmetti, e di fcudi eran coperti,
Indomiti di corpo alle fatiche,
Di fpirto audaci, e in tutti i cafi efperti;
E furon già delle milizie antiche
Di Solimano, e feco ne' deferti
Seguir d'Arabia i fuo' errori infelici,
Nelle fortune avverfe ancora amici.

87.

Aber wie er das feindliche Schwerd sieht, das noch naß vom Blute des Jünglings raucht: so weicht das Mitleiden, und der Zorn kocht auf und siedet, und hält seine Thränen im Herzen fest. Er rennt über den Argillan, und hebt das Schwerd auf: haut den vorgehaltnen Schild durch, hernach den Helm, hernach den Kopf und die Kehle; und der große Hieb ist wohl des Zorns von Solimannen würdig.

88.

Und auch damit nicht wohl zufrieden, steigt er vom Pferd ab, und fängt mit dem todten Körper noch Krieg an: wie ein Hund, der den Stein, womit er hart getroffen ward, grimmig anbeißt. Eitler Trost für einen unermeßlichen Schmerz, gegen unempfindliche Erde zu wüthen! Aber unterdessen wendet der Feldherr der Franken seinen Zorn und seine Hiebe nicht vergebens an.

89.

Er hatte tausend Türken hier, die mit Panzer, Helm und Schild bedeckt waren, von unbezwungnem Körper bey den Strapazen, an Geist verwegen, und in allen Fällen erfahren; und sie gehören noch unter die alten Krieger von Solimannen, die seinen unglücklichen Wanderungen mit in die Wüsten von Arabien folgten, ihm treu geblieben in seinen widrigen Schicksalen.

90.

Queſti riſtretti inſieme in ordin folto
Poco cedeano, o nulla al valor Franco.
In queſti urtò Goffredo, e ferì il volto
Al fier Corcutte, ed a Roſteno il fianco:
A Selin dalle ſpalle il capo ha ſciolto:
Tronco a Roſſeno il deſtro braccio, e'l manco.
Nè già ſoli coſtor; ma in altre guiſe
Molti piagò di loro, e molti uccife.

91.

Mentre ei così la gente Saracina
Percuote, e lor percoſſe anco ſoſtiene:
E in nulla parte al precipizio inchina
La fortuna de' Barbari, e la ſpene:
Nova nube di polve ecco vicina,
Che folgori di guerra in grembo tiene;
Ecco d'arme improvviſe uſcir un lampo,
Che sbigottì degl'infedeli il campo.

92.

Son cinquanta guerrier, che in puro argento
Spiegan la trionfal purpurea croce.
Non io, ſe cento bocche, e lingue cento
Aveſſi, e ferrea lena, e ferrea voce,
Narrar potrei quel numero, che ſpento,
Ne' primi aſſalti, ha quel drappel feroce.
Cade l'Arabo imbelle, e'l Turco invitto,
Reſiſtendo e pugnando, anco è trafitto.

90.

Diese in eine dichte Ordnung zusammen angeschlossen gaben der fränkischen Tapferkeit wenig oder nichts nach. Auf diese rennte Gottfried an, und verwundete den furchtbaren Korkut ins Gesicht, und Rosthenen in die Seite; und hieb dem Selim den Kopf vom Rumpf weg, den Rossehn ließ er ohne rechten und linken Arm. Und diese nicht allein, sondern auf andre Weise bracht er vielen Wunden bey, und streckt er viele nieder.

91.

Während er so auf die Sarazenen eindringt, und auch ihrem Eindringen Stand hält, und das Glück und die Hofnung der Barbaren nirgendwo sich zum Sturz neigt: sieh da eine neue Wolke von Staub in der Nähe, die die Donner des Kriegs in ihrem Schooß hält! sieh da einen Blitz von unvermutheten Waffen hervorgehen, der das Heer der Ungläubigen in Schrecken setzte.

92.

Es sind fünfzig Krieger, die in reinem Silber das triumphirende purpurne Kreuz ausbreiten. Ich, und wenn ich hundert Munde und hundert Zungen hätte, und einen eisernen Athem und eine eiserne Stimme, so würd ich diese Anzahl nicht erzählen können, die dieser Heldentrupp beym ersten Anfall in Graus gestreckt hat. Es fällt der feige Araber, und der unüberwindliche Türk widersteht, und wird durchbohrt im Kämpfen.

93.

L'orror, la crudeltà, la tema, il lutto
Van d'intorno ſcorrendo: e in varia imago
Vincitrice la morte errar per tutto
Vedreſti, ed ondeggiar di ſangue un lago.
Già con parte de' ſuoi s'era condutto
Fuor d'una porta il re, quaſi preſago
Di fortunoſo evento; e d'alto
Mirava il pian ſoggetto, e'l dubbio aſſalto.

94.

Ma come prima egli ha veduto in piega
L'eſercito maggior, ſuona a raccolta,
E con meſſi iterati, inſtando, prega
Ed Argante, e Clorinda a dar di volta.
La fera coppia d'eſeguir ciò nega,
Ebbra di ſangue, e cieca d'ira, e ſtolta;
Pur cede alfine, e unite almen raccorre
Tenta le turbe, e freno ai paſſi imporre.

95.

Ma chi dà legge al volgo, ed ammaeſtra
La viltade, e'l timor? La fuga è preſa.
Altri gitta lo ſcudo, altri la deſtra
Diſarma: impaccio è il ferro, e non difeſa.
Valle è trà 'il piano, e la città, ch'alpeſtra
Dall'occidente, al mezzo giorno è ſteſa;
Qui fuggon'eſſi, e ſi rivolge oſcura
Caligine di polve inver le mura.

93.

Da Grauen, die Grausamkeit, die Furcht, die Trauer schweifen rings herum; und unter verschiedner Gestalt würdest du den Tod als Sieger überall haben einher treten, und einen See von Blut wallen sehen. Schon war der König mit einem Theil der Seinigen aus einem Thor hervorgekommen, schier gewiß eines glücklichen Ausgangs, und betrachtete von einer Anhöhe die unterworfne Ebne und das zweifelhafte Gefecht.

94.

Aber sobald er die grössere Armee sich umbeugen gesehn hat: läßt er zum Zurückzug blasen, und bittet Arganten und Klorinden inständig mit öfters abgeschickten Boten, wieder nach der Stadt zu kehren. Das wilde Paar von Blut trunken, und blind und thöricht vor Zorn will keinen Befolg leisten; doch giebt es endlich nach, und sucht die Haufen wenigstens vereinigt zusammen zu bringen, und dem Durchgang einen Zügel anzulegen.

95.

Aber wer schreibt dem Pöbel Gesetz vor, und bringt Feigheit und Furcht in Ordnung? Die Flucht ist genommen. Der eine wirft den Schild weg, der andre macht die Rechte ledig: das Schwerd ist Hinderniß und keine Vertheidigung. Es ist ein Thal zwischen dem Lager und der Stadt, das von Untergang gegen Mittag felsicht gestreckt liegt: hierhin fliehen sie, und es wälzt sich ein finstres Dunkel von Staub nach den Mauern.

96.

Mentre ne van precipitosi al chino,
Strage d'essi i Cristiani orribil fanno;
Ma poscia che, salendo, omai vicino
L'ajuto avean del barbaro tiranno,
Non vuol Guelfo d'alpestro, erto cammino,
Con tanto suo svantaggio, esporsi al danno;
Ferma le genti: e'l re le sue riserra,
Non poco avanzo d'infelice guerra.

97.

Fatto intanto ha il soldan ciò, ch'è conceſſo
Fare a terrena forza: or più non puote.
Tutto è sangue, e sudore, e un grave, e spesso
Anelar gli ange il petto, e i fianchi scuote.
Langue sotto lo scudo il braccio oppresso;
Gira la destra il ferro in pigre ruote;
Spezza, e non taglia, e divenendo ottuso,
Perduto il brando omai di brando ha l'uso.

98.

Come sentissi tal, ristette in atto
D'uom, che frà due sia dubbio, e in se discorre
Se morir debba, e di sì illustre fatto,
Colle sue mani, altrui la gloria torre;
O pur, sopravanzando al suo disfatto
Campo, la vita in sicurezza porre.
Vinca (alfin disse) il fato, e questa mia
Fuga, il trofeo di sua vittoria sia.

96.

Während sie halsstürzend hinunter rennen, richten die Christen unter ihnen eine gräuliche Niederlage an; aber hernach da sie wieder aufsteigend nunmehr die Hülfe des barbarischen Tyrannen bey der Hand hatten: will Guelf bey dem felsichten steilen Weg sich nicht mit so grossem Nachtheil seinem Schaden aussetzen. Er hält seine Truppen an; und der König schließt die Seinigen in die Stadt ein, keinen geringen Ueberbleibsel eines unseligen Gefechts.

97.

Unterdessen hat der Sultan alles gethan, was irdischen Kräften zu thun vergönnt ist; mehr kann er nun nicht. Er ist ganz Blut und Schweiß, und ein schweres und öftres Athemholen engt ihm die Brust ein, und schlägt ihm die Seiten auseinander. Der unterdrückte Arm ermattet unter dem Schilde, die Rechte führt das Eisen in trägen Schwenkungen; er zerschmettert und haut nicht; das Schwerd ist stumpf geworden, und hat nunmehr den Gebrauch von Schwerd verloren.

98.

Wie er sich so fühlte: so blieb er in der Stellung eines Menschen, der zwischen zweyen zweifelhaft ist; und beschließt bey sich, ob er sterben, und den Ruhm einer so erlauchten That mit seinen Händen einem andern wegnehmen solle, oder doch, ein Ueberbleibsel seines aufgeriebenen Heers sein Leben in Sicherheit stelle. Endlich sprach er: „das Schicksal überwinde! und diese meine Flucht sey das Zeichen seines Siegs.

99.

Veggia il nemico le mie ſpalle, e ſcherna
Di novo ancora il noſtro eſiglio indegno;
Pur che di novo armato indi mi ſcerna
Turbar ſua pace, e'l non mai ſtabil regno.
Non cedo io nò: fia con memoria eterna
Delle mie offeſe, eterno anco il mio ſdegno.
Riſorgerò nemico ognor più crudo,
Cenere anco ſepolto, e ſpirto ignudo.

99.

Der Feind sehe meinen Rücken, und spotte noch einmal von neuem über unsre unwürdige Verbannung: wenn er mich nur alsdenn von neuem seinen Frieden stören, und sein Reich nie fest sieht. Ich weiche nicht, nein; mit dem ewigen Andenken an meine Beleidigungen soll auch ewig mein Zorn seyn. Ich werde immer als ein wilderer Feind wieder aufstehen, auch als begrabne Asche und entblößter Geist.„

CANTO DECIMO.

1.

Così dicendo ancor, vicino scorse
Un destrier, ch'a lui volse errante il passo:
Tosto al libero fren la mano ei porse,
E sù vi salse, ancorch' afflitto, e lasso.
Già caduto è il cimier, ch'orribil forse,
Lasciando l'elmo inonorato, e basso:
Rotta è la sopravesta, e di superba
Pompa regal vestigio alcun non serba.

2.

Come dal chiuso ovil cacciato viene
Lupo talor, che fugge, e si nasconde:
Che sebben del gran ventre omai ripiene
Ha l'ingorde voragini profonde;
Avido pur di sangue, anco fuor tiene
La lingua, e'l fugge dalle labbra immonde;
Tale ei sen già, dopo il sanguigno strazio,
Della sua cupa fame anco non sazio.

Zehnter Gesang.

1.

So noch im reden wurd er in der Nähe ein Pferd gewahr, das zu ihm den irrenden Schritt wandte. Er faßte es alsbald mit der Hand beym freyen Zügel, und schwung sich darauf, obgleich matt und niedergeschlagen. Schon ist der Helmstutz gefallen, der gräulich aufstieg, und ließ den Helm niedrig und ungeehrt; der Waffenrock ist durchschnitten, und behält von der stolzen königlichen Pracht keine Spur.

2.

Wie zuweilen ein Wolf aus dem verschloßnen Schaafstall gejagt hervorkömmt, und flieht, und sich verbirgt, der, ob er gleich die tiefen verschlingenden Schlünde seines großen Bauchs nunmehr voll hat, doch nach Blut gierig noch die Zunge heraus hält, und die unreinen Lippen ableckt: so ritt er nach der blutigen Niedermetzelung, an seinem holen Hunger noch nicht satt, von dannen.

3.

E come è sua ventura, alle sonanti
Quadrella, ond'a lui intorno un nembo vola,
A tante spade, a tante lance, a tanti
Instrumenti di morte alfin s'invola:
E sconosciuto pur cammina innanti
Per quella via, ch'è più deserta, e sola:
E rivolgendo in se quel, che far deggia,
In gran tempesta di pensieri ondeggia.

4.

Disponsi alfin di girne ove ragiuna
Oste sì poderosa il re d'Egitto;
E giunger seco l'arme, e la fortuna
Ritentar anco di novel conflitto.
Ciò prefisso trà se, dimora alcuna
Non pone in mezzo, e prende il cammin dritto
(Che sa le vie, nè d'uopo ha di chi'l guidi)
Di Gaza antica agli arenosi lidi.

5.

Nè perchè senta inacerbir le doglie
Delle sue piaghe, e grave il corpo, ed egro,
Vien però che si posi, e l'armi spoglie;
Ma, travagliando, il dì ne passa integro.
Poi quando l'ombra oscura al mondo toglie
I varj aspetti, e i color tinge in negro,
Smonta, e fascia le piaghe, e, come puote
Meglio, d'un' alta palma i frutti scuote.

3.

Und entzieht sich endlich, wie sein Glück will, den rauschenden Pfeilen, von denen ein Regen um ihn herum fliegt, so vielen Schwerdern, so vielen Lanzen, so vielen Werkzeugen des Todes. Und unerkannt reitet er immer weiter voran auf dem Wege, der am wüstesten und verlassensten ist; und schwimmt, indem er bey sich überlegt, was er machen solle, in einem großen Sturmmeere von Gedanken.

4.

Er entschließt sich endlich, seinen Zug zu nehmen, wo der König von Aegypten eine so mächtige Armee zusammen vereinigt, und sich zu seinen Waffen zu schlagen; und das Glück noch einmal von neuem zu versuchen. Dieß bey sich festgestellt: setzt er keinen Verzug dazwischen, und nimmt den geraden Weg; denn er kennt die Strassen, und hat niemand nöthig, der ihn an die sandichten Ufer von dem alten Gaza leite.

5.

Er fühlt die Schmerzen von seinen Wunden schärfer werden, und den Leib schwer und krank; doch ruht er deßwegen nicht und entledigt sich der Rüstung: sondern bringt den ganzen Tag mit fortreiten zu. Aber hernach, als die Dunkelheit der Welt die verschiedenen Aussenseiten benimmt, und die Dinge in schwarz färbt: steigt er ab, und verbindet die Wunden, und schüttelt die Früchte, so gut er kann, von einem hohen Palmbaum.

6.

E cibato di lor, ful terren nudo
Cerca adagiare il travagliato fianco,
E, la testa appoggiando al duro scudo,
Quetar i moti del pensier suo stanco.
Ma d'ora in ora a lui sì fa più crudo
Sentire il duol delle ferite, ed anco
Roso gli è il petto, e lacerato il core
Dagli interni avoltoj, sdegno, e dolore.

7.

Alfin, quando già tutte intorno chete
Nella più alta notte eran le cose,
Vinto egli pur dalla stanchezza, in lete
Sopì le cure sue gravi, e nojose;
E in una breve, e languida quiete
L'afflitte membra, e gli occhj egri compose:
E mentre ancor dormia, voce severa
Gl'intonò fù l'orecchie in tal maniera:

8.

Soliman Solimano, i tuoi sì lenti
Riposi a miglior tempo omai riserva;
Chè sotto il giogo di straniere genti
La patria, ove regnasti, ancor'è serva.
In questa terra dormi, e non rammenti
Ch'insepolte de' tuoi l'ossa conserva?
Ove sì gran vestigio è del tuo scorno,
Tu, neghittoso, aspetti il novo giorno?

6.

Und nachdem er von ihnen gegessen, so sucht er auf dem bloßen Erdreich die abgehärmte Seite zurecht zu legen, und den Kopf auf den harten Schild gestützt die Unruhen seiner ermüdeten Seele zu besänftigen. Aber immer mehr läßt sich der Schmerz von seinen Wunden bitterer fühlen; und noch wird ihm von den innern Geyern, Zorn und Kummer, die Brust abgenagt und das Herz zerrissen.

7.

Endlich, als schon herum in der tiefsten Nacht alle Dinge still waren, tauchte er, doch von der Müdigkeit überwunden, seine schweren und verdrüßlichen Sorgen in die Vergessenheit ein, und die welken Glieder und schwachen Augen genossen einer kurzen und unerquickenden Rast; und während er noch schliefe, umtönte eine strenge Stimme auf solche Weise seine Ohren.

8.

„Solimann, Solimann, heb deine saumselige Ruhe nun zu einer bessern Zeit auf; denn das Vaterland wo du regiertest, dient noch unter dem Joche fremder Völker. Auf dieser Erde schläfest du? und erinnerst dich nicht, daß sie die Gebeine der Deinigen unbegraben aufbewahrt? Wo eine so große Spur von deiner Schmach ist, erwarteft du träg den neuen Tag!„

9.

Desto il soldano, alza lo sguardo, e vede
Uom, che d'età graviſſima ai ſembianti,
Col ritorto baſton, del vecchio piede
Ferma, e dirizza le veſtigia erranti.
E chi ſei tu, (ſdegnoſo a lui richiede)
Che, fantaſma importuno ai viandanti,
Rompi i brevi lor ſonni? E chè s'aſpetta
A te la mia vergogna, o la vendetta?

10.

Io ſon uno (riſponde il vecchio) al quale
In parte è noto il tuo novel diſegno:
E ſiccome uom, a cui di te più cale
Che tu forſe non penſi, a te ne vegno.
Nè il mordace parlare indarno è tale;
Perchè della virtù cote è lo ſdegno.
Prendi in grado, ſignor, che'l mio ſermone
Al tuo pronto valor ſia ſferza, e ſprone.

11.

Or perchè, s'io m'appongo, eſſer dee volto
Al gran re dell'Egitto il tuo cammino;
Che inutilmente aſpro viaggio tolto
Avrai, s'innanzi ſegui, io m'indovino:
Chè ſebben tu non vai, ſia toſto accolto,
E toſto moſſo il campo Saracino:
Nè loco è là dove s'impieghi, e moſtri
La tua virtù contra i nemici noſtri.

9.

Der Sultan aufgewacht, erhebt den Blick, und sieht einen Mann, der dem Aussehn nach vom höchsten Alter ist, und den wankenden Fuß auf einen krummen Stab stützt, und seine Schritte darnach richtet. „Und wer bist du? (fragt er ihn zornig,) daß du als ein ungestümmes Gespenst den Reisenden ihren kurzen Schlaf unterbrichst? Und was geht dich meine Schaam oder Rache an?„

10.

„Ich bin einer, (antwortete der Alte,) dem dein neues Vorhaben zum Theil bekannt ist, und komme so zu dir, als ein Mensch, der für dich mehr besorgt ist, als du vielleicht nicht denkst; und die Rede ist nicht umsonst beissend, weil der Zorn die Tapferkeit schärft. O Herr, höre meine Worte an, und laß sie deinen fertigen Muth anspornen.

11.

Wo ich nicht irre, so willst du zu dem großen König von Aegypten hinziehen: aber du wirst vergebens eine harte Reise unternommen haben, wenn du weiter voran folgst, so viel ich errathe; denn wenn du auch nicht kömmst: so wird das Sarazenische Heer schon zusammen gesammelt und auf dem Marsch seyn; und dort ist kein Ort, wo deine Tapferkeit gegen unsre Feinde kann angewandt werden, und sich zeigen.

12.

Ma se in duce me prendi, entro a quel muro,
Che dall'armi Latine è intorno astretto,
Nel più chiaro del dì porti sicuro,
Senza che spada impugni, io ti prometto,
Quivi con l'arme, e co' disagj un duro
Contrasto aver ti fia gloria, e diletto:
Difenderai la terra, infin che giugna
L'oste d'Egitto a rinnovar la pugna.

13.

Mentr' ei ragiona ancor, gli occhj, e la voce
Dell'uom antico il fero Turco ammira;
E dal volto, e dall'animo feroce
Tutto depone omai l'orgoglio, e l'ira.
Padre, risponde, io già pronto, e veloce
Sono a seguirti: ove tu vuoi mi gira.
A me sempre miglior parrà il consiglio,
Ove ha più di fatica, e di periglio.

14.

Loda il vecchio i suoi detti: e perchè l'aura
Notturna avea le piaghe incrudelite,
Un suo licor v'instilla, onde ristaura
Le forze, e salda il sangue, e le ferite.
Quinci veggendo omai ch'Apollo inaura
Le rose, che l'aurora ha colorite;
Tempo è, disse, al partir; chè già ne scopre
Le strade il sol, ch'altrui richiama all'opre.

12.

Allein wenn du mich zum Führer nimmst, so versprech ich dir, dich sicher in diese Mauern, die von den Lateinern belagert werden, bey hellem Mittag zu bringen, ohne daß du das Schwerd angreifest. Hier wird dirs Ruhm und Vergnügen seyn, mit Waffen und Mangel einen harten Kampf zu halten. Du wirst die Stadt vertheidigen, bis das Heer von Aegypten anlange, das Gefecht zu erneuern.„

13.

Während er noch spricht: flößen die Augen und die Stimme des alten Mannes dem furchtbaren Türken Ehrfurcht ein, und er legt nunmehr allen Uebermuth und Zorn von dem Gesicht und dem rohen Herzen ab, und antwortet: „Vater, ich bin schon bereit und behend, dir zu folgen; führ mich hin, wo du willst; der Rath wird mir immer am besten scheinen, wobey am meisten Beschwerlichkeit und Gefahr ist.„

14.

Der Alte lobt seine Worte; und weil die Nachtluft seine Wunden verschlimmert hat: so gießt er in sie einen Saft, wodurch die Kräfte wieder kommen, und das Blut gestillt wird, und die Oefnungen wieder zuheilen. Da er nunmehr sah, daß Apollo die Rosen vergüldet, denen Aurora ihr Roth wieder gab, so sagte er: „es ist Zeit zum Aufbruch; denn schon zeigt die Sonne die Wege, die die andern zur Arbeit rufen.„

15.

E sovra un carro suo, che non lontano
Quinci attendea, col fier Niceno ei siede:
Le briglie allenta, e con maestra mano
Ambo i corsieri alternamente fiede.
Quei vanno sì, che'l polveroso piano
Non ritien della ruota orma, o del piede.
Fumar gli vedi, ed anelar nel corso,
E tutto biancheggiar di spuma il morso.

16.

Meraviglie dirò: s'aduna, e stringe
L'aer d'intorno, in nuvolo raccolto,
Sicchè'l gran carro ne ricopre, e cinge;
Ma non appar la nubbe o poco, o molto:
Nè sasso, che mural macchina spinge,
Penetreria per lo suo chiuso, e folto:
Ben veder ponno i duo dal cavo seno
La nebbia intorno, e fuori il ciel sereno.

17.

Stupido il cavalier le ciglia inarca,
Ed increspa la fronte, e mira fiso
La nube, e'l carro, ch'ogni intoppo varca
Veloce sì, che di volar gli è avviso.
L'altro, che di stupor l'anima carca
Gli scorge all'atto dell'immobil viso,
Gli rompe quel silenzio, e lui rappella;
Ond'ei si scuote, e poi così favella.

15.

Und setzt sich mit dem wilden Nicäer auf einen Wagen, der nicht weit von da auf sie wartet. Er verlängert die Zügel, und schlägt mit geschickter Hand wechselsweise auf beyde Laufroße. Diese gehen so, daß die staubige Ebne keine Spur weder von Raud noch Fuß behält. Du siehst sie rauchen, und im Lauf schnauben, und das Gebiß ganz weiß von Schaum werden.

16.

Ich werde Wunder sagen. Die Luft vereinigt sich und zieht sich herum zu einer Wolke zusammen, so daß sie den großen Wagen bedeckt und umgiebt; aber von der Wolke ist nichts zu sehen: und kein Stein, den eine Mauermaschine wirft, würde durch ihr verschlossen Dichtes dringen. Wohl können die zwey von ihrem holen Schooß den Nebel herum und den Himmel klar sehen.

17.

Staunend zieht der Ritter die Augenbraunen in die Höhe, runzelt die Stirn, und betrachtet unverwandt die Wolke und den Wagen, der über jeden Anstoß so flüchtig weggeht, daß er sich vorstellt, daß er fliege. Der andre, der an seinem unbeweglichen Gesicht seine verwunderte Seele gewahr wird, unterbricht dieses Stillschweigen, und bringt ihn wieder zu sich. Worauf dieser sich regt, und hernach so spricht:

18.

O chiunque tu fia, che fuor d'ogni uſo
Pieghi natura ad opre altere, e ſtrane:
E ſpiando i ſecreti, entro al più chiuſo
Spazj a tua voglia delle menti umane;
S'arrivi col ſaper, ch'è d'alto infuſo,
Alle coſe remote anco, e lontane;
Deh dimmi, qual ripoſo, o qual ruina
Ai gran moti dell'Aſia il ciel deſtina?

19.

Ma pria dimmi il tuo nome, e con qual arte
Far coſe tu sì inuſitate ſoglia:
Chè ſe pria lo ſtupor da me non parte,
Come eſſer può ch'io gli altri detti accoglia?
Sorriſe il vecchio, e diſſe. In una parte
Mi ſarà lève l'adempir tua voglia.
Son detto Iſmeno, e i Siri appellan mago
Me, che dell'arti incognite ſon vago.

20.

Ma, ch'io ſcopra il futuro, e ch'io diſpieghi
Dell'occulto deſtin gli eterni annali,
Troppo audace è il deſio, troppo alto prieghi:
Non è tanto conceſſo a noi mortali.
Ciaſcun, quà giù, le forze, e'l ſenno impieghi
Per avanzar frà le ſciagure, e i mali:
Chè ſovente addivien che'l ſaggio, e'l forte
Fabbro a ſe ſteſſo è di beata ſorte.

18.

„O du, wer du auch seyn magst, der du die Natur zu stolzen und sonderbaren Werken zwingst, und, die Geheimnisse ausspähend, in dem verschlossensten der menschlichen Gemüther nach deinem Willen herumgehest; wenn du mit deinem Wissen, das dir von oben eingegossen ist, auch zu den entlegnen und entfernten Dingen gelangst: o so sag mir, mit welcher Ruhe, oder welchem Verderben wird der Himmel den großen Bewegungen von Asien ein Ende machen?

19.

Aber vorher sag mir deinen Namen, und durch was für eine Kunst du so ungewohnte Dinge zu bewirken pflegst; denn wenn du mich nicht erst von dem Erstaunen wegbringst, wie kann ich deine andern Worte auffassen?„ Der Alte lächelte, und sagte: „in einem Stück wird es mir leicht seyn, deinen Willen zu erfüllen. Ich heiße Josmen, und die Syrer nennen mich Zaubrer, weil ich mich auf unbekannte Künst lege.

20.

Aber daß ich das Zukünftige entdecke, und die ewigen Jahrbücher des verborgnen Schicksals auseinander breite: ist ein zu kühnes Verlangen, sind zu hohe Bitten; so viel ist uns Sterblichen nicht vergönnt. Ein jeder wendet hier unten die Kräfte und seinen Verstand an, um in dem Unglück und den Uebeln fort zu kommen; denn oft trägt sichs zu, daß der Weise und der Tapfre, der Schmidt seines eignen Glücks ist.

21.

Tu queſta deſtra invitta, a cui fia poco
Scuoter le forze del Franceſe impero,
Non che munir, non che guardar il loco,
Che ſtrettamente oppugna il popol fero,
Contra l'arme apparecchia, e contra'l foco:
Oſa, ſoffri, confida; in bene ſpero.
Ma pur dirò, perche piacer ti debbia,
Ciò, ch'oſcuro vegg'io, quaſi per nebbia.

22.

Veggio, o parmi vedere, anzi che luſtri
Molti rivolga il gran pianeta eterno,
Uom, che l'Aſia ornerà co' fatti illuſtri,
E del fecondo Egitto avrà il governo.
Taccio i pregj dell'ozio, e l'arti induſtri,
Mille virtù, che non ben tutte io ſcerno;
Baſti ſol queſto a te, che da lui ſcoſſe
Non pur ſaranno le Criſtiane poſſe:

23.

Ma inſin dal fondo ſuo l'imperio ingiuſto
Svelto ſarà nell'ultime conteſe;
E l'afflitte reliquie entro un auguſto
Giro ſoſpinte, e ſol dal mar difeſe.
Queſti fia del tuo ſangue; e quì il vetuſto
Mago ſi tacque: e quegli a dir ripreſe:
O lui felice eletto a tanta lode!
E parte nell'invidia, e parte gode.

21.

Du halte diese unüberwindliche Rechte, der es wenig seyn wird, die Macht des fränkischen Reichs zu erschüttern, geschweige den Ort zu befestigen, zu bewahren, den das wilde Volk hart belagert, gegen die Waffen, gegen das Feuer fertig; unternimm, dulde, vertraue, ich habe gute Hofnung. Aber doch will ich sagen, weil es dir gefallen darf, was ich dunkel, wie durch einen Nebel sehe.

22.

Ich sehe, oder es däucht mir, bevor der große ewige Planet sich noch viele Jahre umdreht, einen Mann zu sehen, der Asien mit seinen erlauchten Thaten auszieren und die Regierung über das fruchtbare Aegypten haben wird. Ich schweige von dem Werth in der Ruhe und den Künsten des Fleißes, von tausend Vollkommenheiten, die ich nicht wohl alle durchschaue: dieß allein sey dir genug, daß die christliche Macht von ihm nicht nur wird erschüttert.

23.

Sondern ihre ungerechte Herrschaft in den letzten Kriegen von Grund ausgerottet, und die niedergeschlagenen Ueberbleibsel in einen engen Kreis, den allein das Meer vertheidigt, werden hier getrieben werden. Dieser wird von deinem Blut abstammen.„ Und hier schwieg der bejahrte Zaubrer, und jener fieng wieder an zu reden: „O glücklicher, zu so viel Lob auserlesen! „und beneidet ihn zum Theil, und erfreut sich zum Theil über ihn.

24.

Soggiunse poi: girisi pur fortuna
O buona, o rea, come è là sù prescritto:
Chè non ha sovra me ragione alcuna,
E non mi vedrà mai se non invitto.
Prima dal corso distornar la luna,
E le stelle potrà, che dal diritto
Torcere un sol mio passo: e in questo dire
Sfavillò tutto di focoso ardire.

25.

Così gir ragionando infin, che furo
Là, 've presso vedean le tende alzarse.
Che spettacolo fu crudele, e duro!
In quante forme ivi la morte apparse!
Si fè negli occhj allor torbido, e scuro,
E di doglia il soldano il volto sparse.
Ahi con quanto dispregio ivi le degne
Mirò giacer sue già temute insegne!

26.

E scorrer lieti i Franchi, e i petti, e i volti
Spesso calcar de' suoi più noti amici:
E, con fasto superbo, agl'insepolti
L'arme spogliare, e gli abiti infelici:
Molti onorare in lunga pompa accolti
Gli amati corpi degli estremi ufficj:
Altri suppor le fiamme, e'l volgo misto
D'Arabi, e Turchi, a un foco arder ha visto.

24.

Er fügte hernach hinzu: „Das Glück, gut oder bös, mag sich immer umdrehen, wie dort oben vorgeschrieben ist: über mich hat es kein Recht; und es wird mich nie anders als unüberwindlich sehen. Es wird eher den Mond und die Sterne von ihrem Lauf wegtreiben können, als mich einen Schritt vom geraden Weg ab.„ Und bey diesen Worten flammte er ganz von feurigem Heldenmuthe.

25.

So fuhren sie fort in der Unterhaltung, bis sie da waren, wo sie nahe sich die Zelte erheben sahen, welches ein grausamer und harter Anblick war. In wie viel Gestalten erschien da der Tod? Der Sultan wurde alsdenn in den Augen trüb und finster, und der Schmerz brach in seinem Gesicht hervor. Ha, mit welcher Verachtung sah er seine ehedem gefürchteten würdigen Feldzeichen da liegen!

26.

Und vergnügt die Franken herum laufen, und oft seinen bekanntesten Freunden auf die Gesichter treten, und mit übermüthigem Stolz den Unbegrabnen die Rüstung und die unglücklichen Kleider ausziehen! Viele erwiesen in langer Pracht zusammen vereinigt den geliebten Körpern die letzten Ehrenpflichten; andre schürten Flammen an, und verbrannten Araber und Türken in einem Haufen.

27.

Sospirò dal profondo, e'l ferro trasse,
E dal carro lanciossi, e correr volle;
Ma il vecchio incantatore a se il ritrasse,
Sgridando, e raffrenò l'impeto folle.
E fatto chè di novo ei rimontasse,
Drizzò il suo corso al più sublime colle.
Così alquanto n'andaro, infin ch'a tergo
Lasciar de' Franchi il militare albergo.

28.

Smontaro allor del carro, e quel repente
Sparve, e presono a piedi insieme il calle
Nella solita nube occultamente,
Discendendo a sinistra in una valle;
Sinchè giunsero là, dove al ponente
L'alto monte Sion volge le spalle.
Quivi si ferma il mago, e poi s'accosta
(Quasi mirando) alla scoscesa costa.

29.

Cava grotta s'apria nel duro sasso,
Di lunghissimi tempi avanti fatta;
Ma, disusando, or ritornato il passo
Era trà i pruni, e l'erbe, ove s'appiatta.
Sgombra il mago gl'intoppi, e curvo e, basso
Per l'angusto sentiero a gir s'adatta:
E l'una man precede, e'l varco tenta,
L'altra per guida al principe appresenta.

27.

Er seufzte aus der Tiefe, und zog das Schwerd, und fuhr vom Wagen, und wollte laufen; aber der alte Schwarzkünstler zog ihn wieder zu sich, schalt ihn aus, und hielt seine thörichte Leidenschaft im Zügel. Und nachdem er gemacht hatte, daß er von neuem wieder aufstieg: richtete er seinen Lauf nach dem Gipfel der Anhöhe. So fuhren sie etwas fort, bis sie die kriegerische Wohnung der Franken im Rücken ließen.

28.

Sie stiegen alsdann vom Wagen, und dieser verschwand plötzlich; und sie nahmen zu Fuß mit einander den Weg, in die gewöhnliche Wolke verborgen, und stiegen bey der Linken in ein Thal hinab, bis sie da anlangten, wo der hohe Berg Sion nach Westen zu den Rücken wendet. Hier hielt der Zauberer ein, und nähert sich alsdenn, wie aufsuchend, dem Abhang der Felsen.

29.

Dahinein gieng eine Grotte, die vor den allerlängsten Zeiten war gemacht worden; aber weil man sie nicht mehr gebraucht hatte, war jetzt der Eingang unter Gras und Gesträuch versteckt. Der Zauberer räumt die Hindernisse weg, und macht sich krumm und niedrig, um in den schmalen Fußsteig einzugehen. Mit der einen Hand leicht er vor, und versucht den Durchgang; die andre reicht er dem Prinzen zum Führen dar.

30.

Dice allora il soldan. Qual via furtiva
È questa tua, dove convien ch'io vada?
Altra forse miglior' io me n'apriva,
Se'l concedevi tu, con la mia spada.
Non sdegnar, gli risponde, anima schiva,
Premer col forte piè la buja strada;
Chè già solea calcarla il grande Erode,
Quel, ch'ha nell'armi ancor sì chiara lode.

31.

Cavò questa spelonca allor, che porre
Volle freno ai soggetti, il re, ch'io dico:
E per essa potea, da quella torre,
Ch'egli Antonia appellò dal chiaro amico,
Invisibile a tutti il piè raccorre
Dentro la soglia del gran tempio antico:
E quindi occulto uscir dalla cittate,
E trarne, ed introdur genti celate.

32.

Ma nota è questa via solinga, e bruna
Or solo a me degli uomini viventi.
Per questa andremo al loco, ove raguna
I più saggj a consiglio, e i più potenti
Il re, ch'al minacciar della fortuna,
Più forse, che non dee, par che paventi.
Ben tu giungi a grand'uopo: ascolta, e taci;
Poi muovi a tempo le parole audaci.

30.

Der Sultan sagt alsdenn: „Was für ein verstohlner Weg ist der deinige, wo ich durchgehen muß? Vielleicht eröfnet' ich mir einen andern bessern, wenn du es zugestündest, mit dem Schwerd.„ „Verschmähe nicht, spröde Seele, (antwortet er ihm,) mit dem tapfern Fuß einen Weg zu betreten, den ehedem der große Herodes durchzugehen pflegte, der noch im Krieg so berühmt ist.

31.

Der König, von dem ich dir rede, ließ diesen Gang durchbrechen damals, als er seinen Unterthanen einen Zügel anlegen wollte; und dadurch konnte er von dem Thurm, den er nach seinem Freund Antonius nannte, unsichtbar den Fuß in den großen alten Tempel sezen; und von da verborgen aus der Stadt kommen, und Truppen heimlich heraus und hinein bringen.

32.

Aber dieser dunkle und einsame Weg ist unter allen lebendigen Menschen mir jezt allein bekannt; durch denselben werden wir zu dem Ort kommen, wo der König, der bey dem Drohen des Schicksals, vielleicht mehr als er sollte, zu erschrecken scheint, die weisesten und mächtigsten zum Rath versammelt. Du kömmst recht an, wo es Noth thut; hör und schweig, und laß alsdenn deine kühnen Worte hören, wann es Zeit ist.„

33.

Così gli disse; e'l cavaliero all'otta
Col gran corpo ingombrò l'umil caverna:
E per le vie, dove mai sempre annotta,
Seguì colui, che'l suo cammin governa.
Chini pria se n'andar; ma quella grotta
Più si dilata, quanto più s'interna;
Sicchè ascesero con agio, e tosto furo
A mezzo quasi di quell'antro oscuro.

34.

Apriva allora un picciol uscio Ismeno,
E se ne gian per disusata scala,
A cui luce mal certo, e mal sereno
L'aere, che giù d'alto spiraglio calà.
In sotterraneo chiostro alfin venieno,
E salian quindi in chiara, e nobil sala.
Quì con lo scettro, e col diadema in testa
Mesto sedeasi il re frà gente mesta.

35.

Dalla concava nube il Turco fero,
Non veduto, rimira, e spia d'intorno;
Ed ode il re fratanto, il qual primiero
Incomincia così dal seggio adorno:
Veramente, o miei fidi, al nostro impero
Fu il trapassato assai dannoso giorno:
E, caduti d'altissima speranza,
Sol l'ajuto d'Egitto omai n'avanza.

33.

So sagte er zu ihm; und der Ritter trat sogleich mit dem großen Körper in die niedrige Höhle, und folgte durch die Wege, wo es immer Nacht ist, demjenigen, der seinen Weg lenkt. Sie giengen erst gebückt; aber die Grotte wird immer weiter, je innerer sie wird, so daß sie mit Bequemlichkeit aufstiegen, und bald fast in der Mitte dieser dunkeln Höhle waren.

34.

Jsmen machte alsdenn eine kleine Thür auf: und sie giengen über eine Treppe, die nicht mehr gebraucht wurde; und auf welche von einem Luftloche oben ein unsichres Licht fiel, und ein wenig Helligkeit verursachte. Endlich kamen sie in einen unterirrdischen verschloßnen Ort, und stiegen von da in einen erhellten und prächtigen Saal; hier saß der König mit Scepter und Diadem traurig unter traurigen Personen.

35.

Der wilde Türk, in der einfassenden Wolle nicht gesehn, schaut und späht herum, und hört den König unterdessen, welcher zuerst von seinem ausgeschmückten Sitz so anfieng. „Fürwahr, o meine Getreuen, der vergangene Tag war für unser Reich sehr verderbend; und on der höchsten Hoffnung herabgesunken bleibt uns die Hülfe von Aegypten nun allein übrig.

36.

Ma ben vedete voi quanto la ſpeme
Lontana ſia da sì vicin periglio.
Dunque voi tutti ho quì raccolti inſieme,
Perchè ognun porti in mezzo il ſuo conſiglio.
Quì tace; e quaſi in boſco aura, che freme,
Suona d'intorno un picciolo bisbiglio.
Ma con la faccia baldanzoſa, e lieta
Sorgendo Argante il mormorare accheta.

37.

O magnanimo re, (fu la riſpoſta
Del cavaliero indomito, e feroce)
Perchè ci tenti; e coſa a nullo aſcoſta
Chiedi, ch'uopo non ha di noſtra voce?
Pur dirò: ſia la ſpeme in noi ſol poſta:
E s'egli è ver che nulla a virtù nuoce,
Di queſta armiamci: a lei chiediamo aita:
Nè più, ch'ella ſi voglia, amiam la vita.

38.

Nè parlo io già così, perch'io diſpere
Dell'ajuto certiſſimo d'Egitto:
Chè dubitar ſe le promeſſe vere
Sian del mio re, non lece, e non è dritto;
Ma il dico ſol, perchè deſio vedere
In alcuni di noi ſpirto più invitto;
Ch'egualmente appreſtato ad ogni ſorte
Si prometta vittoria, e ſprezzi morte.

36.

Aber ihr seht wohl, wie weit die Hoffnung von so naher Gefahr ist. Also hab ich euch hier alle zusammen versammelt, damit ein jeder seinen Rath vorbringe.„ Hier schweigt er; und wie eine Luft im Wald sich bewegt, entsteht herum ein kleines Geflüster. Aber Argant steht mit muthiger und froher Geberde auf, und stillt das Murmeln.

37.

„O heldenmüthiger König, (war die Antwort des unbezwungnen und streitbaren Ritters,) warum versuchst du uns? Du begehrst etwas, was keinem verborgen ist, und unsre Stimme nicht nöthig hat; doch will ich sagen: die Hoffnung sey auf uns allein gesetzt; und wenn es wahr ist, daß der Tapferkeit nichts schadet: so rüsten wir uns damit; und begehren Hülfe von ihr, und lieben das Leben nicht mehr, als sie verlangt.

38.

Und ich rede nicht so, weil ich an dem allergewissesten Beystand von Aegypten verzweifelte; denn es ist nicht erlaubt und recht, daran zu zweifeln, ob die Versprechungen meines Königs in Erfüllung gehen werden: sondern ich sag es nur, weil ich wünsche, einen unerschrocknen Geist bey einigen unter euch zu sehen; daß sie, gleicherweise zu jedem Schicksal bereitet, sich den Sieg versprechen, und den Tod verachten.„

39.

Tanto ſol diſſe il generoſo Argante,
Quaſi uom, che parli di non dubbia coſa.
Poi ſorſe in autorevole ſembiante
Orcano, uom d'alta nobiltà famoſa,
E già nell'arme d'alcun pregio avante;
Ma or congiunto a giovinetta ſpoſa,
E lieto omai de' figlj, era invilito
Negli affetti di padre, e di marito.

40.

Diſſe queſti: o ſignor, già non accuſo
Il fervor di magnifiche parole,
Quando naſced'ardir, che ſtar rinchiuſo
Trà i confini del cor non può, nè vuole.
Però ſe'l buon Circaſſo a te, per uſo,
Troppo in vero parlar fervido ſuole,
Ciò ſi conceda a lui, chè poi nell'opre
Il medeſmo fervor non meno ſcopre.

41.

Ma ſi conviene a te, cui fatto il corſo
Delle coſe, e de' tempi han ſi prudente,
Impor colà de' tuoi conſiglj il morſo
Dove coſtui ſe ne traſcorre ardente:
Librar la ſpeme del lontan ſoccorſo
Col periglio vicino, anzi preſente:
E con l'arme, e con l'impeto nemico
I tuoi novi ripari, e'l muro antico.

39.

Nur so viel sagte der muthvolle Argant, als ein Mann, der von keiner zweifelhaften Sache redet. Hernach steht mit einer Miene von Gewicht Orkan auf; ein Mann von hohem berühmtem Adel, der im Gefecht sonst sich hervorthat: nun aber mit einer jungen Gattinn verbunden, und voll Freude an seinen Kindern, als Vater und Ehgemahl seinen Muth verloren hatte.

40.

Dieser sagte: „O Herr, ich tadle das Feuer prächtiger Worte nicht, wenn es von Kühnheit entsteht, die in den Grenzen des Herzens nicht verschlossen bleiben kann, und will. Wenn also der wackre Cirkasser in Wahrheit zu feurig mit dir gewöhnlich zu reden pflegt: so werde dies ihm zugestattet; denn er beweist hernach dasselbe Feuer nicht minder in seinen Werken.

41.

Aber es geziemt dir, den der Lauf der Dinge und der Zeiten so klug gemacht haben, da das Gebiß deines Raths anzulegen, wo dieser zu brennend ausschweift; die Hoffnung des fernen Beystands mit der nahen, ja gegenwärtigen Gefahr, und mit den Waffen und dem feindlichen Ungestümm, deine neuen Wälle und alten Mauern zu vergleichen.

42.

Noi, (ſe lece a me dir quel, ch'io ne ſento)
Siamo in forte città di ſito, e d'arte;
Ma di macchine grande, e violento
Apparato ſi fa dall'altra parte.
Quel, che ſarà non ſò: ſpero, e pavento
I giudizj incertiſſimi di Marte:
E temo che s'a noi più ſia riſtretto
L'aſſedio, alfin di cibo avrem difetto.

43.

Perocchè quegli armenti, e quelle biade,
Ch'jeri tu ricettaſti entro le mura,
Mentre nel campo a inſanguinar le ſpade
S'attendea ſolo, (e fu ſomma ventura)
Picciol' eſca a gran fame, ampia cittade
Nutrir mal ponno, ſe l'aſſedio dura:
E forza è pur che duri, ancorchè vegna
L'oſte d'Egitto il dì, ch'ella diſegna.

44.

Ma che ſia ſe più tarda? Or sù, concedo
Che tua ſpeme prevenga, e ſue promeſſe,
La vittoria però, però non vedo
Liberate, o ſignor, le mura oppreſſe.
Combatteremo, o re, con quel Goffredo;
E con que' duci, e con le genti iſteſſe,
Che tante volte han già rotti, e diſperſi
Gli Arabi, i Turchi, i Soriani, e i Perſi.

42.

Wir sind, (wenn ich sagen darf, was ich darüber denke,) in einer Stadt, durch Lage und Kunst vertheidigt: aber auf der andern Seite setzt man große Maschinen in Bewegung, und macht eine gewaltsame Zurüstung; was geschehen wird, weiß ich nicht: ich hoffe und befürchte die allerungewissesten Ausgänge des Kriegs; und habe Sorge, daß, wenn wir noch enger eingeschlossen werden, wir Mangel an Speise haben.

43.

Denn die Heerden und das Getraide, die du gestern herein gebracht hast, während man im Lager allein die Schwerder blutig machte, (und es war groß Glück!) sind eine kleine Speise für so großen Hunger; und können schlecht eine so weitläuftige Stadt nähren, wenn die Belagerung fortdauert; und sie muß wohl fortdauern, wenn auch das Heer von Aegypten den Tag anlangt, der bestimmt ist.

44.

Aber was wird werden, wenn es länger säumt? Doch ich gebe zu, daß es deiner Hoffnung und seinem Versprechen zuvorkomme: aber ich sehe deßhalben den Sieg nicht, deßhalben die unterdrückten Mauern nicht befreyt; wir werden, o König, mit diesem Gotefried streiten, und mit diesen Heerführern, und mit denselben Truppen, die schon so vielmal die Araber, die Türken, die Syrer, und die Perser geschlagen und zerstreut haben.

45.

E quali fian tu'l fai, che lor cedesti
Sì spesso il campo, o valoroso Argante;
E sì spesso le spalle anco volgesti,
Fidando assai nelle veloci piante:
E'l fa Clorinda teco, ed io, con questi;
Ch'un più dell'altro non convien si vante.
Nè incolpo alcuno io già; chè vi fu mostro
Quanto potea maggiore il valor nostro.

46.

E dirò pur, benchè costui di morte
Bieco minacci, e'l vero udir si degni;
Veggio portar da inevitabil sorte
Il nemico fatale a certi segni:
Nè gente potrà mai, nè muro forte
Impedirlo così, ch'alfin non regni.
Ciò mi fa dir (sia testimonio il cielo)
Del signor, della patria amore, e zelo.

47.

Oh saggio il re di Tripoli, che pace
Seppe impetrar dai Franchi, e regno insieme!
Ma il soldano ostinato, o morto or giace,
O pur servil catena il piè gli preme:
O nell'esiglio, timido, e fugace,
Si va serbando alle miserie estreme:
E pur, cedendo parte, avria potuto
Parte salvar co' doni, e col tributo.

45.

Und was für welche sie sind, weißt du, o heldenmüthiger Argant, der du ihnen so oft das Feld überließest, und eben so oft den Rücken wandtest, und deinen flüchtigen Fersen mehr anvertrautest; und Klorinde weiß es mit dir, und ich mit diesen; denn es darf sich keiner mehr als der andre rühmen. Und ich beschuldige keinen; denn unsre Tapferkeit ward da gezeigt, so sehr man sie nur kann.

46.

Und ich will fortreden, ob mir dieser gleich mit seinen scheelen Augen den Tod droht, und Zorn über die Wahrheit hat. Ich sehe aus sichern Merkmalen, daß der Feind unüberwindlich von einem unvermeidlichen Schicksal angetrieben wird: und keine Truppen noch starke Mauern werden ihn je so verhindern, daß er endlich nicht herrsche. Der Himmel sey Zeuge! Liebe und Eifer für Herrn und Vaterland zwingt mich dieß zu sagen.

47.

O Kluger König von Tripoli, der Frieden von den Franken zu erlangen, und zugleich sein Reich zu erhalten wußte! aber der hartnäckige Sultan liegt nun entweder todt da, oder hat eine knechtische Kette am Faß, oder bewahrt sich furchtsam und flüchtig in der Verbannung zu dem äußersten Elend auf; und wenn er nur einen Theil daran gegeben hätte: so würd' er den andern mit Geschenken oder mit Tribut haben retten können.„

48.

Così diceva; e s'avvolgea costui
Con giro di parole obbliquo, e incerto;
Ch'a chieder pace, a farsi uom ligio altrui
Già non ardia di consigliarlo aperto.
Ma sdegnoso il soldano i detti sui
Non potea omai più sostener coperto;
Quando il mago gli disse: or vuoi tu darli
Agio, signor, che in tal maniera parli?

49.

Io per me, gli risponde, or quì mi celo
Contra mio grado, e d'ira ardo, e di scorno.
Ciò disse appena, e immantinente il velo
Della nube, che stesa è lor d'intorno,
Si fende, e purga nell'aperto cielo;
Ed ei riman nel luminoso giorno:
E magnanimamente in fiero viso
Rifulge in mezzo, e lor parla improvviso:

50.

Io, di cui si ragiona, or son presente,
Non fugace, e non timido soldano:
Ed a costui, ch'egli è codardo, e mente
M'offero di provar con questa mano.
Io, che sparsi di sangue ampio torrente,
Che montagne di strage alzai sul piano,
Chiuso nel vallo de' nemici, e privo
Alfin d'ogni compagno; io fuggitivo?

48.

So sagte er, und wickelte sich in einen krummen und ungewissen Umschweif von Worten ein; denn offenbar erkühnte er sich nicht den Rath zu geben, Frieden zu heischen, sich unterwürfig zu machen. Aber der Sultan aufgebracht konnte nunmehr verborgen seine Reden nicht länger aushalten: als der Zauberer zu ihm sagte: „willst du ihm, Herr, Bequemlichkeit lassen daß er in solcher Sache rede?„

49.

„Ich verberge mich nun hier wider meinen Willen, (antwortet er ihm,) und brenne vor Zorn und Verachtung.„ Kaum sagte er das, und augenblicklich theilt sich die Hülle der Wolke, die um sie herum liegt, und vergeht im freyen Himmel; und er bleibt im hellen Tage, und stralt heldenmüthig mit furchtbarem Gesichte in der Mitte, und spricht unvermuthet zu ihnen:

50.

„Ich, von dem man spricht, bin nun gegenwärtig, kein flüchtiger und kein furchtsamer Sultan; und erbiete mich, dem da mit dieser Hand zu beweisen, daß er eine feige Memme ist, und lügt. Ich, der ich einen Strom von Blut vergoß, ich, der ich Berge von Menschenfleisch in der Ebne aufthürmte, im Lager der Feinde eingeschlossen, und endlich jedes Gefährten beraubt, ich flüchtig?

51.

Ma se più questi, o s'altri a lui simile,
Alla sua patria, alla sua fede infido,
Motto osa far d'accordo infame, e vile,
Buon re, sia con tua pace, io quì l'uccido.
Gli agni, e i lupi sian giunti in un ovile,
E le colombe e i serpi in un sol nido,
Prima che mai, di non discorde voglia,
Noi co' Francesi alcuna terra accoglia.

52.

Tien sulla spada, mentre ei sì favella,
La fera destra in minaccevol'atto.
Riman ciascuno, a quel parlare, a quella
Orribil faccia, muto, e stupefatto.
Poscia, con vista men turbata, e fella,
Cortesemente inverso il re s'è tratto.
Spera, gli dice, alto signor; ch'io reco
Non poco ajuto: or Solimano è teco.

53.

Aladin, ch'a lui contra era già forto,
Risponde: o come lieto or quì ti veggio,
Diletto amico! Or del mio stuol, ch'è morto
Non sento il danno; e ben temea di peggio.
Tu lo mio stabilire, e in tempo corto
Puoi ridrizzare il tuo caduto seggio,
Se'l ciel nol vieta. Indi le braccia al collo,
Così detto, gli stese, e circondollo.

51.

Aber wenn dieser, oder ein andrer ihm gleicher, seinem Vaterland, seinem Glauben ungetreu, sich noch untersteht, ein Wort von einem schimpflichen und niederträchtigen Vertrag hervor zu bringen: wackrer König, (es geschehe mit deiner Erlaubniß!) so bring ich ihn hier um. Die Lämmer und die Wölfe werden eher friedfertig in einem Schaafstall sich beysammen befinden, und die Tauben und die Schlangen in einem Neste, als wir und die Franzosen nicht uneinig in irgend einer Stadt.„

52.

Während er so spricht, hält er die furchtbare Rechte in drohender Stellung auf dem Schwerde. Ein jeder bleibt bey dieser Rede, bey diesem gräulichen Antlitz stumm und betäubt. Hernach ist er mit weniger aufgebrachtem und bösem Gesicht gefällig zum König gegangen, und sagt zu ihm: „ich hoffe, hoher Herr, daß ich von keinem geringen Beystand seyn werde; nun ist Solimann bey dir.„

53.

Aladin, der ihm entgegen schon aufgestanden war, antwortet: „Nun, da ich froh dich hier erblicke, geliebter Freund: so fühl ich den Verlust nicht mehr von meinem Haufen der geblieben ist; und ich fürchtete wohl schlimmers. Wenn es der Himmel nicht verwehrt, so kannst du meinen Thron befestigen, und deinen umgefallnen in kurzer Zeit wieder aufrichten.„ Alsdann streckte er ihm die Arme nach dem Hals aus und umfaßte ihn.

54.

Finita l'accoglienza, il re concede
Il suo medesmo soglio al gran Niceno.
Egli poscia a sinistra in nobil sede
Si pone, ed al suo fianco alluoga Ismeno.
E mentre seco parla, ed a lui chiede
Di lor venuta, ed ei risponde appieno,
L'alta donzella ad onorar in pria
Vien Solimano: ogni altro indi seguia.

55.

Seguì frà gli altri Ormusse, il qual la schiera
Di quegli Arabi suoi a guidar tolse:
E mentre la battaglia ardea più fera,
Per disusate vie così s'avvolse,
Ch'ajutando il silenzio, e l'aria nera,
Lei salva alfin nella città raccolse:
E con le biade, e co' rapiti armenti
Aita porse alle affamate genti.

56.

Sol con la faccia torva, e disdegnosa
Tacito si rimase il fier Circasso:
A guisa di leon, quando si posa,
Girando gli occhj, e non movendo il passo.
Ma nel soldan feroce alzar non osa
Orcano il volto, e'l tien pensoso, e basso,
Così a consiglio il Palestin tiranno,
E'l re de' Turchi, e i cavalier quì stanno.

54.

Nach geendigtem Empfang läßt der König den grossen Nicäer auf seinem nemlichen Throne sitzen; er selbst setzt sich ihm zur Linken, und nimmt Ismenen an seine Seite. Und während er mit ihm spricht, und ihre Begebenheiten von ihm verlangt, und er ihm vollständig antwortet: so kömmt die hohe Jungfrau, zuerst Solimannen zu verehren. Jeder andre folgte hernach.

55.

Und unter diesen Ormuß, welcher die Schaar seiner Araber anführte, und während der Kampf am fürchterlichsten brannte, durch unbekannte Wege so sich herumzog, daß er durch Beystand der Dunkelheit und des Stillschweigens sie sicher in die Stadt brachte, und dem verhungerten Volk mit Korn und geraubten Heerden Hülfe darreichte.

56.

Der stolze Cirkasser blieb mit scheelem und verschmähendem Angesicht still allein zurück, wie ein Löwe, wenn er ruht, und die Augen herumdreht und sich nicht bewegt. Aber Orkan wagt es nicht, das Gesicht auf den kriegerischen Sultan zu richten, und hält es in Gedanken vor sich. So befinden sich der Tyrann von Palästina, und der König der Türken, und die Ritter hier im Rath beysammen.

57.

Ma il pio Goffredo la vittoria, e i vinti
Avea seguiti, e libere le vie:
E fatto intanto ai suoi guerrieri estinti
L'ultimo onor di sacre esequie, e pie.
Ed ora agli altri impon che siano accinti
A dar l'assalto nel secondo dìe:
E, con maggiore, e più terribil faccia,
Di guerra i chiusi barbari minaccia.

58.

E perchè conosciuto avea il drappello,
Ch'ajutò lui contra la gente infida,
Esser de' suoi più cari, ed esser quello,
Che già seguì l'insidiosa guida:
E Tancredi con lor, che nel castello
Prigion restò della fallace Armida;
Nella presenza sol dell'Eremita,
E d'alcuni più saggj, a se gl'invita.

59.

E dice lor: prego ch'alcun racconti
De' vostri brevi errori il dubbio corso:
E come poscia vi trovaste pronti
In sì grand'uopo a dar sì gran soccorso.
Vergognando tenean basse le fronti:
Ch'era al cor picciol fallo amaro morso.
Alfin del re Britanno il chiaro figlio
Ruppe il silenzio, e disse, alzando il ciglio:

57.

Aber der fromme Gottfried hatte den Sieg und die Ueberwundnen verfolgt, und die Wege frey gemacht, und unterdessen seinen gebliebenen Kriegern die letzte Ehre und die heiligen Leichenpflichten erwiesen; und legt nun den andern auf, daß sie sich den zweyten Tag zum Sturm vorbereiten, und droht mit größrer und erschrecklichrer Kriegszurüstung den eingeschloßnen Barbaren.

58.

Und weil er erkannt hatte, daß der Trupp, der ihm gegen das ungläubige Volk beystand, seine liebsten Ritter waren, und diejenigen, die vorher dem hinterlistigen Geleit folgten; und Tankreden bey ihnen, der in dem Schloß der betrügerischen Armida gefangen ward: so ladet er sie nur in der Gegenwart des Einsiedlers, und einiger von den Verständigsten zu sich.

59.

Und sagt zu ihnen: „ich bitte, erzähl mir einer von euern kurzen Herumschweifungen den gefährlichen Zug, und wie ihr euch hernach bereit befandet, bey so großer Noth so große Hülfe zu leisten.„ Beschämt schlugen sie die Augen nieder, ein kleines Vergehen war ihrem Herzen ein bittrer Biß. Endlich brach der erlauchte Sohn des Königs von England das Stillschweigen, und hob das Gesicht auf, und sagte:

60.

Partimmo noi, che fuor dell'urna a ſorte
Tratti non fummo, ognun per ſe naſcoſo,
D'Amor (nol nego) le fallaci ſcorte
Seguendo; ed un bel volto inſidioſo
Per vie ne traſſe diſuſate, e torte:
Frà noi diſcordi, e in ſe ciaſcun geloſo,
Nutrian gli amori, e i noſtri ſdegni (ahi tardi
Troppo il conoſco!) or parolette, or guardi.

61.

Alfin giungemmo al loco, ove già ſceſe
Fiamma dal cielo in dilatate falde:
E di natura vendicò le offeſe
Sovra le genti in mal oprar sì ſalde.
Fu già terra feconda, almo paeſe,
Or acque ſon bituminoſe, e calde,
E ſteril lago: e quanto ei torce, e gira,
Compreſſa è l'aria, e grave il puzzo ſpira.

62.

Queſto è lo ſtagno, in cui nulla di greve
Si getta mai, che giunga infino al baſſo;
Ma in guiſa pur d'abete, e d'orno leve,
L'uom vi ſornuota, e'l duro ferro, e'l ſaſſo.
Siede in eſſo un caſtello: e ſtretto, e breve
Ponte concede a'peregrini il paſſo.
Ivi n'accolſe: e non ſo con qual'arte,
Vaga è là dentro, e ride ogni ſua parte.

60.

„Wir, die das Loos nicht traf, zogen von dannen, ein jeder für sich verborgen; (und folgten, ich leugn' es nicht,) dem betrüglichen Geleite Amors, und eines schönen verführerischen Gesichts. Sie führte uns durch ungebrauchte Wege und Krümmungen, uneinig untereinander, und jeder heimlich eifersüchtig. Es nährten unsre Liebe und unsre Erbitterungen, (ach, zu spät erkenn ich es!) bald Wörtchen, bald Blicke.

61.

Endlich langten wir an einem Ort an, wohin schon in weiten Strichen das Feuer vom Himmel herunter fiel, und die Beleidigungen der Natur an Menschen rächte, die nie aufhörten, Böses zu beginnen. Ehemals war es eine blühende Stadt, ein fruchtbares Erdreich: jetzt sind es heiße schwefelichte Gewässer, und eine todte Lache; und wo sie sich hinsenkt und herumwindet, ist die Luft faul und dünstet einen scharfen Gestank aus.

62.

Dieß ist der See, in welchen man nichts schweres wirft, das bis auf den Boden komme: sondern Mensch und Eisen und Stein schwimmt darauf wie Tanne, oder eichte Buche. In ihm liegt ein Schloß, und eine schmale kurze Brücke erlaubt den Fremden den Eingang. Hier nahm sie uns auf; und ich weiß nicht durch welche Kunst, herrlich und erfreulich ist darinn jeder Theil.

63.

V'è l'aura molle, e'l ciel ſereno, e lieti
Gli alberi, e i prati, e pure, e dolci l'onde:
Ove frà gli ameniſſimi mirteti
Sorge una fonte, e un fiumicel diffonde.
Piovono in grembo all'erbe i ſonni queti
Con un ſoave mormorio di fronde:
Cantan gli augelli; i marmi io taccio, e l'oro
Meravigliosi d'arte, e di lavoro.

64

Appreſtar ſul'erbetta, ov'è più denſa
L'ombra, e vicino al ſuon dell acque chiare,
Fece di ſculti vaſi altera menſa,
E ricca di vivande elette, e care.
Era quì ciò, ch'ogni ſtagion diſpenſa;
Ciò che dona la terra, o manda il mare;
Ciò che l'arte condiſce; e cento belle
Servivano al convito accorte ancelle.

65.

Ella d'un parlar dolce, e d'un bel riſo
Temprava altrui cibo mortale, e rio.
Or, mentre ancor ciaſcuno a menſa aſſiſo
Beve con lungo incendio un lungo oblio,
Sorſe, e diſſe: or quì riedo; e con un viſo
Ritornò poi non sì tranquillo, e pio.
Con una man picciola verga ſcuote:
Tien l'altra un libro, e legge in baſſe note,

63.

Hier ist die Luft gelind, und der Himmel heiter, und froh die Bäume und die Wiesen, und rein und süß die Fluth, wo zwischen den anmuthigsten Myrthen ein Quell entspringt, und ein Fläßchen verbreitet. Sanfter Schlummer senkt sich in den Schooß der Blumen herab mit einem angenehmen Geflüster der Zweige. Die Vögel singen. Von Marmor und Gold schweig ich, die an Kunst und Arbeit wunderbar sind.

64.

Sie läßt ins Grüne, da, wo der Schatten am dichtesten ist, nahe bey dem Murmeln des klaren Wassers, eine prächtige Tafel zubereiten, und mit ausgegrabnen Gefäßen, und auserlesenen und theuren Speisen besetzen. Hier war das, was jede Jahrszeit giebt, das, was die Erde schenkt, oder das Meer uns zollt, das, was die Kunst hervor bringt; und hundert schöne muntre Dirnen warteten auf.

65.

Mit süßer Rede und schönem Lächeln bereitete sie hingegen eine heillose tödtliche Kost. Während nun jeder noch am Tische sitzend mit langen Flammenzügen eine lange Vergessenheit trinkt: stand sie auf, und sagte: „ich komme gleich wieder;„ und kehrte hernach mit keinem so ruhigen und freundlichen Gesicht zurück. Mit der einen Hand bewegt sie eine kleine Ruthe, und die andre hält ein Buch, und sie liest in leisen Worten.

66.

Legge la maga: ed io penſiero, e voglia
Sento mutar, mutar vita ed albergo.
(Strana virtù!) novo piacer m'invoglia:
Salto nell'acqua, e mi vi tuffo, e immergo.
Non ſo come ogni gamba entro s'accoglia:
Come l'un braccio, e l'altro entri nel tergo.
M'accorcio, e ſtringo: e ſu la pelle creſce
Squammoſo il cuojo, e d'uom ſon fatto un peſce.

67.

Così ciaſcun degli altri ancor fu volto,
E guizzò meco in quel vivace argento.
Quale allor mi foſs'io, come di ſtolto
Vano, e torbido ſogno, or men rammento.
Piacquele alfin tornarci il proprio volto:
Ma trà la meraviglia, e lo ſpavento
Muti eravam; quando, turbata in viſta,
In tal guiſa minaccia e ne contriſta:

68.

Ecco a voi noto è il mio poter, ne dice,
E quanto ſovra voi l'imperio ho pieno:
Pende dal mio voler ch'altri infelice
Perda, in prigione eterna, il ciel ſereno;
Altri divenga augello: altri radice
Faccia, e germogli nel terreſtre ſeno:
O che s'induri in ſelce, o in molle fonte
Si liquefaccia, o veſta irſuta fronte.

66.

Die Zauberinn liest: und ich fühle Gedanken und Willen sich in mir verändern, Leben verändern und Wohnung. Sonderbare Wirkung! Ein neues Verlangen ergreift mich; ich springe ins Wasser, tauche mich hinein, und gehe unter. Weiß nicht, wie jedes Bein ins andre kömmt, wie der eine und der andre Arm in Rücken eingeht. Ich verkürze mich, und ziehe mich zusammen; auf der Haut wachsen Schuppen, und aus einem Menschen bin ich ein Fisch geworden.

67.

Eben so wurde noch jeder von den andern verwandelt, und schlüpfte mit mir in dieses lebendige Silber. Was ich mir damals war, erinnere ich mich jetzt, wie eines unruhigen aberwitzigen Traums. Endlich gefiel es ihr, uns wieder unsre eigne Gestalt zu geben; aber stumm waren wir zwischen Wunder und Schrecken, als sie finster im Gesicht auf diese Weise zu uns spricht, und uns traurig macht.

68.

„Meine Macht ist euch nun bekannt, (sagt sie zu uns,) und welche gänzliche Herrschaft ich über euch habe. Es hängt von meinem Willen ab, daß dieser elend in einem ewigen Gefängniße den heitern Himmel einbüße, jener ein Vogel werde, ein andrer Wurzel in die Erde schlage und keime, oder in einen Kieselstein sich härte, oder in eine nasse Quelle zerrinne, oder in einem rauhen Fell einhertrabe.

69.

Ben potete schivar l'aspro mio sdegno,
Quando seguire il mio piacer v'aggrade:
Farvi Pagani, e per lo nostro regno
Contra l'empio Buglion mover le spade.
Ricusar tutti, ed abborrir l'indegno
Patto: solo a Rambaldo il persuade.
Noi (chè non val difesa) entro una buca,
Di laccj avvolse, ove non è che luca.

70.

Poi nel castello istesso a sorte venne
Tancredi, ed egli ancor fu prigioniero;
Ma poco tempo in carcere ci tenne
La falsa maga: e (s'io n'intesi il vero)
Di seco trarne da quell'empia ottenne
Del signor di Damasco un messaggiero:
Ch'al re d'Egitto in don, frà cento armati,
Ne conduceva inermi, e incatenati.

71.

Così ce n'andavamo: e come l'alta
Provvidenza del cielo ordina, e move,
Il buon Rinaldo, il qual più sempre esalta
La gloria sua con opre eccelse, e nuove,
In noi s'avviene, e i cavalieri assalta
Nostri custodi, e fa le usate prove;
Gli uccide, e vince, e di quell'arme loro
Fa noi vestir, che nostre in prima foro.

69.

Aber ihr könntet meinen harten Zorn vermeiden, wenn ihr meinem Verlangen folgen wollt; das ist, Heyden werden, und für unser Reich gegen den gottlosen Bullion die Schwerder brauchen.„ Alle weigerten sich, und verabscheuten eine so unwürdige Bedingung; Rambald allein wird dazu beredet. Uns, da keine Vertheidigung gilt, legt sie in ein Loch in Banden, wo kein Tag hinleuchtet.

70.

Hernach kam in dasselbe Schloß von ungefehr Tankred, und auch er ward ihr Gefangner. Aber die treulose Zauberinn behielt uns wenig Zeit im Gefängniß; und wenn ich das Wahre davon gehört habe: so erhielt ein Bothe des Beherrschers von Damascus von dieser Grausamen, daß er uns mit sich nehmen durfte; und führte uns unbewehrt und in Ketten geschlossen unter hundert Geharnischten als ein Geschenk zu dem König von Aegypten.

71.

So zogen wir denn von dannen; und wie die hohe Vorsicht des Himmels lenkt und ordnet: stieß auf uns der wackre Rinaldo, welcher seinen Ruhm mit außerordentlichen neuen Thaten immer mehr erhöht, und fällt die Ritter, unsre Wächter an, und zeigt seine gewöhnliche Heldenstärke; bringt sie um, und siegt; und macht, daß wir uns in ihre Rüstungen kleideten, die vorher unser gehörten.

72.

Io'l vidi, e'l vider questi: e da lui porta
Ci fu la destra, e fu sua voce udita.
Falso è il romor che quì risuona, e porta
Sì rea novella, e salva è la sua vita:
Ed oggi è il terzo dì, che con la scorta
D'un peregrin, fece da noi partita,
Per girne in Antiochia: e pria depose
L'arme, che rotte aveva, e sanguinose.

73.

Così parlava; e l'eremita intanto
Volgeva al cielo l'una, e l'altra luce.
Non un color, non serba un volto: o quanto
Più sacro, e venerabile or riluce!
Pieno di Dio, ratto dal zelo, accanto
Alle angeliche menti ei si conduce:
Gli si svela il futuro, e nell'eterna
Serie degli anni, e delle età s'interna.

74.

E la bocca sciogliendo, in maggior suono,
Scopre le cose altrui, ch'indi verranno.
Tutti conversi alle sembianze, al tuono
Dell'insolita voce attenti stanno.
Vive, dice, Rinaldo: e l'altre sono
Arti, e bugie di femminile inganno:
Vive, e la vita giovinetta acerba
A più mature glorie il ciel riserba.

72.

Ich sah ihn, und diese sahen ihn; und seine Rechte ward uns von ihm gereicht, und seine Stimme gehört. Das Gerücht ist falsch, das hier ertönt, und eine so schlimme Nachricht bringt, und sein Leben ist in Wohlfahrt. Und heut ist der dritte Tag, daß er von uns schied, um im Geleit eines Pilgrims nach Antiochien zu reisen; und er legte zuvor seine Rüstung ab, die zerhauen und blutig war.„

73.

So sprach er; und der Einsiedler richtete unterdessen die Augen gen Himmel. Er behält nicht einerley Gesicht, nicht einerley Farbe; o um wie viel heiliger und ehrwürdiger strahlt er jetzt um sich! Voll Gott, von Eifer hingerissen, erhebt er sich bis zu den englischen Seelen. Ihm enthüllt sich die Zukunft, und er vertieft sich in die ewige Reihe der Jahre und der Zeiten.

74.

Und er that den Mund mit stärkrem Ton auf, und entdeckte die Begebenheiten eines andern, die da kommen würden. Alle auf seine Geberden zugekehrt stehen aufmerksam bey dem Donner der ungewöhnlichen Stimme. „Rinald lebt, sagt er, und das andre ist Betrug und Lüge weiblicher Schlauheit; er lebt, und sein frühes jugendliches Leben hebt der Himmel zu reiferer Herrlichkeit auf.

75.

Preſagj ſono, e fanciulleſchi affanni
Queſti, ond'or l'Aſia lui conoſce, e noma;
Ecco chiaro vegg'io, correndo gli anni,
Ch'egli s'oppone all'empio Auguſto, e'l doma;
E ſotto l'ombra degli argentei vanni
L'aquila ſua copre la Chieſa, e Roma,
Che della fera avrà tolte agli artiglj:
E ben di lui naſceran degni i figlj.

76.

De' figlj i figlj, e chi verrà da quelli
Quinci avran chiari, e memorandi eſempj;
E da' Ceſari ingiuſti, e da' rubelli
Difenderan le mitre, e i ſacri tempj.
Premer gli alteri, e ſollevar gl'imbelli,
Difender gli innocenti, e punir gli empj
Fian l'arti lor: così verrà che vole
L'aquila Eſtenſe oltra le vie del ſole.

77.

E dritto è ben che, ſe'l ver mira, e'l lume,
Miniſtri a Pietro i folgori mortali.
U' per Chriſto ſi pugni, ivi le piume
Spiegar dee ſempre invitte, e trionfali:
Chè ciò per ſuo nativo, alto coſtume
Dielle il cielo, e per leggi a lei fatali.
Onde piace la ſù ch'a queſta degna
Impreſa, onde partì, chiamata vegna.

75.

Das ist kindlicher Schweiß und Anzeige, wodurch ihn jetzt Asien kennt und bewundert: ich sehe klar und deutlich, daß er mit dem Lauf der Jahre sich dem gottlosen Kaiser widersetzt, und ihn überwältigt; und unter dem Schatten seiner Silberfittiche bedeckt sein Adler die Kirche und Rom, die er aus den Klauen des wilden Thiers genommen haben wird. Und von ihm werden würdige Söhne herstammen.

76.

Von Söhnen werden die Söhne, und wer von diesen kommen wird, von daher erlauchte und denkwürdige Beyspiele haben; und sie werden den Stuhl und die heiligen Tempel gegen ungerechte Fürsten und Rebellen vertheidigen. Die Stolzen niederzudrücken, und die Demüthigen aufzurichten, die Unschuldigen zu schirmen und die Böswichter zu bestrafen, werden ihre Künste seyn. Auf solche Art wird sich zutragen, daß der Estensische Adler sich über die Sonnenbahn hinausschwingt.

87.

Und es ist wohl billig, daß, wenn er in das Wahre und Licht hinein schaut, er Petern den irrdischen Wetterstrahl darreiche. Wo für Christum gestritten wird: da soll er immer die unüberwindlichen und triumphirenden Schwingen ausbreiten; denn der Himmel legte ihm das als seine hohe natürliche Art ein, und nach unvermeidlichen Gesetzen. Weßwegen dort oben der Wille ist, daß er zu dieser würdigen Unternehmung, wovon er schied, gerufen herbey komme.„

78.

Con queſti detti ogni timor diſcaccia
Di Rinaldo concetto il ſaggio Piero.
Sol nel plauſo comune avvien che taccia
Il pio Buglione immerſo in gran penſiero.
Sorge intanto la notte, e ſù la faccia
Della terra diſtende il velo nero.
Vanſene gli altri, e dan le membra al ſonno;
Mà i ſuoi penſieri in lui dormir non ponno.

88.

Mit diesen nachdrücklichen Worten benahm und verscheuchte der weise Peter die Furcht wegen Rinaldens. Gottfried allein in großer Betrachtung versunken schweigt bey dem allgemeinen Zujauchzen. Unterdessen steigt die Nacht auf, und breitet ihren schwarzen Mantel durch die Luft, und umfaßt die weite Erde. Die andern gehen fort, und übergeben dem Schlaf die Glieder; aber seine Gedanken können in ihm keine Ruhe haben.